

**Anhangband
zur Dissertation**

SCHULWAHLENTSCHEIDUNGEN

**Eine qualitative Analyse
elterlicher Begründungsmuster
beim Übertritt in die Sekundarstufe**

**Von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg
zur Erlangung des Grades einer / eines
Doktorin / Doktors der Erziehungswissenschaft (Dr. päd.)
genehmigte Dissertation von**

Jutta Grassau

aus

Karlsruhe

2013

Inhalt

1	Einleitung	5
2	Interviewtranskripte	6
2.1	Interview E01: Anton (Wechsel nach 'unten').....	6
2.2	Interview E02: Lena (Abweichung nach 'unten').....	10
2.3	Interview E03: Celine (Abweichung nach 'unten')	15
2.4	Interview E04: Dina (Abweichung nach 'oben')	20
2.5	Interview E05: Eileen (Abweichung nach 'oben').....	26
2.6	Interview E06: Fabian (Abweichung nach 'unten').....	29
2.7	Interview E07: Anna (Abweichung nach 'unten').....	34
2.8	Interview E08: Hannah (Abweichung nach 'unten').....	38
2.9	Interview E09: Ingo (Abweichung nach 'unten')	45
2.10	Interview E10: Jana (Abweichung nach 'unten')	57
2.11	Interview E11: Kristin (Abweichung nach 'unten')	65
2.12	Interview E12: Larissa (Abweichung nach 'unten')	74
2.13	Interview E13: Malte (Abweichung nach 'oben')	78
2.14	Interview E14: Niklas (Wechsel nach 'unten').....	86
2.15	Interview E15: Oliver (Wechsel nach 'unten').....	95
2.16	Interview E16: Paul (Wechsel nach 'unten').....	103
2.17	Interview E17: Ria (Wechsel nach 'oben').....	111
2.18	Interview E18: Saskia (Wechsel nach 'unten').....	121
2.19	Interview E19: Sarah (Wechsel nach 'unten')	130
2.20	Interview E20: Tim (Wechsel nach 'unten').....	140
2.21	Interview E21: Lukas (Wechsel nach 'oben').....	149
2.22	Interview E22: Vera (Abweichung und Wechsel).....	159
2.23	Interview E23: Orcun (Abweichung nach 'oben').....	171
2.24	Interview E24: Viola (Wechsel nach 'oben').....	174
2.25	Interview E25: Angie (Wechsel nach 'oben').....	182
2.26	Interview E26: Alexander (Wechsel nach 'unten')	191

2.27	Interview E27: Leonie (Wechsel nach 'unten').....	203
2.28	Interview E28: Daniel (Wechsel nach 'unten').....	214
2.29	Interview E29: Lisa (Wechsel nach 'unten')	218
2.30	Interview E30: Simon (Abweichung nach 'oben')	222
2.31	Interview E31: Timo (Wechsel nach 'unten' und 'oben').....	229
2.32	Interview E32: Milena (Wechsel nach 'oben')	258
2.33	Interview E33: Luca (Wechsel nach 'oben')	269

1 Einleitung

In diesem Anhangband zur Dissertation *Schulwahlentscheidungen. Eine qualitative Analyse elterlicher Begründungsmuster beim Übertritt in die Sekundarstufe*, die an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg vorgelegt wurde, sind die im Rahmen der Studie erstellten Interviewtranskripte enthalten. Alle in der Arbeit verwendeten Zitate sind hier im jeweiligen Gesamtzusammenhang nachzulesen.

Die Interviewstudie wurde durchgeführt, um mit Hilfe einer qualitativen Vorgehensweise die Begründungsmuster der Eltern bei der Wahl der Schulart am Ende der Grundschulzeit und in den ersten Jahren der Sekundarstufe zu erfassen. Das Erhebungsinstrument bildeten themenzentrierte Interviews. Die Auswahl der Untersuchungsteilnehmer/-innen erfolgte anhand eines Extremgruppendesigns, dessen Grundlage die Stichprobe des an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg durchgeführten Längsschnittprojektes PRISE (Übergang vom **Primar**- zum **Sekundarbereich**) von Roos und Schöler (Roos & Schöler 2013) bildet. Bei den untersuchten Extremgruppen handelt es sich um Gruppen von Eltern, die von der Grundschulempfehlung nach 'oben' oder 'unten' abweichen, sowie Eltern, deren Kinder nach Eintritt in die Sekundarstufe einen erneuten Wechsel der Schulart vornehmen. Insgesamt wurden 33 Interviews durchgeführt. In 27 Fällen nahm die Mutter am Interview teil, einmal wurde das Interview mit dem Vater geführt und in fünf Fällen waren beide Elternteile anwesend. Die Kinder besuchten zum Untersuchungszeitpunkt die sechste bzw. siebte Klasse.

Die genaue Vorgehensweise bei der Interviewdurchführung und -analyse ist im Methodenteil der Arbeit (Kap. 4 des Hauptbandes) beschrieben.

Die Interviewleitfäden, die den Interviews zugrunde liegen, sowie die Transkriptionsregeln finden sich im Hauptband der Dissertation (Kap. 9.2 - 9.5).

Alle Personennamen wurden bei der Transkription anonymisiert. Bei den in den Transkripten enthaltenen Namen handelt es sich ausnahmslos um Pseudonyme. Namen von Orten und Schulen sowie Bezeichnungen von Gebäuden wurden ebenfalls anonymisiert. Eine Ausnahme davon bildet lediglich der Städtename 'Heidelberg', da sich die vorliegende Studie bekanntermaßen auf eine Heidelberger Stichprobe bezieht (vgl. Kap. 4.2.2. des Hauptbandes).

2 Interviewtranskripte

Die Interviews sind der Reihenfolge ihrer Durchführung entsprechend nummeriert und mit dem Pseudonym des jeweiligen Kindes versehen. Den Überschriften ist in Klammern die Abkürzung der jeweiligen Untersuchungsgruppe beigelegt. Eine ausführliche Beschreibung der Untersuchungsgruppen findet sich in Kapitel 4.2.2 des Hauptbandes der Arbeit.

2.1 Interview E01: Anton (Wechsel nach 'unten')

- 1 I: Gut, also, ich will jetzt am Anfang nochmals fragen, ob die Vorinformationen, die ich so habe in meinen Daten, stimmen: Also, wenn ich das richtig gelesen habe, dann hat der Anton eine Gymnasialempfehlung bekommen von der Grundschule, (E01: Genau.) hat dann auf ein Gymnasium gewechselt in die fünfte Klasse und hat am Ende der fünften Klasse dann nochmals gewechselt auf eine Realschule. 00:00:32-3
- 2 E01: Realschule (gleichzeitiges Sprechen), ja. 00:00:32-3
- 3 I: Genau. Und mich würde jetzt bei beiden Schulwechseln interessieren: Was waren Ihre Gründe? Was waren so Ihre Überlegungen für die Schulwahl? Vielleicht fangen wir an Ende der vierten Klasse als es zum ersten Mal darum ging, auf welche Schule soll er gehen? War das für Sie völlig klar oder haben Sie da hin und her überlegt? 00:00:53-5
- 4 E01: Nee, also, von der Lehrerin her war es klar, dass er auf jeden Fall auf ein Gymnasium sollte, weil er da halt gut wäre und, ähm, da haben wir uns halt verschiedene Schulen angeguckt, und, ähm, das ich gewählt habe, war eigentlich eines, das mich angesprochen hat, ähm, was halt schwierig ist, ist das mit dem, festzulegen schon mit Sprachen oder nicht und das war halt ziemlich sprachlich festgelegt auf zwei Fremdsprachen gleich für den Anfang und, ähm, da habe ich gesagt: O.k., wir probieren es und, ähm, weil, von der Realschule hoch ist es dann schwieriger, da fangen wir lieber oben an und, ja, es ist halt total schiefgegangen und, ähm, die [Name eines Ortes] Realschule, die haben wir uns damals auch angeguckt parallel zum Gymnasium und, ähm, haben gesagt, also, wenn es da nicht klappt, dann auf jeden Fall diese Realschule. 00:01:34-6
- 5 I: O.k. und Sie sagen, es ist dann total schiefgegangen? 00:01:38-0
- 6 E01: Ja, es war von allem, also, er war, im Nachhinein muss man sagen, war das halt von der Lehrerin aus schlecht festgestellt, dass er gar nicht so weit war von der Reife her, von allem, also, er war total überfordert mit allem. Ähm, zusätzlich kam er halt noch, ähm, mit der Klassenzusammensetzung, das ist ja nicht nur die

- Schule, die gut sein muss, sondern auch die Lehrer oder die Klassenzusammensetzung. Und das war halt ganz schlimm in der Klasse mit Mobbing, mit Gewalt und sonstigen Sachen, wo die Lehrer auch nicht einig wurden und, ähm, von den Lehrern an sich, ähm, wo halt dann, ähm, vom Unterricht her das total chaotisch war. Es hat alles insgesamt nicht gestimmt. Und dann habe ich gar nicht länger abgewartet und habe gesagt: Nee, also, ähm, er braucht jetzt irgendwo Erfolgserlebnisse und ich nehme ihn jetzt runter. Und das war eine gute Entscheidung. 00:02:18-5
- 7 I: O.k. und, hätte er dann die Versetzung gehabt in die sechste Klasse oder war das noch gar nicht... 00:02:24-0
- 8 E01: Eine Versetzung hätte er wohl gehabt, weil nämlich nach der Fünften, also, in der Schule - ich weiß nicht, ob das allgemein ist - dass es, ähm, nach der Fünften gar nicht gefährdet sein kann, dass die auf jeden Fall in die Sechste kommen. Ich weiß nicht, ob das daran liegt, dass sie zwei Sprachen, Englisch und Latein, gehabt haben oder so, ich weiß es nicht. Ähm, und so war es auch, also, er wäre weiter gekommen, aber es wäre eine Quälerei geworden, also, ich, mein Bruder ist Lateinlehrer und der hat ihn da unter der Fuchtel gehabt und der hat gesagt, also, seines Erachtens hätte er keine Empfehlung überhaupt kriegen müssen oder dürfen. 00:02:51-6
- 9 I: O.k., also, das heißt, wenn ich Sie jetzt fragen würde, wie Sie die Grundschulempfehlung im Nachhinein beurteilen würden? 00:03:00-1
- 10 E01: Total daneben (lacht). Aber es lag halt daran, dass diese Lehrerin, ähm, halt, aber das ist von Lehrerin zu Lehrerin unterschiedlich, ja, dass die halt, ähm, im letzten Jahr nichts gemacht hat oder so gut wie nichts, sondern, ähm, den Kindern gesagt hat: "Ach, ihr habt viel zu viel zu tun in der weiterführenden Schule, das letzte Jahr, das müsst ihr noch ein bisschen entspannen." Sie hat ständig Ausflüge und sonst was gemacht. Und ich habe jetzt halt, weil es der Größte war, keinen Vergleich gehabt. Und jetzt, wo ich meinen Kleinen in der Vierten sehe und weiß, was der macht und machen muss, da weiß ich, diese Grundschulempfehlung steht. Weil der wirklich gefordert ist, und das war beim Großen nie. 00:03:32-4
- 11 I: O.k. Gab es Beratung von der Grundschule - abgesehen jetzt von der Empfehlung? 00:03:37-3
- 12 E01: Nein. Ja, also, die Lehrerin hat halt einbestellt und hat halt gemeint, was man so vorhat oder Ding und, ähm, ja, nee, sonst war eigentlich nichts. Dann hat sie halt gesagt, was sie empfiehlt, und das war eindeutig halt und, natürlich hat sie auch gesagt, ähm, dass jetzt natürlich der achtjährige Zug nicht zu unterschätzen ist. Ähm, also, wenn ich ihn jetzt auf die Realschule gleich, äh, nehmen würde, dass ich, ähm, dann auf jeden Fall gucken soll, dass er später weiter macht, weil er eben das Zeug dazu hat. 00:04:07-8
- 13 I: Und jetzt in der fünften Klasse auf dem Gymnasium: Haben Sie da irgendeine Form von Beratung erlebt? 00:04:11-3

- 14 E01: Nein, gar nicht. (.) Das war auch eher, also, ich habe so das Gefühl, dass es der Lehrerin gerade recht ist, wenn die, die nicht so mitkommen, runtergehen. 00:04:22-3
- 15 I: O.K., Sie haben es jetzt gerade schon angedeutet: Ältere Geschwister hat er nicht, der Anton? 00:04:28-4
- 16 E01: Nein. Leider nicht, sonst wäre ich vorgewarnt gewesen (lacht), aber beim Ersten weiß man halt gar nicht, was überhaupt Sache ist. Und das ist schwer zu entscheiden. Die müssen immer so ein bisschen ausprobieren, die älteren Kinder. Und bei den kleineren weiß man es dann schon, in welche Richtung es geht und was man beachten muss. 00:04:41-6
- 17 I: Ja. Und was ist jetzt Ihre Einschätzung für den Anton: War es jetzt eine sehr schlimme Erfahrung oder hat er das ganz gut weggesteckt, dass die Noten runtergingen? 00:04:55-0
- 18 E01: Ja, also, es war schon schlimm, die Zeit, ja, der hat schlaflose Nächte gehabt, alles, ja. Es hat ihn schon sehr belastet alles. Auch dieses, wie gesagt, dieses Miteinander in der Klasse und so, also, das war schon heftig. (.) Und von daher gesehen, ja, hat es ihn schon mitgenommen. 00:05:09-9
- 19 I: Und der zweite Wechsel dann? 00:05:14-5
- 20 E01: Der ging problemlos. Da hat er sich dann auch gefreut und, ähm, er hatte einen gewissen Vorsprung und ein bisschen was, was er halt dann schon mehr gekonnt hat, weil halt Englisch, was dort Hauptfach ist, da habe ich zwar ein bisschen Bammel gehabt, weil die da nur zwei Stunden gehabt haben, aber da hat er doch einiges gewusst. Also, er hat gleich gute Noten geschrieben gehabt und, ähm, war dann total euphorisch und hat sich total verändert ins Positive. 00:05:35-0
- 21 I: Also, es war ein richtiger Neuanfang dann auch. 00:05:37-5
- 22 E01: Ja, ja, aber es war auch toll, also, es hat ihm schon unheimlich Spaß gemacht. (.) 00:05:42-2
- 23 I: Ja, schön, o.k. Ich würde Sie gerne fragen, welche Schularten Sie selbst besucht hatten in Ihrer Kindheit? 00:05:48-7
- 24 E01: Ich war auf der Realschule. 00:05:54-4
- 25 I: O.k., und würden Sie denken, dass Ihre Schulerfahrung irgendwie eine Rolle gespielt hat bei der Schulwahlentscheidung? 00:06:00-8
- 26 E01: Nee, eher nicht, nee. 00:06:03-6
- 27 I: O.k. Wenn ich Sie jetzt heute, 2008, frage, welchen Schulabschluss Sie sich wünschen für Ihr Kind? 00:06:12-9

- 28 E01: Also, ich erstrebe gar keinen Gymnasialabschluss, kein Abitur, ja, also, wenn er den Realschulabschluss hat und einen gescheiterten Beruf irgendwie dann erlernt, was ihm halt Spaß macht auch oder so, dann halte ich das für sinnvoller. Also, ich muss das nicht erzwingen für ihn. 00:06:28-0
- 29 I: Und - allgemeiner gefragt - wie würden Sie die Chancen einschätzen für einen Realschüler, wenn er jetzt anstrebt, das Abitur zu machen? 00:06:39-3
- 30 E01: (.) Also, von dem, wie er es schaffen könnte oder was, oder? 00:06:40-8
- 31 I: Ja, also, würden Sie sagen: Ja, ist ja kein Problem, dafür gibt es berufliche Gymnasien oder würden Sie sagen...? 00:06:46-7
- 32 E01: Ja, denke ich schon, also, was ich auch von Lehrern eben gehört habe, dass das gar nicht, dass das sogar, also, ich kann jetzt wieder nur von meinem Bruder sagen, der hat gesagt: Lieber den Realschulweg durch und später das Gymnasium machen. Da kann man, also, man hat mehr Zeit, mehr Ruhe, das zu machen und hat in derselben Zeit ungefähr auch einen Abiturabschluss, ja. Ähm, von daher gesehen, das habe ich jetzt von mehreren Seiten schon gehört. Ich kann jetzt auch wieder nicht aus eigener Erfahrung sprechen, ich kann jetzt nur Hörensagen eben weitergeben. Ja, und ich denke schon, dass es so stimmt, was ich jetzt von ihm mitkriege, ja, was er jetzt an Hausaufgaben und allem macht, also, er hat weniger Stress jetzt (I: Ja.) und mehr Zeit. 00:07:23-4
- 33 I: O.k. und jetzt im Nachhinein gesehen - also, es waren ja praktisch zwei Entscheidungen - die erste Entscheidung nach der vierten Klasse haben Sie schon angedeutet, frage ich Sie jetzt nochmals: Würden Sie es wieder so machen? Würden Sie es anders machen? 00:07:36-9
- 34 E01: Ich denke, ich würde es wieder so machen. Ich mache es ja bei dem Kleinen jetzt auch so. (I: O.k.) Weil man muss ihnen schon, glaube ich, die Chance geben und, ähm, es ist auch, um mein Gewissen zu beruhigen, dass man da nicht, dass er da nicht später sagt: Warum hast du mich nicht auf das Gymnasium? Dass ich dann auch ruhigen Gewissens sagen kann: Ich habe es versucht. Es hat nicht geklappt. Das ist auch so ein bisschen, um mein Gewissen zu beruhigen auch. Also, ich würde es wahrscheinlich wieder machen, ja. Weil, ich selbst kann das auch gar nicht so einschätzen oder so, ja, also, ja. Man muss sich dann auch ein bisschen auf die Lehrer halt verlassen, was die dann auch im Endeffekt sagen. 00:08:10-9
- 35 I: Ja, und die zweite Entscheidung, ihn jetzt am Ende der fünften Klasse auf die Realschule zu nehmen? Das ist ja jetzt auch schon ein halbes Jahr her, würden Sie das wieder so machen? Würden Sie es anders machen? 00:08:21-2
- 36 E01: Wenn es nicht läuft, ja. Gut, man kann es versuchen, auf ein anderes Gymnasium dann, aber da weiß man halt auch nicht. Also, ich denke, ich würde es dann genauso machen, dass ich dann sage: Nee, dann ein anderer Weg. 00:08:34-9

- 37 I: O.k. Das waren jetzt so meine Fragen, die ich stellen wollte. Gibt es noch etwas, das Ihnen wichtig ist in dem ganzen Zusammenhang? Also, vielleicht eine Kritik an der Art, wie die Empfehlungen erstellt werden oder... 00:08:50-7
- 38 E01: Ja, man kann das ja nicht allgemein sagen. Wie gesagt, das kommt immer auf den Lehrer selbst an, ja, also, ich kann es jetzt von zwei Lehrern sagen, wo das eine total daneben war, weil halt im Endeffekt nicht viel gemacht wurde und das finde ich halt für die Kinder keinen Vorteil, ja, im Gegenteil, das kann nur schief gehen, so etwas, ja. Und ich meine, da müssten halt diese Grundschullehrer halt schon ein bisschen dann drauf achten, dass sie auch wirklich das, die Kinder nochmals fordern und sie eben richtig vorbereiten auf die fünfte Klasse. Weil sonst ist der Einbruch garantiert, ja. Das ist halt so, ja. Aber wie gesagt, das ist halt von Lehrer zu Lehrer unterschiedlich. Da sind halt nicht alle gleich. 00:09:24-9
- 39 I: Ja, o.k. Gut, vielen Dank! 00:09:29-7

2.2 Interview E02: Lena (Abweichung nach 'unten')

- 1 I: O.k., also, ähm, als jetzt Ihre Tochter am Ende der vierten Klasse war, hat sich ja für Sie die Frage eben nach der Schulwahl gestellt. Und mich würde am Anfang so ganz grundsätzlich interessieren: Was haben Sie für Überlegungen angestellt? Was für Gründe gab es da für Sie in dem ganzen Entscheidungsprozess? 00:00:51-0
- 2 E02: Also, was nicht schwergewichtig war, waren die Noten. Also, das war schon immer das untergeordnete. Also, für mich war wichtig: Wie geht es dem Kind? Wie erlebt sie den Schulalltag? Wie viel Freizeit braucht sie noch, wie viel Soziales ist wichtig? Also, die anderen Dinge, die auch zur Entwicklung gehören. Also, nicht nur das Intellektuelle, sondern eben auch das Gefühlsmäßige, das Persönliche. Das alles, äh, war für mich von großer Bedeutung. Und auch das Umfeld, also, was erlebt sie, wenn sie einen Schulwechsel hat. Ist das eine Schule mit 1000 Schülern, wo ich also dann, ja, nur eine Nummer bin, also, eine unter ganz vielen oder ist es eher etwas Kleineres, wo so ein Kind dann, ja, noch einen Stellenwert hat. Ja, das war für mich immer ausschlaggebend. Weil, sie war sehr zierlich und, ja, so eine Zarte und sensibel und insofern war wichtig, dass das also auf jeden Fall mit Berücksichtigung finden muss. 00:02:01-1
- 3 I: Ja, und dann hat die Lena ja also von der Grundschule aus eine Empfehlung für das Gymnasium bzw. für alle drei Schularten bekommen und Sie haben sich dann aber für die Realschule entschieden. 00:02:14-4
- 4 E02: Wir beide. Also, die Lena, die Lena hat eine Schwester noch voraus, die auch auf die Realschule ging, auch auf die [Name einer Realschule] und da hat man zunächst einmal gespürt, dass sie auch in diese Richtung zielt. Sie hat mitbekommen, was dort geht an der Schule, wie zufrieden wir sind, die Wertigkeit, auf was also an der Schule einfach geachtet wird, und dann hat sie schon sehr früh geäußert, dass sie auch gerne auf diese Schule gehen würde. Es

war klar und schon früh zu sehen, dass sie sich intellektuell anders entwickelt als ihre Schwester. Also, ich sag mal, intellektuell und auch von den Noten her wäre es gar keine Frage gewesen, sie auch auf ein Gymnasium zu schicken. Aber das stand ja für mich nicht im Vordergrund oder für uns. Und auch für die Lena, denke ich, nicht unbedingt. Also, es war klar, dass sie viel Spiel noch braucht, viele Freundschaften, viel Freizeit. Also, nicht nur sitzen und tun, obgleich es ihr leicht fällt. Also, sie ist, es ist nicht so, dass sie viel machen muss, aber eben trotzdem. Und der Sprung ist ja doch ein ganz gewaltiger von der Grundschule zur weiterführenden Schule und damals gab es ja auch nur noch G8. Also, wenn es das G9 noch gegeben hätte, wäre für mich das eine Alternative gewesen, dass ich gesagt habe: Gut, wir probieren es. Aber nur mit G8 dachte ich: Nee, das ist, das ist zu heftig. Weil ja doch dann in der Folgezeit sehr viel persönlich sich auch weiterentwickelt und da hatte ich die Sorge, dass sie dann damit einfach überfordert ist, dass zu Vieles auf sie einstürzt. Also: Schule viel und persönlich viel und, ja, neue Freundschaften und, und, und. Es war dann mal kurz doch die Überlegung evtl. Gymnasium, weil von der Schule, also, eine Lehrerin der Grundschule meinte: Also, das wäre ja wohl unmöglich. Wir würden die Lena unterfordern. Und, ähm, ich habe dann mit der Lehrerin ein Gespräch aufgesucht, weil die Lena war sehr beunruhigt dann daraufhin. Ich meine, so ein Kind weiß ja selber eigentlich gar nicht: Was soll ich? (I: Ja, klar.) Und dann hat sie mir aber doch auch zu verstehen gegeben, dass ich ja mit dieser Einstellung, die ich hätte, eigentlich eine Ausnahme wäre, aber die findet sie trotzdem ganz toll. Und dann in einem weiteren Gespräch, äh, habe ich zu verstehen bekommen, naja, sie hatte wohl damals auf eine Realschule müssen und fand das furchtbar und deswegen haben zunächst einmal Realschulen allgemein ein schlechtes Image bei ihr. Und das fand ich nicht o.k. Ich habe gesagt, also, das kann man so eigentlich auch nicht sehen. 00:05:07-8

- 5 I: Aha, also daher kam die (E02: Vermutlich.) etwas extreme Formulierung vielleicht. 00:05:13-4
- 6 E02: Denn im Grunde fand sie die Überlegung, dass das Kind im Vordergrund steht, ganz toll. Denn ich mache ja auch die Erfahrung, dass das wenige Eltern eigentlich machen, nicht? Das ist, also zunächst einmal meint ja jeder, jedes Kind muss auf das Gymnasium, egal wie. 00:05:28-2
- 7 I: Ja, und diese Aussage von der Lehrerin, dass jetzt das Kind unterfordert wäre, ging die an Sie oder an das Kind? 00:05:37-1
- 8 E02: Die ging über das Kind und das fand ich auch nicht gut. Über das Kind an mich und dann habe ich, wie gesagt, darauf reagiert und habe gesagt: Du, ich rede mal der Lehrerin. Wie siehst denn du das? Naja, ich weiß ja nicht, und, und, ich könnte ja vielleicht, und so. Aber dann war von ihr aus das ganz klar, dass wenn, dann will sie auch auf das Gymnasium dort, auf das [Gymnasium in Heidelberg]. Also, nicht auf irgendein anderes, ähm, und dann haben wir uns also erkundigt. Ich hatte ein Gespräch mit dem Rektor dort und der hat mir aber auch ganz klar und sehr offen zu verstehen gegeben, was es bedeutet, auf dieses Gymnasium zu gehen. Das waren damals zwei Fremdsprachen und Lena hatte vorher nie eine Fremdsprache.

Und dann haben wir das eben mit ihr gemeinsam abgewägt. Also, ich habe gesagt, wir unterstützen dich, so gut wir das können. Aber ganz klar ist natürlich, du musst das leisten, ja? Und es war auch immer festzustellen und zu spüren, dass für die Lena wichtig war, zu den Guten zu gehören. Also, auch wenn mal ein Ergebnis, ich sag jetzt mal (lacht) für ihre Begriffe weniger gut, gut ist ja 2 und 3 ist auch noch toll, aber da hat sie einen sehr hohen Anspruch. (I: Ah, ja.) Und insofern dachte ich mir, also, das kann auch heftig werden, nicht? Also, für mich war einfach wichtig, oder für uns, dass sie, dass sie da Zeit hat. Ich denke, es gibt ja in Heidelberg alle Möglichkeiten, um alles auch in längerer Zeit durchzulaufen, ja? Man muss ja nicht gleich auf einmal. 00:07:21-8

- 9 I: Ja, also das heißt, sie haben das ein bisschen im Hinterkopf, dass das Abitur auch auf dem Weg über die Mittlere Reife zu erreichen ist. 00:07:27-1
- 10 E02: Auf jeden Fall, schon immer. 00:07:32-7
- 11 I: O.k. 00:07:32-7
- 12 E02: Und den hat inzwischen auch sie, das im Hinterkopf. 00:07:35-2
- 13 I: Ja, also das heißt, Sie sehen da keine Nachteile, (E02: Nein.) sondern würden sagen, das ist ein guter Weg. 00:07:39-5
- 14 E02: Nein, überhaupt nicht, überhaupt nicht. Also, für das Kind sehe ich keine Nachteile, ja? Weil, ich denke, es muss ja parallel laufen, die Entwicklung. Äh, es ist ja nicht nur Schule, nicht? Sondern auch persönlich und ja das, einfach der Mensch entwickelt sich ja weiter. Und in dem Alter sind die ja von so vielen Dingen beeinflusst, Pubertät, die Umwelt, Elternhaus und, und, und. Und wenn dann auch noch die Schule eine große Belastung darstellt, also ich fand das immer nicht so glücklich, ja? Lieber ein bisschen die langsamere oder die längere Variante, ja? 00:08:23-1
- 15 I: Und gehen Sie davon aus, dass die Lena das Abitur erreichen wird? Also, haben Sie einen bestimmten Schulabschluss, den Sie im Kopf haben? 00:08:32-5
- 16 E02: Ja, gut, ich sag mal, es ist kein Muss, aber ich könnte mir vorstellen, dass sie das, dass sie das kann, dass sie in der Lage dazu ist, nachdem ich jetzt inzwischen weiß, wie sie mit Fremdsprachen umgeht, wie sie generell mit, mit Lernen umgeht, wie sie sich entwickelt, wie sie weiterhin auch in den wichtigen Fächern, äh, gut mitkommt und Spaß hat, also ist das für mich keine Frage, dass sie das auf jeden Fall erreichen könnte. Über welche Schule jetzt, weiß ich nicht, aber das ist sicher, sicher machbar. 00:09:04-9
- 17 I: O.k., Sie haben ja jetzt vorhin das Gespräch mit der Grundschullehrerin erwähnt, was Sie angeregt hatten. Gab es von Grundschuleseite aus noch eine andere Form der Beratung in der vierten Klasse? 00:09:18-2
- 18 E02: Ja, gut, das macht ja jede, also, ich weiß nicht, ob das üblich ist, aber bei uns war das so, dass für jede Familie ein Gesprächstermin zur Verfügung stand, um

mitzuteilen, wie man sich entschieden hat und wo also Möglichkeit zum Austausch war, ja? Wofür entscheide ich mich? Und da einfach im, im Miteinander. Und da hatte ich ja dann mit der Klassenlehrerin ein Gespräch, äh, die die Klasse eigentlich also kurz vorher übernommen hatte, eine sehr junge Kollegin, aber sehr kompetent, und die das auch, ja, bestätigt hat, oder mich darin bestärkt hat, mich jetzt nicht, ähm, ja, durch irgendwelche Noten oder Äußerungen von anderen da drängen zu müssen. Also, sie hat das, so wie sie die Lena erlebt hat, auch eingeschätzt, dass wir es einfach so mal machen sollen, dass das sicher nicht ein falscher Weg ist, nur weil er ein bisschen länger ist. 00:10:18-8

- 19 I: O.k., also, das heißt, diese Bemerkung, die Sie vorhin erwähnt hatten, die kam nicht von der Klassenlehrerin. 00:10:23-2
- 20 E02: Nein, die kam nicht von der Klassenlehrerin. Die kam von einer Fachlehrerin. 00:10:23-2
- 21 I: Aha, o.k. Ja, verstehe. 00:10:32-6
- 22 E02: Ja. (...) Aber die Klassenlehrerin ist da, sag ich mal, sehr, ja, neutral damit umgegangen, also, sie hat jetzt, wobei ich sage eher das, also das unsrige so ein bisschen auch bestärkt. Also, ich habe mich darin dann wohlgeföhlt und mir war klar, also gut, die Lena muss jetzt dann entscheiden, was sie denkt, leisten zu können. Und dann war aber sehr schnell klar, dass sie also auf jeden Fall in die Realschule geht. Was dort eben auch noch positiv ist, ist oder ja, positiv auf jeden Fall in den Anfangsjahren, dass es ja nur Mädchen sind auf der [Realschule in Heidelberg]. Und das fand ich, gerade so die fünfte, sechste Klasse, teilweise auch noch die siebte, sehr gut. Gerade für Mädchen, nicht? Wenn sie so, so zierlich und so ein bisschen, ja, halt nicht so Ellenbogen haben, was ja auch nicht unbedingt sein muss, aber, ähm, fand ich das ganz gut. Sie selbst auch, also fand das in Ordnung. 00:11:34-6
- 23 I: Ja, Sie haben jetzt eine ältere Schwester erwähnt: Hat sie noch andere ältere Geschwister? 00:11:39-6
- 24 E02: Sie hat noch eine große Schwester aus erster Ehe meines Mannes. Die lebt aber nicht bei uns im Haushalt. Die ist inzwischen erwachsen und lebt in [Stadt in Bayern], kommt aber regelmäßig her und die Kinder haben einen ganz, ja, engen und schwesterlichen Kontakt eigentlich. 00:11:58-7
- 25 I: O.k. Und was hatte diese Schwester für eine Schullaufbahn gehabt? 00:12:00-9
- 26 E02: Die hat, ähm, Gymnasium. Also, die hat mit Abitur abgeschlossen und ist jetzt Kinderkrankenschwester. 00:12:11-5
- 27 I: Und dürfte ich Sie fragen, was Sie in Ihrer Kindheit für Schularten besucht haben? 00:12:14-3

- 28 E02: Ja, dürfen Sie. Ich habe die Hauptschule, dann die Berufsfachschule [Ort und Name der Berufsfachschule] für die, äh, also für den Realschulabschluss, die zweijährige und danach die Ausbildung zur Krankenschwester. 00:12:30-5
- 29 I: Denken Sie, dass jetzt Ihre Schulbiographie eine Rolle gespielt hat bei der Schulwahlentscheidung für Ihre Kinder oder weniger? 00:12:38-8
- 30 E02: Also, sagen wir mal so, ähm, ich habe durch meine eigene Erfahrung gemerkt, dass es ja auch, dass es ja auch anders geht. Also, dass es nicht der Senkrechtstarter sein muss, ja? Und insofern denke ich schon, dass das mit ein Grund ist, den man da mit hinein nimmt, aber es war für mich auch ganz klar, das muss nicht so sein, also, das Kind kann durchaus auch eine andere schulische Laufbahn einschlagen. Aber ich persönlich habe erlebt, dass ich damit gut zurecht gekommen bin. Also, mir hat das, denke ich, nicht geschadet und ich habe mich wohlgeföhlt mit dieser Schule, ja? Auch mit dem Fortgang und, ja. 00:13:25-3
- 31 I: Also, Sie haben die Erfahrung gemacht, man kann einen Abschluss machen und dann darauf aufbauen. 00:13:29-9
- 32 E02: Auf jeden Fall und ich denke, es ist manchmal einfacher, das ist natürlich auch von Persönlichkeit zu Persönlichkeit verschieden, ähm, lieber etwas gut oder auch sehr gut, ja, wie immer so am untersten Level: Ach, je, hoffentlich kann ich es und mit Hängen und Würgen nur damit ich dann sagen kann, aber ich, ich hab es, oder wie. Also, (...) das ist nicht unbedingt so meins. 00:14:01-5
- 33 I: Ja, jetzt nachdem der Schulwechsel schon eine ganze Weile zurück liegt: Was sagen Sie im Nachhinein? Würden Sie es wieder so machen? Würden Sie irgendetwas anders machen bei der ganzen Schulwahlentscheidung? 00:14:11-6
- 34 E02: Nee, also ich muss sagen, und auch die Tochter bestätigt mir das, ähm, ich denke, ich würde es wieder so machen. Es gab zwischendurch auch mal Phasen, wo man dachte, hm, ist sie jetzt doch unterfordert schulisch? Aber sie selbst hat dann immer wieder bestätigt: Nein. Also, sie wollte gar nicht jetzt mehr haben. Also, sie hat durch diesen Wechsel ja dann auch erlebt, dass viele Freundinnen oder gute Freundinnen auch ihre beste Freundin, die auf das Gymnasium, ja ich sag jetzt mal musste oder also ging, dass die nichts mehr anderes machen konnte. Die hatte keine Zeit mehr, also die Freundschaft ging, sag ich mal, dadurch vielleicht auch auseinander. Also, es war keine Kommunikation mehr möglich, kein Treffen mehr möglich, die konnten nur noch über Briefe kommunizieren. Obwohl, das Mädchen hier wohnt in [Stadtteil von Heidelberg], ja? Weil die also, denke ich, durch die Schule schon mal einen ganz anderen Stundenplan hatte, aber auch zuhause, ja, immer am Lernen sein musste, auch musste. Ich denke, nicht nur von der Schule her auch von den Eltern, also, durch den hohen Anspruch einfach und das hat mir persönlich auch immer sehr, sehr leid getan. Das hat mich ein bisschen, ja, bedrückt auch, weil ich den Eindruck hatte: Oh, dem Mädchen hätte es, glaube ich, anders auch vielleicht ein bisschen besser getan. Also, das hat die Lena auch immer sehr bedauert und daraufhin auch gesagt: Nee, Mama, so wollte ich das nicht, ja? Nicht nur noch über den Büchern sitzen und, äh, also, nee, und

ich habe es ja auch gespürt, dass sie eben auch noch anderes braucht. Ich meine, wir brauchen das ja auch. 00:16:10-8

- 35 I: Aber das heißt jedenfalls, die Freunde waren für Ihre Tochter nicht ausschlaggebend, weil das ja in dem Alter auch oft so ist: Man will auf die Schule, wo (E02: für den Schulwechsel) die Freunde hingehen. 00:16:18-1
- 36 E02: Nee, also, insofern ist sie eigentlich da hingegangen, obwohl aus ihrer Klasse niemand da hin ist. Es ist auch niemand auf eine Realschule gegangen. Ich glaube, sie war die einzige, wenn ich das recht in Erinnerung habe. Aber das hat für sie auch nicht jetzt unbedingt ein Problem bedeutet. Also, sie hatte da eine ganz klare Vorstellung, also sie war da schon sehr, äh, zielgerichtet und, äh, konnte damit gut umgehen. Also, jetzt auch besser als vielleicht ihre ältere Schwester, nicht? Also, ich denke, dass von ihr da schon sehr viel Verständnis mitkam und Einschätzung und insofern, ja. (...) 00:17:01-6
- 37 I: O.k., dann bedanke ich mich ganz herzlich. 00:17:03-2
- 38 E02: Bitte. 00:17:04-5

2.3 Interview E03: Celine (Abweichung nach 'unten')

- 1 I: O.k., also, mich würde als erstes einmal ganz allgemein interessieren: Als Sie, als die Celine in der vierten Klasse war und die Schulwahlentscheidung stand an: Worüber haben Sie so nachgedacht? Welche Überlegungen haben Sie angestellt? 00:00:18-9
- 2 E3M: Ähm, wir haben uns natürlich überlegt, was ist für die Celine das Richtige? Was kann sie schaffen? Was, wo würde es ihr gut gehen? Wo wäre sie einfach richtig? 00:00:29-3
- 3 E3V: Was für ein Typ ist sie? 00:00:30-4
- 4 E3M: Genau. Und, ähm, da sie in der dritten und vierten Klasse wirklich eine ganz katastrophale Lehrerin hatte, waren wir da ziemlich unsicher. Sie hatte in der dritten Klasse, ähm, relativ schlechte Noten. Also so, dass wir dachten: Huch, also so hätten wir sie gar nicht eingeschätzt. Und, ähm, sie war da aber relativ cool, sie hat gemeint: Ach, Mama, dann gehe ich halt auf die Hauptschule, das ist doch egal (lacht). Und dann dachten wir: O.k., hast eigentlich recht. Also, wenn du da so cool bist, komm, dann gucken wir uns das jetzt einfach mal an und bleiben ganz gelassen und, ähm, komischerweise hatte sie dann in der vierten Klasse plötzlich eine Gymnasialempfehlung. Waren wir eher überrascht, ähm, ja, aber wir wussten halt wirklich überhaupt nichts damit anzufangen. Wir hatten das Gefühl: Also, so ganz kann das eigentlich nicht sein. Erst hat sie so schlechte Noten und dann plötzlich so gute: Wie kann das kommen? Und sie selbst hat auch gesagt, sie wollte eigentlich nur die Empfehlung haben, aber sie will gar nicht auf das

Gymnasium. Sie will viel lieber auf die Realschule, ihre beste Freundin hat auch eine Realschulempfehlung und sie gehen zusammen auf diese Mädchenrealschule. Das war für die Celine das Paradies schlechthin, und da sie sich selbst eben so gut kennt, haben wir beschlossen, ja, dann wird das wohl auch in Ordnung sein. 00:01:59-0

- 5 E3V: Es kommt noch ein bisschen dazu, dass wir auch so das Gefühl haben, die Celine, die ist eher so ein Typ, der sehr handfest arbeitet, also mit Dingen umgeht, sehr gerne, äh, wirklich etwas in die Hand nimmt und ausprobiert und solche Sachen und weniger so ein Theoretiker ist. Und das kam uns dann eigentlich so entgegen, außerdem auch die Überlegung natürlich: G8. (E3M: Ja.) Wäre das jetzt was? Und da dachten wir halt, das wäre dann noch theoretisierter wahrscheinlich der Unterricht und noch mehr eben kognitiv gefragt und weniger haptisch und deswegen probieren wir das einfach mal so. 00:02:38-4
- 6 I: Also, das heißt, sowohl waren Sie überrascht von der Gymnasialempfehlung - hat es da eigentlich... 00:02:43-1
- 7 [Die Tochter kommt mit einer Freundin ins Zimmer. Die Mutter stellt beide vor und es folgt eine Begrüßung. I. erklärt, dass es für den Interviewverlauf wichtig ist, dass Celine nicht zuhört, woraufhin die beiden Mädchen den Raum wieder verlassen.] 00:03:33-0
- 8 I: O.k., also ich wollte noch nachgefragt haben, weil Sie ja erwähnt hatten, dass die Noten so unterschiedlich waren, hat es da einen Lehrerwechsel gegeben? 00:03:38-4
- 9 E3M: Nee, äh, (...) ich habe mich in der dritten Klasse mmh, glaube ich, bei dieser Lehrerin ein bisschen in die Nesseln gesetzt. Ganz naiv bin ich halt ab und zu mal hingegangen und habe gefragt: Äh, (...) warum ist das jetzt so und so und, ähm, oder könnten Sie das vielleicht so und so machen. Das waren ganz einfache Dinge wie: Die Kinder mussten immer sämtliche Hefte und Bücher mitschleppen, egal ob die Fächer im Stundenplan standen oder nicht, und mussten dann auch noch extra Hefte mitnehmen für den Fall, dass mal eines voll ist. Und die Kinder hatten in der dritten Klasse manchmal einen Schulranzen, der war zehn Kilo schwer. Und dann bin ich halt hin, weil die Celine gesagt hat: Frau [Name der Lehrerin] hat gesagt, wir müssen das so machen, bin ich halt mal in die Schule und habe gefragt: [Name einer Lehrerin], wäre es nicht möglich, dass die Kinder das in der Schule lassen, die leeren Hefte, oder dass die halt, ähm, sich abwechseln mit den Büchern, dass der eine das Deutsch- und der andere... Das war wirklich ein ganz gut gemeinter Vorschlag und, ähm, diese Lehrerin konnte das aber nicht aushalten, die war dann total sauer, die hat sehr abwehrend reagiert und, ähm, meinte: Nein, das muss so sein, nein, das geht nicht anders. Und so waren eben ein paar Sachen, ähm, wo wir uns immer gefragt haben: Hey, warum muss man da so reagieren? Und sie hat es offensichtlich auch im Laufe der Zeit an der Celine ausgelassen. Die war, ich war für diese Frau so ein rotes Tuch, dass für sie klar war, das Kind kann auch nicht besser sein (lacht). Also, so haben wir uns das erklärt und, ähm, wir haben uns dann wahnsinnig geärgert über dieses Zeugnis in der dritten Klasse, weil sie da auch, ähm, nicht nur die Noten waren schlecht, sondern sie hat wirklich auch ganz

- komische Sachen über die Celine reingeschrieben. Die einzige andere Lehrerin, die die Kinder hatten, die hat darauf bestanden, dass in dieses Zeugnis kommt, dass die Celine bei ihr im Unterricht sehr wohl sehr gut mitmacht (lacht). Und das hat uns wirklich so geärgert, dass ich irgendwann beschlossen habe, ich muss es abgeben, ich muss, ich lasse mich da nicht mehr blicken in der Schule, ich rede mit dieser Lehrerin kein Wort mehr, weil, das ist auch für die Celine wirklich nicht gut (lacht). Ja, und dann hatte ich das Gefühl, irgendwie hat sich das alles so entspannt, dass es dann plötzlich lief. Aber das war wirklich nur im ersten Halbjahr. Im zweiten Halbjahr wurde sie dann wieder schlechter und da dachten wir: Na gut, dann war wohl die Entscheidung sowieso richtig (lacht). 00:06:06-1
- 10 E3V: Also, es war auch ein bisschen schwierig, ob sie überhaupt wusste, wem sie da welche Noten gibt (E3M lacht). Die Lehrerin hat Celine bis Ende der vierten Klasse nicht erkennen können. 00:06:17-6
- 11 E3M: Also, sie hat sie immer mit ihrer Freundin verwechselt. Die Celine war Annika und umgekehrt. (I lacht). Wirklich bis zum Ende der vierten Klasse. 00:06:27-3
- 12 E3V: Also, von daher wussten wir überhaupt nicht, ob die Noten überhaupt der Celine gegolten haben, die sie da gegeben hat (lacht). 00:06:33-5
- 13 I: O.k., jetzt würde mich interessieren, wie sah denn die Beratung von Grundschulseite aus? 00:06:37-0
- 14 E3M: Entsprechend (lacht). 00:06:38-7
- 15 E3V: Es war ja diese Lehrerin, die uns beraten hat. 00:06:41-3
- 16 E3M: Ja, wir zwei sind da hingegangen ins Beratungsgespräch und dann hat die Lehrerin gesagt: Ja, es geht ja um Annika. 00:06:47-8
- 17 I: Ach, du liebe Zeit. 00:06:50-4
- 18 E3M: (lacht) und dann haben wir gesagt: Nee, Frau [Name der Lehrerin], eben nicht (alle lachen), äh, das ist auch was, was die Kinder, ehrlich gesagt, stört, dass sie dauernd verwechselt werden. Und dann hat die Lehrerin geantwortet, ja das würde ihr ja im Unterricht nie passieren. Also, wenn ihr das jetzt einmal im Elterngespräch passiert wäre, aber sonst würde sie da ja so drauf achten, weil, sie weiß ja, dass das den Kindern wichtig ist. 00:07:14-6
- 19 E3V: Also, wir haben einfach nichts von dem Gespräch erwartet und haben auch nichts mitgenommen. 00:07:16-7
- 20 E3M: Ja (lacht). 00:07:19-7
- 21 I: O.k., und darauf hat es sich dann aber auch beschränkt, also außer dem Gespräch gab es jetzt nichts. 00:07:25-5
- 22 E3V: Nee, es gab ja, wir hatten ja eine Gymnasialempfehlung, wir konnten uns ja entscheiden für was wir wollten, ich meine... 00:07:30-5

- 23 E3M: Ja, das war der Vorteil. 00:07:34-6
- 24 I: Ja. Und jetzt die älteren Geschwister, auf welche Schulen sind die? 00:07:38-2
- 25 E3M: Der Jonas ist auf dem Technischen Gymnasium und die Sabine ist auf dem Gymnasium in [Ortsteil von Heidelberg]. 00:07:44-5
- 26 I: Also, wenn er auf einem Technischen Gymnasium ist, heißt das, er hat vorher Realschule gemacht? 00:07:46-3
- 27 E3M: Genau. 00:07:46-7
- 28 F3V: Ja. 00:07:49-8
- 29 I: O.k. und die ältere Schwester ist aber auf einem allgemeinbildenden Gymnasium. 00:07:53-5
- 30 E3M: Genau. 00:07:55-4
- 31 I: Ja, o.k. Und Sie selbst? Welche Schularten haben Sie in Ihrer Kindheit besucht? 00:08:00-8
- 32 E3M: Wir, ich war auf dem Gymnasium. 00:08:08-7
- 33 E3V: [Unverständlich] 00:08:04-3
- 34 I: Ja, o.k. Würden Sie denken, dass jetzt Ihre eigene Schulbiographie eine Rolle gespielt hat bei der Schulwahlentscheidung für die Kinder oder eher nicht? 00:08:16-6
- 35 E3M: Also, bei mir nicht. 00:08:21-7
- 36 E3V: (leise) Nee, also, es war jetzt nicht, dass ich, nee, hat keinerlei Einfluss. 00:08:21-7
- 37 E3M: Ich denke, heute ist das eh anders. (E3V: Ja.) Also, gerade mit dem G8 wird von den Kindern doch wahnsinnig viel verlangt. Das kann man gar nicht vergleichen mit dem, was wir früher hatten auf dem Gymnasium. 00:08:34-7
- 38 E3V: Und auch die Durchlässigkeit ist, glaube ich, größer als bei uns damals. Wenn man eben heute auf eine Realschule geht, dann heißt das nicht, nach der Zehnten musst du mit der Berufsausbildung anfangen. So war es früher, glaube ich, eher. 00:08:43-9
- 39 E3M: Weiß ich nicht mal. 00:08:48-3
- 40 E3V: Ja. 00:08:48-3
- 41 I: Ja, aber das wäre jetzt gleich meine nächste Frage: Haben Sie eine Vorstellung oder einen bestimmten Schulabschluss im Kopf, den Sie sich für die Celine vorstellen? 00:08:58-4

-
- 42 E3V: Naja, jetzt erstmal die Mittlere Reife. 00:08:58-4
- 43 E3M: Genau (alle lachen). 00:09:04-4
- 44 E3V: Und danach soll sie entscheiden, was sie machen will. 00:09:04-4
- 45 E3M: Schaun wir mal. Also, heute sagt sie, sie will genau auf die Schule, wo der Jonas ist. 00:09:11-6
- 46 I: Mhm (lacht). 00:09:11-6
- 47 E3M: Schaun wir mal. Also, da sind wir überhaupt nicht festgelegt. Mal sehen. Vielleicht entscheidet sie dann was ganz anderes nach der Zehnten. Da müssen wir uns auch wirklich keine Sorgen machen, weil die Celine einfach immer weiß, was sie will. Die weiß, was für sie gut ist und das wird schon laufen. 00:09:27-6
- 48 E3V: Ja, und wir haben uns halt auch gedacht: Lieber ein motiviertes Kind in der Realschule als ein unmotiviertes Kind am Gymnasium. 00:09:33-9
- 49 E3M: Oder ein unglückliches halt. Weil, die Celine macht auch wahnsinnig gerne in ihrer Freizeit ganz viele Sachen: Ähm, sie ist bei den Ministranten, sie spielt Tennis, sie spielt Saxophon und noch so ein paar andere Sachen. Da hätte sie mit Sicherheit viel aufgeben müssen, mit dem G8, weil die halt nachmittags oft Unterricht haben und dann, also, sie tut sich ein bisschen schwer im Auswendiglernen. Bis die Vokabeln sitzen, das dauert einfach. Und ich glaube, da wäre sie nicht so glücklich geworden. Sie hätte es gemacht, weil sie einfach fleißig ist und weil sie die Sachen erledigt, die sie erledigen muss. Aber ich glaube, diese Fröhlichkeit und diese Unbekümmertheit, die hätte sie wahrscheinlich ziemlich bald verloren. Also, so schätze ich es ein. Man kann es natürlich nie wissen. 00:10:25-7
- 50 I: O.k. Also, wenn ich Sie jetzt fragen würde, wenn Sie es jetzt nochmals entscheiden würden: Würden Sie es wieder so machen, würden Sie irgendetwas anders machen? 00:10:34-1
- 51 E3V: Wir würden es wieder so machen. 00:10:34-9
- 52 E3M: Ja. 00:10:37-4
- 53 I: (...) Gut, o.k. Das waren im Prinzip meine Fragen. Wenn es noch irgendetwas gibt, was jetzt nicht angesprochen wurde, was aber für Sie beim Thema Schulwahl wichtig ist, dürfen Sie das gerne noch anmerken. 00:10:54-3
- 54 E3V: (...) Hm, nee, eigentlich haben wir alles gesagt, glaube ich, nicht? 00:11:01-5
- 55 E3M: Also, ich finde es prinzipiell schade, dass in Baden-Württemberg diese Schulempfehlung so bindend ist, dass die Eltern eigentlich kaum irgendein Gewicht haben, ähm, weil wir die Erfahrung gemacht haben, Lehrer sind da nicht immer fähig. Es gibt natürlich welche, die sind das, aber es gibt unheimlich viele, die sind das nicht, die haben riesige Klassen, die können die Kinder anders

einschätzen oder, also die, die haben es natürlich schwerer, die Kinder einzuschätzen als Eltern, die nur zwischen einem und, was weiß ich, maximal vier, fünf Kinder zuhause haben, ähm, ... 00:11:40-2

56 E3V: Ich finde es außerdem viel zu früh. 00:11:43-1

57 E3M: Ja, das auch. 00:11:43-1

58 E3V: Viel zu früh, die Selektierung da oder die Unterscheidung. Also, eigentlich könnten die Schüler noch ein, zwei Jahre brauchen bis sie dann wirklich wissen, sind sie jetzt so weit, um einen lernschwierigeren Weg zu gehen oder, ja. 00:12:00-5

59 E3M: Es ist einfach ein unheimlicher Druck für die Kinder. Das ist, fängt in der dritten Klasse schon an mit den ersten Noten und dann, das kann man zuhause gar nicht unbedingt abfangen, wenn, wir hatten jetzt Glück mit der Celine, weil die einfach so, äh, selbstbewusst ist, dass ihr das egal war. Sie hat halt gesagt, sie tut, was sie kann, ja, die Noten sind ihr egal. Und das war wirklich ein Glück, ähm, wir hatten auch schon andere Kinder, für die das wirklich eine Katastrophe war, ähm, wenn sie mal ein bisschen schlechter hatte als das, was sie sich eigentlich erhofft hat. Das kann Kinder wirklich ganz schön stressen. (...) Und das fänd ich schön, wenn es anders wäre. Geht auch anders, bin ich mir sicher. Habe ich selbst anders erlebt, dadurch dass ich fünf Jahre im Ausland in der Schule war. 00:12:57-9

60 I: O.k., schön, vielen Dank. 00:12:59-8

61 E3M: Gern geschehen. 00:12:59-8

62 E3V: Bitte schön. 00:13:00-3

2.4 Interview E04: Dina (Abweichung nach 'oben')

1 [Während des gesamten Gesprächs ist im Hintergrund Vogelgezwitscher zu hören, da die Familie mehrere Vogelkäfige im Wohnzimmer stehen hat.] 00:00:05-6

2 I: Gut, also, ähm, als erstes würde ich gerne von Ihnen wissen: Als, äh, dann Ihre Tochter in der vierten Klasse war und es um die Schulwahl ging, über welche Themen haben Sie da so nachgedacht? Also, was war für Sie da wichtig bei der Frage, auf welche Schule soll mein Kind gehen nach der Grundschule? 00:00:26-4

3 E04: Äh, die Frage war, ähm, ob ich mir das noch einmal antun soll, in eine staatliche Schule zu gehen. Und da habe ich die Dina selbst entscheiden lassen und gefallen hat ihr die Privatschule. 00:00:37-6

4 I: Ah, ja. Und Sie haben sich die Schulen dann angeguckt. 00:00:40-5

5 E04: Also, wir haben, äh, eine angeguckt und bei der zweiten ist sie sitzen geblieben, da wollte sie nicht woanders hin, das hat ihr gefallen. 00:00:48-4

-
- 6 I: Mhm, o.k. und also die Dina hatte ja ursprünglich eine Hauptschulempfehlung bekommen. (E04: Ja.) Wie ist es Ihrer Meinung nach dazu gekommen? 00:00:57-2
- 7 E04: Indem die Lehrerin nicht akzeptiert hat, dass ich eine alleinerziehende Mutter bin und im Endeffekt, äh, trotzdem alles im Griff habe. Sie selbst hat damals gemeint gehabt, ich würde immer zuvor kommen und die Dina bräuchte eine Behandlung. Und dann waren Arbeiten, wo sie dann, äh, Fehler hingeschrieben hat, wo keine waren, und sich geweigert hat, das zu korrigieren. Und dann hat sie öfters, ähm, die Dina schlecht vor der Klasse gemacht, dass die Dina zwei Jahre lang allein im Schulhof war, weil kein Kind mit ihr reden wollte und spielen wollte. Und so hat sich das Ganze hingezogen. 00:01:35-3
- 8 I: O.k. und dann haben Sie beschlossen, dass Sie Widerspruch einlegen gegen die Grundschulempfehlung? 00:01:40-2
- 9 E04: Ja, genau. Und dann kam heraus, dass sie eine Gymnasialempfehlung kriegen müsste, wo ich dann aber gesagt habe zu dem Rektor: Das muss jetzt nicht sein, sie braucht zuerst einmal ein Erfolgserlebnis, es reicht eine Real. Aber sie war 1,5 und 2,0 und daraufhin hat dann die Lehrerin ihr die Empfehlung in die Hand geschmissen und hat gemeint: "Jetzt hast du ja das, was du gewollt hast." 00:02:05-1
- 10 I: Ach was. (E04: Mhm.) Also, das heißt, die Dina wurde dann von einem Beratungslehrer getestet und dann kam heraus, dass es an sich eine Gymnasialempfehlung sein könnte. 00:02:14-2
- 11 E04: Genau, ja. Und er hat mich damals gefragt, was habe ich denn wohl getan, dass das mit meiner Tochter so ist. Da war ich erst einmal ganz entsetzt, wie jemand meint, dass ich zuhause ein Problem habe. Und dann habe ich die Unterlagen herausgeholt, die Kopien, ähm, von den Arbeiten und das Elternheft, wo die, äh, permanent irgendwelche Sachen reingeschrieben hat. Das hat er alles durchgelesen und fand das dann auch unverschämt und hat daraufhin gesagt, das wird auch Konsequenzen haben, er wird das auch sagen. 00:02:42-7
- 12 I: Wer war das? Der Beratungslehrer? 00:02:44-6
- 13 E04: Ja. Das war ja ein Rektor von einer anderen Schule. Ich habe ja alles belegt, was gelaufen ist. Und sie hat damals ja auch ein Elternheft geführt, wo sie halt gewisse Sachen reingeschrieben hat: Dass ich ihr zuvorkommen würde bei gewissen Dingen, ähm, wo ich ja mein Kind ja kenne und halt einfach da immer gegen geschleudert bin und immer versucht habe, ihr zu helfen. Und das hat ja auch gut funktioniert. Und, ging es dann um Krankheiten und sie, ähm, würde nicht richtig atmen, wo ich aber schon vorher abgeklärt habe, sie hat große Polypen. Sie muss erst reinwachsen, wie auch der Arzt das damals, äh, gesagt hat. Also, sie hat immer wieder irgendetwas gesucht und zum Schluss, als sie nichts mehr gefunden hat, hat sie nur noch gesagt, sie muss eine Behandlung haben, eine Behandlung, Behandlung, Behandlung. Was für eine Behandlung hat sie nie sagen können. Ich habe sie damals bei der AWO austesten lassen. Es war alles so weit in Ordnung. IQ ist sogar noch etwas höher wie normal. Ja, und die haben

mich ja dann auch gefragt, was denn da los ist. Und im Endeffekt hat der Rektor alles durchgesehen und hat dann auch gesehen gehabt, dass die wirklich Fehler reinschreibt, wo keine sind, und dass sie im Endeffekt mit dem, was sie da tut bei der Dina... Es sind ja, sie hat ja so eine Kategorie: Das sind meine Lieblinge, das sind dann so vier bis acht Stück, und dann hat sie so eine Mittelschicht, äh, die nehme ich mir mal zwischendurch aus der Schublade raus, und da habe ich dann die vier bis acht Stück, gegen die ich immer wieder vorgehe. Und das waren halt oft Kinder, wo, äh, Alleinerziehende waren oder wo die Eltern sich getrennt haben. Bei zweien war es sogar ganz, äh, schlimm, äh, am Anfang war alles super gut, bis die sich dann getrennt haben von ihren Männern und sind auch noch lesbisch geworden. Das war eine Katastrophe, weil die sind noch zusammen gekommen, die zwei Frauen, und haben idyllisch mit ihren Kindern trotzdem gelebt und da ist sie ganz gnadenlos am Schluss noch Wetter gegangen, also das hat sie überhaupt nicht leiden können. Das ist dieses Bild, ich, ähm, ja, ich habe Mann, ich habe Kinder und das muss überall halt auch so sein. Das ist ja auch momentan so, dass die Lehrerinnen sich auch diese raussuchen und diese Lehrerin explizit sich auch Kinder raussucht, ähm, wo die hier in bei uns im Umkreis auch selbst Firmen haben. Weil sie meint, da hat sie ein besseres Klischee. 00:05:05-0

- 14 I. Mhm. Ich würde jetzt noch gerne wissen, bei der Beratung von der Grundschule: Also, die Dina hat den Test gemacht und dann hatten Sie ein Gespräch mit dem Beratungslehrer. War da die Klassenlehrerin mit dabei? 00:05:15-7
- 15 E04: Nein, weil das ja dann später besprochen, ähm, mit allen Lehrern, die Dina hat. 00:05:20-9
- 16 I: O.k. 00:05:23-0
- 17 E04: Und das kriege ich da halt nicht mit. Sie hat ja nur von der Klassenlehrerin die Empfehlung dann hingeschmissen bekommen. 00:05:29-1
- 18 I: Und das war aber dann auch wirklich eine Gymnasialempfehlung? 00:05:30-4
- 19 E04: Ja. Also, wir haben dann, äh, hat dann gesagt, wir können auf Gymnasial gehen, wenn ich möchte, äh, da müsste er natürlich nochmal ganz übel Wetter gehen, was er verstehen würde, aber ich habe dann gesagt, es muss nicht sein. Es ist mir wirklich völlig egal, weil Dina braucht jetzt erstmal ein Erfolgserlebnis. 00:05:49-8
- 20 I: Ja, o.k. So, und wenn Sie jetzt die Beratung von der Grundschulseite beurteilen sollten, sind Sie damit zufrieden (E04: Nee.) insgesamt? Nee. (E04: Nein.) Und mit der Rolle, die der Beratungslehrer hatte? 00:06:04-0
- 21 E04: Das war in Ordnung. Aber erst wollte er, hat er ja mich gefragt, was bei uns zuhause los ist. (I: Ja, o.k.) Und das fand ich irgendwo unmöglich, dass man immer bei den Eltern sucht. Ich bin zwar eine voll berufstätige Mutter, aber nichtsdestotrotz gucke ich die Hausaufgaben an, lerne mit ihr auch Wochenende und, ähm, wir haben ja auch unter uns Eltern ja so eine Vereinbarung, der eine macht dies und der andere macht das und dann gehen die Kinder da hin und

manche kommen dann, also sind dann auch bei mir. Und so tun wir uns untereinander unterstützen, weil jedem liegt dann wieder ein Fach besser. Und so haben wir das dann halt im Endeffekt auch gemacht. 00:06:45-2

22 I: O.K., ähm, hat die Dina noch ältere Geschwister? 00:06:47-9

23 E04: (leiser) Nee. 00:06:50-7

24 I: Nee. Ja, sonst hätte ich gefragt, auf was für einer Schule die sind. Deshalb die Frage. Und könnten Sie kurz sagen, welche Schulen Sie in ihrer Kindheit besucht haben? 00:06:59-4

25 E04: Ich war auf der [Name einer Gesamtschule]. 00:07:02-5

26 I: O.k., also eine Gesamtschule. 00:07:02-5

27 E04: Genau. 00:07:04-4

28 I: Denken Sie, dass Ihre eigene Schullaufbahn da irgendwie eine Rolle gespielt hat bei Ihren Überlegungen, auf welche Schule die Dina soll? 00:07:11-6

29 E04: Nee. Ich wollte halt, dass sie eine Realschule macht und da habe ich erstmal gedacht, ich nehme sie auf die [Name der Gesamtschule], weil das ist ja in der Nähe. Da wollte sie aber nicht hin und dann sind wir in die [Name einer Privatschule]. 00:07:23-7

30

31 I: Ja, o.k. Und haben Sie einen bestimmten Schulabschluss im Kopf, den Sie sich wünschen für die Dina? 00:07:30-0

32 E04: Ich wünsche mir für meine Tochter das Beste, mehr nicht. Weil, ich kann ja nicht entscheiden, was, äh, für sie gut ist. Ich kann im Endeffekt sie nur unterstützen bei Sachen. Natürlich wünsche ich auch, dass sie, ähm, wenn es möglich ist, so weit wie möglich gehen kann, aber es ist nicht jedes Kind dafür geeignet und dann kommt die Pubertät und irgendwann wird sich dann zeigen, wo sie hin will. Aber ich unterstütze sie schon, da wo, wo sie gerade steht. Ich versuche, sie da auch abzuholen. 00:07:58-7

33 I: Mhm, und jetzt so allgemein: Wie würden Sie das einschätzen, wenn ein Realschüler später beschließt, dass er das Abitur machen will, äh, hat er da gute Chancen Ihrer Meinung nach? 00:08:09-1

34 E04: Also, erstens hat das mit den Noten etwas zu tun und ich denke, ähm, warum nicht? Also, das ist ja in Ordnung. Würde ich mir ja schon irgendwo wünschen, dass Dina weiter ihren Weg geht. Aber, ähm, das kommt ja auf sie an. Ich meine, ich kann ihr nur helfen, ich kann sie abfragen, ich kann mit ihr die Hausaufgaben durchgehen, ich kann, äh, mit ihr lernen, was zu machen ist, aber ich bin nicht sie. Und ich kann auch für sie nicht die Entscheidungen treffen. Die muss sie selbst treffen. Das ist Eigenverantwortung. 00:08:40-3

- 35 I: Ja. Und jetzt so im Nachhinein, nachdem Sie auch gesehen haben, wie so die ersten Jahre jetzt auf der Realschule waren, ähm: Würden Sie es wieder so machen - jetzt die Entscheidung - oder würden Sie irgendetwas anders machen? 00:08:54-6
- 36 E04: Das kann ich so nicht sagen, weil ich entscheide das vom Gefühl heraus und ich gucke, ähm, was bei der Dina ist, wie es für sie stimmig ist, weil sie ja in die Schule geht und da würde ich immer wieder diese Art machen: Die Schulen abklappern und das, was ihr gefällt, ist gut. 00:09:12-0
- 37 I: Ja, o.k. O.k. Und jetzt im Moment läuft es bei ihr schulisch so, wie sie sich das gewünscht haben? 00:09:19-6
- 38 E04: Ja, wie gehabt. Die Lehrer werden sich scheinbar nicht ändern. Die gucken halt immer wieder. Die sind immer wieder solchen, äh, Sachen ausgesetzt, ähm, wo ich halt nicht in Ordnung finde. Äh, die werden beschimpft, wie dumm sie sind und aus denen wird nichts. 00:09:34-8
- 39 I: Ach was, jetzt auch auf der Realschule? 00:09:34-8
- 40 E04: Auch, natürlich. 00:09:37-8
- 41 I: Aha, und von den Leistungen her: Schlägt sie sich gut oder...? 00:09:42-1
- 42 E04: Sie schlägt sich gut, aber ich gehe halt einen anderen Weg. Ich bin nicht die typische Mutter, wo einfach das Ziel so durchgeht, sondern ich habe eine andere, äh, Auffassung und ich mache auch etwas anderes außen herum. Also, ich bin nicht nur Buchhalterin, sondern ich habe auch, äh, eine Ausbildung zum Geistheiler gemacht. Von daher gehe ich an die Probleme dran. Wobei ich ja nur bei ihr etwas bewegen kann und nicht bei dem Umfeld. Nur, wenn ich da drangehe, muss ich sagen - ich habe auch schon andere Kinder gehabt -, ähm, da kriege ich schon das Grausen, was für Blockaden, dass die haben. Gerade wenn ich an Lernblockaden gehe, und dann gewisse Lehrer mit eine Rolle spielen, wo dann einfach, ähm, ja, was ich dann im Hintergrund doch breit macht, finde ich das sehr erschreckend. Weil, die Kinder sind von sich aus nicht so, wie sie dargestellt werden. Sind wirklich nur die Lehrer, wo nicht in diese Richtung gehen. Wo nicht versuchen zu verstehen, dass die Kinder heute etwas anders sind. Und das ein bisschen anders zu gestalten. Wir haben auch in der Ausbildung selbst eine Lehrerin gehabt, die gesagt hat, also, es eskaliert bei ihr in der Klasse und sie weiß nicht mehr, was sie machen soll. Und hat dann einfach diesen Weg gewählt, diese Ausbildung zu tun als Geistheiler und jetzt kommt sie mit Kindern klar. Nur nicht mit den Lehrern. Weil sie jetzt versteht, um was es geht. Und genauso, ähm, in dieser Richtung lebt sie es jetzt auch. Und die Kinder sind super zufrieden, sie kommt mit denen gut klar, die Noten sind einwandfrei, nur die Lehrer nicht. Da wird sie jetzt gemobbt. Toll. 00:11:13-0
- 43 I: Ach was, aha. O.k., also das waren die Fragen, die ich Ihnen gerne stellen wollte. Ähm, ist Ihnen jetzt noch etwas wichtig zu dem Thema, wie das lief mit den Grundschulempfehlungen? 00:11:23-9

- 44 E04: Also, meiner Meinung nach, äh, müsste man das, äh, mal bei den Lehrern suchen. Ich habe schon damals gesagt, normal gehören Kameras installiert, dass mal gesehen wird, was die Lehrer wirklich treiben. Weil, ein Kind auf den Tisch zu schlagen oder Ohrfeigen zu verteilen oder ihn zu packen und an die Wand zu klatschen und, und am Hals zu packen oder den Arm hoch und an die Wand zu drücken, muss ich sagen, das ist eine Art und Weise, das macht man nicht. Und das alles schön zu vergraben hinter dem Rektor, der sagt, bei uns passiert sowas nicht, das tun unsere Lehrer nicht. Und eine Mutter kommt und sieht, wie eine Ohrfeige fliegt bei ihrem Kind und dann wird das hingestellt: Ja, es ist mir ausgerutscht. Na, tut mir leid. Und kein Schulamt macht irgendetwas. 00:12:10-1
- 45 I: Und das sind alles Sachen, die Sie in der Grundschulzeit mitgekriegt haben. 00:12:11-7
- 46 E04: Mitgekriegt habe und es ist ja heute noch weiter. Es läuft ja trotzdem weiter. Und das was alles unter dem Deckmantel vom Lehrer, also vom Rektor, der sich dann in, in Verschwiegenheit hüllt, und versucht die Eltern dann hinzukriegen, weil die Kinder sind natürlich halt auch - wie wir es früher halt auch waren - heute kann man nicht mehr so rausgehen. Wenn du auf den Spielplatz gehst, sind die älteren Leute, wo laufend schimpfen. Äh, es gibt nirgendwo, wo man mit denen hin kann. Man guckt ja schon, dass man mit denen wandern geht, jenes macht und alles Mögliche, aber die brauchen ja ihre Bewegung. Die haben sie ja nicht. Und dann eskaliert das halt auch irgendwo. Und die Lehrer, die machen dann halt gerade weiter und, und, also es ist ein endloser Kreis, wo sich da gebildet hat. Und die Lehrer sind ja an nichts mehr schuld. Die sind an gar nichts mehr schuld. Die können bald alles tun und lassen, was sie wollen, und es wird gar nicht geguckt. Ich meine, die stehen da in der Klasse und sagen dann, ähm: Ihr könnt nichts. Aus euch wird nichts. Ihr seid Versager. Wo ist dann da die Gerechtigkeit? Was wird denn da den Kindern signalisiert? Und das, was man denen dann sagt, das geht wirklich in das, in das System vom Kind rein, in den Körper, in die Zellen. Das wird alles reinprogrammiert. Ja, und dann sind die Blockaden. Und dann geht das Kind auch nicht weiter. Und dann wundert man sich, warum die irgendwann einmal in der fünften, siebten Klasse dann austicken. Ja, warum denn? Da müsste man mal gucken, was die Lehrer machen, wie sie den Unterricht gestalten. Das tun sie nämlich überhaupt nicht. Bei uns ist es zum Beispiel so: Förderunterricht. Da kommt die Sekretärin und knallt denen einfach drei Seiten in Mathematik hin und haut ab. Ist das ein Förderunterricht? 00:13:56-4
- 47 I: Naja, mhm. O.k., also das heißt, da ist schon auch noch viel Kritik von Ihrer Seite (E04: Was die Lehrer betrifft.) eben an der Schule, an den Lehrern, genau, am Unterricht. 00:14:06-6
- 48 E04: Ja, am Unterricht selbst, ja. 00:14:10-0
- 49 I: O.k., dann vielen Dank erstmal. 00:14:12-2
- 50 E04: Ja. 00:14:13-1

2.5 Interview E05: Eileen (Abweichung nach 'oben')

- 1 I: So, genau. 00:00:07-7
- 2 E05: Also, da waren mehrere Kinder, die nicht zufrieden waren und dann doch in die Realschule gekommen sind. Und das war ein sehr guter Prüfer, das war der ehemalige Rektor von der [Name einer Schule], der hat unheimlich, also, der hat eine (..), [Name], glaube ich, hieß der. Der war gut, der hat ein gutes Gefühl gehabt. 00:00:27-2
- 3 I: Und der war der Beratungslehrer, der den Test gemacht hat. 00:00:27-9
- 4 E05: Ja. 00:00:29-9
- 5 I: Mhm, o.k., o.k. Gut, am Anfang würde ich nochmals gerne ganz allgemein fragen, äh, in der vierten Klasse, wenn man nachdenkt über die Schulwahl: Welche Themen waren für Sie da wichtig? Worüber haben Sie nachgedacht bei der Frage, auf welche Schule soll unser Kind gehen? 00:00:51-9
- 6 E05: Wie hinterher auch die Chancen sind, z.B. hätte ich sie nie hier in die Hauptschule in [Name eines Stadtteils], weil die keine weiterführende zehnte Klasse hat, sondern die müssen dann alle in [Name eines Stadtteils], während in [Name eines Stadtteils] gibt es eine Klasse. 00:01:09-8
- 7 I: Mhm, o.k. (..) Gut, und was... 00:01:12-5
- 8 E05: Und in [Name eines Stadtteils] ist der Ausländeranteil nicht so hoch, das heißt, es kann sich mehr um die Kinder gekümmert werden. Das heißt, es geht nicht so viel Zeit verloren mit richtig Deutsch lernen. Das ist der große Mangel an den Hauptschulen. [unverständlich, 1 sec.] es geht einfach zu viel Zeit für (...) 00:01:33-5
- 9 I: Ja. 00:01:33-5
- 10 E05: Die hatten z.B. bei der Großen eine Russin in der Klasse, die konnte kein Wort Deutsch. Was hat das Kind in der Schule zu suchen? (..) 00:01:46-1
- 11 I: Mhm, aha, also das heißt, die Eileen hat noch ältere Geschwister? 00:01:50-9
- 12 E05: Ja. 00:01:50-9
- 13 I: Und zwar eine Schwester? Oder noch... 00:01:52-0
- 14 E05: Eine Schwester. 00:01:53-4
- 15 I: Ja. Und auf welcher Schule ist die Schwester? 00:01:54-8
- 16 E05: Die ist auf der [Name einer Realschule]. 00:01:59-4

- 17 I: Ja, o.k., mhm. Ähm, Sie haben jetzt gesagt, es hat womöglich mit dem Lehrer zu tun, dass die Eileen zunächst eine Hauptschulempfehlung gekriegt hat. Haben Sie noch andere Gründe? Also, was hat aus Ihrer Sicht zu der ursprünglichen Empfehlung geführt? 00:02:19-7
- 18 E05: Hm, na sie lernt halt schwer und er ist halt auch den Weg über die Hauptschule gegangen und deswegen empfindet er es als ganz normal, auch diesen Weg mal über die Hauptschule zu gehen, vermute ich. 00:02:39-2
- 19 I: Aha, o.k., (.) gut. 00:02:39-2
- 20 E05: Das ist, vermute ich, dass wenn er sich nicht sicher war, schicke ich sie halt erstmal auf die Hauptschule. Wenn sie sich entwickelt, geht sie halt auf die Realschule und wenn nicht, bleibt sie halt auf der Hauptschule. 00:02:49-6
- 21 I: Mhm, und was hat Sie dann letztendlich dazu veranlasst, Widerspruch einzulegen gegen die Empfehlung? 00:02:52-9
- 22 E05: Eileen ist eher zurückhaltend und braucht lange, bis sie sich einlebt. Und für so jemanden ist natürlich eine Runde woanders, kann man vergessen. "Hier bin ich, hier bleibe ich, hier fühle ich mich wohl." 00:03:10-5
- 23 I: Mhm, o.k. (.) Und dann hat sie den Test gemacht und das lief ja auch ganz gut. Und gab es dann ein Beratungsgespräch mit dem Beratungslehrer und dem Klassenlehrer? 00:03:18-0
- 24 E05: Nur dem Beratungslehrer. 00:03:19-8
- 25 I: Der Klassenlehrer war nicht dabei? 00:03:19-8
- 26 E05: Hmh (verneinend). 00:03:23-3
- 27 I: Und das Ergebnis war dann...? 00:03:24-7
- 28 E05: Realschulempfehlung. 00:03:24-7
- 29 I: Die Realschulempfehlung. O.k. Wenn Sie jetzt die Beratung durch die Grundschule, also einschließlich Beratungslehrer, beurteilen sollten: Sind Sie zufrieden insgesamt oder eher weniger? 00:03:40-4
- 30 E05: (.) Es liegt mit am Lehrer. Also, bei der Großen, sie ist auf die gleiche Grundschule gegangen, war es besser wie jetzt bei der Kleinen. 00:03:49-5
- 31 I: Mhm, o.k. O.k., das heißt, Sie hatten da ja auch einen Vergleich (E05: Ja.) und wussten, wie viel womöglich am Lehrer liegt. O.k., ähm, Sie haben jetzt schon gesagt, ihre, also die ältere Schwester ist auf der Realschule. Auf welchen Schulen waren Sie in Ihrer Jugend? 00:04:08-9
- 32 E05: Ich war auf der [Name einer Gesamtschule] und ich war auf dem Gymnasium und war dann auf dem Wirtschaftsgymnasium. 00:04:18-7

- 33 I: Mhm (E05 lacht) O.k. (lacht) Das ist ja eine ganze Menge. 00:04:19-0
- 34 E05: Das [Name eines Gymnasiums] kam ins [Name eines Gymnasiums] und wurde integr..., zurück, also, es war ein Ableger mal gewesen, dann kam es wieder ins [Name eines Gymnasiums] und dann bin ich aufs WG. 00:04:25-5
- 35 I: Ja. Und denken Sie, Ihre eigene Schulbiographie hat da irgendwie mit reingespielt bei den Überlegungen oder eher nicht? 00:04:35-1
- 36 E05: Vielleicht, ich weiß es nicht. Also, (.) Gymnasium muss es nicht sein. (.) 00:04:44-1
- 37 I: Ja, o.k. 00:04:47-4
- 38 E05: Das war... Gut, Realschule tut es auch (lacht). 00:04:49-4
- 39 I: (lacht ebenfalls) Und haben Sie einen bestimmten Schulabschluss im Kopf, den Sie sich wünschen würden für die Eileen? 00:04:55-4
- 40 E05: Realschulabschluss, weil da hat sie Chancen. 00:05:01-0
- 41 I: Ja, o.k. O.k. und denken Sie, dass sie eventuell noch weiter machen würde oder haben Sie das nicht im Blick? 00:05:05-8
- 42 E05: Das weiß ich nicht. Ich habe es nicht im Blick. Die Große hat mich jetzt überrascht. Die will weiter machen. (I: Mhm (lacht)) Eventuell (.) also... 00:05:12-9
- 43 I: Ja. In welcher Klasse ist sie, die Ältere? 00:05:17-4
- 44 E05: Die ist in der neunten. 00:05:17-6
- 45 I: Ah ja. O.k., ja da wird die Frage ja langsam aktuell. 00:05:22-9
- 46 E05: Also, das überlasse ich ihr. 00:05:26-4
- 47 I: Mhm, o.k. (.) Und aber die Chancen jetzt, wenn sie beschließen würde weiterzumachen, jetzt nicht von den Leistungen her, sondern insgesamt zu sehen, ähm, also die Chancen, ein Abitur nachzumachen, würden Sie, wie würden Sie die einschätzen? 00:05:42-5
- 48 E05: Die sind gut. 00:05:44-5
- 49 I: Ja, mhm (.) O.k. und, ähm, jetzt so im Nachhinein, nachdem das ja jetzt schon eine Weile zurückliegt, wenn Sie jetzt nochmals sich zurückversetzen würden oder nochmals in der Situation wären: Würden Sie es wieder so machen (E05: Mhm.) (.)? 00:05:59-3
- 50 I: Ja, o.k. (.) 00:06:02-8
- 51 E05: Ja, auf alle Fälle (..) 00:06:05-9

- 52 I: Gut. Gibt es aus Ihrer Sicht noch irgendetwas, was beim Thema Schulwahl, Beratung wichtig ist? 00:06:15-7
- 53 E05: Äh, eigentlich nicht, eigentlich finde ich nur schade, dass die Gymnasiasten auch auf das Berufskolleg dürfen, dass keine, dass nicht die Realschüler die vor..., oder auf das Wirtschaftsgymnasium nicht die Realschüler praktisch, die die weitermachen wollen, Vorrecht haben. Weil ich finde, das gehört sich. Weil die auf dem Gymnasium die können ja auf dem Gymnasium bleiben, während die Realschüler nicht unbedingt auf ein Gymnasium wechseln können. 00:06:41-9
- 54 I: Ja, jetzt sogar noch weniger durch die ganzen... 00:06:43-4
- 55 E05: Jetzt noch weniger wie vorher, deswegen fände ich es halt gerechter, wenn da ein, ein, praktisch für die Gymnasiasten ein, äh, nach dem Motto: Es sind noch Plätze frei, ist o.k., dürft ihr, ansonsten habt ihr Pech gehabt. So war es bei uns damals auf dem WG. Was ich im Nachhinein sehr in Ordnung finde. 00:07:02-2
- 56 I: Ja. Ja, normalerweise geht es ja nach Notenschnitt, oder? (E05: Mhm.) Ja. (..) Naja gut, da habe ich jetzt gar keine aktuelle Information, wie die dann auswählen, wenn sie zu viele haben, die jetzt die Voraussetzungen erfüllen. 00:07:19-1
- 57 E05: Das fände ich eigentlich gerechter, weil es soll ja eigentlich den zweiten Bildungsweg ermöglichen. Weil ja für die Hauptschüler, die können sich ja auch von unten nach oben, aber wenn dann die vom Gymnasium das belegen, (..) fände ich das jetzt nicht so gut. 00:07:33-7
- 58 I: (..) Nö, da haben Sie Recht. O.k. das waren die Fragen, die ich stellen wollte. Vielen Dank. 00:07:40-5

2.6 Interview E06: Fabian (Abweichung nach 'unten')

- 1 I: O.k., also ich würde zuerst einfach gerne wissen, äh, als es um die Schulwahlentscheidung ging, was haben Sie für Überlegungen angestellt? Über welche Themen haben Sie da nachgedacht? 00:00:15-1
- 2 E06: Ähm, also, da ich schon eine ältere Tochter habe, die auf der Realschule ist, ähm, war eben die Überlegung, ähm, wenn er dementsprechend Noten hat, Realschule, ähm, habe mich mit der Lehrerin abgesprochen und die Lehrerin hat mir zugesprochen, ihn auf die Realschule zu tun wegen den Fremdsprachen. Also, sie hat schon aus der Erfahrung heraus gesehen, dass er eventuell Probleme kriegen könnte mit der Fremdsprache. Er ist für andere Dinge offen, aber mit Sprachen läuft es halt nicht so. Und das hat sie uns gesagt, also, wie gesagt, er hat eine Gymnasialempfehlung mitbekommen, aber sie hat uns eigentlich mehr zur Realschule geraten. 00:01:05-2
- 3 I: Aha, aha, also schriftlich hat sie die Gymnasialempfehlung gegeben und mündlich hat sie dann aber zur Realschule geraten. 00:01:09-5

- 4 E06: Mehr oder weniger. Also, wir konnten frei entscheiden, klar, aber sie hat uns eben das nahe gelegt und sein Wunsch war auch, wenn der Notendurchschnitt gut ist, dass er eben bei seiner Schwester auf die Schule kann. 00:01:21-3
- 5 I: Ah ja, o.k. 00:01:21-3
- 6 E06: Ja. 00:01:22-8
- 7 I: Also, das heißt so, die Schwester ist sehr zufrieden (E06: Joa, ja.) und das hat ihn so ein bisschen auch dazu bewogen, auf die gleiche Schule zu wollen. 00:01:30-7
- 8 E06: Es war halt auch schon was Bekanntes. Denke ich, macht auch nochmals was aus. Die Schule kannte er jetzt einfach vom Mitgehen, Zuschauen, und deswegen war das vielleicht auch... 00:01:42-3
- 9 I: Hat er Englisch schon gehabt dann in der Grundschule? 00:01:42-0
- 10 E06: Nein, nein. Nein, er ist gerade noch, ich glaube, das war mit das letzte, ja die sind abgegangen und ich glaube, dann ging es erst los, äh, ab Grundschule Englisch. Also, er selbst hat noch überhaupt keine Berührung gehabt mit Englisch. 00:01:58-9
- 11 I: O.k. und, ähm, wenn Sie jetzt die Beratung von Grundschulseite bewerten sollten: Waren Sie damit zufrieden? (E06: Ja.) Hätten Sie gerne mehr gehabt? 00:02:12-4
- 12 E06: Ja, also, ich war, äh, zufrieden, hatte eben schon Vorkenntnisse, ähm, war aber bei meinen beiden Kindern von der Empfehlung von den Lehrerinnen sehr zufrieden, weil sie eben das Kind gekannt haben und richtig eingeschätzt haben, mehr oder weniger. Also, von daher war das für mich in Ordnung. 00:02:33-4
- 13 I: Und war das dann bei der Schwester das gleiche Muster oder hatte sie eine Realschulempfehlung? 00:02:39-0
- 14 E06: Sie hatte eine Hauptschul-/Realschulempfehlung, äh, weil sie, ähm, wie sagt man dazu? Ähm, nicht LRS, aber so in der Art etwas hat und die, ähm, Lehrerin gemeint hat, eventuell Hauptschule. Ähm, wir haben uns dann für die Realschule aber entschieden, weil wir gesagt haben, der Weg von der Hauptschule auf die Realschule ist schwer, wir versuchen sie zu unterstützen, dass das klappt. Und es hat wunderbar geklappt mit der Realschule, also von daher. Der Knoten ist geplatzt in der siebten Klasse (lacht). 00:03:12-8
- 15 I: Ah ja, schön (lacht ebenfalls). In welcher Klasse ist sie jetzt? 00:03:15-1
- 16 E06: Sie ist in der neunten (I: Ja, mhm.) Von daher, also, sie sind zwei Klassen auseinander, die Kinder. 00:03:21-9
- 17 I: Ja, mhm, und jetzt bei beiden Grundschullehrern würden Sie sagen: Nö, die haben, äh, unsere Kinder richtig, oder sinnvoll, eingeschätzt. 00:03:29-5

- 18 E06: Ja. Ja, beide. 00:03:34-2
- 19 I: Mhm, also, eine ältere Schwester haben Sie erwähnt. Hat der Fabian noch andere ältere Geschwister? 00:03:36-0
- 20 E06: Nein, also, zwei Kinder habe ich. 00:03:39-2
- 21 I: Ja, o.k. Ich würde Sie gerne fragen, welche Schulen Sie selbst besucht haben in Ihrer Kindheit? 00:03:43-8
- 22 E06: Mhm, also, ich habe Hauptschule gemacht und habe danach die zweijährige Berufsfachschule, also ich habe im Grund Realschulabschluss gemacht. 00:03:53-1
- 23 I: Mhm, denken Sie, dass Ihre eigene Schulbiographie irgendwie eine Rolle gespielt hat jetzt beim Thema Schulwahl für die Kinder? 00:04:03-1
- 24 E06: Ja. (I: Aha?) Ja. (I: Inwiefern?) Inwiefern, wie soll ich das erklären? Ähm, da fange ich mal so an: Ich habe gehofft, dass meine Kinder zumindest Realschulabschluss machen können, ähm, denn ich muss dazu sagen, die Umwelt, die Menschen um uns herum, bewerten die Hauptschule dermaßen schlecht und jeder hat auch, ähm, auf mich eingeredet, die Kinder doch auf das Gymnasium zu tun. Sie kommen doch auf das Gymnasium? Nein, sie kommen auf die Realschule. Was, nur Realschule? Von daher war mein Ziel zu schauen, dass die Kinder auf alle Fälle es schaffen auf die Realschule, ähm, weil Hauptschule ist..., also, ich selbst habe noch eine gute Hauptschule mitgemacht. Es war noch ein gewisser Wert, die Hauptschule. Und den Wert haben sie heute nicht mehr. Also, Hauptschule ist wie bei uns früher die Sonderschule, finde ich. Also, es ist erschreckend, absolut erschreckend. Und von daher war ich ganz froh, dass jetzt Realschule mit Blick auf eventuell, ähm, Fachhochschulreife. Also, das, bei beiden haben sie zumindest das Ziel geäußert, dass sie das machen wollen. 00:05:22-5
- 25 I: O.k., also das heißt, das hätten Sie, äh, so ein bisschen im Hinterkopf als Option (E06: Ja.), dass man ja nach der Mittleren Reife weiter machen kann. 00:05:30-0
- 26 E06: Natürlich, ja. Dass einfach der Druck nicht da ist. [Das Telefon klingelt.] 00:05:34-8
- 27 I: Müssen Sie ans Telefon oder... 00:05:37-2
- 28 E06: Ich denke, ich habe zwei Mitbewohner hier. 00:05:37-3
- 29 I: ...macht das jemand anderes? (lacht) 00:05:40-8
- 30 E06: (lacht) Die werden drangehen. 00:05:44-8
- 31 I: Ähm, welchen Schulabschluss würden Sie sich im Moment wünschen für Ihre Kinder? 00:05:48-1
- 32 E06: Einen guten Realschulabschluss, auf alle Fälle. Und dann muss man schauen. Es ist nicht einfach. Also, ich finde, der Druck ist immens. War bei mir damals

- auch, aber ich finde ihn (.) noch schwerer jetzt. Ich weiß nicht, ob man einfach als Mutter einen anderen Blickwinkel hat dafür, aber, ähm, bei meiner Tochter jetzt von der Berufswahl her ist es schwer und von daher weiß sie jetzt noch nicht, sie lässt es offen, da es oft jetzt auch die Möglichkeit gibt, einen Beruf zu lernen auf der, äh, Schule mit begleitender Fachhochschulreife, also, das gibt es, und diese Option nimmt sie eventuell wahr. Und beim Fabian müssen wir gucken, da ist auch noch alles auf. Aber ich hoffe halt, einen guten Realschulabschluss, eventuell Lehre, und danach steht ihm auch alles auf. Das ist ja, Gott sei Dank, noch so bei uns. 00:06:45-9
- 33 I: Sie haben jetzt vorhin so ein bisschen den Druck erwähnt, der kommt, durch andere Leute (E06: Ja.), die dann ihre Meinung abgeben (E06: Mhm), die über das Gymnasium reden. Ähm, würden Sie sagen, dass jetzt Ihre Position da eher eine Ausnahme ist oder gibt es schon einige, die die Entscheidung jetzt auch so treffen wie Sie? 00:07:09-8
- 34 E06: Also, die (.) Entscheidung, also, ich denke, die meisten haben das Ziel, das Kind auf das Gymnasium zu tun. Also, so wie ich es im Bekannten- und Freundeskreis mitbekomme, wird erstmal geschaut, das Kind auf die, aufs Gymnasium zu geben. Heidelberg hat auch eine sehr hohe Quote, was das angeht. (I: Mhm, ja, das stimmt.) Ähm, also der Druck ist immens. Es wird vorausgesetzt, dass das Kind auf das Gymnasium geht. Und wenn das nicht, dann werden sie erst einmal gucken und sagen: Ach so, was ist drin mit Nachhilfe oder sonstigem, wo ich denke, das ist der falsche Weg. 00:07:45-0
- 35 I: Also, das heißt, für Sie war das auch ein Punkt, dass Sie Ihre Kinder oder jetzt auch den Fabian nicht überfordern wollten. 00:07:53-9
- 36 E06: Zum Teil, ja. Weil ich einfach gesagt habe, ähm, auch im Einverständnis mit meinem Mann, ähm, dass, äh, der Weg nach oben eigentlich noch offen ist. Nur das wird nicht so akzeptiert, wie wenn man das Abitur in der Hand hat. Also, finde ich. Es wird weniger bewertet, weniger hoch bewertet, wenn man sagt, ich habe die Fachhochschulreife, obwohl es eigentlich im Grund das gleiche ist, aber, ähm, ich habe schon so das Gefühl im Bekannten- und Freundeskreis, dass so das Abitur eben nur die einzige Bildung ist, die gut ist. Also, den Eindruck habe ich schon. Und der Druck ist halt das, wo ich sage, das ist der falsche Weg, aber, ja, wahrscheinlich stehe ich da alleine. (lacht) Ganz allein [unverständlich 1 sec.]
- 37 I: (lacht ebenfalls) Aber jedenfalls, Sie haben sich schon auch ein Stück weit bewusst dann abgegrenzt gegen so die Mehrheitsmeinung um Sie herum. 00:08:41-6
- 38 E06: Schweren Herzens, ja. Also, mit dem, nachdem die Lehrerin das gesagt hat mit der Fremdsprache und es wirklich so ist, dass ich Probleme habe mit Fremdsprachen mein Mann auch nicht so, und wir wissen wie es ist. Mit einer 4 oder einer 5 in Fremdsprachen sieht das Zeugnis einfach nicht so toll aus. Haben wir halt gesagt, das bringt nichts, er macht seinen Weg und, ja. 00:09:06-4

- 39 I: Ja, mhm, o.k., wenn Sie jetzt so mit zeitlichem Abstand nochmals über die Schulwahlentscheidung nachdenken, würden Sie es wieder so machen oder würden Sie irgendetwas anders machen? 00:09:20-6
- 40 E06: Ich würde es wieder so machen, würde aber kritisch feststellen, dass es eine Realschule für Jungs eigentlich nicht gibt. Es gibt Realschulen für Mädchen, aber für Jungs eigentlich nicht, und von daher gibt es keine große Wahl. Also, wir haben hier drei Realschulen plus die eine Realschule für Mädchen beim [Name einer Schule], aber so rein für Jungs. Deswegen haben wir uns eher für [Name einer Realschule] entschieden, weil das eben mehr für Jungs so ist, also vom Sportprofil her (I: Ah ja, o.k.), weil er ja Leistungssport gemacht hat in der Grundschule, äh, war das eigentlich die Option und [Name einer Realschule] ist uns zu arg in der Stadt. (I: Ja, o.k., das ist natürlich auch ein Argument.) Das ist so und die, äh, [Name einer Realschule], die hat damals ja gerade geheißen, sie zieht um, es ist Umbau, der Umbruch und dann liegt [Name eines Stadtteils] für [Name eines Stadtteils] auch etwas abseits und von daher gab es nur die Wahl. 00:10:21-6
- 41 I: Sie haben jetzt Sport erwähnt, war das irgendwie ein Grund, zu sagen, hier unser Kind soll auch noch genug Zeit haben für Sport, für Freizeitaktivitäten? 00:10:34-0
- 42 E06: Wir haben es zur fünften Klasse gekappt, weil der Druck, ähm, zu hoch wurde, habe ich, ähm, mit dem Trainer mich unterhalten und, ähm, ja, in beiderseitigem Einverständnis haben wir dann das gekappt, denn der Leistungssport beim Turnen ist sehr hoch. Also, er hat in der Grundschule schon drei Nachmittage plus den Samstag, ähm, gehabt. Er hat wenig Freunde dadurch und in der fünften Klasse wäre es dann jeden Abend gewesen zwischen fünf und acht, wo ich gesagt habe, das ist mir zu heftig. Vor allem, wenn er dann die Leistung nicht bringt, sagen sie: Und tschüss, und das ist heftig. Also, von daher. Aber bis zur vierten Klasse hat er das, den Druck, mitgetragen. 00:11:26-0
- 43 I: O.k., also, das waren so die Fragen, die ich stellen wollte. Gibt es noch etwas, das Ihnen wichtig ist bei dem Thema Übertritt/Schulwahlentscheidung? 00:11:39-0
- 44 E06: Dass ich hoffe, dass irgendwann unser Schulsystem sich ändert und die Grundschule länger wird. Also, mit beiden Lehrerinnen habe ich mich über das Thema unterhalten. Meine Kinder sind auch Kinder die, wie sagt man so schön, Spätzünder sind, wie ich auch war, siebte Klasse. Ich habe es bei meiner Tochter erlebt, die so das gleiche mitgemacht hat, wie bei mir auch, und, ähm, wo ich auch mit den Lehrern mich unterhalten habe und sie auch, beide Grundschul-lehrerinnen, gesagt haben, ja, das Schulsystem sollte eigentlich von der Grundschule bis zur sechsten Klasse gehen, weil dann ist so ein gewisser Entwicklungsstatus erreicht, wo die Kinder wirklich dann, wobei ich es immer noch hart finde, zu sagen, du bist Gymnasium, du bist das. Ich finde es brutal. Ich finde es absolut brutal und es gehen Freundschaften daran kaputt. Und das finde ich das, was schade ist, im großen und ganzen und eben dieser Druck, wo ich auch in der Grundschule schon miterlebt habe, dass manche in der ersten, zweiten Klasse schon gesagt haben, ich gehe aufs Gymnasium und was da drunter ist, gucke ich nicht mehr an. Habe ich alles miterlebt, finde ich schade, dass die Kinder eben, ja,

irgendwo nicht mehr so frei sein können und das, ja. Aber ich denke, das erlebe ich vielleicht bei meinen Enkeln, (I lacht) falls sich eine Änderung ergibt, aber im Moment, denke ich, sind wir weit davon entfernt, und eben dieses PISA und alles, wo ich denke, es ist Gift. Ich denke, die lernen ihre Sachen und das meiste lernen sie sowieso nach der Schule, denke ich irgendwo, so die Sachen, für den Beruf muss man, also, ich weiß ich, ich bin in die Berufsschule gegangen und die Lehrerin stand vorne und sagte zu uns den einen Satz, wir waren 18: Alles, was sie bis jetzt gelernt haben, können Sie vergessen. (I: Ach du liebe Zeit. (lacht)) Dann ist mir die Kinnlade heruntergeklappt (lacht) und dann habe ich gedacht, o.k., ja. Also, im Grund fragt man sich dann, für was dieser Druck ist auch mit dem G8. Ich kenne Schüler, die auf das G8 gehen, wo Wahnsinn ist. Von daher (.) gucken wir mal was rauskommt (lacht). Ja. 00:13:52-2

45 I: O.k. Herzlichen Dank. 00:13:57-2

46 E06: Gucken wir mal, ob Sie was damit anfangen können. (lacht) 00:13:57-2

47 I: Ganz bestimmt, da bin ich mir sicher. 00:13:59-9

2.7 Interview E07: Anna (Abweichung nach 'unten')

1 I: O.k., am Anfang würde ich gerne wissen, als es damals, als die Anna in der vierten Klasse war, um die Schulwahl ging: Was gab es für Überlegungen, für Themen, die Sie da beschäftigt haben? 00:00:13-2

2 E07: Also, bei uns gab es die Überlegung, ob Gymnasium oder Realschule. Von den Noten hat die Anna, ähm, auf jeden Fall eine Gymnasialempfehlung erhalten, sie hat sogar im Endeffekt in der vierten Klasse das drittbeste Zeugnis gehabt, und wir haben uns trotzdem für die Realschule entschieden, weil die Anna, ähm, in manchen Dingen sehr langsam war und auch im Rechnen zwischendurch in der dritten Klasse Probleme hatte. Und wir haben dann auch ein sogenanntes (Kumon-Programm), ich weiß nicht, ob Sie das kennen. (I: Nee, habe ich noch nicht gehört.) Das ist so ein japanisches, äh, Mathematik-Rechenprogramm, was die Konzentration und das Selbstbewusstsein und das selbstständige Lernen, ähm, ja, auf der einen Seite soll das, ähm, gefördert werden bei schwachen Kindern, kann aber als Forderung auch bei sehr starken Kindern, ähm, eingesetzt werden. Also, das ist ein ganz interessantes Programm und das macht die Anna seit dem dritten Schuljahr und hat sich dann auch in Mathe wesentlich verbessert schon in der vierten Klasse. (I: Ja, und haben Sie das privat, äh, initiiert?) Aber... Ja, das haben wir privat, also wir haben die Anna mal austesten lassen bei der AWO und die haben uns das dort empfohlen, also daher wissen wir das eigentlich. Und das hat sie ursprünglich in [Ort in der Nähe von Heidelberg] privat bei einer Frau, äh, gemacht, die also so ein (Kumon-)Lerncenter hatte, und inzwischen macht sie es als Fernstudium, weil das dort nicht mehr geht. (I: Ah ja, o.k.) Und das macht sie also immer noch weiter täglich ihre Aufgaben, so als Zusatz. Und die Anna ist inzwischen in Mathe sehr gut. (I: Aha, super, mhm.) Und, ähm, ja wie gesagt, in

der vierten Klasse war das halt so, dass es sehr kippelig war. Also, sie ist sehr ehrgeizig auch nach wie vor und unsere Überlegung war halt, sollen wir sie ins Gymnasium stecken und dann noch mehr lernen, noch mehr Hausaufgaben, noch mehr länger Zeit, äh, nachmittags verbringen lassen, weil mit dem G8-Zug ist ja dann doch nochmal heftiger, sag ich mal, und, ähm, der Druck und auch die Kappelei zwischen Anna und mir waren teilweise sehr groß, weil ich halt doch auch relativ hohe Anforderungen stelle, sag ich mal, das liegt also auch ein Stück weit an mir und die Anna da einfach, ja, Zeit gebraucht hat und ein bisschen trödelig ist und so. Und ich habe gedacht, der Druck wird einfach zu massiv. Und wir haben dann einfach entschieden, lieber Realschule und dort schwimmt sie ganz oben und ist motiviert und macht ihren Weg, weil Abitur kann sie nachher immer noch dranhängen, und wir schicken sie nicht aufs Gymnasium, um auch ein bisschen den Druck von ihr abzuhalten. Weil wir gedacht haben, dann kriegt sie es, ja, hat sie vielleicht keinen Spaß mehr an der Schule, mag nicht mehr gehen und ja, das waren so die Überlegungen. 00:03:12-9

- 3 I: Mhm, Sie haben ja auch gesagt, Sie schätzen sie als dann doch recht ehrgeizig ein (E07: Ja.), war das dann auch so ein bisschen die Sorge, dass Misserfolgserlebnisse dann vielleicht zu arg reinschlagen? 00:03:22-8
- 4 E07: Ja, und ich wollte einfach, ich denke, ein Schüler, der auf das Gymnasium geht und dann zwischen 3 und 4 schwimmt und sich da ja, ja, so mehr oder minder durchhangelt, ist nicht so motiviert wie jemand, der relativ oben schwimmt und merkt, das was ich lerne und tue und mache, das hat auch einen Erfolg. Und das ist bei der Anna der Fall. Sie tut was, sie macht viel für die Schule und sie schwimmt eigentlich recht weit oben und damit fühlt sie sich wohl und sie geht gerne und ich denke, das ist viel wichtiger als ein Kind jeden Tag halbwegs in die Schule prügeln zu müssen. Weil damit erreicht man nichts, denke ich. 00:04:03-0
- 5 I: Mhm, ähm, jetzt würde mich interessieren: Wie wurden Sie beraten durch die Grundschule damals? 00:04:08-2
- 6 E07: Ähm, (.), eigentlich gar nicht. Das war für uns überhaupt keine Hilfe. Also, das ging sogar so weit, also Anna hatte einen ganz, ganz netten Lehrer in der dritten, vierten Klasse und da finden ja diese Gespräche statt, äh, von wegen weiterführende Schule und der Lehrer sagte dort halt: Aufgrund der Noten muss ich der Anna eine Gymnasialempfehlung geben, das ist ganz klar. Und, äh, wir haben eigentlich in diesem Gespräch über Tod und Teufel bloß nicht über die Anna geredet (lacht) und am Schluss sagte ich dann nur: Was würden Sie denn tun, wenn es Ihre Tochter wäre? Und dann kam eigentlich nur großes Achselzucken. Also, ihm ging es im Prinzip genauso wie uns. Er stand genauso da und wusste eigentlich nicht, was man mit dem Kind am besten machen sollte. Und von daher gesehen war eigentlich die Unterstützung gar nicht besonders groß, ne? Und, ähm, die Leute drumherum, sag ich mal, ähm, die haben mich alle nur, oder uns, ähm, für verrückt erklärt, warum wir das Kind nicht auf das Gymnasium schicken. Warum nur auf die Realschule? 00:05:27-0
- 7 I: Mhm, ja, also das hört man immer wieder, ja. 00:05:30-1

- 8 E07: Ja. Aber wir haben es eigentlich bis zum heutigen Tag nicht bereut, diesen Weg. 00:05:35-5
- 9 I: Mhm, hat die Anna ältere Geschwister? 00:05:36-3
- 10 E07: Nein. 00:05:37-9
- 11 I: Nee, das heißt, die Frage hat sich auch für Sie dann zum ersten Mal gestellt. 00:05:43-3
- 12 E07: Ja. Ja, einen jüngeren Bruder, ne, also einen Bruder und der ist jünger. 00:05:46-1
- 13 I: Ah ja, o.k. Und Sie selbst, welche Schularten hatten Sie besucht in Ihrer Kindheit? 00:05:53-4
- 14 E07: Also, ich habe, ähm, Grundschule und dann Gymnasium, habe Abitur gemacht und, ähm, mein Mann, der hat die Grundschule und ist dann auf die Hauptschule gegangen, hoffentlich kriege ich das jetzt richtig zusammen, und dann hat er (.), ähm, so eine berufsbildende Schule gemacht, wo er aber die Mittlere Reife nachgeholt hat. Hat dann eine Feinmechanikerschule gemacht und hat dann nochmal eine Ausbildung drangehängt. Also, der ist, sag ich mal, auch auf dem langsameren Weg, aber sehr weit nach oben gekommen, sag ich mal, ne? Und von daher gesehen bin ich da auch relativ offen, weil, ich habe gesehen, was er für eine Karriere gemacht hat. Und ich bin überzeugt, die Anna wird auch ihren Weg machen. 00:06:46-2
- 15 I: Ja, denken Sie, dass Ihre eigene Schulerfahrung irgendwie eine Rolle gespielt hat oder war das eher unabhängig? 00:06:56-4
- 16 E07: Mm, nee, also meine eigene, nee, kann ich eigentlich nicht sagen. 00:07:02-6
- 17 I: O.k. Welchen Schulabschluss würden Sie sich wünschen für die Anna? 00:07:09-7
- 18 E07: Also, ich wünsche mir auf jeden Fall, dass sie einen Abschluss macht und den, sag ich mal, relativ gut macht, weil dann stehen ihr doch einfach mehr Türen und Tore offen. Ich habe damit kein Problem, wenn die Anna einen Realschulabschluss macht und dann irgendwie eine Ausbildung oder was weitermacht. Mir ist einfach nur wichtig, dass sie etwas macht, was ihr Spaß macht und was sie auch zu einem Abschluss bringt, dass sie nicht irgendwie halbwegs, ja, so mit halben Sachen quasi (lacht) das Ganze abschließt. Das fänd ich ein bisschen schade. Aber ob sie im Endeffekt Realschulabschluss macht oder Abitur, das ist mir eigentlich, eigentlich egal, ja. 00:07:49-5
- 19 I: Mhm, aber die Möglichkeit jetzt nach der Mittleren Reife das Abitur zu machen, äh, das haben Sie schon im Hinterkopf und halten das auch für eine gute, realistische Möglichkeit. 00:07:56-1
- 20 E07: Ja, auf jeden Fall. Aber ich denke, nach der zehnten Klasse, jetzt nach der vierten Klasse war die Anna noch nicht so weit logischerweise, dass sie selber

entscheiden kann. Aber ich bin überzeugt, nach der zehnten Klasse ist die Anna alt genug, um das auch irgendwo selber zu entscheiden, ob sie schon Richtung Berufsleben möchte oder ob sie eben noch drei Jahre Schule dranhängen möchte. Und das soll sie selber irgendwann entscheiden können. 00:08:21-8

- 21 I: Mhm, Sie haben jetzt vorhin schon erwähnt, dass Sie zufrieden sind, wie das jetzt auch läuft (E07: Ja.), wenn ich Sie also fragen würde, wenn Sie nochmal in der Situation wären, vierte Klasse: Würden Sie es wieder so machen? Gibt es irgendetwas, das Sie anders machen würden? 00:08:33-2
- 22 E07: Nein, wir würden es wieder so machen. Aber ich muss auch dazu sagen, die Anna geht auf die [Name einer Mädchenrealschule] in Heidelberg und ich habe also auch durch andere Kinder mitbekommen, sag ich mal, was im gleichen Zug auf dem Gymnasium abgegangen ist und was in anderen Realschulen abgegangen ist. Und ich sag mal, in Bezug auf andere Realschulen bin ich froh, dass die Anna auf [Name einer Mädchenrealschule] ist, weil ich glaube, dass die sehr, sehr anspruchsvoll dort sind, und das für die Anna, die ja doch zwischen Gymnasium und Realschule gewackelt hat ein bisschen, war diese hohe Anforderung genau richtig, dass sie da eher ein bisschen mehr gefordert wurde. Und ich sag mal, in Bezug auf Gymnasium war fünfte Klasse, würde ich sagen, gar kein Unterschied (.), sechste Klasse war auch noch relativ gleich, aber halt dass im Gymnasium schon eine zweite Sprache dazu kam und das bei der Anna nicht, und ich denke, das ist auch gut, weil die Anna ist nicht so der Typ für viele Sprachen, sag ich mal. Und, ähm, ja ab der siebten ist es jetzt doch ein Unterschied, würde ich sagen, dass nicht mehr so viel ist wie am Gymnasium auch stundenmäßig schon, ja. 00:09:56-3
- 23 I: Mhm, (..) O.k. Das waren die Frage, die ich stellen wollte. Gibt es noch irgendetwas zum Themenbereich Schulwahlentscheidung, das Ihnen wichtig erscheint, was noch nicht zur Sprache kam? 00:10:08-7
- 24 E07: Mm, es gibt eigentlich eine ganz allgemeine Sache: Ich find, ich finde es schade, ähm, als der G8-Zug eingeführt wurde, ähm, der wurde doch sehr von oben herab, sag ich mal, eingeführt und nicht daran gedacht, ähm, da von unten her anzufangen. Also, der G8-Zug ist zum Beispiel eingeführt worden bevor durchgängig Englisch die ersten vier Jahre in der Grundschule durch waren. Dann hätte man nämlich locker auch in der fünften Klasse die zweite Fremdsprache einführen können, hätte ich gar nichts dagegen gehabt. Ähm, manche Schulen haben es ja in der fünften gleich gemacht, manche auch erst in der sechsten, das ist ja jetzt noch teilweise so und so möglich. Aber, ich denke, hätte man das erst eingeführt, wenn die vier Jahre durchgängig gewesen wären in der ersten Fremdsprache, dann hätte man da auch besser aufbauen können in der fünften Klasse. Die Anna ist da gerade reingerutscht, wo das so ein Durcheinander war, das war bestimmt auch mit ein Entscheidungspunkt, wo ich gesagt habe, bloß nicht Gymnasium, das hat keinen Sinn. Ähm, und dann finde ich auch, ähm, im Zuge des G8-Zuges hätten die Noten, der Notendurchschnitt ist ja bis 2 Komma 5, dass die Kinder eine Gymnasialempfehlung bekommen und ich finde, das hätte in dem Zug auf 2 hochgesetzt werden müssen, um wirklich irgendwo den

Anforderungen des G8-Zuges auch irgendwo gerecht zu werden, und dass die Kinder wirklich da sicher drin sind. 00:11:39-3

- 25 I: Mhm, also das heißt, dass jetzt Ihre Tochter gerade in die Übergangsphase gekommen ist (E07: Ja, das fand ich sehr, sehr ungünstig.), war für Sie schon ein Argument. 00:11:47-1
- 26 E07: Ja, das fand ich sehr ungünstig. Und, ähm, ja, weil unser Sohn, der hat einfach vier Jahre Englisch jetzt schon durchgemacht. Gut, das ist auch ein anderes Kaliber, sag ich mal, der geht fast ein bisschen in die Schiene der Hochbegabung, also für den ist ganz klar, dass der aufs Gymnasium muss. Da gibt es auch gar keine Frage und gar kein Hin und Her, sag ich mal. Aber so sind die Kinder einfach verschieden. Ist so. 00:12:18-6
- 27 I: Ja, genau. O.k., vielen Dank 00:12:22-6

2.8 Interview E08: Hannah (Abweichung nach 'unten')

- 1 I: Okay, ja, also wir haben es ja gerade schon gesagt, dass die Hannah eben eine Gymnasialempfehlung hatte, und Sie haben ja gesagt, Ihr Sohn, was ist sein Name nochmal? (E08: Michael) Michael auch. (E08: Ja, mhm). Und dann haben Sie sich ja aber anders entschieden. (E08: ja) Mich würde jetzt aber erstmal interessieren, über welche Themen haben Sie überhaupt so nachgedacht als es um Schulwahl ging? Also, welche Argumente gab es da, welche Überlegungen? 00:00:34-2
- 2 E08: Ähm, natürlich, was wahrscheinlich jeder sagt, G8. Das war natürlich total präsent, ja. Und, äh, ja, und ich denke einfach, ein Lehrer kann zum Beispiel entscheiden, okay das Kind hat die, äh, Noten für Gymnasium, aber der kennt sie nicht in der Freizeit. Und mir ist also Freizeit in der Familie sehr wichtig, also nicht nur mir, sondern meinem Mann, ja, auch die gemeinsame Spielabende, wie auch immer so, ne, Familiensonntag und so. Das schreibe ich also noch sehr groß. Und (räuspert sich) da ich ja Erfahrung hatte mit Freundinnen, die eben Kinder schon in G8 geschickt haben ein Jahr zuvor, habe ich gedacht, hoppla, was bleibt den Kindern da noch übrig, ja, von der Freizeit, wie viel freie Zeit. Und das war mir zu wenig. Und da ich eben zum Beispiel meine Tochter kenne, die ist sehr kreativ, sag ich mal so, ja, ähm, sie ist im Chor, sie singt gerne, sie hat dort, äh, jedes Jahr eine Theateraufführung, macht im Theaterstück mit, sie geht ins Ballett, war damals gesundheitlich bedingt, ja. Die hatte Hüftprobleme und dann haben wir sie gleich von klein auf ins Ballett gegeben, das ist sie bis zum heutigen Tag und immer noch mit Begeisterung, äh, zwischendurch macht sie noch steppen, ne, und das waren also so die Sachen, wo ich gesagt habe, nein, das kann nicht sein, dreimal mittags Schule und wie auch immer. Ja, dann hört man von Referaten, Klausuren und, und, und. Da habe ich gesagt, das ist eigentlich, glaube ich, für meine Tochter zu viel. Und, ich will jetzt meiner Tochter nichts unterstellen, aber ich denke, so sprachbegabt, dass man zwei und drei Sprachen gleichzeitig lernt, und viele können noch nicht einmal richtig Deutsch, sag ich mal, ne, war für mich die, äh,

Entscheidung eigentlich klar. Sie geht in die Realschule, hat mehr Freizeit in der freien Zeit (lacht) und, äh, macht Englisch und das aber dann intensiv, ne. So mit voller Unterstützung, ne, wenn's wo hängt, dann lassen wir jemand kommen zum Beispiel oder sind nachher verschiedene Sachen da, wo man immer nachschlagen kann, also wenn's an Material fehlt oder so, soll's nicht sein, das wird dann unterstützt, ne. Das war so eigentlich unser Hauptgrund, ne, dass die Kinder einfach noch mehr Zeit haben für sich, Kind zu sein (I: ja) Ja. (I: okay) Also, ich muss sagen, es wurde oft belächelt, ja, wenn ich es also jemandem erzählt habe hier im Freundeskreis, die haben gesagt: "Wie kannst du nur die Chancen verbauen" und so weiter und so fort. Dann habe ich gesagt: "Ob die sich jetzt plagt im Gymnasium, bleibt dort sitzen, wiederholt eine Klasse, ja, dann kann sie auch später drauf aufbauen." Das ist dann mit ihre Entscheidung. Und wir haben mit beiden Kindern gesprochen und bei der Hannah stand dann die Wahl entweder [Name einer Realschule], Mädchenrealschule, oder eben gemischtes [Name einer Realschule], ja, und, äh, sie hat gesagt, sie will da ins [Name der Mädchenrealschule], das war für sie gar kein Thema. (I: Ach was.) Ja. 00:03:13-0

- 3 I: Hat sie da jemanden gekannt, oder? 00:03:13-0
- 4 E08: Überhaupt nicht. Überhaupt nicht. Wir sind da hin, haben das uns angeguckt, waren bei beiden Schulen und sie war begeistert und hat gesagt: "Mama, da möchte ich hin." Dann war das okay. Also, die Entscheidung war also nicht nur ganz allein die Entscheidung von mir und von meinem Mann, ne? Ich habe auch gesagt: "Solltest du jemand wissen, äh, oder, oder mitgehen wollen", natürlich [Name eines Stadtteils] will ja jeder in [Name eines Gymnasiums], ne, Gymnasium und so, ne. Da habe ich gesagt, okay versuchen wir da auch, sagt sie: "Nein, da will ich gar nicht hin." (I: <lacht>) "Ich möchte in die Stadt und ich möchte da in [Name der Mädchenrealschule]", halt, ne, da war sie ganz begeistert. 00:03:48-0
- 5 I: Aha (E08: ja), und beim Michael dann? 00:03:50-0
- 6 E08: Beim Michael stand ja nur die Entscheidung, also er wollte dann auch Realschule, weil er macht, alles was rund ist, hängt er dran, ja, Handball, Fußball, Tischtennis, also Handball, Fußball macht er fest noch in Vereinen, Tischtennis, da haben wir ja da drüben einen Spielplatz, da kann er hin, äh, der Ex-Spielplatz oder Ex-Schulhof, wo wir hier haben von der alten [Name einer Grundschule], ne, da sind auch Tischtennisplatten, da wird sich auch immer getroffen, ja, der hat einen Basketballkorb an der Hauswand, ja, also alles, was rund ist, hängt er dran, ne. Und, ähm, ja, um einfach diese sportliche Möglichkeit noch zu gewährleisten und aber auch dieser soziale Kontakt dann, den die dadurch haben, ne, im Verein irgendwo zu sein, das war uns wichtig (I: mhm), ne. (I: Okay) War so der Hauptgrund, mhm. 00:04:35-6
- 7 I: Wie sah denn jetzt die Beratung aus von Grundschulseite? 00:04:40-9
- 8 E08: Das ist eigentlich ganz normal abgelaufen (räuspert sich). Ich bin mit meinem Mann da hin, dann hieß es, der und der Durchschnitt, es war ja eins Komma sieben, glaube ich, bei beiden Kindern oder so, ne, und, ähm, dann haben wir

gesagt, okay, das ist die Empfehlung, aber letztendlich zählt doch, Gott sei Dank, noch in Deutschland, sag ich mal, die Entscheidung auch der Eltern, ne. Und das wurde akzeptiert, ne. Gott sei Dank, ne, weil ich, wie gesagt, der Grund, warum soll sich ein Kind im Gymnasium abplagen, ne, und ich sehe, was hier abgeht, also es ist ja auch jedes Gymnasium unterschiedlich. Ich habe also Leute, die beim [Name eines Gymnasiums], ich habe auch die im [Name eines Gymnasiums], gemischtes Gymnasium sind, ne, oh oh oh, ne, ganz schön happig, ne. Und es, es, die haben ja noch alle Möglichkeiten, ne. Und ich sage immer, dieses Kindsein, diese Freizeit, diese sozialen Kontakte oder so, das ist mir wichtig. Wichtiger, also nicht wichtiger wie lernen, ne, also nicht falsch verstehen, ne, aber es soll halt nicht so viel Raum einnehmen, ja, dass es nur heißt, ja. 00:05:39-6

- 9 I: Ja, ja. (.) Gibt es einen bestimmten Abschluss, den Sie sich wünschen für Ihre Kinder? 00:05:44-4
- 10 E08: Also, ich denke, dass einfach mal die Mittlere Reife, das wäre für mich ein guter Wunsch, dass die eigentlich so mit guten Noten abgeschlossen wird, also das, die müssen keine Zweierkandidaten sein, sag ich mal, in jedem Fach, ne, aber, weil ich auch Faulheit nicht unterstütze, ne, ich sage: "Also, lernen müsst ihr schon, ne, wenn ihr auch...", jetzt, jetzt kriegen sie ja zum Beispiel noch gesagt, dann und dann ist die und die Arbeit über das und das Thema, ne. Ich sage: "Wenn ihr euch da nicht vorbereitet, ja, dann seid ihr selber schuld", ne. Aber Faulheit wird normalerweise nicht unterstützt, ne. Ähm, ja, und ich denke, dass sie beide vielleicht irgendwie auch weitermachen. Sollten sie sagen: "Nein, ich habe jetzt wirklich bis dahin die Nase voll, keine Schule mehr, ich möchte eine Ausbildung", wenn es mit einem Ausbildungsplatz klappt, warum nicht? Also, ich gehe einfach davon aus, mein Mann und ich, wir haben beide Hauptschulabschluss, sofort in den Beruf bis dato, ja, habe ich jetzt schon über dreißig Jahre auf dem Buckel und, ähm, mein Mann war zehn Jahre in seinem Beruf, der ist Kfz-Schlosser, also bei [Name eines Autoherstellers] und, äh, nach zehn Jahren ist der nochmal auf die Meisterschule gegangen, der hat seinen Meister auch gemacht. Nach zehn Jahren Pause, ne, so. Und drauf aufbauen, also Realschule hast du doch alle Möglichkeiten oder nicht? (I: Ja.) Doch, nicht? (I: Ja.) Ja, das ist so. 00:06:59-0
- 11 I: Okay, also das heißt, das ist schon auch etwas, was Sie im Hinterkopf haben, dass es da ja gute Möglichkeiten gibt. 00:07:03-5
- 12 E08: Ja, also ich denke, auch hier in [Name einer Stadt] haben wir sämtliche Möglichkeiten, was Studium oder so betrifft. Die müssen gar nicht mal irgendwie groß außerhalb oder so, ne. Und wenn, ja, mein Gott (atmet hörbar ein), ne. 00:07:13-8
- 13 I: Ja, okay, und Sie haben jetzt Ihren Beruf erwähnt, äh, war das jetzt eher gemeint in der Art von, naja, eher nicht so früh in den Beruf? 00:07:21-0
- 14 E08: Doch, sehr zufrieden (I: Ah ja, okay) also es war so, es war auch so, ich habe ja 20 Jahre voll gearbeitet bis ich dann die Hannah gekriegt habe, ja, spät mit 35, ne, aber das war immer mein Ding, äh, zu sagen, also halbe Tage muss ich arbeiten egal wie. Ich muss wieder ins Büro und muss wieder da irgendwie was machen,

ne. Und dann kam halt gleich der Michael, ne, da habe ich, also die sind dann ja 20 Monate auseinander (lacht) mhm, ja (I <lacht ebenfalls>) und, äh, ja und nach dem Erziehungsurlaub, der Stichtag, dritter Geburtstag von meinem Sohn, das war mein erster Arbeitstag wieder halbtags. Und seitdem arbeite ich. Jetzt wird er zwölf, ne. Also, das ist gar nicht so, äh, ja, also Beruf war mir schon immer wichtig, ne. Natürlich immer, ähm, ich habe es von der Grundschule an so gehalten, dass also die Kinder in die Kernzeitbetreuung gingen bis 13 Uhr 10. Das war natürlich hier toll in der [Name einer Grundschule], ne, und habe das gemacht mit beiden Kindern bis Ende zweite Klasse und als die Hannah dann in die dritte Klasse kam, habe ich gesagt: "Okay Hannah, das Vertrauen hast du von mir. Du musst ja nur den kleinen Fußweg hier reinlaufen, ja. Du kriegst einen Schlüssel und bist zweimal die Woche eine Stunde früher da." Das war mir wichtig, sie aus der Kernzeit rauszunehmen, weil ich gesagt habe, jetzt muss ein bisschen Selbstständigkeit her, ja? Auch das Abnabeln vom Bruder, ne. Und dann hat die das gemacht in der dritten Klasse. Als sie in die vierte kam, war sie ja, ne, schon so weit selbstständig und dann kam der Michael. Und das war, Gott sei Dank, so abwechselnd, ne, die hatten also nie, also nur einmal am gleichen Tag frei, also 11 Uhr 20 schon, ne, dass sie nach Hause sind, zusammen oder auch getrennt, je nachdem. Äh, aber mal war die Hannah halt bis um eins in der Schule und er war dann zuhause und so. So habe ich halt versucht, auch die Selbstständigkeit ein bisschen reinzubringen, gell, das Vertrauen, dass ich denen jetzt einen Schlüssel gebe und die können hier ins Haus, ne. 00:09:06-3

- 15 I: Ja, okay (.), ähm, jetzt, Sie haben ja Ihre eigene Schulbiographie schon erwähnt, würden Sie sagen, die hat eine Rolle gespielt jetzt bei der Schulwahlentscheidung? 00:09:17-5
- 16 E08: Äh, sagen wir mal, eher nein. Nee, ich habe, bei mir war es halt so, ich habe die Hauptschule abgeschlossen genauso wie mein Mann, äh, in der Zeit, ich habe ja 74 angefangen zu lernen, ja, äh, war das halt so, da konnte man sich wirklich die Lehrberufe noch auswählen, ne. Man hat sich bei drei, vier vorgestellt und da, wo man gemeint hat, das gefällt mir, das Gebäude oder die Leute oder wie auch immer, was man mit 14 ja gedacht hat, ne, ähm, dann hat man da zugegriffen, ne. Und dann war das so. Und also vom ersten Tag an also, meine Mutter hat früher schon immer gesagt, ich habe jeden Zettel aufgehoben, alles was bei der Post oder Bank zum Ausfüllen war, ne. Da war ich schon irgendwie so tätig, ne. Die hat genau gewusst also, ich gehe nicht irgendwo in ein Krankenhaus oder, oder, was weiß ich, werde Floristin oder so, die wusste genau, die Martina geht ins Büro und da ist die gut aufgehoben. Und das ist bis zum heutigen Tag. Also, ich gehe immer noch gern arbeiten, ne, von allem abgesehen, ne, das ist also, es ist so. Und die Firma ist nur um zwei Ecken, also (I: Ah ja, das ist natürlich ideal) dann. 00:10:13-4
- 17 I: Ja, aber es hat Ihnen gezeigt, zumindest jetzt, was Sie von Ihrem Mann erwähnt haben, dass man schon aufbauen kann, also dass man nicht von Anfang an einen bestimmten Abschluss anstreben (E08: ja) kann, sondern dass man draufsatteln kann. 00:10:24-7
- 18 E08: Ja, ja, ja. 00:10:30-9

- 19 I: Mhm, okay, ähm, ältere Geschwister haben die beiden aber nicht? 00:10:30-7
- 20 E08: Nein, die sind (I: Okay, ja), die zwei sind allein (lacht). 00:10:36-3
- 21 I: (lacht ebenfalls) Ja, weil sonst hätte ich gefragt, was haben die, auf welcher Schule sind die älteren (E08: Ja) Geschwister (E08: ja, ja). Genau. 00:10:39-5
- 22 E08: Aber es gibt ja viele Cousins und Cousinen, wo sie jetzt so haben, ne, und, äh, da war auch ein Beispiel, wo ich sehr sensibel auch reagiere, weil ich immer wieder mal nachfrage: "Gibt's Probleme in der Schule?" oder so, ne. "Werdet ihr gemobbt?", oder, oder: "Seid ihr Außenseiter?" oder so. Also, es ist, nicht dass es jeden Tag so ist, weil es soll ja nicht so stupide klingen: "Na, wie war's in der Schule? Ja, okay. Jetzt können wir essen", ne. Aber, äh, meine Schwägerin hat mir erzählt, äh, ihr Sohn, der war, äh, im, ich sag's jetzt mal, im [Name einer Realschule], ja, und der war halt so abgesackt mit Leistungen, wie auch immer, zwei, drei Lehrer, die Antipathie war halt da, ne, und, äh, dann also ist er sitzen geblieben, ne. Also musste er ein Jahr wiederholen. Hat er gesagt gehabt: "Mensch, Mama, ich möchte aber in dieser Schule nicht mehr bleiben. Ich würde das Jahr lieber wo anders wiederholen." Die sagt: "Naja, stell dich nicht so an", und wie das halt so ist, ne, man war vielleicht zu bequem, wie auch immer, sagt sie, ne, und dann hat der die Schule da weitergemacht, ne. War eigentlich die letzten paar Jahre total unglücklich, ne. Heute im, wo er älter ist und auch schon im Beruf und so weiter, ne, war das mal so bei einem Familienfest so Thema, ne, wo er gesagt, wo, wo meine Schwägerin gesagt hat: "Eigentlich hätte sie damals sensibler reagieren müssen", ne. Weil im Nachhinein ihr der Sohn das nach Jahren noch vorgeworfen hat, ne: "Hättest du mich gleich runter" oder wie oder was. Also, und das sind so ein bisschen die Antennen, wo man halt ausfährt, wenn man ältere Cousins und Cousinen hat, ne? (I: Ja, ja.) Dass man ein bisschen eingreifen kann oder so, ne. Aber ansonsten, sie fühlen sich beide wohl. Ich frage immer wieder und, ich habe auch zur Hannah gesagt: "Bereust du das, dass du in eine reine Mädchenrealschule gegangen bist" oder so, sagt sie: "Nee, Mama, es ist soweit alles okay", ne? Weil man hört ja immer, Mädchen können mit Mädchen, aber also besser lernen, also nur unter Mädchen, aber, äh, Jungs können ohne Mädchen gar nicht, ne. (I <lacht>) Da war mal so ein Vortrag in der (I: Ach was), war das in der, war das in der [Name einer Mädchenrealschule] oder war das in [Name einer Realschule], nee, ich glaube in [Name der Mädchenrealschule], da war mal so eine (atmet hörbar aus) Frau da irgendwie, ich weiß gar nicht, wo die herkam, aus [Name einer Stadt] oder wo, ja, und die hat dieses Prinzip Mädchenschule erklärt, ne (I: Ah ja, das ist ja interessant), ja (I: Weil ich habe auch schon gedacht, naja), die hat einen Vortrag gehalten darüber, ne, weil sie, das ist ja komisch, die haben ja die Mädchenrealschule, aber Gymnasium ist ja gemischt. Da sag ich immer zu meinem Mann: "Mein Gott, nee, wenn die mal einen mit heimbringt, dann kann der vom Gymnasium drüben sein, vom Hof oder was" (I <lacht>) also, es ist ja nicht so, dass sie durch die reine Mädchenschule keinen Kontakt hat zu Jungs oder so, ne. Und, äh, ja, da war eine da, stimmt, die hat einen Vortrag gehalten und das ist also bewiesen, hat die gesagt, ja, dass also Mädchen alleine besser lernen (I: ja), ja, dass also nicht dieser Konkurrenzkampf, gerade wenn es in die Pubertät reingeht, sich noch nicht trauen vor den Jungs, wenn es

- für sie gut Chemie gibt und so, ne, und, äh, dass aber eine reine, äh, Jungenklasse nie so gut abschneidet, wie eine reine Mädchenklasse. Das hat die gesagt, ja. 00:13:34-9
- 23 I: Das finde ich jetzt echt interessant. Weil den ersten Teil, das ist ja bekannt (E08: ja) gerade in Naturwissenschaften (E08: ja), dass Mädchen da bessere Ergebnisse erzielen, wenn keine Jungs dabei sind. Aber warum es jetzt keine Jungsschulen zum Beispiel hier jetzt gibt (E08: Ja, ja) habe ich mich dann auch gefragt, habe ich noch nicht gehört. Ah, das ist ja schon interessant. 00:13:49-3
- 24 E08: Doch, die war da. Aber unter welchem Motto das jetzt war, wo die das erklärt hat (.) weiß ich jetzt wirklich gar nicht mehr, ja. Aber wenn so Vorträge sind oder so, das interessiert mich. Die Hannah hatte jetzt in der Schule, äh, in der Schule zwei Tage so Suchtprojekt, da waren die im Haus der Jugend, ne, fand sie auch ganz toll, ne, immer mal wieder die Abwechslung, ne. Das einzigste, wenn ich sie als frage: "Und, was ist, was gefällt dir nicht so arg an der Schule?", sagt sie: "Immer so ein zwei Wochen vor dem Zeugnis müssen die noch alle Arbeiten schreiben", sagt sie immer, ne. Das ist nervig dann, ne. Aber ich sage immer: "So lange noch angekündigt wird, wann was und ja, von Seite so und so bis Seite so und so, ne, also da seid ihr selber schuld, wenn ihr da nichts macht. Also, ich kann nicht für euch lernen. Ich kann euch abhören, ja, aber mehr auch nicht", ja, so. Also, ich finde, meine Kinder sind zufrieden. Ich bin es auch. 00:14:43-0
- 25 I: Ja, also, wenn ich Sie jetzt frage, wie Sie im Nachhinein, so im Rückblick, die Entscheidung bewerten: Würden Sie es wieder so machen?- Würden Sie etwas anders machen? 00:14:48-8
- 26 E08: -Also, auf jeden Fall, nee, auf jeden Fall würde ich es wieder so machen. Weil, eigentlich ist das ja so, ähm, durch das, dass ich ja nur, nur, ich sag halt immer "nur", Hauptschulabschluss habe, ja, ähm, war ja dieses Englisch nicht, äh, ja so prickelnd, ne. Und ich kann zwar heute Vokabeln abhören, ich kann auch ein bisschen, ein bisschen, äh, lesen, also, es hört sich nicht so an, dass ich alles wie in der Schrift lese, ne, aber ich kann ja die Grammatik nicht vermitteln oder so, ne. Und der Michael ist da als ein bisschen gestolpert. Jetzt haben wir eine ganz tolle Freundin, die ist gerade um die Ecke, die studiert jetzt Mathe und Englisch hier in [Name einer Stadt], ne. Da habe ich gesagt: "Sabine, du musst ein-, zweimal kommen. Guck einfach mal, was dem da fehlt, vielleicht ist es (schnippst mit dem Finger) ja nur irgendwie so ein, ne, so ein Anstoß oder so, ne. Und mir ist halt wichtig, weil du schaltest den Computer an, alles Englisch. Also, ich rege mich auch in der Firma auf, sage ich: "Wo sind wir hier? Sind wir hier, ne, in England oder in Amerika" (I <lacht>), einfach kriegst du irgendwelche "message" oder so oder die Leute, die sich dann in den E-Mails schon so ausdrücken, ja, denke ich, mein Gott, nee, ja, jetzt müsste ich hier irgendwo meinen Langenscheidt liegen haben, ne, und deswegen ist mir es eigentlich wichtig, ne, dass da im Englischen nicht geschludert wird, ne. Also, ich sage nicht: "Du musst ein Zweierkandidat sein", ich sag immer: "Wenn das mit einer Drei alles durchgeht, ja, dann weiß ich, das, das ist okay." Eine Drei ist bei mir gut, ne. Aber es ist halt so, die setzen sich gegenseitig dann manchmal unter Druck, ne. Da heißt es: "Ich sage dir nicht, was

ich geschrieben habe", oder so. (I: Ach was <lacht>) Ja und wieder sage ich es ja hier am Tisch, wir sind ja eine Familie, da ist es ja egal, ne, da freut sich, er ist ein bisschen besser gewesen in Mathe, sie hat ein bisschen Probleme gehabt. Jetzt war aber bei ihr alles wirklich Mathe, ich habe immer gedacht, okay, das kapiert die nie, ne, in der dritten Klasse war das schon so ein bisschen ein Problem, ne, und, ähm, mein Mann ist sehr gut in Mathe, ne, und hat auch in der Berufsschule so eine Auszeichnung gekriegt und so. Aber dann habe ich halt gedacht, naja, gut okay, dann hat sie vielleicht Mathe von mir. (I <lacht>) Kann ja sein, ne (lacht ebenfalls), einer muss es ja auf sich nehmen, ne. Naja, gut und das klappt aber alles wunderbar. Die geben sich eigentlich nichts, ja, die haben jetzt einen Schnitt gehabt von, glaube ich, zwei sechs oder zwei sieben, ne, also er in der sechsten Klasse (I: Super) und sie in der siebten (I: Super). Also, was will ich mehr, ja (I: Ja, schön) Wir haben jetzt seinen ersten Vierer gekriegt und er hat trotzdem diesen Durchschnitt. Er hat eine Vier in Englisch, da habe ich gesagt: "Der ist im nächsten halben Jahr wieder draußen." Also, was hat er gemacht? Paarmal Nachhilfe, ne, also wirklich auf einer ganz freundschaftlichen Basis und so, habe ich gesagt, Sabine, mach einfach mit ihm mal. Ich kann dir nicht sagen, was du mit ihm machen sollst, frag halt mal, kitzel irgendetwas aus ihm heraus, ne. Und, äh, Vokabeltest eins Komma zwei, die nächste Arbeit kam eine Zwei, dann habe ich gesagt: "Michael, es geht doch", ja. Aber ich kann ja nicht sagen, ich weiß ja nicht, der Ansatz, wo klemmt es, ne. Ich habe nur gesagt, faul ist er nicht. Also, irgendetwas kapiert er nicht. Das muss wahrscheinlich nur so ein, so ein kleiner Ruck muss das geben und dann ist das okay, ne. Also, die gehen gerne, wenn ich auch sage: "Und, alles klar, wollt ihr nicht aus dem Bett?" "Ja, ja, doch, klar." (I <lacht>) Die Hannah sitzt schon fix und fertig da und kann es nicht abwarten, wann die OEG fährt und so, ne, also es ist, äh, der Wecker klingelt und die Füße kommen raus. Also, das ist gar nicht, dass sie sagen: "Oh, heute will ich mal nicht" oder "Hm, schon wieder das" oder "Das ist so doof", ne, und ja. Ich habe sie so weit, sag ich mal, aufgebaut, äh, die Hannah hat einmal eine Arbeit gekriegt, da war ein oder zwei Punkte, hatte sich die Lehrerin verrechnet, ne, da kam sie heim: "Mama" (weinerlich). Da habe ich gesagt: "Hannah, ich kann daheim Sachen regeln", ja, habe ich gesagt: "In der Schule musst du das machen. Ich rufe jetzt nicht die Lehrerin an und sage so und so. Also, da gehst du einfach morgen hin. Ich unterschreibe es dir jetzt nicht, ja, da sagst du einfach, sie soll es bitte nochmal nachzählen, da fehlen ein oder zwei Punkte. Und wenn es korrigiert ist, dann unterschreibt das die Mama." Und so hat sie es dann auch gemacht. Und da habe ich gesagt: "Also, die Sachen musst du dann schon selber klären, ne." 00:18:17-1

27 I: Also, das heißt, Selbstständigkeit ist Ihnen schon wichtig. 00:18:19-0

28 E08: Ja, ja, das also mal ist klar. Jetzt hat sie also in der siebten Klasse MuM gewählt, vielleicht interessiert Sie das auch noch, und, ähm, Technik, wie gesagt, sie ist eher so die Kreative, ne, und deswegen, und Französisch wollte sie schon gar nicht, da sagte sie: "Also, das sage ich dir gleich, Mama, Französisch mache ich nicht." Und, äh, irgendwie wusste ich das auch, ja. Warum soll ich die dann ins Gymnasium stecken. Jetzt kommt sie mal mit Englisch ganz gut klar. Und das MuM ist gar nicht schlecht. Ich sage immer, das ist wieder so ein bisschen das Soziale, ja? Sie lernt jetzt nähen, sie lernt kochen, ja, den ersten Quark-Öl-Teig haben wir

hier schon probiert (I: <lacht>), war wunderbar und so, ne (lacht ebenfalls), ja und das ist mir einfach ein bisschen mehr mit beiden Beinen im Leben stehen und nicht nur, ja, die Wurzel aus oder irgendwie. Vielleicht sehe ich es auch ganz verkehrt, ja, aber, die haben wirklich noch alle Möglichkeiten weiterzumachen. Also, solange wir es unterstützen können, jederzeit, ne. (I: ja) Ja. 00:19:11-8

29 I: Schön, okay, vielen Dank. 00:19:16-4

30 E08: Ist es so okay, ja? (lacht) 00:19:17-8

2.9 Interview E09: Ingo (Abweichung nach 'unten')

1 I: Okay, also als erstes würde mich interessieren, als es bei Ihnen um das Thema Schulwahlentscheidung ging: Auf welche Schule soll unser Sohn gehen? Was waren Themen, die dann relevant waren? Worüber haben Sie so nachgedacht? Was gab es für Argumente? 00:00:29-3

2 M09: Schon, wo das schon in der vierten Klasse war? 00:00:29-8

3 I: Ja. 00:00:31-6

4 M09: Ähm, in der vierten Klasse war es eigentlich (.), im Prinzip war ich mir für mich schon ziemlich früh, war mir es klar, dass, dass er auf die Realschule gehen wird. Auch wenn er, äh, eine Gymnasialempfehlung bekommt, weil er schon ab der ersten, zweiten Klasse ziemlich Probleme hatte mit der ganzen Schule, mit dem Schulstress, sich selbst unter Druck setzen und, äh, ich bin durch das Gymnasium gepowert worden, weiß, was das heißt, und für mich war eigentlich schon relativ früh, äh, klar, wenn er sich nicht wirklich sehr stark verbessert, dann machen wir lieber Realschule und wenn er dann soweit ist, kann er auch wieder weiter machen, äh, aber dann kommt es von ihm und er ist nicht durch die Schule gepowert worden. Und er kann trotzdem noch seine Freizeit, in Führungszeichen, genießen. Aber, für ihn war schon die zweite Klasse ganz schlimm, nervlich (I: ja) und- unter Druck. 00:01:33-4

5 I: -Ja wie hat sich das geäußert dann? 00:01:36-9

6 M09: Aggressiv geworden, sehr aggressiv geworden, weil er die Sachen noch nicht so verstanden hat, weil er einfach das noch nicht hinbekommen hat, äh, gerade in Mathe, da hat er sehr Probleme gehabt. Ich habe ihm sehr viel erklären müssen und er war sehr aggressiv, weil er selbst gemerkt hat, er will es wissen, aber er kann es nicht. Also, ja, für ihn war das so. Und das war ein ganzes Jahr, wo wir sehr Probleme hatten, und dann habe ich gesagt, also auf dem Gymnasium wird das gerade weiter gehen. Ich kann das Kind nicht so lange durchziehen, und da geht er mir auch dran kaputt. Und dann war in der vierten Klasse so, die haben in der dritten eine Lehrerin bekommen, die sehr hohe Ansprüche gestellt hat, die gesagt hat: "Die, die bei mir Gymnasialempfehlung bekommen, die schaffen das

Gymnasium." Seine ganzen Freunde wollten aufs Gymnasium, auf [Name eines Gymnasiums], und er hat sich eigentlich im ersten Monat so unter Druck gesetzt, dass die Lehrerin zu mir gesagt hat, äh, äh: "Sprechen Sie mit Ihrem Kind. Es kann nicht sein, dem seine Schrift ist nicht mehr leserlich, er ist so unter Druck." Und im Prinzip haben wir dann eigentlich auch beide gesagt, äh, wenn er schon in der Vierten so unter Druck ist, wie soll das weiter gehen? Also, und es hat sich, meiner Meinung nach, bewahrheitet, dass das jetzt wirklich gut ist. Jetzt ist er bei den Guten, trotzdem geht er gerne in die Schule, jetzt hat er vor einem halben Jahr jetzt gesagt, er will dann weitermachen. Jetzt ist er 13, dann ist das wieder etwas anderes (lacht), aber es ist einfach, es ist ein ausgeglichenes Kind, jetzt. Und das war eigentlich das, was wir auch gesagt haben, (V09: Ah ja zumal-) -es ist trotzdem, ne? 00:03:07-8

- 7 V09: Zumal das ja mit dem, äh, achtjährigen Gymnasium jetzt, äh, kam (M09: ja) und der Ingo halt also wirklich im ersten halben Jahr der dritten Klasse da sich so unter Druck gesetzt hat, weil er halt auch, äh, drei, vier Freunde hatte in der Klasse, die schneller fertig waren, äh, mit den Hausaufgaben, wo er dachte, also der kam auch immer wieder auf uns zu und sagte: "Ich bin doch nicht blöd, das kann doch nicht sein, dass die da immer schneller fertig sind als ich", und so weiter und, äh, schon allein aus dem Grund raus haben wir gesagt, also das achtjährige Gymnasium kommt für den Ingo überhaupt gar nicht in Frage. Wenn, dann machen wir das so, dass er dann auf dem zweiten Bildungsweg nach der Realschule das Gymnasium nachmacht, also das Abitur nachmacht. Und, äh, also ich habe auch Etliches auf dem zweiten Bildungsweg gemacht und ich fand es für mich auch als sogenannter Spätzünder auch einfach besser. Also, ich war auch noch nicht so weit und, äh, ja, ich bin eigentlich auch von der Hauptschule dann auf eine Fachschule gegangen und habe da die Realschulreife nachgemacht und habe dann dadrauf weiter aufgebaut. Also, das war für mich dann auch einfacher, weil- 00:04:13-1
- 8 M09: -also ja und ich muss sagen, wenn man nicht schon vor, nicht in der vierten Klasse hätte entscheiden müssen, sondern jetzt in der sechsten, wäre es wahrscheinlich anders ausgefallen (V09: ja), weil diese zwei Jahre so viel gebracht haben auch von der Entwicklung, vom, vom geistigen. Ich denke, jetzt, Ende der Sechsten hätte es vielleicht anders ausgesehen. Da hätte man vielleicht gesagt, okay, er ist so gut, ohne irgendwas zu lernen, dann können wir es auch mit dem Gymnasium probieren. Aber in der Vierten war es eigentlich, da waren wir nicht so weit, auch er- find ich nicht, nein. 00:04:44-4
- 9 V09: -Der I, der Ingo war auch von der Entwicklung her noch nicht so weit. (M09: Nein, nein) Absolut nicht. Und der hat dann irgendwann einmal so zwischen der fünften und sechsten Klasse so seinen Sprung gemacht und da, da ist irgendwie wie so ein Schalter und dann ja, der war einfach dann soweit, auf die weiterführende Schule zu gehen, und auch den Stoff zu packen und so weiter. Und, äh, ja, also für den Ingo ist das schon eine ziemliche Befreiung, ähm, auch nachmittags mal noch Freizeit zu haben, auch mal noch seinen Sport machen zu können, ohne darüber nachzudenken: "Lasse ich jetzt die Hausaufgaben liegen und mache ich die, was weiß denn ich, morgen früh in der Schule oder so, oder

bleibe ich jetzt zuhause und mache einfach dann mein, mein Hobby nicht mehr weiter." Ja, also, das ist ja jetzt für so manchen auch auf der Kippe, ja. Also, Hobby oder Schule und das ist schon ein großer Druck, weil, also ich finde schon, jeder sollte das tun, was er mag, ein-, zweimal die Woche. Und die Kinder sitzen sowieso viel zu viel rum, sollen sie in den Sport gehen. (I: ja) Ja. (I: okay) Ja. 00:05:44-6

- 10 I: Also, Sie haben ja jetzt beide schon Ihre eigene Schulzeit erwähnt, die Schularten, die Sie besucht haben. Bei Ihnen klang es nach eher schlechten Erfahrungen- Sie haben, ja... 00:05:56-6
- 11 M09: -Ich bin durchgepowert worden von meinen Eltern, obwohl ich es, also ich habe es schon geschafft, sehr schlecht geschafft, mein Abitur. Ich habe es geschafft, aber unter vielen Tränen und unter viel Stress. Ich war auch eher jemand, äh, ja (.) ich habe zwar von, von zuhause immer auch, äh, den, den geholfen bekommen, aber ich habe auch diesen Druck gehabt, ich muss, ich muss das machen. Und ich muss irgendwann studieren und ich muss das einfach machen. Und für mich wäre es wahrscheinlich auch einfacher über den anderen Weg gew, ich hätte wahrscheinlich genau dasselbe gemacht, aber über einen anderen Weg höchstwahrscheinlich einfacher. Kann ich jetzt so, äh, jetzt einfach sagen. Für mich war zwar vor zehn Jahren immer noch, mein Kind macht auf jeden Fall Gymnasium, weil dann hat es einfach den Grundstock und selbst wenn es dann in der Zehnten abgeht und so, äh, diese Grundvoraussetzungen sind da, aber nachdem ich dann da so mit reingewachsen bin in der Dritten, dann habe ich gedacht, nee, muss, muss für das Kind nicht sein und muss für mich nicht sein. Ich habe noch einen zweiten, der nachkommt, um den muss ich mich dann auch noch kümmern. Er muss es alleine schaffen irgendwann. Ich kann nicht bis in hohen, in die hohen, ähm, Klassen da immer hinterher sein, das geht nicht. 00:07:10-7
- 12 I: Okay und Sie hatten ja eher positive Erfahrungen so mit der Durchlässigkeit erwähnt, also die Erfahrung, man kann auf einen Schulabschluss sehr wohl dann den nächsten draufsatteln (V09: ja) -und haben Sie dann... 00:07:19-9
- 13 V09: -Man muss dann aber darauf hinarbeiten, weil man ja dann jeweils immer den entsprechenden Notendurchschnitt haben muss, damit man dann die nächste Stufe noch. Also, ich finde das, ich finde das aber auch vom System her ganz geschickt, ähm, dass wenn einer weiß, äh, was er machen will, viele wissen es ja noch gar nicht in dem Alter, das ist ja das eigentlich das größte Problem an der ganzen Sache, ähm, aber wenn man es, wenn man es dann irgendwo auch durchschnittlich oder überdurchschnittlich schafft, dass man dann einfach drauf aufbauen kann. Das finde ich gut. Und, äh, dass man dann zwar auch schon seinen Abschluss hat, ja einen Hauptschulabschluss, einen Realschulabschluss, und dann hinterher sein Abitur, aber man hat immer was in der Tasche, wo man wieder drauf aufbauen kann und sagen kann: "Jetzt bin ich wieder an so einem Punkt, gehe ich jetzt in den Beruf oder mache ich weiter?" Und das ist eigentlich das Geschickte an der ganzen Sache, dass ich mich immer wieder entscheiden muss nach zwei Jahren, gehe ich jetzt weiter oder gehe ich in einen Beruf. Und, äh, das sollte eigentlich für alle die Möglichkeit da sein, sich so zu entscheiden, weil, äh, wenn ich jetzt ein Abitur mache und, also früher war, zu unserer Zeit war es halt

- so, nach der zehnten Klasse konnte man vom Gymnasium abgehen, ohne eine Prüfung machen zu müssen. Ein paar Jahre später war dann schon wieder auch für die Gymnasiasten eine Prüfung da, aber ich fand das immer so, ja so locker für die, die aufs Gymnasium gehen durften, die konnten dann mit der zehnten Klasse einfach sagen, ich habe jetzt einen Realschulabschluss, ja, und, und, äh, wir Realschul, äh, schüler, wir mussten eigentlich uns da durch so eine Prüfung plagen. Das fand ich dann auch wieder ungerecht, ja. (lacht) 00:08:55-6
- 14 I: Und wie weit sind Sie gegangen? Also, was war dann Ihr- Schulabschluss letztendlich? 00:08:58-4
- 15 V09: -Mein, also mein Schulabschluss ist eine Fachschulreife, also eine fachgebundene Realschul- 00:09:01-1
- 16 I: -Hochschulreife 00:09:03-8
- 17 V09: Ja. Ja, nee, keine, eine Fachschulreife, nennt sich das. (I: Ach so?) Das heißt, äh, hier in [Stadt in der Nähe von Heidelberg] gibt es zum Beispiel eine Fachschule für Metall, da lerne ich nebenher praktisch einen Beruf, insofern das erste Lehrjahr mache ich da mit und, äh, erlange die, die Realschulreife, aber halt, wie gesagt, fachgebunden. Das heißt, das ist (I: ah ja, okay) das ist der Stoff von der Realschule, dabei habe ich aber zum Beispiel noch drin Feilen, Schleifen, Bohren, was weiß ich, gelernt, ja. Weil ich wollte damals eigentlich schon in die Elektrotechnik gehen und, äh, das ging leider nicht, dass, ähm, bei der Firma, bei der ich anfangen wollte, das erste Jahr angerechnet wird, also das erste Lehrjahr durch diese, durch Besuch einer Elektrotechnikfachschule, sonst hätte ich das ja miteinander verbunden und die Firma, die hat dann gesagt gehabt: "Nee, das, äh, rechnen wir nicht an und ich soll das doch bitte dann berufsfremd machen", also auf Metall und nicht Elektro. Und das dumme an der ganzen Sache war dann, dass ich dann ins zweite Lehrjahr kam und, äh, es kamen dann welche von [Name einer Ortschaft bei Heidelberg], dort ist eine Fachschule für Elektrotechnik und die haben dann da ihren Realschulabschluss gemacht und sind dann auch zu der Firma gekommen und denen wurde dann das eine Jahr angerechnet, also (lacht). 00:10:20-7
- 18 I: Ah ja, gut, das sind so die Sachen. 00:10:20-7
- 19 V09: Es ist halt, also so manche Sachen sind halt auch blöd gelaufen, aber naja. 00:10:27-1
- 20 I: Mhm. Wenn ich Sie jetzt heute fragen würde, welchen Schulabschluss wünschen Sie sich für Ihren Sohn? 00:10:32-5
- 21 M09: Schon das Abitur. (V09: ja <räuspert sich>) Einfach weil in unserer Gesellschaft es oft vorausgesetzt wird bei vielen Sachen die, also bei uns noch nicht so war, dass da ging es auch gut mit einer Realschule, ähm, wird oft eigentlich schon vorausgesetzt. Wie er es erlangt und ob er es macht, das ist die andere Sache, aber, äh, wie er es erlangt, kann man auch auf einem anderen Weg, dann vielleicht wirklich ins Wirtschaftsgymnasium oder so und da schon, weil ich

denke in, ab der Zehnten da weiß man schon zumindest mal eine Richtung, was man gar nicht macht und so, äh, ja und ich finde es eigentlich gar nicht schlecht dann die letzten Jahre irgendwie schon so ein bisschen in die Richtung auch zu machen. Dann hat man schon Grundlagen und so, ja. Aber das Abitur wäre für uns, also für mich (V09: mhm), ich denke für ihn auch schon einfach wegen, was für Möglichkeiten er hat und das ist einfach- finde ich... 00:11:29-3

- 22 V09: -Ja es ist halt, also in den Firmen ist es halt heutzutage leider so, äh, dass eigentlich, äh, ein Abitur vorausgesetzt wird, um da ja mehr oder weniger Karriere machen zu können oder einfach mal einen Beruf zu haben, mit dem man halt entsprechend Geld verdient. Äh, aber ich finde das halt ein riesen Problem, das ist ja das, was ich eingangs gesagt habe, ähm, (.) es ist eigentlich so, dass früher, ich sage immer früher, aber es war halt so, ähm, dass die Realschulreife für jemand da war, der gesagt hat: "Nach meiner Schulzeit gehe ich sofort in einen Beruf rein." Und das Abitur war eigentlich für die, die hatten das gleiche Niveau bis zur zehnten, elften Klasse und haben sich dann aber entschieden: "Ich will nachher studieren und dementsprechend brauche ich halt dann ein größeres Hintergrundwissen. Ja, und wenn ich mal meinen Doktor machen will oder meinen Professor oder irgendwas." Das habe ich auch noch eingesehen. Nur heute ist es so, dass schon alleine mit diesem Wissen, was man früher für ein Studium brauchte, dass man das heute für einen Beruf braucht. Und das, dem kann ich nicht irgendwie ganz folgen, weil das kann sich nicht so geändert haben. Oder wir machen irgendwas im Schulsystem falsch. Ja und, äh, ähm, schon allein, dass jetzt Gymnasiasten die Realschüler von den, von den Berufen verdrängen, find ich schon allein der Hammer. Also, das war schon zu meiner Zeit so, dass also immer mehr Gymnasiasten, die halt dann ihren Durchschnitt nicht geschafft haben, um studieren gehen zu können, die sind dann halt in die Berufe reingedrängt und haben uns Realschüler eigentlich weggedrängt. Und, äh, das ist auch irgendwo nicht richtig. Also, entweder sollte man jetzt eine mehrstufige Möglichkeit finden, dass man sagt, ähm, wer es bis zur neunten, äh, Klasse nur packt, der hat dann zwar das gleiche Niveau wie alle anderen bis dahin, hat dann aber halt einen, was weiß denn ich jetzt, soll ich mal jetzt einen minderwertigen Abschluss sagen oder halt den ersten Abschluss, ja, erste Stufe erreicht, sag ich mal, äh, nach der zehnten, elften Klasse kann man ja nochmal eine Stufe setzen und nach der dreizehnten oder nach der zwölfsten, wenn man von heutzutage ausgeht. Also, das fände ich irgendwo fairer. Und da dass man sagt, wer das bis zur zwölfsten, dreizehnten durchgezogen hat, der geht auch gefälligst studieren (lacht). 00:13:47-1
- 23 M09: Das kannst du ja nicht voraussetzen-, ich meine, hmh (verneinend) 00:13:47-3
- 24 V09: Doch, so würde ich es machen. Doch, also das ist irgend (M09: Hmh <verneinend>), doch das ist irgendwo immer so eine stufenweise Ausbildung, wo ich dann sagen muss: "Ich will das machen" oder "Ich will das machen." 00:13:57-6
- 25 M09: Ja, aber mein Beruf damals war eigentlich Hauptschule angegeben und jeder hat nur noch Abiturienten eingestellt. 00:14:03-8
- 26 V09: Ja, das sage ich ja, dass sich das so- so geändert hat, ja, ja. 00:14:05-8

- 27 M09: -Schon damals. Da hast du mit Realschule auch schon, warst du schon am unteren Level. 00:14:12-4
- 28 V09: Haja, das ist aber auch ein Problem heutzutage, weil das mit den Schulsystemen halt und (M09: Nee, das, ich denke) mit dem Ruf dieser Schulen eigentlich auch nimmer weit her ist. Das ist das ganze Problem. Früher war die Hauptschule nicht die Vollidiotenschule, ja, sondern es gab halt noch eine Sonderschule. Heutzutage ist das einfach so, ja, dass, äh, man weiß, dass es in Hauptschulen kaum noch möglich ist, überhaupt jemanden zu finden, der an dem Unterricht teilnehmen möchte, geschweige denn, wenn er da sitzt, dass er überhaupt noch etwas lernen möchte, ja. Das ist halt nun mal das Problem und dass halt der Ausländeranteil dann auch so hoch ist, es ist, ja. Eigentlich müsste man von vornherein das alles neu regeln. (M09: Gut, das wissen wir ja.) So, also jeder, der in die Schule gehen möchte, der muss ab dem Kindergartenalter Deutsch können fließend. 00:14:55-9
- 29 M09: Ja, das ist aber jetzt... 00:14:57-1
- 30 V09: Ja, aber das sind ja alles so, so grundsätzliche Sachen, ja, damit man dann wieder irgendwo den, den Unterricht anheben kann vom, vom, vom Wissen her, vom, vom Stand her. 00:15:08-3
- 31 I: Okay, wenn wir jetzt nochmal zurückgehen: In der vierten Klasse, ich würde gerne noch einmal nachfragen, äh, wie wurden Sie beraten von der Grundschule (.) zum Thema Übertritt, Schulwahl? 00:15:19-9
- 32 M09: Sagen wir mal so, dadurch dass wir ziemlich früh eigentlich wussten, was wir wollten, haben wir die Beratung so gar nicht gewollt, und wir haben eigentlich die Lehrerin vor vollendete Tatsachen gestellt, dass die gesagt hat: "Er kann aufs Gymnasium, was, was wir meinen dazu", und wir sagen: "Er geht nicht aufs Gymnasium", wo sie dann erstmal gesagt hat: "Gute Entscheidung." Ähm,- ja. 00:15:44-2
- 33 V09: -Ja aber, ja sie hat gesagt, der Ingo ist ein Kann-Kind und sie hätte jetzt gerne einmal gehört, was wir darüber denken. Und wir sind halt schon gleich, ja gut, wir haben uns halt auch schon etliche Male drüber vorher unterhalten, was wir machen, und haben ihn ja auch beobachtet, wie er sich anstellt und so, und haben dann auch gesagt, ähm, also für den Ingo wird wohl der zweite Bildungsweg das Beste sein. (M09: Wenn er es will.) Und, hm? 00:16:08-1
- 34 M09: Wenn er es will. 00:16:09-5
- 35 V09: Ja klar, aber ich, äh, auf jeden Fall haben wir damals schon die Weichen gestellt. 00:16:13-1
- 36 M09: -Aber die Beratung an sich von, was ich von den anderen gehört habe, die war schon auch, auch gut und da, wir hatten halt wirklich Lehrer, wo man wusste, dass die wirklich auf Gymnasialniveau unterrichten in der vierten Klasse und somit, das wusste man, das sind einfach die Lehrer, die jedes zweite Jahr so sind,

die schon viele Jahre da sind, das wusste man und dadurch wusste man auch also, mit einer Zwei-Komma-vier Durchschnitt, er könnte es schon, wenn er so weitermacht. Und da hat man auch, und die Lehrer haben auch früher schon immer eigentlich ihn, einen dann beiseite genommen und haben gesagt: "Da und da müsste man nochmal gucken, wenn Sie das wollen, dann müssen wir da und da was machen", also das habe ich schon von den anderen auch schon mitbekommen. Nur bei uns war es halt wirklich so, dass wir ziemlich schnell gesagt haben, das so, wir wollen nicht ihn aufs Gymnasium treten. 00:17:07-8

- 37 I: Mhm und Sie haben jetzt gerade noch einen jüngeren Bruder erwähnt vom Ingo, ältere Geschwister hat er nicht? (M09: nein) Also, es war für Sie das erste Mal (M09: ja) das Thema (V09: ja genau). 00:17:15-0
- 38 M09: Wir kommen jetzt dann wieder (alle lachen) nächstes Schuljahr an die Sache. 00:17:18-5
- 39 I: Naja, da haben Sie ja dann schon Vorerfahrung (M09: ja). Ähm, Ihre eigene Schulzeit hatten wir ja angesprochen. Würden Sie selbst jetzt sagen, das hat eine Rolle gespielt bei der Schulwahl fürs Kind, was Sie selbst in Ihrer Schulzeit für Erfahrungen hatten, oder eher weniger? 00:17:36-9
- 40 M09: Ja. Auf jeden Fall. 00:17:42-4
- 41 V09: Und für mich jetzt im Nachhinein eigentlich nicht mehr so, weil ich der Meinung bin, dass es schon so lange her war. Und, äh, also auf der Schule, auf der er ist, war ja keiner von uns beiden. 00:17:58-8
- 42 M09: Nee, von der Schule nicht- also wir haben jetzt gemeint 00:18:01-2
- 43 V09: -und wir haben uns 00:17:56-0
- 44 M09: welche Schule wir nehmen, sondern von- der, ob Gymnasial 00:17:57-9
- 45 V09: -welche Schulart oder 00:18:00-1
- 46 M09: ja von der Art her oder von der Schule an sich 00:18:00-1
- 47 I: Ja, also ganz allgemein. 00:18:02-7
- 48 M09: Von der Schulart. 00:18:02-7
- 49 V09: Ach so! (..) Ja, schon. Dann schon, ja. Also, vom Pensum her wussten wir es ja, was da auf ihn zukommt und- ja. 00:18:15-7
- 50 M09: -Gut, wir haben uns auch ziemlich informiert noch vorher. Wir sind da nicht so blauäugig auch rein, (V09: Ja wir haben ja da so eine Art Rundreise gemacht. <gleichzeitiges Sprechen>) sondern wir haben uns relativ früh auch, äh, immer wieder informiert, was wo, ähm, was man wo machen muss (V09: ja) und wie viele Stunden (V09: genau) sie haben und alles. (V09: ja, so) Das haben wir relativ früh auch geschaut. 00:18:37-0

- 51 I: Ja, okay, und Sie hatten jetzt vorhin auch schon angedeutet, dass Sie im Nachhinein zufrieden sind, also ich frage jetzt: Wenn Sie jetzt nochmal in der Situation wären, vierte Klasse, würden Sie es wieder so machen, würden Sie irgendwas anders machen? 00:18:50-4
- 52 M09: Ich würde es auf jeden Fall wieder so- machen. 00:18:50-8
- 53 V09: -Also, am Anfang hatte ich Bedenken gehabt, weil ja der Ingo jetzt drüber in [Name eines Stadtteils] in die [Name einer Realschule] geht, ähm, weil hier ja in der Peripherie jetzt ja die, äh, [Name einer Realschule] gebaut wurde noch zu dem Zeitpunkt damals, also es war noch in der Planung und, äh, zu der damaligen Zeit war die noch in [Name eines Stadtteils], ähm, da habe ich gesagt, ja warum geht der Ingo nicht dann in die [Name der letztgenannten Realschule], bei uns ist das doch mehr oder weniger hinter dem Haus, wo dann meine Frau gesagt hat, ja, das hat ihr eigentlich früher schon ganz gut gefallen, äh, mit dem Bus zur Schule zu fahren und, äh, das hat sie auch irgendwo auf eine bestimmte Art selbstständig gemacht. Und da habe ich gesagt: "Gut, dann probieren wir das aus." Und also ich muss sagen, dem Ingo tut das jetzt auch gut. Ja, der muss also gucken, dass er morgens bei Zeit aus dem Haus geht, dass er seinen Bus bekommt und so- weiter. 00:19:41-8
- 54 M09: (leise) -Das wäre aber auf dem Gymnasium dasselbe gewesen. 00:19:47-8
- 55 V09: Und, ähm, ja klar. 00:19:46-2
- 56 M09: (leise) Ja- darauf kam es jetzt an. 00:19:45-8
- 57 V09: -Aber trotz allem. Ja gut, wir haben uns ja aber für eine Realschule entschieden gehabt. 00:19:51-5
- 58 M09: Ja! Und war, (V09: ja ja jetzt) ist das in Ordnung, dass wir uns für eine Realschule entschieden haben? 00:19:54-7
- 59 V09: Ja. (M09: ja) Ja. (M09: Gut <lacht>) Auf jeden Fall. 00:19:58-3
- 60 M09: Gut, das ging jetzt (lacht) 00:19:58-3
- 61 (V09: Haja, das war ja auch (M09: Gut, weiter) ein paar im Gespräch gewesen, wo wir uns dann angeguckt hatten und das war ja eigentlich auch so dann das Beste. 00:20:11-4
- 62 I: Äh, jetzt beim, der kleinere, ist der in der Dritten oder- in der Vierten? 00:20:12-0
- 63 M09: -Der ist in der Dritten jetzt. 00:20:14-1
- 64 I: Ah ja, haben Sie da jetzt schon Tendenzen, haben Sie da, oder ist da noch alles offen? 00:20:18-2
- 65 M09: Im Prinzip dieselbe Tendenz, weil er ist, ähm, hibbelig, ja (lacht), äh, aufgedrehter, ähm, fauler (lacht), es ist einfach so. Es ist, er hat ganz andere

- Interessen, also schon immer gehabt, äh, die Interessen sind überhaupt keine Schule und, wobei er, er würde es wahrscheinlich einfacher schaffen, das Gymnasium, aber, ja gut, es kann sich noch ändern das nächste halbe Jahr (I: Ja gut, es ist noch Zeit.) Das kann sich noch ändern, aber vom Prinzip her, denke ich, ist das so dieselbe Tendenz, weil für ihn vieles andere viel wichtiger ist als Schule und Lernen und Lesen und (.) er hat noch nie Anzeichen gehabt, dass das wichtig ist (lacht). (V09: Haja, aber) Und das muss einfach, finde ich, wenn's, wenn's-, wenn man aufs Gymnasium, aufs G8 00:21:09-8
- 66 V09: -aber ihm fällt vieles in den Schoß. [unverständlich] Dem fällt vieles in den Schoß, da muss man nicht so [unverständlich]00:21:13-8
- 67 M09: Ja, aber wenn man das G8 durchmachen will, muss man sich hinsetzen und lernen (V09: ja klar) und muss lange sitzen, einfach von der Schule her schon. (V09: mhm) Du bist lange in der Schule und musst nachmittags noch und (.) Schule ist halt dann an erster Stelle und nicht der Sport, Rausgehen, Fußball spielen. 00:21:38-5
- 68 I: Und Sie hatten vorhin viele Freunde von ihm erwähnt, die auf das Gymnasium wollten (M09: Ja, alle.), also vom Ingo jetzt, mhm, ähm, 00:21:44-8
- 69 M09: Die sind alle auf dem [Name eines Gymnasiums]. 00:21:47-4
- 70 I: Okay, okay. (M09 lacht) Wie war das dann so? Also, gab es auch irgendwie Rückmeldungen jetzt an Sie, weil das ja doch für manche eine ungewöhnliche Entscheidung ist? 00:21:57-6
- 71 M09: Also, es waren sechs Freunde, vier davon sind jetzt auf dem [Name des genannten Gymnasiums] und zwei sind auf die Realschule, die sind jetzt auch zusammen da hingegangen. Für beide war es am Anfang schwer, weil sie auch auf das [Name des genannten Gymnasiums] wollten. Wir haben, beide Familien, mit unseren Kindern gesprochen und die haben das dann auch akzeptiert und die kommen immer noch zusammen. Und das ist, ähm, die anderen vier Kinder waren wirklich so, dass sie die vier Jahre nichts lernen mussten und haben trotzdem ihre Einser und Zweier geschrieben. Die müssen natürlich jetzt, haben jetzt angefangen, auch lernen zu müssen. Für die war es am Anfang schwer, weil die auf einmal lernen mussten (lacht), was sie nicht konnten. Für unsere war es einfacher, weil die schon vier Jahre wirklich gelernt haben, für unsere zwei, ähm, und bei denen war der Übergang eigentlich ziemlich leicht, weil die halt diese gute Voraussetzung von der vierten Klasse hatten, die, die waren einfach wirklich gut, muss ich sagen, und die haben immer gelernt und dadurch war der Übertritt, finde ich, auch ziemlich einfach für den Ingo. Wobei die, die ins [Name des genannten Gymnasiums] gegangen sind, damit einfach, weil sie jetzt anfangen lernen mussten, aber die sind auch alle jetzt noch im oberen- Drittel. 00:23:10-7
- 72 I: -Und Sie sagen, die haben nach wie vor Kontakt? 00:23:12-4
- 73 M09: Die haben nach wie vor Kontakt, ja, die spielen noch zusammen Handball oder gehen auch zum Handball zusammen. Die haben noch Kontakt auch. Das ist

- also nicht so jetzt: "Du gehst jetzt auf Realschule, wir auf Gymnasium, ha ha." Das auf keinen Fall. Also, das spielt da keine Rolle. Gar nicht. 00:23:27-0
- 74 I: Und Sie in Ihrem Umfeld oder auch von der Schule, hatten aber das Gefühl, Ihre Entscheidung wird auch akzeptiert? 00:23:31-8
- 75 M09: Ja. Ja ja. Also, es, es ist schon von den Lehrern erstmal dieses: "Jemand geht freiwillig auf die Realschule oder bringt ja, Realschule, ist das freiwillig? Wie, nicht auf das Gymnasium?" Das war schon, schon so die Sache und das habe ich auch ein Jahr vorher gehört und auch immer die Jahre, wenn man wirklich gesagt hat: "Nein, wir machen das nicht so, wie jetzt die Lehrer das sagen, wir schätzen das anders ein", dass die Lehrer erstmal gesagt haben: "Oops, das kenne ich ja gar nicht." Aber trotzdem, natürlich, sie haben gesagt, eigentlich sind sie derselben Meinung. Aber die meisten Eltern würden halt kommen und sagen: "Wir wollen, dass...!" (V09: genau) "Und das müssen wir durchziehen und ja." Das war schon auch von den Lehrern, dass die gesagt haben, ja. Und ich meine, dadurch dass der Kleine ja auch noch da in die Schule geht, kommt man mit den Lehrern auch immer wieder noch ins Gespräch und die fragen auch nach noch und wie es jetzt geht und sagen: "Ja, das haben wir uns gedacht, dass das dann alles so funktioniert." Und sie freuen sich auch. Das schon. 00:24:43-2
- 76 I: Gut, jetzt Sie hatten ja vorhin schon so Ihre grundsätzliche Kritik auch am Schulsystem geäußert, gibt es noch irgendwas beim Thema Schulwahl, Grundschulempfehlung, was Ihrer Meinung nach da jetzt wichtig ist, was wir noch nicht angesprochen hatten? 00:24:57-5
- 77 M09: Eigentlich dadurch, dass das an jeder Schule, ich finde, ich glaube, bei uns war das damals wirklich, dass man eine einheitliche Prüfung auch gemacht hat und danach, und das fand ich vom Prinzip gar nicht schlecht, weil hier in [Stadtteil von Heidelberg] gibt es zwei Grundschulen. Ich meine, Freunde vom Ingo sind auch dann in der anderen gewesen und einfach über die letzten zwei Jahre war da unheimlich ein Unterschied, was die gelernt haben, was sie machen mussten, was gefordert wurde und ich finde, die Kinder kommen ja alle wieder zusammen und die einen kriegen eine Gymnasialempfehlung, weil sie einfach noch keine Diktate, die un..., Vok..., ja (V09: ohne Lernwörter) ohne Lernwörter, die einfach alles schon vorge... und die kriegen natürlich die guten Noten und die anderen müssen schon ein halbes Jahr Diktate schreiben mit schweren Wörtern und alles. Das ist ungerecht. Eigentlich ist es ungerecht. Und das ist ein bisschen, was mir da (.) ungerecht vorkommt bei der Empfehlung. Da können die Lehrer noch so gut sagen: "Ja das schaffen sie." Aber die einen haben ein ziemlich niedriges Niveau, die anderen ein hohes und in dem, beim Ingo war auch ein sehr hohes Niveau, da sind die, die vielleicht das auch geschafft hätten, aber durch das Raster gefallen. Die sind jetzt auf der Hauptschule, hätten Realschule höchstwahrscheinlich auch geschafft, zwar nicht als Beste, aber die sind halt durch das Raster gefallen, weil einfach das Niveau extrem hoch war. Es sind von- 00:26:19-5
- 78 V09: -Bei denen hätte man sagen müssen, wären sie auf die andere Grundschule gegangen, -hätten sie auch die andere Empfehlung bekommen. 00:26:23-8

- 79 M09: -Ja, und das kann es ja eigentlich- nicht sein 00:26:24-4
- 80 V09: -Ja. Also, das wissen wir mit Bestimmtheit, dass es so gewesen wäre. 00:26:30-9
- 81 I: Ja, okay, das ist wirklich eine interessante Beobachtung. 00:26:34-9
- 82 V09: Also, was jetzt halt direkt, in einem Ort zwei Grundschulen und- [unverständlich] das Niveau ist. 00:26:39-2
- 83 M09: -Was da Unterschiedliches gelehrt wird (lacht) 00:26:41-1
- 84 V09: Also, schon allein, schon allein die ersten paar Wochen, da ging's bei uns schon richtig zur Sache hier so mit Plus, Minus und was weiß ich, und, äh, in der anderen Grundschule sind sie noch in den Zoo gegangen und (I <lacht>) ja. Haben sie viel mehr gemacht ja und da haben wir uns immer mal wieder mit den anderen Eltern unterhalten und dann hieß es: "Ja, die waren heute schwimmen." Und bei uns war schon, äh, schon Hausaufgaben auf und so weiter, also wo wir dann auch gedacht haben. 00:27:08-8
- 85 M09: Das hat sich durchgezogen- durch die vier Jahre. 00:27:06-2
- 86 V09: -Ja genau. Ob sich das nicht irgendwann mal wieder vielleicht angleicht und die da vielleicht irgendwie auch eine andere Philosophie haben, aber das zog sich bis zum letzten Tag der vierten Klasse und das war dann schon etwas eigenartig, ja, da kommt man dann halt schon auf so Gedanken, dass man dann sagt, ähm, ja entweder werden die Klassenarbeiten dann gleichgezogen, in jeder Grundschule wird die gleiche Klassenarbeit geschrieben- 00:27:31-1
- 87 M09: -Es ist halt schwer, aber halt diese, wir haben damals, äh, 00:27:35-3
- 88 V09: Also, bei uns gab es das gar- nicht. 00:27:35-3
- 89
- 90 M09: -Tests, doch wir haben, du hast auch einen Test, wir haben einen Test geschrieben, weiß ich noch, einen Deutschtest und einen Mathetest. Doch, das war in ganz Heidelberg gleich. Ja und das, eigentlich ist es, äh, um das abzuprüfen, finde ich das nicht schlecht. Natürlich ist für Kinder in der vierten Klasse so ein riesen Test auch ziemlich Stress, aber von der Gleichstellung, vom Prinzip her wäre es eigentlich (V09: am fairsten) am fairsten (lacht). 00:28:07-8
- 91 V09: Dass man so einen Leistungsvergleich machen kann, ja. (M09: ja) Ja. 00:28:11-6
- 92 M09: So ist es (lacht). Aber an sich sonst haben wir bei uns an der Schule da keine Probleme gehabt. 00:28:23-2
- 93 I: Ja, Sie haben ja auch gesagt, dass Sie so die Lehrereinschätzung schon für ziemlich treffend hielten. 00:28:25-0

- 94 M09: Ja. (V09: Doch, ja.) 00:28:26-1
- 95 I: Das ist ja schön. Das ist ja auch nicht immer so. 00:28:29-4
- 96 M09: Ja (lacht). 00:28:30-2
- 97 V09: Das stimmt. Also, das habe ich jetzt auf, bei mir so am eigenen Leib erfahren, also, so im Nachhinein habe ich auch gedacht, äh, wenn meine Mutter vielleicht mehr auf sich selbst gehört hätte und nicht auf die Lehrer, dann... Ich bin in eine Gesamtschule geschickt worden. Also, hier in [Stadtteil von Heidelberg] und da gab es ja dann auch die drei entsprechenden Kurse und die, ähm, wie heißt es wieder, die Stufe, Orientierungsstufe (gleichzeitiges Sprechen M09 und V09), aber das war irgendwie alles so eine zusammengewürfelte Gemeinschaft da und, ähm, es war auch kein Klassenverband da. Also, für mich wäre jetzt wieder so ein Schulsystem besser gewesen mit einer festen Klasse, einem festen Klassenlehrer und so weiter und so fort. Und in dieser Schule war ich halt in den ersten zwei, drei Jahren ständig unterwegs, also das heißt, ich war ständig mit anderen Schülern zusammen, ständig mit anderen Lehrern. Orientierungsstufe an sich war zwar nicht schlecht, weil das ja auch wieder so eine Mehrstufigkeit war und jeder konnte in einem, also in jedem Hauptfach in einem anderen Kurs sein. Also, es gab ja damals noch diesen A-Kurs für Gymnasium, äh, Niveau, dann B-Kurs für Realschulniveau und C-Kurs für Hauptschulniveau. Und, äh, je nachdem, wie man sich da dann in der siebten Klasse dann zurechtgefunden hat, wurde man ja dann auch dementsprechend eingegliedert. Aber also mich hat das gestört gehabt. 00:29:55-1
- 98 M09: (leise) Das ist ja jetzt aber [unverständlich] 00:29:57-7
- 99 V09: Kann sein, aber für mich war das eigentlich eine schlechte- Entscheidung. 00:30:02-5
- 100 I: -Sie hätten ein bisschen mehr Struktur gebraucht vielleicht. 00:30:02-2
- 101 V09: Ja. 00:30:04-8
- 102 M09: (leise) Gibt es ja jetzt auch nicht mehr da. 00:30:06-0
- 103 V09: Ja ich habe es ja jetzt aber auch nicht mitgekriegt, wie das jetzt da läuft, Orientierungsstufe, aber... 00:30:14-0
- 104 M09: Es ist ja bis zu, in der Sechsten alle zusammen im Klassenverband (V09: ja). Und dann wird erst geteilt. 00:30:25-9
- 105 I: Okay, dann bedanke ich mich mal ganz herzlich. 00:30:29-4
- 106 M09: Bitteschön. 00:30:29-4

2.10 Interview E10: Jana (Abweichung nach 'unten')

- 1 I: Also, mich würde erst einmal ganz allgemein interessieren, äh, Sie hatten ja jetzt schon mindestens zweimal die Frage nach der Schulart: "Auf welche Schulart schicken wir unsere Kinder?" Über welche Themen haben Sie da so nachgedacht? Was waren da so Ihre Überlegungen? 00:00:22-9
- 2 M10: Also, bei der Melanie war die Überlegung, ähm, die [Mädchenrealschule A], die machen speziell auf Legastheniker oder, weil die Melanie hat eine Lese- und (V10: Förderung) Rechtschreibschwäche gehabt, die ist aber überbrückt, aber keine Legasthenie, sondern halt Lese-Rechtschreibschwäche. Und die gehen speziell auf die Mädchen ein. Deshalb sind wir, wie war denn das? 00:00:46-0
- 3 V10: Ja, da war, in der Rhein-Neckar-Zeitung war ein Bericht oder eine Ankündigung, dass die in der [Realschule A] eine Referendarin kommt, die einen Vortrag darüber hält oder erläutert, warum denn eigentlich Mädchen schlecht sind in Physik. (M10: und in Naturwissenschaften) Und das ging dann darauf hinaus, dass eigentlich in gemischten Klassen die Buben sich in Physik immer vordrängen und alles rausposaunen, wie das funktioniert, und die Mädchen auf die Seite drücken und die haben dann, äh, schlechte, schlechte Karten, sage ich mal, ne. Die werden dann immer mal ein bisschen verdrängt. Und das war eigentlich auch so ein bisschen der Gr..., der Anlass, dass wir gesagt haben, es ist vielleicht gar nicht verkehrt, wenn wir die Mädchen auf eine reine Mädchenschule schicken, dann haben die das Problem nicht. Und die [Realschule A] bietet also gute Sachen an, was Technik angeht, ne. Gerade der, das gehört vielleicht nicht dazu, aber der, der, wie heißt, wie heißt das Fach? Technik, was die, wo der Lehrer das Motorrad zerlegt hat? (M10: Na, Technik ist das.) Das ist rein Technik. Da hat, da hat der Lehrer seinen BMW-Enduro im Unterricht den Motor zerlegt. (I: Ach was <lacht>) Das haben die Mädchen gemacht, den Motor überholt, die haben das zusammengebaut und der ist anschließend nach Korsika gefahren in den Sommerferien mit dem Motorrad. Und so Sachen, das schlägt natürlich bei den Mädchen ein. Also, die haben einen ganz anderen Bezug zu Technik und zu handwerklichen Sachen, wie sie in anderen Schulen vielleicht kriegen, ne. 00:02:12-7
- 4 I: Sind die beide auf der [Realschule A]? 00:02:13-7
- 5 M10: Ja. 00:02:15-7
- 6 V10: Ja, beide auf der [Realschule A]. Ja und, äh, der Grundgedanke eigentlich, warum wir die Mädchen, die haben ja beide eine Gymnasiumempfehlung, oder ich weiß jetzt nicht, wie es bei Ihnen ist mit den Fragen, mit der Reihenfolge? 00:02:26-3
- 7 I: Nö, das ist kein Problem. Alles, was Sie von sich aus- erwähnen, brauche ich dann nicht mehr fragen (lacht). 00:02:28-2
- 8 V10: -Sollen wir einfach so ein bisschen reden? (lacht) Sie, sie haben ja beide, äh, eine Empfehlung fürs Gymnasium und also keine knappe, das haben schon, wären

gute Gymnasium-Kinder gewesen und, ich selber war auf dem [Gymnasium A], hätte aber von meinen Eltern aus, ähm, auf das [Gymnasium B] gehen sollen, naturwissenschaftlich. Und dann habe ich rumgepienzt, ob sie mich, "Ich will nicht allein aufs [Gymnasium B], die gehen alle ins [Gymnasium A]. Ich will auch da ins [Gymnasium A]." Dann haben die Eltern, man weiß nie, wie das Leben sich entwickelt, aber eigentlich haben sie den Fehler gemacht, sie haben dann nachgegeben und haben gesagt: "Na dann geh halt ins [Gymnasium A]." Und das war für mich grottenverkehrt. Ich habe mich, ja, ich habe mich sechs Jahre lang, sieben Jahre lang eigentlich mit, mit, äh, Sprache rumgeschlagen, mit Französisch und mit Latein, Englisch ist eigentlich gegangen, und dann habe ich gesagt, also mit den vielen Fremdsprachen auf dem Gymnasium, das ist mal der eine Punkt, das will ich meinen Kindern nicht unbedingt zumuten, weil die müssen einfach auf dem Gymnasium mehr Fremdsprachen lernen, auch wenn die beiden mehr naturwissenschaftlich oder von mir aus in, in den, was ist das, MuM, ähm, (M10: MuM, ja. MuM oder Französisch, Wahlfach) ja, MuM, was ist denn das? 00:03:39-6

- 9 I: Mensch und Umwelt, also... 00:03:42-1
- 10 V10: So Umweltzeug da, auf, oder wenn sie in die Richtung gehen wollen, auch da müssten sie zwei, müssten sie mindestens zwei Sprachen lernen, ne. Und wir haben gesagt, wenn die, wenn die Mädchen gut sind in der Schule, wenn sie einen guten Abschluss haben in der Realschule, haben die immer noch alle Wege offen in unserem Bildungssystem, dass die immer noch Abitur, vollwertiges Abitur, machen können oder zumindestens fachgebundenes. 00:04:03-9
- 11 M10: Das war aber nicht der Grund, warum- wir sie nicht reingetan haben, ins Gymnasium. 00:04:03-2
- 12 V10: Das war, ja das war einer, einer von den Gründen- und dann kam das mit dem, und dann kam das mit dem G8. 00:04:07-5
- 13 M10: -weil das Jahr verkürzt war, ne. 00:04:09-5
- 14 V10: G8 kam natürlich dazu- und das alles zusammen. 00:04:13-7
- 15 M10: -Das war der Grund eigentlich und im Nachhinein sind wir auch, wir sind auch froh, dass wir es so gemacht haben, weil ich habe viel Negatives schon gehört, viel Negatives. Kinder, die in der Grundschule sehr gut waren, wirklich Einserkinder, sind auf dem Gymnasium gar nicht mehr so. 00:04:28-6
- 16 I: Und jetzt speziell im G8 oder? 00:04:28-6
- 17 M10: Ja, im G8. Ein Kind, das ist im ersten Jahr, also gerade wo das G8 rausgekommen ist, die Martina, nur Einser, ist auf dem [Gymnasium C], das ist ja gemischt, und, ähm, die ist vier, fünf, die ist total unglücklich. Die Lernstunden werden auf Hausaufgaben daheim, also sie hat überhaupt nie Zeit, und das war auch ein Grund, ja, dass die Kinder überhaupt keine Zeit mehr haben. Wir sagen halt, wir haben lieber ein glückliches Realschulkind wie ein unglückliches Gymnasium. Und es stehen ja alle Wege offen. Es ist ja nicht so, dass sie, sie

können ja Abitur machen, wenn sie das wollen und ich denke, dass sie es auch machen, weil beide ja auch in der Realschule sehr gut sind (V10: Also, im oberen Viertel auf jeden Fall.) Die Jana ist fast die Klassenbeste (V10: Mit die Klassenbeste) und Melanie ist auch sehr gut, also da haben wir keine Probleme. Und das ist uns auch lieber so. Die Schule macht Spaß und das ist die Hauptsache. 00:05:27-1

- 18 V10: Da habe ich vorhin eigentlich aufgehört, weil ich habe gesagt, ich war eigentlich im, im Gymnasium, ich habe mich bloß rumgeplagt mit den Sprachen, Mathe habe ich nichts gelernt, ähm, Physik habe ich nichts gelernt, da war ich Eins und Zwei, und in den Sprachen habe ich mich rumgeplagt und gelernt und gebüffelt und war auf Vier oder Fünf, ne. Und dann habe ich gesagt, das will ich eigentlich nicht, dass die Kinder sich so rumquälen. Die sollen lieber, wie die Frau sagt, glückliche, lieber glückliche Realschulkinder wie unglückliche, ähm, Gymnasiumskinder. Und dann die Stunden, die die haben, von der Stundenzahl her. Ähm, die haben jetzt auf der Realschule mehr Unterrichtsstunden wie ich gehabt habe auf dem Gymnasium. Und wenn ich mir vorstelle, was da auf dem Gymnasium noch dazu kommt, sechs oder sieben Stunden zusätzlich haben die noch in einer Woche. Das ist ein Haufen Zeug. Die haben gar keine Zeit mehr. Da haben die gar keine Freizeit mehr dann. Ich sehe es ja so, ich komme unterschiedlich, manchmal komme ich erst um diese Zeit heim, aber manchmal komme ich auch um halb Fünf, da sitzen die noch da und machen Hausaufgaben. 00:06:23-4
- 19 M10: Auf der Realschule. 00:06:22-6
- 20 V10: Auf der Realschule. -Oder ich bin um Fünf da, da machen die Hausaufgaben. 00:06:29-5
- 21 M10: -Ich muss sagen, die sind beide auch sehr penibel und sehr genau, nicht? Also, das wird alles ganz genau ins Heft reingeschrieben, also immer Einser in Heftführung und da dauert das halt, ne. 00:06:38-1
- 22 I: (lacht) Ja, klar. Okay und wenn ich Sie jetzt aber fragen würde, welchen Schulabschluss wünschen Sie sich (M10: Für die Kinder?) für Ihre Töchter? 00:06:42-7
- 23 M10: Abitur, ja, klar. 00:06:48-1
- 24 I: Okay und den Weg jetzt über die Mittlere Reife Abitur zu machen, den bewerten Sie schon positiv? 00:06:52-7
- 25 V10: Also, die Möglichkeit gibt es auf jeden Fall. Also, die können ja in der Oberstufe auch noch anfangen, äh, weiter Fremdsprachen zu lernen oder sie wissen bis dahin, ähm, wie sie sich entwickeln wollen beruflich und man macht dann ein fachgebundenes Abitur. Das gibt es ja auch bei uns, die Möglichkeit. 00:07:09-9
- 26 I: Okay, jetzt Sie hatten Ihren eigenen Schulabschluss schon erwähnt, das Abitur... 00:07:13-1

- 27 V10: Ja, ich habe nur Mittlere Reife, ich bin dann zwangsweise, ich stand vor der Entscheidung, entweder (I: Ah ja, okay), entweder eine Sechs in Französisch und von der Schule fliegen oder eine Fünf und freiwillig gehen. (I: Ah, Sie sind dann) Ich habe also Mittlere Reife-Abschluss vom, vom [Gymnasium A] runtergegangen, (I: Ja, in der Zehnten) und habe dann eine Lehre gemacht (I: oder nach der Zehnten) nach der Zehnten, mit erfolgreicher Zehnten. 00:07:39-2
- 28 I: Mhm, und Sie? (an die Mutter gewandt) 00:07:39-2
- 29 M10: Hauptschule. Ganz normale Hauptschule. 00:07:44-2
- 30 I: Und, weil ich stelle normalerweise auch die Frage, ob Sie jetzt denken, dass Ihre eigene Schulzeit jetzt eine Auswirkung hatte auf das Thema Schulwahl fürs Kind. - Jetzt haben Sie das ja schon angedeutet. 00:07:54-7
- 31 V10: -Also, bei mir auf jeden Fall, ne. 00:07:55-6
- 32 I: Ja, ja, okay, also schlechte Erfahrungen praktisch, die Sie -gemacht haben. 00:08:01-8
- 33 V10: Ja gut, es ist halt, wie gesagt, es war, war die falsche Schule, ich kreide das den Eltern nicht an, aber von der, von der grundsätzlichen Entscheidung hatten sie das Richtige und dann haben sie mir nachgegeben, ne. Ich weiß nicht, ob ich, wenn ich aufs [Gymnasium B] gegangen wäre, Abitur gemacht hätte und studiert, weiß ich nicht, und wie mein Leben verlaufen wäre. Mit Sicherheit anders. 00:08:17-1
- 34 M10: Und auf den Grund hin, von ihm die schlechten Erfahrungen, haben wir uns sehr wohl viele Schulen angeguckt, wo tun wir unser Kind hin, und das Kind spricht, möchte ja auch noch mitsprechen, ja, also sie hat ja auch noch, äh, mitentschieden, wo sie hingeht, ne. Aber man lenkt sie ja schon ein bisschen. 00:08:33-1
- 35 I: Ja, weil sie halt auch noch relativ jung sind dann am Ende der vierten Klasse. 00:08:37-0
- 36 V10: Ich habe mir gedacht, ich lasse mir die Entscheidung nicht aus der Hand nehmen. Ich mache den Fehler, ich mache genau den Fehler nicht, weil, das können wir als Eltern besser entscheiden. Natürlich sollen die Kinder da gerne hingehen wollen, in die Schule. Das muss man dann halt ein bisschen, ein bisschen jonglieren, dass das passt, ne. Sie wären ja auch rübergegangen in die [Schule C], aber die [Schule C] bietet ab, bietet seit die Melanie, äh, in Frage käme, bieten die keine Mittlere Reife mehr an, äh, also keine Realschule mehr an, ne. 00:09:01-1
- 37 I: Ja. Ja, ähm, wie war denn jetzt die Beratung von Grundschulseite? 00:09:09-1
- 38 V10: (.) Da waren Elterngespräche angesagt- und man hat sich mit der Lehrerin unterhalten, da sind wir hin. 00:09:12-8

- 39 M10: -[unverständlich] nee, wir waren da noch auf dem Vortrag, wo (V10: auf dem Vortrag, genau) genau. Ja wir waren ja schon informiert worden auf der Schule. Das war schon gut, ja. 00:09:21-1
- 40 V10: Also, in der Zeitung ist immer, in der Rhein-Neckar-Zeitung ist immer eine Seite drin, die die Schule vorstellt. Und so um den gleichen Dreh vom, vom Zeitraum her, hat die Schule angeboten, dass (M10: Informationsabend) Informationsabend. Da waren von unterschiedlichen Schulen, waren dann ja Leiter oder höhere Lehrer von der Schule waren da und haben die Schulen vorgestellt und die Möglichkeiten. Und da war auch jemand von [unverständlich] der Gewerbeschule war jemand da, die den, den zweiten Bildungsweg mit vorgestellt haben, ich meine, ich kannte den sowieso schon, aber das war von der Information her eigentlich okay. 00:09:57-7
- 41 I: (.) Ja. (.) Jetzt ist ja Ihre Entscheidung, also jedenfalls berichten viele Leute dann auch von Feedback aus dem Freundeskreis oder manchmal auch von Lehrern, jetzt wie haben Sie das erlebt, nachdem Sie entschieden haben trotz Gymnasialempfehlung die Kinder nicht auf das Gymnasium zu schicken? 00:10:14-2
- 42 V10: Vielleicht die Reaktion von den Lehrern, die Lehrer waren eigentlich überrascht. Die wollten das nicht glauben, dass wir nicht, dass wir die Kinder, die eigentlich gute Gymnasiumkinder gewesen wären, auf die Realschule schicken. Und meine Schwägerin auch: "Bist du dir sicher, dass die Entscheidung richtig ist?" Dann habe ich ihr das erklärt so wie Ihnen, und also ich denke bis jetzt, dass die Entscheidung richtig war. 00:10:32-2
- 43 M10: (.) Hoffen wir (lacht). -Ich weiß es nicht, ob es richtig ist. 00:10:34-7
- 44 V10: -Glauben tue ich, dass sie richtig war. 00:10:34-3
- 45 M10: Ja. Wir hoffen es, ja. Es ist ja so, sie können ja alles machen. Es ist ja, die Entscheidung, es stehen trotzdem alle Wege offen. Von daher, ich meine, verkehrt war das nicht, die Entscheidung, denke ich nicht. Und wenn ich andere Kinder sehe, wie Milena, Gymnasiumkind, ja das Kind geht nicht mehr aufs Gymnasium. Also, im Bekanntenkreis. 00:10:57-3
- 46 V10: (leise) Ist wieder runtergegangen, ja. 00:10:58-4
- 47 M10: Weil überhaupt keine Freizeit mehr da ist. 00:11:03-4
- 48 V10: Also, ich denke, das G8, ich höre es auch bei mir im Betrieb, wir unterhalten uns als auch über die Kinder, und da sind, der eine Kollege also auch, da sind die Kinder, die hätten auch beide [unverständlich], die hätten beide aufs Gymnasium gehen können, zwei Jungs, und die sind beide auch auf die Realschule. Denen ist es auch lieber, dass die, dass die dort glücklicher sind, nicht sich so rumquälen, ne. 00:11:23-0
- 49 M10: Also, ich muss jetzt dazu sagen, bei der Melanie war es schon ein bisschen anders, äh, gerade mit dieser Schwäche. Bei der Jana, die Jana ist eigentlich schon

- noch ein bisschen eine bessere Schülerin. (V10: Die hat ein besseres Gedächtnis, die merkt sich mehr.) Ja, und das ist ein Kind, die passt auch auf und ist sehr genau und so. Die würde das Gymnasium bestimmt schaffen. Aber ob sie glücklich dabei wäre, das weiß ich nicht. Weil die kann es über, was schlechter ist wie eine Zwei oder so, ist die- total unglücklich. 00:11:54-0
- 50 I: -Ah ja, mhm. Also sehr ehrgeizig dann auch oder? 00:11:58-2
- 51 V10: Ja, die hat von jeher, von klein her, die ist ja nur eineinhalb Jahre jünger wie die Melanie, hat die ihrer Schwester nachgeeeifert und wollte immer gut sein. Und die hat schon immer Schwierigkeiten gehabt, ein bisschen so ein, wie sagt man, ähm, Rückschläge oder so, Niederlagen zu verkraften, zu verkraften. Und man merkt das, wenn sie mal einen Dreier oder, was war denn das schlechteste, was sie heimgebracht hat, mal eine Drei, Drei-bis-Vier irgendwo in Englisch oder was und dann hängt sie die Flügel runter. 00:12:22-6
- 52 M10: (leise) [unverständlich] Von uns kriegt die gar keinen Druck, also, im Gegenteil, wir bauen sie auf: -"Das ist nicht so schlimm", und. 00:12:27-3
- 53 V10: -Das machen die in der Schule schon. 00:12:28-1
- 54 M10: Aber sie macht sich den selbst, von daher. Und sie wollte auch in die Schule. Sie wollte ja 00:12:34-9
- 55 I: -Ja gut, sie hat ja dann schon eine große Schwester gehabt so als Vorbild, ja. 00:12:36-1
- 56 V10: [unverständlich] 00:12:38-8
- 57 M10: Nö, die war auch dann als mit bei Veranstaltungen in der Schule, sie kannte das ja, und da wollte sie auch rein. Und wenn wir gesagt hätten, nein, also... 00:12:45-0
- 58 V10: Dann wäre sie unglücklich gewesen. 00:12:48-1
- 59 I: Ja, okay. Und ältere Geschwister haben die beiden ja nicht mehr? 00:12:51-1
- 60 M10: Doch, ich habe noch eine Tochter. 00:12:54-8
- 61 I: Und auf welcher Schule ist oder war sie? 00:12:56-0
- 62 M10: Die war auf der Hauptschule und die ist mit- Mittlere Reife, ja Mittlere Reife runtergegangen, ja. 00:13:00-1
- 63 V10: -Die hat die Werkrealschule, Werkrealschule hat die gemacht. 00:13:03-8
- 64 I: Ja, ich frage das deshalb, weil eben jüngere Geschwister sich ja auch manchmal an den älteren- orientieren. 00:13:08-2
- 65 M10: Ah ja, die ist aber, die ist, (V10: Der Abstand ist groß.) die ist zu groß. Die wird jetzt 28, da ist der Abstand- zu groß. 00:13:15-0

- 66 I: -Ah okay. Da haben die die Schulzeit nicht mitgekriegt. 00:13:15-9
- 67 M10: Nee, nicht so. 00:13:18-0
- 68 I: Okay, wenn Sie jetzt, äh, nochmal in der Situation wären, Ende vierte Klasse bei den beiden: Würden Sie es wieder so machen? Würden Sie irgendwas anders machen? 00:13:30-3
- 69 M10: -Ich glaube wir würden es wieder so machen, ja. 00:13:30-4
- 70 V10: -Also, ich, ich schon, ich würde schon wieder sagen, klar, die Entscheidung war (richtig?) 00:13:34-8
- 71 M10: Bei der Jana war ich immer, ich habe immer gedacht: "Machen wir es richtig?" 00:13:40-0
- 72 V10: Sie hat gesagt, eigentlich hat sie gedrängt ein bisschen, oder gedrängt ist übertrieben, aber gesagt: "Ah ich denke schon, die Jana sollte vielleicht doch aufs Gymnasium gehen." Und dann war wieder das Thema mit den zwei Sprachen und dann hat 00:13:48-8
- 73 M10: Die Jana hat, darf ich mal unterbrechen, Jana hat eine AG in Französisch mitgemacht. 00:13:50-7
- 74 V10: Da wollte ich gerade drauf zu sprechen kommen. 00:13:53-6
- 75 M10: Ein Vierteljahr. 00:13:53-0
- 76 I: In der Grundschule? 00:13:53-0
- 77 M10, V10: (gleichzeitig) Nee. 00:13:55-3
- 78 I: Ach so, jetzt. 00:13:57-0
- 79 V10: Auf der [Realschule A]
- 80 M10: Ein Vierteljahr. Das Kind ist heimgekommen, hat geweint, sie geht da nicht mehr rein. (I: Ach was.) 00:14:02-8
- 81 V10: Das hat die Rektorin unterrichtet und dann war der, dann waren oft Stunden ausgefallen und dann hat sie es durchgepeitscht und die Kinder haben kein Land gesehen und die ist heulend heimgekommen da. 00:14:14-7
- 82 I: Ah, in der AG. -Naja gut, das ist natürlich... 00:14:14-7
- 83 V10: -Und da haben wir sie rausgenommen. Das muss ja nicht sein. Hätten wir schon den Schlamassel gehabt, wenn das ein festes Fach gewesen wäre. Die haben ja jetzt die Wahl, also sie im nächsten Schuljahr, muss sie ja entscheiden, welchen Zug sie nimmt, also dieses MuM, Technik oder Französisch. Also, Französisch will sie nicht. 00:14:35-6

- 84 I: Ja gut (lacht) mit den Erfahrungen (V10 lacht ebenfalls). Okay gibt es jetzt noch irgendwas beim Thema Schulwahl, Schulwechsel nach der vierten Klasse, was aus Ihrer Sicht wichtig ist, was nicht angesprochen wurde? 00:14:51-3
- 85 M10: (..) Na das ist ja schon so lange her, gell? (lacht) Haben wir ja schon wieder verdrängt alles. Nee, eigentlich. 00:14:58-1
- 86 V10: (leise) Eigentlich nicht, nein. 00:15:02-6
- 87 M10: Wir waren immer bei der Vorstellung, Tag der Offenen Tür waren wir in jeder Schule. Das war zwar ein bisschen stressig. Für mich war es sowieso ein bisschen schwierig, weil ich nicht von Heidelberg bin, ich kannte die Schulen ja gar nicht, er, der weiß das ja nicht mehr (V10: haja, das ist lang her), weil wir sind beide älter schon, wir haben die Kinder spät gekriegt und, äh, - ich wusste das gar nicht mehr. 00:15:21-8
- 88 I: -Klar, die Schulen verändern sich ja auch zum Teil. 00:15:20-1
- 89
- 90 M10: Ach ja und dann haben wir uns schon schwergetan, ne? Also, wir haben nur die Information über die Zeitung, dann gehen wir halt da hin und gucken da und wo wir überall waren. 00:15:31-2
- 91 V10: Die [Gesamtschule A] war vom, vom Konzept her, habe ich gedacht, wäre die interessant. Und dann haben wir uns die mal angeguckt so, sonntags nur von außen, und irgendwie haben wir uns dann schon gedacht: "Oh oh, in dem Eck." (lacht) Und das haben wir dann auch gehört im Bekanntenkreis und dann waren wir doch nicht so. Das wäre so vielleicht eine Alternative gewesen, ne, wobei wir schon gedacht haben, in der [Realschule A], das wäre okay. Man kann aber nicht sicher sagen, ob die genommen werden, weil es ist eine Privatschule, weil sicher muss man sich ja nach einer Alternative umsehen. Aber wir sind, beide angekommen. 00:16:07-6
- 92 M10: Und wir waren auch froh, dass sie dann genommen worden sind, gell, also von daher. 00:16:18-5
- 93 V10: (leise) Also, das von der Schule drüben, die war in [Name einer Ortschaft] drüben in der [Schule D], kann man eigentlich nichts Negatives sagen. 00:16:21-0
- 94 M10: Aber ich kann sagen, wenn das G8 nicht gewesen wäre, hätte ich beide Kinder aufs Gymnasium, beide. (I: Ach was.) Ja, hätte ich also dazu gedrängt. Und das G8 hat mich gebremst, muss ich jetzt ganz ehrlich sagen, weil, so war es. 00:16:38-9
- 95 V10: Also, meine Meinung war anders, aber durch das, dass das G8, ähm, angestanden hat, sind wir uns da leichter einig geworden. 00:16:45-8

- 96 M10: Also hätte ich schon dazu gedrängt. (...) Bei der Jana auf jeden Fall. Ach naja, aber jetzt ist es so (lacht). Und die Kinder gehen gerne in die Schule und das ist für uns das wichtigste. 00:16:59-7
- 97 V10: Und die haben Spaß, die freuen sich, die freuen sich eigentlich nach den Ferien, dass wieder Schule ist. Ich habe die Jana gerade gefragt jetzt, wo die, ähm, Schulferien rum waren, sage ich: "Ja würdest du jetzt lieber noch daheim bleiben oder gehst du lieber in die Schule?" "Ach, ich weiß nicht, so und so, aber in der Schule treffe ich meine Freunde wieder und", und daheim kann sie natürlich auch andere Sachen machen, aber eigentlich will sie lieber wieder in die Schule. Sie freut sich da, dass sie in die Schule gehen kann. Naja, ich meine, man geht halt lieber hin, wenn man Erfolgserlebnisse hat, mit Spaß, das macht Spaß dann in der Schule, die lernen besser. 00:17:33-9
- 98 M10: (leise) Ja. 00:17:33-4
- 99 I: Schön, okay, vielen Dank. 00:17:35-7

2.11 Interview E11: Kristin (Abweichung nach 'unten')

- 1 I: 00:00:25-5 Gut, genau, ähm, mich würde jetzt am Anfang mal interessieren, ähm, welche Überlegungen haben Sie so grundsätzlich angestellt, als die Kristin in der vierten Klasse war, als es überhaupt darum ging, auf welche Schule? Also, über welche Themen haben Sie nachgedacht? 00:00:43-9
- 2 E11: Ja, das war, also ambivalente Gefühle gewesen, erstmal durch meine eigene Biographie, ich selber war auch auf dem Gymnasium und musste dann leider runter, weil ich es nicht geschafft hatte, und das habe ich so im Nacken gehabt, auf der anderen Seite hätte sie sicherlich von ihrer Qualifikation, von ihren Fähigkeiten, auf das Gymnasium gekonnt. Also, und dann kam gerade der G8-Zug auf und da hört man so viel Negatives. Ja, es war ziemlich umstritten (.) und, äh, ja, also, es war eher vielleicht mit mir, mit Ängsten verbunden (I: ja), so im Nachhinein. 00:01:25-3
- 3 I: O.k. also Sie (E11: und) haben ja jetzt gerade schon gesagt, ja, bitte. 00:01:29-5
- 4 E11: Ja. 00:01:29-7
- 5 I: Also zu Ihrer eigenen Biographie. Das wäre eine Frage, die ich auch gestellt hätte: Also, Sie waren selbst auf dem Gymnasium? 00:01:37-0
- 6 E11: Ja, genau. Ich bin dann runter in der siebten Klasse und das war für mich damals ein Drama sozusagen. Also, war schlimm gewesen und irgendwo wollte ich es vielleicht meinem Kind ersparen, ja? 00:01:50-9
- 7 I: Also hatten Sie das damals dann eher als Misserfolg verbucht? 00:01:54-9

- 8 E11: Also, meine Mutter ist selber Lehrerin gewesen und für die war das schlimm, also ja. Und ich denke, das hat sie auch auf mich übertragen, obwohl ich mich auf der Realschule dann total gut, wohl gefühlt habe und auch meinen Weg gegangen bin. Aber damals fand ich es schlimm so ja, mit der Pubertät dann halt auch mit, äh, wie alt war ich da, vielleicht 14, ich weiß gar nicht genau (lacht), dann runter zu müssen, so auch die Freundschaften und so, die Beziehungen, die man dann dadurch verloren hat und ja. 00:02:25-7
- 9 I: Aha, okay. Also, das heißt das war einerseits so ein bisschen die Befürchtung: "Mein Kind soll nicht überfordert sein." 00:02:31-0
- 10 E11: Genau. 00:02:31-0
- 11 I: Jetzt haben Sie ja schon G8 erwähnt. 00:02:34-7
- 12 E11: Mhm, also, und dann habe ich auch gedacht, meine große Tochter, die war auch auf der Realschule, die hat allerdings damals nur eine Realschulempfehlung bekommen, und das war dann noch nicht der G8-Zug, die war auf der [Name einer Schule] gewesen und hat halt Mittlere Reife gemacht und so gut, dass sie dann dort weiter aufs Gymnasium gehen konnte und hat Abitur gemacht, und da habe ich gedacht, das wäre auch eine Möglichkeit, aber mit dem G8-Zug ist es ja jetzt eigentlich nicht mehr denk-, nicht mehr machbar, denke ich. Damals, äh, sie hat halt Französisch gehabt dann, ähm, als drittes Hauptfach in der, in der Realschule und dadurch war es ja nicht so schwierig zu wechseln. 00:03:11-8
- 13 I: Ach so, sie ist dann auf ein allgemeinbildendes Gymnasium gewechselt? 00:03:13-2
- 14 E11: Also, dort auf der [Name der Schule] gab es eine Realschule und ein Gymnasium und sie konnte dann praktisch nach, nach der Mittleren Reife dann gerade dort weitermachen. Das war natürlich optimal. Aber das war halt noch ein Jahr mehr. Ich denke, der Leistungsdruck ist ja dermaßen, dass es wahrscheinlich heute, äh, nicht mehr machbar ist, auf ein allgemeinbildendes Gymnasium zu wechseln. 00:03:33-3
- 15 I: Ja. Hat die Kristin noch andere ältere Geschwister? 00:03:34-9
- 16 E11: Sie hat noch einen Bruder. Der hat Hauptschule, der hat also gar nicht, ich sage, ich habe alle (lacht) Schularten. Ich habe drei Kinder und jeder macht was anderes. 00:03:45-4
- 17 I: Ah ja, das ist interessant. 00:03:45-4
- 18 E11: Der hat auch nur eine Hauptschulempfehlung gehabt, sag ich mal so, ja, und der ist eben mehr handwerklich begabt und der ist jetzt Kfz-Mechaniker. Der ist 23, mein ältester Sohn. Der wohnt aber auch nicht mehr da. Der wohnt mit seiner Freundin zusammen in [Ortsname], mhm. Meine Mittlere, die macht ein Volontariat in der Zeitung, die Karin, die wohnt noch hier und wie gesagt, bei der Kristin (seufzt) man kennt ja alle Höhen und Tiefen, also es war wirklich nicht

einfach, die Entscheidung. Ich denk mal, man will ja sein Kind auch irgendwo nicht kaputt machen, also, ich dachte, von der Psyche her, ähm, (lacht), ich wusste, wie schlimm das ist, wenn es dann nicht klappt. Das wollte ich eigentlich meinem Kind auch ersparen. Ich denke, das ist plausibel, ne? 00:04:32-2

- 19 I: Gibt es dann ein Argument, was am Schluss entscheidend war für die, also dann für die Entscheidung, für die Realschule oder war das eben alles, was Sie genannt haben, zusammen? 00:04:41-8
- 20 E11: Entscheidend, entscheidend war der Tag der offenen Tür, wo wir dann vorher waren, ne? Also, was immer so, bevor man die Kinder anmeldet, sämtliche Schulen haben da so einen Tag der offenen Tür, und da hatten wir ein Gespräch mit der Rektorin, ja es hat ihr da total gefallen. Also, sie hat gesagt, sie will auch auf die Schule, und dann war eigentlich, das, das war vielleicht mit ausschlaggebend. Mädchenrealschule, und ich hatte auch einmal gelesen, dass Mädchen wohl so untereinander besser lernen. Stimmt das? Ich weiß es nicht (lacht). 00:05:13-8
- 21 I: Also, zumindest in den Naturwissenschaften (E11: ja) gibt es einige Untersuchungen. 00:05:14-7
- 22 E11: Gab es da eine Studie? Es wurde auch einmal veröffentlicht in der Zeitung und ja. Ich meine jetzt, manchmal denke ich, ich revidiere meine Meinung, wenn die dann pubertär werden, gibt's auch so Grüppchen (lacht), äh, ja, sind sie so oft zickig und (.) ich denk, wäre vielleicht, eine gesunde Mischung wäre schon, wenn auch Jungs noch dabei wären. Aber es ist in Ordnung, sie geht ganz gerne da hin. Im Großen und Ganzen, denke ich im Nachhinein, ist die Entscheidung für sie richtig gewesen. Was natürlich jetzt kommt nach der Mittleren Reife, äh, das ist dann der nächste Punkt (lacht), was wir dann anstreben. Sie würde gerne weiter aufs Wirtschaftsgymnasium gehen, hat sie gemeint, und ja, jetzt- 00:06:03-6
- 23 I: -Und Sie? Welchen Schulabschluss wünschen Sie sich für Ihre Tochter? 00:06:06-0
- 24 E11: Also, ich denke, erstmal (.) soll sie die Mittlere Reife gut machen und vielleicht entspannt sich bis dahin auch der Ausbildungsmarkt, es sollen ja wieder mehr mmh Jugendliche auch eingestellt werden. Ich denke, das lässt man sich einfach offen. Wenn sie eine gute Ausbildungsstelle bekommen würde, wäre das ja auch eine Möglichkeit oder sie macht weiter. Ich, ich denke, das muss man jetzt einfach mal abwarten, wie. Für das Wirtschaftsgymnasium bräuchte man ja auch einen gewissen Notendurchschnitt. Was ist denn der eigentlich momentan? 00:06:37-7
- 25 I: 3,0 in den Hauptfächern. 00:06:37-6
- 26 E11: Nicht, nicht, äh, besser? Also, ja, langt das? Ah ja. 00:06:42-9
- 27 I: Also, soviel ich weiß, soviel ich weiß. 00:06:46-7

- 28 E11: Das müsste eigentlich machbar sein (lacht). Genau, aber ich denke, dann werden wahrscheinlich auch die Besseren eher genommen, oder? Die haben ja auch nur eine gewisse Aufnahmekapazität und dann werden sie schon nach... 00:07:00-4
- 29 I: Ja, das weiß ich jetzt nicht, nach welchen Kriterien da die einzelne Schule dann entscheidet, (.) ob die dann nach Anmeldetermin oder Reihenfolge gehen oder nach Notenschnitt, das weiß ich jetzt nicht. 00:07:10-7
- 30 E11: Aber was ich so von den anderen Müttern auch zu hören bekomme, das ist ja wohl recht unterschiedlich, ja, viele sagen halt, die Kinder haben überhaupt keine Freizeit mehr, jedes Wochenende geht drauf und der Nachmittagsunterricht. Also, ich glaube, alle leiden darunter, so die Lehrer (lacht), die Eltern und die Kinder. 00:07:31-8
- 31 I: Ja, und wie schätzen Sie jetzt bei Ihrer Tochter auf der Realschule die Zeitbelastung ein? Also, würden Sie sagen: "Nö, da ist ein deutlicher Unterschied"? 00:07:38-4
- 32 E11: Ja, unbedingt. Also, sie hat nachmittags überhaupt keinen Unterricht. 00:07:42-9
- 33 I: Ach was, keinen einzigen Nachmittag? 00:07:42-9
- 34 E11: Keinen einzigen Nachmittag. Was nachmittags laufen, sind AGs, da nimmt sie aber an keiner teil, und ja, ich denke manchmal, sie ist gar nicht richtig ausgelastet. Auch die Hausarbeiten, die hat sie innerhalb von einer halben Stunde gemacht (beide lachen), ob es natürlich dann ordentlich ist, weiß ich jetzt nicht so, aber ich, also es ist schon eine große Diskrepanz zum Gymnasium, was ich da so höre von den anderen Müttern. Vielleicht wird aber auch ein bisschen angegeben. Ich weiß es nicht. 00:08:10-2
- 35 I: Und von den Leistungen her? 00:08:12-2
- 36 E11: Ist sie in Ordnung, ist gut, mhm, dass ich manchmal denke, sie hätte sich da bestimmt auch irgendwann dann zurecht gefunden und hätte sich da, hätte es sich auch eingependelt. Ich denke, sie wäre schon mitgekommen, aber jetzt gehört sie da zu den Guten und ob das auf dem Gymnasium so wäre, wüsste man ja nicht, ne? Weil der Anspruch ja schon höher ist, die haben ja schon zwei Fremdsprachen dort und ja. 00:08:44-4
- 37 I: Hat sie MuM gewählt oder? 00:08:45-6
- 38 E11: Sie hat MuM gewählt. Ich hätte zwar lieber Französisch gehabt, aber die Französischlehrerin, die war ihr einfach nicht sympathisch und 00:08:53-2
- 39 I: Na, ist ja auch ein Argument, ja. 00:08:55-1
- 40 E11: Dadurch ist es natürlich noch schwieriger wahrscheinlich zu wechseln (.) später. Auf dem Wirtschaftsgymnasium nicht, ne? 00:09:03-1

- 41 I: Also, allgemein auf den beruflichen Gymnasien kann man in der elften Klasse mit der zweiten Fremdsprache anfangen (E11: Ja? Ah so), muss die dann drei Jahre machen. Aber das ist an sich ein normaler Weg. Ja, also es ist kein Nachteil. 00:09:15-6
- 42 E11: Es ist kein Nachteil? Ah gut. Sie wollte das, sie hat einfach auch Spaß so am Kochen und am Basteln und Tüfteln, so handwerklich auch eher begabt, mhm. 00:09:25-5
- 43 I: Jetzt nochmal zurück zur Grundschule: Wie wurden Sie beraten durch die Grundschule? 00:09:32-2
- 44 E11: Ganz schlecht eigentlich. Also, damals die Grundschullehrerin, sie hat gesagt, sie gibt allen Kindern, wird sie die Gymnasialempfehlung geben, dann wird niemand von den Eltern sich getrauen, da einen Rechtsstreit anzufangen (lacht). 00:09:49-1
- 45 I: Ach was. (lacht ebenfalls) 00:09:47-9
- 46 E11: Doch, schlimm ist das gelaufen. Manche Eltern haben sie massiv unter Druck gesetzt. 00:09:58-4
- 47 I: Ah ja, gut, [unverständlich] mal wieder, ja. 00:09:58-4
- 48 E11: (beide lachen) Halt Akademikerkinder auch welche dabei, wirklich die dann gedroht haben. Und da hat sie gemeint: Was soll's, in anderen Ländern wäre es eh liberaler und sie, sie macht sich da keinen Stress, sie wird allen eine Gymnasialempfehlung geben. (I: Ach so) Das hat sie sogar mir gesagt. 00:10:11-0
- 49 I: Also, das heißt, man konnte sich womöglich auf eine Gymnasialempfehlung gar nicht so richtig verlassen. 00:10:16-5
- 50 E11: Ja, denke ich schon. Also, zwei haben wohl keine bekommen, haben nur Hauptschule bekommen, aber Realschule doch auch nicht. Also, sagen wir mal, über 90% haben eine Gymnasialempfehlung bekommen. Und das kann ja wohl nicht sein. Also, ich denke irgendwie (lacht). Also, damals bei meiner Großen, das ist ja jetzt schon, sie ist jetzt 23, also sind das, ja 13 Jahre her, äh, da war das so, dass vielleicht die Hälfte eine Gymnasialempfehlung bekommen haben, und dann 25% Realschule oder 30% und 20% vielleicht Hauptschule. Also, irgendwie denke ich, war das ein gesunder Schnitt, aber so kann es ja irgendwo nicht sein. Es sind auch ganz viele Kinder wieder zurück gekommen, die es nicht gepackt haben. Und bei einem Kind, das fand ich ziemlich dramatisch, der war auf dem [Name eines Gymnasiums] und hat dann irgendwie so eine Psychose oder was, sowas entwickelt, der war sogar in der Psychiatrie. Da haben sich die Eltern dummerweise noch getrennt, gerade mit dem Schulwechsel auch und da kam wohl alles zusammen. Und der war dann, ich glaube ein halbes Jahr sogar, in der Kinderpsychiatrie gewesen. 00:11:26-6
- 51 I: (leise) Das ist natürlich schon heftig. 00:11:28-1

- 52 E11: Mhm, weiß, vielleicht so als Komponente mit, der Schulwechsel mit da eine Ursache gewesen ist, ich weiß es nicht, aber auf jeden Fall hat er sich da auch nicht wohlfühlt und die verschiedenen Fachlehrer irgendwie, ich denke, auf der Realschule ist es noch so ein bisschen familiärer. Es ist irgendwie doch noch ein bisschen so vielleicht betreuter, oder (lacht). 00:11:46-9
- 53 I: Ja, also 00:11:50-1
- 54 E11: Wie drückt man das aus? Ich weiß es nicht. 00:11:53-8
- 55 I: Kommt vielleicht auch ein bisschen auf die Schule an, aber ich weiß schon, was Sie meinen. Also, es ist eben, dadurch dass der Leistungsdruck nicht ganz so hoch ist (E11: ja), ja, wird eben auch weniger selektiert, jetzt vielleicht insgesamt. 00:12:03-6
- 56 E11: Ja, genau, genau. Die Rahmenbedingungen sind so ein bisschen, ja so beschützter und irgendwie, also die Kinder fühlen sich, also ich denke, gerade auch die Kristin, die fühlt sich da total wohl. 00:12:17-0
- 57 I: Mhm, schön, ja. Okay, ähm, also die Beratung durch die Grundschule war jetzt für Sie, wenn ich das richtig verstanden habe, nicht so hilfreich. Dann würde mich noch interessieren, was gab es an Reaktionen aus Ihrem Umfeld, weil das ja doch ein bisschen eine außergewöhnliche Entscheidung ist zu sagen: "Mein Kind hat die Gymnasialempfehlung, aber wir schicken es auf die Realschule"? Gab es da irgendwelche Reaktionen? 00:12:43-5
- 58 E11: Also, manche haben gemeint: "Wie kannst du jetzt wissen, dass deine Tochter das nicht schafft? Du nimmst ihr die Möglichkeit, äh, praktisch, das mal auszuprobieren und sich dann doch ganz gut zu profilieren oder dass es doch ganz gut klappt." Auf der anderen Seite haben viele gemeint: "Sie kann später immer noch darauf aufbauen, könnte weiter machen." Also, auch die Reaktion war zweigeteilt. Aber so in meiner Familie wurde es eigentlich komplett akzeptiert, die Entscheidung, und ja, also niemand gesagt (lacht) ist ja auch schwierig, oder? 00:13:23-6
- 59 I: Klar, weil man eben zu einem Zeitpunkt eine Entscheidung trifft, wo man vieles auch noch nicht weiß. Man weiß auch nicht, wie ein Kind sich entwickelt. 00:13:29-9
- 60 E11: Genau, genau. Und ich denke, so die Leistung, die hängt und fällt auch mmh damit zusammen, wie ein Kind sich fühlt in der schulischen Atmosphäre, oder? 00:13:42-0
- 61 I: Ja, ja, unbedingt, ja. 00:13:43-9
- 62 E11: Wie es aufgenommen wird, (akzeptiert?) wird, wie der Rahmen ist, damit hängt und fällt auch die Note, das habe ich jetzt festgestellt in Deutsch: Letztes Jahr stand die Kristin auf vier. Das war also das erste Mal, dass sie eine vier bekam, und jetzt hat sie einen neuen Deutschlehrer bekommen in der siebten Klasse, eine Lehrerin, und jetzt hat sie wieder eine zwei (lacht). Schreibt aber keine besseren Aufsätze (beide lachen). 00:14:09-6

- 63 I: Klar, sowas gibt es einfach. 00:14:09-6
- 64 E11: Ich weiß auch nicht, sie kann einfach mit der besser, die ist noch jung [Telefon klingelt] und hat ganz andere Themen, moderne Literatur, so ein bisschen altersgerecht, und jetzt klappt das. Und ich habe gedacht: "Oje, ich muss der vielleicht noch Nachhilfe geben in Deutsch. Die schreibt immer so einen Kauderwelsch." (lacht) Und, ja, also das zeigt doch, dass, ja die Atmosphäre einfach stimmen muss, oder? 00:14:31-6
- 65 I: Ja, ja, auf alle Fälle. 00:14:32-2
- 66 E11: Das ist das A und O eigentlich. 00:14:36-6
- 67 I: Ja, okay, Sie hatten schon angedeutet, dass Sie nach wie vor so ein bisschen ambivalente Gefühle haben, wenn ich Sie jetzt nochmal frage, wie Sie im Nachhinein die Entscheidung beurteilen, ob Sie es wieder so machen würden, ob Sie es anders machen würden? 00:14:50-9
- 68 E11: Also, ich glaube, ich würde sie doch aufs Gymnasium tun. 00:14:55-2
- 69 I: Ja? Mhm, okay, warum? 00:14:58-0
- 70 E11: Weil ich denke, dass sie es von der Leistung packen würde. Jetzt hätte ich die Sicherheit so für mich, äh, weil, weil ich einfach so sehe, dass man manchmal denkt, sie ist überhaupt nicht ausgelastet. Also, Vokabeln, die hat sie ganz schnell gelernt und ja, also ich denke, ein bisschen mehr (lacht) naja, wäre schon besser, wenn sie mehr gefordert werden würde, so. (.) Aber ich weiß nicht, ob das, auf der anderen Seite hat sie natürlich auch dadurch viel Zeit, sich mit Freundinnen zu treffen, im Internet zu chatten (I lacht) ins Schülerverzeichnis zu gehen, was ich vielleicht nicht so gerne sehe, auch Zeit für ihre soziale Entwicklung, persönliche, ist ja auch wichtig, ne? Am besten wäre so ein Mittelweg, ne? Ich habe jetzt natürlich nicht den G8-Zug erlebt, ähm, ist es wirklich so ein großer Unterschied zwischen Realschule und Gymnasium? (..) 00:15:54-9
- 71 I: Ja, ist, ist natürlich auch ein bisschen schwer zu sagen, kommt natürlich immer darauf an. 00:15:58-3
- 72 E11: Kommt aufs Kind drauf an, gell? Wird vielleicht auch ein bisschen dramatisiert. Ich habe so das Gefühl, viele Eltern jammern da auch auf hohem Niveau oder (beide lachen), wo man dann doch hört, wie es dann doch immer noch viel Zeit für Vereinstätigkeit, was die Kinder alles so machen, gell? Für, ja. 00:16:18-2
- 73 I: Ja, klar, es hängt oft auch von den Stimmungen ab (E11: genau), die gerade so herrschen, ja sicherlich. Ob dann durch die eine oder die andere Brille geguckt wird (E11: genau). Ja. Ähm, gibt es noch ein anderes Thema im Zusammenhang mit Grundschulempfehlungen, was für Sie da wichtig ist, was wir jetzt aber noch nicht angesprochen haben? 00:16:21-0

- 74 E11: Für meine Entscheidung? Äh 00:16:44-0
- 75 I: Ja, oder überhaupt zu dem ganzen Thema Schulwechsel von der vierten Klasse auf die weiterführenden Schulen. 00:16:51-5
- 76 E11: (...) Die Zusammen, zum Beispiel die Zusammen, es betrifft mich jetzt nicht, aber zum Beispiel die Zusammenlegung der Hauptschule und Realschule, wie da die Resonanz ist, ob dann, äh, niemand mehr auf die Realschule will (lacht), ob die dadurch noch weiter abgestuft wird. Das würde mich jetzt mal interessieren, wie sich das so entwickelt. Aber da gibt es ja keine, noch keine Langzeitstudie. (I: Noch nicht, ne.) Das ist jetzt erstmal so ein Projekt oder? 00:17:14-5
- 77 I: Ja, also es gibt- 00:17:18-0
- 78 E11: -[unverständlich] Schulen in Baden-Württemberg, gell? 00:17:15-7
- 79 I: Genau, ja, also Pilotschulen, die (E11: Pilotschulen mhm) jetzt als erste den Versuch machen, ja. Ja, da muss man abwarten, was das dann für Effekte bringt. 00:17:24-8
- 80 E11: Genau, genau. Sonst, wie gesagt, ich habe drei Kinder und jeder hat einen anderen Abschluss und ja, also ich habe alle Höhen und Tiefen des Schullebens durchlebt (lacht). 00:17:35-2
- 81 I: Ja, ja, das ist ja schon spannend, gell, das ist schon auch außergewöhnlich. 00:17:37-7
- 82 E11: Ich muss sagen, auch mein Großer mhm, da haben viele gemeint: "Ah, mit Hauptschule." Damals hieß es auch: "Oh, der muss Mittlere Reife machen." Der hat es aber auch nicht gepackt und trotzdem ist der seinen Weg gegangen, ist total glücklich als Kfz-Mechaniker, arbeitet viel nebenbei, wird sogar auf Schulungen nach [Name einer Stadt] zu [Name eines Autoherstellers] geschickt und ist zufrieden und glücklich, also, ich denke, man kann auch so seinen Weg machen. Es muss nicht jeder studieren (lacht). 00:18:05-1
- 83 I: Also, das heißt, Sie haben wirklich praktisch bei Ihren eigenen Kindern erfahren, es gibt viele Wege (E11: ja) zum erfolgreichen Berufsleben. 00:18:12-4
- 84 E11: Genau. Aber was ich eben ganz schlimm finde, wenn man sein Kind unter Druck setzt und, wie gesagt, meine Mutter war Lehrerin und die hat, ja, für die war es total eine persönliche Katastrophe, dass ich nicht das Abitur habe, also dann runter musste. Und dieser Druck auch so also mental, der mentale Druck, das war für mich schlimm gewesen und wie gesagt, vielleicht ist es dadurch plausibel, warum ich mich auch dafür entschieden habe, mhm. 00:18:35-8
- 85 I: Ja, sicher, also wenn Sie schon selber sagen, das hatte einen Einfluss, dann 00:18:39-2
- 86 E11: Ich habe mich dann verweigert in der Schule, ich weiß es noch, ich habe nichts mehr getan. Meine Mutter, ooh, dermaßen da Druck ausgeübt (lacht), da

war ich sogar auch in psychologischer Behandlung, dann hat damals die Psychologin gemeint: "Ha, das Verhältnis zwischen Lehrern und Kindern wäre auch schwierig." Ist das so? (lacht) Wie damals? 00:19:01-9

87 I: Das kann man jetzt sicherlich nicht so grundsätzlich sagen. 00:19:04-5

88 E11: Es kommt drauf an, gell? Es hat sich vielleicht heutzutage etwas gelockert. 00:19:10-4

89 I: Ja, außerdem, da gibt es ja auch alle Typen von Lehrern, gell? 00:19:12-5

90 E11: Ja, liberalere Lehrer und (.) meine Mutter, die war da recht streng. Naja, aber wie gesagt, das ist schon lang her und 00:19:22-4

91 I: Mhm, äh, darf ich fragen, hatten, haben Sie noch Geschwister? 00:19:25-2

92 E11: Ja, ich habe eine Schwester, die hat auch Abitur, die hat studiert und ja. Und ich habe Mittlere Reife gemacht, ich habe dann eine Ausbildung als Arzthelferin gemacht und, mein Vater war bei der Zeitung, bei der [Name einer Zeitung] und dann habe ich da praktisch nochmal (lacht) auf dem zweiten Bildungsweg noch eine Ausbildung als, heute sagt man Medienkauffrau, Verlagskauffrau gemacht, Abendschule noch, weil ich dann dort anfangen wollte. Und da bin ich jetzt schon 25 Jahre und es gefällt mir total gut. Also, würde ich auch im Nachhinein sagen, man braucht nicht das Abitur. (.) Ich fühle mich da wohl und ja, im Leben kommt es auch noch auf andere (lacht), auf andere Facetten an, oder, als jetzt einen guten Abschluss zu haben, Teamfähigkeit und dass man sich halt weiterbildet ständig, ja, das ist mindestens genauso viel wert. 00:20:21-5

93 I: Ja und auch eben Begeisterungsfähigkeit für eine bestimmte Sache. 00:20:24-5

94 E11: Ja, ja, total. Also, ich arbeite zum Beispiel für mein Leben gern. Ich habe schon gesagt, ich würde gerne Vergnügungssteuer zahlen (beide lachen), wenn man das machen müsste. Ehrlich, ich freue mich total auf meinen Job. (I: Ah ja, das ist ja toll. Das ist viel wert.) Und wenn man da aufgeht und Raum und Zeit vergisst und ja, in dem Moment, das ist etwas Schönes, ne? Das ist wirklich und das ist es, eigentlich seit 25 Jahren arbeite ich jetzt bei der Zeitung und es macht mir auch total Spaß (lacht). 00:20:50-0

95 I: Schön. (E11: Genau.) Okay, dann vielen Dank- erstmal. 00:20:52-5

96 E11: -Ich wüsste jetzt nicht, also das ist jetzt 00:20:55-7

97 I: Ja, also das waren so die Fragen, die ich stellen wollte. 00:20:58-5

98 E11: So, so mein Leben, hilft Ihnen das- für Ihre Bewertung? 00:21:00-5

99 I: -Mhm, auf alle Fälle. 00:21:03-5

100 E11: Genau. Dann hole ich jetzt mal die Kristin. 00:21:01-5

2.12 Interview E12: Larissa (Abweichung nach 'unten')

- 1 E12: [unverständlich, 1 Sek.] bissl fehl am Platz. 00:00:03-4
- 2 I: Hat die Larissa noch eine ältere Schwester? 00:00:03-4
- 3 E12: Ja, die hat noch eine Schwester und die ist aufs Gymnasium. (I: Okay und-) - Die hat's, äh, nee, sie war noch nicht so weit von ihrem, sie war noch, äh, überfordert, mal so sagen. 00:00:18-5
- 4 I: Und in welcher Klasse ist sie jetzt, die ältere Schwester? 00:00:20-2
- 5 E12: Die macht jetzt Abschluss. Die ist jetzt in, hat die dann gewechselt in Realschule (I: Ah okay) und wunderbar. 00:00:27-7
- 6 I: Also, das heißt, Sie haben da schlechte Erfahrungen praktisch gemacht, äh, - 00:00:33-0
- 7 E12: -Ja, schon, ja. Es war, sie war halt, äh, sie hat dann auch das Problem gehabt, sie hat eine Rechtschreibschwäche gehabt und da ist sie total am Ende gewesen. Also, es ging gar nichts. Schon das erste halbe Jahr war dann, hat man gemerkt, das ist, ich meine, sie hat halt gesagt, sie will unbedingt da hin, ne? Und da haben wir gesagt: "Gut, wir probieren es, und wenn es nicht klappt, äh, kann man immer noch wechseln", ne? Und sie hat es dann aber selber eingesehen, dass es zu viel zu schwer ist, für sie jetzt. 00:01:07-6
- 8 I: In welcher Klasse ist sie dann runter? 00:01:10-6
- 9 E12: Die ist in der fünften dann gleich wieder runter (I: ah ja, relativ am Anfang) ja, und hat dann in der, hat die fünfte nochmal wiederholt und jetzt ist es okay soweit. 00:01:24-1
- 10 I: Ah ja, okay. Gut, und jetzt bei der Larissa, als jetzt also die Frage anstand, auf welche Schule sie soll: Ähm, über welche Themen haben Sie nachgedacht? Also, eines haben Sie ja jetzt genannt: wahrscheinlich die Erfahrung- mit der großen Schwester. 00:01:33-6
- 11 E12: -die Erfahrung, genau, und, und die Larissa ist jetzt eigentlich auch nicht so dieser Lerntyp, ne? Und das kam dann also gar nicht in Frage, die das, ähm, das Gymnasium, überhaupt nicht, auch für sie nicht. Das, äh, ich habe gesehen, was, was, welche Forderungen da sind, und das hätte sie, da sie in der Grundschule relativ wenig gelernt hat und musste auch nicht so viel lernen und dann dieser Übergang zum vielen Lernen, habe ich gesagt: "Nee, das macht sie, packt sie wahrscheinlich auch nicht", ne? Und dann haben wir uns also schon dann entschieden gehabt für die [Name einer Realschule], weil wir gute Erfahrungen mit der Anna gemacht haben und haben gesagt: "Wir probieren es dort", und haben es nicht bereut bis jetzt. Also, es war wirklich super. Sie fühlt sich wohl, es war alles ganz toll. Gut, der Anfang, ja, ich sag mal: Den Nichtlerner auf dieses

- "jetzt muss ich doch ein bissl was machen", ne? Es fällt ihr heut auch noch ein bissl schwer, ne, aber, ja, es geht (lacht). 00:02:45-2
- 12 I: Okay und von Schulseite hatte sie ja aber eine Gymnasialempfehlung bekommen? 00:02:47-6
- 13 E12: Ja. Ja. 00:02:48-5
- 14 I: Okay. Wie würden Sie dann die Beratung von der Grundschule beurteilen? 00:02:53-9
- 15 E12: Ja, also, die [Name der Klassenlehrerin], die hat das damals genauso gesagt, äh, sie, sie bekommt die Gymnasiumempfehlung, aber sie würde es nicht empfehlen für die Larissa, also, sie kannte sie recht gut und hat mir also auch gleich dann abgeraten. Sie hat gesagt, entweder dann hier bleiben in der [Name einer Gesamtschule] und diese, ähm, Orientierungsstufe machen und dann eventuell, wenn man sieht, es klappt mit ihr, dass sie dort dann Gymnasium macht oder Realschule, und ja, und also die Empfehlung, sie hat mich dann vom Gymnasium total abgewiesen, also, das würde die Larissa nicht packen. 00:03:34-9
- 16 I: Ach was, obwohl sie ja die Empfehlung gekriegt hat. 00:03:36-8
- 17 E12: Ja, die hat ja die Anna auch gekriegt, also, gekriegt haben sie sie beide, aber bei der Anna war es genauso, die hat auch gleich gesagt, äh: "Sie kriegt die Empfehlung, aber sie würde es nicht packen." 00:03:48-5
- 18 I: Hat die Lehrerin damals gesagt? 00:03:48-5
- 19 E12: Ja, ja. Aber da es die Anna halt wollte, haben wir gesagt: "Gut, soll sie es probieren." Und bei der Larissa hat sie dann auch gleich gemeint also: "Sie soll hier bleiben auf der [Name der Gesamtschule] und die Orientierungsstufe machen." Da wir ja dann aber umgezogen sind, weil die [Name der Gesamtschule] ist ja ganz unten, da haben wir früher gewohnt in der [Name einer Straße] und dann sind wir jetzt hier hoch gezogen und da haben wir gesagt: "Gut, dann soll sie eben in die [Name der Realschule] gehen, wo die, ihre Schwester dann ist und da kennt sie auch jemand", und ja, das hat dann ganz gut geklappt. 00:04:24-5
- 20 I: Okay und Ihre Einschätzung und die Lehrereinschätzung damals hat sich also gedeckt (E12: ja), wenn Sie sagen, die Klassenlehrerin hat das auch so gesehen. 00:04:31-8
- 21 E12: Ja, ja, genau, ja. Also, war genauso, wie, ich meine, sie hat jetzt noch ein bissl, aber, bissl Schwierigkeiten so 00:04:41-6
- 22 I: Mit den Noten? 00:04:41-6
- 23 E12: Ja, man hat ja gesehen, dass sie ein bisschen abgefallen ist, ne? Aber wie gesagt, das ist halt, in der Grundschule musste sie fast nichts machen, das, und jetzt, äh, diese Lernerei, das mag sie nicht so (lacht). 00:04:56-5

- 24 I: Ja, klar, es ist halt immer ein Unterschied, gell, alle (E12: ja) müssen sich erstmal umstellen-, die einen brauchen länger, die anderen 00:04:58-5
- 25 E12: -genau, aber es ist, klappt schon so weit, ja. Also, ich habe es bis jetzt noch nicht bereut, dass wir sie dort hin haben. Wunderbar. 00:05:10-3
- 26 I: Außer der Anna, hat sie noch andere ältere Geschwister? 00:05:10-3
- 27 E12: Nee, nee. 00:05:13-6
- 28 I: Okay und kann ich fragen, welche Schularten Sie besucht hatten- in Ihrer Kindheit? 00:05:17-6
- 29 E12: -Ich habe Hauptschule. 00:05:20-6
- 30 I: Okay und denken Sie, Ihre eigene Schulerfahrung hat irgendwie eine Auswirkung gehabt auf die Entscheidung? 00:05:27-9
- 31 E12: Nee, also, könnte ich jetzt nicht sagen, nee, also (..) nee, also, da die Kinder ja diese Empfehlung gekriegt haben und da habe ich gesagt: "Gut, sie sollen es machen und probieren und wenn es wirklich, zurück kann man immer wieder, und wenn's klappt ist gut, wenn nicht, dann muss man weiter sehen", also aber Realschule klappt wunderbar. Ja. 00:05:55-9
- 32 I: Welchen Schulabschluss wünschen Sie sich Sie sich für die Larissa? Oder auch für die Anna? 00:06:02-0
- 33 E12: Diese Mittlere Reife, die würde ich ihnen schon wünschen, weil heutzutage ist es schon fast in jedem Beruf Voraussetzung. (I: Ja, ja, da ist was dran.) Es, ja, jetzt die, meine Große bewirbt sich jetzt als Friseurin, also da wird auch schon drauf geachtet, was für ein Abschluss, ne? Also, mit Hauptschule ist es schon schwierig. Habe ich jetzt so von anderen, ne, von Bekannten und so, ne. Zu meiner Zeit ging es noch, also war einfacher (I: ja, das war noch anders) ja und jetzt ist also Mittlere Reife schon fast Voraussetzung. 00:06:38-1
- 34 I: Ja, das hat sich verschoben. 00:06:38-1
- 35 E12: Ja, ganz extrem. Und das würde ich mir schon wünschen, wenn sie es packen würden. Ich hoffe es. 00:06:45-5
- 36 I: Also, Sie haben da schon auch ein bisschen Zweifel, ob das hinhaut? 00:06:49-9
- 37 E12: Ja, ja, das, also bei der Großen, die ist ja jetzt gerade dabei, und (seufzt) ja, wenn sie ein bisschen mehr motivierter wäre und mehr lernen würde, aber im Moment, ich weiß nicht, ist es schwierig bei ihr. 00:07:07-1
- 38 I: Sie ist jetzt kurz vor, nee, sie ist mitten- in den Prüfungen 00:07:06-8
- 39 E12: -sie ist dabei, morgen hat sie jetzt ihre Matheprüfung und diese ganzen anderen Sachen sind schon soweit rum, aber es kommt dann noch das Mündliche

und (.) ja, also, das würde ich mir schon wünschen (seufzend), wenn sie es packen würden (lacht). 00:07:21-4

- 40 I: Ja, klar, klar. Ähm, ja, ich meine, Sie haben es im Prinzip schon gesagt, wenn Sie jetzt nochmal, äh, die Entscheidung vor sich hätten in der vierten Klasse: Würden Sie es wieder so machen (E12: ja) oder würden Sie irgendwas anders machen? 00:07:35-8
- 41 E12: Nee, ich würde es also wieder, ich habe, erst ein bissl die leichtere Variante und hoch kann man immer. Es geht immer was, ne? Aber erst einmal, ich sag ja, die Anna, ich habe es an der Anna gesehen, die war so überfordert, so, was da verlangt wurde, und da habe ich gesagt: "Nee, dann lieber diese leichtere Variante, wenn sie später dann sagt, sie will das Abi nachmachen, ist, sind die Möglichkeiten ja noch da", ne? Und deswegen habe ich mich so entschieden und es ist, liegt dann an ihr, wie sie es weiter macht. Aber das glaube ich wirklich nicht (lacht). 00:08:15-5
- 42 I: (lacht ebenfalls) Naja, da hat sie noch ein bisschen Zeit auch. 00:08:16-1
- 43 E12: Nee, also, glaube ich nicht. Ich meine, ich muss sagen, sie sind beide so Kinder, wo, also wo, wo lieber arbeiten gehen oder so, ne? Bei der Anna merke ich es und bei der Kleinen, die hilft mir als schon im Betrieb, ich bin im Verkauf, und das macht der unheimlich Spaß. Das macht, würde sie, die würde lieber heute wie morgen anfangen zu lernen und diese Schule lassen wir liegen (lacht). Ja, und ich denke, und die Anna ist genauso, die hat es mit Schule nicht so und die will auch lieber jetzt dran an ihren Beruf und ich hoffe, dass es klappt. 00:08:54-8
- 44 I: Jetzt frage ich nochmal, bei der Älteren, bei der Anna, würden Sie es da wieder so machen oder würden Sie sagen: "Besser, ich hätte sie gleich auf die Realschule"? 00:09:05-3
- 45 E12: (.) Ja, hätte ich besser gemacht, ja. 00:09:08-9
- 46 I: Warum? 00:09:08-9
- 47 E12: Ja, wie gesagt, die Empfehlung, die Lehrerin, die hat es, die hat mir direkt ins Gesicht gesagt: "Das kann man doch mit dem Kind nicht machen", und die hat also wirklich total abgeraten, ne? "Und das Kind geht unter", die würde das nicht schaffen und, klar 00:09:27-8
- 48 I: Wieso hat sie denn dann die Empfehlung gegeben? Das verstehe ich jetzt nicht. 00:09:31-2
- 49 E12: Wissen Sie, warum sie die Empfehlung gekriegt hat? Weil ihre Freundinnen auch die Empfehlung gekriegt haben und sie wollte das Kind dann nicht, ähm, niedriger setzen und deswegen hat sie, aber sie ist davon ausgegangen, dass wir die Anna auf die Realschule machen, ne? Also, dass sie in der [Name der Gesamtschule] bleibt, ne? Aber die Anna hat eben gesagt, sie will aufs Gymnasium. Okay, dann hätten sie es gleich so gemacht, dass sie sagen: "Ich

- machte nur Realschule", und dann wäre die Sache, hätten wir uns das eine Jahr wirklich sparen können, ne? 00:10:07-0
- 50 I: Also, das heißt, das war schon eine Erfahrung, die Sie Ihrem Kind, wenn es gegangen wäre, auch gerne erspart hätten? 00:10:09-8
- 51 E12: Ja, hätte ich wirklich. Das war wirklich ganz schlimm. 00:10:14-8
- 52 I: Ja, also hat sie das auch schwer genommen, so das: "Ich schaffe es jetzt nicht"? 00:10:16-6
- 53 E12: Ja, ja, ja, ja. Sie, also sie haben ja gleich nach einem halben Jahr haben die schon, also in dem Zwischenzeugnis hat es, habe ich schon ein Gespräch gehabt mit dem Lehrer und der meinte, sie soll also auf jeden Fall, das ist zu schwer, es ist, es klappt mit der Anna nicht. Und dann haben wir gesagt, gut, sie soll jetzt das Jahr noch durchmachen, dann zurück in die Realschule, das fünfte noch einmal wiederholen und das war dann perfekt. Und ab der Zeit ist eigentlich alles gut gelaufen bei ihr. Ja bis auf, dass sie, ja. 00:10:54-1
- 54 I: (lacht) Jetzt kommt der Endspurt. 00:10:56-0
- 55 E12: (lacht) Voll dabei (lacht). 00:10:58-7
- 56 I: Ja, okay, das waren an sich meine Fragen. Gibt es irgendetwas, was Sie beim Thema Schulwahl, Schulwechsel wichtig finden, was jetzt nicht angesprochen wurde? 00:11:10-3
- 57 E12: Nee, also ich muss sagen, die Schulen an sich machen sehr viel, Info mittags und alles, also, ich habe mich dann, wie gesagt, nicht groß in anderen Schulen informiert, weil wir eben die Große dort haben, und habe da schon viel mitgekriegt und deswegen habe ich mich da nicht groß noch an anderen Schulen, die war okay und war für die Anna, äh, die Larissa hat die Empfehlung gehabt und war für mich eigentlich dann klar. Da gab es nichts. Weil an der [Name der Gesamtschule], wie gesagt, wir sind umgezogen, wäre dann zu weit gewesen immer und nee, also, alles Bestens so, wie es ist. 00:11:48-4
- 58 I: Mhm, okay, dann bedanke ich mich für das Gespräch. 00:11:51-9
- 59 E12: Bitte, bitte. 00:11:51-7

2.13 Interview E13: Malte (Abweichung nach 'oben')

- 1 I: Okay, also mich würde zuerst interessieren, als es beim Malte jetzt um die Schulwahlentscheidung ging, ganz allgemein, welche Themen haben Sie da beschäftigt? Welche Argumente haben Sie abgewogen beim Thema Schulwahlentscheidung? 00:00:18-2

- 2 E13: Welche wir jetzt aussuchen sollten oder wo wir ihn hinbringen wollten? (I: Ja, genau.) Es war eine ganz einfache Frage, äh, weil, ähm, er hat fünf ältere Geschwister, also kennen wir uns in dem, in dem Schulklima hier in [Städtename] sehr gut aus. Und, äh, für uns war wichtig jetzt, dass er, ähm, eine Rundrumbetreuung hat von interessierten Lehrern, ähm, dass man mehr hineinstecken kann als das auf einer öffentlichen Schule und so kamen wir auf [Name einer Schule], wo die Schwester war und wo wir sehr zufrieden sind, wo wir auch, ähm, viele Lehrer kennen, das System kennen und das Bilinguale, weil unsere Kinder alle als Halbaustralier, ähm, Englisch als Sprache schon beherrschen, nicht perfekt, weil Deutsch ist viel wichtiger in der Grundschule und so war das immer als Zweitsprache, aber das war uns wichtig und mit Latein haben wir bei den anderen vier Kindern noch nicht so richtig entdeckt, dass das wirklich das, der wichtigste Weg ist, auch wenn man Medizin studiert oder BWL oder was immer die anderen machen, ähm, ist es noch nicht von einem großen Vorteil gewesen, dass sie sechs Jahre lang Latein gepaukt haben. 00:01:34-5
- 3 I: Mhm, ja. Sie haben fünf ältere Geschwister erwähnt: Welche Schularten hatten die jeweils besucht? 00:01:39-0
- 4 E13: Alle Gymnasium. Alle das Gymnasium: Die Älteste war in [Name eines Gymnasiums] hier in [Name der Stadt], weil da meine Schwägerinnen hingingen und, ähm, bisschen heile Welt, grün rings herum, nicht [Name eines Platzes], nicht, ähm, Gewalt, ähm, was man sonst so vielleicht, junge Mädchen auch im Alter von zehn Jahren schon zumuten muss zu sehen, ähm, ein Bus von [Name des Stadtteils] direkt bis vor die Tür von der Schule in [Name des Stadtteils, in dem sich die Schule befindet], ähm, ja das war eigentlich für die eine ganz gute Sache, aber dann im Ende auch nicht, weil das, ähm, passte nicht von der, äh, Klassenzusammenstellung nicht. Sie war als Älteste vielleicht nicht so weit, wie viele andere Kinder, sie ging nicht in die Tanzstunde, sie hatte nicht Schlaghosen, sie hatte nicht, äh, hohe Plateauschule, was man so hatte zu der Zeit, sie ist jetzt 25, und sie wurde also links liegen gelassen von ihren drei anderen Klassenkameraden, nur Mädchen, und irgendwann lag sie im Bett und sagte: "Mami, ich kann nicht mehr in die Schule gehen." Und da war sie 14. Und da habe ich gesagt: "Was ist denn los mit dir? Du bist doch so gut?" Sagt sie: "Mami, wenn keiner mit dir redet in der Pause, dann macht die Schule keinen Spaß auch wenn du gut bist." Und daraufhin haben wir dann mit den Lehrern gesprochen, es war keinem je aufgefallen, ein ganz fröhliches Mädel und, ähm, die ist dann nach Australien und da habe ich schon erst einmal gesagt: "Wenn man so ein Kind vor einem hat, die so fröhlich aus der Wäsche guckt, kann das nur ein Erfolg werden." Naja. Und dann haben die anderen sich entschuldigt und haben gesagt: "Bitte komm zurück. Wir vermissen dich" und so, dann kam sie wieder, da haben sie gesagt: "Du, weißt du was, es geht doch nicht. Weil wenn ich mit dir rede, dann redet die nicht mit mir und deswegen kann ich nicht mit dir reden." Dann hat sie ein Stipendium bekommen für [Name eines Internats] und hat dann da Abitur gemacht, sehr glücklich, sehr souverän, und ist jetzt mit 25 mit ihrem Medizinstudium fertig und geht jetzt nächsten Monat für ein halbes Jahr nach [Name eines afrikanischen Landes], also macht eine ganz tolle Laufbahn, war aber keinen Fatz besser als ihr Bruder in der vierten Klasse, ähm, waren alle um die

zwei Komma fünf, zwei Komma sechs, äh, gut, nun bei den anderen, wenn ich das aber mal so sagen kann, ähm, hatten wir Lehrer, die uns alle sehr gut kannten, ähm, die kannten uns über die Jahre, alle zwei Jahre kam das nächste Kind in die Schule, die hatten mir schon gesagt, wegen mir müssten sie mehr arbeiten, sag ich: "Warum das denn?" "Ja, wir können nicht dieselben Arbeiten nehmen." Und das war eigentlich auch ein Witz, weil es waren immer dieselben Arbeiten, immer dieselben Arbeiten in Reli, in Deutsch, äh, in Bio also in HuS, die Fahrradprüfung ist sowieso immer dieselbe, ähm, und das ist wirklich relativ lächerlich, weil, auch wenn ein Kind mal gefehlt hätte, mal für eine Woche, ich bräuchte nur das Buch von dem älteren Geschwister aufzuklappen, konnte ich Wort für Wort das, konnte der das dann wieder abschreiben und war dann eigentlich up to date. Also, das war schon erstaunlich, wie wenig die Lehrer sich über die Jahre, ähm, irgendwas, es hat sich nichts geändert. 00:04:46-0

- 5 I: Ja. Jetzt hat ja der Malte dann die Realschulempfehlung bekommen. Wie ist es Ihrer Meinung nach dazu gekommen, dass er diese Empfehlung bekommen hat? 00:04:52-7
- 6 E13: Also, er hatte in dem Zeugnis von der dritten Klasse, in dem Jahreszeugnis hatte er eine Zwei in Mathe und eine Zwei in Deutsch. Damit waren wir eigentlich sehr zufrieden und meinten, das ist absolut richtig. Ähm, ich erkrankte im September mit einem Tumor und habe vielleicht nicht, man versucht sich ja auch zu überlegen, wieso und warum, ähm, vielleicht nicht so dahinter gesteckt, ich dachte, er kann das schon, er wird das schon bringen, ich bin keine Mutter, die die Peitsche rausholt und sagt: "Jetzt mach und tu." Ähm, und dann irgendwie habe ich dann schon gemerkt: Oh, es war aber eigentlich nicht so alles so locker, ähm, die Vokabeln, die er schreiben musste, waren nicht so gut gelernt, die Mathearbeiten waren nicht so ja ideal, also es waren keine Vierer und keine Fünfer, aber es war so Zwei bis Drei, also nicht top, nicht schlecht, mittel. Aber schon, wo ich dachte: "Ah, da musst du aber aufpassen." Dann war es aber schon geschehen, rief mich die Lehrerin im Januar und sagte: "Frau Meesberg, Sie haben einen Realschüler." Sage ich: "Wie, wie kommen Sie jetzt da drauf." Ja, also sie will ihm die Realschulempfehlung geben. Ja, sag ich: "Also, das kann doch wohl nicht wahr sein." Ja, sag ich: "Also, ich habe ja schon fünf Kinder in der Schule, teilweise, also eine hat letzte Woche Abitur gemacht in, in [Region in Deutschland] im Internat", ähm, sag ich: "Das ist, das ist, das stimmt nicht. Das kann nicht sein. Dieser Junge ist, ähm, hat seine Begabungen, vielleicht zeigt er es nicht so im Alltäglichen, aber, ähm." "Nein", sagt sie: "Es ist Realschüler." Und die hat mich damit nach Hause gehen gelassen und ich dachte mir: "Das, das gibt's doch gar nicht." Ja, und so wie es war, kam dann also diese Realschulempfehlung. 00:06:32-2
- 7 I: Und haben Sie dann Widerspruch eingelegt? 00:06:35-6
- 8 E13: -Natürlich. Ich bin schon vorher zu den anderen Lehrern, die ich kenne. Ich kenne die seit zwanzig Jahren, das sind immer dieselben Lehrer, die schon seit zwanzig Jahren an der Schule sind, und dann sag ich, sag ich, zu ihr sag ich: "Sagen Sie mir mal, was, warum und wieso glauben Sie, dass er, stört er? Guckt er aus dem Fenster? Geht er fünfmal aufs Klo? Was macht er?" "Nein", sagte die eine zu

mir "Wissen Sie was, Ihr Sohn ist immer der erste, der sein Mäppchen gepackt hat, wenn's klingelt." (I lacht) Das war die eine Lehrerin, die andere sagte ich dann: "Ja, was ist es, was stört Sie an dem Sohn?" Angeblich hatte er eine Zwei-Komma-sechs, so war das, ähm, von ihr, äh, bewertet, und sage ich: "Ja, geben Sie ihm doch die Chance." "Nein, äh, mit der Zwei-Komma-sechs ist einfach Realschüler." Und dann sage ich: "Ja und was, was macht er?" "Ja" sagt sie, sie hätte ihm im Unterricht zugeschaut und er hätte was in seiner Tasche gesucht. Sage ich: "Ja, und suchen Sie nie was in Ihrer Handtasche?" Ich meine, ich habe jetzt nicht gefragt was er gesucht hat: War's eine Patrone, ein Radiergummi, ein Stift, was war das, was er gesucht hat? Irgendwas hat er gesucht. Das hatte sie mir als Grund gegeben. Also, für mich nicht ausreichend. Wenn er sagt, er starrt aus dem Fenster und träumt oder er schläft oder er hampelt oder er macht den großen Kasper, von mir aus. Aber es gab keinen Grund außer diese Zwei Komma Sechs und, ähm, Projekte, Gedichte, alles, Monate konnte die Gedichte auswendig, lesen, er hat alle Harry-Potter-Bücher gelesen, also große Leserratte, schwierige Bücher, ähm, guckt wenig Fern, äh, hat keinen Gameboy, ja, ich konnte mir eigentlich kein Rätsel, bin ich zum, mit meinem Mann zu dem Rektor gegangen, ein Herr [Name], der Herr [Name des Rektors], das kann doch nicht wahr sein, "Ja", sagt sie, "Wissen Sie was, Frau Meesberg, jedes Kind, was man hat, wird dümmer und Ihr sechstes ist Ihr dümmstes." (I: Ah, nein.) Und dabei, die Lehrerin saß da, ich guckte sie an, sie machte nur den Mund, klappte den Mund auf wie ein Fisch ohne Wasser und machte ihn wieder zu. Und mein Mann war auch sprachlos, was er eigentlich sonst nicht ist. Und ich sagte zu ihm: "Wissen Sie was, Herr [Name des Rektors], Sie liegen ganz falsch." Und ich hatte das Gefühl, die wollen mir vielleicht einfach mal irgendwie was, Schwierigkeiten geben, vielleicht weil fünf Kinder auf dem Gymnasium waren und die Hauptschule hier sowieso Schwierigkeiten hatte und zugemacht werden sollte, was sie ja auch dann auch wurde in [Name eines Stadtteils], vielleicht suchten die einfach jemand. Und dann sagte der dann noch zu mir: "Wissen Sie, Frau Meesberg, es wird Ihnen da nicht leicht fallen, ähm, Sie werden da Ihre Schwierigkeiten haben auf der, auf der Realschule." Also, ich, als Mutter! (I: Ach was, also.) Ja, ja, und so kam es dann, wir haben dann gesagt: "Nein, wir machen das nicht, wir wollen jetzt diese (I: das Beratungsverfahren), dieses Beratungsverfahren machen." "Ja, das sollen Sie nicht machen, das ist so schwierig und der arme Kerl." Sag ich: "Wir machen's. Fertig." Und, ähm, dann habe ich ihn dann hinge, ah ja, dann am Tag vorher, sagte noch die Lehrerin zu ihm vor der Klasse: "Hach ja, Malte, und vergiss nicht, morgen musst du aber früher hier sein, wie alle anderen." Und dann sagte die Klasse: "Ja wieso, warum, was muss er machen?" "Ja, morgen wird der Malte getestet, ob er auf das Gymnasium kommt oder ob er auf die Realschule kommt" oder so ähnlich. 00:09:50-8

- 9 I: War er der einzige aus der -Klasse? 00:09:50-7
- 10 E13: -Der einzige und so, nein, ich glaube, es war noch ein anderes Mädchen, also ein, ein jüdisches Mädchen, ähm, hochbegabtes Mädchen, die, ähm, die in Amerika gewesen waren, die nach Deutschland zurückgekehrt sind, ungeschickter Weise kurz vor Weihnachten oder in dieser vierten Klasse, die Schwester kam auf [Name eines Gymnasiums], die hat ein Jahr Latein nachgelernt, hat das gepackt,

ähm, sehr ehrgeizige und ich glaube, sehr hochintelligente Eltern, ähm, und die Tochter sollte auch auf die Realschule. Und das wollte die Mutter auch nicht. Also, die ist auf die Barrikaden gegangen und hat es auch so weit gebracht, dass sie bei der Lehrerin noch angerufen hat abends und sich bei der beschwert und bekam dann also von dem Rektor, glaube ich, ein, ein, eine ganz schöne Ärgernis, dass die Polizei und was immer kontrollieren würde, weil sie war wirklich, sie ging wirklich, wurde richtig rabiat. Also, aber die haben es auch geschafft dann auf, äh, auf [Name eines Gymnasiums] zu kommen, wo die hin wollten, wo wir auch schon einige Kinder gehabt haben, ähm. 00:10:51-9

11 I: Okay und dann wurde der Malte ja vom Beratungslehrer getestet. 00:10:53-7

12 E13: Genau. Da habe ich ihn dann am nächsten Morgen da hingebraucht, so, da standen die ganzen Lehrer, ich seh sie noch, der Rektor und die ganzen Lehrer, die ich ja alle kenne über die vielen Jahre, und sagten, schüttelten alle den Kopf und: "Hach, der arme Malte, der arme Malte und so". Da dachte ich: "Also, ist das bescheuert", ja? Gut, dann gab ich ihn dieser Frau ab und dann sagte ich: "Tschüss und bis nachher." Und, ähm, dann ging es, ähm, diese Prüfungen, Test, die er da machen musste und da wurden die Kinder dann aufgeklärt, es waren auch Hauptschüler dabei und Realschüler und, ähm, dann gab's, glaube ich, eine Pause und dann gab's dann noch ein paar andere Prüfungen und dann hatte ich zu ihm gesagt: "Du, das ist ja alles kein Ding, du gehst dann nachher zurück in die Klasse und machst den Tag zu Ende bis ein Uhr. Das geht von halb neun bis um elf oder so in etwa" und sag ich: "Gehst du halt, bleibst du halt da bis um eins, ist ja wurscht. Musst ja nicht nach Hause kommen, ist ja nicht irgendwie, irgendwas kaputt" und, ähm, naja da kamen dann auch wieder komische Kommentare und wie und was und überhaupt und so. Naja gut, ich wurde dann, äh, gebeten da zu irgendeinem bestimmten Termin zu kommen, das war auch schon so ein bisschen lächerlich, weil, ähm, wir saßen auf so Erstklässlerstühle und es gab keinen vernünftigen Stuhl angeblich, also wir mussten uns so auf kleine Stühlchen setzen (I lacht), denk ich mir, heutzutage ist das eigentlich, muss das nicht mehr sein. Man kann sich auch treffen im Lehrerzimmer oder sonst wo, um ein Gespräch- 00:12:17-0

13 I: -oder im Besprechungszimmer 00:12:17-0

14 E13: Ja, da sitzen wahrscheinlich, es war wahrscheinlich während der Schule und es war vielleicht, ich hab's jetzt nicht mehr, es war auf alle Fälle, es war nicht nachmittags, es war am Vormittag schon. Und weil mein Mann verreist war, nahm ich dann meine Tochter mit, die in der Orthopädie arbeitet, und, ähm, sie sagte: "Mami, brauchst dir keine Sorgen zu machen, das ist doch alles klar." Und ich kam ins Zimmer und eine nette Frau sagte zu mir: "Also, ich weiß gar nicht, warum Sie hier sind. Ihr Sohn ist hochbegabt." Und da habe ich gesagt: "Wissen Sie was, ich könnte Sie eigentlich umarmen, weil langsam kriege ich das Gefühl, dass er nichts kann, und ich gehe auch davon aus, meine Erfahrung, habe ich erzählt, von sechs Kindern, und ich bin ja nicht dämlich, ich kann ja sehen, wie die und wie er und was er bringt und was die gebracht haben und so. Und ich weiß ja, wie der Weg, wie es auch weitergeht. Und da hat sie gesagt, ja sage ich: "Das ist alles hoch

interessant, wahrscheinlich hatte ich mit der Lehrerin Probleme und vielleicht ist es da auch ein Neidproblem, vielleicht, ich weiß es nicht. Ich bin ja nicht Deutsche, ich bin Ausländerin und, ähm, ich weiß nicht, also vielleicht habe ich mich nicht genug engagiert, vielleicht habe ich mich zu viel engagiert, also ich kann mir keinen Reim draus machen, warum sie uns auf dem Kieker hatte, äh, das, das Kind mochte sie auf keinen Fall, den hat sie immer schon bisschen so sonderlich, also, äh, behandelt. Und, ähm, sie sagte: "Aber vergessen Sie nicht, ich habe nur eine Stimme und, äh, die anderen haben Mitspracherecht." Und ich habe gesagt, sag ich: "Mit denen, ich weiß nicht, was die haben, aber, ähm, ich kenne keinen Grund, warum sie nicht wollen, dass er weitergeht." Und, ähm, naja, gut und dann hat's ja geklappt. 00:13:57-0

15 I: Ja, also die gemeinsame Bildungsempfehlung war dann die Gymnasialempfehlung? 00:13:57-0

16 E13: Ja, ja. 00:13:59-8

17 I: Weil das Testergebnis auch so eindeutig war dann wahrscheinlich? 00:14:02-1

18 E13: Ja, sie hat mir gesagt: "Schauen Sie mal her." Sie hat's mir gezeigt, sie hat gesagt: "Hier, in dem ersten ist Ihr Sohn überdurchschnittlich. Im zweiten ist Ihr Sohn überdurchschnittlich und in der, nach der Pause ist er immer noch im oberen Bereich." Also, ich dachte, ja, man wird einfach, ähm, schon damit, eine gewisse Unsicherheit wird einem gegeben, ja, dass man nicht weiß. Und diese Lehrerin, die hat, eine ganz junge, würd ich mal sagen, in meinen Augen eine unerfahrene, eine ganz taffe, ähm, die wahrscheinlich genau so guckt, wie es ist, und ohne Erfahrung, die weiß hundertprozentig nicht, was die Gymnasien, ähm, für Anforderungen haben. Sie weiß nicht den Unterschied zwischen, sagen wir mal jetzt, ähm, [Gymnasium A] oder [Gymnasium B] oder [Gymnasium C] oder [Gymnasium D] oder [Gymnasium E] oder [Gymnasium F] oder [Gymnasium G], es ist überall völlig anders, völlig anders. Und, ähm, das habe ich jetzt mehr und mehr über die Jahre gelernt, dass auch bis zum Abitur es eigentlich auch kein gerechtes System gibt, auch nicht, das Abitur ist auch kein gerechtes System und auch in Baden-Württemberg nicht. Das habe ich jetzt gerade wieder gesehen, ähm, im diesjährigen Abitur. Aber das ist ja ein anderes Thema, ähm. 00:15:13-4

19 I: Ja. Darf ich Sie dann noch um eine Bewertung bitten für die Beratung der Grundschule insgesamt: Also, was würden Sie sagen? Wie zufrieden sind Sie mit der Beratung durch die Grundschule? (E13: Von der, von der Lehrerin?) Ja, vielleicht teilen wir es auf: Einmal, was wirklich von Schulseite im engeren Sinne kam, also Klassenlehrerin und einmal- das Beratungsverfahren. 00:15:33-5

20 E13: -Klassenlehrerin: Null, Null. Sie kennt, sie kann sich gar nicht auskennen, normalerweise kommen die ja nicht von [Name der Stadt] und kennen sich nicht aus, auch nicht die (Wechsel?) auch nicht die Leiter, auch nicht die Lehrer, auch gar nichts, ähm, es gibt dann verschiedene Schulen, die sich dann vorstellen. Hat man Zeit, geht man hin. Es gibt da so ein Abend, wo die [Name einer Gesamtschule] ihr Konzept vorgestellt hat, was mir eigentlich gut gefiel, was mir

gut gefiel, ist diese sechs Jahre, was ich absolut, äh, wichtig finden würde, dass man eine längere Grundschulzeit hat, um den Kindern eine längere Zeit zu ermöglichen, sich zu entwickeln. 00:16:21-3

- 21 I: Okay und dann das Beratungsverfahren, wenn Sie das noch bewerten?
- 22 E13: Von dieser Dame, die dieses gemacht hat? Die war souverän. Die war prima, die war prima. Also, ja, entschuldigte sich für diese blöden kleinen Stühle, wir saßen uns dann so auf diesem Dings zusammen, also, ähm, nein, das war ganz prima, sie erklärte mir dann, ich weiß genau, was abgelaufen ist, ich weiß genau, ich bin informiert, ich weiß Bescheid, ich, ja, das wissen vielleicht viele nicht, die zum ersten Mal da sind oder vielleicht das erste Kind. Diese Leute sind verloren in diesem System, absolut verloren. Die Eltern von dem ersten Kind oder von nur einem Kind, die wissen nicht, wie es lang geht, die wissen nicht, wie sie sich wehren können, die wissen nicht, ja die sind alle eingeschüchtert von dem ganzen System. 00:17:04-4
- 23 I: Mhm. Okay, könnten Sie jetzt kurz berichten, welche Schularten Sie in Ihrer Kindheit und Jugend besucht haben? 00:17:11-5
- 24 E13: Ich selber, ähm, gut, es war ja nicht meine, meine Wahl, weil diese Wahl treffen ja eigentlich normalerweise die Eltern, ähm, ich hatte das Glück, dass meine Eltern in der Lage waren, mich in eine Privatschule zu, äh, schicken. Da kam ich mit fünf Jahren hin und es war gar keine Frage, ich blieb dort, bis ich Abitur machte. Also, ich hatte sechs Jahre Grundschule plus das Kindergartenjahr, also Kindergarten war integriert in die Schule, fünfte Klasse, also mit fünf Jahren kommt man in den Kindergarten von der Schule, dann hat man sechs Jahre Grundschule und dann in der siebten kommt man aufs Gymnasium und hat wieder sechs Jahre. Und mit 18 macht jeder Mensch Abitur und, ähm, meine Tochter, die jetzt in Australien ist, die ist jetzt gerade 16 geworden, die ist ein halbes Jahr vorausgerutscht, also weitergerutscht, und macht nächstes Jahr im Oktober mit 17 ein Halb Abitur. Das ist (denen?) die Norm. 00:18:11-8
- 25 I: Okay. Denken Sie, Ihre eigene Schulerfahrung hat sich ausgewirkt bei der Schulwahlentscheidung für Ihre Kinder? 00:18:19-4
- 26 E13: (..) Auf alle Fälle. Also, Grundschule kann man ja nicht entscheiden oder konnte man zu der Zeit von unseren Kindern noch nicht entscheiden, weil es erstmal keine Privatschulen gab. Ähm, ich finde es persönlich, ich weiß jetzt nicht, ob mein Mann auch denkt, ich finde es wichtig, dass die Kinder gut aufgehoben sind, und dass die eine Rundrumbetreuung haben von morgens bis nachmittags. Und ich finde es den größten Quatsch nur bis mittags. Und ältere Kinder haben ja einen Tag bis elf Uhr, einen Tag bis zwölf Uhr, einen Tag bis ein Uhr, also sehr familienfeindlich eigentlich oder für Mütter auf alle Fälle. Also, wenn man mehrere Kinder hat und jeder hat eine andere Schulzeit, wo er, der eine muss um acht da sein, der nächste muss um halb neun da sein, und der eine kommt um elf, der nächste um zwölf abholen, also das ist nicht, keine optimale Lösung eigentlich.

Also, ich bin auf alle Fälle für Ganztagesesschulen, ich find das, ähm, eine optimale Lösung, wenn man Lehrer hat, die auch engagiert sind. 00:19:22-7

- 27 I: Mhm. Welchen Schulabschluss wünschen Sie sich für den Malte? 00:19:25-7
- 28 E13: Abitur. Das ist gar keine Frage. Und das schafft er. Das ist gar keine Frage. 00:19:32-9
- 29 I: Okay. Wenn Sie jetzt Ihre Entscheidung im Nachhinein beurteilen sollen, wenn Sie nochmal in der Situation wären, würden Sie es wieder so machen, würden Sie irgendetwas anders machen? 00:19:41-5
- 30 E13: Nein, genauso, genauso. 00:19:48-9
- 31 I: Mhm. Okay, gibt es ein Thema, was ich nicht angesprochen habe, was aus Ihrer Sicht bei der Frage nach der Schulwahl wichtig ist? 00:19:58-9
- 32 E13: (..) Jetzt was mich persönlich angeht oder generell? 00:20:03-1
- 33 I: Ja, beides. 00:20:03-1
- 34 E13: Also, generell würde ich sagen, es ist völlig unwichtig, wo die Freunde hingehen. Das scheint aber immer ein großes Thema zu sein, die beste Freundin, der beste Freund geht da hin, da möchte ich auch hin. Also, das würde ich sagen, sollte man sofort einfach unter den Tisch fallen lassen, weil ab dem ersten Tag macht man neue Freunde. Ich find den Schulweg, finde ich wichtig, dass der gut zu machen ist, obwohl ich auch einen längeren Schulweg, äh, nehmen würde, wenn das die richtige Schule ist. Ähm, ich würde sagen, jeder sollte sich lange vorher auch fragen, also, die Leute, die zufrieden sind mit einer Schule, haben ein Kind, was dort reüssiert. In dem Moment, wo ein Kind nicht reüssiert und Schwierigkeiten hat, ist man etwas skeptisch und sagt: "Hm, weißt du nicht und so, glaube ich nicht". Also, ich würde sagen, es gibt keine eine Schule, die für ein Kind passend ist, ähm, wir haben auch jetzt also die dritte Schule in [Name der Stadt] ausprobiert. Ich bin sicher, dass das auch nicht der Weg sein wird für uns bis zum Ende, also, ähm, man kann unheimlich viel in Kinder investieren, ähm, jetzt nicht geldlich, aber denen einfach noch mehr Möglichkeiten und Chancen geben als es möglich ist auf einer öffentlichen Schule hier. Also, wir haben drei Kinder gehabt, die Stipendien bekommen haben für [Name eines Internats] und, ähm, was so eine Schule in einen guten Schüler hineinsteckt, ist Gold wert. Ob man eine THW-Ausbildung macht, ob man ein Sanitäter wird, ob man Alterspflege macht, diese ganzen Massen von Sachen, die man machen kann, ist einfach eine phantastische Möglichkeit für junge Leute. [Eine Tochter betritt das Zimmer und grüßt.] Das ist die Katharina, die Katharina hat gerade heute die vier Weisheitszähne entfernt bekommen. 00:21:57-9
- 35 I: Oh, das sieht, ah ja doch, man sieht es schon. Du Arme. (Kurzer Wortwechsel zwischen Mutter und Tochter.) Das ist schon tapfer. 00:22:07-5
- 36 E13: (lacht. Tochter verlässt den Raum) 00:22:07-5

- 37 I: Ja, okay, dann bedanke ich mich für das Gespräch. 00:22:13-7

2.14 Interview E14: Niklas (Wechsel nach 'unten')

- 1 I: Der Grund, warum wir uns jetzt auch an Sie gewandt haben, ist ja, dass Ihr Sohn zwei Schulwechsel jetzt erlebt hat seit der Grundschulzeit, und da würde mich jetzt zunächst mal einfach die ganze Geschichte interessieren angefangen von der vierten Klasse, als die erste Schulwahl anstand, bis dann die erste Schulwahl rum war und sich dann aber gezeigt hat, dass nochmal ein Schulwechsel ansteht, alles, was es da so, was Sie an Überlegungen hatten, was Sie erlebt haben. 00:00:37-3
- 2 E14: Also, von der Grundschule her war es eigentlich eindeutig, dass der Niklas die Gymnasialempfehlung kriegt. Da der Niklas auch mein zweites Kind ist und ich auch die Unterschiede zwischen meinen Kindern kenne, dachte ich: "Naja, so ganz leicht wird er es nicht haben." Dann haben wir lange überlegt: "Sollen wir ihn nicht gleich auf die Realschule geben?", aber der ist sehr intelligent, er ist gewitzt und wenn er etwas in Erfahrung bringen will, macht er das auch alles selbstständig. Dann hat man gedacht: "Naja, also wir geben ihn aufs Gymnasium", dann wollten wir ihn erst auf ein Privatschulwesen geben, auf [Gymnasium A], weil der Niklas ein, ja ich muss schon sagen, ein übersensibles Kind ist, er ist Asthmatiker, und zwar Situationsasthmatiker auch, also nicht nur allergisch bedingt, sondern das hängt sehr viel mit äußeren Umständen zusammen, ob sein Asthma auftritt oder nicht, und wir wollten ihn in einen kleineren, behüteten Kreis geben. Nun haben wir aber an keiner Privatschule einen Platz gekriegt für den Niklas, weil, was verständlich ist, ähm, die Geschwister von bereits Schülern ja bevorzugt werden. Find ich durchaus legitim, Eltern wollen oft ihre Kinder an der gleichen Schule haben. Dann haben wir eine Entscheidung getroffen, die ich mir heute noch ankreide: Ich wusste, wie hart das [Gymnasium B] ist, und habe den Niklas trotzdem da reingetan. Und obwohl ich eigentlich schon damals in der Überlegung war, selbst meinen ältesten Sohn aus dem [Gymnasium B] herauszunehmen, weil ich hinter dem Stil und den Zielen des [Gymnasiums B] privat nicht stehe. Da zählt keinerlei soziale Kompetenzen, eine Gemeinschaft gibt es dort nicht, da zählt nur, was kann ich mir leisten, wer bin ich, wer sind meine Eltern, wie kann ich mich darstellen, bei welchem Austausch nach Australien, nach Neuseeland oder sonst was kann ich mithalten. Das ist nicht unser Lebensziel und entspricht überhaupt gar nicht unserem Leben. Ich glaube, das sehen Sie auch, wir brauchen nicht etwas zu besitzen, um wer zu sein, ja? Und das habe ich halt meinen Kindern auch vermittelt, Gott sei Dank (lacht), finde ich, andere sehen das anders. Aber das ging nicht, ne? Und da habe ich ihn da rein und dann kam natürlich G8 dazu. Also, ich war ja entsetzt, Simon ist, ähm, knapp drei Jahre älter als Niklas, und da den Unterschied zu sehen, was musste er in der fünften Klasse an Stoff bewältigen und was wurde Niklas abverlangt. So, das wäre ja schon schwierig genug gewesen und dann ist etwas ganz Schreckliches passiert, äh, das Schuljahr hat, äh, ja wann war denn das, Anfang Februar ist, bin ich, ähm, ja es ist wirklich was Schlimmes passiert, man muss sagen, dem Simon ist es im Unterricht im [Gymnasium B]

schlecht gegangen und er hat gesagt, ihm geht es schlecht, und da hat die Lehrerin gesagt, er soll doch in die Toilette gehen, es war gegen Schulende, und gucken, ob es ihm dann besser geht. Und dann hat sich keiner mehr um ihn gekümmert und später hat mich ein Bauarbeiter über Simons Handy angerufen, dass er hier ein bewusstloses Kind hat (I: Ach du liebe Zeit.) und das hat natürlich bei uns, ähm, das war schon schwierig. [Frau Niemeyer kämpft mit den Tränen.] Es hat sich dann herausgestellt, dass mein Sohn einen Nierentumor hat und er war dann auch im Koma gelegen, und das war genau in dem Jahr, wo der Niklas uns auch gebraucht hätte. Also, wenn wir da mehr Zeit und das in einer anderen Situation gewesen wäre, hätte man das vielleicht noch abfangen können. Aber der Niklas ist auch nicht mehr gerne in die Schule gegangen, überhaupt nicht mehr. Und wir haben unsere Kinder da nicht aufgehoben gefühlt. 00:04:20-3

- 3 I: Ja, vor allem nachdem sowas dann auch passiert ist. 00:04:21-6
- 4 E14: -Und da hat sich auch keiner drum gekümmert, gell? Auch im Nachhinein nicht. 00:04:25-9
- 5 I: Was ja also an sich sträflich ist, gell? 00:04:28-9
- 6 E14: Also, ich, ich hätte, damals hätte man gegen die Schule vorgehen können, aber unser, also am Anfang, es hat sich alles als, also er hat den immer noch. Es hat sich aber nicht als so lebensbedrohlich dargestellt, wie es damals vermutet wurde. Es ist kein, also wenn's ganz schlimm wird, wird er mal operiert, aber momentan operiert das keiner, und es ist kein raumgreifender. Aber das hat bei uns in der Familie zu einer Situation geführt, wo wir halt, ja wo ich denke, dass der Niklas damals auch zu kurz gekommen ist. (I: Klar, es war eine Ausnahmesituation.) Und ich habe mich dann trotzdem drum gekümmert, bin mehrfach in die Schule, weil ich merkte, es fällt ihm nicht leicht, und er ist vor allen Dingen nicht mehr gerne hingegangen. Und dann wurde das immer: "Ach, das ist alles nicht so schlimm. Das ist alles nicht so schlimm." und dann kriegt er das Zeugnis, dass er sitzen bleibt. 00:05:13-3
- 7 I: Ende der Fünften? 00:05:13-3
- 8 E14: Ja, dann haben wir, samstags haben wir den Brief gekriegt, dass er nicht versetzt wird, montags hat er das Zeugnis gekriegt. 00:05:20-1
- 9 I: Und Sie hatten nicht- damit gerechnet. 00:05:20-4
- 10 E14: -Keinerlei, obwohl ich mehrfach bei der Klassenlehrerin war, obwohl ich mehrfach mit Fachlehrern gesprochen hatte, ob ich ihn nicht schon während des Schuljahres rausnehmen soll. Es, die Klassenlehrer sind dort nicht in der Lage, sich mit den Fachlehrern abzusprechen und zu sagen: "Also, wie, bei Ihrem Sohn sieht es wirklich kritisch aus, wir empfehlen Ihnen" und das erwarte ich einfach von einer Schule. Und das kann am [Gymnasium B] nicht geleistet werden. Wir haben Ähnliches erlebt, also es war jederzeit wieder möglich, dass der Simon wieder ins Koma fällt, diese Informationen sind noch nicht einmal von Lehrer zu Lehrer

weitergegeben worden. Ich musste zu jedem Fachlehrer, musste jedem Fachlehrer erklären, was der Simon hat. Und das machen Sie mal. 00:05:58-3

11 I: Das sind ja wirklich gravierende- Sachen. 00:05:58-3

12 E14: -In einer Situation, wo Sie selber noch, das ist ja, in der Zwischenzeit sind das ja drei Jahre, jetzt können wir da eher damit umgehen, aber Sie können sich vorstellen, wie das vor drei Jahren für uns war. Wo wir nicht wussten, wie geht es weiter. 00:06:15-5

13 I: Ja, also das ist wirklich, äh, unglaublich, auch dass, dass diese Lehrer ihre Aufsichtspflicht auch in dem Moment völlig vernachlässigt haben. 00:06:22-9

14 E14: Wo sie sich natürlich dann immer geweigert haben, ist ihn auf Klassenfahrten mitzunehmen. (I: Naja, und das ist ja) Und da musste ich dann einmal, da waren sie nur im Elsass, da haben wir dann unterschrieben, dass wir ihn notfalls nachts holen. Und dann musste ich noch, dann haben die erst Unterricht gehabt, und dann musste ich nach dem Unterricht extra in die Schule, musste mir extra Urlaub nehmen, um zu gucken und nochmal zu unterschreiben, dass er an dem Tag mitfahren kann. Da haben sie sich dann, aber ansonsten während des Unterrichts hat kein Mensch nach dem geguckt. Der ist oft, dass der da überhaupt gar nicht rechtzeitig zur Schule erschienen ist, weil er wieder total neben sich war und alles und da hat sich kein Mensch drum gekümmert. 00:07:01-3

15 I: Aha, und er ist aber nach wie vor- 00:07:01-3

16 E14: -Nee, wir haben ihn dann, also er hat die Mittlere Reife dann dort noch gemacht. Und nach der Mittleren Reife haben wir ihn runter, weil wir gesagt haben: "hmh". Und dann haben wir eigentlich überlegt, ihn auf ein anderes Gymnasium zu tun, und dann hat der Simon gesagt: "Ach, er will nicht mehr." Und dann kam noch dieser ganze Schulfrust. Und wir haben den auf die [Schule C], und da macht er jetzt Wirtschaftsinformatik und schließt dann da als Wirtschaftsinformatikassistent oder irgend sowas ab und dann wird er, also er wird nächstes Jahr fertig. Und er hat einen Superschnitt, komischerweise im [Gymnasium B] hat er nur schlechte Noten zum Schluss gekriegt, weil den (hat man eigentlich?) fallen gelassen wie eine heiße Kartoffel. Und jetzt ist er wieder Klassenprimus und dann wird er halt ab nächstes Jahr entweder in [Name einer Stadt] oder [Name einer zweiten Stadt] Informatik studieren und geht seinen Weg. Und das andere, die Gesundheit, das muss man halt, da wird er immer regelmäßig und das dann halt gemessen und so, man lernt auch mit sowas zu leben, ne? Aber er hat, er muss halt jeden Tag Medikamente nehmen. Also, ohne das kann er gar nicht. Und das ist, und das war natürlich für den Niklas damals so belastend, dass der Niklas in dem Jahr auch ganz schlimmes Asthma hatte. Und jetzt wussten wir aber nicht, ist das auf die Schulsituation zurückzuführen oder auf unsere private Situation? Das war wirklich, sagen wir mal, da ging's uns halt wirklich bescheiden, muss man wirklich sagen, ne, also und, und er als Obersensibelchen, also es war dann immer, entweder war ich mit dem Großen im Krankenhaus oder ich war mit dem Niklas unterwegs und am Wochenende bei den Notdiensten, dass der

überhaupt wieder Luft bekam. Ja, und dann haben wir gedacht: "Also, das Jahr nochmal wiederholen und sowas bringt ja gar nichts. Wir geben jetzt den, der geht auf die Realschule und danach sind noch so viele Wege offen. Der kann (?), der kann was Praktisches ein bisschen lernen, wenn das dem liegt, oder der kann aufs Wirtschaftsgymnasium oder er kann auch auf die [Schule C, die der Bruder besucht], was er dann machen möchte, soll er dann halt machen. Und der kam in die [Name einer Realschule] und das Lustigste war, also zuerst kamen wir da ins Sekretariat und dann sagt der Herr [Name]: "Ach, wieder einer, den sie auf dem [Gymnasium B] fertig gemacht haben." (lacht) So. Und dann der Herr [Name] gleich: "Mach dir nichts draus, ich bin in der fünften Klasse auch sitzen geblieben." (beide lachen) Und so war so sein Start. Und dann kam er zu der Klassenlehrerin, die er heut, also die hat er jetzt leider nicht mehr, aber die liebt er heute noch abgöttisch. Also, von der erzählt er immer noch und das ist halt eine ganz andere Situation. Die Kinder sind anders, die kommen aus anderen Elternhäusern, auch aus bescheideneren Elternhäusern, ich würde sagen, das ist nicht immer unproblematisch, der Hintergrund, aber uns ist sowas lieber. Also, wir sind, ich muss sagen, in der Grundschule haben wir hier nicht gewohnt, sondern haben in [Stadtteil A] gewohnt und das ist ja sozialer Brennpunkt, muss man ganz offen sagen. 00:09:47-5

- 17 I: Ich habe mal in [Stadtteil B] gewohnt-, als ich studiert habe. 00:09:49-6
- 18 E14: -Genau, also das ist schon in, also in, beim Niklas gab's nur drei Kinder mit deutschen Eltern in der Klasse. Das können Sie sich vorstellen, das ist nicht unproblematisch für eine Grundschullehrerin mit Kindern zu unterrichten, wo wir noch nicht einmal wissen, welche Nationalität haben die, welche Sprache sprechen die überhaupt, ja? Und dann diese hohe Fluktuation, ist ja ganz klar. In [Stadtteil B] wurde das abgefangen, dadurch dass wir jetzt die Ganztageschule machen, was ich für die Grundschüler ganz toll finde, weil wenn zuhause nicht Deutsch gesprochen wird, ist es das Beste, aber in [Stadtteil A] war man da noch nicht so weit. Und von daher, also mir ist, ehrlich gesagt, ich finde so einen Hintergrund besser, weil das ist das Leben, das ist unsere Zukunft und nicht hier irgendwelches elitäres Denken und ob die, was weiß ich, beim Schüleraustausch in Australien oder Neuseeland waren, ich weiß nicht, ich finde das nicht ausschlaggebend fürs Leben. Und wenn man diese Einstellung auch den Lehrern vermittelt, ist man bei den Lehrern recht unbeliebt. (lacht) Ja, ich habe auch Elternabende verlassen, weil ich gesagt habe: "Ich unterhalte mich jetzt nicht den ganzen Abend übers Schüleraustauschprogramm, ich möchte hier über die Schule informiert werden." Bin aufgestanden und gegangen. Das ist halt für Lehrer auch unangenehm (lacht), wenn jemand das dann so lautstark sagt, aber wenn, wenn halt abends um zehn Uhr und man unterhält sich immer noch und ist noch nicht zum Wesentlichen, das, (Schulalltags-?) finde ich es einfach schrecklich. 00:11:14-8
- 19 I: Ja. Okay und der Niklas ist jetzt in der siebten Klasse oder? 00:11:18-9
- 20 E14: Ja, (lacht) ich muss immer überlegen, in der siebten, ja genau. 00:11:23-7

- 21 I: Weil Sie gesagt haben, er hat jetzt seine Klassenlehrerin nicht mehr. Oft wechseln die Schulen ja nach zwei Jahren. 00:11:27-5
- 22 E14: Ja, genau, der ist ja jetzt in der siebten, mhm, ja. 00:11:28-5
- 23 I: Mhm, und hat er also dann die fünfte wiederholt? 00:11:32-2
- 24 E14: Ja, musste er ja. Wenn, wenn der im Gymnasium nicht versetzt wird, können sie ihn in der Realschule auch nicht versetzen, obwohl die es gerne gemacht hätten und auch von Anfang an mir gesagt wurde: "Er ist da total unterfordert gewesen im ersten Jahr." Ah, ich denke, er hat sich jetzt eingelebt und jetzt pubertiert er gerade so schön, da hängt es eh ein bisschen durch (beide lachen). 00:11:54-8
- 25 I: Ja, naja gut, so eine Erholungsphase ist ja manchmal auch ganz gut. 00:11:56-4
- 26 E14: Ja, und wenn der dann nicht so tief fällt, ist doch auch gut. Also, ich sehe das gelassen. Ich weiß nicht, ich bin auch nicht die Mutter, die dann sagt (lacht), jeden Tag guckt: "Was hast du denn an Aufgaben auf?" Ich denk mir, die müssen später ihren Weg auch ohne mich gehen. Ich bin ja da, die können mich fragen, aber ich bin nicht die Kontrolleurin (lacht) und die Hilfslehrerin. 00:12:17-0
- 27 I: Ja, irgendwann fängt ja dann auch die Selbstständigkeit an, gell? (E14: Ja, klar.) Da muss man dann ja auch ein bisschen- verantwortlich sein. 00:12:21-6
- 28 E14: -Wenn die eine Ausbildung machen, können die auch nicht sagen: "Ich muss jetzt erstmal meine Mama anrufen." (lacht) 00:12:26-7
- 29 I: Nee, genau, genau. Äh, jetzt will ich nochmal fragen, die Grundschulempfehlung war aber damals eine Gymnasialempfehlung? 00:12:33-8
- 30 E14: Ja, ja, war eindeutig Gymnasialempfehlung. 00:12:38-0
- 31 I: Mhm, okay. (.) Ja, okay, also das heißt Beratungsverfahren oder so haben Sie ja dann gar nicht mitgemacht, weil das von Anfang an- 00:12:45-7
- 32 E14: -Also, wie gesagt, und ich hatte ja eher meine Bedenken, die Lehrerin nicht. Ich hatte die Bedenken, weil ich eben die Kinder so gesehen habe. 00:12:56-9
- 33 I: Ja, und Sie würden aber nicht unbedingt sagen, es war damals eine Fehleinschätzung von der Schule, sondern würden sagen, es kam sehr viel dazu? 00:13:07-7
- 34 E14: Es kam sehr viel dazu und, wie gesagt, aus meiner Sicht halte ich, äh, Intelligenz ist nicht ausschlaggebend, in welcher Schule man landet und wo man bleibt, muss ich wirklich sagen. Nach unseren Erfahrungen, die wir gemacht haben, ist es einfach so. Es kommt, es kommt halt drauf an: Wenn man halt da Lehrern gegenüber steht, denen es im Grunde völlig egal ist, ob der Stoff bei den Kindern ankommt, und es ging ja nur darum, aus diesen vielen Anmeldungen

- möglichst viele rauszufiltern nach dem ersten Jahr, damit das nachher zweizügig und nicht mit drei Klassen weitergehen musste. 00:13:41-7
- 35 I: -Dann wurde da ordentlich gesiebt. 00:13:41-7
- 36 E14: -Das sind ganz praktische Gründe, ja. 00:13:44-9
- 37 I: Ja, aha. Jetzt Sie haben den großen Bruder erwähnt, ähm, darf ich fragen, was es sonst für Schularten, also was haben Sie zum Beispiel für Schularten besucht- in Ihrer Kindheit? 00:13:55-5
- 38 E14: -Also, ich habe auch mein Abitur, also ich habe auch diesen klassischen Weg gemacht, weil, ähm, also meine beiden älteren Brüder haben beide einen Hauptschulabschluss. Nun gab's bei mir in der Grundschule schon die Empfehlung aufs Gymnasium zu gehen. Dann sagte mein Vater: "Mädchen brauchen kein Abitur." 00:14:11-9
- 39 I: Aha, das war noch die Zeit (lacht). 00:14:11-9
- 40 E14: (lacht ebenfalls) Ja, das achtzehn, vierzehn achtzehn oder so, komme ich mir vor. Auf jeden Fall habe ich erst die Realschule gemacht und habe nach der Realschule aufs normale Gymnasium gewechselt und habe mein Abitur gemacht, was natürlich mordshart war, weil ich habe die zweite Sprache, äh, Fremdsprache auf der Realschule freiwillig gemacht und ich musste ja dann am Gymnasium trotzdem in der zweiten, das war ja noch das Vollabitur zu meiner Zeit, ja, ohne Abwählfächer. Und ich bin dann aufs naturwissenschaftliche Gymnasium und habe das allerdings auch mit meinem Französischabschluss da auch geschafft, gell? Also, das ist, es ist mir heute noch ein Rätsel, weil ich habe da kaum noch Erinnerungen dran. (lacht) Also, als mein Sohn dann Französisch lernte, dachte ich: "Oh, Jesses, das ist alles weg." Englisch kann man noch, weil man es öfter praktiziert, aber Französisch, ich verstehe es zwar, wenn ich in Frankreich bin, aber sprechen, furchtbar, die Grammatik schrecklich. 00:15:04-9
- 41 I: Die Sprachen sind da (E14: peinlich) einfach, wenn die nicht gepflegt werden, gell-, die verflüchtigen sich, das ist enorm. 00:15:06-2
- 42 E14: -Ja, die sind, ja, ja, es ist weg, weil beim Englischen, das ist doch mehr auch von der Grammatik mehr unserer Sprache ähnlich und Französisch ist doch vielschichtiger, also da ist es schon peinlich. Aber wir sind noch nie verhungert, wenn wir in Frankreich waren. (beide lachen) 00:15:20-4
- 43 I: Denken Sie jetzt, so Ihre eigene Schulerfahrung hat eine Rolle gespielt bei der Frage, auf welche Schulen sollen meine Kinder? 00:15:29-4
- 44 E14: Äh, (.) nee, weil ich ja beides erlebt habe. Wissen Sie, ich habe Schule immer nur positiv erfahren. Mir ist, ähm, muss ich ehrlich sagen, das auch alles einfach, auch während meines Studiums, mir ist einfach alles zugeflogen, ich hab nie viel dafür machen müssen, und wenn ich dann heute sehe, wenn meine Kinder so viel lernen müssen, denke ich immer: "Hoppla", aber das scheint halt anders zu sein.

Ich habe halt immer sehr gut zugehört im Unterricht und das reichte offensichtlich. Also, ich hatte eigentlich nur positive Schulerfahrungen. Während mein Mann eigentlich mehr negative Schulerfahrungen hat. Das fand ich immer sehr erstaunlich. Aber der hält sich diesbezüglich dann auch meistens zurück, weil er sagt, ähm: "Das ist besser, wenn die Kinder zwar wissen, ich habe nicht so positive Erfahrungen gemacht", aber wenn sie eher dann die Mutter haben, die sagt, ach, ich habe auch zum Niklas gesagt: "Da geht doch die Welt nicht unter, wenn du jetzt auf die Realschule gehst. Jetzt gehst du mal da hin und dann sehen wir weiter." Es ist so, da fragt ihn nämlich später kein Mensch danach, welche Note hattest du in der siebten Klasse (lacht). Das interessiert keinen Menschen. 00:16:30-5

45 I: Das ist allerdings richtig, ja. 00:16:30-5

46 E14: (lacht) Es ist so. 00:16:32-1

47 I: Und haben Sie jetzt einen bestimmten Schulabschluss im Kopf, den Sie sich wünschen würden für den Niklas (E14: nein) oder sagen Sie, das ist -ganz offen? 00:16:39-0

48 E14: -Nein, das wird die Zukunft weisen, was dem Niklas liegt. Also, ich denke mir, man muss als Eltern sein Kind begleiten auf dem Weg und nicht den Weg vorschreiben. Es mag sein, dass wir dadurch vielleicht ein wenig zu unehrgeizig erscheinen, aber ich denke mir, es ist wichtiger im Leben zufrieden zu sein als jetzt, was weiß ich, irgendwelchen Notendurchschnitt da vorzuweisen. Da ich sehr viele Kinder kenne, die mit sehr viel Druck ihre Schulleistungen nur bringen, und ich denke immer: "Schade um die Kindheit, die sie nicht leben können." (..) Mag eine verkehrte Einstellung sein, aber es ist halt unsere. Muss man einfach sehen, gucken, was die Zukunft bringt. Es gibt auch genug arbeitslose Akademiker, vielleicht mag er mal Schreiner werden oder sonst was. Wobei ich das nicht weiß, aber jetzt mal so hingesagt, dann soll er halt das werden. Es ist, wenn er damit glücklich ist, ist das durchaus okay. 00:17:39-5

49 I: Ja. (..) Okay, ähm, wenn Sie jetzt im Nachhinein Ihre Entscheidungen bewerten sowohl die erste nach der Grundschule als auch dann den Schulwechsel: Würden Sie es wieder so machen oder was davon würden Sie anders machen? 00:17:58-3

50 E14: Also, den ersten würde ich, ich würde mich nie mehr dazu entscheiden, ein Kind in dieses Gymnasium zu tun. 00:18:02-6

51 I: In dieses spezielle? 00:18:02-6

52 E14: In dieses spezielle. Hat aber wirklich etwas mit der Struktur und mit der Lehrerschaft und mit dem Interesse der Lehrer an ihren Schülern zu tun. 00:18:13-0

53 I: Ja. Darf ich nachfragen: Ist das hier das nächstgelegene- Gymnasium, oder? 00:18:15-3

54 E14: Also, für uns vom [Stadtteil A, in dem die Familie früher wohnte] war es das nächstgelegene. Das nächste wäre dann das [Gymnasium D] in [Name eines

Stadtteils] gewesen und das [Gymnasium D] ist völlig räumlich beengt und die haben dann schon gesagt, sie nehmen die Kinder aus dem [Stadtteil]-Bereich und die von den äußeren Stadtteilen, die sollen möglichst aufs [Gymnasium B] und die auf der anderen Neckarseite aufs [Gymnasium E] gehen. Und das wurde uns von vornherein, und das [Gymnasium D] war total überlaufen und wie gesagt, wir hatten uns dann im [Gymnasium A (Privatschule)] und noch im [Gymnasium F (Privatschule)] wäre noch eine Sache gewesen, aber [Gymnasium F] ist natürlich auch sehr, sehr teuer und, ähm, im [Gymnasium F] war es halt auch so, dass die so viele Anmeldungen hatten und eben halt von jüngeren Geschwisterkindern, dann haben wir gesagt: "Dann hat es ja keinen Sinn." Also, es war uns schon klar, dass der Niklas, unser armes, zartes Pflänzchen (lacht) auf dem [Gymnasium B] also Schwierigkeiten kriegen wird mit der, mit der rauen Art, sagen wir mal so, ne? Also, wenn halt schon die Lehrer reinkommen und, also bei manchen Lehrern schon am Elternabend, da habe ich gedacht: "Also, jetzt musst du dich beherrschen, dass du nicht aufstehest und dass du der ein paar ins Gesicht knallst" (lacht), eine Unverschämtheit (gedehnt), herablassend bis zum Letzten, herablassend den Schülern gegenüber, die Schüler richtig bloßstellend, herablassend Eltern gegenüber, schrecklich. Und ich habe das auf der [Schule C, die der ältere Bruder jetzt besucht] ganz anders erlebt und bin da ja auch Elternsprecherin geworden, weil ich da die Lehrer ganz anders erlebt habe. Und dann habe ich das so erwähnt und die konnten das gar nicht, und dann habe ich gesagt: "Das war das erste Mal, dass ich zum Elternabend, und als Mensch angeguckt wurde, nicht nur als, äh, eventuelle Eltern einer eventuellen Nichte, die total versagt." Ja, und wenn man reinkam: "Die ganze Klasse taugt nichts", egal in welchem Jahrgang Sie reinkamen. "Ja, sie taugen nichts, am besten nehmen Sie Ihr Kind da ja runter und dann müssen Sie die mal ins Ausland schicken und mal das machen und diese Förderung und" (lacht). 00:20:13-6

- 55 I: Puh, ja, das ist natürlich schon- 00:20:12-9
- 56 E14: -und die Eltern waren die schlimmsten, die Eltern puschten noch. Da habe ich gedacht: "Um Gottes Willen." 00:20:19-8
- 57 I: Denken Sie, Sie würden dann eher ihn von Anfang an, also wenn Sie es jetzt nochmal machen würden, eher eine Realschule oder eher ein anderes, würden Sie denken, Sie hätten dann eher ein anderes Gymnasium- 00:20:30-3
- 58 E14: -ich hätte eher ein anderes Gymnasium wählen sollen. Also, es war viel die äußeren Umstände. Natürlich, man muss halt vorausschicken, dass uns das Private halt nicht nochmal passiert wäre, verstehen Sie? Diese Situation hat es wirklich ganz außergewöhnlich gemacht. Aber in einer Welt ohne das, auf einem anderen Gymnasium wäre es kein Problem gewesen. Und vielleicht hätte er es ohne das sogar auf dem [Gymnasium B], aber ich hätte ihn bestimmt also mit seinem Bruder runtergetan, weil wir, wir können da nicht hinterstehen. Es geht einfach nicht. Die Golf-AG ist es halt nicht. Die machen sehr viel, was außenwirksam ist, sehr viel Öffentlichkeitsarbeit. Die sollten lieber mal an sich arbeiten. Mit der [Name der Schulleiterin] hatte man, durch den Wechsel, äh, in der Leitung hatte man erst Hoffnung, es wird ein bisschen menschlicher, aber sie hat das auch nicht

menschlicher gemacht. (..) Schade drum. Das ist unsere künftige Elite, das sind die jungen Ärzte, denen Sie begegnen und die überhaupt nichts Menschliches an sich haben. (..) Es ist so. Sind die Schnösel von Rechtsanwälten, wo sie am liebsten wieder rausgehen würden (lacht). Aber kann man nicht ändern (lacht). 00:21:44-1

59 I: Ja, gibt es jetzt irgendetwas im Zusammenhang Schulwahl, was wir noch nicht angesprochen haben, wo Sie sagen, das war aber schon auch noch ein wichtiges Thema? 00:21:54-7

60 E14: Also, was, wir sind noch gar nicht fertig mit der zweiten Frage. Dieser nächste Wechsel in die Realschule, I: Ah ja, richtig) da ärgere ich mich, dass ich den nicht im Laufe des Jahres getroffen habe. Also, mit, nachdem ich auch mehrfach in der Schule war, hätte ich halt gerne die Information bekommen, hätte ich ihn nämlich innerhalb, dann wäre er mit seinen alten Klassenkameraden zusammen gekommen und wäre jetzt nicht eine Klasse unter denen und hätte nochmal ganz neu in den Klassenverband rein müssen, ne? Also, das ist für mich ärgerlich, aber das kann man nun nicht mehr ändern. Ansonsten sind wir mit der Wahl, dass er jetzt in der Schule ist, wirklich zufrieden, auch wenn er jetzt seine Klassenlehrerin im Moment nicht mag. (beide lachen) Aber- 00:22:33-2

61 I: -Man kann nicht immer Glück haben, wenn er jetzt zwei Jahre eine gute hatte (lacht). 00:22:36-2

62 E14: -Und dann sage ich immer, haja, noch ein Jahr und dann ist er sie ja wieder los (lacht). Aber ansonsten, denke ich, haben wir soweit wirklich alles. Also, viel ist halt wirklich, äh, mit dem G8, das muss man wirklich sagen. Es ist so ein immenser Unterschied. Also, in der fünften Klasse den Stoff von der fünften und mehr als die Hälfte von der sechsten reinzupacken, ist allein schon von dem Wechsel, wie hat man in der Grundschule gearbeitet und dann in der weiterführenden schon schwierig, [Stadtteil A]-spezifisch war es noch schwieriger, weil die haben sehr viel Projektarbeit gemacht und haben wenig Stoff erlernt, also er konnte Vieles nicht, was Kinder aus anderen Schulen können, weil es einfach nicht unterrichtet wurde. Weil da andere Probleme zu lösen waren, ja, die haben ihren Stoff nicht durchgearbeitet. Und da hatte ich eh schon so ein maues Gefühl, ne? Und das kommt natürlich schon da hinzu, aber, wie gesagt, das wäre sicherlich, äh, für ihn zu schaffen gewesen. Aber es war mir wichtiger, dass er wieder Luft kriegt. Der hat ja nicht mehr atmen können. Der ist morgens schon ungern weggegangen. 00:23:47-0

63 I: Ja, das ist ja immer ein deutliches Zeichen. 00:23:48-3

64 E14: Das ist ein ganz, und wenn man dann da nachfragt und "Es ist doch alles in Ordnung." 00:23:56-7

65 I: Tja, okay. 00:23:56-7

66 E14: Gut, dann sind wir schon fertig? 00:24:00-5

67 I: Ja, dann bedanke ich mich schon mal ganz herzlich -bei Ihnen. 00:24:03-7

68 E14: -Gut, dann rufe ich jetzt den Niklas und ich gehe dann einfach raus. 00:24:04-7

69 I: Okay. 00:24:05-8

2.15 Interview E15: Oliver (Wechsel nach 'unten')

1 I: Gut, und das Thema, was mich im Besonderen interessiert, sind eben die Schulwahlentscheidungen (E15: ja). Und Ihr Sohn hatte ja zwei Wechsel (E15: ja), also einerseits von der Grundschule eben in die weiterführende und dann am Ende der fünften Klasse? 00:00:14-8

2 E15: Das war Mitte der sechsten Klasse, wo wir ihn rausgenommen haben voller Verzweiflung (lacht). 00:00:21-6

3 I: Okay mhm, okay, genau (E15: also) und mich interessiert an sich alles, was damit zu tun hat, (E15: ja) also die ganze Geschichte angefangen von der vierten Klasse: Was hatten Sie für Überlegungen, was haben Sie erlebt mit diesem Thema? 00:00:36-9

4 E15: Ja, okay, Sie stellen Fragen und ich antworte oder? 00:00:40-9

5 I: Also, wenn Sie möchten, können Sie gerne einfach mal anfangen zu erzählen, was da aus Ihrer Sicht, wie so der ganze Ablauf war (E15: ja), ja. 00:00:49-9

6 E15: Also, aus unserer Sicht war das so: Er war ein guter Grundschüler. Er war auch in der gesamten Kleinkindzeit eigentlich nur lobenswert. Ich habe immer nur Positives gehört aus dem Kindergarten und vom Musikunterricht überall. Also, ich habe überhaupt nie gedacht, dass es je mal Schwierigkeiten geben könnte. Und, äh, er war auch flott in der Entwicklung und ziemlich energiegeladen und auch sehr, äh, aufgeschlossen. Er konnte sich auch mit Fremden unterhalten. Also, da war gar nichts auszusetzen. Gegen Ende der Grundschulzeit hab ich dann öfter von den Lehrern gehört: "Unkonzentriert und ein bisschen, ähm, wild und, äh, unruhig". Da hab ich das erste Mal überlegt, ähm: "Hm, muss ich da jetzt mal was unternehmen?" Ähm, es war aber noch nicht dramatisch. Und dann kam die Empfehlung und der Wechsel aufs [Name eines Gymnasium]. 00:02:03-6

7 I: Also, die Empfehlung war eine Gymnasialempfehlung? 00:02:04-4

8 E15: Ja, war eine Gymnasialempfehlung. Und, ähm, zu Anfang ging das auch noch sehr gut. Ich habe dann mich stark eingebracht, weil ich dachte, ich muss vorbeugen. Die Anforderungen sind dann sprunghaft gestiegen und ich dachte, ich muss mich da jetzt stark einmischen, ihm zeigen, wie er seinen Stoff strukturiert, wie er am besten lernt, die Rhythmen und auch die Zeiten ihm so ein bisschen aus meiner Erfahrung vermitteln, ähm, das hat er zwar alles angenommen, aber es kam dann der Punkt gegen Ende der fünften Klasse, ähm, da hat zum ersten Mal ein Lehrer zu mir gesagt: "Das Kind schwächelt." Und, äh, da kamen dann auch die ersten zwei, drei Fünfen. Ähm, das habe ich noch nicht so dramatisch gesehen und

habe gedacht, ich muss strenger werden (lacht). Also, das war, hat, war ziemlich erfolglos, mein ganzes Einmischen. Er hat dann angefangen sich zurückzuziehen. Und, äh, in der sechsten Klasse ging es dann gleich ziemlich schlecht los und zum Zwischenzeugnis hin, ähm, war die Situation komplett verfahren. Also, er hat dann sich, er saß nur noch im Unterricht, war aber nicht mehr dabei, ist global in allen Fächern abgesackt, da gab es sogar Sechsen und, ähm, die Lehrer haben mir gesagt: "Er macht nicht mehr mit." Tja, und dann, äh, ich, das Zeugnis war sehr schlecht und ich wusste dann, also, wenn ich ihn da lasse, muss er das Jahr wiederholen. Und dann bin ich zu verschiedenen pädagogischen Einrichtungen gegangen, hab auch noch zwei Tests gemacht, ähm, da kam aber eigentlich nicht viel raus, also jedenfalls keine konkreten Empfehlungen, äh, nur die Empfehlung, das ist, glaub ich, so eine allgemeine Empfehlung, habe ich das Gefühl, das Kind ja nicht zu überlasten und lieber runterzunehmen auf ne Realschule. Das war für uns, äh, so ne mittlere Katastrophe (I: ach was), weil, ähm, das war nun überhaupt nicht meine Meinung, dass der nicht fähig sein sollte, das Gymnasium zu schaffen. Ich habe es dann aber gemacht, das war für mich, glaub ich, noch hundertmal schwerer als fürs Kind, äh, ihn da runter zu nehmen auf eine Realschule, weil ich dachte, vielleicht braucht er die Zeit zu sich selber zu finden und merkt's dann irgendwann, dass er eigentlich doch mehr kann. 00:05:16-0

- 9 Ja. Und seitdem hat er sich, also nach gewissen Anlaufschwierigkeiten, hat er sich zwar jetzt schon verbessert, aber ich behaupte, rein passiv, und zwar deshalb, weil die Schule sehr niedrige Anforderungen hat, behaupte ich, das, ähm, ist vielleicht ne ganz normale Realschule, aber ich sehe, dass er da kaum was machen muss. Also, er kommt um, spätestens um zwei nach Hause und, ähm, hat zum Beispiel in der gesamten siebten Klasse, die jetzt läuft, noch kein einziges Mal zuhause Hausaufgaben gemacht. Die sind dann immer in irgendwelchen Pausen schon erledigt. Und, äh, irgendwelche längeren Aufsätze kommen da anscheinend nicht vor und irgendwelche Extraarbeiten und Referate auch nicht. Also, das kann nicht viel sein, was die von den Kindern verlangen. Und das ist mir auf Dauer zu wenig. Ich hab jetzt also schon Sorge, dass er sich an diesen Level anpasst und sich da auch wieder bei Dreien und Vieren einpendelt, damit kommt er ja durch, er ist auch wirklich ein ziemlich bequemer Schüler, und das möchte ich nicht. Ich hab dann jetzt auch auf der Realschule ziemlich viel Druck gemacht und, ähm, hab nochmal alles drangesetzt, ihm ne vernünftige Arbeitsweise beizubringen, aber bisher auch ohne großen Erfolg, so dass ich jetzt eigentlich, äh, fast denke: "Hm, das hat keinen Sinn" und (.) ich muss es dann wohl irgendwann laufen lassen in der Hoffnung, dass er das selber merkt. Also, er hat keine gute Arbeitseinstellung, er lässt die Dinge auflaufen, ähm, anstatt in kleinen Portionen regelmäßig was zu tun und auch auf der Realschule hat es die eine oder andere Fünf gegeben, allerdings dann auch ein paar Einsen und Zweier. Da ist es jetzt ganz gemischt. An sich ist er jetzt ein ganz guter Schüler mit Tendenz Richtung Zwei, aber, ähm, [Ein Telefon klingelt] ich bin insgesamt nicht zufrieden, weil ich nicht glaube, dass, dass die innere Einstellung [Das Telefon klingelt erneut] so die richtige ist. Ich kann das jetzt auch mal klingeln lassen, dann bin ich halt mal nicht da. (I: Ja, also, wie Sie möchten.) Dann machen wir jetzt hier weiter. 00:07:57-7

- 10 I: Okay und würden Sie sagen, die Einstellung, das ist ein bisschen Typsache, so war er schon immer oder hat das zu tun mit dieser Erfahrung auf dem Gymnasium, Ihrer Meinung nach? 00:08:07-9
- 11 E15: Also, Typ ist bestimmt die innere Einstellung, sich, ähm, mit so wenig Arbeit wie möglich so gut wie möglich zu platzieren. Das hat er auch schon immer gehabt und da ist er auch ziemlich erfindungsreich. Das, glaube ich, ist Typ. (..) Aber, ähm, ich kann nicht verstehen, wie man sich das Leben selber so schwer machen kann. Also, ich hab wirklich alles versucht: Ich habe ihm Arbeitsschemata vorgebetet, wie er mit möglichst effizienter Arbeit möglichst weit kommt und, ähm, ich hab ihm das alles so klar wie möglich gemacht. Ich hab ihm auch gezeigt, wie man so ein Kapitel im Biologiebuch durchliest und wo dann die Lehrerfragen entstehen. Weil das ist ja alles meine Erfahrung, die ich hab, und ich weiß ziemlich genau, wie man so lernt. Ich hab das ja selber lang genug gemacht und hab es dann im Studium gemacht und könnte ihm das ziemlich gut erzählen. Aber es kommt halt nicht an, leider. Also, da bin ich jetzt auf dem Stand, dass ich, äh, etwas mutlos, äh, sag, entweder findet er es selber raus oder man kann da nicht viel machen. Ich bin jedenfalls unzufrieden. (..) Ja. 00:09:43-0
- 12 I: Okay, Sie haben vorhin diese Tests erwähnt, die Sie dann gemacht haben, um sicherer zu sein, wo er denn steht. Waren das Intelligenztests, oder? 00:09:51-5
- 13 E15: Ja, das war ein Intelligenztest bei einer, äh, Psychologin in [Name eines Stadtteils] und dann war es nochmal ein, auch so eine Art Schülerintelligenztest bei der, ähm, beim [Name eines Instituts] in der [Name einer Schule] Kennen Sie die in [Name eines Stadtteils]? 00:10:15-9
- 14 I: Nee. 00:10:17-0
- 15 E15: Das ist ein Verein, da ist er jetzt auch noch drin, obwohl er jetzt schon wieder, äh, etwas schwächelt da. Das haben wir dann gemacht als Kompensation für diese Realschule. Das ist eigentlich ein Exzellenzprogramm und das hat er bisher mitgemacht seit gut einem Jahr, ähm, deren Ziel ist, äh, dass die Schüler neben, neben der Schule studieren und gleichzeitig mit dem Abitur, ähm, das Vordiplom machen in Wirtschaftswissenschaften. Und das fängt an, dieses Programm, so sechste, siebte Klasse mit der Schulmathematik bis zum Abitur. Und das hat er jetzt ein gutes Jahr gemacht, das hat den Effekt, dass er in, in Mathe natürlich sich langweilt und auf Eins steht. Das ist ganz gut, äh, und er ist jetzt in Mathe also um Jahre voraus, aber, ähm, das hab ich gemacht, damit, äh, sozusagen als Rückversicherung, weil die haben da hohe Anforderungen und ich wollte, dass er nicht ganz abflacht. Ja, und bisher war das auch ganz gut, jetzt fängt er gerade wieder ein bisschen an zu meckern, dass ihm das zu viel wird, obwohl es in Wirklichkeit gar nicht zu viel ist, äh, es erfordert aber von den Schülern einen zusätzlichen Schultag. Die haben nämlich ihren Hauptübungstag am Samstag von Acht bis Zwei. Das ist natürlich schon schön, wenn sie so das machen. Also, da haben wir ihn auch sehr gelobt für. Ja, und, äh, die haben damals, so bin ich drauf gekommen, so einen Test gemacht. Und die haben gesagt, alles wäre klasse und er soll doch da mitmachen und so. (..) Egal, aber, ähm, diese Tests haben eigentlich

- keine, also da kam raus: normale Intelligenz. Und ich habe aber eigentlich im Inneren nie an seiner Intelligenz gezweifelt, sondern das ist eine Einstellungssache. 00:12:25-1
- 16 I: Ja, ja. Ja, und Sie haben ja das dann auch nicht, also Sie sagen ja, Sie gehen davon aus, dass er das Abitur schaffen kann? 00:12:33-4
- 17 E15: Ja, ich gehe davon aus, dass er auf jeden Fall das Abitur macht und das vermittel ihm auch. Ich hab ihm schon gesagt: "Er braucht sich nicht einbilden, dass er nach der zehnten aufhört." Und da werde ich auch alles dransetzen. Also, wenn der meint, er könnte nach der zehnten aufhören, dann wird er seines Lebens nicht mehr froh hier. Also, das kommt überhaupt nicht in Frage. 00:12:55-1
- 18 I: Okay, also Schulabschluss ist -schon für Sie klar Abitur. 00:13:00-2
- 19 E15: -Abitur und da geht nix drunter, nee. Also, das für, für, für das normale Kind, für den ich ihn halte, ähm, ist das der Abschluss. 00:13:10-9
- 20 I: Mhm, also würden Sie sagen, auch die Grundschulempfehlung damals war an sich eine zutreffende Einschätzung? 00:13:18-3
- 21 E15: Finde ich schon, aber ich sehe auch ein, dass er ein bisschen hibbelig ist und die Lehrer da etwas genervt hat (..) und, ähm, dass er schon in dieser Schulbeziehung sehr lethargisch ist. Wobei ich jetzt nicht so genau weiß, warum. 00:13:44-6
- 22 I: Mhm (..) 00:13:48-3
- 23 E15: Den Grund wissen wir nicht, weshalb sich das überhaupt so entwickelt hat. 00:13:51-9
- 24 I: Ja. (..) Dann würde ich gerne noch fragen, was es so für Bildungsverläufe in der Familie gibt, also gibt es ältere Geschwister, welche Schularten haben Sie besucht? 00:14:03-4
- 25 E15: Also, das ist bei uns ganz extrem, äh, unterschiedlich. Also, er hat nur einen jüngeren Bruder, der wechselt im Herbst aufs Gymnasium. Der ist jetzt am Ende der Grundschule und der ist gut, sehr gut. Also, eigentlich besser als er noch. Da mache ich mir jetzt im Moment weniger Sorgen. Aber wer weiß. Ich habe mir ja damals auch nicht Sorgen gemacht in der vierten Klasse. Ähm, so, und bei meinem Mann und mir ist das ganz konträr: Ich bin Tiermedizinerin und ich bin zwar jetzt nicht mehr tätig, aber ich habe eben studiert und promoviert. Und mein Mann hat Volksschule. Damals hieß es ja so: Volksschule. Und er ist dann in eine Lehre gegangen und hat seinen Meister gemacht und hat auch eine gute Position, aber, äh, weiter gemacht hat er dann nicht mehr. Das war dann genug für ihn. Also ist das jetzt sehr konträr, und das hat auch zur Folge, dass alles, was mit Schule und Bildung zu tun hat, eigentlich mein Gebiet ist und dass mmh die Kinder den Vater gar nicht damit so in Berührung bringen. Also, ich gehe auch zu den ganzen Elternabenden, ich rede mit den Eltern, ich mache das praktisch alles. Und mein Mann ist (lacht) ganz froh, dass ich das mache, obwohl ich mir denke, das wäre für

- die Kinder besser, wenn der Vater sich da ein bisschen einmischen würde. Also, das ist bestimmt, äh, nicht ganz gut verteilt bei uns. Und der Oliver fragt dann auch: "Wieso muss ich da jetzt das Abitur machen? Papa hat es ja auch nicht und es läuft ja wunderbar hier." (l lacht) "Tja", muss ich ihm dann antworten, dass sich die berufliche Situation mittlerweile etwas verändert hat. 00:16:06-9
- 26 I: Ja, ein bisschen sicherlich auch die Wertigkeit der Abschlüsse. 00:16:08-0
- 27 E15: Ja, und auch, ähm, ich denke auch, dass die Schulqualität sich verändert hat. Also, die Hauptschule meines Mannes war damals noch ne andere als, als die heutige (I: Ja, ja, ganz klar) und das weiß er natürlich nicht. 00:16:26-2
- 28 I: Mhm. Hat er eigentlich, als er in der fünften Klasse war, das G8 miterlebt? War das der Anfang? 00:16:33-1
- 29 E15: Ja, das war der Anfang, und ich glaube, da ging es auch ganz schön turbulent zu, denn, ähm, viele Lehrer sind da auch reingeworfen worden und, ähm, hatten sich da noch gar nicht groß umgestellt. Und natürlich dann die riesen Klasse: 34 Kinder und, ähm, also die Diskrepanz von der vierten zur fünften war riesig. Das ist wohl immer eine ziemlich große Umstellung. 00:17:05-8
- 30 I: Ja, aber in diesen Jahren mit G8 war es wohl noch verschärft, was so berichtet wird. 00:17:11-5
- 31 E15: Ja, bestimmt. Und, ähm, das war auch die Zeit, wo ich das Gefühl hatte, er hat keinen richtigen Freundeskreis, also, da war kein, äh, Ausgleich, wo er, also eigentlich hatte er da wenig Freude in der Zeit. (...) -Sportlich 00:17:36-0
- 32 I: -Gab's da auch keine Klassenkameraden, die mit ihm in die fünfte Klasse gewechselt sind? 00:17:40-3
- 33 E15: Ähm, es gab nur einen, ein paar Mädchen, aber die galten damals noch nicht, und nur einen und, ähm, das hat nicht gehalten. Also, der, äh, hat ihn dann auch eher ein bisschen gehänselt, ich glaube, da war er ziemlich unglücklich drüber. Er hat auch in, in der Zeit, vierte, fünfte Klasse, mit seinem Gitarrenunterricht aufgehört, das kommt da bestimmt auch, spielt auch irgendwie mit rein. Sportlich gab's da auch einen Wechsel von einer Sportart zur anderen, da hat er also auch, äh, keinen Spaß mehr gehabt, also, das war schon auf der ganzen Linie eine schlechte Zeit für ihn. Und, ähm, ich denke, er hatte da in der Schule keinen Spaß und kam dann nach Hause und hatte dann am Nachmittag auch keinen Spaß. Also, so richtig schrecklich. Das, ähm, hat sich jetzt schon wieder ein bisschen gebessert, hat sich die Freundessituation gebessert und auch im Sportverein und jetzt kommen noch andere Interessen dazu, so pubertäre Interessen, also, ich glaube, er ist jetzt gar nicht so unzufrieden, bis auf den Ärger mit mir, weil er hat regelmäßig Ärger mit mir. Ich kann es nicht, also, wenn ich weiß, am Donnerstag ist ne Englischarbeit, dann kann ich das nicht akzeptieren, wenn er sich darauf nicht richtig vorbereitet. Und was ist aber das Ende vom Lied? Ich hab ihn damit so unselbstständig gemacht, dass er jetzt nur darauf wartet, was die Mama sagt, was er jetzt vorbereiten muss. 00:19:32-6

- 34 I: Also, er wartet auf den Schubs (lacht). 00:19:36-0
- 35 E15: Ja. Also, das habe ich jetzt damit erreicht und, ähm, ich muss mich jetzt langsam zurück ziehen, sonst wird er nie selbstständig. 00:19:43-6
- 36 I: Mhm, ah ja, da haben Sie schon auch noch was vor sich. 00:19:48-5
- 37 E15: Ja, also es ist für mich unheimlich schwer, wenn ich eigentlich genau weiß, was er machen müsste, den Mund zu halten. 00:19:55-0
- 38 I: Ja, ja, das glaube ich. 00:20:00-4
- 39 E15: Und ich müsste ihn reinrasseln lassen, dann würde es halt wieder ein paar Fünfen geben, die überhaupt nicht sein müssten, weil der Stoff ist wirklich sehr, sehr leicht. Das hat überhaupt nichts mit, äh, kapieren zu tun, sondern nur sich hinsetzen und die Sachen lernen. Das wird ja alles auch noch angesagt (ironisch). Also, die Biologielehrerin sagt: "Wir schreiben jetzt über das Kapitel 'Auge'." Und dann sind da drei Seiten 'Auge' im Buch. Das ist für mich wirklich schwer zu ertragen, wenn dann irgendwas nicht stimmt. (leiser werdend) Ja, das ist schwierig. 00:20:38-4
- 40 I: Ja, klar, das ist (lacht) 00:20:43-7
- 41 E15: Also, ich bin jetzt am Überlegen, welche Strategie ich einschlagen soll: Entweder ziehe ich mich völlig zurück und lasse ihn reinrasseln, das sind auch so tägliche kleine Sachen, wenn Sport ist, an den Sportbeutel zu denken. Die Mama denkt ja immer noch dran dann morgens (..), ja, schwierig. 00:21:07-0
- 42 I: Ja, ich denke, das ist ein allgemeines Thema einfach auch in der Pubertät: Einerseits soll mehr Selbstständigkeit kommen, andererseits sieht man sehr genau, was alles noch nicht funktioniert (E15: ja, und), das ist schon wirklich eine schwierige Phase.
- 43 E15: Wenn man sich raushält, dann weiß man genau: Das und das und das wird schief gehen. 00:21:23-7
- 44 I: ja (..) 00:21:26-8
- 45 E15: Möchte man natürlich eigentlich vermeiden. 00:21:30-2
- 46 I: Ja. (.) Wenn man jetzt nochmal den Rückblick macht: Wenn jetzt Ihr Sohn nochmal in der vierten Klasse wäre, würden Sie wieder so entscheiden- bei beiden Wechseln? 00:21:42-4
- 47 E15: -Ich würde ihn, nein, ich würde ihn auf ein kleineres, netteres Gymnasium geben. Also, also, wenn ich jetzt mit dem Wissen von heute nochmal in der vierten Klasse wäre, dann würde ich ihn (.) nicht auf dieses sehr leistungsbetonte [Name des Gymnasiums] geben, sondern auf ein anderes, aber auf jeden Fall Gymnasium. Ähm, womöglich würde ich mir, also ich würde auch die privaten mit einbeziehen. Wobei ich vor allem an die Klassengröße denke. 00:22:15-4

- 48 I: Haben Sie da damals nicht drüber nachgedacht? 00:22:18-6
- 49 E15: Mmh (..) nein, weil, ähm, weil ich nicht damit gerechnet hab, dass es diese Schwierigkeiten gibt und weil ich gesagt hab, ähm: "Ich finde, dass der das kann und wieso sollen wir das dann bezahlen?" Weil es ist, also wir sind so in der Mitte angesiedelt, wir können das bezahlen, aber wir würden es schon merken. Und das würde ich jetzt dann eben anders machen, Hauptsache gute Betreuung, das wäre mir wichtig. Ich würde dann auch dafür bezahlen. Und, ähm, dann würde ich versuchen, äh, die Lernmethodikvermittlung vielleicht anderen zu überlassen, weil wenn das von der Mutter kommt, dann wird das so, dann bleiben die Kinder so in dieser Kindposition und glauben es auch nicht so richtig, weil die Mutter redet sowieso den ganzen Tag und wenn das von jemand anderem kommt, dann ist es vielleicht besser. Also, das würde ich wohl anders machen. -Aber vom Gymnasium 00:23:36-3
- 50 I: -Okay und jetzt der zweite Wechsel, also angenommen die erste Phase wäre so gelaufen, wie es nun mal war, Mitte sechste Klasse, würden Sie das dann wieder so machen? 00:23:44-5
- 51 E15: Tja, das ist die Frage. Ich habe mich nämlich gefragt: Was ist schlimmer fürs Kind: Der Schulwechsel, alles wieder neu, und dann Realschule, der Imageverlust, weil das kriegt das Kind ja mit von den Eltern. Also, bei uns war es schon so, dass die Realschule als eine Stufe tiefer vermittelt worden ist. 00:24:10-8
- 52 I: Was heißt 'bei uns'?- Ach so, in der Familie? 00:24:15-3
- 53 E15: Ja, in der Familie. Da spielen auch die Großeltern ein bisschen mit rein, für die war das auch ein großer Schock, äh, also er hat schon mitgekriegt, dass, äh, Realschule eine Stufe tiefer ist. So, also, dann habe ich mich gefragt: Was ist schlimmer, dieser Schulwechsel oder auf der gleichen Schule bleiben und das Jahr wiederholen und dann in der Pause immer wieder die alten Klassenkameraden treffen und die den vielleicht dann hänseln: "Na, du Sitzenbleiber." Da hab ich lang drüber nachgedacht, was schlimmer ist. (.) Und so richtig weiß ich das immer noch nicht (.) unter Umständen auf einer guten, auf einem guten Gymnasium, wo man mir, wo ich die Aussicht hätte, dass man sich um das Kind verstärkt kümmert, hätte ich ihn dann vielleicht gelassen in der Hoffnung, dass sich dieses Sitzenbleiber-Stigma dann nach einem halben Jahr dann vielleicht verflüchtigt. (.) Weil fürs Kind ist natürlich auf der gleichen Schule bleiben, die es kennt, ähm, weniger stressig. 00:25:36-9
- 54 Und dann wäre es zumindest sozial in der Umgebung, die ich mehr bejahen kann. Für mich war das am Anfang sehr schlimm, äh, zu sehen, dass in der Klasse nur ganz wenig, ähm, (.) deu also muttersprachlich deutsch sprechende Kinder waren. Und, ähm, ich behaupte auch immer noch, dass sich das stark auf den Deutschunterricht auswirkt. Ich halte den für sehr niedrig angesiedelt. (..) Und das gefällt mir nach wie vor nicht, ähm, da sind auch jetzt wirklich, äh, also ich will sagen, man hat gewisse Vorurteile, aber manche bestätigen sich. Da sind jetzt wirklich ein paar Kinder drin, die nachmittags allein zuhause sind und nichts weiter tun als vor dem Gameboy zu hocken oder vor der X-Box und, äh, ihre Chips

reinessen. Genau das Schema F, was man so im Hirn hat und, ähm, da ist es verwirklicht. Und das hätte ich auf dem Gymnasium nicht gefunden. Also, die Gymnasiumsklasse vorher, die war anders zusammengesetzt. Das waren meine Vorurteile und zum Teil teilweise stimmen sie. Nicht ganz, aber ein bisschen. Und das gefällt mir nicht und ich halte jetzt einfach den Mund drei Jahre lang und hoffe, dass er dann in der elften wieder, ähm, wieder den, den Umschwung aufs höhere Niveau schafft. Und das schafft er dann gut, wenn er sich jetzt anstrengt und ein sehr guter Realschüler wird und mit möglichst vielen Zweien und ein paar Einsen dann abschließt. Das versuche ich ihm jetzt zu vermitteln. Aber im Moment, wie gesagt, macht er die Ohren zu. Er ist jetzt 13 und vielleicht bin ich in zwei Jahren damit erfolgreicher. 00:27:58-1

55 I: (.) Ja. (.) Ja, gut, da hat ja jede Entwicklung so ihre eigenen Verläufe, und gerade bei Jungs sagt man öfter, dass es eine Weile braucht-, bis es Klick macht.

56 E15: -Dass es eine Weile braucht. 00:28:09-8

57 I: Okay, gibt es jetzt noch etwas zum Thema Schulwahl, was wir nicht angesprochen haben, wo Sie sagen würden, das ist aber für Sie doch ein wichtiges Thema oder war irgendwie relevant in den Überlegungen? 00:28:23-7

58 E15: (..) Mmh (...) oh (.) also, da fällt mir jetzt spontan nichts ein. Sie können mir ja noch ein paar Fragen stellen, also. 00:28:43-0

59 I: Ja, also, was ich unbedingt angesprochen haben wollte, habe ich angesprochen, also Sie haben gesagt, die Grundschulempfehlung würden Sie sagen, war schon treffend. Sie haben Vieles auch an der konkreten Einzelschule festgemacht, also das Thema ist für Sie nicht nur auf Schulart bezogen, sondern auch auf Profil der einzelnen gewählten Schule. 00:29:06-9

60 E15: Ja, zum [Name des Gymnasiums], äh, fällt mir da jetzt noch ein, das [Name des Gymnasiums], das nenne ich deshalb leistungsbetont, weil die am Ende der fünften Klasse, als er noch gar nicht so schlecht war, ähm, da haben, hat mir der Klassenlehrer schon gesagt, äh, ich soll überlegen, ob er da richtig ist. Da hat er angefangen zu schwächeln, und, ähm, die haben nicht gesagt: "Wir kucken jetzt, dass wir dem Kind helfen", sondern die haben gesagt: "Bloß weg von uns." Also, sobald es irgendwo schwächelt, möchten die die Kinder raus haben. Das ist, glaube ich, ähm, eine ganz offizielle Strategie bei denen, die nehmen 34 Kinder in der fünften Klasse auf und rechnen dann aber damit, dass so unter, unter 30 dann sich das einpendelt. Das hat mir am [Name des Gymnasiums] nicht gefallen, weil die, ähm, das finde ich schon ein bisschen bequem, die Kinder abzuschieben und sich nicht die Mühe zu machen, denn es liegt ja auf der Hand, dass Schulversager nicht aus Blödsinn versagen, sondern weil sie irgendein Problem haben. Und natürlich kostet es Mühe und Zeit, solche Probleme zu bearbeiten, aber es wäre der pädagogische Auftrag, finde ich. Und deshalb habe ich jetzt meinen zweiten Sohn nicht mehr ins [Name des Gymnasiums] geschickt, sondern der geht nach [Name eines Stadtteils] in der Hoffnung, dass es da ein bisschen anders ist (leiser werdend). 00:30:41-4

- 61 I: Ja, dann bedanke ich mich ganz herzlich für das Gespräch. 00:30:48-6
- 62 E15: Ja, bitte sehr. 00:30:51-1

2.16 Interview E16: Paul (Wechsel nach 'unten')

- 1 I: Das Thema ist ja jetzt Schulwahlentscheidung. Und Ihr Sohn hat ja jetzt schon zwei Schulwechsel gehabt seit der vierten Klasse. (E16: ja) Ja, genau. Und mich interessiert die ganze Phase angefangen von der vierten Klasse als es zum ersten Mal darum ging, wo soll er denn hin oder was macht man, bis jetzt. 00:00:24-0
- 2 E16: Ich muss noch weiter zurückgreifen. 00:00:24-9
- 3 I: Gerne, ja. 00:00:24-5
- 4 E16: Weil das Chaos - also hier sind viel die Lehrer schuld, ja. Weil nämlich mein Sohn, ähm, der ist recht schüchtern, der ist zwar sehr intelligent, aber er ist schüchtern. Er geht nicht aus sich raus, ja? Und ich habe ihn deshalb etwas später eingeschult, er konnte allerdings schon lesen, er konnte schreiben und er konnte die Uhr, was die Lehrerin natürlich in der ersten Klasse total überfordert hat. Ganz klar, gell? Im ersten halben Jahr, weil der saß dann pfeifend da drin. Aber ich denke für mich: "Das sind Pädagogen. Eigentlich müssen die wissen, was sie mit so einem Kind machen." Entweder Zusatzaufgaben oder, es gibt tausend Möglichkeiten, das zu fördern. 00:01:05-5
- 5 I: Ja, oder den anderen helfen oder so. 00:01:08-7
- 6 E16: Eben genau. Das macht er ja auch. Hat er ja auch mal gern gemacht. Die Betonung liegt auf "hat" (lacht). Äh, nein, die Lehrerin war also überfordert, gut die war noch jung, recht jung. Und sie konnte mit dem gar nichts anfangen. Und macht ihm dann den Vorschlag, er könnte also im ersten Halbjahr von der ersten Klasse war das, wo sich dann gerade mal so diese Gruppe gebildet hatte, so Anführer und dieses ganze, dieses ganze Klassensystem, ne? Hat die Lehrerin also ihm den Vorschlag gemacht, er kann eigentlich in die zweite Hälfte, zweite Klasse gehen. Die hat ihm aber nur das Positive gesagt, dass er dann in die zweite Klasse gehen kann. Der ganze Folgeschwanz, was er da aber können muss, ne, nur mit lesen und die Uhr können ist es ja nicht getan. Das hat sie ihm also schon mal nicht erzählt. Ich war auch hin- und hergerissen, habe dem dann auch zugestimmt, aber er musste dann in 14 Tagen alles schriftlich lernen. Das war schon mal heftig. Aber der ist ehrgeizig, das war kein Problem für ihn. Aber jetzt begann ja dieser neue Klassenkampf wieder. Nämlich er war der jüngste und plötzlich stellt sich raus, er war einer von den Intelligentesten. Und damit fingen seine Probleme an. Ja, und das hat sich fortgezogen bis wirklich bis sechste Klasse Gymnasium. (..) Ja. 00:02:33-1
- 7 I: Also, praktisch Konflikte mit den Klassenkameraden. 00:02:37-5

- 8 E16: Unmengen, ja, also die Großen haben ihn nicht akzeptiert, weil er zu klein war. Dann ist er auch nicht der Größte so von der Größe her und dann hat er es also in dem Sinn versucht, wieder wett zu machen, dass er gesagt hat, er ist ja der Intelligenterer, was sie überhaupt wollen. Was natürlich ein Schuss nach hinten war. Ja? Logisch, ganz klar. Wir Erwachsene wissen das. Er nicht. Ging also auch nicht gut. Ja, und dann, also der hat, finde ich, recht wenig Unterstützung von den Lehrern gehabt. Weil die, die Erwachsenen wissen, die kennen die Probleme, weil das ist ja dann nicht das erste Kind, ja? Und die hätten da wirklich mehr drauf eingehen müssen. Aber das haben die nicht gemacht. 00:03:15-5
- 9 I: Ja, und er hat dann in der vierten Klasse, was hat er dann für eine Empfehlung bekommen? 00:03:22-1
- 10 E16: Der hat die Gymnasiumsempfehlung gehabt, gar kein Problem. Aber es war ja nach wie vor, die waren ja alle ein Jahr älter und Anfang sechste hat das erste Mädchen seinen 13ten Geburtstag gefeiert, während er seinen elften Geburtstag gefeiert hat. Das kann nicht gut gehen (.) gell? 00:03:38-7
- 11 I: Und wie lief das dann auf dem Gymnasium? 00:03:43-8
- 12 E16: Das lief- (I: -Also, weil) gut, bis auf Geometrie. Also, alles was so Feinheiten sind, der sieht was, der nimmt es auf und er kann's. Aber er muss sich nicht damit beschäftigen, wenn er sich beschäftigen muss wie Geometrie, ja, das muss dann erst noch, das muss er noch lernen. Das lief also nicht so gut. Und er hat sich sehr unwohl gefühlt in dieser Klasse und hat sich eigentlich schon in der vierten, in der dritten Klasse unwohl gefühlt, in der vierten, in der fünften. Der ist noch nie gern in die Schule gegangen. Aber nicht wegen dem Stoff, sondern wirklich wegen den Mitschülern oder wegen den Lehrern. Hat er sich gewehrt, gab es Ärger, hat er sich nicht gewehrt, gab es auch Ärger. Also, wie er es gemacht hat, war es falsch. Aber das kam, vieles kam jetzt erst im Nachhinein raus, weil er nämlich dann in der Sechsten gesagt hat, er geht nicht mehr auf diese Schule, und dann habe ich mit der Lehrerin gesprochen und dann hat die zu mir gesagt, das wäre soundso kein Gymnasiumskind. Habe ich gesagt: "Das ist ja interessant." Habe ich gesagt: "Mit seinen Noten sehe ich das etwas anders. Aber ich zwingen meine Kinder nicht, aufs Gymnasium zu gehen." Daraufhin hat sie gesagt: "Er kann gern nochmal zurück in die fünfte Klasse Gymnasium." "Nein" habe ich gesagt: "Er will ganz weg von dieser Schule. Er will mit dieser Schule nichts mehr zu tun haben." Also, dann habe ich gesagt: "Komm, dann geh auf die Realschule. Guck, wie das dort läuft." Die waren alle in seinem Alter. Habe ich gesagt: "Geh dorthin, geh dort deinen Weg." 00:05:09-3
- 13 I: Und also, hätte er wiederholen müssen oder wäre er versetzt gewesen? 00:05:14-7
- 14 E16: Er wäre versetzt gewesen. Aber ich habe ihn freiwillig wiederholen lassen, damit er wieder in seiner Altersstufe drin ist, damit diese erste Stufe, wo er, sonst wäre ja das Problem auf der Realschule genau das selbe gewesen. Da hätten ihn ja auch wieder alle Mädchen mindestens eineinhalb Jahre älter gewesen. 00:05:29-7

- 15 I: Die sind ja oft ohnehin voraus- in der Entwicklung. 00:05:31-5
- 16 E16: -Die sind voraus und die sind größer. Und das geht dann ja... Der geht zurück. Ich habe das dann dem Lehrer, dem Rektor erklärt, der hat das auch innerhalb von vier Tagen hat er gesagt: "Okay, er kann kommen." 00:05:39-2
- 17 I: Und wann war das dann? War das Mitte sechste Klasse- oder Ende? 00:05:46-4
- 18 E16: -Das war vor Ostern. Nee, das war Mitte, das war kurz nach dem Zeugnis, kurz, 14 Tage nach dem Halbjahreszeugnis, ja. Das war nämlich noch, eigentlich geht das da gar nicht mehr. Und dann habe ich das dem aber die Situation geschildert. Und dann hat er gesagt: "Ja, wenn er sich benimmt oder wenn er die Noten hat, kann er gern kommen." Ja. 00:06:04-7
- 19 I: Und dann ist er praktisch, in Mitte fünfte Klasse Realschule ist er dann gegangen? 00:06:09-6
- 20 E16: Mitte fünf ist er dann Realschule gegangen, ja. 00:06:11-9
- 21 I: Und wie war dann da so die Phase? 00:06:14-6
- 22 E16: Er fühlt sich dort wohl. Er hat dann auch, und dann kam das ja erst alles raus, was ihm alles passiert ist auf dem Gymnasium und auf der Grundschule. Also, er hat sehr viel Böses erlebt. Und er hat gesagt, er geht jetzt zum ersten Mal seit wie viel Jahren ohne Bauchweh in die Schule. (I: Ach was, Mensch.) Er ist also begeistert, ja. (I: Schön.) 00:06:32-6
- 23 I: Aber das ist natürlich hart überhaupt, dass er diese Jahre da so erlebt hat. 00:06:36-0
- 24 E16: Ja, furchtbar. Das hat ihn wirklich sehr geprägt. Das war ein Einzelgänger, also er hat nur ein, zwei Freunde. Freunde in Anführung, sehr vorsichtig und der ist halt lieber für sich. (..) Und vom Stoff her könnte er sofort, er könnte sofort wieder wechseln aufs Gymnasium vom Notenschnitt her. Also, der hat alles Einser oder Zweier. 00:06:54-3
- 25 I: Okay, und hatten Sie dann auch darüber nachgedacht, ob er auf ein anderes Gymnasium wechseln soll? 00:07:03-4
- 26 E16: Ja, hab ich, hab ich überlegt, aber ich habe ihm das überlassen. Ich hab gedacht: Lieber soll er jetzt auf die Realschule gehen und soll dann weitermachen, ja, als wie, als dass er jetzt gleich wieder, ähm, eben das mit Geometrie, das ist ja so ein Knackpunkt. Er hätte dann wieder neue Schüler gehabt, neue Lehrer, ein ganz neues Umfeld und vielleicht dann auch noch gleich Geometrie, das Fach, wo ihm überhaupt nicht liegt. Habe ich gedacht: "Nee, das ist etwas viel." Er hätte hier gehen können, die wollten ihn auch nach [Name einer Stadt in der Nähe] aufs Gymnasium tun, und er hat gesagt, er will nicht aufs Gymnasium. Und ich habe es ihm überlassen, mit, weil er muss schließlich in die Schule gehen. Und es steht für

- ihn jetzt schon fest, dass er auf jeden Fall das Abitur macht (lacht). Ich muss so lachen, ja, weil- 00:07:48-4
- 27 I: -Ah ja, also da denkt er praktisch auch jetzt schon drüber nach? 00:07:51-2
- 28 E16: Ja, der hat ja da in der sechsten, hat er in der sechsten erstes Halbjahr hat er schon Französisch gehabt. Und das nimmt er jetzt, er kommt, ist ja jetzt in der sechsten da Real und er nimmt als einer der wenigen Französisch dazu. 00:08:01-6
- 29 I: Schön. Ah ja, da hat er ja auch ein bisschen Vorsprung am Anfang, wenn er das schon mal ein halbes Jahr hatte. 00:08:07-9
- 30 E16: Nee, und ihm liegt es auch. Also, dem liegt das alles, was man nur hören muss oder nur angucken muss, das liegt ihm, ja. 00:08:13-8
- 31 I: Okay, ja und hat er jemanden gekannt auf der Realschule? (E16: Nee) Oder wie ist er darauf gekommen, dass er auf die-? 00:08:22-5
- 32 E16: -Ich kenne die Schule (I: Ah ja). In [Name des Stadtteils] war früher, kennen Sie sich ein bisschen aus in [Name des Stadtteils]? 00:08:26-7
- 33 I: Äh, eigentlich nicht, nee. 00:08:26-7
- 34 E16: Ja, also in [Name des Stadtteils], das ist eine ganz alte Schule, und zwar eine sehr behütete. Zu der Zeit waren die noch in [Name des Stadtteils], in [alter Teil des Stadtteils]. Wirklich noch diese alte Schule, wie ich sie gekannt habe vor 40 Jahren, ja? Genau die Original, dieselbe Schule. Nicht umgebaut, gar nichts. Und dort sind die Kinder irgendwie behüteter noch. Es ist wirklich wahr. Es haben auch nicht viele diese Schule gekannt. Und das war mein Vorteil. Was ich aber wusste, ist, dass die hinter [Bezeichnung eines Gebäudes] gezogen ist in [Name eines Stadtteils]. Dort sind die ja dann nach den Sommerferien hin. Und das war noch ein Grund, warum ich dem Rektor gesagt habe, dass ich will, dass er gleich nach Ostern dort hin kann, damit, wenn dieser riesen Umzug ist, quasi er schon ein bisschen in dieser Gemeinschaft drin ist. Und dann war ja das auch groß in der Zeitung, die Realschule zieht um. Und plötzlich haben alle: "Ah [Name der Realschule], die kennen wir gar nicht", ja? Und seitdem ist die Schule auch moderner. Ja. (.) Nee, es ist wirklich so, da wird, die Lehrer achten noch sehr auf ihre Kinder dort. 00:09:31-1
- 35 I: (leise) Ja, und das ist ja mit das Wichtigste. 00:09:33-5
- 36 E16: Das ist, kommt ganz selten vor noch. (..) Also, ich habe drei, ich kann da schon, ich kenne da schon einiges. Hier am Gymnasium ist es ganz anders, also, ich weiß nicht, wo die auf ihre Kinder eingehen. Und auch hier in der Grundschule sind sie nicht gerade so berauschend. (..) Aber ich weiß halt auch nicht, wie ich es machen würde, wenn ich Lehrer wäre. 00:09:56-3

- 37 I: Ja, naja gut, klar. So und was, was stand jetzt für Sie im Vordergrund? Also, Sie haben ja genannt, okay, Ihr Kind hat sich nicht wohlfühlt, die Lehrerin hat gesagt, er ist vielleicht nicht richtig auf dem Gymnasium? 00:10:11-6
- 38 E16: Das hat mich weniger interessiert, weil ich weiß, was in ihm steckt. Ich kenne sein Potential. Nur wenn er sich nicht gefordert fühlt, dann macht er nicht mit, ja? Ich habe auch schon überlegt, ihn testen zu lassen, aber ich bin so hin- und hergerissen. Eigentlich eher nicht. Ich weiß nicht, ob das nicht eine Last ist sowas, auch für ein Kind, das zu wissen. Weil ich habe ihm ja mal angeboten hier in, wie heißt das, wo ist diese Hochintelligentenschule, in, am [Name eines Flusses], in [Name eines Ortes], ja? Habe ich ihm gesagt: "Hier gibt es ein Gymnasium, da sind lauter Kinder, die wirklich sehr intelligent sind." Ich habe nicht gesagt "hochbegabt", ich habe gesagt "intelligent". Nee, aber er will nicht. Er will nicht auf so eine weite Schule. Er will jeden Tag heim. Der ist halt noch sehr, sehr angebunden an daheim. Sowas käme für den dann gar nicht in Frage. Und auf ein anderes Gymnasium, nee, also die anderen, die sind alle über dem [Name eines Flusses] drüben, das in der Stadt, gut also das [Name eines Gymnasiums] (.). Die Schule war behütet. Ich fand die richtig für ihn, ja. 00:11:15-3
- 39 I: Ja, und Sie haben ja auch gesagt, der Anfang war gut, er fühlt sich da wohl. 00:11:21-5
- 40 E16: Er fühlt sich wirklich saubwohl dort, nach wie vor. 00:11:26-9
- 41 I: Ja, und er selber sagt ja, dass er das Abitur machen will. Und Sie? Haben Sie einen Berufs- oder einen Schulabschluss im Kopf, wo Sie denken würden, das stellen Sie sich vor für ihn? 00:11:37-6
- 42 E16: Ich denke mir, er kann das machen, wenn er das will. Aber ich werde ihn nicht drängen. Wie gesagt, ich habe drei. Der Große, der macht nächstes Jahr Abitur und die, die ganz Große, die ist, äh, vom Gymnasium runter und hat ihren Weg gemacht. Die ist Logopädin. 00:11:50-9
- 43
- 44 I: Und ist, ist nach der zehnten ab? 00:11:54-0
- 45 E16: Nee, die ist nach der achten weg. Die konnte den Mathelehrer hier nicht verkraften (lacht). Und die ist auch ihren Weg gegangen. Ich denke mir, jeder muss das für sich selber entscheiden. Ich arbeite zwar darauf hin, dass dieser Abschluss so hoch wie möglich ist, je höher umso besser, ganz klar, aber, ähm, ich werde keinen Druck machen. Ich gebe ihm die Ratschläge, auch mit dem Französisch, weil er zwischendurch gesagt hat: "Hm, die Lehrerin." Die ist vielleicht nicht so, wie er sich das vorstellt. Und da habe ich zu ihm gesagt: "Hör zu, wenn du tatsächlich Abitur machen willst", habe ich gesagt, "entweder du fängst dann nach der elften bei null an mit Französisch und das ist schwer", habe ich gesagt, "oder du kannst es dann nach der elften abwählen". So wie unser Großer, der hat es jetzt abgewählt nach der elften. Das geht ja dann, wenn man es drei Jahre gehabt hat, gell? Und dann hat er was von abwählen gehört, ja, das ist ja immer gut

- (lacht). Nee, ich denke mir schon, dass er das Abitur, also so wie es jetzt mal läuft. Man weiß halt nicht, was noch kommt. 00:12:49-2
- 46 I: Ja. Und Sie selbst, was hatten Sie für Schularten besucht in Ihrer Kindheit, Jugend? 00:12:55-6
- 47 E16: Ich habe Realschulabschluss. 00:12:57-9
- 48 I: Okay, denken Sie, das hat das irgendwie beeinflusst, die Frage nach der Schulwahl? 00:13:02-8
- 49 E16: Nee. Nee. Ich hätte sie gern selber weitergemacht. Ich durfte aber nicht. Damals, in meinem Jahrgang war das noch so, dass die Eltern gesagt haben: "Hier, zwei Berufe zur Auswahl, hü oder hott." 00:13:15-2
- 50 I: Ja, das waren noch andere Zeiten. 00:13:18-3
- 51 E16: Ja, das waren noch andere Zeiten. Da lacht ihr heute alle (lacht). Aber es war so. Also, da konnte man nicht groß wählen. Nee, ich gucke, dass jeder also wirklich das machen kann, was er sich wünscht, weil die sollen es ja recht lang machen. Und so war das auch bei meiner Großen. Die hat auch nur in Anführungszeichen Realschulabschluss gemacht und dann hat die noch drei Jahre Logopädin gelernt und es war dann die jüngste Logopädin. 00:13:42-7
- 52 I: Ja, und das ist ja wirklich auch ein sehr schöner Beruf. 00:13:45-9
- 53 E16: Es ist ihr Traumberuf. Seit sie sechs ist will sie Logopädin werden. Sie geht da drin auf und ich sehe das, es ist in Ordnung. 00:13:52-0
- 54 I: Das ist ja eigentlich das Wichtigste. 00:13:54-7
- 55 E16: Ja, ich denke mir, man muss so lange arbeiten, gell, dass es wirklich was sein sollte, was einem wenigstens ein bisschen Spaß macht. 00:14:02-9
- 56 I: Okay, wenn Sie jetzt nochmal die ganzen Entscheidungen nochmal vor sich hätten, können wir gerne auch die Einschulung dazu nehmen, und dann der Wechsel in die fünfte und dann der Wechsel, äh, von Gymnasium auf Realschule: Würden Sie es wieder so machen? Oder was davon würden Sie anders machen? 00:14:20-4
- 57 E16: Ich würde ihn nicht mehr vorsetzen lassen. Ich kann das auch jedem nur abraten, weil das für ein Kind zu viel ist, entweder vom Geistigen her oder, oder von der ganzen sonstigen Entwicklung. Das würde ich nicht machen. Die Einschulung würde ich so lassen, wie sie war. Ja, ich würde es trotzdem mit dem Gymnasium probieren. Vielleicht hätte ich ein anderes probieren sollen. Aber wie gesagt, da der so behütet noch und so zwergig war zu dieser Zeit, man konnte sich nicht vorstellen, dass der mit dem Bus irgendwo anders hinfährt, gell? Und da ich selber berufstätig bin, hätte ich ihn auch nicht morgens zur Schule fahren können. 00:14:57-0

- 58 I: Ja, und dann ist halt auch die Lage- ein wichtiges 00:14:59-3
- 59 E16: -Das sind alles so Abwägungssachen, eben, ja. Und man schickt eigentlich die Kinder ja auch nicht auf ein anderes Gymnasium, wenn im Ort schon eines ist, das ist ja auch nichts. Ich meine, ein Schulweg sollte eigentlich so kurz sein, wie es geht. 00:15:12-3
- 60 I: Ja, eigentlich schon, ja. 00:15:15-9
- 61 E16: Gell? (.) Aber, nee, ich denke eigentlich bis auf das Vorsetzen würde ich alles noch einmal so machen, wie ich es gemacht habe. Ja. (...) 00:15:24-9
- 62 I: Okay, Gibt es jetzt was, was irgendwie bei dem Thema: "Auf welche Schule soll man gehen?", was für Sie wichtig war, was wir jetzt noch nicht angesprochen haben? 00:15:36-3
- 63 E16: (...) Hm, nicht auf welche Schule soll man gehen, sondern wie viel Macht ein Lehrer hat, also, was ich überhaupt nicht verstehe ist, wie viel Macht hat ein Lehrer über ein Kind. Bei uns war das bei allen dreien gar kein Problem, die sind eigentlich gute Schüler, das hat sich dann erst so im Laufe der weiteren Entwicklung hier und da so weit etwas anders entwickelt. Aber ich habe zum Beispiel eine Bekannte, der ihr Sohn stand zwischen Zwei und Drei und er wollte partout aufs Gymnasium und die Mutter war auch dort gewesen, hat mit der Lehrerin gesprochen und die Lehrerin hat gemeint: "Nein, die Hauptschule braucht auch Kinder. Ihr Kind kommt auf die Hauptschule." Da habe ich gesagt: "Das kann eigentlich nicht sein." 00:16:21-1
- 64 I: Nee. Wie, der Notenschnitt war zwischen Zwei und Drei? 00:16:24-9
- 65 E16: Zwischen Zwei und Drei, ja. 00:16:26-9
- 66 I: Ach was, (leise) ja aber das kann doch eigentlich wirklich nicht sein. 00:16:29-4
- 67 E16: Und der geht aber jetzt mittlerweile trotzdem auf die selbe Schule, wo der Paul, also auf die [Name der Realschule]. Der hat jetzt den Schub umgekehrt gehabt, von der Hauptschule hier in [Name eines Stadtteils], weil hier ist Hauptschule und Gymnasium zusammen, das ist also auch nochmal ganz schlimm, das ist ganz schlecht. Weil das sind zwei verschiedene Welten. Wenn man jetzt gerade mal die neunte, die achte oder neunte Hauptschule nimmt und dann vielleicht so diese in Anführung behütete Fünftklässler, das ist Wahnsinn. Ja. Also, das verstehe ich nicht, wieso da Eltern nicht doch etwas mehr Mitspracherecht haben. Denn, ich denke mir, die Eltern kennen wirklich ihr Kind, die meisten, doch besser als wie ein Lehrer. 00:17:11-7
- 68 I: Ja. Wobei das jetzt bei Ihnen, also hatten Sie bei allen drei Kindern eine Empfehlung, die auch zu Ihrer eigenen Einschätzung gepasst hat? Von der Grundschule jetzt oder? 00:17:23-8

- 69 E15: Beim Felix, also bei dem Mittleren, beim Felix, aber ich habe für alle drei die Gymnasiumempfehlung gehabt, aber da habe ich gedacht: "Na, ob das gut geht?" Aber es ging. Es ging (lacht). 00:17:35-6
- 70 I: Okay, aber jetzt so durch die Beobachtung im Bekanntenkreis würden Sie da ein Fragezeichen setzen. 00:17:41-6
- 71 E16: Ein großes Fragezeichen, ja, weil, äh, ich habe gesehen durch die drei Kinder habe ich gesehen, wie viel Willkür oft, äh, in einem Lehrer steckt, wenn er ein Kind nicht mag. Und das gibt es nämlich doch. Ich habe immer gedacht, das gibt es nicht. Aber leider gibt es das. Das ist gerade der Bruder von dem, wo ich eben gesagt habe, der wo von der Hauptschule auf die Realschule gewechselt ist, ja? Der große Bruder, ich habe, der ihre Kinder sind genauso alt wie meine, deshalb weiß ich das so gut. Und der Große, der ist auch am Gymnasium und der hat, der ist jetzt, der kommt jetzt in die Dreizehnte, der hat so Panik vor den Lehrern, dass wenn der die sieht, also, es passieren nur Unglücke: Entweder es fällt ein Bild von der Wand, weil er mit dem Schulranzen hängen bleibt oder das Tintenfass fällt um oder dieses oder jenes. Also, das kann es nicht sein. (..) 00:18:30-1
- 72 I: Mhm. Klar, das ist natürlich dann schon bitter. 00:18:33-1
- 73 E16: Weil das zieht sich wie so ein roter Faden durch und die Kinder verlieren dann nämlich auch die Lust. 00:18:37-6
- 74 I: Ja (..) nee, und deshalb ist es ja schön, dass Sie sagen, dass es jetzt auf der Realschule so gut auch angefangen hat, dass da wieder ein bisschen Motivation auch kam. 00:18:49-4
- 75 E16: Gut, man muss halt seinen Mund auch aufmachen, ja? Und ich bin halt niemand, der ruhig ist. Wenn mir etwas nicht gefällt, dann gehe ich zu dem Lehrer hin und kläre das. Ich bin, ich musste auch schon hin (lacht), weil der Paul ja auch nicht der Brävste ist, ja, und aber dann habe ich das geklärt und dann gab es also schon so Konfrontationen, wo mir die Einstellung von der Lehrerin gar nicht gefallen hat und dann möchte ich das der auch kundtun. Und dann ist es wieder in Ordnung. (..) Nee, aber sonst würde ich es wirklich noch einmal so machen wie (..) wie wir es jetzt versucht haben. 00:19:28-4
- 76 I: Ja, okay. Und auch so den Weg nach der Mittleren Reife dann noch weiter zu machen, den bewerten Sie schon auch positiv, wenn ich das richtig verstanden habe? 00:19:38-4
- 77 E16: Ja. 00:19:41-5
- 78 I: Also, jetzt auch meinerwegen die Frage, dass man ja inzwischen, nachdem es G8 gibt, ein Jahr praktisch zusätzlich investieren würde, das würden Sie nicht als großen Nachteil sehen oder? 00:19:50-4
- 79 E16: Nee, gar nicht. (..) Nee. Es müssen halt auch die richtigen Lehrer sein. Das ist natürlich auch nochmal so ein Fragezeichen. Wenn die Lehrer mitziehen und

wirklich auf die Kinder ein bisschen eingehen, gerade jetzt wegen dem G8, weil man merkt als doch nicht, dass sie so viel Stoff rausgenommen haben, wie in den Medien immer berichtet wird. Also, man könnte noch einiges rausfallen lassen. Und wenn da die Lehrer gut mit den Kindern versuchen zusammen zu arbeiten, was natürlich auch nicht immer so einfach ist, gell? (...) 00:20:31-6

80 I: Ja, gut, dann bedanke ich mich mal ganz herzlich. 00:20:36-5

81 E16: Bitte. War's das schon? 00:20:39-5

2.17 Interview E17: Ria (Wechsel nach 'oben')

1 I: Genau, also darum geht es bei mir und ich fände es schön, wenn Sie am Anfang einfach mal erzählen, angefangen vielleicht sogar in der vierten Klasse schon, als es einfach darum ging, auf welche Schule geht unser Kind nach der vierten. 00:00:16-8

2 M17: Ja, also ich wollte halt immer, dass sie auf die Realschule gehen, weil meine Tochter hat die Werksrealschule hier gemacht und ich habe doch gesehen, wie schwierig das ist da von der neunten in die zehnte, das ist so ein Pensum, was die in einem halben Jahr da zu bewältigen haben, und deswegen hätte ich halt gerne gehabt, dass sie auf die Realschule geht. 00:00:35-6

3 I: Ja, aber die Empfehlung- 00:00:35-6

4 M17: -und die Noten waren eigentlich auch so, aber die Lehrerin hat dann gemeint: "Nein", also man soll das nicht, und ich habe auch einen Fehler gemacht, bei dieser Grundschulempfehlung konnte man ja ankreuzen, was man möchte, und ich habe also das Kreuzchen an der verkehrten Stelle gemacht. Und daraufhin bin ich dann ins Sekretariat und habe nachgefragt, das muss ja, weil der Termin dann rum war, die Ria kam dann heim und hat gesagt: "Ah, jetzt war heute der Termin, die sind geprüft worden und ich wurde nicht mit raus gerufen." Und dann ist mir das erst gedämmert, dass das verkehrt war, was ich da gemacht habe. Und dann bin ich in die, und dann bin ich in die Schule und habe gefragt, ob es da nicht so einen Nachschreibtermin gibt, weil ich eben das Kreuz verkehrt gemacht gehabt habe, und dann hat, kam dann also dann auch noch diese eine Lehrerin, ähm, und die hat dann auf mich eingeredet und hat gesagt: Also, ich soll das bleiben lassen, und das Kind wäre nicht so weit, und sie hätten sich da nochmal unterhalten. Und die haben dann so lange auf mich eingeschwätzt, bis ich dann gesagt habe: "Also, okay, dann lasse ich sie die fünfte Klasse noch machen und dann, nach der fünften Klasse tue ich sie dann rüber." 00:01:35-3

5 I: Ah, also das hatten Sie von Anfang an dann- im Kopf. 00:01:36-0

6 M17: -Ich hatte es eigentlich von Anfang an geplant und das war also im Prinzip mein Fehler, weil sie hätte auch diese Aufnahmeprüfung, denke ich, bestanden. 00:01:42-8

- 7 I: Ja, also, Sie hatten da einfach angekreuzt, Sie sind mit der Empfehlung einverstanden? 00:01:46-2
- 8 M17: Nee, da gab es nochmal was, ich, ja, da gab es nochmal, glaube ich, ein Kreuz, wo man machen konnte. Also, auf, auf jeden Fall war es -halt verkehrt. Das war, es war falsch. 00:01:54-9
- 9 I: -Jedenfalls haben Sie keinen Widerspruch eingelegt. Ja. Und wissen Sie noch, was sie, äh, für einen Notenschnitt damals hatte? Also, Deutsch und Mathe, geht's -ja da immer drum? 00:02:01-6
- 10 M17: -Sie hat, glaube ich, Dreier gehabt in beiden. 00:02:04-0
- 11 I: Ja, okay, aha, ja genau, und ich glaube für Realschule bräuchte man normalerweise 2,5. [Das ist nicht richtig: mind. 2,5 für GY; mind. 3,0 für RS!] 00:02:12-7
- 12 M17: Ja. Ja, deswegen hätte sie den Test machen sollen. 00:02:14-6
- 13 I: Hätte sie den Test machen müssen. 00:02:16-5
- 14 M17: Aber die anderen haben das, den, also auch problemlos bestanden gehabt und von dem her gesehen habe ich auch kein Problem gesehen, dass sie das nicht geschafft hätte. 00:02:22-7
- 15 I: Ja, ja. Okay und dann war sie ja erstmal auf der Hauptschule und- 00:02:25-5
- 16 M17: -Ja, dann hat sie das Jahr auf der Hauptschule gemacht, wobei ich jetzt im Nachhinein sagen muss, die Klassen sind halt sehr klein gewesen. Das waren nur 13 Schüler oder 14 Schüler und von dem her war es schon optimal, ja? Und sie hat dann auch, sie war dann Klassensprecher und es ja, ich denke, es hat ihr dann da vielleicht gut getan, dass sie das Jahr noch gemacht hat. 00:02:45-9
- 17 I: Und von den Noten her war sie dann wahrscheinlich auch -relativ gut? 00:02:45-5
- 18 M17: -Von den Noten her, die waren dann in Ordnung, also die waren dann, also noch besser, und dann hat also die Lehrerin dann wieder Theater gemacht. Und dann habe ich gesagt: "Nee, und jetzt lasse ich es darauf ankommen. Ich möchte, dass das Kind auf die Realschule geht." Und dann ist das ja so ein Theater, da wird dann eine ganze Konferenz einberufen und wird noch einmal gesprochen, muss, wird jeder Lehrer befragt und, und, dann war das zwei Wochen war das vor den Ferien dann. Es war (.) ja (lacht)- es war alles so 00:03:15-2
- 19 I: -Okay, also die Hauptschullehrer haben nicht von sich aus da 00:03:15-3
- 20 M17: Nee, nee, wenn ich nicht gekommen wäre, dann wäre der Fall für die erledigt gewesen. 00:03:18-6
- 21 V17: Ich denke auch, dass die Hauptschule bestrebt ist, soundso viel Schüler in ihrer -Hauptschule zu belassen, weil sonst 00:03:23-6

-
- 22 M17: -Ja, weil es halt schon so kleine Klassen waren. 00:03:24-0
- 23 V17: sonst haben sie ja vielleicht auch einen Lehrer in der, in der Klasse eingesparrt. Meistens sind ja sogar zwei oder drei Klassen gleichzeitig. 00:03:34-7
- 24 M17: Und sie haben schon Schwierigkeiten gehabt (V17: könnte sein) dann eine Klasse voll zu kriegen. Ich sag ja, 13, 14 Kinder, und wenn dann noch 3, 4 vielleicht nach dem ersten Jahr wechseln und dann. Ja, man hat ja jetzt, glaube ich, jetzt auch schon die Klassen zusammen gelegt, also hat Schulen aufgelöst und ja. 00:03:48-1
- 25 I: Ja, und was hatte sie dann in den Hauptfächern für Noten? 00:03:50-4
- 26 M17: Sie hat, glaube ich, Zweier gehabt dann. 00:03:52-7
- 27 I: Aha okay, und dann aber nachdem Sie da den Impuls gegeben haben, haben die dann ins Zeugnis die Realschulempfehlung geschrieben? 00:03:59-1
- 28 M17: Sie hat, dann wurde ja erstmal die Konferenz einberufen und ich habe dann einen Anruf gekriegt, dass also das für gut befunden worden ist jetzt im Nachhinein und ich habe mich schon vorher mit der [Name einer Realschule] dann in Verbindung gesetzt gehabt und das war aber dann keine Möglichkeit mehr, da noch die Empfehlung zu schreiben und die haben dann also untereinander telefoniert und dann bin ich dann in die [Name der Realschule] und die Rektorin hat dann sofort gesagt: "Ja, wir probieren es." und ja. 00:04:22-9
- 29 I: Aha, und dann ist sie direkt da -in die sechste? 00:04:24-7
- 30 M17: -Sie ist dann direkt in die sechste, ja. 00:04:27-4
- 31 I: Ja, und wie war dann da so der Einstieg? 00:04:29-2
- 32 M17: Also, da war erst am Anfang, ich habe wahrscheinlich mehr Bauchweh gehabt wie die Ria (lacht), weil das ja eine Klasse ist, die schon ein Jahr zusammen ist, ja, und dann weiß man nie, werden sie dann aufgenommen oder nicht. Aber die kam dann heim am ersten Tag: "Ach, ich habe schon drei Freundinnen" und dann war es, ja. (I: Ach super, schön.) Ja, also das hat dann ganz gut geklappt. 00:04:47-6
- 33 I: Und von der Leistung her? War es ein großer Sprung? 00:04:49-4
- 34 M17: Nee, eigentlich nicht einmal so arg. Es war schon, es wurde schon mehr verlangt. Also, die Lehrer sind viel strenger gewesen als jetzt in der [Name der Hauptschule]. Aber wobei, jetzt muss ich sagen, jetzt ist sie in der siebten, jetzt ist sie ein bisschen abgefallen, aber das hat man uns schon letztes Jahr gesagt: "Jetzt kommen sie in die Pubertät und dann haben sie andere Interessen" und dann, also ich hoffe, dass sich das wieder fängt, aber bin ich eigentlich ganz guter Hoffnung. 00:05:11-8
- 35 I: Ja. Und die Hausaufgabenbelastung ist wahrscheinlich auch höher? 00:05:19-3

- 36 M17: Mhm. 00:05:19-3
- 37 I: Ja, okay (..) Ah ja, okay, also das heißt, bei Ihnen jetzt so bei der Geschichte musste viel von Ihnen selber kommen. 00:05:25-0
- 38 M17: Ja, und ich weiß es auch von anderen Eltern, denen man also sehr große Steine in den Weg gelegt hat, wo die Kinder auch gute Zeugnisse hatten und die Lehrer vehement das abgelehnt haben, eine Empfehlung zu schreiben. Und dann halt, ich weiß gar nicht, was man dann noch für Möglichkeiten dann, müsste man dann ans Oberschulamt gehen oder was? Ich weiß nicht, wie das dann, wenn man es also wirklich erzwingen wollte. 00:05:43-9
- 39 I: Ja, oder die Aufnahmeprüfung an der -Schule dann. 00:05:43-8
- 40 M17: -An der Schule. 00:05:46-0
- 41 I: Wobei das nur ganz wenige schaffen. Also, die Hürde ist schon recht hoch gelegt. Den Test, das haben Sie ja selber gesagt, den- kann man relativ gut schaffen. 00:05:52-6
- 42 M17: -Der ist recht einfach, glaube ich, ja. 00:05:52-6
- 43 I: Das ist ein Intelligenztest einfach, ja, äh, aber die Aufnahmeprüfung, die ist dann schon wirklich heftig. Also, wenn man da ein Kind nicht unbedingt durchschleusen muss, ist es, glaube ich, schon besser. 00:06:07-5
- 44 M17: Ja, ich wollte ihr halt die Möglichkeit geben, weil ich einfach denke, von der Realschule, es ist einfacher wie, eben, wenn man die Werksrealschule dann machen möchte. 00:06:15-1
- 45 I: Weil Sie das richtiggehend vor Augen hatten. 00:06:18-2
- 46 M17: Ja. 00:06:18-2
- 47 I: Ja. Und hat die Ria noch andere ältere Geschwister? 00:06:21-9
- 48 M17: Sie hat eine ältere Schwester, die ist 19. Das war die, die die Werksrealschule gemacht hat. Und den Marc, der ist 16, der ist in der [Name einer Schule]. -Der ist jetzt also auch fertig mit der Schule. 00:06:29-0
- 49 I: Äh, ist das, ja, ah ja, ich weiß nicht, ich kenne die Heidelberger Schulen nicht, ist das ein Gymnasium oder? 00:06:32-4
- 50 M17: Äh, nee, das ist auch eine Realschule. 00:06:33-7
- 51 I: Ist eine Realschule, okay. Ah ja, okay. Gut. Und Sie selbst, was hatten Sie für Schularten? 00:06:40-2

- 52 M17: Ich habe ja, ich war auch in der [Name der Realschule, die auch der Sohn besucht], ich habe auch Realschulabschluss. Und er hat -Hauptschule gemacht und 00:06:44-4
- 53 V17: Ich habe einen Hauptschulabschluss und dann Fachschulabschluss im Beruf noch gemacht. 00:06:47-6
- 54 M17: Und dann Meisterschule und 00:06:50-3
- 55 I: Über den Weg, genau. 00:06:50-1
- 56 V17: Jetzt bin ich sogar Techniker. 00:06:53-3
- 57 I: Ja, ah ja. 00:06:54-8
- 58 M17: Ja, heutzutage (V17: Spätzünder) kann man ja alles machen, was man will, ja. Man hat immer die Möglichkeit noch. 00:06:59-4
- 59 I: Ja, das stimmt. Da gibt es schon viele Wege. 00:07:01-1
- 60 V17: Ja, bei unserem Sohn war ja auch geplant, dass der eventuell in das technische Gymnasium wechselt (M17: er wollte das selber eigentlich) wollte er selbst (M17: aber er hat eigentlich nicht eingesehen dass man) der Notenschnitt hat nicht ausgereicht (M17: etwas dafür tun muss und jetzt) Die Einsicht kam zu spät jetzt. 00:07:13-7
- 61 M17: Ja, jetzt macht er erst eine Lehre- und dann kann er immer noch weiter machen. 00:07:15-5
- 62 V17: -Wird er wahrscheinlich als Elektriker eine Lehre machen und dann eventuell quer einsteigen, das Fachabitur und vielleicht dann doch noch zum Elektrotechniker oder Elektroingenieur kommen. Er wird es halt so ähnlich machen wie ich. 00:07:29-7
- 63 M17: Ah ja, manche brauchen halt ein bisschen länger bis sie es verstanden haben, dass sie für sich selber lernen. (lacht) 00:07:34-4
- 64 I: Ja, gerade -bei Jungs sagt man das oft. 00:07:34-5
- 65 V17: -Vor allen Dingen bin ich persönlich der Meinung, heute ist der Volkschulabschluss wahrscheinlich fast gar keine Möglichkeit mehr, in einen interessanten Beruf einzusteigen. Da auch die Messlatte in vielen Berufen so hoch gelegt worden ist, dass manche sogar mit Realschulabschluss in diesen Berufen Schwierigkeiten haben. 00:07:53-1
- 66 M17: Mhm, dass schon heute bei vielen das Abitur vorausgesetzt wird. 00:07:54-8
- 67 I: Ja, das hat sich schon geändert. Also, das hat sich nach oben verschoben. 00:07:57-0

- 68 V17: Gerade jetzt in Elektrotechnik sagt man, dass das, was vor 20 Jahren verlangt wurde bei einem Ingenieur heute schon bei einem Techniker oder -Meister verlangt wird. 00:08:05-6
- 69 M17: -bei einem Meister verlangt wird. 00:08:09-1
- 70 V17: Also, die Ansprüche sind extrem hochgeschraubt worden. 00:08:14-3
- 71 I: Ja (..) jetzt was den Schulabschluss angeht, haben Sie einen bestimmten Schulabschluss so im Kopf für die Ria oder? 00:08:20-4
- 72 M17: Ich will, dass sie erst einmal ihren Realschulabschluss macht und dann wird man weiter sehen. 00:08:23-3
- 73 V17: Wird man weiter sehen. Der würde natürlich wünschenswert irgendwo zwischen zwei und drei liegen. 00:08:28-9
- 74 M17: (lacht) Haja, das muss sie dann, haja, wenn sie sich wieder fängt, ich denke, dumm ist sie nicht (lacht). 00:08:33-7
- 75 I: Und ein bisschen Zeit ist ja noch, genau. 00:08:34-6
- 76 M17: Ja, ist noch ein bisschen Zeit. 00:08:36-3
- 77 V17: Aber sie hat also Freundinnen aus der älteren Schulzeit, die zum Teil im Gymnasium sind, mit denen sie sich ja auch unterhält und auch sieht, was die lernen müssen. Vielleicht tut ja auch die eine oder andere mal, die schon weiter in der Materie steckt, mit ihr mal ein bisschen üben oder sie nutzt die Möglichkeit, ihre älteren Geschwister zu nehmen. Von den Eltern nehmen sie meistens nicht so viel an. (I: Ja, gerade in dem Alter.) Vielleicht sind wir auch zu streng beim Lernen. 00:09:02-7
- 78 I: Ja, da wird das schwierig. Ja, aber das heißt, da sind schon Ressourcen da-, wenn sie Unterstützung braucht. 00:09:08-7
- 79 V17: Ja, also sie hätte Möglichkeiten zuzugreifen, wenn sie, wenn sie es wirklich will. 00:09:14-9
- 80 I: Ja (..) okay, ähm. Jetzt im Nachhinein, wenn Sie die Entscheidung nochmal so durchdenken: Würden Sie es wieder so machen, würden Sie irgendwas davon anders machen? 00:09:27-4
- 81 M17: Ich würde dieses Mal das Kreuz an der richtigen Stelle machen (lacht), dass sie, wenn sowas ist, dass sie gleich diese Aufnahme macht. Ja, ich denke schon, dass ich dieses Mal mehr aufpassen würde. 00:09:39-4
- 82 I: Und was würden Sie sagen sind jetzt im Nachhinein die Nachteile oder gab es Nachteile jetzt bei dem Weg, fünfte Klasse auf der Hauptschule und dann 00:09:46-7

- 83 M17: Nee, Nachteile gab es eigentlich keine. Also, wie ich gesagt habe, der Wechsel hat eigentlich, also nahtlos ist es übergegangen. Das ist, -ich sehe eigentlich keine Nachteile. 00:09:53-5
- 84 V17: -Sie musste vielleicht schon, doch, ich denke, vielleicht musste sie schon einen Gang schneller hochschalten, wie es in ihrer alten Schule weitergelaufen wäre, vom Schwierigkeitsgrad, von der Tiefe der Materie vielleicht. Und das haben wir ihr aber auch eingebläut, das haben wir gesagt: "Das ist eine ganz andere Schule, das sind ganz andere Voraussetzungen, da geht es mit einem ganz anderen Zug weiter." 00:10:15-0
- 85 I: Und jetzt selbst in Englisch hat das gut funktioniert? Weil man da oft sagt, dass der Unterschied am größten ist. 00:10:20-9
- 86 V17: Englisch, Mathematik, Physik und Chemie, denke ich, in den vier Fächern (M17: Nee, aber das gibt es ja noch nicht.) wird wohl, ja, aber da wird es wahrscheinlich am härtesten werden. 00:10:26-1
- 87 M17: Englisch, also das war schon in der Hauptschule, da war schon die Lehrerin sehr hinterher und hat sehr viele Vokabeltests und so, also mehr als üblich waren, und so geschrieben. Also, von dem her gesehen denke ich. 00:10:36-8
- 88 V17: Aber ich denke ja auch die Lehrer werden die Problematik kennen aus der Vergangenheit, wenn Späteinsteiger in die Realschule -kommen, dass die es vielleicht härter, härter haben 00:10:50-8
- 89 M17: -Ich weiß nicht, ob die so Rücksicht nehmen. Das kann ich jetzt wieder nicht sagen-
- 90 V17: -wie wenn die, wie wenn sie schon ein Jahr oder zwei früher vielleicht auf die Realschule -gekommen wären und mit der Klasse zusammengewachsen wären und dann aufgestiegen 00:10:56-3
- 91 M17: -aber das sind jetzt große Klassen, das sind über 30 Kinder. Also, ich weiß nicht, ob da ein Lehrer noch so groß Rücksicht nehmen kann dann. Also, das wage ich eigentlich zu bezweifeln. Also, entweder sie packen es oder sie packen es nicht. 00:11:09-4
- 92 I: Naja, ist auch ganz unterschiedlich, gell, hängt ein bisschen vom Lehrer ab, äh, ob man das jetzt positiv sieht, dass auch welche noch dazu kommen, oder, oder nicht. 00:11:19-5
- 93 V17: Ich denke halt, dass viele Schüler unter Umständen wissensbegierig sind, und andere ecken mal mit dem Lehrer an und sagen: "Ich tu mein- Soll, mein Soll erfüllen, dass ich noch in der Klasse bleiben kann, und mehr nicht." 00:11:33-3
- 94 M17: Ich, das kommt immer auf den Lehrer an, ob man den Lehrer mag oder nicht (lacht). Das war bei uns doch schon genauso. 00:11:36-4

- 95 V17: Ich will (durchschwimmen?) und mit einer Drei bis Vier reicht mir, wenn ich rauskomme, was natürlich nicht der Idealgedanke ist. 00:11:43-8
- 96 I: (..) Mhm, ähm, gibt es jetzt noch irgendeinen Aspekt, ein Thema, was für Sie bei der Frage, welche Schule wählt man, oder eben in dem ganzen Zusammenhang wichtig ist, was wir noch nicht angesprochen haben jetzt? 00:11:56-7
- 97 M17: Der Ruf der Schule vielleicht. Also, mein Sohn ist in der [Name der Realschule] und ich war früher dort und, und da war die Schule also ganz anders wie sie heute ist. Von dem her gesehen habe ich mich dann für die Mädchenschule entschieden. Wobei ich jetzt nicht sagen kann, ob das so gut ist, ich habe es bei meinen Schwägerinnen gesehen, die waren beide in der [Name der Mädchenrealschule]. Für die eine war es gut, der war es egal, dass es nur Mädchen waren, und für die andere, für die andere war es nicht so das Wahre. Also, aber ich denke, sie hat sich jetzt gut eingelebt und von dem her gesehen muss ich schon sagen 00:12:26-0
- 98 I: -Also, das heißt, Sie haben sich schon ganz bewusst gegen die Realschule entschieden, auf der Ihr Sohn schon war? 00:12:33-4
- 99 M17: Ja, weil auch die meisten Leute, ähm, Eltern, die Mädchen haben, versuchen die Kinder in die [Mädchenrealschule] zu bekommen. Deswegen sind auf der [Realschule, die der Sohn besucht] auch mehr Jungs. Das sind, da sind dann vielleicht 25 Jungs und 5 Mädchen so ungefähr vom Verhältnis her und, und dann muss sich ein Mädchen schon durchbeißen können mit so viel Jungs (lacht). 00:12:50-5
- 100 I: Aha, ah ja, okay, also da sieht man, Sie haben da schon einiges auch an Schulpolitik so mitgekriegt, wenn Sie sagen an der Hauptschule waren so wenige, dass man eher das Gefühl hatte, die wollen niemanden wegempfehlen, und jetzt da, klar, das hängt natürlich alles zusammen, gell, die Schulen existieren ja nicht im luftleeren Raum. 00:13:08-8
- 101 V17: Ja, und jetzt kommen ja auch geburtenschwache Jahrgänge. Ich denke sogar, in Heidelberg und Umgebung werden drei bis fünf Schulen eventuell- wegfallen. 00:13:16-2
- 102 M17: -Sind ja schon, Hauptschulen, wo sie schon 00:13:19-9
- 103 V17: Ich weiß nicht, ob das nicht ein Nachteil werden kann. 00:13:23-3
- 104 M17: Ja, und jetzt wo man sagt, man will die Hauptschulen ganz abschaffen. 00:13:28-4
- 105 V17: Das, ich weiß nicht, ob das, ich finde eine Gesamtschule relativ gut, wo man von der Grundschule bis zum Gymnasium im gleichen Komplex sein kann, und kann ja je nach Leistungsstand rüber und nüber und entweder ich gehe mit Hauptschule, ich gehe mit Realschule oder ich gehe mit Gymnasium ab. Finde ich nicht verkehrt. Man ist sogar dann vielleicht mit seinen alten Schulkameraden zusammen, brummt halt mal da noch ein Jahr und rutscht dann vielleicht wieder

rüber zu denen, weil man vielleicht mal den Zug verloren hat durch Unfall, Sport, (M17: Krankheit) Krankheit oder sonst was und hat halt die Leistungen nicht, hat man nicht halten gekonnt durch eine längere Ausfallzeit. Aber hat die Möglichkeit, in der Schule zu sagen: "Ich kann da wieder aufbauen und kann dann wieder rein." Und im schlimmsten Fall wiederhole ich halt ein Jahr. 00:14:16-4

- 106 I: Jetzt hat ja Heidelberg sowieso ein bisschen eine besondere Situation, weil es ja wirklich nicht viele Schüler gibt, die auch auf die Hauptschule wechseln, äh, können Sie vielleicht noch ein bisschen was erzählen, wie war das damals, also waren das sehr wenige, die eine Hauptschulempfehlung hatten, war das ein Problem für Ihre Tochter, für Sie? 00:14:32-2
- 107 M17: Es war, wie gesagt, es waren 13 Kinder von drei Klassen. Und die Klassen werden bestimmt so 28 Schüler jeweils gehabt haben und dann können Sie sehen, wie viele abgegangen sind. Also, es sind nicht so viele übrig geblieben. Und die Schule versucht dann halt doch, ha ja und dann, ja und dann kamen von der [Name einer Schule], das ist ja auch nur eine Grundschule, also, es sind nicht allzu viele, die dann bleiben. 00:14:58-4
- 108 I: Aber das war jetzt irgendwie so im Bekanntenkreis oder so nicht irgendwie Thema? 00:15:04-1
- 109 V17: Gut, manchmal sind halt auch von der ersten Schulklasse ab, zum Teil sogar vom Kindergarten Freundschaften entstanden, und da ist vielleicht auch ein bisschen der Zug dabei: "Ach, die Vanessa oder die Tanja oder die Melanie geht in diese Schule. (M17: klar) Mama, ich könnte dort auch mitgehen." Und dann musste man halt sagen: "Ja, die waren in der ganzen Zeit besser, du müsstest aufholen, wenn du dort hinwolltest. Und ich weiß nicht, ob du es packst." Also, direkt ins Gymnasium hätte ich jetzt der Ria nicht zugetraut. Und die Realschule müsste sie packen. 00:15:31-8
- 110 M17: -Nee, und wenn ich gemeint hätte, die Realschule packt sie nicht, dann hätte ich gesagt: "Okay, dann mach das und mach's wie deine Schwester und versuche es mit dem Werksrealschulabschluss." Also, ich hätte sie da nicht gezwungen, wenn sie, wenn sie also so schlechte Noten gehabt hätte, wie es also im Bekanntenkreis Eltern gegeben hat, die ihre Kinder aufs Gymnasium gezwungen haben. Und das finde ich also einen Fehler, weil man heute immer die Möglichkeit hat, von der Realschule aus weiterzumachen. 00:15:52-9
- 111 V17: Es gibt ja Eltern, die setzen halt voraus, dass ihr Kind Gymnasium oder mindestens Realschulabschluss- hat, ob die Kinder die tatsächlichen schulischen Möglichkeiten gehabt haben oder nicht. 00:16:00-5
- 112 M17: -und für die Kinder ist es dann eine Qual, die haben dann nur Nachhilfe 00:16:04-8
- 113 V17: Dann ist es halt für die Kinder sehr enttäuschend, wenn man mal ein Jahr oder zwei in der Real war und muss zurück, vielleicht sogar noch eine Klasse zurückgestuft werden, in der wo man vielleicht vorher war, nicht von der siebten

in die siebte, sondern vielleicht von der siebten nochmal zurück in die sechste, das wird dann sehr hart. 00:16:18-7

114 M17: Ja, vor allen Dingen hatten wir Geschwisterkinder und die eine war halt wirklich gut, die hat das Gymnasium mit links gemacht, und die andere wurde dann halt gedrillt, dass sie das auch macht. 00:16:26-5

115 I: Ja, das ist dann oft hart. 00:16:26-5

116 M17: Und es ist, für das Kind finde ich das schlimm. 00:16:25-8

117 I: -Wenn man dann auch verglichen wird.

118 M17: -Sie sieht immer die ältere Schwester, genau, und sieht: "Ach Gott, die macht das und braucht nichts zu lernen. Und ich sitze Stunden da und habe noch Nachhilfe und alles und- nee, das 00:16:38-6

119 V17: -Das haben wir aber auch bei einigen von unseren Bekannten beziehungsweise von Freunden unserer Kinder gemerkt, dass also der eine Geschwisterteil (M17: ja, das habe ich ja gesagt) problemlos eine Schule abwickeln kann und der andere eigentlich die gleichen Gene haben sollte (M17: aber haben sie halt nicht) und schafft es nicht. 00:16:59-5

120 M17: Nee, also so gegen so einen Zwang bin ich schon immer gewesen. 00:17:03-0

121 I: Wie war das mit dem Umfeld? Also, Umfeld von den Hauptschulmitschülern zu den Realschulmitschülern? Gut, das sind jetzt nur Mädchen, aber haben Sie da irgendwie, war das ein Argument zu sagen, äh, weiß ich nicht 00:17:17-5

122 M17: Nee, eigentlich nicht. 00:17:19-2

123 V17: Nee, aber man hat dann doch gemerkt, dass die alten Freundschaften und Seilschaften ein bisschen weggefallen sind, weil- sie hat sich dann halt 00:17:28-1

124 M17: -ja, das ist aber, glaube ich, immer so 00:17:27-7

125 V17: aber ich glaube, das ist klar, weil die Schulklasse von früher, man trifft sich, man spricht sich- auch noch, aber regelmäßig nicht mehr. 00:17:33-8

126 M17: -wobei also eine Freundschaft, (V17: eine ist geblieben) eine Freundschaft hat sich gehalten, die ist also im [Name eines Gymnasiums], im Gymnasium, und die treffen sich weiterhin. 00:17:42-2

127 V17: Da sagt sogar das Mädchen vom [Name des Gymnasiums], (M17: da spielt das gar keine Rolle) "Ria, ich wäre lieber bei dir in der Schule." 00:17:44-3

128 M17: "Ich wäre lieber bei dir in der Realschule." (lacht) 00:17:44-3

129 V17: Weil sie der ihre Schulaufgaben sieht und was sie machen muss, dann denkt sie: "Ja, das wäre doch nochmal leichter gewesen." Aber ich denke, in ein paar

Jahren wird sie anders drüber denken, weil sie vielleicht doch froh ist, dass es das Abitur ist, weil es halt doch dann Zutritt in Berufe gibt, die vielleicht dann der Ria nicht möglich sind.- Oder nur schwer, ne? 00:18:04-7

130 I: -Ja, wobei es ja immer die Möglichkeit gibt (M17: wenn sie weitermacht) weiterzumachen, ja. Okay. 00:18:10-5

131 M17: So, jetzt möchten Sie die Ria? 00:18:15-2

132 I: Ja, gerne, wenn sie mag. 00:18:15-2

2.18 Interview E18: Saskia (Wechsel nach 'unten')

1 I: Und das Thema, worum es geht, sind ja Schulwahlentscheidungen und da gab es ja jetzt bei der Saskia zwei Schulwechsel. Ist das richtig? 00:00:14-0

2 E18: Nee, eigentlich nur einen. (I: Ah) Also, sie ist auf das Gymnasium gekommen und ist danach dann, nach eineinhalb Jahren, dann auf die Realschule. 00:00:26-0

3 I: Ah ja, genau. Aber wenn man jetzt den Wechsel von der Grundschule praktisch mitrechnen würde- 00:00:27-7

4 E18: -Ja gut, dann ist das die zweite Schule. Normalerweise ist es ja nur ein Wechsel. 00:00:31-3

5 I: Genau. Und ich würde Sie jetzt einfach bitten am Anfang so die ganze Geschichte zu erzählen angefangen von der vierten Klasse. 00:00:39-5

6 E18: Also, vierte Klasse ist, Saskia ist zwar sehr lebhaft, äh, aber wenig, ähm, äh, ja sie hat ihre Einstellung zum zur Schule ist sehr locker flockig und, äh, so ließ das also alles in der Zeit der Entscheidungsphase, äh, ziemlich nach und, äh, so dass das ziemlich auf der Kippe stand mit, ähm, Gymnasiumempfehlung oder nicht. Und beim Elterngespräch war es also so, äh, gut, die Lehrerin wirft uns heute noch vor, wir hätten das Kind gezwungen auf das Gymnasium zu gehen, aber sie hat zwei ältere Geschwister, die beide damals noch auf dem Gymnasium waren und Gymnasium wird halt als das Beste und das Höchste empfunden, das kommt bei den Kindern also schon so an und sie wollte also auf jeden Fall aufs Gymnasium. Äh, vom Intellekt her kein Problem, aber von der Arbeitshaltung null. Und das war eben dann auch, im Prinzip haben wir sie dann aufs Gymnasium getan, weil sie wollte, mit der Angabe: "Liebes Kind, wenn es nicht geht, kommst du runter." So, äh, dann ist sie in die fünfte Klasse gekommen und hat bis Weihnachten nichts getan. Da sah es also in Englisch schon schlecht aus. Ich meine, Vokabeln lernen sollte man. Ähm, danach hat sie auch nicht viel mehr getan, ein bisschen was, und dann ging es so einigermaßen. Und Anfang der sechsten Klasse kam natürlich die zweite Fremdsprache dazu und von da an ging's bergab. Dann stand sie Weihnachten, war die letzte Arbeit in Englisch sechs und die letzte in Latein fünf und dann habe ich gesagt: "Jetzt habe ich die Faxen dick, jetzt kommst du runter."

Es wurde in Mathe besser, sie stand in Mathe Ende der fünften Klasse vier, aber auch nicht, weil sie es nicht kann, weil sie die logischen Zusammenhänge nicht kapiert, sondern weil sie zu viel zu wenig Training hat. Sie hat auch in der Grundschule nie geübt. Und sie meint, das Können und das Wissen kommt mit zunehmendem Alter. Das hat sie mir eben noch gesagt: "Das ist klar, Mama, dass du das weißt, du bist ja auch älter." Und, äh, das wurde zwar in Mathe besser, aber die beiden Sprachen waren so katastrophal, dass ich gesagt habe: "Mir ist lieber, du lernst gescheit Englisch" und ich war eigentlich von der, äh, Realschule [Name der Realschule] fand ich eigentlich damals ganz gut, find ich eigentlich immer noch, und dann habe ich gesagt: "Komm, runter, den Weg musst du nicht alleine machen". Und jetzt ist sie da, aber mit mittelmäßigem Erfolg. Also, es ist keine gute Schülerin. Aber sie könnte es. 00:03:15-6

7 I: Aha, und der Wechsel war dann Mitte sechste Klasse? 00:03:19-7

8 E18: Mitte der sechsten, ja, direkt nach dem Zeugnis, nach dem Halbjahreszeugnis. Sie hat sofort Freunde, also das ist kein Problem, die können Sie von heute auf morgen wechseln, die findet überall Freunde und Freundinnen und, äh, wenn wir Fünf-Tage-Woche haben, dann ist Madame an drei bis vier Tagen unterwegs und den anderen Tag tut sie vielleicht ein bisschen was. Am Wochenende ist ja Wochenende, da kann man auch nichts tun. Das ist so die Arbeitseinstellung. 00:03:44-1

9 I: Ist sie jetzt Ende sechs oder Ende- sieben? 00:03:45-6

10 E18: Ende sieben ist sie jetzt schon. Also, das kracht jetzt irgendwann mal, ne? 00:03:48-9

11 I: Okay. Okay, und Sie haben jetzt gesagt, am Anfang war Ihr Grund, sie auf das Gymnasium zu schicken, dass sie das selbst wollte. 00:03:59-3

12 E18: Sie wollte das, ja. 00:04:02-0

13 I: Was würden Sie vermuten, was ist der Grund? Warum wollte sie das? 00:04:04-5

14 E18: Weil natürlich, Gymnasium ist nach wie vor das Beste und das Höchste, und das wird ja auch so den Kindern vermittelt. Ähm, ich meine, sicher können die auch den Umweg gehen über die Realschule, mittlerweile ein Jahr länger, vordem genau so lang. Es ist natürlich ein Unterschied, ob ich Gymnasium oder Realschule habe vom Niveau her, also, ich muss sagen, von den Umgangsformen auch, also, auch von dem Elternhaus. Also, Sie haben, es ist, es ist einfach anders (leiser werdend). -Das stelle ich schon fest. 00:04:35-9

15 I: -Also, da haben Sie schon den Unterschied gemerkt. 00:04:36-8

16 E18: Ah ja. Also, die Eltern, es ist da, da merken Sie einen riesen Unterschied. Kann natürlich sein, dass hier auf dem Dorf dass das anders ist. Das kann sein. Weil hier ja auch viele noch ganz einfach aus Prinzip ihre Mädchen auf die Realschule schicken oder eventuell auch ihre Jungs, weil sie selber kein Abitur haben, das

kann sein, aber in der Stadt ist es auf jeden Fall so, dass das weitaus ein ganz anderes Niveau ist. Dadurch dass ich den Sohn auf dem Gymnasium habe [Name der Schule, zu der auch Saskias Realschule gehört] und die Töchter auf der Realschule, kann ich da also ganz deutlich sagen, muss nicht jedes Elternhaus sein, aber im Schnitt. Das merken Sie schon. 00:05:16-7

- 17 I: Sie hatten gesagt, die beiden Geschwister waren damals auf dem Gymnasium, das heißt die ältere Schwester hat auch den Wechsel gemacht? 00:05:23-8
- 18 E18: Die hat auch den Wechsel, ja, die war auf einem anderen Gymnasium, die war ja auf dem [Name des Gymnasiums], und ist dann, ähm, die, hat die neunte Klasse wiederholt, aber nur um einen Abschluss zu machen, die musste nicht
- 19 [Der Sohn kommt in die Küche. Die Mutter gibt ihm Anweisungen zum Mittagessen. 12 sec] 00:05:53-4
- 20 Äh, ja, nee, die hat also auch gewechselt und, äh, ja, hat sie die neunte wiederholt und jetzt zehnte, aber 00:06:02-8
- 21 I: Und war das dann vorher oder war das gleichzeitig? 00:06:05-8
- 22 E18: Nee, nee, das war ein Jahr vor, äh, ein Viertel, ein halbes Jahr vor der. 00:06:08-9
- 23 I: Okay, also hat die Saskia praktisch schon ihre ältere Schwester auf der Schule gehabt. 00:06:13-0
- 24 E18: Ja, ja, und der Bruder war halt auch, der war schon länger da, der war zuerst da. [Einwurf des Bruders: Aber auf dem Gymnasium.] Ja, ja, ja das geht ja nicht. Ist ja nur eine Mädchenschule. 00:06:20-1
- 25 I: Ah, wie ist das eigentlich mit dem Schulweg? Gibt es da einen Schulbus von hier aus oder? 00:06:25-1
- 26 E18: Nein, nein, Schulbus, öffentliche Verkehrsmittel. Das ist kein Problem, nur dass sie halt nicht um zwei da sind, wenn die Schule, also, wenn er Schule bis zwei Uhr hat, ist er um Viertel nach drei da. 00:06:35-8
- 27 I: Mhm, ah ja. 00:06:41-0
- 28 E18: (leise) Das geht. 00:06:41-0
- 29 I: Mhm, okay, und die Grundschulempfehlung bei der Saskia damals- 00:06:48-8
- 30 E18: -War auch Gymnasium, war bei allen dreien Gymnasium. 00:06:52-1
- 31 I: Ah ja, okay. Weil Sie sagten, es war auf der Kippe? 00:06:55-0
- 32 E18: Ja, die Lehrerin hat gesagt damals, äh, von der, äh, Arbeitseinstellung würde sie eher, äh, Realschule empfehlen, vom Intellekt her kann sie das Gymnasium

- schaffen, kein Problem, ähm, ja, gut, dann haben wir gesagt: "Du kommst auf das Gymnasium, wenn du willst. Du kannst aber auch gleich auf die Realschule, wenn du meinst." Aber das wollte sie nicht. 00:07:19-3
- 33 I: Mhm, okay, jetzt Sie haben gesagt, sie hat das vielleicht schon selber auch so gesehen, dass das Gymnasium irgendwie höherwertig ist, wie war dann wohl, äh, der Wechsel dann auf die Realschule? Also, hat sie das eher schwer genommen oder? 00:07:37-0
- 34 E18: Also, am Anfang hat sie schon gedacht: "Mensch, jetzt gibt es, äh, Ärger oder sonst was, also weil sie ja wusste, dass die Arbeit nicht gut war und also, das hat sie schon gemerkt, dass ich mich da nicht drüber freue. "Jetzt komme ich auf die Realschule" und es ist ihr peinlich. Also, sie ist immer noch, sie hat noch eine Freundin, wenn die kommt, da packt sie die Schulbücher weg. So nach dem Motto: "Ich bin dumm", äh, und ich muss die Schulbücher wegpacken. Ist nicht, ist nur die eine Freundin, die anderen wissen das. Die hat das auch gefeiert. Also, die hat den Abgang riesig, sie hat zuerst gesagt: "Mama, ich will nicht, dass es jemand weiß" und dann muss ich in letzter Minute lauter Geschenke besorgen und Muffins backen und, und, und. Und dann wurde das gefeiert, so dass die Klassenkameraden sagten: "Das ist ja wie Weihnachten und Geburtstag an einem Tag." Also, das hat die richtig, da, das kann die prima. (leiser) Sich in Szene setzen. Ja, und eben in der neuen Schule war auch kein Problem. 00:08:27-4
- 35 I: Ja, gut sie hat es ja immerhin bei ihrer älteren Schwester, also sie ist ja jedenfalls jetzt nicht die erste, die den Weg jetzt praktisch gegangen ist. 00:08:39-4
- 36 E18: Nee, das ist richtig, das ist richtig. 00:08:42-3
- 37 I: Ja, okay. Also, das heißt Beratungsverfahren oder so war ja damals bei der Grundschule gar nicht nötig, weil sie ja die Gymnasialempfehlung hatte. 00:08:49-5
- 38 E18: Ja, ja, im Prinzip schon, ja. Aber warum: Gibt es da nochmal eine Beratung? 00:08:56-2
- 39 I: Naja, es gibt ja den Fall, dass Eltern Widerspruch einlegen gegen die Empfehlung- und dann gibt es ja diesen Test- und ein Gespräch führen. 00:09:04-6
- 40 E18: -Ach so, ja, dann muss man nochmal einen Test machen und alles Mögliche, ja, ja. 00:09:05-7
- 41 [Ermahnung an den Sohn, der wieder in die Küche kommt und die Aufforderung, jetzt nicht mehr zu unterbrechen. Der Sohn verlässt die Küche. Kurzes Gespräch über die Organisation des Mittagessens für drei Kinder. 1 min] 00:10:07-7
- 42 I: Ja. Ähm, wenn Sie jetzt so im Nachhinein über diese Wechsel nachdenken, würden Sie es wieder so machen, würden Sie irgendwas anders machen? Also, sowohl die Frage, nach der vierten Klasse: "Wo schicken wir unser Kind hin?" als auch dann der Wechsel- Mitte der sechsten Klasse. 00:10:24-1

- 43 E18: -Ich würde es wieder so machen. Also, ich sehe da nicht, dass das irgendwie, es hat weder dem Kind geschadet, im Gegenteil, sie hat gemerkt: "Mensch, äh, hier geht es nicht weiter." Äh, aber sie hat immer noch nicht kapiert, dass sie was tun muss, weil ich gesagt habe: "Mensch, du machst bald eine Ehrenrunde! Du kannst das Jahr jetzt noch wett machen. Es gibt Möglichkeiten." Wir haben letztens erfahren, sie kann zum Beispiel für zwei Jahre nach Neuseeland gehen und dann da Abitur machen und dann hätte sie auch nach acht Jahren Abi. Es geht mir aber nicht so darum, dass sie nach acht Jahren, ob das nach acht oder nach neun ist, nur, sie hat ein eigentlich ein Ziel, sie ist sehr künstlerisch begabt, das heißt, sie will in die Designbranche. Und dafür braucht sie Abitur! Und das ist, äh, ob sie das jetzt da auf dem Gymnasium bekommt oder Realschule und Umweg, ist mir völlig wurscht. Aber das Kind, und das ist zwar da oben angekommen, dass sie Abitur braucht, aber den Umkehrschluss, den hat sie noch nicht gemacht. 00:11:20-0
- 44 I: Mhm, dass es eben auch bedeutet, dann jeden Tag- was dafür zu tun. 00:11:26-5
- 45 E18: -Dass sie sich vielleicht mal hinsetzen muss und auch mal was tun muss, das ist noch nicht, nee, das ist, äh, ist was mit Arbeit und das ist unangenehm. Also, das, insofern ist mir eigentlich egal, ob die den Weg oder den Weg, ob ich da nette Leute oder weniger nette Leute kennenlerne, ist auch wurscht, Hauptsache mein Kind kommt da an, wo sie gerne möchte. 00:11:46-9
- 46 I: Mhm, also wenn ich Sie jetzt frage, welchen Schulabschluss Sie sich wünschen oder Sie im Kopf haben für die Saskia? 00:11:53-4
- 47 E18: Ich mir keinen, sie, wenn sie das machen möchte, muss sie Abitur haben, da habe ich keine Wahl, wenn dafür Realschulabschluss reichen würde, dann okay, würde ich sagen: "Gut, dann machst du danach weiter." Aber es ist ihr Berufswunsch und ich habe gesagt: "Du musst nicht nur in die Modebranche", aber selbst für die Modebranche brauchst du Abitur, sondern sieh zu, dass das möglichst breit gefächert ist, denn ob du ein Autos designst oder Klamotten, wahrscheinlich sind die, die Berufsmöglichkeiten da größer und man muss ja kucken, dass man möglichst weit das Ganze fächert. Und das Allgemeinwissen, ich denke, äh, wenn, wenn man von, egal wovon man redet, das ist ein Unterschied, ob Sie mitreden können oder ob Sie von Tuten und Blasen keine Ahnung haben. Also, das ist schon, und das ist eben auch der Unterschied zur Realschule und Gymnasium, also das merken Sie auch, diese Allgemeinbildung, das ist schon (leiser werdend). 00:12:48-7
- 48 I: Ja. Wie sieht es mit der Hausaufgabenbelastung aus? 00:12:51-9
- 49 E18: Pah! Die könnte Hausaufgaben machen, aber das Hausaufgabenheft wird nicht benutzt. Oben das Zimmer, wenn Sie da reinkucken, würden Sie sagen, also das, äh, ich bin seit Jahren dran: "Kind, räum dein Zimmer auf!" Ab und zu mal einmal im Jahr, versuche ich und da sind Sie drei Wochen, drei Tage mit beschäftigt allein das Zimmer auszumüllen. Also, die kriegt es fertig, wenn das Zimmer aufgeräumt ist, innerhalb von Nullkommanichts ein Chaos da herzustellen. Und dieses Chaos beherrscht sie nicht, das heißt sie schafft es da

- nicht, das auf das Wichtigste zu kanalisieren. Also, sie schafft es nicht, das aufzuräumen. Noch die Hamster dazwischen. 00:13:30-2
- 50 I: (lacht) Naja gut, Sie sagen ja selbst, sie ist kreativ, das hängt ja oft ein bisschen zusammen. Ich würde gerne Sie noch fragen, was Sie für Schularten besucht haben in Ihrer Kindheit und Jugend? 00:13:44-7
- 51 E18: Also, ich habe Abitur und habe einen Berufsschulabschluss. 00:13:48-8
- 52 I: Mhm, okay. Denken Sie, das hat einen Einfluss jetzt auf die Art, wie Sie mit diesen Schulwahlentscheidungen umgegangen sind? 00:13:54-7
- 53 E18: Äh, (atmet hörbar aus) jein, ähm, ich denke, wenn, weil wir hier im Ort leben, viele sagen eben noch: "Ach, mein Mädel, das reicht für die, die Mittlere Reife." Aber ich komme nicht hier vom Dorf, ich komme aus einer Stadt und ich habe eben einen höheren Bildungsabschluss und, äh, gut, ich sehe das etwas anders (lacht) und die Mädels müssen heute halt kucken, dass sie ihr eigenes Geld verdienen. Das mit Arbeitsteilung, das gibt's nicht mehr, äh, hat alles sein Gutes und weniger Gutes, äh, ich meine, natürlich stöhnen meine Kinder manchmal, wenn sie sagen: "Mama, du bist zuhause", ähm, aber mit drei Kindern Haus und Hof, kriegen Sie das sowieso nicht geregelt. Also, ich meine, da bleibt einiges auf der Strecke, wenn die Mutter dann noch arbeiten geht, dann geht das nicht. Da kann mir jeder sagen, was er will. Oder die Kinder funktionieren, da brauchen Sie keine Kinder. Also, das ist meine Einstellung, aber damit stehe ich, äh, heute natürlich relativ alleine da. Äh, wenn mich einer fragt: "Was tust du den ganzen Tag?", sage ich: "Ich sitze den ganzen Tag auf dem Sofa und lackiere mir die Fingernägel und esse Pralinen (beide lachen) haja, weil ich finde das absolut überflüssig, wenn, denn die, die arbeiten gehen können, haben auf jeden Fall Omas, Opas oder sonstige Hilfen. Ohne dem ist es nicht machbar. Und das sollen die sich vor Augen halten. Denn diejenigen, die umziehen, die die Möglichkeit nicht haben, da geht das einfach nicht. (..) So ist das, ja. Gut, nee, aber ich sehe das ziemlich gelassen, ob die das jetzt über den Umweg, über den Weg oder den Weg gehen. Hauptsache die bringen mal ein Ergebnis (..) ein gutes. 00:15:37-0
- 54 I: Ja, also Sie haben es jetzt schon Umweg genannt, aber im Prinzip schätzen Sie die Möglichkeit über die Mittlere Reife- dann das Abitur zu machen 00:15:47-9
- 55 E18: -Das finde ich gut, das finde ich okay, dass im Prinzip kein Weg verbaut ist, das, äh, es nicht so ist, wie in anderen Ländern, wo man sich von vornherein, zwar nicht im Alter von zehn Jahren, da entscheidet man sich vielleicht mit zwölf oder mit vierzehn, aber trotzdem, es ist einfach zu früh, weil die Kinder sind mit zehn Jahren meistens sogar noch gewissenhafter als wie mit vierzehn. Dann fällt die Kurve total ab und ob sie da entscheiden, das ist doch lebensentscheidend, ja, und das finde ich, es ist schon ein Problem. Und so können, kann man immer nochmal was retten, weil die meisten kommen dann doch mal irgendwann nochmal auf die Füße. 00:16:23-5
- 56 I: (..) Okay, gibt es jetzt noch ein wichtiges Thema, was für Sie mit der Frage nach der Schulwahl zu tun hat, was wir jetzt noch nicht angesprochen haben? 00:16:36-4

- 57 E18: Nee, eigentlich nicht, denke ich mal. Also, (.) es, ähm, gut, was ich jetzt weniger, äh, ich weiß ja nicht, ob Sie auch mit Hauptschule oder so zu tun haben, da, äh, Hauptschule hat ja ohnehin, äh, einen schlechten Ruf, ich finde es auch nicht gut, dass die jetzt zusammengelegt wird mit der Realschule, ähm, hier wäre es, man würde besser tun, wenn man wirklich dieser Hauptschule, sich darum sorgen würde, dass die wieder einen besseren Ruf bekommt, ob man jetzt die drei Systeme, ob man das jetzt trennt, wobei ich finde das Alter so, zehn, dann höchstens zwölf, aber älter dürfen die Kinder nicht sein, um sie zu trennen, was wichtig wäre fürs Schulsystem ist, dass man früher anfängt, immer früher, viel früher. Man fängt viel zu spät an. Die Kinder sind mit vier Jahren eigentlich schon so weit, dass sie was wissen wollen. Und dann soll man es denen, äh, spielerisch beibringen, aber nicht mit sechs anfangen und dann ein ganzes Jahr die Buchstaben beibringen, das ist sowas von bescheuert, muss ich ehrlich sagen, da kann man ruhig schon, wenn die Kinder, in vielen Ländern können die schon lesen und können auch schon bis zehn zählen und dann soll man damit anfangen und da drauf aufbauen, weil gerade Kinder zwischen vier und zehn, da wollen die was tun. Und da kann man denen auch Hausaufgaben geben und da machen die das auch alles. Aber je älter die werden umso fauler und so träger werden die: lange schlafen, und, und, und, was dann alles kommt. Und das ist, also, wenn jetzt alles in der Realschule zusammenkommt, die, die auf dem Gymnasium es nicht packen, äh, die haben ja sowieso ein Problem, die achtjährigen, in Bayern müssen die ja runter auf die Hauptschule, weil die Realschule kein Auffangbecken mehr ist. Das finde ich dann doch nicht in Ordnung. Das geht nicht. Also, da muss, man kann ein Kind, potentiellen Gymnasiasten nicht auf die Hauptschule tun. Der ist da fehl am Platze, das gibt Reibereien, das geht nicht. Zwar muss die Realschule nicht Auffangbecken dafür sein, ich meine, jeder weiß, dass das achtjährige ein Schmarrn ist von Politikern, dass das kein, weder Pädagogen, äh, gescheite Pädagogen, sondern Politiker gemacht haben. Ich bin dafür, für acht Jahre, ist okay, aber man muss da vorarbeiten und nicht, nicht den gleichen Stoff in acht Jahre reinpacken, äh, ausmüllen, aber nicht, was Physik und Chemie, viele sagen ja, Politiker sagen, wir sollen die Physik und Chemie rausnehmen, ja das ist doch davon, wovon wir leben. Dann sollen sie lieber ihre blöden Sprachen rausnehmen, Englisch reicht und eventuell noch eine zweite, aber ich brauche nicht vier, fünf Sprachen, ist ja Schwachsinn. Was, was wollen Sie damit? Damit können Sie eh keinen [?] mit verdienen, da können Sie keinen Blumentopf gewinnen. Also, Englisch muss übergehen wie die Muttersprache, je früher desto besser und eine zweite Sprache eventuell noch und das, wobei Französisch finde ich mittlerweile auch schon blöd, weil es ist überflüssig. Französisch wird nirgendwo mehr gesprochen. Also, Spanisch ist da weitaus wichtiger. Ja, der Weltmeister, äh, der Europameister spricht auch Spanisch. Ganz Südamerika spricht Spanisch und Französisch nicht mehr, äh, gut und wenn einer Latein machen möchte, find ich auch nicht schlecht, weil sie haben einfach ein Grundwissen, äh, sie haben eine Basis, auch Kultur, Geschichte und auch immer wieder, ähm, was Vokabular anbetrifft. Wenn meine Kinder ankommen mit Englisch, ich kann nicht so gut Englisch, weil ich Englisch vom Französischen aus gelernt habe, aber meistens kriege ich die Vokabeln hin, weil, das gleiche Wort, exakt das gleiche Wort. Dann kommt es aus dem Lateinischen noch und dadurch können Sie alles herleiten.

Aber dieses Denken haben meistens nur Gymnasiasten, äh, hätte auch diese Tochter haben können, wenn sie was getan hätte. Aber ich denke mir, man muss etwas dafür tun und das hat sie, sie, hier war das Problem, sie hat in den ersten vier Jahren, vor allem in den ersten zwei Jahren eine Lehrerin gehabt, die weder Disziplin hatte noch, die hat also alles spielerisch gemacht und dann ging es an eine andere Lehrerin, die sollte eigentlich an, diese Klasse war schon zwei Jahre vor den, also im Prinzip die Klasse, die schon zwei Jahre vorher von der Lehrerin geführt wurde, da war schon über die Lehrerin, die das übernommen hatte, hatte über ein Jahr Probleme, Disziplin in die Klasse reinzukriegen. Und, ähm, gut, ich habe damals gesagt, drei Kinder, drei verschiedene Lehrer in den ersten zwei Jahren, fand das nicht so schlecht, ich fand die Lehrerin ganz nett, dass das solche Folgen haben würde, ähm, war natürlich katastrophal, weil die eigentlich nur rumspielte, ne? Die hat natürlich Ende der dritten, zweiten Klasse die Noten angezogen, da hat die heftig, aber was hilft mir das, wenn man nur rumspielt und keine Disziplin verlangt und dann sind die Kinder im Prinzip dann, es stand auf der Kippe. Sie wollte eigentlich ein Jahr früher in die Schule. Nur da werden Sie ja im Dorf angegriffen: "Ah, die meint, die sei was Besonderes. Das Kind ist ja erst fünf, warum soll man das denn machen?" Die wäre bei einer strengen Lehrerin in die Schule gekommen und hätte wahrscheinlich auch was getan. Gut, im Nachhinein, durch das achtjährige, hätte die dann mit siebzehn Abi gemacht, was nicht zu empfehlen ist. Aber, ähm, von den Lehrern, also es hängt unheimlich viel davon ab, wie [? sehr leise] und da war eigentlich dann schon, die Stifthaltung ist bescheuert, da hat die nicht drauf geachtet, also die hat Vieles nicht gemacht. Und Klasse drei und vier war dann auch nicht viel besser. 00:22:22-6

58 I: Also, das heißt, Sie sehen die Ursache zum Teil- in ihrer ersten Schulphase. 00:22:26-0

59 E18: -In der Lehrerin, erste und zweite Klasse. Ja, da ist eigentlich am meisten vermurkt worden. Und ich weiß das, die war fünf, da, oder viereinhalb, und da haben wir die mit zu den Vorschülern im Kindergarten getan. Und die war absolut unauffällig. Ich hätte es machen können. Das ist der einzige Fehler vielleicht, den ich mir vorwerfen könnte. 00:22:52-7

60 I: Ah, also, wenn Sie eine Entscheidung ändern könnten, dann wäre das am ehesten die- mit der Einschulung im Nachhinein? 00:22:56-5

61 E18: -Würde ich die eh, äh, die ändern und sie, gut, damit sie nicht mit achtzehn, nicht mit siebzehn Abi macht, vielleicht ein oder ein freiwilliges soziales Jahr danach machen lassen oder sonst was, damit sie zu jung gewesen wäre, vielleicht doch den Umweg über Realschule, das hätte man dann auch noch machen können, äh, aber damit dem Kind, ich glaube, dem Kind wäre sehr geholfen gewesen, wenn die eine andere Lehrerin gehabt hätte. Das wäre aber nur über diesen Umweg gegangen und das war auch nicht, ist nicht der gewollte im Prinzip, weil, äh, hier in Deutschland will man mit sechs einschulen und man will da wenig Flexibilität drin sehen. Ich meine, wenn jeder das machen würde: "Oh, da ist die Lehrerin, ich schule mein Kind früher ein oder ein Jahr später", geht natürlich auch nicht. 00:23:40-2

- 62 I: Gut, man weiß es ja auch nicht vorher -also wer jetzt im nächsten Jahr 00:23:43-3
- 63 E18: -Nein, wissen Sie nicht, dann melden Sie es an und dann sagen Sie wieder, nehmen Sie es zurück! Geht ja auch nicht, ne? Also, das wäre was, was man hätte ändern können, weil sie hat einfach keine Disziplin. Na, Sie kriegen auch freche Antworten bei der, also das ist, und die nimmt sich Sachen raus, aber hallo. Aber die geht jetzt nicht da vorne hin und sagt irgendwas bei irgendjemand Fremden, das macht sie nicht. Nur innerhalb der Familie. 00:24:10-7
- 64 I: Naja, gut, die Jüngsten müssen lernen, sich durchzusetzen. 00:24:16-1
- 65 E18: Na die, die kann sich gut durchsetzen. 00:24:17-0
- 66 I: Sie haben jetzt vorhin erwähnt, Sie sehen die Zusammenlegung von Hauptschule und Realschule kritisch. Darf ich da noch nachfragen, was würden Sie befürchten, wenn die beiden Schulformen zusammen kommen? 00:24:28-8
- 67 E18: Äh, ja, weil was ist denn jetzt dann diejenigen, die nicht auf das Gymnasium kommen, kommen eigentlich mit den Hauptschülern zusammen. Das kann es nicht sein. 00:24:38-2
- 68 I: Also, es würde dann eine Alternative fehlen zum Gymnasium? 00:24:42-7
- 69 E18: Sie können nicht alles, das Problem haben Sie ja schon auf der Grundschule. Die Lehrer argumentieren: "Wir können nicht schneller voran machen, weil alle mitkommen müssen." Ja, dann lernen die ja überhaupt nichts mehr, wenn die sich nach dem Schwächsten richten. Ich meine, es gibt Schwache, Stärkere und besonders Starke und ich denke auch, dass man die Stärkeren fördern muss, aber es ist nicht einer, der, was weiß ich, einen IQ von 120 hat, der gehört nicht auf eine Begabenschule, der gehört auf eine gute Schule, wo was von ihm verlangt wird, aber der gehört nicht mit einem Hauptschüler zusammen. Selbst wenn der es auf dem Gymnasium, was weiß ich aus welchen Gründen, da braucht es ja nur zwei Lehrer zu geben, die ihm eine Fünf schreiben und dann muss er runter oder weiß der Geier was kommt, oder er fühlt sich da nicht wohl. Das geht nicht, finde ich. (..) Wie sieht das jetzt eigentlich aus, Sie sind ja von PRISE und, ähm, ich hatte mit denen jetzt nochmals telefoniert, da hat man letzte Woche Tests gemacht und dann hatte die mir gesagt: "Ja, wenn Sie es wollen, können Sie auch den IQ erfahren des Kindes." 00:25:47-2
- 70 I: Ja, also die haben ja eben auch eine ganze Reihe Intelligenztests gemacht und Sie haben natürlich, wenn Ihr Kind getestet wird, immer das Recht, die Ergebnisse zu erfahren. Nur dass ich die jetzt nicht direkt in meinen Unterlagen- habe, weil ich ja mit den Tests nichts zu tun habe. 00:26:03-9
- 71 E18: -Ach, Sie haben die jetzt nicht. -Gar nichts zu tun haben. 00:26:03-5
- 72 I: Aber ich denke, dass die das Ihnen sowohl telefonisch, äh, als auch, wenn Sie das wünschen würden, bei einem Termin dann, äh, mitteilen würden. 00:26:10-9

- 73 E18: Den Umschlag kann ich Ihnen aber mitgeben. Die hatte nämlich so einen Fragebogenumschlag bekommen, dann sparen Sie das Porto, weil dann muss man immer doppeltes Porto zahlen, das ist ja jetzt nicht unbedingt nötig. 00:26:24-4
- 74 I: Ja, können Sie mir mitgeben, doch. 00:26:26-9
- 75 E18: Gut, das wäre schon schön. 00:26:26-6
- 76 I: Okay, dann bedanke ich mich mal. 00:26:30-7
- 77 E18: Ja, nichts zu danken. 00:26:29-8

2.19 Interview E19: Sarah (Wechsel nach 'unten')

- 1 I: Das Thema, was mich interessiert, ist ja das Thema Schulwahlentscheidungen (E19: Mhm) und Sie standen ja jetzt bei der Sarah, wenn ich das richtig in den Unterlagen hatte, zweimal vor der Frage: "Auf welche Schule schicken wir unser Kind?" (E19: Wieso zweimal?) Also, sie war in den PRISE-Daten als eine vermerkt, die nach dem Übergang in die fünfte Klasse nochmals einen Wechsel hatte. 00:00:48-3
- 2 E19: Nee, das, das Problem war eigentlich, dass die Sarah Gymnasialempfehlung hatte von der Lehrerin her und ich aber, ähm, so meine Zweifel hatte, weil gerade dieses G8 kam und ich gesagt habe: "Mein Kind ist nicht darauf vorbereitet worden." Weil, ähm, ich finde es einfach idiotisch, wenn man da den Schnitt macht und nicht einfach schon im Kindergarten anfängt und die Kinder dann drauf vorbereitet schrittweise, sondern einfach bei den Grundschulern den Schnitt macht und die in keinsten Weise drauf vorbereitet waren. Und die, äh, Klassenlehrerin von der Sarah hat gesagt: "Also, Frau Schaub, machen Sie sich keine Sorgen, wenn nicht Sarah, wer soll es dann schaffen?" Weil Sarah ist wirklich diszipliniert und lernt und, und ist aufmerksam. Und dann habe ich mich wirklich breit schlagen lassen, das Kind auf das Gymnasium zu geben, aber der Druck, dem die Kinder da in der fünften Klasse ausgesetzt sind, ähm, der war einfach brutal. Und Sarah, die kam als so fix und alle von der Schule nach Hause, und dann sollte sie noch Hausaufgaben machen und Arbeiten vorbereiten, und nachdem sie mir das dritte Mal mehr oder weniger nervenzusammenbruchmäßig zusammengebrochen ist, habe ich gesagt: "Und jetzt ist Schluss", weil ich das einfach nicht eingesehen habe, diese Belastung, weil ich G8 einfach, ich sehe den Sinn nicht. Ich kann nicht nachvollziehen, wo der Sinn ist, wo das Positive da sein soll. Kann ich nicht nachvollziehen. Ja, deswegen meine innerliche Einstellung eher ablehnend dem G8 gegenüber. 00:02:03-0
- 3 I: Hatte sie dann eine Schule erwischt, wo sie in der fünften Klasse schon zwei Fremdsprachen hatte? 00:02:09-5

- 4 E19: Nein, das war nur, ähm, Englisch, aber sie scheint wohl sprachlich nicht so begabt zu sein und, ähm, der Klassenlehrer, der hat mir schon zum Halbjahr empfohlen, die Sarah rauszunehmen im Hinblick auf die zweite Fremdsprache, weil sie in Englisch eine Drei hatte, und ich habe das überhaupt nicht begriffen. Ich habe gesagt, also, ähm, es tut mir leid, aber eine Drei finde ich eigentlich jetzt nicht so gravierend, aber er hat wohl schon gemerkt, dass da Probleme auftauchen, und mit, mit Französisch dazu war es dann einfach zu heftig. Das war dann einfach zu viel. Muss ich halt mal so sagen, seine Erfahrung hier scheint wohl zutreffend gewesen zu sein. Auf jeden Fall habe ich sie dann eben, äh, nach anderthalb Jahren Gymnasium wechseln lassen. 00:02:59-7
- 5 I: Ah, also Mitte sechs dann. 00:02:59-4
- 6 E19: Ja. 00:02:59-4
- 7
- 8 I: Okay, und Sie hatten ja angedeutet, dass Sie an sich ursprünglich gar nicht so sehr dazu tendiert hatten, sie auf das Gymnasium zu schicken in der vierten Klasse: Was waren da so Ihre Überlegungen? 00:03:15-6
- 9 E19: Ja, ich habe ja eigentlich nur Negatives über dieses G8 gehört, auch von den Lehrern her, von den Gymnasiallehrern selbst, die gesagt haben: "Der Druck auf die Kinder ist brutal." Und, ähm, für mich [atmet hörbar aus] das sind Zehnjährige, das sind noch Kinder, und ich habe echt keine Lust, mein Kind (.) wirklich jeden Nachmittag stundenlang dazu zu bewegen am Schreibtisch zu hocken, weil irgendwo ist die ganze Kindheit weg und letztendlich hatten die Kinder ein größeren Arbeitspensum zu erledigen wie ich in meinem Beruf. Wir haben unsere 36-Stunden-Woche, kommen nach Hause und haben Ruh und die haben ihre 33, 34 Schulstunden, kommen nach Hause und fangen dann erst wieder an mit Hausaufgaben. Und das kann es nicht sein. Dafür, dafür sind sie noch zu jung und zu klein, also, ähm, ich habe verschiedene Neffen und Nichten und, ähm, meine älteste Nichte zum Beispiel, die stand kurz vor dem Abi, die ist um Eins locker, lustig nach Hause gegangen und hatte erst, was weiß ich, zur dritten Stunde Schule und meine Tochter, die war von der ersten Stunde bis dreiviertel Zwei, manchmal bis um halb Vier in der Schule und, und war ja erst am Anfang vom Lernen. Und da habe ich gesagt: "So stelle ich mir das nicht vor." Und sie in die Realschule zu geben, ist ja, ist ja kein Makel. Und damit halte ich ihr ja immer noch alles offen, die kann ja immer noch ein Abitur machen. Und von daher war das einfach ja für mich auch der Weg, den ich für meinen zweiten Sohn gewählt habe. Den habe ich von vornherein in die Realschule. 00:04:55-3
- 10 I: Ah, ist er jetzt in der fünften Klasse? 00:04:56-4
- 11 E19: Der ist jetzt in der fünften. 00:04:58-1
- 12 I: Ah ja, okay. 00:04:57-4

- 13 E19: Der hat auch Gymnasialempfehlung gehabt, allerdings hat der nicht das Sitzfleisch wie die Sarah. Also, da hätte ich noch mehr kämpfen müssen und das tue ich auch mir nicht an. Weil das ist ja auch eine Belastung von der Familie. 00:05:10-5
- 14 I: Jetzt wie schätzen Sie so die Empfehlungen der Grundschule ein? Also, Sie haben sich ja jetzt zweimal praktisch gegen die Empfehlung dann oder zumindest beim zweiten Mal gegen die Empfehlung entschieden. 00:05:21-2
- 15 E19: Ähm, bei der Sarah hatte ich das Gefühl, dass die Lehrerin absolut keine Ahnung hat, was auf die Kinder zukam. Ähm, wobei ich sagen muss, das war halt auch, also, das erste oder das zweite Jahr, wo es G8 in Heidelberg gab. Also, ich denke, dass die Grundschullehrer auch nicht wissen, was Sache ist, was auf die Schüler zukommt. Und bei der, ähm, beim Michael war es halt so, dass von den Noten her eine Gymnasialempfehlung dagewesen wäre, aber, ähm, auch die Lehrerin gesagt hat, also von seinem, von seiner Disziplin her und von seinem Engagement her würde sie auch eher die Realschule empfehlen. Ich hatte persönlich damit kein Problem, also ich hätte ihn niemals auf ein Gymnasium gesteckt. 00:06:14-3
- 16 I: Aha, also da haben Sie dann Ihren Sohn praktisch schon wiedererkannt in dem, was die Lehrerin auch gesagt hat. 00:06:20-1
- 17 E19: Ja, sicher, sicher. Aber wenn ich, ähm, viele Eltern jetzt wieder treffe von der Klasse von der Sarah, da haben viele ihre Kinder rausgeholt aus dem Gymnasium, also ich bin bei Weitem nicht die einzige. Das wird dann ja so verschieden hinter vorgehaltener Hand erzählt: "Ah, ich habe meinen Sohn jetzt vom Gymnasium runter." Ich habe gesagt: "Ja und? Die Sarah ist seit über einem Jahr unten". (I: Ja. Ja.) Also, so. Und die Realschulen sind ja alle knallvoll, das ist, ähm, Fakt und da sollte sich halt der eine oder andere Gedanken machen, warum das so ist. (.) Weil, ich kann meinen Kindern auch keine Nachhilfestunden bis zum Anschlag, ähm, geben lassen, weil das finanziell gar nicht drin ist und ich das auch nicht einsehe. Es muss der Unterricht so gehalten werden, dass die Schüler in der Schule das mitbekommen, und wenn einer Schwierigkeiten hat, dann muss er es halt nochmal erklärt bekommen. Und dafür brauchen sie Zeit. Und die haben sie bei G8 halt nicht mehr. Und dass ich dann mir irgendwelche Privatlehrer, äh, engagiere, die meine Kindern nachmittags zusätzlich noch unterrichten sollen, das kann nicht die Lösung des Problems sein. Beim besten Willen nicht. Da lasse ich sie lieber dann, ähm, das Abi, wenn sie es denn machen wollen überhaupt, über die Realschule machen, das dauert ein Jahr länger und mir ist das egal. Als die Sarah, ähm, wenn die Sarah Abitur gemacht hätte im Gymnasium, wären zwei Abiturientenjahrgänge auf einmal rausgegangen. Das muss man sich ja auch noch überlegen. So ein Schwachsinn! (..) Tja, also es ist, es ist einfach irgendwas eingeführt worden und von den Betreffenden wirklich nicht nachgedacht worden. Die denken einfach nicht weiter. Die finden das toll, ich weiß auch nicht warum, warum das jetzt sein musste (.) nur aufgrund der PISA-Studie, ich habe keine Ahnung, aber das ist das Pferd von hinten aufgezäumt und das zu Lasten von

- meinem Kind, unter anderem von meinem Kind und das weigere ich mich. 00:08:24-8
- 18 I: Ja, jetzt als Sie bei Ihrem Sohn dann entschieden hatten, ihn gleich auf die Realschule zu schicken, wie war das so von den Reaktionen von anderen Eltern? 00:08:34-2
- 19 E19: Ja, gut. Ich hatte ja die Erfahrung mit der Sarah schon und von daher hab ich das jedem gegenüber vertreten können, ohne dass ich irgendwie mein Gesicht verloren hätte oder sonst was, also da stand ich, stehe ich auch jetzt noch voll dahinter. Und beim dritten Kind werde ich das Gymnasium bestimmt auch nicht in Erwägung ziehen. Mache ich nicht. 00:08:55-8
- 20 I: Da sind Sie sich also, praktisch auch jetzt schon sicher, weil sie ist ja noch ziemlich klein, oder? 00:09:04-6
- 21 E19: Sie ist ja zwölf und der andere ist elf und der dritte, der ist jetzt zehn. 00:09:08-9
- 22 I: Ach ja, das ist ein Junge. Ach so, ich dachte das wäre das Kleine. 00:09:14-0
- 23 E19: Nee, das, die gehört zu den Mietern- die, deswegen habe ich die auch so wegschicken können, so: "Ah, Marie, du gehst jetzt hoch." 00:09:17-6
- 24 I: -Ach so, Entschuldigung (lacht) ich dachte schon, huh, weiß man da schon, -wie es mal in der Schule ist? (lacht) 00:09:21-0
- 25 E19: -Nein, nein, nein, um Gottes Willen. Nee, die gehört nicht mir. Nein, das wollte ich jetzt doch nicht (beide lachen) 00:09:26-0
- 26 I: Ach so, einen Zehnjährigen haben Sie noch, okay? 00:09:30-3
- 27 E19: Der ist jetzt, den habe ich zum Beispiel zurückstufen lassen, weil, ähm, der ja das mir auch alles einfach etwas locker sah, das hat auch die Lehrerin gesagt, der wäre viel zu verspielt gewesen. Gut, kann ja sein. Auf jeden Fall haben wir ihn dann, ähm, (..) als er in der, das erste Halbjahr von der dritten Klasse um war, habe ich ihn zurücksetzen lassen in die zweite Klasse einfach um ihm nochmal dieses Jahr zu geben, weil die Leistungen, die waren jetzt auch nicht so berauschend und wenn ich ihn so in die vierte Klasse gegeben hätte, dann wäre es schwierig geworden (.), nicht mit dem Gymnasium, aber vielleicht sogar mit der Realschule und deswegen habe ich den auch wiederholen lassen. Man muss alle Tricks ziehen heutzutage (lacht) ich weiß auch nicht. 00:10:28-2
- 28 I: Ja. Jetzt als es dann um die Realschulen ging, war das dann noch eine Frage, auf welche Realschule oder war das dann klar? 00:10:36-6
- 29 E19: Ähm, mit Realschulen an sich hatte ich mich ja vorher gar nicht so beschäftigt, ähm, (.) sicher habe ich den einen oder anderen gefragt und es gibt halt eigentlich keine mir bekannte Realschule, die gute Kritiken hatte, außer der [Realschule A]. Und deswegen habe ich die genommen. Aber, ähm, die anderen

Realschulen, äh, ich meine in jeder Schule gibt es Lehrer, die, äh, ihren Beruf total verfehlt haben, drücken wir es mal so aus. Also, das kann ja auch in einem Gymnasium passieren oder sonst was, ne. Aber, ähm, die [Realschule A] die hat wohl auch mit dem [Name des Gymnasiums, das Sarah besucht hatte] zusammen gearbeitet, also dass viele Schüler, die das [Name des Gymnasiums] verlassen haben, um auf eine Realschule zu gehen, eben in diese [Name der Realschule] gegangen sind. Und, ähm, ja der Direktor ist auch sehr kompetent, also mit dem bin ich auch sehr zufrieden. Und, jo, und dann, was aber jetzt hier eigentlich weniger so eine Rolle spielt, die [Realschule A], die sollte umziehen nach [Name eines Stadtteils] und das ist für mich halt am nächsten. Es gibt ja noch die [Realschule B] in [Name eines Stadtteils], wo gemunkelt wird, dass die ganz weg soll, weil da ein Einkaufszentrum entstehen soll. Wo die Kinder dann hin sollen, das interessiert den Bürgermeister wahrscheinlich weniger oder wie viele Stunden die dann im Bus hocken, bis sie eine Schule erreichen. Dann die [Realschule C] in der [Name einer Straße], die hatte auch nicht so berauschende Kritiken gekriegt von den Eltern, also die haben auch ihre Kinder teilweise da rausgeholt, selbst die [Realschule D] war nicht so angesagt (.) also (I: mhm, ja) Aber wie gesagt, ich meine, du kannst die beste Schule aussuchen, wenn die Lehrer nicht stimmen, dann nützt dir auch die beste Kritik nichts. Das, wir waren ja alle in der Schule und wissen, wie es ist. 00:12:45-2

- 30 I: Mhm, ja, das wäre etwas, was mich auch noch interessieren würde: Welche Schularten haben Sie selbst besucht? 00:12:51-5
- 31 E19: Ich war zuerst im, ähm, [Name eines Gymnasiums], bin aber da schmächtig rausgeflogen wegen schlechter Leistungen und bin dann auf die [Name einer Realschule] und da habe ich meinen Realschulabschluss gemacht. Immerhin mit Eins Komma Zwei, ich bin ganz stolz (I: Oh, wow) Allerdings muss ich sagen, dass also, ich habe zwar mal die zehnte wiederholen müssen oder hätte zum zweiten Mal die zehnte wiederholen müssen in, im Gymnasium und das wäre eh nicht gegangen. Aber das war so ein Schock. Und mit sechzehn Jahren wirst du dir doch langsam bewusst, was das eigentlich heißt, in die Schule zu gehen. Das haben die anderen noch nicht, du kannst denen ja erzählen, was du willst, um was es eigentlich geht und warum man in die Schule geht und dass man lernen muss und, und, und. Aber das, das kapieren die nicht. Aber ich habe es dann gewusst und dann habe ich mich halt ins Zeug gelegt. 00:13:46-3
- 32 I: Denken Sie, das hat sich jetzt ausgewirkt auf die Entscheidungs- was Ihre Kinder angeht? 00:13:53-8
- 33 E19: -Auf jeden Fall, weil ich eigentlich, ähm, so im Nachhinein, ich will jetzt meinen Eltern keinen Vorwurf machen, aber im Nachhinein hätte ich gedacht also spätestens nach der Sechsten hätten die mich da rausholen müssen. Weil wenn du in der Sechsten schlecht bist, bis zur, wie willst du das noch irgendwann aufholen? Kannst du vergessen. Und da hätten die damals eigentlich schon die Notbremse ziehen müssen, was sie nicht gemacht haben. 00:14:18-2

- 34 I: Und so war das dann eine relativ lange wahrscheinlich dann doch schwierige Zeit. 00:14:24-7
- 35 E19: Ja, sicher. (.) (I: Mhm, ja) Aber das ja, ja, und deswegen war ich bei der Sarah auch so schnell. Es gibt ja viele Eltern, die lange warten und dann erst, was weiß ich, in der achten, neunten wechseln, aber ich habe dann (.) ja eigentlich relativ schnell meine Konsequenzen gezogen, zwar gegen den Willen meiner Tochter (I: Ach was) Ja, die hat geschrien und geheult: "Mama, ich lerne noch mehr, glaub's mir." Und da habe ich gesagt: "Nee, das kann nicht sein. Du kannst nicht den ganzen Tag lernen, das geht nicht. Entweder mit dem Aufwand, den du jetzt betreibst, ist es okay oder nicht. Und wenn es nicht okay ist, dann ist das keine Schulart für dich." 00:15:06-7
- 36 I: Und was waren dann ihre Gründe, also jetzt von Ihrer Tochter, war das der Freundeskreis -oder 00:15:13-7
- 37 E19: -Wahrscheinlich. Das sind ja auch Trennungsängste, die die Kinder da durchmachen und Angst vor dem Neuen. Ich meine, jetzt spielt das keine Rolle mehr. Sie hat jetzt einen neuen Freundeskreis, wo sie eh keine Probleme hat. Deswegen, wenn man jetzt ein Kind hat, was Schwierigkeiten hat, Kontakte zu knüpfen, dann mag das vielleicht noch ein Hinderungsgrund sein, aber bei der Sarah braucht man sich da keine Sorgen zu machen. 00:15:37-2
- 38 I: Also, würden Sie sagen, im Nachhinein, sie hat den Wechsel gut gemeistert. 00:15:40-8
- 39 E19: Ja, auf jeden Fall, also da ist, da kommt kein Trauma hinterher. Ich denke, da wäre es schlimmer gewesen, wenn ich sie drin gelassen hätte, weil, was nützen einem die ganzen Freunde, wenn du wirklich dauernd hinterher hängst und lernen musst wie ein Blöder. Es gibt ja wirklich so Hochflieger, die [atmet hörbar aus] sich den Text im Buch ankucken und sofort den Inhalt begreifen und auch abspeichern können und andere, die müssen sich das halt schwerer erarbeiten und, wie gesagt, bei ihr, die war einfach überfordert. Es war einfach zu viel, zu viel an, an Stoff, den sie, in Erdkunde zum Beispiel, das war so der Hammer, in Erdkunde da hat der Lehrer gesagt: "So, äh, als Hausaufgabe die drei Fragen beantworten." Um die drei Fragen beantworten zu können, mussten die Kinder erstmal das Kapitel durcharbeiten, weil das hat er in der Schule nicht gemacht. Und dann wurden in der Schule die Hausaufgaben besprochen. Ist alles schön und gut, aber die Kinder mussten sich das Ganze erstmal selbst erarbeiten und ich finde das einfach brutal in der fünften Klasse. Und es ist zeitaufwändig und das dann noch für ein Nebenfach, was ich persönlich jetzt nicht für so wichtig halte, und die ganze Energie, die die Kinder da reinstecken mussten, die fehlt ja auf anderer Seite. Und wenn die dann abends noch die Vokabeln büffeln müssen oder so, dass da irgendwann nichts mehr geht, ist nachvollziehbar. Und da kannst du als Elternteil Druck machen wie du willst, geht es halt nicht mehr. Und wie gesagt, das habe ich mir eine Zeit lang angeguckt und dann ist es halt (..) ist nicht, ist nicht so, wie ich mir das vorgestellt habe. Da sollen sie lieber mal überlegen, was sie den Kindern alles an Stoff zumuten, ob wirklich alles so wichtig ist, ob man wirklich alles so für

das spätere Leben braucht. Sicherlich ist ein Allgemeinwissen vonnöten, aber, ähm, (.) es gibt auch Dinge, wo die Kinder sich nebenher aneignen können, wenn sie es denn wollen, wenn sie sich dafür interessieren. Und wer sich, was weiß ich, für irgendeine geologische Formation in den Alpen nicht interessiert, der wird sich das vielleicht einbläuen können für die Arbeit, wird es sich aber nicht zeitlebens merken können, weil das (.) wird dann irgendwann in die Schublade gesteckt und weit weg und deswegen, weil es ist nicht, nicht zu vergleichen mit dem, was wir in der, im Gymnasium damals gelernt haben. Also, ich glaube, da sind die Anforderungen schon sehr weit gestiegen. 00:18:22-0

40 I: Ja, also, (leise) das ist, was man so hört, doch. 00:18:28-4

41 E19: Ja, denke ich mir, und die Kinder, die sind ja nicht anders wie wir damals waren. Die sind genauso verspielt und brauchen genauso ihre Bewegung. Da machen sich alle Gedanken drüber, dass die Kinder zu wenig Sport treiben, ja wie viele Leute, wie viele Eltern nehmen ihre Kinder aus den Sportvereinen raus, weil die Kinder die Zeit fürs Lernen brauchen. (...) Einfach unsinnig, komplett unsinnig. Und dann kommen irgendwann wieder die Krankenkassen und sagen: "Haltungsschäden und Folgekosten" und weiß der Kuckuck. Und eine gesunde Entwicklung ist meiner Meinung nach ohne ausreichend Bewegung auch nicht möglich. Und was die Kinder zu Hause veranstalten, weil sie so kribbelig sind, wie sollen die denn sitzen können? Also, das ist doch irgendwo so ein Teufelskreis, ähm, ja. (.) 00:19:20-2

42 I: Sie haben jetzt vorhin schon auch die Möglichkeit erwähnt eben nach der Realschule weiter zu machen: Würden Sie sagen, Sie haben eine bestimmte Vorstellung von einem bestimmten Schulabschluss jetzt für die Sarah? Haben Sie irgendeinen Schulabschluss so im Hinterkopf, äh, was Sie denken: "Doch das wird sie wohl schon, sollte sie schon erreichen oder wird sie erreichen" oder ist das alles offen? 00:19:44-5

43 E19: (räuspert sich) Also, ich gehe mal davon aus, dass wenn die Sarah ihren Realschulabschluss macht, dass sie, wenn sie 16, 17 Jahre alt ist, dass sie dann ungefähr selber weiß, was sie will. Weil ich auch nicht mein Kind in eine Schublade reindrücken will oder in irgendwelche Wunschvorstellungen, was ich denke, was meine Tochter machen soll, sondern die soll das dann selber entscheiden. Vielleicht will sie auch eine Lehre machen, weiß ich, was die mal machen will? Keine Ahnung. Und ob man für den Beruf, den sie haben möchte unbedingt Abi braucht, weiß man nicht. Also, von daher lasse ich das eigentlich auf mich zukommen. Wer weiß, was sich der Kultusminister noch zwischendurch einfallen lässt, vielleicht ist das auch gar nicht mehr möglich. Ich habe keine Ahnung. Also, da (.) warte ich ab. 00:20:32-2

44 I: Gut und wenn Sie jetzt die Entscheidungen nochmal Revue passieren lassen, wenn Sie jetzt nochmal die Möglichkeit hätten: Würden Sie es wieder so entscheiden oder was würden Sie anders machen im Nachhinein? 00:20:46-4

- 45 E19: (.) Also, letztendlich würde ich es wahrscheinlich genauso wieder machen. Ich würde wieder mit der Lehrerin reden und fragen, ob sie sich sicher ist, dass das in Ordnung geht mit dem Gymnasialempfehlung, wobei die damals, war auch ganz interessant, wir hatten da ja so unseren Elternsprechtag, ne, wo alle so nacheinander eingerufen werden, die war schon ganz entnervt: "Sie sind jetzt schon die fünfte, die das fragt." Also, ich bin wahrlich nicht die einzige Mutter gewesen, die so sich Gedanken gemacht hat und, ähm, ja, wie gesagt, ich meine irgendwo muss ich ja der Klassenlehrerin auch vertrauen. Wenn die mir sagt: "Ihre Tochter kann das", ähm, okay, dann, dann richte ich mich danach. Ähm, aber wie gesagt, ich glaube nicht, dass die Klassenlehrerin gewusst hat, was auf die Schüler zukommt, das glaube ich nicht. Und ich finde es halt echt schwachsinnig, wenn dieses eingesparte Jahr auf die ersten zwei, drei Jahre verteilt wird. Das ist einfach zu heftig, das geht nicht. (..) 00:21:49-6
- 46 I: Okay und auch beim zweiten Wechsel würden Sie sagen: "Ja, würde ich wieder so machen", womöglich auch zum gleichen Zeitpunkt? 00:22:02-0
- 47 E19: Ja auf jeden Fall. Also, ich wäre wahrscheinlich nach dem ersten Halbjahr immer noch so skeptisch und würde sagen: "Also, mit einer Drei in Englisch hole ich meine Tochter da nicht raus", aber, ähm, ja so böse ich auf den damaligen Klassenlehrer im ersten Moment war, muss ich ihm halt jetzt im Nachhinein sagen: "Er hat wohl recht gehabt." (..) Okay, neidlos. Er hat halt die Erfahrung, haja, ist okay, aber im ersten Moment, ich bitte dich, jeder sagt, die Kinder fallen im ersten Jahr deutlich ab im Gymnasium, ähm, man soll sich keine Gedanken machen bis sie sich halt an das neue System und so weiter gewöhnt haben und deswegen war halt, ähm, nach dem ersten halben Jahr diese Entscheidung zu treffen, da war ich einfach noch nicht bereit, wo ich gedacht habe: "Okay, ich lasse der Sarah noch die Chance", aber im Nachhinein, ähm, muss ich sagen, ich weiß nicht, also viel hätte es nicht gebracht. Wenn ich es jetzt im Nachhinein machen würde, würde ich sie vielleicht zur Fünften rausholen oder eben von vornherein sagen: "Nee, G8", also, ja genau, nach den Erfahrungswerten, die ich jetzt habe, müsste ich ja sagen: "Keines meiner Kinder kommt aufs Gymnasium auch die Sarah nicht." Ich meine, die Konsequenz habe ich ja letztendlich beim Michael schon gezogen und werde ich auch beim David ziehen. Also, wenn man es so interpretiert, müsste ich Ihre Frage beantworten: "Nein, ich würde es nicht nochmal so machen." Weil letztendlich mache ich es ja bei ihm jetzt nicht so. Ich meine, die haben die [??] (flüsternd) 00:23:35-6
- 48 I: Und was würden Sie sagen hat der Umweg jetzt Ihre Tochter gekostet, also, würden Sie sagen: "Naja, gut, ich würde es zwar nicht mehr so machen, aber im Prinzip ist der Unterschied nicht so groß" oder gibt es was, wo Sie sagen würden: "Naja, das wäre was, äh, was dann wegfallen würde, was Ihnen wichtig wäre?" 00:23:59-1
- 49 E19: Das verstehe ich jetzt nicht. 00:24:01-9

- 50 I: Also, ich wollte es jetzt nicht wertend ausdrücken, aber würden Sie denken, es wäre ihr dann irgendwas erspart geblieben, wenn sie nicht erstmal auf dem Gymnasium gewesen wäre? 00:24:10-8
- 51 E19: Ja, gut, dieser erste, diese ersten anderthalb harten Jahre auf dem Gymnasium wären ihr erspart, klar. (.) Bloß auf der anderen Seite, das ist jetzt vielleicht ein bisschen egoistisch, aber wer weiß, ob ich mir, wenn ich sie sofort auf die Realschule gegeben hätte, nicht irgendwann einen Vorwurf gemacht hätte: "Hätte ich sie doch aufs Gymnasium." (..) Ich weiß es nicht, könnte ja genauso sein. So kann ich halt immer sagen: "Okay, wir haben es probiert, es ging halt nicht." 00:24:45-3
- 52 I: Gut, gibt es noch, äh, irgendein Thema, was jetzt wichtig war für Sie bei der Frage nach der Schulwahl, was wir noch nicht angesprochen haben? 00:24:57-2
- 53 E19: (...) Nee, eigentlich nicht, weil, ähm, bei diesen Informationsabenden in der vierten Klasse wird man eigentlich schon gut informiert, was es für Möglichkeiten gibt und dieser Direktor von der Realschule, ich weiß allerdings nicht mehr, welche Realschule das jetzt war, der hat eigentlich das von Vornherein so ein bisschen angesprochen, dass eben, ähm, das Gymnasium für den einen oder anderen Schüler zu schwer sein könnte. (..) Der hat schon so ja, so ein paar Bemerkungen fallen lassen, also ich denke, die Lehrer wissen das ja auch alle irgendwo, die sind ja nicht blind. Das interessante war, dass mir mal ein Lehrer gesagt hat: "Wissen Sie, wir als Beamte können an dem ganzen System eh nichts ändern. Wir können uns ja nicht verweigern. Aber ihr Eltern, ihr könnt auf die Straße gehen und demonstrieren, weiß der Kuckuck." Allerdings haben ja die ganzen Unterschriftensammlungen und Demonstrationen haben ja nichts genützt. Da konnten sich ja die Eltern auf die Hinterbeine stellen wie sie wollten. Das wird ja alles durchgezogen, wenn es mal entschieden ist. 00:26:15-2
- 54 I: Würden Sie vermuten, dass es ohne das G8 eher geklappt hätte? 00:26:21-2
- 55 E19: (..) Ich kann es nicht sagen. Ich weiß es nicht. Ich meine, sie hätte ja dann ein Jahr später das Französisch gekriegt und wenn da halt keine (.), ähm, ich habe selber auch kein Talent für Sprachen, deswegen, ähm, wäre ich eher dafür, dass man vielleicht nur eine Sprache lernt und dann eher eben nach Neigungen geht. Wenn einer dann in Mathematik besser ist, warum kann er dann nicht die naturwissenschaftlichen Fächer ein bisschen forcieren? Also, ich finde es idiotisch, wenn Schüler sich mit zwei Sprachen rumschlagen müssen und es gar nicht können. Das ist Unfug. Es ist schlichtweg Unfug. Genauso wie Schüler, die mit Mathe absolut nichts am Hut haben und die auch nichts erklären können, nichts nachvollziehen können, warum die bis zum Abitur sich mit Mathe rumschlagen müssen. Es ist Quatsch. Weil diese Schüler niemals in ihrem Berufsweg irgendwas mit Mathe machen würden. Die sollen sich doch lieber auf das konzentrieren, was sie machen wollen, vielleicht Sprachen, aber das wäre doch sinnvoller. Ich weiß nicht, warum man die Relativitätstheorie durchkauen muss, nur weil man das Abi haben will und es dann nie mehr braucht. Es ist einfach unsinnig. Und diese Allround-Genies [atmet hörbar aus], die so alles sein oder darstellen sollen, nur

- weil sie das Abitur haben, ähm, das war vielleicht in den fünfziger Jahren so, wo der Stoff einfach ja näher an der Realität war wie dieses abgehobene, was sie heute alles lernen müssen. Es ist unsinnig. Es ist zu viel. Überflüssig, absolut überflüssig. 00:28:16-7
- 56 I: Das heißt, Sie sehen da schon auch das Schulsystem an sich, wie es untergliedert ist, schon kritisch. 00:28:23-6
- 57 E19: Allerdings. Also, ich finde es unglaublich bescheuert, tut mir leid. Und die, ich denke immer, die die darüber entscheiden können, die verdienen so viel Geld, dass die ihren Kindern Nachhilfe geben können, oder? 00:28:42-4
- 58 I: (lacht) Wahrscheinlich schon, ja. 00:28:44-5
- 59 E19: Die haben keine Probleme und das sind auch wahrscheinlich diejenigen, die nicht zu Hause sind tagsüber und sich mit den Kindern auseinander setzen müssen, die halt abends erschöpft von ihrem Tagewerk nach Hause kommen, sich aufs Sofa hocken und bejammern lassen. 00:28:59-4
- 60 I: Die froh sind, wenn die Kinder auch erschöpft sind. 00:29:03-0
- 61 E19: "Was, schon acht, die Kinder müssen ins Bett. Oh, ihr habt morgen wieder früh Schule." Naja. 00:29:10-3
- 62 I: Ja. Okay, dann bedanke ich mich mal ganz herzlich für die ganzen- Auskünfte. 00:29:16-3
- 63 E19: (lachend) Das war jetzt alles so negativ, was ich gesagt habe, aber, ja ich- 00:29:19-3
- 64 I: -Ah nee 00:29:21-1
- 65 E19: Ich finde es, bin eigentlich fertig mit dem Schulsystem in Deutschland. Das sind, und dann vergleichen sie uns immer mit Frankreich, wo die Kinder schon, was weiß ich, mit zwei, drei spielerisch gefördert werden, was bei uns überhaupt nicht der Fall ist, oder sie vergleichen uns mit Finnland, wo die Klassen viel kleiner sind, die Klassengrößen. Das ist zum Beispiel so ein Ding, wo ich [?] könnte, dass Lehrer nicht mehr eingestellt werden, weil ja irgendwann die Schülerzahlen zurückgehen sollen. Aber auf der anderen Seite die Klassen mitunter so groß sind, dass noch nicht mal alle Schüler Platz haben, wenn sie Physik haben oder Chemie haben, weil der Chemieraum gar nicht groß genug ist, dass die Kinder auf diesen Stufen sitzen müssen mit ihren Unterlagen auf den Knien. Unsinnig. Anstatt dass man die Chance nutzt und sagt: "Okay, wir haben so viel arbeitslose Lehrer, ähm, wir bauen kein Einkaufszentrum, sondern lassen eben die alten Schulen bestehen und machen dafür kleinere Klassenzahlen. Dann haben wir A die Lehrer entlastet, weil die armen Schweine, also ich wollte heutzutage kein Lehrer sein, der sich mit 35 Schülern auseinandersetzen muss, wo vielleicht drei gar nicht wollen, die allein, allein der normale Geräuschpegel bei einer leisen Klasse stelle ich mir schon relativ laut vor, also wenn ich sowas an meinem Arbeitsplatz hätte, würde ich

mich wahrscheinlich beim Betriebsrat beschweren, und, ähm, in Finnland haben sie zum Beispiel zwei Lehrer für die Klassen. Und wenn wirklich mal ein Schüler irgendwas nicht verstanden hat, dann kann sich der Lehrer mit ihm nochmal zurücksetzen und es ihm leise nochmal erklären, dass der Anschluss auch gewahrt bleibt, während der zweite Lehrer eben den Unterricht hält. Das sind für mich, das sind für mich Schulsysteme, und wenn wir sowas hätten, dann würde es auch klappen mit PISA. 00:31:12-4

66 I: Ja, da gäbe es natürlich Vieles, was wünschenswert wäre, klar. 00:31:18-4

67 E19: Es geht ja das Gerücht, dass G8 deswegen eingeführt worden ist, weil man damit eine Menge Kohle sparen kann. Jeder Schüler, also ich weiß jetzt nicht, ob die Zahlen stimmen, aber jeder Schüler soll ja ungefähr, was weiß ich, 5000 Euro im Jahr kosten den Staat und wenn man natürlich (klatscht) da ein Jahr abknapsen könnte, das ist natürlich bei diesen Schülerzahlen auch eine Menge Geld, aber da bauen wir doch lieber den Stuttgarter Hauptbahnhof, ne? 00:31:45-8

68 I: (lacht) Okay. 00:31:52-2

2.20 Interview E20: Tim (Wechsel nach 'unten')

1 I: Also, das Thema, was mich interessiert, ist ja Schulwahlentscheidungen. Und Sie hatten ja jetzt bei Ihrem Sohn schon zweimal die Frage, auf welche Schule schicke ich denn mein Kind, einmal in der vierten Klasse, als es dann darum ging, auf welche Schule soll mein Kind nach der Grundschule und dann ja später nochmal. Und mich interessiert jetzt erstmal alles, was mit diesem Thema zu tun hat: Was haben Sie sich überlegt, was haben Sie erlebt, was war so die Geschichte? 00:00:34-2

2 E20: Ja, also zu der ersten Wahl, da haben wir ihn ja von der Grundschule auf eine Realschule und, ähm, da gab es verschiedene Gründe: zum einen war das die Empfehlung, ganz klar Realschule und dann haben wir uns die Schule angesehen, weil die einfach vom Weg auch her praktisch war und die hat uns gleich gut gefallen und vor allen Dingen auch dem Tim gut gefallen. Der hat gesagt: "Da brauchen wir uns nichts anderes mehr anschauen", er will genau auf diese Schule. Die war, ähm, ja vergleichbar mit der Grundschule, auf der er war. Die war nicht ganz so groß, die Lehrer haben einen sehr netten Eindruck gemacht, auch der, ähm, Rektor, und deswegen haben wir uns für die, ähm, Realschule entschieden. Allerdings ist der Tim, ähm, starker Legastheniker und das war ein riesen Problem, was ich vorher nicht bemerkt habe, nicht gewusst habe, also ich habe das angesprochen und dann hieß es, da würden sie darauf eingehen und das wäre alles kein Problem, war dann aber doch ein Problem. Also, die Klassenlehrerin war, glaube ich, total überfordert. Die konnte nicht das irgendwie berücksichtigen oder sonst irgendwie. Wurde einfach keine Rücksicht drauf genommen. Er wurde ganz oft genauso bewertet, benotet. Und das war ein riesen Problem, infolgedessen sind die Noten natürlich rapide in den Keller, ganz schlimm. Und dann hat man mir nahe gelegt,

ähm, gleich nach dem ersten Halbjahr den Tim von der Schule zu nehmen, auf eine Hauptschule zu tun, also die Klassenlehrerin hat das damals angesprochen und, ähm, ich habe das dann auch vorgehabt, das hat der Rektor der Schule mitbekommen, als ich den Tim abmelden wollte, und der hat dann gesagt: "Nee, machen wir nicht. Also, ein halbes Jahr geben wir ihm noch." Er will auf jeden Fall den Tim noch dabehalten, er will das nächste Zeugnis abwarten und, äh, dann könnte man immer noch entscheiden, es wäre nichts verloren. Und das habe ich dann auch gemacht, aber es hat sich letztendlich, ähm, nichts groß geändert, also der Tim ist einfach untergegangen. Und das hat mir arg leid getan, weil, ähm, der kam natürlich völlig zu kurz, der hat kein Erfolgserlebnis mehr gehabt. [Frau Tanner ruft nach Tim und bittet ihn, nach der kleinen Schwester zu schauen. 12 sec.] Ähm, ja, mir hat es einfach leid getan zu sehen, dass der trotz lernen, trotz sich anstrengen einfach keinen Erfolg kriegt. Das war ganz schlimm. 00:03:01-7

3 I: Wäre er dann nicht versetzt gewesen Ende Fünf? 00:03:04-5

4 E20: Ja. 00:03:06-7

5 I: Okay. 00:03:09-0

6 E20: Haben wir auch einmal ihn zurückgestellt, also das hat ja alles nichts gebracht und trotzdem haben wir ihn dann runter. 00:03:13-4

7 I: Wie, was heißt zurückgestellt? 00:03:16-3

8 E20: Also, einmal haben wir ihn die Klasse wiederholen lassen, einmal ist er sitzengeblieben. 00:03:20-1

9 I: Ach so, er hat die fünfte wiederholt auf der Realschule und dann ist er in Hauptschule sechs? 00:03:23-7

10 E20: Ja, genau. 00:03:25-8

11 I: Ah ja, okay. (.) Ja, okay. 00:03:27-6

12 E20: Auf die Hauptschule kam ich, obwohl ich mich die ganze Zeit eigentlich sehr dagegen gewehrt habe. Ich habe, ähm, Waldorfschule in Betracht gezogen und alles Mögliche. Aber da ist ja gar keine Chance, einen Platz zu kriegen. Das ist ja ganz schwierig. Und dann muss ich dazu sagen, dass die Hauptschule, die er jetzt besucht, die Rektorin, das ist quasi eine Nachbarin von uns. Die wohnt nur ein paar Häuser weiter und die habe ich dann einfach mal gefragt: "Was meinen Sie dazu?" Und die hat natürlich dann gesagt, ähm: "Probieren Sie es doch. Das kann nicht schiefgehen. Bei uns wird er aufgefangen", und selbst wenn er Legastheniker ist, wird das berücksichtigt, wenn ich das attestieren kann. Das konnte ich ja alles. Und, ähm, so haben wir das dann gemacht. Also, letztendlich, denke ich, war es eine gute Entscheidung. Ich bin nach wie vor nicht, kein besonderer Freund der Hauptschule, weil ich einfach sehe, was da los ist, das muss man ganz klar sagen. Das sind ganz andere Schüler, da herrschen ganz andere Sitten, also da geht es so richtig zur Sache. [Frau Tanner verlässt kurz den Raum, um nach den Kindern und

dem Hund zu sehen und unterhält sich kurz mit ihren Kindern. 65 Sek.] Ähm, ich denke, ich habe großes Glück gehabt beide Male mit der Klassenlehrerin, die er jetzt in der Hauptschule hat. Das sind beide sehr engagierte Frauen und, ähm, ja da fühlt er sich ein bisschen angenommen, da hat er ein bisschen mehr Selbstbewusstsein gekriegt und ich denke, das hat ihm einfach gefehlt. Das ist ganz okay. Mittlerweile hat sich die Legasthenie ganz stark gebessert, zum Glück, habe ich nie gedacht, dass da mal irgendein Fortschritt kommt. Und auf einmal sehe ich ganz klar, es hat Klick gemacht, ganz toll, aber, ähm, ja das ist natürlich auch eine ganz andere Anforderung als in der Realschule, das muss man ganz klar sagen. Also, das sind riesen Unterschiede. Jetzt geht es nur darum, macht er seine Hausaufgaben, kommt er einigermaßen mit, aber ich merke, dass das natürlich ein ganz anderes Niveau ist und ich sehe auch, dass das, ähm, ja ganz andere Klassen sind. Zum einen ist das sehr erfreulich, weil das sehr kleine Klassen sind, beim Tim sind es jetzt, glaube ich, 16 in der Klasse, das ist toll, ja, auf der anderen Seite, ich glaube, außer ihm sind noch ein, zwei deutsche Kinder nur und der Rest sind alles, ähm, ich weiß gar nicht, Albaner und ich weiß gar nicht, was alles. Das ist zwar schön, aber das verlangsamt auch viel, weil viele der Kinder einfach nicht das Deutsch so können. Er kriegt davon ganz andere Sachen mit, das Multikulti hat auch seine, seine Vorzüge, finde ich ganz toll, was er so alles so mitkriegt, ob das das Essen ist oder irgendwelche Feiertage oder sonst irgendwie was, aber, ähm, ich merke, dass ganz viel auch, ähm, einfach auf der Strecke bleibt. Muss man schon sagen. Also, das ist nicht alles so toll. 00:07:28-5

- 13 I: Ja, ja, jetzt gut, wenn Sie auch sagen, er hat ein spezielles Problem, ähm, eben die Legasthenie, wäre ja die Frage, wäre er in anderen Fächern, also ist er in anderen Fächern ausgelastet? 00:07:41-4
- 14 E20: Ähm, das hat sich einfach auf alle Fächer bezogen zum Schluss. Er hatte in Englisch ganz große Schwierigkeiten gehabt, das war einfach, das ging mit allem: Er hat einen Text gelesen und hat einfach gar nicht verstanden zum Teil, was er da, er hat das drei-, viermal lesen müssen, und die Zeit hat er ja gar nicht. Und so kamen viele Sachen zusammen. Also, das war nicht nur speziell, dass er in Deutsch das Problem gehabt hat, sondern das ging zum Schluss auf sämtliche Fächer, mal abgesehen von Sport oder Technik oder was er halt sonst hatte. Aber ansonsten war das ein ganz großes Problem. Das war schon schlimm, muss ich schon sagen. Also, er war auf der Grundschule, ähm, immer (.) ja Durchschnitt, manchmal ein bisschen besser, er hat da seine Stärken gehabt. Er hat eine ganz tolle Lehrerin gehabt, die sich super um ihn bemüht hat und das war aber auch ein Vorteil, weil er in dieser Koop-Klasse war, das heißt, gesunde und kranke Kinder zusammen, da war immer eine Klassenlehrerin, die speziell für die ganze Klasse war plus zwei zusätzliche Lehrer, die sich dann um die kranken Kinder gekümmert haben. Und das war eine ganz tolle Sache, muss ich sagen, also super. Aber da war er auch ein bisschen arg behütet. Also, das hat auch ganz viel ausgemacht. Er hat nie Klassenraum wechseln müssen, er hat keine anderen Lehrer gehabt, immer nur die drei permanent und dann kam er von der Grundschule weg, was eine reine Grundschule war, musste dann mit dem Bus in die, ähm, Realschule fahren, musste auch einmal Klassenzimmer wechseln, hat ständig neue Lehrer gehabt, da hat er ein bisschen Anlaufschwierigkeiten gehabt. Das haben aber andere Kinder

auch gehabt, das war nicht so tragisch. Dazu kam, ähm, dass in der Zwischenzeit sein Papa verstorben ist, das war nochmal ein riesen Manko, also das hat ihm nochmal komplett die Füße weggezogen. Und dann hat er so ein bisschen mit dem Selbstbewusstsein und so ein bisschen gehadert und war einfach, ähm, ja ein bisschen mehr in sich gekehrt, kann man schon sagen, war nicht mehr ganz so lustig und so verrückt, wie er vorher war. Da hat er einfach eine Zeit gebraucht bis er das so einigermaßen verarbeitet hat oder bis er zumindest damit klar kam, sagen wir mal so. Das hat auch noch eine Rolle gespielt, das muss ich auch dazu sagen. Und das war aber für die Lehrerin der Realschule einfach mh, das, das wurde nicht irgendwie großartig berücksichtigt, das konnte sie vielleicht auch nicht, weil das einfach mehrere Kinder in der Klasse waren. Das war eine große Klasse und da ist das halt einfach ein bisschen untergegangen. Und ich wollte natürlich auch nicht damit hausieren gehen, ähm, der Tim, sein Papa und hin und her. Das wollte ich dann auch nicht großartig. Ich habe das der Klassenlehrerin gesagt und dachte, die weiß es und die kann das weitergeben, wenn sie da einen Bedarf sieht und das war einfach nichts. Und ich glaube, für die Klassenlehrerin war es letztendlich auch eine Erleichterung, als ich den Tim von der Schule nahm. Also, so kam es mir zumindest vor. Das, das Gefühl hat sie mir vermittelt, dass da immer ein bisschen wie so eine Bremse, und dann habe ich gesagt: "Okay, das bringt ja nichts, ich meine, was soll denn das? Dann muss er halt runter." Und dann hat es halt leider nicht so geklappt, wie ich mir das gedacht habe mit einer Waldorfschule oder sonst irgendwie was. Und jetzt bin ich aber auch ganz zufrieden, sagen wir mal, auf der Hauptschule. Das ist ganz okay, da macht er jetzt sein Ding, da ist er in der Klasse gut angenommen, auch mit den anderen Kindern versteht er sich gut. Mit der Lehrerin habe ich jetzt, ähm, hat er jetzt zweimal eine andere Klassenlehrerin gehabt und das hat beides Mal super geklappt. Ich bin in ganz engem Kontakt mit denen. Wir telefonieren jeden Freitag. Dann kriege ich immer so ein bisschen eine Rückmeldung, wie benimmt er sich, ist er gerade fleißig oder ist er wieder ganz schlampig oder, ähm, wie klappt es so? Und das wäre mit der anderen Lehrerin nicht gegangen. Also, das war unmöglich, da hatte die keine Lust dazu. Was heißt keine Lust? Ich will der gar nichts ankreiden. Ich glaube einfach, dass die zu viel zu tun hat oder zu viel um die Ohren hatte. Und die Lehrerinnen jetzt rufen mich an, wenn er seine Hausaufgaben nicht gemacht hat oder wenn er irgendwie mal ne freche Klappe gehabt hat, dann braucht er gar nicht so tun, als wenn nichts wäre. Die rufen mich sofort an und sagen: "Frau Tanner, Achtung, der Tim hat", und dann weiß ich schon, was Sache ist, und das weiß er mittlerweile auch. Da braucht er mir also nichts erzählen von wegen sie schreiben keine Arbeiten das nächste halbe Jahr quasi, ähm, ich kriege dann immer schon gesagt: "Also, nächste Woche steht das und das und das an und dann klappt es auch meistens, dass wir lernen können. Wobei er eigentlich ein ganz fauler Kerl ist. Das muss ich also auch dazu sagen (beide lachen). 00:11:50-6

- 15 I: Okay, jetzt so in die Zukunft gerichtet: Haben Sie einen Schulabschluss im Kopf, wo Sie denken: "Oh, das sollte der Tim meiner Meinung nach erreichen?" 00:12:00-9
- 16 E20: Also, mit Sicherheit wird er einen Hauptschulabschluss schaffen, das denke ich, das wird er schaffen. Schön wäre es, wenn er, ähm, diesen

Werkrealschulabschluss schaffen könnte, also da würde ich mich sehr freuen, aber das weiß ich ganz einfach noch nicht. Es kommt darauf an, wie er bis dahin mit den Noten ist und dann muss er ja noch ein Jahr dranhängen in, ich glaube in [Name eines Stadtteils] ist eine Schule, wo er das dann machen kann. Das wird sich zeigen. Aber einen Hauptschulabschluss schafft er unter Garantie, weil er jetzt einfach zum guten Durchschnitt gehört. Da mache ich mir keine Sorgen. (I: Schön.) Was dann kommt, wird sich zeigen. Er hat noch keine direkten Interessen, dass er sagt, er geht zum Handwerk eher oder er mag eher das oder das. Das weiß er alles noch nicht, das wird sich zeigen. Ich denke, dass er vielleicht eine Lehre anschließend macht, mal schauen, irgendwie sowas in der Richtung. 00:12:47-3 [Frau Tanner beschäftigt sich kurz mit den Kindern, die in den Raum gekommen sind.] 00:13:08-5

- 17 I: Mhm, ähm, ich würde gerne noch wissen, welche Schulen haben Sie besucht in Ihrer Kindheit? 00:13:14-1
- 18 E20: Ich war auch auf der Schule, die der Tim jetzt besucht, allerdings habe ich dort auch die Grundschule gemacht, habe dann den Hauptschulabschluss gemacht und habe dann eine Lehre gemacht. 00:13:24-2
- 19 I: Mhm, ja okay. Und ältere Geschwister hat er nicht? Ja. Nö, das frage ich nur, weil dann hätte er ja praktisch schon vielleicht ein Vorbild, was Schulkarriere angeht. 00:13:34-2
- 20 E20: Nee, es ist so, dass ich ja, ähm, mit einem Lebensgefährten hier zusammen lebe und der hat zwei ältere Söhne. Und da hat er gesehen, was glaube ich ganz, ähm, von Vorteil ist, dass es mit der Hauptschule nicht unbedingt endet. Also, ähm, einer der Söhne hat einen Hauptschulabschluss gemacht, hat anschließend die Mittlere Reife gemacht, hat dann drei Jahre gelernt bei meinem Freund im Geschäft, also der hat einen Baubetrieb, da hat er Gipser und Stuckateur gelernt und hat dann aber gemerkt, dass er eigentlich nicht sein Leben lang auf dem Bau arbeiten will, hat dann das Abitur nachgemacht und hat jetzt, ähm, Diplom-Wirtschaftsingenieur, also hat nochmal studiert, neun Semester, glaube ich, und ist jetzt Diplom-Wirtschaftsingenieur. Also, das ist ja eine tolle Sache, das hat ihm keiner zugetraut, weil es eigentlich auch immer so ein bisschen einer ist, den man so ein bisschen anschubsen muss, aber das hat er jetzt ganz toll gemacht. Der kleinere Sohn, der ist jetzt, ähm, 24, der hat, ähm, auch gelernt Gipser und Stuckateur und geht jetzt im September auf die Meisterschule, also auch was, wo man sagt, das ist okay. Da kann ich als Mutter ganz beruhigt sein, wenn sowas geht. Ich würde mir allerdings nicht unbedingt wünschen, dass der Tim auch in die Firma geht, also das ist nicht unbedingt mein Ziel, sagen wir mal. Ich würde mir wünschen, dass er entweder was Artverwandtes macht, dass die zusammen was machen können, weil ich weiß, dass der jüngere Sohn die Firma mit Sicherheit übernimmt, das wäre ganz schön, entweder, was weiß ich, Maler, Tapezierer oder was weiß ich, Schreiner, irgendwas, wo halt seine Interessen sind oder, ähm, ganz einfach mit der Schule weitermacht. Aber ich glaube da ist keine Chance, ich glaube nicht, dass er da Lust drauf hat. Sowas würde ich mir eigentlich wünschen, dass er im Handwerk vielleicht irgendwie Fuß fasst, da irgendwie was findet. Er hat

ja jetzt vor den Sommerferien das erste Mal ein Praktikum über drei, vier Tage. Da wollte ich ihn eigentlich, ähm, in eine Firma in [Name eines Stadtteils] gerne vermitteln. Das ist so eine Autolackiererei, weil er ganz verrückt ist mit Autos, da interessiert er sich sehr. Aber da ist er mir jetzt abgesprungen, da hätten wir ihn bestimmt untergebracht, aber in seiner Klasse ist ein Junge, der keinen Praktikumsplatz gefunden hat und da die Schule mit, ähm, [Name einer Stadt], mit [Name eines Betriebs] irgendwie eine Kooperation hat, die arbeiten da zusammen, ist der Junge dahin vermittelt worden und mit der Möglichkeit, dass noch ein anderer halt auch mit kann. Da hat der Tim gesagt, er geht da mit dem hin, zu zweit sind sie anscheinend stärker, vermute ich mal. Also, eigentlich interessiert er sich jetzt nicht unbedingt für [Name eines Betriebs], aber mit dem anderen Jungen zusammen wollen sie da halt jetzt hin. Ich denke, das soll er auch machen, das ist okay. Nächstes Jahr hat er dann, glaube ich, nochmal ein Praktikum von 14 Tagen und da will ich dann schon gucken, dass er irgendwas macht, was, was vielleicht auch sinnvoll ist, dass er da irgendwie wo reinschnuppert, was ihm gefallen könnte. Es wird sich ja zeigen. Eine ganze Zeit lang hat er gedacht, er macht Koch, fand ich immer ganz toll, hat er schon ganz früh gesagt, er wird Koch, habe ich gedacht: "Super, da kriegen wir dann bestimmt irgendwie was." Ist jetzt aber nimmer so interessant, will er jetzt auf einmal nicht mehr. Also weiß ich auch nicht, mal gucken, was kommt. Keine Ahnung. 00:16:35-5

- 21 I: Okay, wenn Sie jetzt die Entscheidungen nochmal Revue passieren lassen im Nachhinein, wenn Sie es nochmal entscheiden müssten: Würden Sie es wieder machen, so machen, wie Sie es gemacht haben oder was davon würden Sie anders machen? 00:16:50-3
- 22 E20: Ähm, ich glaube, dass die Zeit auf der Realschule für den Tim ein bisschen unglücklich war und ich glaube, dass wir da auch ein bisschen Zeit vertan haben. Also, ich habe, ähm, einfach gemerkt, ähm, wie (.), ich habe es mir vielleicht ein bisschen einfach gemacht. Ich habe mir die Realschule angeschaut mit dem Tim, der hat gesagt, die ist toll, da will er hin und dann sind wir dabei auch geblieben. Ich habe das mit seiner damaligen Grundschullehrerin besprochen und die hat gesagt: "Ja, da machen Sie nichts falsch, das ist eine gute Schule, machen Sie das." Ich glaube, das war zu einfach. Ich hätte mir vielleicht mehrere Schulen anschauen müssen und hätte sehen müssen, falls das nicht klappt, was kann man dann machen. Es gibt ja bei uns hier in der Nähe auch die [Name einer Schule], das ist so eine Gesamtschule und wenn ich das da gemacht hätte, hätte er es, glaube ich, ein bisschen leichter gehabt, wenn wir da von Anfang an hingegangen wären, wenn er da schon in der fünften Klasse gewesen wäre. Dann hätte er nämlich einfach, die haben diese Orientierungsstufe, da hätte er es ein bisschen leichter gehabt. Da ist es dann, glaube ich, erst ab der siebten Klasse oder so, was für eine Richtung die dann einschlagen. Anschließend habe ich versucht, da einen Platz zu kriegen, unmöglich. Ab der sechsten Klasse oder siebten Klasse unmöglich, da kommt man nicht mehr drauf, da kommt man auf eine Warteliste, dreihundertsoundsovielte Stelle, also das ist aussichtslos. Das wäre im Nachhinein vielleicht ein bisschen geschickter gewesen. Oder ich hätte mich einfach schlauer gemacht tatsächlich, was ist mit den Waldorfschulen, ist das jetzt was für den Tim, wäre das gut gewesen oder ist das eine ganz andere Richtung. Hätte mich einfach ein bisschen

mehr informieren müssen und hätte dann ganz gezielt auch das machen müssen. Ich habe gemerkt, wenn man den Schulwechsel von der vierten auf die fünfte Klasse, ist es einfacher, einen Platz zu bekommen in den Schulen, also das scheint unproblematisch zu sein. Aber von der fünften oder von der sechsten Klasse dann nochmal runter und da irgendwie genommen zu werden, ist ganz schwierig. Da machen die fast nicht mit, da gibt es keine Möglichkeit. Und das war einfach, vielleicht war ich da ein bisschen schnell und habe es mir zu einfach gemacht. 00:18:54-2

23

24 I: Aha, also Sie würden schon sagen, das ist der entscheidende Moment (E20: absolut), weil man später wirklich nicht- mehr so die Auswahl hat. 00:19:02-7

25 E20: -ganz schwierig, so ist es, ganz genau. Weil man einfach nicht die Möglichkeit hat zu sagen, das war der falsche Weg, ähm, haben wir die Möglichkeit, den jetzt da hinzutun. Das geht einfach nicht und das wusste ich nicht. Ich war mir dessen nicht bewusst. Ich habe erstens gedacht, dass der Tim das auf der Realschule gut schafft, weil er in der Grundschule ganz stabil war und das alles immer toll mitgemacht hat und zweitens habe ich einfach gedacht, falls irgendwas nicht klappt oder falls uns die Schule nicht gefällt oder irgendwas nicht in Ordnung ist, dann können wir ja wechseln. Und das ist einfach nicht so, so einfach, wie ich mir das gedacht habe. Das geht nicht. Dann wird man auf irgendwelche Wartelisten gesetzt, ich war in der Zwischenzeit bei dem Schulpsychologen, ich habe mit Hinz und Kunz telefoniert und keiner gibt einem da irgendwie eine Möglichkeit, irgendwie was in Aussicht, also auch mit der [Gesamtschule] und mit Empfehlung von diesem Schulpsychologen, der da früher an der Schule tätig war, nützt einem alles nichts. Da gibt es einfach nichts, kommt man nicht mehr drauf. Und das ist ärgerlich. Jetzt macht er die Hauptschule und ich denke, dass er das auch ganz gut macht, aber ist dann Hauptschule. Also, ich glaube, das ist mittlerweile einfach eine Art Manko, das ist einfach negativ. Das war zu meiner Zeit schon nicht besonders toll, aber, äh, mittlerweile glaube ich, hat sich das Ganze einfach nochmal wesentlich verschlimmert. Man sieht ja, was los ist. 00:20:19-2

26 I: Und wo würden Sie sagen, wo kriegt man das mit? Also, kriegen Sie das im Bekanntenkreis mit oder ist das was, was man einfach- 00:20:27-2

27 E20: -Also, ich kriege es über meinen Freund mit, der wie gesagt dieses Baugeschäft hat, ich sehe, was da an Bewerbungen kommt, was da, wie die Hauptschüler sich zum Teil benehmen, das ist auch nicht immer ganz toll, ähm, dem eilt bestimmt ein gewisser Ruf voraus, der sich aber ganz oft auch bestätigt, so traurig, wie es ist, muss man ganz klar sagen. Und ich weiß, auch von der Rektorin seiner Schule, dass, ähm, die es einfach ganz schwer haben, eine Lehrstelle zu finden von, was weiß ich, 30 Schulabgängern kriegen da vielleicht sechs eine Lehrstelle und das finde ich ist katastrophal. Das war zu meiner Zeit überhaupt nicht so. Da war es auch ganz schwierig, eine Lehrstelle zu finden, weil es einfach ganz viele Schulabgänger gab und ganz wenige Lehrstellen im Verhältnis, aber, ähm, irgendwie hat man es dann doch geschafft. Dann hat man

vielleicht den Beruf, den man sich vorgenommen hat, war man halt ein bisschen flexibler: "Also gut, dann mache ich halt das nicht, aber dann versuche ich es da." Und dann ist man auch irgendwie untergekommen. Also, ich kenne niemand, der nicht irgendwie eine Lehre gemacht hat in meinem Abgang, oder in meiner Abschlussklasse. Und das sehe ich, ähm, in seiner Schule oder in der jetzigen Zeit ist das wohl nicht mehr so einfach. Das sehe ich ganz klar. Das ist richtig schwierig. Und auch im Bekanntenkreis, ganz klar: "Mit einem Hauptschüler, mmh, weißt du ja, das ist schwierig", also das kriegt man immer wieder gesagt. Ich wünsche es ihm, dass er da irgendwie unterkommt, dass er nicht irgendwie eine Notlösung machen muss, nicht, ich denke, es ist einfach auch schwierig, ähm, wenn er mit 15, 16 aus der Schule kommt, einen Job sich zu überlegen oder sich für einen Beruf zu entscheiden, den er quasi sein ganzes Leben machen muss. Das ist einfach ganz schwierig. 00:22:04-2

28

29 I: Arg früh noch. 00:22:03-9

30 E20: So ist es, genau. Also, ich habe im Verkauf gelernt, auf dem Beruf habe ich nie mehr gearbeitet. Ich habe die Lehre fertig gemacht, habe vielleicht ein halbes Jahr so noch ein bisschen gearbeitet und dann war gut. Weil ich gemerkt habe, das ist nichts, das ist ja voll langweilig, da kannst du ja kein Geld verdienen. Das muss man ganz klar sagen. Wie will man da eine Familie ernähren oder wie will man da irgendwie was machen? Das geht ja nicht. Das ist dann auch schon schwierig. Ich weiß es nicht. (...) 00:22:34-5

31 I: Ja, Sie haben ja schon erwähnt eben die Möglichkeiten, die es ja auch gibt weiterzumachen, egal ob das jetzt Schule ist oder ob es erstmal über einen Ausbildungsberuf ist. 00:22:45-8

32 E20: Ich denke, dass der Tim gute Chancen hat. Ich glaube nicht, dass er, ähm, dass er gar nichts findet. Ich glaube, wenn er ein bisschen interessiert ist und wenn er sich ein bisschen Mühe gibt und vielleicht auch ein bisschen flexibel ist, wenn er nicht nur an einem sich festbeißt, dann wird er schon unterkommen. Ganz einfach, weil ich die Möglichkeit über meinen Freund habe, der hier ganz viele, ähm, Geschäftsleute kennt, dann zu sagen: "Kannst da anfangen zu lernen", oder so. Das wird schon gehen, ob das jetzt Autolackierer ist oder ob das, was weiß ich, Bäcker ist oder Koch oder so. Da gibt es bestimmt Möglichkeiten, weil wir ganz viele Leute einfach kennen, die die Möglichkeit hätten ihn auszubilden, was ein großer Vorteil ist. Aber, ähm, ich glaube, das allerwichtigste und das vermisste ich ein bisschen auch bei seinen Freunden nicht nur beim Tim, ist einfach, ähm, ja eine Richtung. Auch Jungs, die schon älter sind, die mir ganz klar sagen können: "Das will ich, das interessiert mich, da habe ich Lust. Also, das vermisste ich ein bisschen, das muss ich sagen. [?]" "Jo, mal gucken, nee, das will ich auf keinen Fall." Also, das wissen sie recht schnell, was sie nicht wollen, aber wenn ich einen gezielt frage: "Was interessiert dich, was magst du machen?" Das ist immer ein bisschen schwierig, da kann mir keiner so eine konkrete Antwort geben, wo ich denke, das kann ich gar nicht verstehen: Wenn man eine Auswahl hat,

dann muss man doch wissen, das gefällt einem, das ist die Richtung, die man sich vorstellen kann und das interessiert mich beispielsweise nicht oder so. Aber, ich weiß es nicht, an was das liegt. Mal schauen. Ich habe gedacht, vielleicht, ich weiß nicht, wie das heutzutage ist, früher war das so, dass man dann auch in den Abgangsklassen, neunte Klasse oder auch schon in der achten Klasse wurde dann ja ganz oft mit dem Arbeitsamt zusammen gearbeitet, dass da so verschiedene Profile erstellt wurden, dass man gesehen hat, der eignet sich vielleicht mehr für medizinische oder soziale Berufe, der will eher ins Handwerk oder der ist eher technische Sachen oder so. Ich weiß nicht, wie das heute ist, vielleicht ergibt sich da irgendwas, dass man sagt: "Aha, jetzt weiß er es." 00:24:42-0 [Frau Tanner wendet sich kurz an die Tochter, die zwischenzeitlich im Raum spielt.] 00:24:59-7

33 I: Ja, gibt es jetzt noch was beim Thema Schulwahl, was für Sie da eine Rolle gespielt hat, irgendwie wichtig war, was wir jetzt noch nicht angesprochen hatten? 00:25:07-7

34 E20: Mh, also zum damaligen Zeitpunkt habe ich mir einfach eine Schule gesucht oder was für mich wichtig war ist, dass die Schule nicht allzu groß ist. Das war zum Beispiel ein Punkt, warum ich mir die [Name der Gesamtschule], die Gesamtschule, überhaupt nicht angeschaut habe, weil ich weiß, das ist eine ganz große Schule, da sind sämtliche Klassen, sämtliche Jahrgänge alles zusammen und, ähm, befreundete Leute haben dann gesagt, ähm: "Nee, bloß nicht, da geht er unter und da kann er sich nicht wehren, wenn die Großen auf dem Pausenhof da schikanieren oder so. Mach das bloß nicht." Und deswegen fand ich eigentlich die Realschule sehr schön, weil die, ähm, sehr klein, sehr übersichtlich ist. Ich habe das Gefühl gehabt, die kennen sich untereinander, da weiß der Lehrer auch von einer anderen Klasse, wie die Kinder heißen oder der Rektor weiß, mit wem er es zu tun hat. Und das fand ich schon ganz schön. Das wäre heute nicht mehr so wichtig für mich. -Das muss ich ganz klar sagen. 00:26:01-9

35 I: -Also, da hätten sich die Kriterien geändert. 00:26:04-3

36 E20: Ja, ja. Ganz einfach, weil ich gesehen habe, erstens kann der Tim sich durchsetzen, zweitens glaube ich, dass die Lehrer auf die jeweilige Klasse schon ein bisschen Acht geben, dass da keiner irgendwie unter die Räder kommt und ich glaube, dass das auch Vorteile hat, wenn, ähm, Große und Kleine oder jüngere, ältere Schüler zusammen sind. Also, ich glaube, dass das nicht mehr nur negativ ist, wie ich das damals gesehen habe. Ich sehe es jetzt, das ist auch, ähm, zwar keine große Schule jetzt in dem Sinn, aber das ist auch eine Grundschule und Hauptschule, Werkrealschule, alles zusammen und ich sehe, dass das gut klappt. Auch Neuntklässler und Zweitklässler, da gibt es überhaupt keine Probleme. Also, ich denke, dass das nicht so schlimm ist, wie ich mir das ausgemalt habe. Ich habe immer gedacht: "Der Kleine, ach Gott, nee, nee, das machen wir nicht. Um Himmels Willen, wenn dann die Großen kommen und dann kriegt er irgendwas abgenommen oder so." Das wollte ich nicht, aber ich glaube, das ist gar nicht so. Also, ich habe jetzt da noch nichts irgendwie mitgekriegt, dass da irgendwas passiert wäre. Das habe ich schon gesehen. Ich weiß es nicht. Das mag auch von Schule zu Schule vielleicht ein bisschen anders sein je nachdem, was für ein

Verhältnis da ist, wie der Umgang miteinander ist, was da wichtig ist, was nicht. Es hat ja auch jede Schule so ihr eigenes Profil oder eigene Sachen, die einem da wichtig sind. Ich weiß es nicht. Also, für mich war in erster Linie ausschlaggebend, warum ich ihn auf die Grundschule habe, ähm, die sogenannte Koop-Klasse, das fand ich eine ganz tolle Sache, gesunde und kranke Kinder zusammen, da habe ich mich schlau gemacht und habe dann gesehen, die arbeiten auch mit der [Name einer Schule] zusammen, haben da irgendwie so eine Partnerschaft, da sind nur kranke Kinder drauf, aber das fand ich sehr schön und ich habe gedacht: "Da lernt er was fürs Leben, das machen wir auf jeden Fall, wenn wir einen Platz kriegen." Und das hat sich auch so, also bewahrheitet, kann man schon so sagen. Der hat einen tollen Umgang, der hat nicht mehr diese Schwellenangst, die viele Leute haben, weil er das einfach, ähm, gewohnt war, da waren vier oder fünf Kinder mit Down-Syndrom und das hat super geklappt. Das war einfach ein schönes Miteinander. Da wurde auch privat viel zusammen gemacht. Das war eine tolle Zeit, muss ich sagen. Die Klassenlehrerin war ganz toll, also auch privat ganz viel. Als dem Tim sein Papa gestorben ist, war die da und hat sich um ihn gekümmert. Das war nicht nur Schule, so wie ich das aus meiner Zeit kannte, da hat man so Respekt gehabt und hat auch ein bisschen Angst gehabt vor dem Lehrer. Das war dort überhaupt nicht. Das war sehr familiär, da ist auch mal sich gedrückt worden, wenn einer eine Träne vergossen hat. Fand ich arg toll, also das hat ihm einen guten Grundstock gegeben, aber umso schwerer war es natürlich auch für ihn auf der Realschule, muss man ganz klar sagen. Aber letztendlich ist alles gut, er ist mittlerweile, ähm, gut in der Schule angenommen und es ist alles okay. Also, jetzt ist es so und dann machen wir halt das Beste draus und fertig. 00:28:44-7

37 I: Ja, okay, herzlichen Dank. 00:28:48-3

38 E20: Bitteschön. 00:28:49-9

2.21 Interview E21: Lukas (Wechsel nach 'oben')

- 1 I: Okay und das Thema, was mich interessiert, sind ja Schulwahlentscheidungen, also die Frage, auf welche Schule soll denn mein Kind gehen. Ähm, wenn das in den Unterlagen richtig war, dann hatte der Lukas von der Schule eine Empfehlung für die Hauptschule bekommen. Stimmt das? 00:00:20-6
- 2 V21: Ja. 00:00:20-6
- 3 I: Ja, okay. Und, ähm, ja, erzählen Sie einfach mal: Wie sind Sie mit der Empfehlung umgegangen, was haben Sie dann entschieden, was waren so Überlegungen für Sie? 00:00:33-0
- 4 V21: Na ja, gut, ja das, wir waren, ja der hat, war nicht so schlechter Schüler und so, aber da hat die Durchschnitte, Durchschnittsnote da war bisschen zu schwach und so, und darum, äh, er hat Empfehlung bekommen nicht zu Realschule, nur zum, äh, Hauptschule. Und er war dort gegangen in die fünfte Klasse und dann wir

haben entschieden, der soll aber ganzes Tag bleiben. Das heißt mit, äh, mit Essen, Mittagessen und Hausaufgaben und dann bisschen, nach dem, bisschen spielen und so. Da kam der um halb vier kam der nach Hause. So und dann, ich, ich finde, da wir haben sehr gute Entscheidung getroffen, weil von fünfte Klasse der hat geschafft zum sechste Klasse zum Realschule. Und dann, dann ich habe gedacht: "Das war von uns als Eltern gute Entscheidung, das war auch." Und dann später, ja, das war dasselbe mit zweite Sohn, dasselbe: auch war fünfte Klasse, äh, Hauptschule, obwohl der war ein bisschen besser wie Lukas, aber irgendwie bisschen versagt zu Ende. Und dann von fünfte wieder war auch Tages, äh, ganzes Tag in die Schule und dann hat geschafft auch zum, äh, Realschule. Und dann irgendwie läuft ja gut für beide. Sind nicht die beste, nicht, aber auch nicht die letzte und so weiter. Durchschnitt, ja Durchschnitt-Kinder, so Schüler auch. Und dann ja, dann bei Real, da sind auch viel vom Gymnasium Schüler, welche kommen runter und so weiter. Obwohl die von, von, äh, Hauptschule welche kommen, dann, dann immer Lehrer bisschen meinen: "Oh, die von Hauptschule dann Schüler welche müssen viel nachmachen und so weiter." Aber das stimmt nicht, weil das haben die gehalten, die haben mit die, welche von Anfang an waren in die Realschule Kinder. Und dann war ich, ich habe nicht gemerkt keine Unterschiede bei Elternabends, wo wir waren und so weiter. Und dann ja und dann läuft so. Und dann ja was, der Lukas, ich weiß nicht ob der hat Ihnen erzählt, was der bisschen Zukunft, was der will machen. 00:03:09-1

5 I: Noch nicht, nee, nee, also Sie dürfen gerne erzählen. 00:03:04-5

6 V21: Ja, ja, der ist so, der will der Koch sein. (I: okay, schön) (Vater lacht) Und der kann schon kochen und backen kann der, hilft meiner Mam, äh, Mu, äh, Frau gern auch und dann ist bisschen in diese Richtung irgendwie begabt ja. Aber, ich weiß nicht, sagt jetzt, ich weiß nicht, was nach ein Jahr oder so kommt. Das sind noch Jungs, welche gerne die Meinungen ändern. 00:03:31-8

7 I: Hat er jetzt, äh, in der siebten Klasse, hat er dann MuM gewählt? 00:03:34-5

8 V21: Ja. 00:03:37-0

9 I: Ja, ah ja, schön, das passt ja gut. 00:03:38-3

10 V21: Ja, ja, die haben neue Schule, das ist, äh, wissen Sie das [Name der Schule] bei uns in [Name des Stadtteils] ist ganz neue und moderne Schule. Und große jetzt Küche haben auch und so (lacht) und halt gefällt ihm. 00:03:54-6

11 I: Und das ist aber keine Ganztageschule? 00:03:55-9

12 V21: Nee, nee. Nein, nein. 00:03:58-6

13 I: Nur die Hauptschule war Ganztageschule? 00:03:59-5

14 V21: Ja, ja, war. 00:04:01-8

-
- 15 I: Mhm und, ähm, die Lehrer auf der Hauptschule, haben sie Ihnen dann eine Empfehlung für die Realschule ins Zeugnis geschrieben oder? 00:04:14-3
- 16 V21: Die haben, nein, die haben für Hauptschule. 00:04:19-1
- 17 I: Aber als er dann in der fünften Klasse war in der Hauptschule? Manchmal geben (V21: ach so) ja dann die Hauptschullehrer, also sagen (V21: ach so): "Er könnte sehr gut auf die Realschule". 00:04:28-0
- 18 V21: Ja, ja, das haben die, sie getan. Ja, ja, die, äh, von Lehrer von Lehrer-Klasse von ihm dann hat: "Ja, der kann ruhig." Weil wir haben auch gefragt. Weil manchmal ich habe gedacht: "Ach, vielleicht das auch ist nicht so Tragödie oder ich möchte keinen Druck machen zu Kinder." Das ist auch kein Sinn. Und dann ich habe gedacht: "Vielleicht Hauptschule kann der sich bilden weiter und so weiter." Das ist auch irgendwie kommt immer wird jedes Jahr älter und dann zum Verstand immer kommen die mehr und so. Und, und dann aber, weil war sehr gut und: "Nein", hat gesagt: "Der kann schon gehen zum Realschule sechste Klasse." Okay, ich habe gesagt: "Wie Sie meinen, Herr Lehrer, das ist Ihre Entscheidung und ich frage nur als Eltern, ob ja, dann ist okay, dann wir sind auch einverstanden." Und dann, jetzt ist er siebte Klasse und der andere, der Paul, ist sechste Klasse selbe Schule, ja die sind momentan. 00:05:33-8
- 19 I: Mhm, schön. Und wer hatte dann die erste Idee: Also, sind Sie zuerst auf die Lehrer zugegangen und haben gefragt: "Könnte er auch auf die Realschule?" oder ist die, sind die Lehrer zu Ihnen gekommen? 00:05:44-7
- 20 V21: Nee, das, das war nach, nach den Noten von ihm, das, die haben ja auch, äh, ihn geprüft und ab und zu welche Note der hat und so von welche Fach und so weiter und dann waren gute Noten. Dann ich habe gedacht: "Oh", dann ich war froh, ich war, und dann später war, kamen wir zum Gespräch mit, äh, Lehrerin oder Lehrer, ich weiß nicht, ob der hat, Lehrer ja, und dann, ob der kann. Und dann ja kam zu diese Thema und dann haben entschieden: "Ja, ja, die werden" und die Frau Direktorin auch von, weil die waren hier in [Name der Hauptschule] bei uns ja, die waren nicht weit von uns ja, und die ja auch hat unterschrieben und: "Ja, okay" war auch einverstanden, weil das nicht nur Lehrer von, von ihm, äh, Klasse, aber da muss die Rektorin auch die letzte Entscheidung liegt bei die. Und dann ja mit die ich habe auch geredet und so und dann: "Okay, ja." Und dann kam er, der und nächstes Jahr nächste kam (lacht). So war das. (beide lachen) So einfach. Na einfach nicht, aber, aber, äh, wegen aber ich sage Ihnen, ich war froh, weil das war so: Diese Ganztagschule, das war, dasselbe weil ich bin jetzt [Name einer Schule] Hausmeister [Name der Schule] und dann ist auch bei uns ist auch Ganztagschule mit Essen, Mittagessen und so weiter. Und dann im Grundschule auch Kinder, das sind von erste bis vierte Klasse, dann haben auch ja Betreuungs haben dann bis 16 Uhr, sind die dann mit Essen, gehen die essen, Hausaufgaben machen die mit die und dann spielen die bis die Eltern kommen und holen. Und dann ist gut so. Weil manchmal da kommt Kind von Schule um eins oder so und dann: "Hallo, hast du viel Hausaufgaben oder?", "Ja, später, später", aber dann müde und so, aber dort musste machen. Und da war auch

immer Lehrer dabei oder Lehrerin, wo kann man fragen. Schwierigkeiten kann man ruhig dem Lehrer oder Lehrerin fragen, wie das geht weiter mit Mathe, von Mathe oder Deutsch und so weiter. Und dann war gut, ich finde, das war gut. Und dann haben geschafft ja. Das ist so kleine Geschichte (lacht). Mehr ich kann nicht.
00:08:19-5

- 21 I: Wenn Sie jetzt versuchen, sich vorzustellen, wenn Sie nicht die Lehrer gefragt hätten, ob er wechseln kann, denken Sie, die Lehrer hätten auch vorgeschlagen, dass er wechselt oder denken Sie, er wäre dann auf der Hauptschule geblieben?
00:08:33-8

- 22 V21: Ja, da das ist die Frage. Ich meine, äh, äh, das, ob die werden selbst ja das, ja das ist, äh, gute Frage. Aber ich, ich weiß nicht genau. Ich kann Ihnen (?) (I: klar, man kann es nicht wissen, ja), aber weil wir haben Interesse auch. Das ist unsere Kind und so weiter. Dann wir haben auch Interesse gehabt, zuerst die fragen auch, fragen. Und dann, dann vielleicht das war auch gut von unserer Seite, da waren unsere Interesse, das sind die sehen das auch sehr gut. Weil andere Seite irgendwie kommt auch zum, wie sind zu, zum die gekommen. Und dann: "Aha", dann die haben, äh, da, äh, gedacht: "Aha, Eltern haben Interesse und fragen. Okay, und dann wir werden sehen", haben gesagt: "nächstes halbes Jahr und so, wie bis jetzt läuft gut und dann" ja, ja. Und dann ich meine gesamt das war irgendwie zum das bekommen von unserer Seite und von Lehrer. 00:09:39-8

- 23 I: Es hat gepasst. 00:09:39-8

- 24 V21: Es hat gepasst, ja. Ich, ich finde, so war das auch. Ja, ja, das. 00:09:45-7

- 25 I: Und haben Sie dann überlegt, ob, äh, die Jungs die fünfte Klasse auf der Realschule wiederholen sollen oder war gleich klar, dass sie direkt in die sechste wechseln? 00:09:58-5

- 26 V21: Äh, ja das war, gut, da war von, von sechste Klasse der Lukas, dann, äh, halbes, erstes halbes Jahr, da hat bisschen, der musste nachholen dann war bisschen der Unterschiede sind selbstverständlich Hauptschule und Realschule. Ein bisschen waren, da war bisschen so schwach, schwach, und dann, dann wir haben, äh, äh, Nachhilfe für ihm im für Mathe. Wir haben gemacht, ja, bezahlt und so und dann, äh, durch die Nachhilfe, dann auch hat sich verbessert in Mathe. Und dann von Deutsch der war besser, von Deutsch der war immer besser. Umgekehrt wie der andere, der von Mathe und Deutsch bisschen so, naja, das sind zwei ja verschiedene Temperamenten Kinder. Und dann hat, dann besser, und dann, dann zweite halbes Jahr da war schon, schon durchschnittmäßiges Kind so und weiter gegangen ohne Hilfe und so weiter. Ja, ja, von Anfang das war so, so mit ihm war ein bisschen: "Oh", ich habe Angst gehabt bisschen, ob "oje". Aber ich habe immer gesagt: "Egal, weil der soll sitzen oder noch. Das macht nichts. Das schadet nicht", weil ohne Druck, ohne so irgendwie, ich mag das nicht ja, weil das, ich weiß nicht, aber das nutzt nicht so viel, äh, und irgendwie auf Kinder schreien oder so sagen: "Ha, du musst so, weil ich, der Papa möchte." Das, Kinder lernen für sich. Ich sage immer: "Liebe Kinder, ihr lernen für sich, nicht für mich. Ich habe schon gelernt." (lacht) Ja, ja. 00:11:42-2

- 27 I: Also, das heißt, wenn, wenn einer von Ihren Söhnen die Klasse hätte wiederholen müssen, hätten Sie es nicht so schlimm gefunden. 00:11:48-3
- 28 V21: Keinen, nein, nein. Keine Tragödie. Nein, nein, auf jeden Fall, von meiner Frau auch Seite. 00:11:57-0
- 29 I: Mhm, ähm, jetzt will ich gerne nochmal nachfragen: In der Grundschule, wenn man die Empfehlung bekommt, dann kann man ja, wenn man nicht einverstanden ist, Einspruch einlegen. Aber das haben Sie ja nicht gemacht. Haben Sie darüber nachgedacht, oder? 00:12:14-0
- 30 V21: Äh, wie meinen Sie, von vierte Klasse? (I: Ja.) Nee, nee, das, das, nee, nee, das, wir haben das gemacht auch. 00:12:22-3
- 31 I: Ah, Sie haben Einspruch eingelegt- 00:12:23-9
- 32 V21: -Ja, ja, Einspruch. Äh, ich habe nicht (lacht), während meine Frau eigentlich, Frauen sind, kämpfen ein bisschen (lacht) mehr sind stürmisch und so, aber ich habe: "Ja, ja, okay, weil, willst du, dann Bitteschön." Aber da er hat nicht, äh, bestanden. 00:12:41-4
- 33 I: Ah, aber er hat den Test mitgemacht (V21: der hat mitgemacht), aber das Ergebnis war trotzdem Hauptschule. 00:12:46-8
- 34 V21: Ja, ja, ja. Die kamen nach dem, die haben uns gerufen und so und der, welcher hat das gemacht und so: "Na so, hat nicht, ja." Darum hat gesagt, zum, äh, Hauptschule der soll kommen. Und dann weiter so, wie ich habe schon gesagt, das war bei. Aber ich habe gesagt auch, ich habe: "Okay, ist nicht so tragisch und so, nur Ganztagschule, der wird bleiben." Und das war wichtige Sache, ich finde, gute Sache das war. Darum der ist im Realschule (lacht) -ich finde ja. 00:13:22-1
- 35 I: -Und beim jüngeren Sohn? Hat er auch den Test mitgemacht? 00:13:25-9
- 36 V21: Der Paul auch, ja. Der war ein bisschen besser, aber irgendwie von, von Benehmen und so, der war, der ist bisschen mehr energisch und Temperament und so. Er macht nicht was Böses oder so, aber witzige Sachen und so bisschen. Und dann manchmal Lehrer sind im Stress und so, dann finden so einen und die machen bestrafen. Und dann wegen das die haben bisschen die Note niedrig ja so oder hoch oder wie das umgekehrt hoch gemacht oder, weil das war, da war bisschen ja, wir waren nicht ganz einverstanden, aber, aber der hat auch gemacht, aber auch hat nicht. Das war im, der war im Stadt, ja im, im, ich habe mit ihm, war im Stadt, der hat das gemacht. Wo das ist (.) wissen, wo ist Brücke, Brücke und geradeaus, das ist, ähm, Gymnasium nach AOK, AOK das ist Gymnasium und später Realschule, das war, weiter, Stück weiter Richtung, äh, wo die Universitätsbibliothek ist. 00:14:36-4
- 37
- 38 I: Ach und dort hat er den Test gemacht? 00:14:36-4

- 39 V21: Dann da hat er dort gemacht, ja, ja, ja, fremde Schule, ganz fremde, ja, ja. In fremde Schule ja. 00:14:42-5
- 40 I: Okay, war das dann die Aufnahmeprüfung an der Realschule (V21: ja, ja) oder (V21: ja), weil es gibt ja auch einen Test, der an den Grundschulen gemacht wird, vom Beratungslehrer. 00:14:54-6
- 41 V21: Nee, nee, das war auf, auf Realschule. 00:14:58-9
- 42 I: Also die Aufnahmeprüfung an der Realschule? 00:14:58-9
- 43 V21: Ja, ja, ja. 00:15:00-0
- 44 I: Und beim Lukas, war das auch die-? 00:15:01-7
- 45 V21: -Dasselbe, ja. Ja, ja. Na darum, weil, das war diese Ziel, weil die welche, da waren viele Kinder, haben das gemacht, weil wer hat das geschafft, der war nicht zum Hauptschule gegangen nur gleich wieder -zum Realschule oder Gymnasium, weiß nicht. 00:15:18-8
- 46 I: -Ja, aber normalerweise, also normalerweise gibt es zwei Teile, also wenn man mit der Grundschule nicht einverstanden ist, kommt normalerweise zuerst ein Beratungslehrer an die Grundschule und macht einen Test mit den Kindern und dann, wenn das Ergebnis reicht, gibt es eine neue Empfehlung, wenn nicht, kann man, wenn man will, die Aufnahmeprüfung machen an der Realschule oder am Gymnasium. 00:15:45-2
- 47 V21: Nee, die haben einmal gemacht. Nur einmal. Wo im, im vierte Klasse, wo die Empfehlung war nicht, äh, war zu niedrig oder für Gymnasium oder für Realschule, darum war diese Prüfung, Prüfung. Da war einmal, nochmal den Prüfung. Wer war einverstanden oder Eltern waren ein, äh, möchten das für seine Kinder, dann die müssen das machen. Und die haben das gemacht, aber einmal ja. 00:16:17-8
- 48 I: Und das war aber an einer Realschule? 00:16:19-1
- 49 V21: Ja, ja. 00:16:21-2
- 50 I: Na, dann war das die Aufnahmeprüfung, okay, weil normalerweise gibt es vor der Aufnahmeprüfung (V21: nee, sowas war nicht bei uns) noch einen Test. 00:16:28-0
- 51 V21: Nee, nee. 00:16:28-0
- 52 I: Mhm, und gab es dann ein Gespräch, also mit dem Klassenlehrer von Lukas oder von Ihrem anderen Sohn und mit Ihnen? 00:16:35-9
- 53 V21: Äh, nee, das war, äh, nur, ja, das war ja mit Klassenlehrer und, und mit, äh, Rektorin wir haben, weil die haben noch gefragt, ob ob, äh, es mit die Rektorin, wir haben ja- weil 00:16:50-0

- 54 I: -von der Grundschule? 00:16:50-0
- 55 V21: -von die Grundschule, weil wir möchten das sagen, wie die, wir möchten diese Prüfung, mein Sohn soll das machen. Und, und manchmal war es, manchmal Eltern waren bisschen so geizig und ganz schlechte oder Noten oder so, der überhaupt hat sich nicht qualifiziert, aber die haben so, nun, hat gefehlt diese Komma eins oder zwei noch dazu. Und da war so: "Ach, vielleicht", und so und ich habe den Lukas auch gefragt, ob möchtest du das mitmachen und so: "Okay gut" und dann, äh, die Frau Rektorin hat auch uns gefragt, warum die möchten das, ob, ich habe gesagt: "Wir möchten das nicht als geizige irgendwie Eltern machen, nur wir möchten ihm helfen. Vielleicht, vielleicht schafft er." Und das war alles. Und dann, dann: "Ja, okay, gut", hat gesagt: "Okay", weil die hat entschieden auch die letzte Wort, die hat gesagt. Und da war ein Direktor von, von andere Schule, von Gymnasium, der hat das Test, diese Prüfung mit Kindern gemacht. Und dann haben nicht bestanden, ja dann und so waren die Hauptschule, ja beide. Okay, ich habe gesagt: "Sie möchten selbst auch und, und haben nicht geschafft, das war auch keine Tragödie." 00:18:17-9
- 56 I: Nee, eben, sie haben es ja immerhin probiert, gell, das ist ja wichtig oft, -dass man es 00:18:21-6
- 57 V21: -Ja, aber ich habe, wie ich sage, ich habe nicht von sich selbst: "Du musst jetzt." Nur gefragt, ich habe auch meinen Sohn gefragt und mit uns zusammen wir haben entschieden: "Okay, dann wir gehen zum Frau Direktorin und dann fragen wir, ob kann der das machen." Na, und dann: "Okay", obwohl die, die möchten, manchmal die möchten behalten da auch. Der ist ruhige, der war ruhige, hat keine Schwierigkeiten gehabt von erste Klasse bis vierte, und dann haben gedacht, geht er besser zum Hauptschule damit (lacht) 00:18:55-6
- 58 I: Ist die Grund- und Hauptschule, gehören die zusammen? 00:18:55-6
- 59 V21: Zusammen (I: ah ja) und Sonderschule ist auch dort auch. Alle drei Schulen sind ja, ja und so. So war das (lacht). 00:19:09-2
- 60 I: Okay. Haben Sie einen bestimmten Schulabschluss im Kopf, den Sie sich wünschen für Ihre Söhne? 00:19:13-8
- 61 V21: Oh (lacht) jede Eltern (lacht) aber was, ich weiß nicht, weil, weil der Lukas hat, äh, ja hat gesagt, ich habe ihm, manchmal fragst du die Kinder: "Was willst du in der Zukunft sein?" und so weiter. Das ist normal, ja, jede Eltern fragen. Und dann, obwohl manchmal zu früh, manchmal zu spät, aber egal. Aber irgendwie kommt die Frage. Und dann der hat: "Koch". Und ich, ich bin (lacht) zum Kochen zwei linke Hände, aber meine Frau kocht gut und, und der hatte, ja der hat Interesse gehabt, hat Interesse gehabt und so weiter. Und der andere, der hat: "Polizist", der will (lacht), obwohl ist Schurke (lacht), aber Polizist, okay, der ist anderes, sportliche Natur, wild, sportlich (lacht). Aber, aber und dann Polizist. Aber ich weiß noch nicht, ja, so sagen die, was ich für mich wünsche, da wissen sie, ich möchte, äh, ich habe gedacht, die sind im Realschule, können die Realschule irgendwo weitermachen zu Ende, später können sich ausbilden weiter

und so weiter. Das ist nicht Ende Welt schon, aber haben die Chance, die Kinder, bis kann man auch Abitur machen oder so. (I: Ja, richtig, ja.) Und, äh, und dann, dann können die irgendwie vielleicht andere Meinungen kommen noch von die selbst. Aber momentan das ist so. Dann ich sage: "Okay, gut." (lacht) Dann lernen Kinder weiter und so (lacht) und dann wir sehen, was die sagen nach ein oder zwei Jahren. Später nochmal dann vielleicht kommt was anderes und dann okay. Ja, das ist immer, ich habe auch ja Schule, äh, 14 Jahre mit Abitur, aber das war in Polen, wo ich kam ja von Ostpreußen und dann ja. Aber ich war in diese Fach, wo ich habe gehasst Beruf und so. Und dann ich war nie in diese Branche, ich war andere. Ich habe gesagt: "Ich möchte was anderes, Trainer oder so von Sport, ich habe auch so viel Sport gemacht und so. Aber irgendwie ich konnte ja zum Studium. Bei uns da musst du Prüfung bestanden, wo willst du, äh, jede, äh, (?) oder egal psychologische oder, oder, oder, ähm, von Sport, äh, Hauptschule oder so groß machen und da muss alles zuerst Prüfung, zum Prüfung fahren. Aber das war, aber ich habe nicht bestanden, von, von, weil das war mein Fach Baumaschinentechniker, das war, und da war keine Biologie war keine, und dann, wo diese, dann war diese Fach, für Sportler, die müssen alle Körper jede Teil lernen und so, Biologie war und da war noch russische Sprache, wo ich habe diese nicht gemocht gern, und dann von Sport selbstverständlich, die Prüfungen selbstverständlich kein Problem, aber, und dann: "Nein". Und dann, naja gut, dann ich habe ja in meinem Beruf geschafft ja und dann und war so, ja. Und die meinen nur lachen und sagen: "Oh, du hast, Papa". Ich habe gesagt: "Mach das" manchmal ich werde nervös oder so: "wie Papa, Abitur" und die: "Oh ja, du hast dort gemacht." Ich habe: "Egal, was soll das, was dort?" (lacht) Die meinen, im Ausland oder so: "Uh, was ist das?" (lacht) 00:23:14-6

62 I: Und Ihre Frau? Was hat sie für einen Schulabschluss? 00:23:17-8

63 V21: Die, die hat ökonomische, äh, Technikum gemacht, ja, ja. Aber später die hat ja, äh, war Schneiderin, hat, äh, selbstständig die war ja. Sehr gute die ist ja, sehr gute. 00:23:31-4

64 I: Und kommt sie auch aus Polen? 00:23:33-0

65 V21: Aus Polen auch, ja. Und die Jungs sind aber beide hier geboren? 00:23:36-3

66 V21: Hier geboren, ja, ja, beide, [Name der Stadt] ja. 00:23:37-8

67 I: Und der Lukas ist auch der älteste oder hat er noch ältere Geschwister? 00:23:50-4

68 V21: Der, der, von hier, welche sind die, dann der ist der. Und der Paul ist ein Jahr, äh, jünger. Zwei wir haben, zwei Jungs, ja. Der ist, äh, dreizehn und der andere zwölf. Ja, ja, ein Jahr Unterschied. 00:24:00-0

69 I: Okay und wenn Sie jetzt im Nachhinein die Schulwahlentscheidung bewerten müssten, also wenn Sie nochmal jetzt in der Situation wären, würden Sie es wieder so machen oder würden Sie irgendwas davon anders machen? 00:24:14-6

- 70 V21: Oh, ganz anders, ja. Äh, (lacht) ganz nie, nie, das was ich habe gemacht, okay, das war gut, weil (.) obwohl war nicht mein, aber irgendwie ich habe, irgendwie ich möchte auch für die Eltern meine oder so keine Schwierigkeiten machen und bisschen war ich so wie Lukas disziplinierte Schüler, ich habe keine Witze gemacht oder so irgendwie. Und dann (.) weiter, weiter, bis ich habe geschafft bis Abitur und so. Dann, dann, aber manchmal ich denke, nochmal wäre so kommen, dann ich werde mehr lernen. Ich habe ja, mehr lernen, jetzt ich, wo Mensch ist von die Schule weg, dann ah, dann denk, jetzt Arbeit und so und dann Gehalt verdienen und so, manchmal weniger, manchmal viel. Und das ist, äh, schon andere, das ist die Standardleben. So lebst du bis Rente und so weiter. Und dann und die schönste Zeit das war Schule, das war die Schule. Da bist du frei, obwohl Kinder schreien: "Oh, viele Hausaufgaben" und so weiter. Aber später, ich sage immer zum die: "Schule- das ist die, ja, das ist die beste Zeit, welche gibt's." Ja. 00:25:37-6
- 71 I: Ja, weil sie es noch nicht wissen, was danach kommt (lacht). 00:25:40-1
- 72 V21: Für euch später, für die Studenten, obwohl die müssen, aber auch, diese Zeiten sind die besten. Und dann später ist Schluss, Schluss! Da kommst du, fällst auf den Boden und dann so oder fest oder nicht fest kommt drauf, wie, wie hast du die Schule beendet. Und dann, und dann vorbei alles. Und dann ich sage immer für die. Und ich werde von allen jetzt (lacht) ich werde ganz anders machen: lernen, lernen und ach, viel, viel! Und dann mein Traum, mein Beruf, in mein, ich würde unbedingt in diese Richtung und ich würde mehr glücklich und so weiter (lacht). 00:26:21-9
- 73 I: Okay und jetzt bei Ihren Söhnen, also, äh, wenn die jetzt nochmal in der vierten Klasse wären, würden Sie wieder sie erst auf die Hauptschule schicken oder würden Sie da irgendwie, also sind Sie im Nachhinein zufrieden, wie das gelaufen ist, oder hätten Sie es gerne anders? 00:26:41-1
- 74 V21: Äh, ja, normaler, ja, selbstverständlich, äh, ich würde für die sparen diese Prüfungen und so, Empfehlungen weiter und so weiter. Das auch für viele Kinder bisschen schlimm ist, weil die sind nicht, äh, bestanden nicht oder so, dann sind bisschen traurig und so. Dann musst du die motivieren: "Ist nicht so schlimm, okay, gehst du zum Haupt." Aber selbstverständlich mein Wunsch das war, werden die locker von vierte Klasse zum Realschule oder, oder Gymnasium na gehen, ohne, ohne diese, diese Sachen, wo die haben mitgemacht. Aber okay, aber von andere Seite ich bin auch froh, weil trotzdem die haben nicht versagt, nur irgendwie haben weiter geschafft und so. Und dann, und dann sind die, sind die dabei und, und nicht die letzte und nicht die beste, aber auch nicht die letzte Schüler. Und dann bisschen ich bin von dieser Sache stolz, ja, von die beiden (I: ja, das können Sie auch sein) ja, das ist okay, ich finde. Nur ich sage: "Jungs, bisschen mehr ab und zu lernen, lernen." Dann ist, das ist mein, äh, ja, weil man schon erwachsen und so, da weiß, was hat bisschen versagt (lacht) in die Schule und so. Und dann, dann kommt das alles, kommt das. Da kannst du nicht, manchmal ja okay sind Leute, welche sind so mit Kräfte und so nachholen alles, was, und okay, aber, aber, ja, da kommt, das kommt drauf, wie, wie weiter lebst du ja. Und weil so dann hast du Frau, Kinder kommen und so weiter und dann, dann muss, guckst

du nach Arbeit oder so. Wo kann man Geld verdienen und, und hast du Familie. Das ist selbstverständlich dann, dann schiebst du diese wieder: "Ach, nein, dann ich mache nicht mehr oder so. Ich habe meinen Beruf, ich habe diese auch beendet das ist auch nicht so schlimm und so weiter." Und dann, aber ich sage für die, ja, die: "Aber dass du nicht bereuen", sage ich immer. "Das schadet nicht." Und dann, aber (.) in Deutschland Kinder sind bisschen ja, bisschen, ich habe zu viele ist bisschen diese na Computer, dann ja Computer auch, aber auch die, die Medien, die Medien, die, die Konsum, Konsum ist für die Kinder zu groß und so. Und dann die gucken, die schauen und, und dann ziehen, ziehen zu dem Konsum. Und dann, dann manchmal versagen die für die Schule ein bisschen, kommen die ein bisschen weg, möchten die schnell nur oder: "Ah, schnell, schnell, schnell", und ach, schon spielt oder läuft oder irgendwas. Das ist ja, das ist schwer für uns Eltern, schwer so, da redest du selbstverständlich: "Nicht so viel Computer bitte spielen oder nicht so viel das oder Fernseh gucken und", selbstverständlich und dann läuft das. Der jüngste, der ist mehr draußen, weil der immer, der, der ist bisschen ruhiger und bequemer bisschen so ist der. Ich sage immer: "Richtige Koch" (lacht) und so. Na zwei verschiedene so Charakter haben die. 00:30:09-8

- 75 I: Gibt es jetzt noch etwas zum Thema Schulwahlentscheidung, also was für Sie wichtig war, worüber wir jetzt noch nicht geredet haben? 00:30:21-3
- 76 V21: Äh, (.) nee, das, äh, das war okay, ich meine, dass alles bis jetzt, was war gelaufen, ist okay, gut. Dann, ja ich finde okay. Die sind ja in gute Schule und, und nicht weit von zuhause auch das Vorteil ist ja, moderne, ganz neue Schule und dann. 00:30:44-5
- 77 I: Ja. Äh, Sie hatten vorhin angedeutet, dass bei Ihrem jüngeren Sohn, dass Sie, dass die Empfehlung vielleicht auch ein bisschen damit zu tun hat, dass die Lehrer das Verhalten irgendwie so ein bisschen negativ bewertet haben (V21: Ja, ja, da machen die das, ja). Ähm, ja, also würden Sie sagen, also die Beurteilung von der Grundschule, waren Sie nur zum Teil zufrieden oder einverstanden? 00:31:12-7
- 78 V21: Ja, normalerweise für den jüngsten dann ich meine, da haben ihm wegen nur das bisschen bestraft, wegen Verhalten und so, obwohl ich, ich immer, immer ich habe gesagt: "Ja, Moment, von was Verhalten? Von Lernen oder so?" "Nein, nein, der lernt gut, der ist begabt. Gut, gut, gute Noten hat, oje, oje." Ich habe: "Na dann, warum der soll bestraft sein und die Noten machen sie, treiben sie bisschen höher und so. Dann bestrafen ihn sowieso, psychisch der Kind ist auch irgendwie, hat, wird sagen: "Naja, gut, weil ich bin immer bestraft oder irgendwo, obwohl nicht bei Lernen, nur bei Verhalten, und, und trotzdem, ich mache was und ich mache gut und ich kriege wegen das vielleicht Note Vier", oder, oder, oder irgendwie später zum, zum, äh, halbes Jahr oder so. Und dann, dann das ist nicht gut so für Kind, weil dann manche sind so, wehren sich oder sagen warum und so weiter, aber Lehrer keine Antwort, kein, nur weil, und dann machen die so, ja. Die möchten so die Kind, die können nicht mit die Kinder ganz umgehen, beherrschen, dann machen die, dann von andere Seite sind bestraft. Und dann ist überall so. Bei uns [Name der Schule, in der der Vater arbeitet], das ist große Schule, 1800 Schüler, das internationale, 60 Nationen, wissen Sie vielleicht von die [Name der

Schule] (I: ja, also, ich habe davon gehört) ja, das ist, und 300 in Grundschule, das ist, das, das, äh, aber das Lehrer machen so, welche Kinder sind nicht brav oder so große Schule, dann holen die zu uns Hausmeister, die bekommen so Zange und, und so Behälter und (I: müssen putzen) und putzen Gelände, Schulgelände, Papiere, alles sammeln die. "Und, wie viel hast du?" "Eine Stunde." "Bitteschön." Nach einer Stunde, wenn der kommt früher, wieder zurück. Kein Mitleid. Und wir müssen unterschreiben und der mit dem Zettel zum Lehrer und der war überstanden, wenn Unterschrift ist von, aber kein Mitleid, wir haben auch kein. [Der jüngere Sohn, Paul, kommt herein und sagt Hallo.] Die machen manchmal auch austricksen, möchten Hausmeister, aber wir sind, wissen schon und dann kein Mitleid und machen die das. Und das ist, ich finde, auch so gut. Dann machen die so. Ich habe gesagt, die sollen auch [Der kleine Hund der Familie kommt herein. I. spielt mit ihm. Sie unterhalten sich kurz über den Hund. 38 Sek.]. Das ist der Paul, der jüngste. Der ist im sechste Klasse. 00:34:39-7

- 79 Paul: Das war ich letztes Mal, da waren Sie doch -letztes Mal da. 00:34:39-7
- 80 I: Genau, dich habe ich nämlich gesehen. Ich war nämlich schon mal da, aber dann waren Sie nicht zu Hause und dann habe ich gerade den Paul getroffen gehabt. 00:34:50-1
- 81 V21: Ah. 00:34:50-1
- 82 I: Ja, ja. (.) Gut, okay, dann, bei Ihnen bedanke ich mich schon mal.

2.22 Interview E22: Vera (Abweichung und Wechsel)

- 1 I: Okay, genau, weil das Thema, das mich interessiert, ist ja eben Schulwahlentscheidung, ähm, und bei Ihrer Tochter gab es ja da (E22: einen Wechsel) mehr als eine Entscheidung (E22: ja, genau). Und mich interessiert eigentlich alles angefangen von der Grundschule (E22: mhm), also von der vierten Klasse (E22: ja, ja), wo die erste Frage, wie war die ganze Entwicklung, was haben Sie da alles erlebt, was waren da wichtige Themen für Sie? 00:00:28-4
- 2 E22: Mhm. Also, fangen wir in der vierten an? (I: Mhm.) Also, am Anfang von der vierten Klasse, da fängt ja das dann so an in diesem ersten Halbjahr mit dieser Qualifizierung, für welchen Schulweg man das Kind so schickt. Und da war unsere Vera sehr, sehr krank, also, da hat sie sechsmal Scharlach gehabt und ist dann auch deshalb in Mathe ziemlich abgesackt und, äh, dann stand sie, hat sie also eine Realschulempfehlung gehabt, aber der Grundschullehrer hat zu uns gesagt: "Wir möchten das Kind doch auf die Hauptschule geben." Und dann haben wir lang überlegt und haben, ich meine, wir wissen, was unsere Vera kann, unsere Vera ist sehr fleißig und auch sehr gewissenhaft, also man muss ihr nicht immer hinterher rennen, wenn sie sagt, sie hat das gemacht, dann ist sie da sehr, also kann man ihr da vollstes Vertrauen schenken. Und viel haben gesagt: "Eure Vera kann mehr, tut sie nicht auf die Realschule." Aber da unsere Vera so ein bisschen

ein Hinkele ist, haben wir gedacht: "Ah, das schafft die nicht und ah", und wenn die dann von den Schulkameraden zu viel Druck kriegt und dann bricht die zusammen und dann haben wir gedacht: "Nee, also jetzt lassen wir sie den leichten Weg gehen, damit sie sieht, sie kann das auch." Und dann haben wir sie nach [Name eines Ortes] auf die Hauptschule gegeben und, ähm, das war, ja, also das war, sie hat dann eine Weile gebraucht, bis sie sich da zurecht gefunden gehabt hat und dann hat sich unsere Vera zur Einserschülerin gemacht, und es gab kaum ein Fach, wo wir keine Eins gehabt haben. Und dann, ähm, war es halt in der Klasse so, sie ist dann nur geärgert worden: "Du Streber, du Streber." Das ging so weit, dass sie sie also schon so genötigt haben und Schläge angedroht haben, dass es also für mich zuhause nicht mehr in Ordnung war. Und dann habe ich also das Gespräch gesucht in der Schule und dann hieß es halt immer nur: "Ja, die Vera ist halt eine Bombenschülerin. Die Vera motiviert halt auch viele Kinder, das ist gerade bei uns auf der Hauptschule halt gut. Es spornt die anderen dann vielleicht doch an zu sagen, Mensch, wenn ich ein bisschen was tue, dann krieg ich das Ruder auch." Aber die Vera war damit überfordert. Sie hat irgendwo eine Lehrerausübung machen sollen und das hat sie nicht gekonnt. Und, ähm, dann haben die die also so gemobbt, dass ich dann in der Schule gesagt habe: "Das funktioniert nicht so, Leute, ihr könnt die Vera so nicht einsetzen." Und dann hat die Vera angefangen, schlechte Noten zu schreiben, um wieder Anklitz zu kriegen in der Klasse. Und dann habe ich gesagt: "Das kann es nicht sein!" Und dann haben wir, dann war sie also ganz unglücklich, dann ging es auch, war sie so mitten in der Pubertätskrise, dann hat sie mit den Buben überhaupt nichts anfangen können. Sie ist dann so bedrängt worden von den Buben. Bin ich wieder zum Rektor und dann sind wir halt da hinter einander gekommen: "Also, ich soll halt mein Kind nicht so hoch heben und ja, und was ich mir denn da einbilden würde und so." Und da habe ich gesagt: "Ich möchte die Vera rausnehmen." Und dann haben die zu mir gleich gesagt: "Das schafft die Vera nicht." Dann haben wir die Vera testen lassen für, also praktisch Wechsel sechste in die siebte Realschule. Und da ist sie aber in Englisch gerasselt. Also, Englisch hat sie nicht bestanden, hat deswegen dann praktisch auch nicht, ähm, die haben dann zu mir gesagt: "Ja, also Sie können natürlich die Vera schicken, aber das schafft sie nicht. Bis in einem Jahr ist die wieder da." Dann war ich halt auch wieder unsicher. Und dann bin ich einfach in, weil sie ja so mit den Buben Probleme gehabt hat, war ihr Wunsch in eine Mädchenschule. Und dann haben wir uns die [Name einer Mädchenrealschule] angeguckt und dann, ähm, hat die gleich zu mir gesagt: "Mit den Noten, Ihre Tochter kann bedenkenlos in die siebte." Dann habe ich gesagt: "Nee, sie hat ja auch diese Testung nicht geschafft und da die ja so schleppend, also, da das ja so schleppend vom Stoff her schon ging in [Name der Hauptschule], da denke ich, dass sie in der Fremdsprache nicht den Anschluss findet." Und dann Nachhilfestunden oder gleich eine Vier zu kassieren im Zeugnis, ist für die Vera deprimierend. Wollte ich nicht. Dann habe ich gesagt: "Ja, wie sieht es denn aus, wenn sie die sechste wiederholt?" Dann haben sie gesagt: "Ja, wenn Sie das meinen, dass Ihr Kind das muss und Sie das wollen und das für Ihr Kind in Ordnung ist. Altersgemäß fällt sie in der Klasse nicht auf. Selbstverständlich." Und dann haben wir also gewechselt in die sechste nach den Sommerferien. Und dann ist unsere Vera aufgeblüht. Also, sie ist nicht wirklich in irgendeinem Fach abgesackt,

also sie hat sich, Mathe war Eins, Englisch war Zwei, Deutsch, gut, das ist halt schon immer ihr schwaches Pferd, aber, ähm, selbst da hält sie sich zwischen Zwei und Drei, aber ich muss nicht lernen, ich muss keine Nachhilfe, unsere Vera fühlt sich wohl. Sie hat diesen Buben-Drang nicht mehr gehabt und es ist halt wohl eine katholische Schule, [Ein jüngeres Kind betritt den Raum und wird von Frau Veith dazu aufgefordert, "Guten Tag" zu sagen; 2 Sek.], und, ähm, aber das hat ihr ganz gut gefallen dieses Strenge ein bisschen, dieses Disziplinierte, und dann ist halt ihr Ordnung und ihr Fleiß und so, das ist natürlich, hat gleich Anklang gefunden. Also, und das war für uns natürlich, und sie hat es, noch heute noch nicht einmal bereut. Und ich muss auch sagen, in Englisch hat es ihr sehr, sehr gut getan, also sie hat wirklich, was Englisch betrifft, sie hat zu mir, sie ist nach Hause gekommen und hat gesagt: "Also, Englisch hat sie lernen müssen." Mathe war natürlich easy, Deutsch hat ihr nicht geschadet und die anderen Fächer, da war sie halt in manchen Sachen hat sie es schon gewusst und, ich meine, dann tut man sich ja noch einmal einfacher. Und von dem her, muss ich sagen, war es für die Vera nur eine Bereicherung, auch wenn sie ein Jahr verloren hat in Anführungszeichen, aber das, ich denke, das, sie fällt in der Klasse so nicht auf weder von der Größe oder so. 00:05:47-0

- 3 I: Ja, und jetzt ist sie ja Ende siebte. 00:05:49-5
- 4 E22: Jetzt ist sie Ende siebte, genau. 00:05:53-0
- 5 I: Ja, mich würde jetzt nochmal interessieren: Diesen Test, den Sie da gemacht haben, war der an der Hauptschule? 00:05:58-6
- 6 E22: Nee, der wird bei uns in [Name eines Ortes] gemacht an der Realschule. Da kommt dann alles so zusammen, was, zum Beispiel, die wo eine Grundschulempfehlung haben zum Beispiel, ähm, und damit nicht, die mit der Empfehlung nicht einverstanden sind, die können ihr Kind da testen lassen oder wie gesagt, wenn man jetzt einen Wechsel erwünscht, dann kannst das, in der fünften und in der sechsten wechselst du ja zum letzten Mal, dann geht es ja nicht mehr ab der sechsten, und da kommen dann alle Kinder zusammen. Das sind so im Schnitt bis zu 40 Kinder waren das damals und die sind dann in einen Raum reingepfercht worden und jeder ist vorgelesen worden und hat dann entsprechend seine Testung gekriegt und hat dann da seine Aufgaben lösen müssen in so und so viel Stunden. Das ging über zwei Tage und am zweiten Tag hat man dann darauf warten müssen und dann ist das Ergebnis, also erster Tag war Deutsch und der zweite war Englisch, Mathe und dann ist dann, ist der Rektor vor uns hingestanden in der Aula und hat gesagt, wer es geschafft hat und wer nicht. Fertig. Und das kriegen Sie dann schriftlich und das ist dann fertig. Und dann war das ja aber für uns sowieso hinfällig, das war eigentlich nur, die Lehrerin hat mir das sehr übel genommen, dass ich die Vera aus der Klasse getan habe, weil sie gesagt hat, der Klassendurchschnitt würde um eine Note sinken, wenn die Vera die Klasse verlässt. Da habe ich gesagt: "Ich kann nicht noch drei, ich kann nicht noch zwanzig andere Kinder, mein Kind seine Zukunft aufs Spiel setzen." Da habe ich gesagt: "Das ist nicht mein Problem, wenn die anderen den Hintern nicht hochkriegen kann das nicht an meiner Tochter liegen." Und dann waren es, also,

und dann hat sie gesagt, sie soll doch die Werkrealschule da machen. Und dann habe ich gesagt: "Nee, weil bei der Vera ist es schon im Kopf, die schreibt gute Noten, dann werde ich ausgegrenzt, ich schreibe schlechte Noten, dann bin ich dabei." Habe ich gesagt: "Und ich habe keine Lust, wenn mein Kind so viel Spaß hat am Lernen, das kaputt machen zu lassen." Habe ich gesagt: "Und das funktioniert nicht." Und das war eigentlich so ein Druckmittel von der Lehrerin, mir zu beweisen, dass die Vera das nicht schafft. Gut, sie hätte es vielleicht auch nicht geschafft in die siebte, wir hätten da wirklich ein Sprachenproblem gekriegt, das hätten wir gekriegt, das steht ganz außer Frage, aber wir wollten ja sowieso in die sechste. Die Vera wollte den sicheren Weg gehen und hat gesagt: "Mama, lass mich die sechste noch einmal machen." Und das war für uns wirklich easy, muss ich wirklich so sagen. Und das war mit Sicherheit auch kein verlorenes Jahr. Und die Lehrerin war halt, ja, ich habe ihr da, sie war mir da sehr böse, dass ich die Vera rausgenommen habe. 00:08:17-2

- 7 I: Aha, weil es gibt ja, soviel ich weiß, auch den Weg, dass die Hauptschullehrer bei guten Schülern ins Zeugnis schreiben: "Realschulempfehlung", (E22: ja, aber das hä) jetzt ohne Test. Das haben die nicht gemacht. 00:08:27-6
- 8 E22: Ja, nee, das haben, die haben mir auch keine Empfehlung ausgesprochen. Sie wollten die Vera auch nicht gehen lassen. Und dann habe ich gesagt: "Okay, gut, ihr wollt nicht." Und dann habe ich sie abgemeldet und dann hat die Sekretärin wieder angerufen und hat gemeint, also der Rektor stimmt dem nicht zu und dann soll er sich jetzt mit dem Schulamt auseinander setzen. Aus Punkt fertig. Unsere Entscheidung ist so und fertig. 00:08:46-9
- 9 I: Also wirklich. Man muss ja schon über das einzelne Kind nachdenken. Also, man versteht zwar die Schule, aber die Lehrer müssen doch auch das einzelne- Kind im Blick haben. 00:08:58-1
- 10 E22: Ja, es war halt, das war halt für die schon super. Die haben dann immer jemand, die Vera musste dann immer die Präsentationen machen und musste sich da vorne hinstellen und das Steckenpferd machen oder wenn dann so Referenten da waren, dann war immer die Vera dieses Vorzeigekind. Da hat die Vera irgendwann keinen Bock mehr gehabt, ja, weil egal, was dann war, dann hieß es immer: "Wir können ja noch die Vera fragen." Dass wir das natürlich dann auch irgendwann hängt, ist ja klar. Und die Vera ist dann halt eine, die hat sich da dagegen auch nicht durchsetzen können, die hat nicht zu ihren Schulkameraden sagen können: "He, Leute, es ist doch viel besser, wir reißen uns am Riemen und es kommt was dabei rum, wir wollen ja mal ins Berufsleben, wir wollen ja mal einen Job, jetzt." Das kann die Vera nicht. Das kann die Vera nicht. Die war da der falsche Typ, ja. 00:09:39-6
- 11 I: Naja, als Fünftklässlerin oder Sechstklässlerin. 00:09:43-0
- 12 E22: Ja, aber es war halt, die Lehrerin hat sich da echt, die hat sich immer gebrüstet mit ihrer Vera, aber das war halt, und ich habe dann, ich meine, gut, wir hätten sie aus der fünften schon rausnehmen können, aber da hat sie sich wohl

gefühlt, da waren auch noch viel andere gut, aber wie das dann halt oft so ist, dann sind drei, vier dabei, die zieht es halt neben raus und ruck zuck hängen noch fünf andere dabei und, ja, und für uns war das so. Gut, sie hat einen weiteren Weg, aber das hat sie, die hat noch nie geschenkt, dass sie jetzt anderthalb Stunden morgens mit dem Bus fährt morgens oder mittags, das ist, sie ist glücklich, sie hat diesen Buben-Stress halt nicht, wobei ich jetzt halt nicht sagen muss, dass meine Vera nicht nach Buben guckt, aber sie hat, sie sagt immer: "Das hat an der Schule für mich nichts zu suchen. Ich will da in Ruh mein Ding machen." Gut, jetzt sind sie 34 Weibsen, das ist mit Sicherheit auch nicht immer toll, aber sie ist zufrieden und dann sind wir es auch. [Vera kommt in den Raum und fragt nach etwas zu essen.] 00:10:50-3

- 13 I: Okay, ähm, jetzt nochmal in die Grundschule zurück. Ist, war das für Sie nicht erstaunlich, dass die einerseits eine Realschulempfehlung geben und andererseits-sagen: "Schicken Sie sie auf die Hauptschule." 00:11:02-6

- 14 E22: -Nee, die haben ihr schon eine Hauptschulempfehlung gegeben. Also, sie hat eine 3,0 gehabt im Zeugnis und der Rektor hat dann hingeschrieben: "Hauptschulempfehlung". Obwohl, wir hätten mit drei Komma null locker auf die [Name der Mädchenrealschule] gekonnt allein schon, weil sie ja dieses Krankheitsbild gehabt hat, wo sie ja dann fast ein halbes Jahr, also, sie war, sie war, glaube ich, drei Monate krank und, äh, man hat dann schon irgendwo sagen müssen, man muss es irgendwie ein, berücksichtigen. Ich hätte sie natürlich testen lassen können damals, aber das hätte die Vera nicht geschafft. Und dann hat man halt in den sauren Apfel gebissen und dann haben wir gesagt: "Da bricht die Welt nicht unter." Zumal hier in [Name des Wohnortes] halt auch an der Schule Vetterleswirtschaft betrieben wird, ja, also, wenn Sie dann mal der Schule nicht immer Gutes tun oder sich auch mal gegen den Lehrer stellen und halt vereinsmäßig nicht sehr engagiert sind, dann hat Ihr Kind halt schon einmal einen Pluspunkt weniger. 00:11:54-5

- 15 I: Ach was. 00:11:56-5

- 16 E22: Ja, ja, aber jetzt haben wir ja einen Rektorwechsel und haben auch viele neue Lehrer, also das ist, jetzt ist das Ganze schon wieder mal, es bezieht sich auf das auf was es sich zu beziehen hat. Also, das spielt im Grund dann keine Rolle, ob man zugezogen ist oder wie auch immer. Das ist jetzt, da ist auch keiner per Du mehr mit dem Lehrer oder so, wissen Sie, wie ich meine? Das ist alles "Frau Soundso, Herr Soundso." Man hat ganz klare Fronten und dann sieht das alles noch einmal anders aus. Dann sieht man halt auch nur das Kind mit seiner Leistung. 00:12:25-2

- 17 I: Und so soll es ja eigentlich sein. 00:12:28-0

- 18 E22: Und das soll es eigentlich. Ja, es ist halt von früher her noch ist das halt bei uns so. 00:12:33-5

- 19 I: Ja. Ja, gut, auf dem Dorf, gell? 00:12:35-7

- 20 E22: Ja, das macht doch schon was aus und bei uns ist es halt, jetzt haben wir halt einen neuen Rektor und neue Lehrer und jetzt ist das alles ganz, denke ich, wie woanders auch (lacht). 00:12:46-7
- 21 I: Mhm, okay, aber, also damals hat sich eben Ihre Einschätzung schon gedeckt mit dem, was die Schule auch an Empfehlung- gegeben hat? 00:12:52-2
- 22 E22: -Ja, eigentlich schon, ja, ja. 00:12:55-6
- 23 I: Okay, und, ähm, die Vera hat keine älteren Geschwister, oder? (E22: nee) Also, es war praktisch das erste Kind, wo diese Entscheidungen- anfallen. 00:13:07-2
- 24 E22: -Genau, ja. 00:13:06-2
- 25 I: Und darf ich fragen, welche Schulen Sie besucht haben in Ihrer Kindheit- und Jugend? 00:13:10-8
- 26 E22: -Hauptschule. Also, ich habe damals Gymnasiumempfehlung gehabt da nach der Grundschule, und meine Eltern haben aber eine große Metzgerei gehabt, und dann war das undiskutabel, also, mein Vater hat gleich gesagt: "Ich glaub, es geht los." Die Lehrer haben ihn dann bekniert, also, das weiß ich noch, die haben ihn bekniert und gemeint, also, es wäre, also, Vergeudung, das Kind in die Metzgerei zu stellen, aber meine Brüder durften schon nicht mehr machen wie die Hauptschule, und dann natürlich die erste Tochter durfte auch nicht mehr machen. Also, ich habe Hauptschule gemacht und fertig. Ich bin dann in die Lehre und das war's. 00:13:43-5
- 27 I: Und denken Sie, das hat jetzt irgendwie Einfluss gehabt auf das- Thema? 00:13:47-3
- 28 E22: -Nein. Nee, nee, auf gar keinen Fall. Also, mein Mann ist wohl Legastheniker, also der hat, der hat eine Lernbehinderung als Kind schon, heute wissen wir das, früher hat man das nicht gewusst, da hat sich auch niemand drum geschert und, ähm, das liegt im Gen, also der Sohn hat das zum Beispiel zu 100% vererbt, der geht also auf eine Schule für seelenpflegebedürftige Kinder und bei der Vera schlägt sich das im Deutschen durch. Aber man sagt ja immer, dass das bei den Mädchen, die tolerieren das anders. Und die Vera war schon immer wissbegierig, sie hat Spaß gehabt am Lesen, Spaß gehabt an Büchern und hat das immer sehr gut gemanagt. Und heute merkt man schon, so wo es dann speziell um diesen Satzaufbau geht und in der Form und mit diesen ganzen grammatikalischen Gedöns da, da merkt man dann schon, wo sie ihr Handicap, oder die Rechtschreibung zum Beispiel. Ich sage dann bei vielen Sachen: "Vera, das sieht man, dass das falsch", oder ich muss dann immer sagen: "Wie soll denn das Wort heißen?" Dann lese ich es so, wie sie es geschrieben hat, dann lese ich das so vier, fünf Mal und irgendwann denke ich dann: "Ach, das soll das und das!" Dann sage ich: "Vera, das schreibt man so." Dann sagt sie: "Ah, du mit deiner Rechtschreibung." Aber ich sage ja, sie macht es in der Realschule, sie schafft es immer auf die Drei und versucht das immer irgendwie zu kitten und von dem her

- denke ich, fällt das heute in der Computerwelt dann auch nicht mehr wirklich auf. Und, ja, und von dem her. 00:15:12-5
- 29 I: Ja, genau, weil es ja Rechtschreibprogramme gibt immer und so. 00:15:16-7
- 30 E22: So ist es. Und, ja, dass es halt mein Mann nicht kann, das ist halt so, da haben wir uns mit abgefunden. Da lernt man dann mit leben. 00:15:22-5
- 31 I: Okay, und wenn Sie jetzt im Nachhinein die Entscheidungen nochmal bewerten: Also, die erste- 00:15:30-1
- 32 E22: -Dann würde ich sie gleich in die Realschule schicken. Weil ich denke, ich habe ihr zu wenig zugetraut, also sagen wir mal, ich bin vielleicht so jemand, wo dann doch denkt: "Ach Gott, sie ist halt doch noch so klein und ist sie wirklich schon so selbstbewusst, dass sie den Weg gehen kann?" Heute denke ich schon, ähm, ja, ich habe ihr das Jahr schon geklaut irgendwo. Aber damals war das halt so für uns (.) so, sie ist halt auch nicht so derjenige, wo dreißig Freundinnen hat, wo jeden Mittag bei einer anderen hockt, wo mit der Clique fortrutscht. Die Vera ist so ein Einzelgänger. Und für so jemand ist es immer noch einmal schwerer wie jemand, der sich in der Gruppe einfach super zurechtfindet. Und, ähm, die Vera hat halt auch ihren Kopf, wenn die Vera sagt: "Ich mach das jetzt, dann mache ich das jetzt." Und wenn fünf an der Haustür klingeln und: "Wir wollten doch jetzt", und dann sagt sie: "Und ich bin noch nicht fertig und ich mach das jetzt fertig." Und dann ist, das ist der in dem Moment ganz egal. Meinem Sohn würde das nie einfallen, wenn einer an der Haustür klingelt und sagt: "Wollen wir kicken?", dann macht der da keinen Schritt mehr. Dann sagt der: "Schreib dein Ding selber fertig. Ich gehe jetzt kicken." Da kann ich im Grund machen, was ich will. Aber die Vera ist halt da ganz gewissenhaft. Und sie war, ja, sie war wohl einerseits traurig und andererseits war sie froh, dass wir sie nicht geschickt haben auf eine andere Schule. Sie wollte wieder in so ein geborgenes Nest. Und das ist halt, Vera ist nicht so offen für was Neues. Die muss man immer so schubsen und, ja. 00:17:00-3
- 33 I: Mhm, aber sie war schon erstmal enttäuscht damals? 00:17:03-1
- 34 E22: Schon, weil bei uns ist es halt so in [Name des Ortes], das sind ja recht kleine Klassen, vielleicht so mit 20 Kindern und, ähm, dann ist es halt so, es ist dieser [Name des Ortes] Stamm, also diese Eltern, wo auch im Ort sehr gut angesehen sind und die kriegen alle eine Gymnasiumempfehlung, sag ich jetzt mal so, und dann gibt es halt die, wo die Realschulempfehlung kriegen, wo man halt wirklich nichts machen kann, dass sie, die haben es halt einfach auch nicht geschafft für das Gymnasium und dann gibt's halt noch die Loser. Und Loser sind halt bei uns wenige, das waren dann, da waren zwei dabei, die waren Legastheniker, es war ein Türkenbub dabei und dann war noch eine, ich glaube, sie waren zu viert oder zu fünft, wo da rüber sind. Haja, einer, der weiß schon, dass er Bauer werden will, der andere, der war einfach, der hat noch nie Bock auf Schule gehabt und so sind dann halt fünf da rüber gekommen, wo die Vera eigentlich fehl am Platz war bei denen. Ja, und sie ist dann in eine Klasse gekommen, da war noch ein Mädchen, mit der hat sie sich gut verstanden, die war auch auf ihrer Wellenlänge, aber alle

anderen waren halt, da ist es egal, wann die Kinder abends heim kommen, da ist es egal, ob die Kinder in die Schule gehen, also, und das ist halt auch das (.) ich sag mal, das Niveau von der Hauptschule ist halt ein bisschen abgefallen. Also, ich will das jetzt nicht, zu unserer Zeit war das so, wir haben wirklich gelernt, ja? Und heute ist es so, es sind viele, viele Ausländer, ich habe nichts gegen Ausländer, aber, ähm, dann waren in der Klasse vier, fünf Russen, da hat ja keiner Deutsch gesprochen. Dann hat man erstmal die versucht zu integrieren. Ja das ist für die anderen Kinder langweilig, ja? Das ist einfach, und dann waren ein paar dabei, der eine hat schon geraucht und der andere ist morgens schon angetrunken in die Schule gekommen. So Sachen haben die Vera furchtbar aufgeregt. Das, äh, oder dass man bis abends um zwölf fortbleibt oder morgens dann halt erst in der zweiten Stunde kommt und halb nackig in der Klasse hockt, das waren so Sachen, des haben, hat unsere Vera immer beschäftigt. Und das war einfach was, wo ich gesagt habe: "Sie passt da nicht mehr rein. Sie passt da nicht mehr rein. Sie muss jetzt einfach wirklich wo hin, wo das alles ein bisschen gehobener ist." Ich will nicht sagen, dass wir feine, oder das für uns nicht, äh, (.) für uns jetzt, äh, wie soll ich sagen, unterstes Niveau wäre. Auf gar keinen Fall. Ich habe damit auch gar kein Problem, wenn ein Kind da Hauptschule macht. Aber der Hauptschulabschluss muss gut sein, das Kind muss sich auch auf der Hauptschule anstrengen, es kriegt deswegen nichts geschenkt. Und wenn die was lernen will, unsere Vera neigt jetzt eher dazu mal was Praktisches zu machen, in ein handwerkliches Ding zu gehen, ja, die nehmen heute auch niemand mit Vierern, ja? Ich sehe es bei uns im Geschäft. Da haben sich so viel beworben mit Hauptschulabschluss teilweise drei Komma fünf und schlechter. Ja, was wollen Sie denn mit so einem? Der hat in der Schule schon keinen Bock gehabt, ja, der hat dann bei mir auch keinen Bock. Das ist einfach so, aber die Kinder, es ist halt heute so, wenn dein Kind nicht allein die Kraft aufbringt, musst du ihm halt jeden Morgen in den Arsch treten. Ich kann, wir konnten auch nicht bis um Zwölf nachts forthocken, wenn wir in der Schule waren. Das ging nicht, aber das ist denen heute allen egal. Und das war dann für uns, ich habe dann auch, nachdem ich dann mit dem Le, äh, mit dem Rektor da auch nicht mehr, äh, hintereinander gekommen bin, die Vera musste dann Tagebuch schreiben über die Aussagen, was die Schüler an sie machen und die ist dann immer noch mehr gemobbt worden. Die haben sie nicht mehr in den Bus gelassen mittags, ja, und das war dann einfach, wo ich gesagt habe: "Und jetzt ist es nicht mehr unser Ding." Und da unten in der Schule wird das halt nicht diskutiert. Die Kinder dürfen nicht geschminkt kommen, die Kinder müssen bekleidet sein, das Knie muss bekleidet sein, die Schulter muss bekleidet sein, der Bauch soll nicht rausgucken, sie sollen nicht wie Farbeimer dasitzen, sie dürfen kein Kaugummi kauen, man darf keine, ähm, was weiß ich, CDs und was weiß ich mitbringen in die Schule, das ist Tabu, wenn das Handy verwischt wird, muss ich es abholen, ne? Das sind so Sachen, da herrschen klare Richtlinien. Und das ist was, was die Vera sagt: "Das schätze ich, wenn viele Sachen von vornherein einfach vorgegeben sind", wo sie sich keine Gedanken machen muss. 00:21:07-2

- 35 I: Okay, welchen Schulabschluss hätten Sie im Moment so im Kopf- für die Vera?
00:21:12-9

- 36 E22: -für die Vera: Die Realschule auf jeden Fall, die Mittlere Reife, doch. Und dann denke ich, will sie was lernen. Die will dann was machen. Die Vera ist nicht die, sie sagt auch, wie ich gesagt habe: "Die Wege sind offen. Du kannst immer noch Abitur machen." Aber ich denke, sie will vielleicht mal was lernen, und was dann ist, sieht man. Aber ich glaube, sie will dann erstmal so raus aus dieser Schule und will mal was sehen, dass was rumkommt dabei. Und das denke ich, da hat sie ganz gute Chancen, da ihren Weg zu machen. 00:21:44-2
- 37 I: Schön, okay (...) Gibt es was noch beim Thema Schulwahlentscheidung, irgendeinen Bereich, der für Sie da eine Rolle gespielt hat, auf den wir jetzt noch nicht gekommen sind? 00:21:59-1
- 38 E22: (...) Also, ich finde halt, was ich schade finde, ist, ich meine, das ist auch für die Schulen viel, viel Aufgabe, dass so, dass man, die machen wohl immer so einen Tag der Offenen Tür, aber, ähm, manchmal denke ich auch, es wäre sinnvoller, anstatt so ein riesen großes Tara zu machen, es geht ja auch nicht dadrum, wie ist die Schule unbedingt eingerichtet, also so wie jetzt im Moment in [Name eines Ortes] haben sie eine neue Schule gebaut. Jetzt meint natürlich jeder, wenn die Kinder in so eine neue Schule kommen, lernen die natürlich viel besser, ja? Fakt ist einfach, wenn das Lehrpersonal nicht stimmt, ja, dann nützt mir der tollste Computer nicht und der schönste Stuhl, das sind jetzt so Sachen, die interessieren mich auch gar nicht, so diese Räumlichkeiten oder so, sondern mir geht es eigentlich da drum, was vermittelt mir die Schule? Was machen sie mit den Kindern? Und ich fände halt das immer besser, die würden vielleicht drei-, viermal anbieten, wissen Sie, nur so einen Abend, wo mir vielleicht anderthalb Stunden jemand was erzählt über die Schule, was man so macht. Ich muss die Schule mir nicht angucken. Wissen Sie, das ist für mich so Kinkerlitzchen-Zeug, wenn ich das gucken will, guck ich bei denen in die Internetseite rein, da kann ich mir dann vier, fünf Sachen angucken, wenn ich das will, aber so Info-Abende, das müssten die Schulen viel mehr machen. Das wäre für die Eltern, denke ich, viel interessanter, zumal du ja dann an diesem Tag nicht wirklich Zeit hast. Und dann war der nur einmal. Und das ist was, wo ich sagen muss, ich fände es sinnvoller, die würden sagen: Wir machen jetzt von mir aus, wenn dann diese Zeit ist, wo man sich entscheidet, für welche Schule soll mein Kind gehen, vielleicht ein Vierteljahr vorher, bieten die einmal im Monat an, zack, am Dienstag um 20 Uhr Infoabend, ja? Das schreibt man was weiß ich in die [Name der Zeitung] und dann denke ich, hätte man mehr Anlauf, ja? Das ist oft, es ist einfach so. Es hat heute, jeder geht arbeiten, jeder hat einen Haufen Termine mit drei Kindern weiß ich manchmal, langen mir die Wochentage auch nicht und dann ist es wirklich so, dass ich denke: "Jetzt ist das einmal (.) ja? Und es ist mir nicht gegeben den Termin wahrzunehmen." Und dann ach, dann machst, wie machst du es, wie machst du es, ja? Das ist halt, bei uns damals waren von drei Schulen, also es war von [Name dreier Orte] jemand da und hat da in der Schule gesprochen über halt die Schulen und so und da hört sich das ja dann auch immer alles prima super toll an und fantastisch und letztendlich muss ich sagen, habe ich mir keine Schule angeguckt, nie, mir keine einzige angeguckt, mich hat immer nur interessiert, was vermittelt der mir jetzt. Und, ähm, ich muss immer sagen, wie ich damals in der [Name der Realschule] und ich bin da im laufenden Geschäft gekommen, ich habe dort

angerufen bei der Sekretärin und habe dann gesagt: "Ich möchte ein Gespräch mit der Rektorin." Dann hat das schnell funktioniert, sie hat zu mir gesagt, ich soll am Montag kommen, äh, am besten zwischen zehn und elf und dann hat sie für mich Zeit. Und dann bin ich gekommen, und dann hat die mir in zehn Minuten gesagt, auf was es hier läuft, dass wenn mein Kind, hat pünktlich um acht da zu sein, es ist ihr scheißegal, wann das Kind morgens in [Name des Wohnortes] fortfährt, sie hat um Acht da zu sein und es ist mein Problem, wie ich das mache. Sie hat so angezogen zu sein, das wollen sie nicht, jenes wollen sie nicht, das wollen sie nicht und so machen wir das und so machen wir das. Verstehen Sie, das waren einfach Nägel mit Köpfen, ja? Das ist genauso wie sie müssen in manchen Fächern die Bücher kaufen, weil die Kinder nicht fähig sind auf ihr Material aufzupassen. Das ist einfach so. Dann wenn sich jemand beschwert, dann heißt es, Sie haben sich dafür entschieden, dass Ihr Kind hierher geht, Sie waren mit dieser Verordnung einverstanden, jetzt fügen Sie sich. Aus Punkt fertig. Und bei uns ist das so, die Vera zahlt ihre Bücher selber, wenn sie zum Beispiel jetzt schlechter wird im Jahr, dann zahlt sie das Buch selber, hat sie die Note gehalten, zahle das Buch ich. Fertig. Und das, damit kann man leben. Die Kinder kriegen so viel Taschengeld und dann, äh, müssen sie halt auch für sowas aufkommen. Und das ist, ich denke, da muss man nicht immer und auch so mit dem Schulmaterial und so Sachen, ich denke, das ist überall gleich, sie haben halt dort relativ strenge Lehrer, man hat gleich einen Brief, wenn es nicht funktioniert. Ich meine, wir haben jetzt noch keinen gehabt, aber, ähm, ich muss sagen, äh, sie diskutieren halt nicht viel. Es ist, wird angekündigt, so machen wir das und es wird durchgesetzt und nur so kommst du heute ans Ziel, mit den Kindern sowieso. Das ist, und ich bin halt auch so jemand, ich will auch nicht fünfmal hintenrum gehoben werden, wenn mein Kind Bockmist baut, dann will ich angerufen werden und dann steht mein Kind dafür gerade und wir auch und dann ist das so und fertig und ich muss da nicht immer so eine Lauferei haben und ein Gedöse und wenn was ist, und das finde ich halt an der [Name der Realschule] auch sehr schön, man hat, wenn wir jetzt was, ähm, nicht geheuer ist, kann ich anrufen und kann sagen: "Hören Sie zu, so und so, was läuft?" Und das ist halt super. Wir haben wirklich, man kann da jederzeit bei den Lehrern anrufen und das ist was, wo ich sagen muss, das hat es jetzt in [Name des Ortes der Hauptschule] gar nicht gegeben. Da hast du dann immer einen Termin ausmachen müssen, aber wenn ich jetzt was wissen will, dann, und das ist eigentlich in der [Name der Realschule] gut. Auch wenn viele sagen, ich habe mein Kind ins Kloster geschickt (beide lachen), aber ich denke, das ist, äh, ganz okay, doch. 00:27:15-4

- 39 I: Wie sind Sie damals genau auf die Schule gekommen? Also, haben Sie da jemanden gekannt? 00:27:19-7
- 40 E22: Ja, also, ich habe eine Freundin, die ist auf die [Name der Realschule] gegangen und die hat, ihre Kinder müssen alle auf die [Name der Realschule], das steht bei denen also außer Frage. Und, ähm, weil sie halt auch sagt: "Es ist heute einfach so, dass die Kinder schnell abdriften", durch die Medien, durch, sie sind halt einfach schon viel weiter heute mit dreizehn Jahren oder mit zwölf und sie neigen dann doch dazu, wenn sie in die Pubertät kommen, das Ruder aus der Hand gleiten zu lassen. Und ruck zuck hast du dann nur noch einen Vierer in

Englisch und es funktioniert immer nicht und sie werden immer nachsichtiger. Und heute, wo jeder schaffen geht, hat er auch nicht mehr die Zeit, mit seinen Kindern mittags die Vokabeln zu üben. Und dann ist es wichtig, du hast eine Schule, wo im Geschehen ist, denen die Kinder wichtig sind. Und bei der [Name der Realschule] merkt man es halt, das ist halt so eine teilprivate Schule, also wir zahlen im Jahr unser Schulgeld, und ich bin der Meinung, dass die Motivation der Lehrer größer ist an so einer Schule. Also, ich sehe es jetzt gerade bei meinem Sohn, der geht auch auf eine private Schule. Und es ist einfach so, die Lehrer, ich will da niemandem jetzt einen Vorwurf machen, aber ich finde, sie sind motivierter und, äh, sie wissen, um was es geht. Ja? Also, in der [Name der Realschule] ist das ganz klipp und klar, die Lehrerin braucht keine Viertelstunde morgens, bis sie die Klasse zur Ruhe gebracht hat, wenn die reinkommt und die Kinder stehen nicht alle hinter ihrem Stuhl, dann haben sie noch nicht ausgeschlafen. Dann geht die in den Hof und rennt mit denen erstmal zwei Minuten bis sie dann endlich wach sind. Und das sind so Sachen, das passiert der Klasse einmal. Und da herrscht halt Disziplin und Ordnung und das ist halt einfach was, wo ich denke, wenn es dann der Lehrerin scheißegal ist, dass die Klasse noch zehn Minuten nicht ruhig ist, dann ist die in [Ort der Hauptschule] raus und ist ins Rektorat und hat noch einen Kaffee getrunken. Und wenn dann die Stunde rum war, ist sie gekommen und hat gesagt: "So, jetzt haben wir halt nichts gemacht, jetzt schreibt ihr zuhause, macht ihr das und das." Ja? Meine Vera hat so einen Hals gehabt, ja? Da ist nichts rumgekommen dabei. Und in der [Name der Realschule] gibt es das gar nicht. Die Lehrerin kommt rein und dann haben die die Klappe zu halten und dann geht es los. Und wenn das nicht funktioniert, gibt es einen Klassenbucheintrag. Da ist das Klassenbuch das Heiligste, was es gibt. Ha da drüben haben die, glaube ich, gar keines gehabt, ich weiß es nicht einmal. Wissen Sie, wie ich meine? Und das sind so, und ich find halt, das ist ganz wichtig, wenn die in der Schule einfach vermittelt kriegen, um was es hier geht. Es ist so und ich sage es Ihnen auch, ich bin auch nicht die, wo dann da immer durchsteigt. Jetzt in Mathe haben sie so irgendwas über sieben Ecken gehabt, habe ich gesagt: "Oh, was macht ihr denn gerade? Lass mich mal gucken." Und dann habe ich gesagt: "Um Gottes Willen, haben wir das auch gehabt. Ach Gott!" Ich sag: "Um Gottes Willen, ich bin froh, dass die das ernst nimmt." Und sie weiß auch, ich sage nicht, du musst jetzt Hausaufgaben machen oder du machst sie dann oder so. Das entscheidet die Vera selber, aber sie weiß ganz genau, wenn das nicht läuft in der Schule, dann läuft auch nichts anderes. So hab ich, so erziehe ich halt meine Kinder. Das ist euer Job und den habt ihr zu machen. Und wenn der gemacht ist, dann haben wir freie Verfügung. Anders läuft das nicht. Und das finde ich halt, wenn die Lehrer, ich meine, ich wollte kein Lehrer sein, ich denke, man braucht viel, viel Kraft so dreißig Damen bei Laune zu halten und sich vielleicht von zehn nicht immer den Schneid abkaufen zu lassen, ja? Man braucht mit Sicherheit viel Kraft, aber ich bin immer wieder überrascht, mit wie viel Respekt doch die Kinder da lernen, ihren Mund auch zu halten. Es ist einfach so, ja? Das, und von dem her bin ich schon froh, dass unsere Vera gewechselt ist, und wenn es mir irgendwie möglich ist, wird auch meine Tochter vielleicht mal später eher nach [Name einer Stadt] in eine Schule wechseln, wie hier auf dem Land bleiben. Weil es driftet hier

doch ziemlich ab. Ich weiß nicht, wodran es liegt, aber die Kriminalität nimmt zu und 00:31:01-8

41 I: Aha, das ist jetzt interessant, weil normalerweise würde man es ja umgekehrt vermuten, also dass eher auf dem Land die Welt noch in Ordnung ist. 00:31:08-7

42 E22: Durch das, dass ja die Schulen bei uns, zum Beispiel früher war ja die Hauptschule in [Name des Ortes] zweizügig und jetzt schaffen sie gerade mit Hängen und Würgen eine Klasse. Und dann kommen die ja aus dem ganzen Umkreis zusammen. Und dann haben sie ruck zuck in einer Klasse mit, wenn sie überhaupt noch 23 Kinder haben, haben sie ruck zuck die Hälfte Ausländer, Russen und Türken. Und die befeinden sich ja schon oft so, dass, man kriegt Angst. Und das ist einfach so. Die Deutschen sind schon die Minderheit in der Klasse und das ist halt nicht immer was, wo ich sagen kann (..) das gut finde. Ich finde, dann sollten die auch einmal lernen, Rücksicht zu nehmen auf unsere, aber es ist einfach, äh, es ist heute schon schwer, wenn du ein Kind hast, das halt, ich sag mal, so wie jetzt unser Sohn zum Beispiel, der täte auf einer staatlichen Sonderschule würde der alles machen bloß nichts lernen. Das ist einfach so. Und heute, ich denke die privaten Schulen, wenn du dir das leisten kannst, dein Kind auf so eine Schule zu geben, tust du mit Sicherheit nichts Verkehrtes. Weil wenn ich das bei uns sehe, in der Hauptschule haben sie auch schon mit Drogen gehandelt, also da kriegst du, du kriegst dann schon Ängste, gell? Ich meine, natürlich die Kinder kriegen das heute, können das überall beziehen, das, aber, äh, es ist schon sowas, wo ich denke, ich habe da keine Gewalt mehr drüber. Das, das, und das ist halt was, da unten darf nicht geraucht werden und es darf auch keiner erwischt werden auf dem Schulweg. Da sind extra so, also die haben so Wachpersonal auch in der Straßenbahn, die Kinder haben, kriegen vorgeschrieben, wo sie auszusteigen haben, die dürfen also keine Station früher aussteigen oder später, wenn sie verwischt werden, gibt es drei Tage Schulverweis, weil die halt sagen: "Dieser Schulweg ist von uns, äh, abgesichert und die Kinder können nicht einfach bummeln gehen, wie sie wollen. Die Kinder haben, wenn sie in die Schule gehen, auch in die Schule zu kommen und dann haben die da und da auszusteigen." Und das ist einfach, äh, auf der einen Seite dann auch schon wieder beruhigend. Und das muss ich sagen, von dem her tendiere ich da schon auf die private Schule und das ist ja die [Name der Realschule], so teilprivat oder wie sich das nennt. Da muss man immer so ein Pflicht, oder wie das heißt, so, also einen kleinen Beitrag im Jahr bezahlen. Das geht dann schon, aber das [Ort der Hauptschule] ist eigentlich schade. Früher, ich sage ja, bei uns damals, wir haben damals alle eine Lehrstelle gehabt, wir waren 30 Kinder, wir haben alle eine Lehrstelle damals gehabt. Zwei sind auf eine weiterführende Schule noch gegangen und unsere Lehrerin, die haben wir getroffen vor fünf Jahren auf dem Klassentreffen, die hat gesagt: "Ihr wart die letzte Klasse, wo alle eine Arbeitsstelle gehabt haben." Sie hat das dann nie mehr gehabt, drei, vier noch, wo einen Arbeitsplatz gehabt haben. 00:33:56-8

43 I: Aha, Wahnsinn. 00:33:59-7

- 44 E22: Das, ich weiß auch nicht, das ist schon beängstigend, aber naja, man kann, kannst du nichts machen. Es verlieren halt auch viele die Aufsicht über ihre Kinder. Durch das, dass alle nur noch schaffen rennen müssen, damit es hinten und vorne langt. 00:34:13-4
- 45 I: (.) Ja. (..) 00:34:19-0
- 46 E22: Naja. 00:34:21-5
- 47 I: Okay, also dann bedanke ich mich mal ganz herzlich für das Gespräch. 00:34:26-4
- 48 E22: Kein Problem (lacht). 00:00:00-0

2.23 Interview E23: Orcun (Abweichung nach 'oben')

- 1 I: Okay, ja, und am Anfang wäre es schön, wenn Sie einfach mal erzählen, wie war das bei Ihrem Sohn, wie lief das, angefangen von der vierten Klasse, worüber haben Sie da nachgedacht? 00:00:12-7
- 2 E23: Also, er selbst hat eine Hauptschulempfehlung bekommen von der Schule, womit ich nicht einverstanden war, weil ich wusste, es lag hauptsächlich an Deutsch bei ihm, weil er zuerst in England in der Schule war, dann hier, und, ähm, da war ich halt der Meinung, dass mein Sohn, wie gesagt, die Kapazität wirklich weitaus größer ist. Und da haben wir dann diese außerschulische Prüfung gemacht, und dort hat er auch gleich den Test bestanden, dass er auf die Realschule gehen kann. Und deswegen haben wir uns dann für diesen Weg entschieden. Weil ich mir gesagt habe: "Es ist immer einfacher vielleicht runter zu gehen anstatt hochzuklettern." Und auch für ihn eine Motivation, dass man erstmal Mittelstand ist und dann sieht, okay, wie entwickelt, also, wie entwickelt man sich weiter. 00:00:54-6
- 3 I: Ja, und jetzt ist er in der sechsten oder siebten Klasse? 00:00:59-0
- 4 E23: Sechste, er kommt jetzt in die siebte. 00:01:01-0
- 5 I: Okay, gut, und dieser Test das war praktisch der Test vom Beratungslehrer an der Schule? 00:01:06-6
- 6 E23: Genau, das war ja an einer anderen Grundschule und da musste ich ihn dann, an zwei oder drei Tagen war das, hinbringen, damit er Prüfung machen kann und danach wurde dann das Ergebnis zugeschickt, dass er für die Realschule geeignet ist. Das hat dann geklappt. 00:01:23-3
- 7 I: Ja, und war das für Sie dann eine Frage, auf welche Realschule Sie ihn schicken oder war das dann klar? 00:01:29-7

- 8 E23: Also gut, ich sag mal, die Auswahl ist nicht so groß und ich wollte auch, dass, wie gesagt, dass er sag ich mal einen vernünftigen Schulweg hat. Dann, wie gesagt, die [Name einer Realschule] war da noch in [Name eines Stadtteils], von der hatte ich auch eigentlich ziemlich Gutes gehört und wir sind dann dort hin und es war auch klar, auch wenn die Schule umzieht, wir haben einen Bus, der von hier oben direkt da runter geht. Und fand ich ganz angenehm. 00:01:54-6
- 9 I: Ähm, Sie haben vorhin gesagt, es war Ihnen klar, dass es an Deutsch liegt (E23: ja) und das sehen Sie jetzt so im Nachhinein bestätigt auch? 00:02:04-3
- 10 E23: Ja, natürlich. Also, er bekommt weiterhin Nachhilfe, weil ich sage, wenn da mal irgendwie ein Wurm drin ist, dann denke ich, ist es da ganz gut, wenn man da noch Unterstützung, Hilfe bekommt. 00:02:13-4
- 11 I: Ja, okay, ähm, jetzt nachdem er auf der Realschule ist, haben Sie schon eine bestimmte Vorstellung, welchen Schulabschluss er mal machen sollte? Haben Sie da irgendwas im Kopf? 00:02:27-1
- 12 E23: Ja, gut, es würde mich freuen, wenn er natürlich nicht nur die Realschule, sondern auch weitermacht, aber ich sag, also, das liegt an ihm. Also, ich unterstütze ihn, wie gesagt mit Nachhilfe und kontrolliere und stehe hinten dran, weil von selber kommt da halt doch recht wenig im Moment, also, man muss ständig hinten dran stehen, aber hoffen natürlich würde ich es mir oder wünschen, dass er wie gesagt nach der Realschule auch noch weiter macht, ja. 00:02:51-0
- 13 I: Mhm, hat er ältere Geschwister auch? 00:02:54-7
- 14 E23: Nein. 00:02:56-9
- 15 I: Nee, er ist also der erste, der die Entscheidung treffen muss (E23: mhm) und, ähm, darf ich fragen, welche Schulen Sie besucht haben in Ihrer Kindheit und Jugend? 00:03:02-9
- 16 E23: Also, hier in Deutschland war ich in der, also auf der Hauptschule ganz normal, dann habe ich die Berufsfachschule gemacht, dann habe ich meinen Sohn ziemlich früh bekommen, habe dann alles erstmal aufgehört. Dann habe ich in England weitergemacht später, da bin ich dann aufs College gegangen, wollte auch anfangen zu studieren, nur es hat halt nicht geklappt wegen den Zeiten, also angenommen wurde ich. Dann als wir wieder in Deutschland waren, das wurde mir alles nicht anerkannt, dann musste ich wieder, sag ich mal, von vorne anfangen, dann musste ich wieder die Realschule nachmachen und dabei habe ich es dann belassen, also, weil ich bin selbstständig, wollte dann eigentlich noch weiter studieren, aber ich konnte das nicht miteinander verbinden, alleinerziehend und dann habe ich mich für die Arbeit entschieden. 00:03:41-7
- 17 I: Mhm, und denken Sie, dass so Ihre eigenen Schulerfahrungen irgendwie eine Rolle gespielt haben als es jetzt darum ging, auf welche Schule soll mein Kind? 00:03:51-3

- 18 E23: Ja, also, ich habe es ihm erklärt. Also, ich habe gemeint, ich habe selber auch den, sag ich mal, den zweiten Bildungsweg machen müssen, der sehr viel schwerer ist, weil, wenn man den nachholt, man meistens schon Geld verdienen sollte, muss, und ich gemeint habe: "Also, wenn man schon die Möglichkeit hat und die Unterstützung, dann sollte man die gleich von Anfang an nutzen." Also, ich finde, das ist der einfachere Weg, und den würde ich ihm gern ebnen, und wenn er den gehen möchte, gut, und wenn nicht, dann muss er halt genauso einen steinigen Weg gehen wie ich. 00:04:21-3
- 19 I: Mhm, okay, wenn Sie jetzt nochmal überlegen, wie so die Beratung war von der Grundschule, auch so die Einschätzungen: Sind Sie da im Nachhinein zufrieden oder gibt es Teile, mit denen Sie eher unzufrieden sind? 00:04:35-9
- 20 E23: Ja, eigentlich schon zufrieden. Ich bin halt generell der Meinung, dass die Klassen hier in Deutschland generell sehr groß sind und da gehen halt leider sehr viele Kinder unter, also, man kann halt nicht individuell auf die Kinder besser eingehen und ich finde, da gehen die Kinder, viele gehen da einfach unter, verschwinden irgendwie in der Masse und (.). 00:04:56-1
- 21 I: Mhm. Hatten Sie, nachdem er den Test gemacht hatte, auch noch ein Beratungsgespräch vom Beratungslehrer oder hat nur der Klassenlehrer praktisch mit Ihnen geredet gehabt? 00:05:07-5
- 22 E23: Nein, das war nur der Klassenlehrer. 00:05:12-0
- 23 I: Mhm, okay. (.) Ja, ähm, gibt es irgendwelche anderen Dinge, die irgendwie eine Rolle gespielt haben für Sie, also Themen, über die Sie nachgedacht haben bei, in dem ganzen Zusammenhang? 00:05:25-7
- 24 E23: Nee, also er hatte mal, sag ich mal so, bisschen so eine schlechtere Phase jetzt in der Realschule, wo ich aber wusste, das liegt nicht an seinem Wissen wieder mal und da haben wir dann beim schulpsychologischen Zentrum mal diese Prüfung gemacht, damit man sieht, wo steht er, auch für ihn selber, weil er dann selber mal gesagt hat: "Ich bin dumm." Und dann musste man ihm das erst ausreden, weil er sich selber dann ein bisschen runter gezogen hat. Und seit dem er diesen Test dort gemacht hat und schwarz auf weiß gesehen hat, ähm: "Doch ich bin im, genauso wie die anderen auch", das hat ihm wieder so ein bisschen Auftrieb gegeben auch notenmäßig. Und auch mit seiner Lehrerin habe ich darüber gesprochen und sie meinte auch so seine Einstellung zur Schule hätte sich auch verändert, also es kommt ein bisschen mehr und er hat so ein bisschen so einen Antrieb gebraucht. 00:06:11-9
- 25 I: War das dann ein Intelligenztest wahrscheinlich-, was die gemacht haben? 00:06:17-0
- 26 E23: -Ja, um zu sehen, also das mathematische, das logische Denken und das war alles, also mathematisch sehr gut, Deutsch wusste ich, klar, das ist im normalen Mittelbereich und logisches Denken hat ja mit Zahlen und allem zu tun, das liegt ihm halt doch schon sehr, ja. 00:06:28-8

- 27 I: Mhm. 00:06:28-8
- 28 E23: Ja. 00:06:33-5
- 29 I: Okay, vielen Dank. 00:06:35-0
- 30 E23: Bitteschön. 00:06:35-0

2.24 Interview E24: Viola (Wechsel nach 'oben')

- 1 I: Okay, ja, und das Thema, was mich interessiert, das sind ja eben die Schulwahlentscheidungen (E24: mhm) und bei Ihrer Tochter gab es ja von der Grundschule an schon zweimal die Frage, wenn das richtig in den Daten war, in welche Schule denn das Kind gehen soll. 00:00:17-7
- 2 E24: Sie hat erst eine Realschulempfehlung bekommen und wir haben dann, ähm, dann gibt es ja dieses Beratungsverfahren, und haben aber nur den ersten Teil von dem Beratungsverfahren gemacht, also diese (.), was ist das, Testung durch die Beratungslehrerin. So. Und danach war das Ergebnis im Grunde dasselbe, ich glaube, Viola hatte an dem Tag auch keine Lust irgendwie gehabt mitzumachen [atmet hörbar aus], und, äh, ich hatte so bei dem Gespräch mit der Beratungslehrerin hinterher den Eindruck, dass sie kurz davor war, ihr die Hauptschulempfehlung zu geben (lacht). 00:00:59-9
- 3 I: Die Beratungslehrerin? 00:01:02-8
- 4 E24: Mhm. (I: Ach was.) Aber gut, es ist dann bei der Realschule geblieben, also diese Prüfung, das wollten wir nicht. Wir haben gesagt: "Das ist zu stressig, dann ist es halt jetzt so." Wir haben gesagt: "Das ist, äh, erstens gibt es auch mit Realschulabschluss ordentliche Berufsausbildungen, und zweitens ist einem ja gerade in Baden-Württemberg mit der Realschule nichts verbaut, äh, ich habe mich vorher schon relativ viel mit dem achtjährigen Gymnasium befasst, sie wäre der erste Jahrgang G8 gewesen, so dass ich gesagt habe: "Gut, dann macht sie sechs Jahre Realschule und danach drei Jahre Berufliches und hat dann Vollabitur in normalen neun Jahren." Wäre ja auch nichts Verkehrtes gewesen, also, das war jetzt für uns nicht so der Beinbruch. Das, was mich geärgert hat, war, ich habe ja zwei Kinder, und ich halte, die andere Schwester ist, die, die andere Tochter, die Schwester ist, ähm, zweidreiviertel Jahre älter und war also auf dem Gymnasium schon und ich halte im Grunde nach wie vor meine Jüngere für das intelligentere der beiden Kinder (lachend). Die erfasst Sachen viel schneller, die ist stinkefaul, das ist ein anderer Punkt, aber sie erfasst Sachen viel schneller und, ähm, von daher hat es mich gejuckt. Aber ich konnte nichts machen und musste mich reinfügen mit ihr zusammen. Wir haben dann auch zusammen gekuckt, nee, wir waren glaube ich nur bei einer Realschule, bei der [Realschule A]. Ähm, [Name einer Gesamtschule] wollte ich nicht, da wäre sie mir untergegangen (.) und, äh, ich wollte auch die [Realschule B] nicht, weil die mitten in der Stadt ist und da mit

den Verlockungen der Hauptstraße, das wollte ich also für sie auch nicht, und dann [Realschule C] damals noch in [Name eines Stadtteils] ist eine mittlere Weltreise, also von daher haben wir gesagt, gut, also das ist einfach so auch ein bisschen aus praktischen Erwägungen heraus haben wir uns dann für die, für diese und nicht eine andere Realschule entschieden. (..) Ähm, das Ganze hatte natürlich eine andere Vorgeschichte: Sie ist in der Grundschule die letzten zwei, anderthalb, zwei Jahre gemobbt worden von Kindern und deren Eltern, die also weil, noch anders, sie hat die ersten zwei Jahre in der Grundschule sehr viel mit ihrer Schwester zusammen gespielt gehabt und auch in den Pausen und so. Und es waren nicht so sehr viele Mädchen, die sie kannte, bei ihr in der Klasse. Und die eine davon, da hatte sie sich in der, im Kindergarten schon unbeliebt gemacht und die durfte nicht mit ihr spielen. Und das fiel so weit nicht weiter auf die ersten zwei Jahre, weil ja die Große noch da war. Und die kam dann auf die weiterführende Schule und dann war Viola alleine. Und dann ging das los. Dann ging einfach die Hetzerei los. Ich nehme an, dass dieses Mädchen, dieses andere Mädchen, ich bin ziemlich sicher, dass es so war, polarisiert hat und gesagt hat: "Entweder ihr spielt mit Viola oder mit mir", und hatte aus irgendeinem Grund bessere Karten in der Klasse und das ist, das, da war ne große Polarisierung am Ende der dritten Klasse, habe ich also Gespräche mit der Schulleitung geführt. Ich wollte sie rausnehmen aus der Schule, ich hätte sie also in der Nähe von da, wo ich arbeite, [Name einer Grundschule] oder irgendwohin geschickt, aber ich wollte sie rausnehmen. Und die Schule hat mir sehr versprochen, sich drum zu kümmern und einzuwirken und was. Das war nicht sehr erfolgreich, so dass sie also auf dem Halbjahreszeugnis hatte sie noch, ich glaube, Zwei minus überall in Deutsch und Mathe und sowas, was ja durchaus gereicht hätte auch für die Gymnasialempfehlung, und dann hat sie die letzten Arbeiten im Grunde leere Blätter abgegeben, und dann waren das, was weiß ich, Vieren, und dementsprechend gab es dann die Realschulempfehlung, ja? Das war nur die Vorgeschichte dazu, wo, ja es war schwierig einfach. Es war schwierig für das Kind, ich könnte mich im Nachhinein sehr ärgern, dass ich sie nicht auf eine andere Schule getan habe (..) wobei, sie ist nicht ganz unschuldig dran. Sie ist problematisch, sie hat versucht, sich Freundschaften mit ungeeigneten Mitteln zu erkaufen, zu er-, ich weiß nicht was, Lügengeschichten erzählt, was die anderen nicht mehr, Aufschneidereien, was sie nicht alles Tolles und was weiß ich. Immer auf der Suche nach Anerkennung, ja? Damit kämpft sie heute noch, damit kämpft sie heute noch und, ähm, (..) das hat da zumindest eine seiner Ursachen, ne? 00:05:23-1

- 5 I: Ja, also das heißt, Sie sehen schon darin, dass sie sich nicht wohlfühlt hat (E24: ja), nicht so wohlfühlt hat, eine Ursache dafür, dass es dann auch leistungsmäßig (E24: ja) nicht so gut lief. 00:05:34-3
- 6 E24: Sie hat die Leistung verweigert im Grunde. Hat, wie gesagt, in ner Deutscharbeit im Aufsatz vier Sätze geschrieben (lacht), ja? Keine Lust. 00:05:44-8
- 7 I: Ja, und Ihre ältere Tochter, die hatte eine Gymnasialempfehlung bekommen? 00:05:48-5
- 8 E24: Ja. 00:05:52-6

- 9 I: Also, das heißt, Ihre eigene Einschätzung hat sich jetzt nicht gedeckt mit dem, jedenfalls bei der Jüngeren, was sich da in der Empfehlung niederschlägt? 00:05:58-0
- 10 E24: Richtig, also, das sind so diese üblichen Sachen: Die Kinder haben bis vor relativ kurzer Zeit hier am Esstisch Hausaufgaben gemacht, und man sitzt dann dabei und eine sagt: "Mami, hör mal, wie geht denn das?" und so und so. Ich weiß noch, die negativen Zahlen, ja, die die Große dann hatte und sich das überhaupt nicht vorstellen konnte, und dann hatten wir ja: "Wie viel ist denn plus fünf minus acht?" Und dann war die Jüngere schnell dabei und sagte: "Ja, wieso, das ist doch minus drei. Das ist ganz einfach." Solche Geschichten einfach, die jetzt nichts mit Lernen, sondern mit Logik und Kombinieren zu tun hatten, ne? Sowas konnte sie schnell und hat auch also damals in diesen, diesen HuS, Heimat und Sachkunde, diese ganzen Geschichten mit dem Getreide und mit dies und das, was sie da durchgenommen haben, die hat nicht dafür gelernt und hat trotzdem Zweien geschrieben. Also, ich meine, Carmen, die musste lernen, also die, und muss das nach wie, die müssen beide was tun, so ist das nicht, aber sie sind ja jetzt auch in der Pubertät und die ist nicht so einfach (I: klar, ja) ja. 00:06:56-2
- 11 I: Also, war, war, kann man praktisch sagen, ähm, das war für Sie der Grund jetzt auch den Test machen zu lassen, dass Sie gedacht haben, Mensch, diese Empfehlung entspricht aber nicht so ganz den Fähigkeiten meines Kindes. 00:07:09-5
- 12 E24: Ja. Ja. (I: Okay) Eines von den Hauptmobberkindern kriegte übrigens auch sehr zu meiner Genugtuung die Realschulempfehlung und hat auch den Test, ich glaube, die hat das Beratungsverfahren sogar noch weiter gemacht, ich habe den Kontakt abgebrochen, wohnen da drüben (lacht), aber die ist dann auch auf die Realschule gegangen erst und hat dann auch gewechselt auf das Gymnasium ist aber in [Stadtteil A], fällt daher wahrscheinlich bei Ihnen durchs Raster durch. Aus [Stadtteil B] gehen viele nach [Stadtteil A] auf die Sch-, auf die weiterführenden Schulen, weil die einfach viel näher sind, aber meine gehen da nicht hin (lacht). Die habe ich in die Stadt geschickt. 00:07:53-6
- 13 I: Wie würden Sie sagen war im Nachhinein der Test? Also, war Ihre Tochter vorher aufgeregt, war das irgendwie ein schwieriges Erlebnis oder war das an sich kein Problem? 00:08:07-0
- 14 E24: Sie hat nicht richtig kooperiert. Sie hat nicht kooperiert. Ich glaube, an dem Tag war das Löwenzahnheft mit irgendwie einem Periskop zum Basteln gekommen und ich glaube, sie hatte nur das Periskop im Kopf und nicht diesen Test (lacht). 00:08:21-1
- 15 I: Mhm. Und dann hatten Sie wahrscheinlich ein Beratungsgespräch (E24: genau) mit der Beratungslehrerin und der Klassenlehrerin (E24: ohne), ah okay (E24: ohne Klassenlehrerin). Waren Sie da zufrieden mit dem Gespräch? 00:08:35-7

- 16 E24: (...) Es war klar, dass die Realschule rauskommen würde und dass das im Grunde nicht mein Bestreben gewesen war. Von daher war ich in dem Sinne nicht zufrieden, aber ich konnte es nachvollziehen. 00:08:53-7
- 17 I: Mhm, mhm. Okay, und wie ging es dann weiter? Also, die Viola ist auf die Realschule- 00:08:59-9
- 18 E24: -ist auf die Realschule und hat sich da gut gemacht, war überhaupt kein Problem und dann fuhr im Februar, März die Große ins Skilandheim. Und dann sagt sie: "Mami, wann fahren wir denn ins Skilandheim?" Ich sage: "Du, die [Name der Realschule] fährt nicht ins Skilandheim. Die machen andere Sachen, aber Skilandheim machen die jetzt nicht." "Was? Das will ich auch." (beide lachen) "Ja", sage ich: "Dann musst du dich auf deinen Hosenboden setzen und halt was tun." Und ich habe da dann schon mit der Klassenlehrerin gesprochen, die also sehr skept-, eher skeptisch war und, ähm, das war aber auch eine jüngere, etwas unerfahrene Lehrerin auch und die dann also prophezeit hat, sie würde in jedem Fach um ne Note absacken und ich weiß nicht was alles. Und, äh, die Empfehlung würde ich ja sowieso erst dann drei Tage vor den Sommerferien kriegen. Das fand ich also etwas, weil da nämlich die Konferenz, die wären jetzt gerade gewesen zum Halbjahr und nur für sowas extra ne Klassenkonferenz würde nicht einberufen, und das wäre dann erst wieder zum Sommer, zu den Abschlusszeugiskonferenzen und, ähm, naja, wenn sie dann die Noten hätte, da stand, die sind lächerlich. Ich glaube, man muss eine Drei haben oder so irgendwas, Drei in den Hauptfächern und in, also es waren deutlich niedrigere Anforderungen als von, als beim Übergang von der Grundschule. (.) Ja, und nun war es aber so, dass ich also mich engagiert habe im Gymnasium meiner älteren Tochter als, im Elternbeirat und mit diesem und jenem, so dass ich also vorher schon mit der Schulleitung gesprochen habe. Ich sage: "Wie sieht es denn aus mit meiner Tochter?" Und dann sagen sie: "Kein Problem." Und ich habe dann pro forma die Empfehlung, ich habe die Empfehlung gekriegt aufgrund der, des Notendurchschnittes, den sie hatte, und habe das dann pro forma im Gymnasium noch eingereicht, das war aber, sonst hätte sie noch einen Test machen müssen, aber das sie die Empfehlung hatte, war es also kein Problem. Und dann hat sie halt den Übergang gemacht, aber sie hat die fünfte Klasse wiederholt, weil, ähm, ich zum einen überhaupt keine Lust hatte, mit ihr den ganzen Sommer über zu pauken, ja? So, ich bin nicht so leistungsorientiert, das ist nicht so der Punkt, ne? Und zum anderen aufgrund dieser sozialen Schwierigkeiten, die sie doch auch hat in der Gruppe, wollte ich nicht, dass sie in ne bestehende Klassengemeinschaft reinkommt, sondern wollte, dass sie also in ne Gruppe kommt, die sich insgesamt neu orientiert. 00:11:39-1
- 19 I: Ja, also das heißt, sie hat Ende Klasse 5 gewechselt und dann (E24: richtig) nochmal in die fünfte (E24: genau). Mit der Fremdsprache gab es, das wäre noch kein Problem gewesen? Also, sie hätte nicht ein Jahr Fremdsprache nachlernen müssen? 00:11:52-8
- 20 E24: Nein, sie hat auf der Realschule ein Jahr Englisch gehabt und zu dem Zeitpunkt war es noch nicht so, dass die Übergänger von der Grundschule alle

schon vier Jahre Englisch in der Grundschule gehabt hatten, sondern, das war kein Problem. Also, der Englischunterricht war auch ganz gut in der Realschule, also das war kein Problem. Sie hat ja das praktisch von Anfang an die fünfte Klasse auf dem Gymnasium dann gemacht und ist jetzt halt eine der Größten und Ältesten in ihrer Klasse, ne? Andererseits man muss sehen, sie ist, sie hat Geburtstag im Juli und ist mit gerade sechs geworden in die Schule gekommen und zu dem Zeitpunkt damals war es noch so, dass die Schulpflicht, äh, dass Kinder nur schulpflichtig waren, wenn sie bis 30. Juni sechs geworden waren. Das heißt, sie war nicht schulpflichtig und ich hätte ihr viel erspart, wenn ich sie noch ein Jahr im Kindergarten gelassen hätte (.). 00:12:41-6

- 21 I: Naja, aber dann stimmt es ja jetzt wieder- (lacht) vom Jahrgang her. 00:12:46-5
- 22 E24: Von daher stimmt es im Grunde jetzt vom Jahrgang her, ja, also, gut. Ist halt so. 00:12:51-8
- 23 I: Und jetzt ist sie, jetzt kommt sie dann in die- siebte. 00:12:54-6
- 24 E24: -in, in die achte. 00:12:54-6
- 25 I: Ah in die achte, ah ja, okay. 00:12:56-9
- 26 E24: Kommt in die achte, also es ist alles schon relativ lange her. Sie ist jetzt 14 geworden und kommt jetzt in die achte. 00:13:03-9
- 27 I: Mhm, okay. (...) Okay, jetzt würde ich Sie gerne fragen, wie beurteilen Sie die Entscheidungen im Nachhinein? Also, beide jetzt. Gut Sie haben, eine Sache haben Sie schon gesagt, Sie haben gesagt, Sie würden die Grundschule wechseln, ähm, - 00:13:27-5
- 28 E24: -Ich glaube, ich würde noch früher ansetzen, also vom Wissen jetzt, wie das alles so gelaufen ist, würde ich, glaube ich, versuchen sie zu überzeugen, auch wenn die zwei anderen großen Mädchen aus dem Kindergarten in die Schule gehen, da noch ein Jahr länger im Kindergarten zu bleiben. 00:13:39-7
- 29 I: Okay, ja (..) 00:13:44-9
- 30 E24: Ich glaube, das hätte, die Kindergärtnerinnen waren dagegen, die Erzieherinnen waren dagegen, sie in die Schule, sie sagte: "Die hat, die ist noch so verspielt und sieht noch nicht den Ernst der Dinge." Ich meine, das sieht sie zum Teil heute noch nicht (beide lachen), aber die haben mir im Grunde abgeraten. Sie hat den Schulreifetest und Untersuchung und was weiß ich best-, das war kein Thema, ja? Aber ich glaube, es wäre besser gewesen, wenn sie ein Jahr später in die Schule gekommen wäre. 00:14:10-1
- 31 I: Mhm (.). Aber jetzt abgesehen davon, also die Wahl der Realschule und dann auch die Sache mit dem Wechsel- Ende fünf 00:14:18-9
- 32 E24: -Das war in Ordnung (I: ja). Das war in Ordnung. Das war beides okay. Also, Realschule hatte ich ja keine Wahl und ob jetzt eine andere Realschule besser

- gewesen wäre, ob die [Name einer Gesamtschule] besser gewesen wäre, weiß ich nicht (.) aber ich denke, dass das okay war und jetzt ist also auf dem [Name des Gymnasiums] (.) ist eine leistungsorientierte Schule (lacht) und, äh, gerade so im Moment in der Pubertät ist das mit der Leistung jetzt nicht so ordentlich. Sie ist nicht versetzungsgefährdet gewesen und man hat keine Notbremsen ziehen müssen, aber so berühmt ist das Zeugnis nicht, aber das ist, gut, ist halt so mit 14. 00:14:57-5
- 33 I: Ja, was die [Name der Gesamtschule] angeht, hatten Sie gesagt, Sie hätten befürchtet, dass sie da untergeht: War das auf die Schulgröße bezogen? 00:15:05-3
- 34 E24: Ja. (I: Ja.) Auch das, also, ich weiß nicht, wie sehr dann wirklich auf jedes einzelne Kind auch geachtet wird, auch in den, in den Freiarbeitszeiten, den Musezeiten und was weiß ich, und ich hätte die Befürchtung gehabt, dass sie da irgendwie einem aus den Händen gleitet. 00:15:25-6
- 35 I: Mhm, ja. (.) Okay, jetzt Ihre größere Tochter war ja von Anfang an auf dem Gymnasium, welche Schulen haben Sie selbst in Ihrer Kindheit und Jugend besucht? 00:15:36-2
- 36 E24: Das ist ein ganz anderes Thema (beide lachen). Ich habe, äh, ich war, also Grundschule, Gymnasium, ab und dann Studium, so. Aber (.) ich habe die Grundschule und das erste Jahr Gymnasium in [Name eines europäischen Landes] gemacht, mein Vater hat da fünf Jahre gearbeitet und das Schulsystem ist anders. Das ist zwar insofern gleich als ich auch nach der vierten Klasse oder zumindest zu meiner Zeit damals war das so, nach der vierten Klasse aufspaltet, wobei es keine Realschule gibt. Es gibt da nur ein zweigliedriges Schulsystem, ähm, aber die Schule funktioniert insofern anders als viel mehr mit positiven Verstärkern gearbeitet wird und nicht, ich habe immer das Gefühl, hier muss man also besser sein als der Lehrer, um eine Eins zu kriegen und das war da nicht so. Wir haben, wenn man das konnte, was man gelernt hatte, dann war das ne Eins. Und man musste nicht diese sogenannten Transferleistungen erbringen. Ich habe mir das hier mal erklären lassen, weil ich es lange nicht begriffen habe. Und das war viel motivierender. Also, ich habe noch zwei Geschwister, wir waren alle in [Name des europäischen Landes] auf der Schule und wir haben es alle so erlebt, haben alle Kinder mittlerweile, sagen: "Meine Güte, was machen die hier mit den Schulen, dass das so ein Druck, so ein Krampf, so ein (.) so eine Quelle von Streit und Misserfolg ist." (..) Und, in [Name des europäischen Landes] hatten sie schon immer nur acht Jahre Gymnasium (beide lachen), also das nur ganz ketzerisch dazu. Aber die haben es auf irgend, das war bestimmt schauerlichster Frontalunterricht und so, aber die haben ganz anders verstanden uns zu motivieren. 00:17:29-2
- 37 I: Wie, wie war das da mit Empfehlungen? Also, wer hat entschieden, auf welche dieser beiden Schulen man nach der Grundschule kommt? 00:17:36-2
- 38 E24: Das weiß ich nicht. Ich hatte auf dem Zeugnis nur Einsen. Das stand überhaupt nicht zur Debatte, ja? Und meine Eltern haben beide studiert, das war irgendwie, das war überhaupt kein Thema. 00:17:47-5

- 39 I: Mhm (.) ja. (.) Und jetzt auf Ihre Kinder bezogen: Denken Sie, Ihre eigene Schulbiographie hat irgendwie eine Rolle gespielt- bei der Frage? 00:17:58-5
- 40 E24: -Bestimmt. Bestimmt, weil das für mich im Grunde das war, was ich mir gut auch wünsche, weil es die besten Bildungschancen vermittelt, ähm, weil es, für mich war es ein ganz normaler Weg, da war irgendwie überhaupt kein Zweifel dran, dass man das, dass man die Schule macht und dann ans Gymnasium und dann das Abitur und dann studiert, das war irgendwie, weiß ich nicht, das war einfach so (lacht), ja? Und für meine Kinder habe ich mir das so jetzt nicht viel anders gedacht, ich meine mein Mann hat nur in Anführungszeichen Mittlere Reife und eine Berufsausbildung. Der hatte das zu Anfang anders gedacht. Er hat gesagt: "Haja, dann machen die Realschulabschluss und machen dann eine Ausbildung." Dann sage ich: "Wieso Realschule?" Ne? Und von daher liegen die schulischen Dinge im Großen und Ganzen in meinen Händen. 00:18:48-5
- 41 I: Ja. (.) Wenn ich Sie jetzt heute fragen würde, welchen Schulabschluss Sie sich wünschen für die Viola? 00:18:56-4
- 42 E24: Ich würde mir ein vernünftiges Abitur wünschen. Das muss kein Einser sein, aber ich habe Bekannte getroffen, die jetzt sagten, oh, ihre Kinder hätten also mit drei Komma vier Abitur gemacht. Dann lieber einen Realschulabschluss mit Zweien oder so, ja? Also, ähm, ich denke, sie hat das Zeug. Wenn sie sich etwas mehr hinsetzen würde, könnte sie das, schafft sie das auch mit einem ordentlichen Abitur, und zwar leichter als die Große nach wie vor, weil sie sich die Sachen besser merken kann. Ähm, von daher wäre es nach wie vor schade, wenn sie es nicht durchhalten würde, aber auch das, das steht überhaupt nicht zur Debatte. Also, auch für sie nicht, dass das irgend, dass sie irgendwie, sie weiß, dass sie mehr tun muss, aber, ähm, es ist kein Punkt, dass sie sagt: "Wuäh, ich will nicht so viel lernen, ich will lieber auf die Hauptschule oder so irgendwas, ja? Da muss man nicht so viel", das ist überhaupt kein Thema. 00:19:53-3
- 43 I: Ja, okay. (..) Okay, gibt es jetzt so beim ganzen Thema Schulwahl noch einen Aspekt, der für Sie wichtig war, der irgendwie eine Rolle gespielt hat, den wir jetzt noch nicht angesprochen haben? 00:20:05-4
- 44 E24: (...) Ich war das nicht gewöhnt, dass die Eltern die Schulwahl nicht selber bestimmen. Also, ich habe, ich komme aus [Name eines anderen Bundeslandes] oder da wo meine Eltern gelandet sind nach der Rückkehr aus [Name einer europäischen Hauptstadt] und, äh, bei meinen Nichten und Neffen war das nicht eine Frage der Empfehlung, sondern das war das, wo die Eltern das meinten. Und bei uns damals auch, meine jüngere Schwester war glaube ich noch in der Grundschule als wir zurückgekommen sind, aber das war irgendwie, von daher, als meine Kinder dann hier in die Schule kamen, war das also für mich etwas Verblüffendes, dass also, mittlerweile hat es sich in [Name des genannten Bundeslandes] auch geändert, aber, ähm, ja, ich weiß auch nicht genau, ob das nur an den Noten festgemacht werden sollte oder auch an der insgesamt Arbeitshaltung. Ich meine, die Kinder sind vier Jahre in der Grundschule und dass dann zum Schluss im Grunde eine Note darüber entscheidet (.), ähm, (.) wie das

weitergeht, und dass da Lehrer die Schüler, und zwar nicht nur sie, sondern wie gesagt, das mobben-, mobbende Nachbarskind auch und ein drittes Kind, von dem ich weiß, der hatte also erst die Hauptschulempfehlung und ist dann auf die Realschule. Drei Kinder aus der einen Klasse sind also meiner Meinung nach völlig falsch, mindestens, völlig falsch eingeschätzt worden, ja? Das finde ich bedenklich (I: mhm, ja) (..) Das finde ich bedenklich, wobei ich auch sagen muss, dass ich das für in gewissem Maße Schulpolitik halte, gerade hier, das ist eine Grund- und Hauptschule, und die Schulleiterin, ähm, ist bemüht, ihre Hauptschulklassen auch zu füllen, und ich möchte wetten, ich kann es nicht beweisen, aber ich möchte wetten, dass da die Parole ausgegeben wird: "Gebt nicht zu gute Empfehlungen. Macht die Arbeiten schön schwer, dass man da", halt gesiebt, das Übliche, ne? Ich kann es nicht beweisen, aber ich möchte es wetten, dass dem so ist. 00:22:00-5

45 I: Ja, gut, das ist leider schon immer mal wieder so, ja, ja. 00:22:06-2

46 E24: Ja, das ist also die [Name der Grundschule] gewesen, ich weiß nicht, ob Sie die Leiterin kennen? (I: hmh; verneinend) Die ist seit Jahren auch Geschäfts-, äh, die haben ja immer, die, die Schultypen bestimmen immer einen so zum Obersprecher, ne? Und sie ist also seit Jahren, das nennt sich Geschäftsführende Leiterin der Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen in [Name der Stadt] und, äh, hat da eine bestimmte Position, hat eine bestimmte Haltung (..) ja, der wir sicher auch in gewissem Maße mit zum Opfer gefallen sind, das würde ich mal ganz klar so sagen. 00:22:44-7

47 I: Mhm, mhm. (..) Okay. Also, das heißt, viele andere Themen, die Frage auf welche Schule gehen wie viele Kinder, äh, standen da im Vordergrund aus Ihrer Sicht und nicht so sehr, was ist das jetzt für ein Kind, was hat das jetzt gerade für eine Situation und für eine Leistungsfähigkeit? 00:23:03-6

48 E24: Naja, gut, also es war für mich, äh, ich meine, [Name der Stadt] hat eine reichhaltige Schullandschaft, also jetzt von Schultyp oder welche spezifische Schule, wir haben also bei den Gymnasien uns damals einige angeguckt und hat sich dann rauskristallisiert, das heißt, die Große wollte ursprünglich auf das [Name eines Gymnasiums], aber da war gerade der Pisa-Schock und die hatten da erstmalig fünfmal so viel Anmeldungen oder was, wie sie nehmen konnten, und da war einfach die statistische Wahrscheinlichkeit schlecht, dass sie genommen wird. Äh, bei den Realschulen, die Erwägungen habe ich gesagt, welche, was uns dazu bewogen hat, sie jetzt just auf diese Realschule zu schicken, was für uns nie in Frage kam, waren die Schulen in [Name eines Stadtteils], nicht wegen Klassengrößen, wegen irgendwas, sondern einfach weil der ganze [Name eines Stadtteils] da hingehört. Und da habe ich gesagt: "Also, mit den Kindern, das habt ihr jetzt jeweils vier Jahre genossen, das muss jetzt nicht weiter so sein." 00:23:54-8

49 I: Ja, ja. (..) 00:24:03-2

50 E24: Ähm, ja. Ansonsten mit Schulgrößen, Klassengrößen hat man wenig Auswahl, also ich meine es war eine Zeitlang am [Name eines Gymnasiums] oder auch am [Name eines Gymnasiums] so, dass die Klassengrößen zum Teil kleiner waren als

am [Name des von der Tochter besuchten Gymnasiums], das hat, [Name des Gymnasiums] hatte sehr viele Anmeldungen und dann müssen die die Klassen voll machen bis auf 33 sonst gibt es Ärger, sonst kann man sich da Plätze einklagen und aus irgendeinem Grund hat das [Name des Gymnasiums] einen Wahnsinnszulauf gehabt in den letzten paar Jahren und die anderen Schulen nicht so. Das mag an der S-Bahn-Haltestelle vor der Tür liegen (beide lachen), ja, Sie lachen, aber die halbe [Name der Gegend] kommt, ne? Kinder aus [Name eines Ortes] und Gott weiß woher die da also in die Schule kommen. Mag auch andere Gründe haben, die haben, sie haben sich sicher gut verkauft, andere Schulen haben sich vielleicht nicht so gut verkauft, ob sie deshalb schlechter sind, weiß ich nicht, kann ich nicht beurteilen. (..) Meine Kinder hat das bilinguale Profil interessiert am [Name des Gymnasiums], Englisch mehr als Französisch, was sicher auch da dran liegt, dass ich also Übersetzerin für Englisch bin und nicht für Französisch (lacht), ähm, deshalb eher [Name des Gymnasiums] als [Name eines anderen Gymnasiums], und, ähm, Privatschulen mussten nicht unbedingt sein, ich hätte das [Name eines privaten Gymnasiums] bezahlt, aber es war jetzt nicht so, dass man sagt: "Also, sie sollten unbedingt auf eine Privatschule gehen." 00:25:31-0

51 I: Ja. Und jetzt so mit dem Gymnasium sind Sie ja an sich auch zufrieden? 00:25:36-2

52 E24: Im Großen und Ganzen. Es gibt überall gute und schlechte Lehrer (I: ja, sicher), äh, ja, nee, also gerade bei Viola, die hatte mehr von den guten Lehrern jetzt die ersten drei Jahre (lacht), ja? Die haben jetzt den großen Wechsel und Profilwahl und was weiß ich zur achten Klasse, da werden wir mal sehen. Die Mittelstufe ist traditionell nicht so gut bestückt. 00:25:59-2

53 I: Dann kommen jetzt ein paar trockene Jahre. 00:26:04-3

54 E24: Ja, die Große hat die jetzt wohl mehr oder weniger hinter sich. Die Unterstufe kriegt die guten Lehrer, die Oberstufe, wenn es aufs Abitur geht, aber irgendwo müssen sie die nicht ganz so guten halt auch unterbringen, ne? (beide lachen) Also, ich bin da relativ bewandert in der Schulpolitik, bin auch im Elternbeirat vom [Name des Gymnasiums], von daher, ähm, bin ich vielleicht auch nicht ganz objektiv (lacht). 00:26:31-0

55 I: Naja, da haben Sie Ihre Einblicke, das ist es. 00:26:34-4

56 E24: Habe ich schon einiges, ja. 00:26:38-2

57 I: Okay, dann bedanke ich mich für das Gespräch. 00:26:37-0

58 E24: Ja, danke ebenfalls. 00:26:39-8

2.25 Interview E25: Angie (Wechsel nach 'oben')

1 [Gespräch über den Hund; Anweisungen von Frau Auer an ihre Kinder; ca. 2 Min.]
00:02:27-2

-
- 2 I: Also, das Thema, was mich interessiert ist ja, sind diese Schulwechsel. Und die Angie ist jetzt in der -siebten 00:02:36-4
- 3 E25: -war jetzt in der siebten-, 7b- 00:02:39-6
- 4 I: -war in der siebten, kommt in die achte (E25: genau), genau, okay. Und sie hat ja seit der Grundschule zwei Schulwechsel erlebt (E25: ja). Ist das richtig? (E25: Genau.) Ja, okay. Und ich würde Sie jetzt bitten, mir die ganze Phase angefangen von der vierten Klasse, als zum ersten Mal die Frage war, auf welche Schule, zu erzählen, welche Themen waren für Sie da wichtig, welche Überlegungen haben Sie angestellt? 00:02:57-5
- 5 E25: Für den Wechsel dann meinen Sie jetzt nur, ne? (I: ja) Okay. Oje [seufzt], ähm, vierte Klasse, das ist schon so lange her, muss erstmal denken. Also, es war so, dass die Angie in der vierten Klasse sich selber ganz extremen Stress gemacht hat, wie man eben, wie jede vierte Klasse sich die Kinder den Stress machen so: "Hä, hä, hä, und du bleibst hier und Hauptschüler, das kann nicht sein." Und dann habe ich gesagt: "Du brauchst dir gar keinen Stress machen. Wir entscheiden das individuell, wie deine Schulnoten sind. Hauptschule ist okay, Realschule ist okay, Gymnasium kommt nicht in Frage." Das G8, was damals dann ganz frisch gekommen ist, die Lehrer wussten nicht, wie es läuft, und es gibt, gab damals nirgendwo eine Mensa, in [Stadt A] nicht und in [Stadt B] nicht, [Stadt C] war für uns eigentlich gar kein Thema, ja das ist gestrichen. Ja und dann hat sie nur noch Vieren und Fünfen geschrieben, also okay, Hauptschule. Ja, und dann war sie fünfte Klasse Hauptschule und dann kommt die nur noch mit Einsen und wenn überhaupt Zweien heim, ohne lernen, nur noch keep it cool und: "Ja, ich gehe halt dann mal in die Schule", und kam dann und dann habe ich gesagt: "Du bist total unterfordert." Das, ähm, ich muss aber dazu sagen, ähm, dritte, vierte Klasse war eine ganz, ganz komische Lehrerin, eine Klassenlehrerin. Die konnte die Angie nicht leiden, weil Angie nicht typisch Mädchen ist, sie ist nicht rosa, nicht tütü, nicht, schminkt sich nicht, auch heute noch nicht. 00:04:16-3
- 6 [Eine Freundin der Kinder kommt kurz ins Zimmer und erhält eine kurze Anweisung von Frau Auer] 00:04:25-6
- 7 Und, ähm, dann war es eben so, dass sie dann halt dementsprechend mehr Druck bekommen hat so, und, ähm, ja, war nicht so ihr Ding. Und dann hat sie ganz, ganz psychische Probleme bekommen, muss man echt dazu sagen, Todesängste, also wirkliche, ganz extreme. Ich habe gedacht: "Jo, das geht vorbei", und, nicht? Versucht, es ihr zu erklären. Hier im Haus durfte es wirklich dreckig sein, auch von, von ihrer Körperhygiene her unter aller Würde, aber sie ist halt das Alter dann da mal heute noch gewesen, aber kaum die Tür raus und es liegt dann ein Ast, das hat, das hat ein Hund angepinkelt: "Da fall ich jetzt tot um." Dann kam sie nach Hause: "Mama, ein Junge hat mich angefasst. Habe ich jetzt Aids?" Und wirklich im Ernst, also nicht so, so: "Ha, ha, ha", sondern todesernst. Dann habe ich gesagt: "Ich brauche Hilfe, ich brauche dringend Hilfe." Dann bin ich zum Psychologen nach [Name einer Stadt] gegangen, ich weiß aber den Namen nicht mehr. Ein ganz, ganz netter in [Name eines Stadtteils] da oben in der Gasse, ich weiß nicht

mehr, ganz nett. Der hat mit ihr vier Sitzungen gemacht, den IQ getestet und ihr das, äh, nett erklärt so und einfach sie mal wieder runtergeholt, das was ich halt, ich als Mutter eigentlich gar nicht hätte hinkriegen können, weil das einfach logisch ein anderes Level ist, ne? Also, ich als Mama kann eh sagen, was ich will, ist es nichts. Und ein Mann und dann noch ein Psychologe, und ein Fremder, da nimmt man das dann eher an. Jetzt haben wir festgestellt, sie hat einen IQ von 156, habe ich auch gedacht: "Na, super, sie ist voll cool." Habe ich gesagt: "Stopp, das hat nichts damit zu heißen, dass du nicht mehr in die Schule musst, ne? Es ist nur einfacher zum Lernen." Und deswegen habe ich mir das auch erklärt mit der fünften Klasse, das ging rein wie Öl im Endeffekt, ne? Und ja, da habe ich dann gesagt: "Also, es geht so nicht, wir müssen, dieses Unterfordern bis zur neunten, das mache ich nicht, das möchte ich auch nicht, wir gucken uns Schulen an." Und dann haben wir einfach individuell, haben gesagt: "Ja, okay, wir gucken mal, aber eigentlich möchte ich hier bleiben. Es ist so schön." "Ha ja klar, einfach, nö, machen wir nicht." Und, ja, [Stadt A] war außer Thema, weil das ist zu viele Schüler einfach, über 1500 Schüler. Und habe ich dann gesagt: "Nee, da geht sie unter einfach", weil sie ein sehr, ja, mein Sohn ist in der [Name einer Schule] in [Stadt D] mit sechs Kindern und so, ne kleine Klasse, zehn, zwanzig Kinder höchstens und da ist sie gut aufgehoben. Ja, [Stadt D] damals die Container, fremde Schule, mh, nee, außer Thema, haben wir uns gar nicht angeguckt. Und dann sind wir an die [Name einer Realschule] gekommen und das war halt dann, also wir sind da rein am Tag der offenen Tür und meine Tochter gleich mit solchen großen Augen und diese Holzdielen, die großen Wände, diese, der Musiksaal mit diesen riesengroßen Vorhängen, da fand ich, weil ich bin so ein Geruchsmensch, der Rektor hat unheimlich gut gerochen, da habe ich gesagt: "Mensch, Angie, riechst du." Da sagt sie: "Mama, sei still, das ist der Rektor!" (beide lachen) Ja, das ist bei mir ganz extrem. Da habe ich gesagt: "Okay", also, die Schule hat uns allen gefallen und jetzt ist sie Klassensprecherin, sie hat jetzt ne Ehrung bekommen, weil sie einen Durchschnitt von zwei Komma sechs hat, also zwei Komma vier, jo, wunderbar, läuft. Hätte keinen besseren Schritt machen können, wirklich, ne?
00:07:21-9

8 I: Und der Wechsel war dann- 00:07:24-8

9 E25: -von der fünften direkt in die sechste. Wir haben dann, ich habe auch dem, ähm, [Name des Rektors] dann gesagt, ich möchte ei-, wäre ja okay gewesen, wenn sie die fünfte nochmal wiederholt hätte, um diese Integration nochmal in die Schule dann zu machen, um es für sie einfacher, ne? Dann sagt er: "Wir machen es jetzt so, wir testen", er testet sie einfach individuell, was in der fünften Klasse Stoff war, dann vielleicht sogar noch ein bisschen von der sechsten dazu und dann kann er entscheiden. Habe ich gesagt: "Das liegt an Ihnen, Sie kennen sich als Pädagoge klar besser aus wie ich, die Hand liegt dann bei Ihnen." Und dann so nach zwei Stunden, war auch witzig, kam er raus und sagte: "Frau Auer, das geht nicht." Sage ich: "Hä, sagen Sie mir nicht sowas." Sagt er: "Nee, Englisch fünf." (I: Ach was.) Habe ich auch, eben, habe ich auch gesagt: "Kann eigentlich nicht sein." War sprachlos. "Ha Deutsch und die Grammatik und englische Grammatik, das ist überhaupt nicht drin." Kam er ne halbe Stunde später raus, sagt er, er hat die siebte Klasse geprüft, ne? (beide lachen) Also, okay. Da sagt er:

- "Kein Thema, ist drin, also wenn sie da mit Durchschnitt Deutsch, Englisch, Mathe mit drei Komma eins oder sowas dann da schon durchkam mit Stoff, den sie überhaupt noch nicht hatte können können- 00:08:29-1
- 10 I: -Hat er das verwechselt? 00:08:30-4
- 11 E25: Komplett. 00:08:30-4
- 12 I: (lacht) Das ist der Hammer. 00:08:30-4
- 13 E25: Da hat er sich auch wirklich entschuldigt, das war nicht in seiner Absicht. Sie ist drin, wir reden nicht mehr drüber, es tut ihm unheimlich leid und es ist okay. Und dann war sie direkt sechste. Da hat er gar nicht mehr lange überlegt dann mit der fünften Klasse wiederholen, ist ja klar, ne? War schon lustig (lacht). 00:08:44-6
- 14 I: Und wie lief dann so der Anfang? 00:08:48-0
- 15 E25: Von Anfang an muss ich sagen, sehr, sehr gut. Weil der [Name eines Schülers], der ist auch hier von [Name des Wohnortes], der ist die fünfte Klasse schon in dieser Schule gewesen und der hat sie die erste Woche dann begleitet mit dem Zug und dass sie eben diese Ängste verliert, ne? Ansonsten direkt kompletter Anschluss, die ist sehr offen aufgenommen worden, da ist nicht irgendwas, sie ist ja auch, äh, ja relativ stark gebaut, sind ja alle von der ganzen Familie. Da hieß es nicht: "Ah, geh weg, du fette Kuh", Brillenschlange noch dazu, nicht das typische Mädchen, also es war genau das Gegensätzliche, was eigentlich ein dreizehn, zwölf Jahre altes Mädchen dann zeigen sollte. War überhaupt kein Thema. Also, wirklich komplett aufgenommen worden, doch. Und dann ab, dann direkt, sechste Klasse ja Klassensprecherwahl, der andere ist abgetreten, nee, sie möchte erstmal gucken und dann ab der siebten, von 18 Kindern 16 Stimmen gekriegt, also kein Thema. Doch, die Integration war sehr schnell und sehr gut, muss ich sagen. 00:09:41-5
- 16 I: Das ist ja echt super. Ja, und sie muss den Zug nehmen? Wie lange braucht sie da ungefähr? 00:09:46-6
- 17 E25: Eine halbe Stunde. Das geht. Wenn sie jetzt nach [Stadt A] fährt, braucht sie auch eine halbe Stunde, weil der Zug dann, oder dann gibt es eine Busverbindung, das ist ganz oben auf dem [Name eines Stadtteils], da muss sie dann ewig, Fünft-, Sechst- und Siebtklässler können gar nicht mit dem Bus fahren, weil die Gymnasiasten, die nebendran die Schule haben, die machen da Ellenbogensystem, dass die Kleinen da gar nicht reinkommen, dann hat sie nochmal gute 15 Minuten zu laufen, dann bis zur Schule. [Stadt D], ja, mit der S-Bahn, aber das hatten wir nie gedacht, ob [Stadt D] oder [Stadt C] ist im Endeffekt das gleiche dann, die fünf Minuten. Und weil ich jetzt ja auch in [Stadt C] wieder arbeite, dann passt das, fahren wir manchmal zusammen, dann freut sie sich. Das ist gut. 00:10:20-9
- 18 I: Aha, und jetzt in der vierten Klasse hat sie dann auch eine Hauptschulempfehlung gekriegt oder? 00:10:29-2

- 19 E25: Nur eine Hauptschulempfehlung, genau, weil sie drei Komma null stand. 00:10:29-5
- 20 I: Und über das Beratungsverfahren, also den Test, haben Sie aber nicht nachgedacht? 00:10:35-9
- 21 E25: Nicht den Druck, nee, möchte ich ihr eigentlich nicht geben so diesen psychischen Stress: "Mein Kind ist auf der Hauptschule und ich muss unbedingt das auf die weiterführende Schule, Realschule oder so, bringen", war für mich außer Thema. Das war ganz klar. Dann macht sie halt einen anderen Weg von der neunten Klasse weiter mit Werksrealschule oder mit der Berufsschule mit der zweijährigen. Also, diesen Teststress, nein, ganz klar, nein. 00:10:58-6
- 22 I: Ähm, jetzt haben Sie ja diese Ängste erwähnt, die sie hatte. Kam das aus Ihrer Sicht, also vom Thema Schule, also war das ein Schulproblem? 00:11:07-6
- 23 E25: Ich weiß es nicht. Pubertär, Schule, Druck, das ganze, das ganze Leben damals vielleicht, ihr, ihr Umfeld, ihr ganzes Ich. Sie hat ihr Ich nicht gefunden, das war auf einmal weg, so, so kann ich mir das, anders kann ich mir das gar nicht vorstellen, weil es war nicht irgendwie ne große Änderung da, der Bruder war schon da (atmet hörbar aus) großartig, nee, ich kann es nicht erklären. War eigenartig bei ihr. Aber es hat geklappt. Wir haben es gut hingekriegt, Gott sei Dank (lacht). 00:11:37-8
- 24 I: Ja, naja, weil es ja schon auffällig ist, dass sie eben dann in der vierten Klasse so schlechte Noten hatte. 00:11:42-4
- 25 E25: Ja, ne? Die Klassenlehrerin denke ich mal eher. Also, die war auch so der ausschlaggebende Punkt, sie hat sie dann auch wirklich ein bisschen niedergemacht und sie hat es sich auch gefallen lassen, klar. Ist halt schon dann ein großer Schritt, wo ich dann auch gesagt habe: "Komm, denk dir deinen Teil, sag es nicht, denke es dir, komm nach Hause, power dich daheim aus, sag dann, was du gedacht hast, das ist in Ordnung. Wir machen es jetzt auf einem anderen Weg. Den Weg, was sie nicht interessiert, was die Klassenlehrerin auch nicht wissen muss, wir gucken jetzt einfach mal, mach langsam." Und das hat sie zwar zu Herzen genommen, aber nicht, nicht, ja, nicht auf Papier bringen können, also die ganzen Tests und die ganzen Studien, was da war, das war nur Mist. Ging absolut gar nichts. Mit Baldriantropfen, dann mit Homöopathie habe ich es dann probiert, nur so, nur wegen einer Lehrerin. 00:12:28-0
- 26 I: Aha, ja gut, wenn jemand also eben auch sehr beziehungsorientiert ist, dann spielen Menschen natürlich eine große Rolle. 00:12:36-5
- 27 E25: Ja, eben, und das ist sie. Ganz wichtig. Doch. 00:12:39-7
- 28 I: Mhm, jetzt, Sie haben einen kleinen Bruder erwähnt, hat die Angie ältere Geschwister? 00:12:45-6
- 29 E25: Nein, sie ist die Große. 00:12:47-9

- 30 I: Okay, also war das das erste Mal auch das Thema Schulwahl. 00:12:50-1
- 31 E25: Ja, genau. Ich habe noch eine große Schwester, die hat auch zwei Kinder, die erste Tochter, die ist jetzt auch schon 22, die hat auch, ähm, vierte Klasse, ähm, Haupt-, also Grundschule und dann fünfte Klasse Realschule. Und die zweite Tochter, die ist eigentlich das gleiche wie meine Tochter auch so bubenhaft ein bisschen, auch nicht schminken und die ist ja auch schon 19 wird sie. Und da hieß es auch von Anfang an: "Bleib unten, mach langsam, du kriegst deinen Weg, genauso im Endeffekt so schnell wie die anderen, die Realschule oder Gymnasium dann auch machen." Und witzig, die macht jetzt, ähm, hat jetzt neunte Klasse Hauptschule, ein Jahr Werksrealschule und ist dann zur Lackiererin. Macht ihr Spaß, sie lebt darin auf, das ist okay, ne? Und da habe ich mir dann gesagt: "Okay, ich habe jetzt schon zwei Beispiele, wie es laufen kann. Ich selber war in der Realschule in [Stadt A], äh, siebte Klasse sitzengeblieben, achte Klasse schon wieder einen blauen Brief, also habe mich nur so durchgemogelt, also muss ich wirklich sagen. Habe ich gesagt: "Okay, also den Kampf von vornherein, wenn sie es nicht möchte und das nicht wirklich will und sich nicht ganz sicher ist in der vierten Klasse, dann machen wir ganz einen ruhigen Weg." War eigentlich nie ne Diskussion, dass wir irgendwie so diesen Stress machen, wie ich schon andere Mütter mitgekriegt habe mit diesen Tests. Möchte ich, die Kinder sind zehn, das ist noch Kind, äh, nee, muss nicht sein (lacht). 00:14:05-4
- 32 I: Gut, Sie haben ja jetzt vorhin das Testergebnis erwähnt von dem Psychologen, das ist ja an sich dann, äh, also eigentlich in Richtung hochbegabt rein vom IQ her (E25: ja, klar). Das ist interessant oder? Also, einerseits, weil sie ja eben auch solche Ängste entwickelt hat (E25: ja, genau), das hängt ja vielleicht schon auch zusammen- 00:14:22-6
- 33 E25: -bis, also es war bis kurz vor dem Durchknallen, hat er gemeint, weil diese, diese Hyperintelligenz oder dieser hohe IQ kann ganz schnell überkippen zum durchgeknallten Kind, wo man gar nicht mehr abfangen kann. 00:14:32-7
- 34 [Die Tochter kommt kurz mit dem Hund in den Raum.] 00:14:45-3
- 35 Ja und von daher hat er schon gesagt, ich habe, ein Jahr habe ich gewartet. Das war fast schon zu lange. Der, der Professor oder dieser, dieser Psychologe hat auch gemeint, also man hat gemerkt, das war die Grenze. Das war noch kurz vor dem Auffangen. Hätte man noch länger gewartet, wäre es vorbei gewesen. Wäre sie wahrscheinlich wirklich von der Brücke gesprungen oder Selbstmord in irgendeiner Art und Weise. Sie war wirklich so weit. Also, da, da hatte ich echt Angst. War schon heftig. Da haben wir jetzt auch ein gutes Beispiel wo ich auch gewusst habe, sie hat sich gefangen, ähm, wann war denn das, 2005 hat mein Sohn Diabetes bekommen, Typ I. Das war halt ein Familienschicksal. Am Anfang dann so zehn Tage stationär und ich musste dann mit dabei sein. Er war fünf. Und so hat dieses, dieses ganze Familienleben ist komplett nochmal durcheinander gemixt worden und alles, ne? Und da muss ich sagen, das hat sie alles ganz, ganz toll dann damals gemacht damals, also sie hat den Papa aufgefangen und hat den

- Haushalt geschmissen und die Oma aufgefangen. Die wohnt oben, eine Etage höher, also das war gut. Da habe ich es dann gemerkt. 00:15:42-5
- 36 I: Ja. Ja. Jetzt auf der Realschule haben Sie aber das Gefühl, sie ist da richtig? (E25: Ja, ganz toll.) Also, sie haben nicht das Gefühl, sie ist da auch noch irgendwie unterfordert oder so? 00:15:52-7
- 37 E25: Nein, gar nicht. Nee, ja, manchmal schon, gerade in Sprachen und Kunst. Aber mit Kunst da gibt sie sich dann auch zuhause dann unheimlich viel ab, wenn sie ihre Ruhe haben will, merke ich, wird die Tür zu gemacht, wird gemalt, die schönsten, wie sagt man dazu, Mangas? 00:16:07-3
- 38 I: Ja, oder Mandalas? 00:16:10-1
- 39 E25: Man-, nee, nicht Mandalas. Nicht diese runden- 00:16:12-8
- 40 I: Mangas sind die, die Figuren, also die- 00:16:14-6
- 41 E25: -die chinesischen Figuren 00:16:16-2
- 42 I: Ja genau (beide lachen) 00:16:18-2
- 43 E25: Ja, also, kann sie dann gerne nachher mal zeigen. Traumhaft schön, wirklich toll. Das möchte ich auch gerne dann weiter mit ihr machen. Ähm, die [Name der Realschule] macht leider keine AGs, was so Art Kunst, Theater ja, Musik ja, Sprachen, da möchte ich sie auch noch gerne fördern, weil es läuft bei ihr wie Öl. Gerade so Englisch, Französisch nicht so als Leistungsfach oder jetzt halt in der, also da konnte man ja MuM, Technik oder Französisch dann wählen. Dann habe ich gesagt, ich bin immer noch so: "Mal langsam. Du kannst es immer noch nachholen. Mach langsam, du kannst es als AG dann machen." Und die [Name der Realschule] möchte es dann teilweise sogar (will gucken?) als AG dann, ähm, anbieten und dann kann sie immer noch rausspringen, wenn es heißt: "Nee, ist doch nicht mein Ding." Besser als wenn es dann als Leistungsfach gewählt wäre, ne? Klar. 00:16:58-2
- 44 [Die Tochter kommt in den Raum. I. erklärt ihr, dass Eltern bzw. Schüler/innen bei den jeweils anderen Interviews nicht anwesend sein sollten. Frau Auer gibt ihrer Tochter noch einige Anweisungen, worauf diese den Raum wieder verlässt.] 00:17:33-8
- 45 E25: Ja. Also, Sprachen und Kunst ist bei ihr so das Ding, wo ich sage, also da möchte ich ein bisschen noch weitermachen. Querflöte hat sie jetzt angefangen zu lernen, aber da war dann Musikschule hier in [Name des Ortes], die war nicht so, der Lehrer war nicht so, wo, man muss halt einem sympathisch sein und das hat sie dann eine Weile mitgemacht, gutes halbes Jahr und wir haben ihr auch eine Querflöte gekauft, ich unterstütze, wir unterstützen sie ja auch dann. Wenn es heißt, also klar, nicht halt eine für 3000 Euro, sondern erst einmal so für 300 reicht und wenn sie das dann gerne mag, dann können wir da immer noch wirklich ne gute dann kaufen und das hat man dann auch gemerkt, sie würde es gerne weiter

tun, jedoch fehlt eben der Unterricht. Und Musikschule [Stadt D] da fehlt die Zeit dazu. Das ist dann eben der lange Unterricht und der Weg von [Stadt des Schulortes], dann noch Musikschule, sie ist Handballerin, sie steht im Tor zweimal die Woche Training, ist nicht mehr- 00:18:22-0

- 46 I: -irgendwo ist die Grenze 00:18:24-3
- 47 E25: -ja genau. Dann haben wir gesagt, nee, dann lassen wir das jetzt erstmal, ne? Jetzt hat sie aber eine AG gefunden in der Schule, äh, Percussion. Ey, also richtig gut, muss ich sagen, gell? Da bin ich jetzt gerne dabei und horch mir das mal an und der Lehrer ist auch ganz lieb und der hat richtig so ein (?) dabei, hat solche dicken Augenbrauen und leichten, leichten, kurzen Haarwuchs, also es macht Spaß da zuzuhorchen, was die Kinder da leisten. Das ist toll, doch. 00:18:48-9
- 48 I: Ja, ähm, wenn Sie im Moment sagen müssten, welchen Schulabschluss Sie sich wünschen für die Angie? 00:18:58-7
- 49 E25: Abi. Sie möchte Abi. Sie möchte Ärztin werden. Ähm, bedingt anscheinend, muss ich, muss ja lachen, wenn ich das jetzt sage, aber Doctor House (beide lachen). Dienstags kommt ja immer House, das ist ihr Programm, das muss man aufnehmen, weil sie darf das auch nicht gucken um Viertel nach Neun, da ist normalerweise, sie darf noch lesen im Zimmer ab halb Neun, aber Fernsehgucken nicht mehr. Und, äh, also ab, seitdem die Serie eben dann kommt, ist die Angie absolut fixiert auf Ärztin oder MTA, irgendwas, BTA, irgendwas mit dem Labor oder sonstiges, also Medizinisches. Dann habe ich noch zu ihr gesagt, das Problem ist aber, ihr fehlt das kleine Latinum, wenigstens das kleine. Und da muss man halt jetzt noch gucken, wie wir das dann auf die Reihe kriegen mit Realabschluss und selbst mit BK I und II schafft sie es wahrscheinlich dann eher nicht, ne? Muss man, muss ich mich dann erstmal schlau machen. Ich weiß jetzt nicht. 00:19:45-0
- 50 I: Ja, aber ich denke schon, dass man das nachholen kann. Da gibt es ja dann auch spezielle Sprachkurse, um eben so- 00:19:54-6
- 51 E25: -Genau, Volkshochschulkurs oder wie auch immer. Muss man mal gucken dann-, weil sie ist jetzt siebte oder dann achte, die pubertäre Phase fängt jetzt noch intensiver an. Wir machen jetzt mal langsam. Wie gesagt, ich sag immer ein bisschen slower wie zu schnell dann durch das Leben rennen. Und dann können wir immer noch schauen. Wenn sie ein Jahr verliert, verliert sie ein Jahr. Das, später interessiert das keinen mehr. Das ist es ja. Gucken wir mal. Also, ich denke, sie möchte Abi. Im Moment möchte sie Abi. Mal gucken, was in der neunten ist, schauen wir mal. (beide lachen) Ich weiß es nicht. 00:20:19-8
- 52 I: Mhm. Jetzt rückblickend: Wie bewerten Sie im Nachhinein die Schulwahlentscheidungen? Würden Sie es wieder so machen? Würden Sie irgendwas anders machen? 00:20:28-5
- 53 E25: Mmh, nein. Ich würde genauso wieder mit dem Kind Schulen angucken, ganz, ganz wichtig, das Kind muss in die Schule gehen, nicht die Eltern. Das sage ich immer. Das Kind muss dafür sich entscheiden, was für einen Schulweg es geht.

Und dann geht es auch gerne und nicht die Eltern. Das ist immer mein Satz, wo ich dann sage, also zwingen ein Kind in die Schule zu gehen, wo es gar nicht hin möchte, hat man fünf, sechs, acht Jahre Kampf. Möchte ich nicht einfach, und deswegen sage ich, also, so der Weg, den wir gegangen sind und das Kind sich selber entscheidet: "Jetzt bin ich bereit dazu, auf eine weiterführende Schule zu gehen" oder "ich bin einfach nicht bereit dazu, ich bleibe auf der Hauptschule und ich möchte, da fühle ich mich wohl", dann ist das in Ordnung. Jedoch ist der Ruf einer Hauptschule halt nicht gerade, leider nicht gerade so gut, und der [Name des Wohnortes] erst recht nicht. Da geht es um Drogen, geht es um Waffen, also richtig heftig, deftig geht es da zu und ja, also da war schon Polizei mit Razzia und allem. Und das in so einem kleinen Dorf, wo meine Tochter eh ein Labilchen, sieht man ihr zwar nicht an, aber sehr sensibel auch ist, ist nicht, ist nicht ihr Ding. Jetzt kommt sie eher damit zurecht, aber ich denke mir, wenn es dann so geblieben wäre und ihr Gehirn einfach nichts zu arbeiten hätte, dann wäre es wahrscheinlich anders gelaufen, denke ich mir mal. So hat sie ihren Status gefunden, ihr Ich hat sie wieder gefunden, sie fühlt sich pudelwohl und dementsprechend sind auch die Noten dann auch gut, wenn man sich wohlfühlt, klappt es und hat einen Rattenschwanz, ne? So sehe ich das. 00:21:55-7

54 I: Okay, gibt es noch irgendwas, was bei dem ganzen Thema Schulwahlentscheidung für Sie eine Rolle gespielt hat, was wir jetzt noch nicht angesprochen haben? 00:22:04-4

55 E25: Ja, dass die Lehrer eigentlich die Kinder dazu zwingen, wirklich zwingen, was für eine Schule sie besuchen sollen und das in der vierten Klasse, finde ich nicht gut. Also, ich bin dafür, so wie es auch beim Michael ist jetzt in der, in der [Name der Schule des Bruders] ab der fünften, die erste bis zur fünften einen gemeinsamen Unterricht zu gestalten. Und dieses eine Jahr, das bringt den Kindern unheimlich viel. Dann sind sie wirklich ein Jahr reifer und mit elf oder mit ja grundsätzlich eigentlich mit elf wissen sie auch schon, was, was kopfmäßig dann einfach mehr läuft. Also, das behaupte ich wirklich. Und dann die Kinder frei entscheiden lassen, klar, mit dem Zusammenschluss von Noten und Eltern und Lehrergespräch, ganz, ganz, das muss dabei sein. Aber nicht so: "Eh, das ist ja klar, die hat einen Drei-Nuller. Da machen wir gar nicht lange rum, Hauptschule." Dieses, dieses Klischee, zwei Komma fünf, zwei und drei, Abi, Realschule, Hauptschule. Es ist, das ist Kacke, sage ich jetzt einfach mal. Es ist nicht gut. Da wird nicht auf das Kind eingegangen, meistens nicht auf das Kind eingegangen. Ich hatte jetzt auch, eine Bekannte von mir, der ihre Tochter ist so alt wie die Angie, Gymnasium mit Prüfung, mit, weil dieses zwei Komma null auf zwei Komma eins gerutscht ist. Die Lehrerin wollte das nicht, das ist halt, ne? Wieder so ein Fall. Und die Eltern haben das (per du?), das hätte ich jetzt nicht gemacht, mit Test und mit Vorstellung in der Schule, mit, ähm, Schulaufsichtsamt und bla, bla, bla, das Kind wirklich reingeboxt dann nach [Stadt B] ins Gymnasium. So jetzt kommt Kind Nummer Zwei. Das gleiche Thema. Da habe ich gesagt: "Und? Kämpfst du wieder?" Ja, das macht sie. Sie hat es wieder geschafft, aber man sieht auch, das Kind fühlt sich nicht wohl in der Schule. Dass man dem Kind nicht die freie Wahl, selbst als Eltern sagt: "Stopp", oder den, den, den, der Lehrer sagt den Eltern: "Stopp, hier ist die Grenze. Gucken Sie Ihr Kind mal bewusst an." Dass man den

Eltern auch mal psychisch dann vielleicht mal sagt: "Hallo, ist das, sind Sie das, diejenige, wo in die Schule gehen, oder das Kind?" Das ist so mein Ding, ab der fünften Klasse, das sollte eigentlich dann kommen. Hätten sie mehr Luft. 00:24:10-0

- 56 I: Und dann wirklich eine gemeinsame Entscheidung von Eltern-, Lehrern und Kindern. 00:24:10-7
- 57 E25: -Mit den Kindern zusammen. Genau, in einem Dreierkreis dann zusammen und nicht so einfach ein Gespräch zwischen Eltern und Lehrern und das Kind dann außen vor lassen. Es geht ums Kind. 00:24:20-5
- 58 I: Was würden Sie dann vorziehen, wer es letztendlich entscheidet? Also, weil in Baden-Württemberg ist es ja so, letztendlich entscheiden die Lehrer. Es gibt auch Bundesländer, da sind es die Eltern. Hat ja beides Vor- und Nachteile. 00:24:31-9
- 59 E25: Ja, eben. Ich würde sagen, halbe-halbe, dass man da wirklich dann so einen Kompromiss dann schließen muss. Und dann vielleicht, wenn es dann wirklich keinen Kompromiss gibt, dass dann der Rektor dann so die letzte Hand drauf sagt und sich, der kennt dann eventuell auch das Kind und der macht sogar nochmal ein Einzelgespräch mit dem Kind, kann sich nochmal ein Urteil erlauben, und dann dementsprechend reagieren. Finde ich eigentlich gar nicht mal so schlecht, ne? 00:24:55-9
- 60 I: Ja, das ist eine interessante Idee. 00:24:58-9
- 61 E25: Dieser Druck, dass dieser Druck von den Kindern weg kommt. Die vierte Klasse ist so schlimm. Ich sehe es jetzt an der Michèle, die Freundin jetzt von meinem Sohn, die kommt jetzt in die vierte Klasse, die macht jetzt schon Stress, jetzt in den Sommerferien geht das schon los: "Ha, ich muss jetzt schon vorlernen und dass ich ja gut." (I: Ja, ja, das scheint wirklich extrem zu sein). Ganz, ganz schlimm, ja. Und das finde ich nicht gut. Mein Sohn, der, der lebt halt mal kurz in die Welt hinein so (beide lachen). Auch nicht schlecht, weil da ist eben dieser Stress erst ab der fünften, wenn überhaupt. Da läuft das dann auch mit Psychologen und mit Ergotherapeuten dann auch ein bisschen anders, ne? Schauen wir mal, wie es da dann ist. Weiß ich jetzt nicht. 00:25:35-5
- 62 I: Mhm. Okay (E25: Das war's schon?) Vielen Dank, ja, Danke schön. 00:25:38-3
- 63 E25: Bitteschön. 00:25:39-2

2.26 Interview E26: Alexander (Wechsel nach 'unten')

- 1 I: Okay, und das Thema, was mich ja interessiert, sind ja Schulwechsel und Schulwahlentscheidungen. Und deshalb fände ich es schön, wenn Sie erstmal die ganze Phase erzählen angefangen von der vierten Klasse, als Ihr Sohn in der vierten Klasse war und zum ersten Mal die Frage war, auf welche Schule soll er

denn gehen, bis jetzt. Was haben Sie da erlebt? Über welche Themen haben Sie nachgedacht? Was war für Sie da wichtig? 00:00:28-6

- 2 E26: Als der Alexander in der vierten Klasse war, das war (.) ach noch ein schönes Jahr, da hat er noch gute Arbeiten nach Hause gebracht, wenn er mal ne Vier geschrieben hat, war er todtraurig, kam an und hat geweint. Dann haben wir ihn beruhigt, haben gesagt: "Komm, das macht alles nichts." Und dann (.) in der Klasse hatte er kaum Kontakte, muss ich jetzt dazu sagen, weil es war eine Ausländerklasse. Hier in [Name des Stadtteils] war in dem Jahrgang nur eine Klasse, also es waren zu wenig Kinder, um zwei Klassen zu machen. Und für eine Klasse war es eigentlich mit 25 doch zu viel und die haben sich vier Jahre lang mit 25 Kindern rum (.) rumgeplagt, sag ich jetzt mal so. In der zweiten Klasse kam dann noch ein Mädchen dazu, das konnte gar kein Deutsch, kam aus Brasilien oder was weiß ich woher, und die musste dann erstmal wieder Deutsch lernen, was heißt wieder, die musste überhaupt erstmal Deutsch lernen. Und so hing die Klasse meiner Meinung nach immer ein Stück hinterher, ja? Sie, die, man hätte sie nicht vergleichen können, sagen wir mal, mit Klassen, mit Grundschulklassen von [Stadtteil A], von [Stadtteil B], ja? Hätte man keinen Vergleich ziehen können, von der, vom, vom Lehrstoff her. Und der Alexander war einer von zwei, wo beide Elternteile deutsch waren in seiner Grundschulklasse. Hatte der natürlich seine Vorteile und war auch schnell Klassenbester, gerade in Deutsch, ne? Mathe hat er sowieso ein bisschen Probleme gehabt, das war mh naja, nicht so sein Ding, sagen wir mal, ne? Und dann kam das Halbjahr, mein Mann und ich, wir haben da schon mal diese Fragebögen da ausgefüllt von, weil die PRISE ging ja auch schon über die Grundschule, da hieß das nur anders, und da haben wir dann mal angekreuzt, ja Realschule ist okay. Muss nicht Gymnasium sein, Realschule ist okay. Und dann kamen wir da hin zu dem Gespräch und die Lehrerin, die ja dummerweise auch gerade noch zum vierten Schuljahr erst gewechselt hatten, die hatten drei Jahre lang eine Lehrerin und dann im letzten Jahr noch ne andere, die hat dann gesagt: "Ah, ich habe mich mit der Frau [Name der ehemaligen Klassenlehrerin] besprochen und weil die die Kinder ja auch länger kennt, Alexander, Gymnasium, logisch. Da wird er endlich mal gefordert." Also, das sitzt mir nach wie vor in den Ohren: "Da wird er endlich mal gefordert." Warum hat sie das nicht schon mal gemacht? Ja? Warum haben die Grundschullehrer das nicht irgendwo mal hingebraht, dass auch ein solches Kind gefordert wird in der Grundschule, ne? Und ja gut, dann haben wir gesagt, dann gucken wir uns halt Gymnasien an. Der Alexander wollte auch gerne Latein lernen, weil er so ein Mittelalter-Fan ist, Römer-Fan und dann, fast wäre es ja noch Altgriechisch geworden, was er lernen wollte unbedingt in der Schule, aber gut Latein war dann okay. Und dann haben wir uns das [Name eines Gymnasiums] ausgesucht, das heißt er sich. Wir haben gesagt: "Du musst da hingehen, suchst dir die Schule aus." Und dann haben wir uns also mehrere angeguckt und dann sind wir da gelandet. Da wurde er dann auch angenommen. Aus der ganzen Klasse wurden zwei Kinder angenommen, die Gymnasialempfehlung hatten. Die anderen wurden überall verteilt und, ich meine, er war Klassenbester. Geht man ja mit seiner, mit gewissen Erwartungen hin. Was man jetzt so weiß, ist natürlich wieder, hm, was ganz anderes. Was da Klassenbester ist und was in, sagen wir mal, [Stadtteil B] Klassenbester ist, sind

Welten, ne? Und dann, gut, die ersten Arbeiten kamen, waren auch noch ganz in Ordnung und dann wurde es mit der Zeit immer schlechter. Er hat sich dann auch beklagt über die Klasse, erstmal waren es dann 34 Kinder, es waren Cliquen in der Klasse, die sich vom Kindergarten her schon kannten, und da kommt man dann als Einzelner, das zweite Kind, was aus [Name des Stadtteils] kam, war ein Mädchen. Zwar waren die in einer Klasse, aber okay aber mh, ne? Er war dann praktisch allein und hat auch ganz, ganz schlecht Freunde gefunden da. Es war keiner da, wo er gesagt hat: "Mit dem möchte ich heute Nachmittag mal spielen." Das hat tatsächlich fast anderthalb Jahre gedauert. Und so zog sich das dann immer weiter hin, dass er, dass wir dann in der, als Elternschaft uns immer wieder erstmal überlegt haben: "Wie kriegen wir denn diese Klasse ruhiger, dass alle Kinder lernen können." Weil er hat gesagt: "Mama, ich kann mich gar nicht konzentrieren, die sind hinter mir so laut." Und wenn er sich dann umgedreht hat und gesagt hat, sie sollen laut sein, hat er eine Strafarbeit gekriegt. Also, sie sollen nicht so laut sein, dann hat er eine Strafarbeit gekriegt. Weil er wird ja dann erwischt, ist ja logisch, also hat er es ertragen und hat dann nichts mehr gesagt, weil er natürlich auch keine Lust hatte auf Strafarbeiten. Ja und dann wurden die Zensuren immer schlechter. Dann haben wir in der sechsten Klasse angefangen Nachhilfe in Mathe. Das andere ging eigentlich alles. (...) Was mich aufgeregt hat, die hatten einen Lehrer in der Schule, da bin ich dann mal zum Elternsprechtag gegangen und habe gesagt: "Ich verstehe es nicht, warum mein Sohn jetzt gerade in Deutsch auf einer DIN-A4-Seite 18 Rechtschreibfehler hat. Ja, das kann nicht sein, die Grundschullehrerin hat gesagt, seine Rechtschreibung ist einwandfrei. Wenn er zuhause was schreibt, macht er mir keine Fehler und hier bei Ihnen macht er so viele Fehler." "Ja, das muss man relativ sehen." So richtig von oben runter war das. Später habe ich dann erfahren, das war eine Lehrerin, die kam aus der Erwachsenenbildung. Was macht die in der Schule mit Fünftklässlern? Das war für die Frau auch nicht machbar. Also, sie ist davon ausgegangen, die können schon alles, so ungefähr. Und dann, ja, ging es immer weiter bergab. Wie gesagt, dann haben wir Nachhilfe gegeben in Mathe, erst in der Schule mit ner, ein Mädchen, die zwei Klassen über ihm war, die haben auch gut gerechnet und er hat mir das auch immer gezeigt. Ist ja so einer, der auch eigentlich, wenn man ihm dann die Würmer aus der Nase gezogen hat, auch mal was erzählt, und hat mir auch das gezeigt, was sie gemacht haben, war alles in Ordnung. Die nächste Arbeit kam Vier-minus. Und wieder, und wieder. Dann haben wir gesagt: "Gut, gucken wir nach ner anderen Nachhilfe, weil das kann ja nicht sein." Das war ne Zitterpartie sechste, siebte Klasse, dass er das schafft, und dann hat er von ner Arbeitskollegin die Tochter, die im dreizehnten Schuljahr war, Abitur also, und die in Mathe auf Zwei stand, die hat gesagt: "Komm, ich mache dir das." Die hat mir gesagt: "Der Alexander kann das, der braucht keine Nachhilfe." Und hups kam die nächste Arbeit mit ner Fünf-minus. (.) Dann haben wir uns natürlich unsere Gedanken gemacht. Und die beiden da in ihrer Nachhilfe, ich glaube, so viel gerechnet haben sie gar nicht mehr, die haben sich mehr unterhalten, da kam dann raus, dass ich immer eigentlich umsonst geschimpft habe, wenn schon wieder das Geo-Dreieck weg war, wenn der Radiergummi weg war, wenn der Bleistift verschwunden war, sagte die Nachhilfelehrerin dann zu mir: "Das nehmen ihm die Kinder weg. Und sie geben es ihm nicht wieder." Und dann, der Alexander

ist nunmal ein kleiner Moppel, das hat er natürlich auch noch zu spüren gekriegt, da haben sie ihn dann gehänselt. Dann haben sie ihn gemobbt auf die Weise, dass sie ihm Sachen weggenommen haben und die Schutzhülle von den Büchern kaputt geschnitten haben, und dann hat er in der Schule Druck gehabt und hier von mir. Aber das hat er mir halt auch nicht erzählt. Und dann habe ich ihm mal ne Jacke gekauft, wie es die Kids so haben mit dem Fell außenrum an der Kapuze und dann sagt er: "Mama, das kannst du vergessen, die ziehe ich nicht an." Sage ich: "Warum?" "Weil, der, weiß nicht mehr wer, hat sich vor mich hingestellt und hat gesagt: So ne Jacke wie ich anhave, kannst du dir gar nicht leisten. Bist du viel zu arm zu." Und das war so eine. Und dann ist der Alexander nicht auf den Kopp gefallen gewesen und hat gesagt: "So ne Jacke will ich ja auch gar nicht, wegen mir muss kein Tier sterben, wegen dem bisschen Fell an der Kapuze." Sagt er: "Mama, ich kann die doch jetzt nicht zur Schule anziehen. (Beide lachen) Da werde ich mir ja untreu." Haja, gut, haben wir das Fell wieder abgemacht. Aber, ähm, das waren dann so die Spitzen des Eisbergs, die er dann erzählt hat. Ich weiß nicht, was noch alles war. Und auf jeden Fall ging das dann in die schulischen Leistungen mit über. Dann saß vor ihm noch einer, der ihm ständig erzählt hat, dass er doof, blöd und fett sei. In der Stunde immer umgedreht und immerzu geärgert. Und dann habe ich nochmal ein Lehrergespräch gehabt, wie dann die Arbeiten bei Sechs-minus waren in Mathe, da war es hauptsächlich dann immer, und dann haben wir gesagt, der kommt runter von der Schule, haben wir sofort ne andere Schule gesucht. Ich habe mich mit Bekannten unterhalten, wo die Kinder auch schon einen Schulwechsel hatten, und jetzt ist er auf der [Name einer Realschule] in [Name eines Stadtteils], ist in einer Klasse mit 17 Schülern, also praktisch die Hälfte, hat mir ein Zeugnis, oder uns, ein Zeugnis nach Hause gebracht, wo eine Vier drin ist, und die ist in Sport. Also, es war für uns dann richtig, dass wir ihn vom Gymnasium runter haben, dieser Druck ist weg, die Lehrer erklären ganz anders, die machen ganz anders, er hat jetzt Arbeiten geschrieben mit einer Zwei-Komma-vier, die er auf dem Gymnasium mit ner Fünf-minus nach Hause gebracht hat, also das gleiche Thema, x ausrechnen und Dreisatz war das, sage ich: "Das geht doch, du kannst es doch." "Ja, ich weiß, dass ich das kann. Aber da habe ich ja gewusst, egal was ich mache, es wird trotzdem eine schlechte Arbeit." Und dann saß der im Gymnasium vor seinen Arbeiten und hat (.) praktisch gar nichts gemacht. Und ich fühlte mich dann auch nach diesem Lehrergespräch, was ich da hatte, ein bisschen allein gelassen in der Schule. Ja, die, wie ich dann auch gesagt habe, der wird gemobbt und wird eben, äh, gehänselt und gemacht, ja, dann wurde ein Gespräch gemacht mit dem Schüler und dann kam der Alexander nach Hause: "Mama, du hättest vielleicht doch nichts sagen sollen." Sage ich: "Warum?" "Ah, der kriegt jetzt vielleicht drei Tage Schulausschluss." (...) Dann hatte er schon wieder ein schlechtes Gewissen, weil er was gesagt hat, ne? Also, ähm, wurde das dann doch auch wieder publik gemacht in der ganzen Klasse und ich fand das irgendwo auch nicht (.) dann zum Schluss nicht mehr schön. Wir waren froh, wie es rum war. Und er geht jetzt wieder gerne zur Schule. Er freut sich drauf (..) ja. Ist zwar erst ein halbes Jahr jetzt, dass er da auf der anderen Schule ist, aber, wie gesagt, der Kerl hat sich um 180 Grad gedreht. 00:12:18-4

-
- 3 I: Mhm, also das heißt, Mitte siebter Klasse hat er gewechselt, also auch wieder in Mitte siebte Klasse Realschule. 00:12:26-9
- 4 E26: Ja, er brauchte also nichts wiederholen, das ging so, weil er ja diese, er hat dann im Zeugnis diese Empfehlung gehabt, "Wechsel zur Realschule wird empfohlen", und daraufhin ging das so ohne, ohne Nachsitzen sag ich jetzt mal, ohne, ohne was nachzuholen. Jo, und er hat dann den Anschluss ganz gut gepackt da. 00:12:47-3
- 5 I: Ja (.) okay, ähm, Sie haben ja jetzt die zwei Bereiche genannt, die Leistung und die Klassensituation, was stand für Sie da im Vordergrund? 00:12:59-4
- 6 E26: (..) Also, erstmal stand uns im Vordergrund, dass es unserem Kind eigentlich gut geht, dass es ihm Spaß macht in der Schule. Weil wenn man was macht, was einem überhaupt keinen Spaß macht, wo man ungern hingeht, dann geht auch logischerweise die Leistung runter und ja, so haben wir, wir haben dann anhand der Leistung gemerkt, dass es ihm eben nicht so gut ging, aber weil, äh, ja so kann man es stehen lassen. 00:13:33-1
- 7 I: Ja, und, Sie haben ja dann entschieden, ihn auf eine Realschule zu schicken. Ähm, war das von Anfang an klar oder haben Sie auch überlegt gehabt, ihn auf ein anderes Gymnasium zu schicken? 00:13:49-5
- 8 E26: Das war mal ganz kurz, dass wir das überlegt haben und dann haben wir aber gedacht, er ist jetzt so abgesackt in seinen Zensuren, er hätte also wahnsinnig viel nachholen und aufholen müssen, um dann mit den anderen wieder mitzuhalten. Vielleicht hätte es geklappt, vielleicht auch nicht. Und dann haben wir gesagt: "Komm, du gehst dann gleich runter, du hast nach wie vor alle Möglichkeiten. Du kannst, wenn du wirklich Abitur machen willst, kannst du es immer noch machen." Andererseits hat der Alexander seinen Lehrern erzählt: "Ich werde sowieso Bäcker, ich gehe nach der zehnten Klasse ab." (lacht) "Ja, dann brauchst du dich auch nicht mit Abi, mit dem Abitur rumquälen, dann kannst du auch Realschule machen. (.) Ja. (.) Und dann stand das auch außer Frage. Also, mein Mann ist Arbeiter, ich bin, habe einen Beruf erlernt ohne Abitur, alle beide, also er muss kein Abitur machen, also das war dann, dann haben wir gesagt: "Soll er sich wohlfühlen, soll er gerne in die Schule gehen und soll das schaffen, was er will, wenn er dann mit 17 noch weiter machen will, kann er es ja immer noch." 00:14:55-2
- 9 I: Ja, okay. (...) Denken Sie, wenn er jetzt auf dem Gymnasium geblieben wäre oder auf ein anderes Gymnasium gewechselt hätte, würden Sie denken, da wäre die Versetzung gefährdet gewesen in der siebten dann am Ende? 00:15:16-3
- 10 E26: Ja, okay. Er wäre, ah ja sicher. 00:15:20-7
- 11 I: Mhm, also er hätte für Mathe keinen Ausgleich gehabt oder? Gut, das weiß man jetzt natürlich nicht aber? 00:15:29-9

- 12 E26: (atmet hörbar aus) Nee, hätte er nicht. Doch vielleicht Latein noch, da war er noch zwischen drei und vier. Latein war eigentlich eines seiner Lieblingsfächer und dann haben wir festgestellt, da stimmt auch irgendwas nicht. Vokabeltests hat er mit Eins geschrieben und in der Arbeit waren sämtliche Vokabeln wieder weg. Da war der Vokabelteil mit Vier-minus. Und dann haben wir gesagt: "Also, irgendwo stimmt's da ja dann auch nicht." Und er hätte das nicht ausgleichen, vielleicht hätte er es ausgleichen können, aber schwer. Er hätte die Klasse bestimmt wiederholt auf dem Gymnasium, ganz bestimmt. 00:16:07-3
- 13 I: Ja. Und Sie haben ja jetzt schon gesagt, man hat ja noch alle Möglichkeiten, wenn man die Mittlere Reife macht, ist das was, was Sie so ein bisschen im Hinterkopf haben für ihn? Also, wenn ich Sie heute fragen würde, was für einen Schulabschluss stellen Sie sich vor für ihn? 00:16:24-8
- 14 E26: Man wünscht sich natürlich für sein Kind, dass es (.) besser ist als man selber. Ja? Ich denke, das ist schon immer so gewesen: "Mein Kind soll es mal besser haben." Aber (.) ich denke, er wird auch mit Realschulabschluss glücklich. Das ist für mich nicht, steht nicht im Vordergrund, dass er das Abitur macht. Muss er nicht, (leiser) muss er nicht. Weil ich auch so viele Abiturienten kenne, die hinterher doch einen Beruf erlernen oder mit einem super Abitur dann doch immer mehr zurückschrauben in ihren Arbeits- und Berufswünschen, dann, äh, sage ich, soll er das machen, soll er es gut machen und soll sich seinen, seinen Beruf aussuchen, gleich seinen Beruf aussuchen, den er dann wahrscheinlich eher kriegt, weil er ist handwerklich begabt, er wird kein Arzt und er wird kein Rechtsanwalt. Bis jetzt jedenfalls noch nicht (beide lachen). Kann ich mir nicht vorstellen, kann ich mir jetzt noch nicht vorstellen, nee, nee. Der wird einen Beruf erlernen bestimmt. 00:17:35-8
- 15 I: Mhm, ja. Und also ältere Geschwister hat er ja nicht. (E26: Nein.) Das heißt, da gibt es jetzt nicht irgendwelche Vorbilder, was so die Schulwahl oder so angeht? (E26: Nein.) Und Sie selbst hatten jetzt Ihre Schule schon ein bisschen angedeutet, also, welche Schulen haben Sie besucht in Ihrer Kindheit? 00:17:54-5
- 16 E26: Ich habe Realschule besucht und dann einen Beruf erlernt. 00:17:57-8
- 17 I: Mhm. Und Ihr Mann? 00:18:01-3
- 18 E26: Der hat Hauptschule gemacht und hat dann auch einen Beruf erlernt und hat (.) oh, fast 40 Jahre im gleichen Beruf gearbeitet, der war bei [Name eines großen Unternehmens]. Also, der war auch glücklicher als Handwerker, hätte auch nichts anderes wollen. 00:18:18-3
- 19 I: Würden Sie sagen, Ihre eigene Schulzeit hat eine Rolle gespielt jetzt bei der Frage, auf welche Schule schicken wir unseren Sohn? 00:18:26-7
- 20 E26: (..) Hm (..) also mir hat Schule immer Spaß gemacht, ich bin da gerne hingegangen. Wenn ich mich ein bisschen mehr angestrengt hätte, hätte ich vielleicht auch bessere Noten gehabt. Aber das war immer so, man konnte es gerade so schaffen, ohne großartig zu lernen. Und das habe ich mir für ihn

gewünscht, eigentlich, dass er nicht seine Nachmittage stundenweise, also, mit Pauken verbringt und hier noch lernt und da noch lernt, gut, für eine Arbeit und Vokabeln, das übliche Lernen schon. Aber wie wir dann den ersten Elternabend da auf dem Gymnasium hatten, da kam dann eine Mutter: "Wir lernen jedes Wochenende ein anderes Fach und, äh, könnte man nicht rechtzeitig Bescheid sagen, wenn man eine Arbeit schreibt, dass wir dann zusätzliche Stunden lernen." Da habe ich gedacht: "Hat dein Kind noch Freizeit?" Ja, also das gehört ja mit dazu. Das Mädels, das kam auch dann, wenn ich mal in der Schule war, so ein bisschen so betröppelt da hinterher und die musste wirklich pauken, dass sie das Pensum schaffte. Und das wollte ich für unseren Sohn nicht. Ich wollte, dass er das gut packt, dass er das, ähm, ja, wie soll ich sagen, dass es ihm Spaß macht einfach. Weil wenn ich sowas gezwungen mache und hier noch und da noch und, ich habe ihm auch gesagt: "Pass auf, ich weiß, du bist nicht doof, du brauchst jetzt keine Nachhilfe mehr. Ich werde keine Nachhilfe mehr zahlen für dich (lacht). Kannst dich auf den Hosenboden setzen. Das habe ich geschafft und das schaffst du auch. Weil du bist ein bisschen pfiffiger noch als ich. Du hättest eigentlich auch Gymnasium schaffen können. Aber gut, sollte nicht sein." Ich denke, er hat es kapiert (.) ne? Weil das muss einfach (.) wenn ich überlege, wir haben früher Hausaufgaben gehabt, ja, das normale Pensum. Wenn ich natürlich sitze und trödele und nebenbei ein Buch lese, dann ist das mein Problem gewesen, nicht? (lacht) Aber, ähm, er hat jetzt genauso viel, wenn ich jetzt gucke, wie wir damals hatten, und er schafft das gut und er kommt, setzt sich hin, macht Hausaufgaben und packt es weg und sagt: "Und ich gehe jetzt an den Computer", sagen wir mal, oder: "Ich gehe jetzt ins Training", oder wie auch immer, aber er muss dann nicht zusätzlich noch für dieses Fach, dass er den Stoff mitkriegt, lernen. Für ne Arbeit halt wiederholen, ja das ist klar, das sollte man schon tun, dass man da dann Bescheid weiß, aber das ist nicht, nicht zu, für mich nicht zusätzliches Lernen, das ist normales Lernen. 00:21:04-0

- 21 I: (...) Wenn Sie jetzt die Empfehlung nochmal im Nachhinein einschätzen, also er hatte ja in der vierten Klasse eben diese Gymnasialempfehlung bekommen. Würden Sie im Nachhinein sagen, also, wie würden Sie es bewerten, war es zutreffend Ihrer Meinung nach, hat es nicht so ganz gepasst? 00:21:31-5
- 22 E26: (Atmet hörbar aus) Ähm, hat es nicht so, ich meine, von den Zensuren her hat es bestimmt gepasst. Er hatte einen Notendurchschnitt von eins Komma neun. Damit kann man schon auf das Gymnasium gehen. Wenn man jetzt die Klassensituation betrachtet und den Vergleich mit anderen Schulen nimmt, dann hätte er vielleicht keine eins Komma neun gehabt. Dann hätte er vielleicht nur eine Zwei-Komma-drei gehabt oder was. Und damit wäre er dann gerade auf dem [Name des Gymnasiums] nicht mehr angekommen auf dem Gymnasium. Ja. Wenn so jetzt im Nachhinein, war vielleicht berechtigt, die Empfehlung Gymnasium, aber, ähm, wie dann die Lehrerin gesagt hat, da wird er endlich mal gefordert und da kann er endlich mal zeigen, was er kann, na, da schwebt man als Mutter und Vater natürlich auf Wolke sieben irgendwo, ne? "Wow, unser Kind ist super schlau" und aber dadurch, dass die Klasse da sowieso meiner Meinung nach immer ein bisschen hinterher hing, die haben auch in der vierten Klasse noch geübte Diktate geschrieben, was in den anderen Klassen in der dritten, im dritten

Schuljahr schon aufgehört hat, ähm, ja, da muss ich einfach sagen, es war falsch (.) ja? Das war dann nicht mehr so objektiv, weil man diesen, oder sagen wir es anders, wenn es jetzt zwei vierte Klassen gegeben hätte und man hätte da einen Vergleich ziehen können, wäre es vielleicht auch anders ausgefallen, ja? Das ist, sie war, die Lehrerin hat vielleicht das Richtige gewollt für ihn, aber (.) es sollte nicht so, nicht so sein, wie wir uns das so am Anfang auf Wolke sieben schwebend vorgestellt haben. 00:23:24-6

23 I: Ja, jetzt wenn Sie nochmals in der Situation wären, würden Sie es wieder so machen? Was würden Sie anders machen? 00:23:31-5

24 E26: (...) Mit dem Wissen von heute oder ohne das Wissen? 00:23:39-0

25 I: Naja, schon mit dem Wissen von heute, weil- 00:23:41-7

26 E26: -Mit dem Wissen von heute würden wir vielleicht ein anderes Gymnasium aussuchen. 00:23:44-5

27 I: Okay, mhm. Warum? 00:23:48-7

28 E26: Ähm, (..) wir wissen ja jetzt, dass das [Name des Gymnasiums] sehr leistungsorientiert ist, dass die gerne auch dann schon mal von vornherein aussortieren (..) dass die praktisch Elitegymnasium werden wollen oder sind oder wie auch immer. Und dann würden wir uns ein Gymnasium aussuchen, was kleiner ist, gemütlicher ist, wo man noch Mensch bleibt. (..) Wo man nicht so Professor Doktor Doktor als Lehrer hat. Ich habe mich mal mit dem Konrektor der [Name einer Schule] unterhalten, der sagte dann: "Ja, Frau Büchner, das ist ganz einfach zu erklären: Wir Haupt- und die Realschullehrer müssen Pädagogikkurse mitmachen während dem Studium. Da werden Sie nicht einen Gymnasiallehrer finden. Die machen ihr Fach und dann gut. Wie man mit Menschen umgeht, ist denen egal." Vielleicht hätten wir jetzt auf einem anderen Gymnasium doch mal so einen Pädagogen dabei gehabt, ne? Das wäre dann mein, mein Wunsch gewesen. Vielleicht hätten wir ihn wieder auf das Gymnasium geschickt, aber auf ein anderes. 00:25:02-3

29 I: Ja, ja. Können Sie sich noch erinnern, was jetzt den Alexander an diesem Gymnasium speziell angesprochen hatte? Weil Sie ja gesagt haben, er hat sich das mit ausgesucht? 00:25:14-7

30 E26: Ach, er fand das, das Haus war groß und freundlich: "Mama, hier ist es schön, hier gefällt es mir." Er stand da in dem Raum, also in der Aula und guckte sich um. Äh, das große Angebot, dass die, die, astronomische Zentrum da haben, also Sterne angucken können und er fand auch die Lehrer nett, die uns da rumgeführt haben, er fand das alles so drumrum, fand er gut. Wir waren ja vorher auf dem [Name eines anderen Gymnasiums], das fand er auch nicht schlecht, aber das war dann: "Ach, Mama, das ist so alt." Also, das war dann doch nicht so sein Ding, ne? Und, ja nun, das hat sich dann mit den anderen Gymnasien ein bisschen überschritten mit den Terminen da, wo wir dann auch nicht konnten, und deshalb ist es eigentlich auch bei den beiden dann geblieben und na da hat er sich dann da

gesagt, dass er da hin will. Also, das war so sein, seine Vorstellung. "Ist eine schöne Schule, ist nicht so weit weg, kann man mit der Bahn hin fahren." Da hielt ja auch ne Zeitlang der Bus direkt davor, ist er hier eingestiegen, unten ausgestiegen, dann war er direkt an der Schule. "Wenn ich woanders hin muss, muss ich so lange fahren." Dann haben wir gesagt: "Okay, probieren wir es." Ja, und dann kamen diese Bescheide "angenommen oder nicht angenommen", dann klingelte unser Telefon heiß: "Warum Ihr Sohn auf [Name des Gymnasiums]? Warum nicht meine Sohn?" (mit Akzent gesprochen) (atmet hörbar aus) Sagte ich: "Da kann ich doch nichts dazu!" Mhm. 00:27:04-0

31 I: Aha, ja, wonach gehen die? Gehen die nach- nur nach 00:27:06-6

32 E26: -Nach Zensuren. 00:27:08-9

33 I: Einfach nach dem Notenschnitt. Ah ja, okay. Also, das heißt, es gab schon noch andere aus seiner Grundschulklasse, die eine Gymnasialempfehlung bekommen haben, aber eben nur eine, die auch auf dieses Gymnasium gegangen war. 00:27:23-2

34 E26: Ja. Acht oder neun Kinder, glaube ich, haben Gymnasialempfehlung gehabt und ich meine, der eine oder andere hat das fünfte Schuljahr gleich noch einmal gemacht, weil die Umstellung zu groß war, also es war nicht nur unserer, der das Problem hat, und das andere Mädchen ist schon zum, von der sechsten Klasse aus auf die Realschule gegangen, (I: ah, die mit ihm dort war) die mit ihm dort war. Ich habe dann irgendwann gesagt, die beiden, die Annika und der Alexander, waren die Quotenkinder, wo das [Name des Gymnasiums] dann sagen kann: "Ja, wir haben ja genommen von euch aus [Name des Stadtteils], aber sind ja beide nicht mehr da", ja (.), weil hier sind ja Arbeiterkinder und keine Anwaltskinder. 00:28:11-2

35 I: Also, solche Sachen kriegt man da zu spüren? 00:28:16-0

36 E26: Ja, irgendwo schon. Irgendwo schon. Habe ich so das Empfinden gehabt. Vor allen Dingen, wenn man dann im, im, naja im Elternabend sitzt und dann kommt Frau Doktor Sowieso und Frau Doktor Sowieso (..) Dann kriegt man die E-Mail-Liste und liest dann Uni, Uni, Uni, Uni. (lacht) Da wird man dann irgendwo (lacht) immer kleiner und hab dann irgendwann gesagt, hallo, bist doch auch irgendwer, du hast doch auch dein Leben schon gemeistert, nur weil die andere Schule haben, sind sie nichts Besseres als du und dann, ja. Aber es war schon komisch. Sie haben es einen, so wie es die Kinder den Alexander haben spüren lassen, haben es auch die Eltern geschafft. (...) Die haben auch immer nur jemanden gesucht, der dann freiwilliger Dussel ist beim Helfen, irgendwas organisieren. "Ha, ich habe ja keine Zeit." Als Teilzeitmutter, Teilzeitarbeiter, hat man dann die Zeit und kann auch was machen und dann: "Ach, es war ja so schön, aber Sie wissen ja, ich habe keine Zeit." Gut, okay, sollen sie jetzt selber organisieren. 00:29:35-9

37 I: (..) Ja, gibt es noch ein Thema bei diesem ganzen Bereich Schulwahl, Schulwechsel, was für Sie wichtig war, was Sie schon auch als wichtig wahrgenommen haben, was wir jetzt aber noch gar nicht angesprochen haben? 00:29:52-5

- 38 E26: (...) Nö. Das Wichtigste haben wir. 00:30:01-0
- 39 I: Ja (..) 00:30:04-6
- 40 E26: Äh, gut, das ist aber vielleicht schulspezifisch, wo ich denke, in der Grundschule könnten gerade in der vierten Klasse auch so Kinder, die (..), ähm, wo die Lehrerin zu uns sagte: "Da wird der Alexander endlich mal gefordert", die dann vielleicht auch mal die Kinder selber fordern können. Aber das hat ja mit dem Schulwechsel nichts zu tun, dass die eventuell schon ein bisschen drauf vorbereitet werden, was so auf sie zukommt eigentlich, ne? Weil so Grundschule ist ja noch recht gemütlich und man kennt sich und das war nun auch ne (..) lebhaftere Klasse, die haben anderen Unterricht gemacht als wir jetzt kennen, ich von meiner Schulzeit, die haben diesen Werkstattunterricht gemacht. Sagt Ihnen das was? 00:30:51-7
- 41 I: Hm, nicht so ganz. 00:30:54-0
- 42 E26: Nicht so ganz, also, die haben ihren Lernstoff, was sie machen müssen in der, im Unterricht und das machen sie durch, und wer fertig ist, der kann was anderes machen. Dann haben die so Stationen, da können sie malen, rechnen, schreiben, lesen, basteln, bauen, was weiß denn ich, Einmaleins üben, und dann steht jeder auf, geht da hin, holt sich da was und macht das, macht an seinem Namen ein Kreuzchen: "Ah, das habe ich jetzt gemacht." Dass die Lehrerin sieht: "Ah, der hat sich in der Stunde da und damit beschäftigt." Also, sie sollen, ähm, lernen, sich selber zu beschäftigen praktisch, Verantwortung zu übernehmen: "Das muss ich machen, das habe ich gemacht, und jetzt kann ich auch noch was anderes machen." Es war also in der Klasse immer relativ lebhaft und trotzdem ist er da so gut mitgekommen und hat auch, die Lehrerin sagte dann auch mal: "Ja, man weiß genau, der Alexander macht das, was er muss, und ansonsten das, was er will." Sage ich: "Ja, wer macht das nicht?" "Ja", sagt sie, "aber er könnte doch einmal mehr Mathe machen." "Ja, das müssen Sie ihm doch beibringen!" Ne? (lacht) Einmal mehr das Mathe, die Mathestation machen, sage ich, hm, hm, hm. 00:32:00-6
- 43 I: Ja, oder eben die Mathestation verpflichtend machen, wenn es jetzt ein Schüler nötig hat oder so? 00:32:07-9
- 44 E26: Ja, verpflichtend war sie schon. Er musste ja was machen. Aber wenn er das gemacht hatte, das eine Blatt, dann war für ihn das erledigt. 00:32:14-1
- 45 I: Ja, gut (lacht). 00:32:17-7
- 46 E26: Was sie da auch gelernt haben, das war das Helfen von Schwächeren. Die wurden dann eingeteilt: "Das ist deine Station. Wenn da jemand ist, der hat da Probleme, dann kannst du, kann er zu dir kommen, wenn du gerade fertig bist, und dann hilfst du ihm dabei." Und so, also es war schon schön, aber eben dieses leistungsorientierte war da nicht ganz so. Ja? Das war (..) wie soll ich sagen? Wenn ich jetzt eine Klasse auf, ich nehm halt gern mal [Name eines Stadtteils], ne, sehe, die sitzen dann da und rechnen ihre Rechenaufgaben runter, während unsere sich

dann mit Malen beschäftigt haben. Also, da war dann schon die Leistung ganz anders da als bei uns. Wobei ich jetzt das Werkstattarbeiten nicht schmälern möchte, das war schon gut. Er hat da auch innerhalb von einem dreiviertel Jahr lesen gelernt. Wunderbar. Die Lehrerin sagte: "Ah, der konnte doch schon lesen." Sage ich: "Nichts, der konnte keinen Stift richtig", doch Stift halten konnte er, aber er wollte nicht schreiben und nicht malen als Kindergartenkind, sage ich: "Das hat er alles jetzt hier bei Ihnen gemacht." (.) Ja, sagt sie: "Dann bin ich ja begeistert." Aber das war dann halt auch noch freiwillig. Da war dann kein Druck dahinter, ne? So wie bei uns dann mal die Schönschrift eingeführt wurde: "Und du musst jetzt eine Seite lang so schwingen." Äh, war natürlich blöd, aber, ähm, es hätte so manches Schriftbild fördern können jetzt, ne, auch gerade bei ihm, also, egal. Ist-
00:33:48-7

- 47 I: -Also, das heißt, Sie würden sich immerhin wünschen vielleicht, dass die Grundschulen so ein bisschen auch sich vergleichen mit anderen Grundschulen oder dann mit den weiterführenden Schulen (E26: ja), dass das vom Niveau her einigermaßen auf einem Level ist? 00:34:04-3
- 48 E26: Ja. 00:34:06-7
- 49 I: Ja, klar, das ist natürlich, äh, schon eine Voraussetzung dafür, dass man dann die Noten oder den Schnitt auch für bare Münze nehmen kann. 00:34:15-1
- 50 E26: Mhm. Ich meine, in den weiterführenden Schulen werden diese Vergleichsarbeiten geschrieben. Vielleicht sollte man das auch schon mal in der vierten Klasse machen (..) um dann zu wissen: "Halt, stopp, wir sind ja gar nicht so gut, wir müssen noch was." Und vielleicht schon im ersten Halbjahr, nicht erst Ende (lacht). 00:34:36-5
- 51 I: Das ist dann ein bisschen spät. 00:34:39-1
- 52 E26: Ja. 00:34:41-5
- 53 I: Gut, ich würde jetzt gerne nochmal nachfragen, jetzt der Schulwechsel für Ihren Sohn, also das war ja jetzt schon auch eine längere schwierige Zeit. Können Sie da noch etwas dazu sagen, wie er damit umging, wie er das, äh, verkraftet, weggesteckt hat? 00:34:56-3
- 54 E26: (Seufzt) Am Anfang war es okay, die ersten sechs, acht Wochen waren gut, ist er gerne in die Schule gegangen und dann wurde er krank. "Ich habe Bauchweh, ich habe, ich kann nicht gucken." Muss ich dazu sagen, der Alexander hat so eine Vorgeschichte, der Augenarzt hat mir erklärt, er schläft mit offenen Augen ab und zu, wenn er was träumt, schläft er mit offenen Augen. Dann trocknen die aus und wenn er sie dann zu macht, dann verletzt er die Hornhaut obendrauf. So, nun kann man das ja schlecht kontrollieren. "Mama, ich kann nicht gucken." Also bleibt das Kind zuhause. Wenn es nicht gucken kann, was soll es in der Schule? Augensalbe reingemacht, ich meine, heute Morgen war es jetzt auch wieder so, aber es sind ja Ferien, jetzt ist es ja nicht schlimm. Und ich habe auch gesehen, das Auge ist rot. Also es ist noch nicht vorbei, dieses mit den offenen Augen schlafen,

aber es ist nicht mehr so schlimm wie in der vierten, Ende vierte und Mitte fünfter Klasse. Da wurde es wieder ganz schlimm. Das war mindestens alle vier Wochen, dass er das hatte. Wir hatten auch eine Zeit, da wollte er gar nicht in die Schule, da ist er zum Bus gegangen und kam wieder zurück: "Mama, ich kann nicht in die Schule. Mir ist schlecht und ich kann nicht." (.) Dann ist er in die Schule gegangen, war aber nicht im Unterricht. (.) Wenn diese Stunden bei der Lehrerin, die er da hätte haben sollen, vorbei waren, ist er in den Unterricht, hat erzählt: "Ja, ich musste mit meiner Mama zum Arzt." Irgendwann kam das natürlich auch raus. Einmal war ich in der Schule, der hat sich an mich geklammert und wollte nicht in dieser Schule bleiben. Dann hat der Lehrer gesagt, nehmen Sie ihn wieder mit heim." Sage ich: "Ja, ich kann doch nicht nachgeben. Er muss doch hier bleiben jetzt." Sagt er: "Nein, wir können ihn doch nicht zwingen." Sag ich: "Toll. Dann habe ich das Thema ja morgen wieder." Ein andermal hat er, haben wir hier gegessen, dann sagt er: "Mama, was passiert eigentlich, wenn eine Straßenbahn entgleist?" Und dann haben wir uns da drüber unterhalten. Zwei Tage später ruft die Schule an: "Könnten Sie Ihren Sohn abholen?" Sage ich: "Warum?" "Der saß in einer Straßenbahn, die entgleist ist." Da habe ich gesagt: "Rufen Sie mal bei der Straßenbahn an, ob da wirklich was passiert ist." Daraufhin sollten wir dann (lacht) auf Schulempfehlung hin zum Psychologen, dass die nachforschen, was da ist. Dieser Psychologe hat gesagt, er braucht keine Hilfe, es ist alles in Ordnung. Und wir haben ihn dann überredet, dass er doch in die Schule gehen muss, oder, er wollte dann auf eine andere, dann habe ich gesagt: "Wenn es dir auf der anderen Schule nicht mehr gefällt, was machen wir dann? Haben wir dann alle Gymnasien irgendwann mal durch und fangen wieder von vorne an? Man muss sich da irgendwo auch mal durchbeißen. Man kann nicht sich das gerade so aussuchen. Jo und dann, ich weiß bis heute nicht, was da wirklich abging in der Schule (...) und ja. Jetzt hat er es geschafft, er ist auf einer anderen Schule, es macht ihm Spaß. Wie war Ihre Frage? (lacht) 00:38:28-7

- 55 I: Ja, wie er mit dem Schulwechsel oder mit der ganzen schwierigen Phase umgegangen ist. Haben Sie das Gefühl, das ist, na gut, Sie haben gesagt, das mit den Augen ist immer noch, aber haben Sie das Gefühl, das ist jetzt vorbei oder wirkt es noch nach? 00:38:42-7
- 56 E26: Nee, ich habe das Gefühl, es ist vorbei. Also, zwischendurch war das dann, wie gesagt, eine ganz, ganz harte, schwierige Zeit, vielleicht wenn wir ihn mehr gefragt hätten: "Was geht da ab? Was machen die mit dir? Was läuft da?" Hätten wir vielleicht einen Wechsel damals noch auf ein anderes Gymnasium machen können, aber er hat freiwillig nichts erzählt. Da ist das, ich weiß nicht, kennen Sie den Werbespot da: "Wie war's heut bei dir bei der Arbeit?" "Wie immer." Ja? Die Mutter sagt dann: "Ja wie immer Haushalt." Ne? Der Vater: "Wie immer Arbeit", und wurde aber zusammengeschissen von seinem Chef und der Sohn wurde verprügelt in der Schule und sagt auch: "Wie immer." Und dann haben wir dann gesagt: "Mensch, du hättest doch, wenn, wenn das so war, dann, warum sagst du nichts?" (.) Ja, nun, zu spät, ist rum. Vielleicht hätte man da ganz anders reagieren können. Vielleicht hätten dann auch diese Kinder anders zur Rechenschaft gezogen werden können, aber die machen jetzt irgendwo weiter. 00:39:52-0

- 57 I: Mhm, ja. Ja gut, Sie haben ja auch schon vorhin gesagt, also, dass die Lehrer ja eigentlich die Verantwortung haben, da einzugreifen und zwar in einer Weise, die dann auch sinnvoll ist. 00:40:07-5
- 58 E26: Mhm. 00:40:09-6
- 59 I: Also, es scheint ja da auch einiges schief gegangen zu sein von Lehrerseite aus. 00:40:14-8
- 60 E26: Denke ich, ja. (.) Ich meine, der Klassenlehrer hat mir dann mal erzählt, dass sie, äh, dass er weinend vor dem Klassenzimmer stand, weil ihn andere Kinder aus der Parallelklasse eben geärgert hatten und Fettmops oder sonst irgendwas gesagt hatten zu ihm und das aber Klassenkameraden vom Alexander mitgekriegt hatten. Also, es waren nicht alle biestig zu ihm, also es gab auch welche, die ihm wohlgesonnen waren, sag ich jetzt mal. Und die standen ihm dann bei und, äh, dann sind die da auch hin und haben das wohl geklärt, aber das war nur ein Fall und immer kann man sich als Junge ja auch nicht weinend vor die Tür stellen, das will man ja dann auch nicht. Sonst ist man ja gleich eine Memme, ne? Geht ja noch weiter. 00:41:00-3 [Die Mutter wendet sich mit einem Satz an den Sohn, der kurz aufgetaucht ist.] 00:41:08-4 Ja, also im, ich meine, die Lehrer haben sich auf ihre Art bemüht, aber sind, wie gesagt, keine Pädagogen, die haben das vielleicht gar nicht so selber mitgekriegt. Und diese Klassenlehrer, die haben ein Klassenlehrerteam gehabt, die haben sich wohl auch miteinander unterhalten und abgesprochen, aber es ist halt auch nichts, wenn ein Klassenlehrer nur vier Stunden Unterricht hat in der Woche in der Klasse. Wie soll der da was mitkriegen? Dann sind das einmal die vier Stunden vom Mathelehrer gewesen und einmal vier Stunden Deutschlehrerin, zwar acht Stunden, aber trotzdem. Es wäre besser gewesen acht Stunden von einem Lehrer. Dann hat der einen ganz besseren, ganz anderen Überblick, aber das ist wohl schulspezifisch da unten nicht anders machbar, ne? Das ist, naja. Und diese Lehrerin, die er jetzt hat, bei der haben sie Deutsch, Kunst, Musik, also die ist viel öfter in der Klasse, da ist ein ganz anderes Verhältnis zu der Lehrerin wie jetzt da. Das war halt der Herr [Name des Lehrers] und, ja: "Und der hat Mathe, und Mathe ist sowieso doof und der spinnt eh und wenn man den was fragt, der kann einem das sowieso nicht so erklären, dass man es kapiert und". (..) Am Anfang konnt ich ja noch helfen, aber dann (lacht) ist das vorbei. 00:42:45-0
- 61 I: Naja, klar. (..) Ja, okay, dann bedanke ich mich mal ganz herzlich. 00:42:52-2
- 62 E26: Bitteschön. 00:42:52-2

2.27 Interview E27: Leonie (Wechsel nach 'unten')

- 1 I: Und das Thema, was mich ja interessiert, sind eben Schulwahlentscheidungen (E27: ja, mhm) und Sie haben ja jetzt bei der Leonie schon zwei solcher Entscheidungen getroffen (E27: genau, genau). Ja. Und am Anfang wäre es schön, wenn Sie einfach die ganze Phase angefangen von der vierten Klasse, als es zum

ersten Mal darum ging, erzählen. Was haben Sie erlebt? Was haben Sie für - Gründe gehabt? (E27: -mit der Entscheidung jetzt auch um sie, mhm, mhm) Ja, genau. Was war wichtig für Sie? 00:00:28-2

- 2 E27: Also, es war am Anfang schon so, dass Leonie sehr ehrgeizig war und in der Schule, in der, in der Grundschule, sehr strebsam, und es stand auch immer außer Zweifel, dass sie aufs Gymnasium gehen wollte und von uns war das auch schon so angestrebt ein bisschen, dass sie gesagt hat, okay, sie würde das gerne machen, und hat auch am Ende, glaube ich, einen Schnitt von eins Komma drei gehabt. Ähm, wobei auch ich fand, dass es bei uns in der Grundschule, ich kann auch nicht genau sagen, ob das jetzt in allen Grundschulen so ist, aber bei uns in der Grundschule war es schon so, ähm, dass, äh, die, die Tendenz dahin ging, dass alle immer gefragt haben, äh: "Gehst du jetzt auf die Realschule, auf die Hauptschule, aufs Gymnasium?" Also, dieser, dieser Zwang sich da möglichst bald zu entscheiden, der war relativ groß. Und der Druck auch, äh, aufs Gymnasium zu gehen, auch. So empfand ich es, sowohl auch damals schon bei unserem großen Sohn, der jetzt dieses Jahr Abitur gemacht hat, äh, speziell in der [Name einer Grundschule] als auch bei unserem Jüngsten, der jetzt in der fünften Klasse ist. Also, immer hieß es: "Auf welches Gymnasium gehst du? Und, und, äh, gehst du auch aufs Gymnasium? Was, du gehst nicht aufs Gymnasium?" Und so, also ich denke, das hat für die Entscheidung von ihr selbst auch nochmal ne ganz große Rolle gespielt, da nochmal ordentlich, äh, anzuziehen. Und dann mit dem Schnitt war es für uns klar, dass sie dann auch aufs Gymnasium geht, und dann, ähm, haben wir sie aufs [Name eines privaten Gymnasiums] angemeldet und auf Privatschulen ist es ja schon so, dass man so ein bisschen Beziehungen auch braucht heutzutage, dass man eben einfach, ähm, anführen kann, dass schon jemand mal auf der Schule war oder nicht. Also, jedenfalls mein Bruder war auf dem [Name des Gymnasiums] und dann ging das schon. Und ich meine mit einem Schnitt von eins Komma drei kann man ja schon eigentlich auch davon ausgehen, dass sie einen nehmen. Und dann war sie da und im, Leonie ist relativ früh, ähm, in die Pubertät auch so gekommen, ja? Von der, ähm, körperlichen Entwicklung würde ich sagen. Und schon, und auch in der Klasse war es so, also es gibt ja fünfte, ich bin selber auch Lehrerin und beobachte das, ähm, ich habe öfter auch mal fünfte Klassen und, ähm, es gibt Klassen, die sind völlig zurück noch in der, in der Entwicklung, ja? Wo man sagt, das ist ganz komisch, in der Klasse tut sich überhaupt in der fünften noch nichts, und dann gibt es fünfte Klassen, wo man sieht, ach Gott, die sind ewig weit schon, ja? Also, körperlich und auch mental sind die unheimlich fortgeschritten schon. Also, Leonie kam in so eine Klasse und war selbst auch dabei und da hat halt eben diese Jungsgeschichte, Partysache und sowas ne ganz große Rolle gespielt und der Leistungsabfall war in der Zeit auch schon so ein bisschen zu beobachten. Wobei sie immer noch gut war in der fünften, sechste auch, und im Grunde hat sie dann auch gewechselt, ähm, nicht wegen der Noten, sondern weil sie einfach den, also, so hatte ich das Gefühl, diesem Druck nicht mehr standhalten konnte da. Ähm, es war, sind im Gymnasium, und ich sehe es jetzt auch beim Felix, sind unheimlich große, in G8 und auch in, in meiner Schule, die Anforderungen wahnsinnig, äh, wahnsinnig hoch. Also, so empfinde ich es, ähm, jeder, und ich selber, ich mache Bio und

Sport, in Sport natürlich nicht, aber in Bio auch, fordert so seine, äh, seine Leistungen ein und dann wird da ein Test geschrieben und so weiter. Und wer dem nicht standhalten kann, der bleibt auf der Strecke. Und Leonie ist ein Typ, die ist sehr, ähm, sehr eigen. Die hat ganz genaue Vorstellungen, was sie macht und wie sie was macht und hat gesagt: "Also, ich möchte lieber einen guten Realschulabschluss machen und danach vielleicht, ähm, noch auf das Gymnasium gehen wieder ab der zehnten Klasse und, ähm, will jetzt ne coole Zeit haben, eben einfach auch viel Spaß haben und ja viel in die, äh, äh, mit Freunden unternehmen, sportlich mich engagieren." Und dann war uns das natürlich nicht recht, wie das so ist, und dann haben wir Gespräche mit dem Schulleiter und mit den Lehrern da geführt und dann haben sie das auch als sehr schade empfunden, weil Leonie so nicht auffällig ist in der Klasse, aber schon zu denen gehört, die immer so ihr Ding auch machen und auch gern irgendwo mitmachen, ja? Also, wenn da irgendwo Party oder was angesagt ist, ist sie schon auch dabei gewesen. Und ich habe so, also wir haben dann für uns so gedacht: "Sie braucht einfach noch mehr Freiraum und ein bisschen mehr Zeit zu leben, als sich nur so wahnsinnig auf die Schule zu konzentrieren." Ja, und dann, ähm, wie gesagt, also die Noten waren natürlich nicht mehr so wie in, in der fünften Klasse mit Einsen und Zweien, aber sie war guter Schnitt, also sie hat viele Zweien, aber auch Dreier, manchmal auch Vierer gehabt, aber es war jetzt nicht so, dass sie hätte gehen müssen oder auch wiederholen.

- 3 I: Also, sie war nicht versetzungsgefährdet?
- 4 E27: Nee, nein, gar nicht. Hätte sie nicht machen müssen und die Lehrer haben auch gesagt, also sie finden das schade. Und dann hat sie gesagt, also der Unterschied zwischen G8 und Realschule, die Kluft ist natürlich jetzt extrem groß geworden seit G8 da ist. Früher, ähm, ich bin ja Realschullehrer, unterrichte aber am Gymnasium, und von daher kann ich ganz gut absehen, früher waren die Bücher der Realschule, ähm, relativ, ähm, angeglichen an die des Gymnasiums, also da war die Kluft gar nicht so groß. Aber jetzt G8 und Realschule, das ist schon ein Unterschied und das merkt sie, und sie hat natürlich jetzt sehr viel Freizeit und das genießt sie. Und sie ist gut in der Schule jetzt und sie hat Spaß daran, sich da auch ein bisschen zu verausgaben, ja, und jetzt, ähm, ist sie da auf der Realschule und fühlt sich wohl. Aber es war nicht wirklich, ähm, wegen der Leistungen, wobei ich jetzt also immer noch mal Kontakt auch zu, ähm, den Eltern habe, weil manche Geschwisterkinder in Felix, also in ihrem, in der Klasse ihres jüngeren Bruders sind, und da frage ich immer so, wie sich denn die Klasse entwickelt hat, in der Leonie war, und, ähm, die sagen, also der Leistungsabfall ist jetzt schon auch zu beobachten, siebte, Ende siebte Klasse, und die Kinder sind wahnsinnig unruhig und halt auch wahrscheinlich pubertär veranlagt völlig durchgedreht im Moment auch. Siebte, achte ist ja so diese Klasse, wo man sagt, da drehen sie völlig ab. Ja, und, äh, da stehen wir jetzt, und jetzt, äh, sie haben halt auch, also ich weiß nicht, ob Sie das mitgekriegt haben, sie hat im Halbjahr gewechselt sogar. 00:06:41-6
- 5 I: Also Mitte siebte Klasse? 00:06:44-9
- 6 E27: Genau, genau. 00:06:47-1

- 7 I: Ja, okay, und wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann ging der Wunsch zu wechseln eher von der Leonie aus? 00:06:52-8
- 8 E27: Ja, also und das war auch nicht so eine Ad-hoc-Entscheidung, das hatte sie einfach Anfang der siebten hat sie das schon immer mal, ähm, wieder angedeutet. Und dann haben wir immer gesagt: "Oh, jetzt bleibst du noch", und wie das halt immer so ist und dann habe ich gesagt: "Die Phase geht vorbei." Und mein Mann hat auch gesagt: "Jetzt warte doch noch." Und irgendwie dann Auslöser war einfach auch, glaube ich, so eine Streitigkeit mit irgendwelchen Freundinnen, wo sie dann gesagt hat, ähm: "Ich kann das jetzt nicht mehr ertragen und das wird mir jetzt zu bunt die Lernerei und der Klassendruck." Also, da gab es so drei, vier Mädels in der Klasse, ähm, denen sie nicht standhalten konnte, und dann hat sie gesagt: "Und jetzt ist es vorbei." Und ich meine, gut, wir haben da lang drüber geredet und es war nicht von heute auf morgen, und dann habe ich noch mit den verschiedenen Schulleitern von beiden Schulen geredet, ja, und dann haben wir da zugestimmt. Und es geht ihr jetzt, glaube ich, besser einfach, fühlt sich wohler. 00:07:44-2
- 9 I: Haben Sie auch mal kurz drüber nachgedacht, ob Sie sie auf ein anderes Gymnasium (E27: ja) wechseln lassen wollen? 00:07:55-6
- 10 E27: Das wollte, also hat, ja, also mein Mann hat das vorgeschlagen und hätte da sehr für plädiert und hat gesagt, das hätte er sehr gerne gehabt auch, ähm, und das wollte sie nicht mit dem Ziel hin, also, dass sie einfach auch, es war ihr schon bewusst, ähm, dass man auf der Realschule weniger machen muss. Also hat sie gesagt: "Wenn ich auf einem anderen Gymnasium bin, dann bringt mir das einfach nichts." Ja? Also, das war ihr schon klar, dass sie dann zwar ein anderes, äh, Umfeld hat von den Freundinnen her, aber, ähm, das war ihr schon klar, dass man auf einem anderen Gymnasium genauso viel schaffen muss. Und das wollte sie eben nicht. Dann ist sie jetzt auf die Realschule. Wobei ich sagen muss, also man merkt schon vom Klientel her, ist auf der Realschule schon nochmal ein ganz, also jetzt in [Name des Stadtteils] auf der [Name der Realschule] ist sie ja jetzt, ist das Umfeld, und das habe ich ihr auch vorher gesagt, ist es schon ein anderes als auf ner, auf einem, äh, privaten Gymnasium. Also, ein privates Gymnasium und eine staatliche Realschule, das ist schon ein Unterschied. Und, ähm, hat sie, wir haben dann auch hinterher nochmal drüber gesprochen, es geht schon ganz schön rau auch da zur Sache, ja? Also, da sind, das ist auch so ein bisschen, ähm, sozialer Brennpunkt, da sind viele aus [Name eines Stadtteils], glaube ich, auch da. Und dann, ähm, ja und dann habe ich gesagt: "Also, ich weiß nicht." Also, sie hat schon manchmal zu schlucken, erzählt das auch, und dann hat sie gesagt: "Aber Mama, da kann ich auch was von lernen." Und dann habe ich gesagt: "Okay also, aber, äh, hoffentlich guckst du dir nicht die falschen Sachen ab." Also, es ist natürlich, ja, manchmal finde ich das schon ein bisschen grenzwertig und ich muss ehrlich sagen, ich habe auf dieser Realschule schon ein bisschen Angst auch, ja, manchmal so um sie, weil da schon auch Leute und Kinder dabei sind, ja, finde ich ein bisschen grenzwertig auch. Aber sie kommt, sie hat mit den Leuten relativ wenig zu tun, die sind schon wohl auch in ihrer Klasse, sie kommt ganz gut zurecht. 00:09:45-4

-
- 11 I: Also, Sie meinen jetzt vom Umgang miteinander, von den Freizeitaktivitäten- her oder? 00:09:50-8
- 12 E27: -Ja, also von den, von den, vom Umgang innerhalb der Schule auch, also jetzt gerade noch siebte, achte Klasse, wo die Pubertät sowieso noch so eine Rolle spielt, aber da geht es schon ziemlich heiß her. Also, wir hatten auch so ne, äh, so einen Elternabend da, wo die Klassenlehrerin schier gar zusammen gebrochen ist und wo, also es geht, geht heiß her da. Die sind ziemlich frech, die sind ziemlich unverschämt, die arbeiten nicht mit und das Niveau ist also, ähm, ja das Niveau ist ziemlich weit unten, wenn ich das so beurteilen kann. Also, jetzt im Vergleich zu einer siebten Klasse, im Nachhinein haben wir uns überlegt, sie hätte ja auch, aber da ist irgendwie niemand drauf gekommen, sie hätte von der siebten Klasse Real, äh, Gymnasium auf die achte Realschule gehen können. Das hätte man vielleicht machen können, sollen, weiß ich nicht. Aber gut, das hätte sie jetzt auch von den Noten her und so weiter, ich glaube, das hätte sie auch gepackt. Weil vom Anspruch ist es wirklich so, sie hat jetzt kaum noch was zu tun. Wo ich manchmal sage: "Also, es ist, du hast ja gar nichts zu machen." Ja? Und schreibt trotzdem noch gute Noten. Das Niveau ist, also die Kluft ist schon sehr groß, finde ich. Ich hätte mir gewünscht so ein Zwischending, einfach, ein bisschen, bisschen anspruchsvollere Geschichte, ähm, aber nicht ganz so anspruchsvoll wie, wie jetzt auf dem Gymnasium. Aber sowas gibt es wahrscheinlich nicht, ich weiß es nicht, in ein Internat oder sonst was, wir haben nichts Passendes gefunden im Moment. 00:11:19-2
- 13 I: Ja, haben Sie da überlegt, welche Realschule, oder war das dann klar durch die Nähe? 00:11:25-0
- 14 E27: Das war zum einen klar durch die Nähe und zum anderen war es auch so, dass, ähm, Leonie halt viele durch die Grundschule kannte. Und das war natürlich, also da waren schon noch einige Freunde da, die sie kannte, und wo sie dann gesagt hat: "Also, so in ne ganz fremde Schule würde sie jetzt nicht gerne wechseln wollen." Und auch in ihrer jetzigen Klasse sind einige Kinder, mit der sie in der Grundschulklasse zusammen war. Nicht so viele, aber schon einige. Es war ihr vertraut. 00:11:50-5
- 15 I: Hat sie da vorher auch den Vergleich gehabt? 00:11:54-4
- 16 E27: Nee (I: also, nee?) hmh, also sie wusste nicht, was sie erwartet, das hat sie nicht. 00:11:55-9
- 17 I: Okay, nee, weil ihr ja immerhin sehr klar war, dass es an der Realschule doch weniger -Arbeit ist. 00:12:06-2
- 18 E27: -Also, ich glaube schon, dass sie sich mit Schülern drüber unterhalten oder mit Freunden drüber unterhalten hat. Und, ähm, weil vielleicht auch bei uns Schule ein Thema ist zu Hause oder so, es, ich glaube schon, dass es ihr klar war, dass es auf ner Realschule weniger zu schaffen ist als, als auf dem Gymnasium. Also, das glaube ich schon. Vielleicht nicht so wenig, das hätte sie sich nicht träumen lassen, aber, ähm, ich war jetzt auch bei einigen, äh, äh, Lehrern da in der

Sprechstunde und die haben mir schon auch gesagt, in der achten, neunten Klasse jetzt, und sie hat ja auch noch das Plus gehabt, dass sie natürlich auch viel mitgenommen hat vom Gymnasium siebte Klasse und, äh, ob sie sich da ewig drauf ausruhen kann, das weiß sie auch nicht. Und das, äh, ja gut, ich denk, ich hoffe, es ist ihr bewusst. 00:12:46-8

- 19 I: Okay, wenn man jetzt nochmal zurück geht in die vierte Klasse, also so, wie ich Sie verstanden habe, war die Einschätzung der Grundschule schon richtig, nur dass die Entwicklung später eben (E27: ja) so war, dass es ein bisschen leistungsmäßig zurückging? 00:13:03-9
- 20 E27: Sie hatte einfach, ja, ich glaube, das war so ein Phänomen, was mit der Pubertät eingetreten ist, wo sie dann einfach, ähm, gemerkt hat, dass irgendwie Schule nicht mehr so wichtig ist also in ihrem Lebensabschnitt und dass sie dann irgendwie das Gefühl hatte: "Ja, also ich würde auch gerne mal noch was anderes machen." Und ich, also ich muss ganz ehrlich sagen, ähm, wie gesagt, auch an meiner Schule am Gymnasium, die Kinder machen den ganzen Tag nichts anderes als lernen in G8. Ich weiß nicht, was für Erfahrungen Sie oder was Sie von anderen Eltern gehört haben, aber es ist also beim Felix auch, der ist jetzt fünfte Klasse, und der hat auch ein Lob gekriegt und der ist, also nochmal, ich glaube, ich weiß nicht, wie er sich entwickelt, ja, kann man ja immer nie voraussagen, aber ich meine, er bleibt dabei, ehrgeiziger zu sein und von sich aus mehr lernen zu wollen, aber, ähm, er muss schon auch wirklich, und er ist, ich schätze ihn jetzt nicht irgendwie, ähm, in manchen Sachen, also er ist in Mathe zum Beispiel sehr gut, wo ich denke, ja, vielleicht ist er auch überdurchschnittlich begabt, aber trotzdem muss er ganz schön viel machen, ja? Also, was in, in Bio, in Erdkunde, in den ganzen Nebenfächern auch, ja? Also, ich gehöre da auch dazu. Was da eingefordert ist, und wenn man es in einem Haufen dann sieht, ja? Was die Kinder da machen müssen, der kommt mittags um zwei nach Hause und, ähm, dann hat er noch zweimal die Woche Sport und dann macht der nur Hausaufgaben. Im Winter ist um fünf dunkel, dann ist Ende. Und das tut mir manchmal wirklich leid. Und mein Sohn, der hat jetzt Abitur gemacht noch mit G9, ich glaube, ich habe den im ganzen Leben noch nichts lernen sehen. Also, im Vergleich, ja? Also gut, der hat natürlich auch für Arbeiten und für Latein und so mal, aber in dem Maße? Ähm, als der in der elften war und unser Kind in der, in der dritten, vierten Klasse hier, der Kleinste, habe ich manchmal gedacht, der in der elften macht weniger als der in der vierten. Also, jetzt dieser harte Vergleich, ja, G9 und G8, das finde ich, finde ich schon extrem. Also, äh, ist das überhaupt, ich weiß gar nicht genau, was überhaupt Thema ist Ihrer Arbeit nochmal? 00:15:08-4
- 21 I: Ja, also, es sind die Schulwahlentscheidungen der Eltern. Und das ist für viele Eltern ja ein wichtiger Punkt, was auch die Entscheidung beeinflusst und von dem her gehört das schon mit dazu (E27: ja, ja, mhm). Wobei es Sie jetzt nicht davon abgehalten hätte, Ihren jüngeren Sohn aufs Gymnasium zu schicken, das G8 jetzt? 00:15:26-0
- 22 E27: Der jüngere ist auf dem Gymnasium. Der ganz junge ist, ach weil Leonie das jetzt gemacht hat? Nee. Der wollte das auch so. Nee, und also ich bin eher so auch

der Typ, dass ich sage, also man muss auch so ein bisschen hören, ja, also nicht gleich, Kinder finden ja morgen rot und heute gelb, grün und gelb gut, dass man dann gleich sagt, äh, so und so wird es gemacht, aber dass man so ein bisschen hört oder dass man so denkt, ja, also es könnte in die richtige Richtung gehen. Also, ich, ich versuche schon ein bisschen auch auf die Wünsche der Kinder einzugehen. Ähm, (..) ja. -Muss man einfach mal jetzt sehen. 00:16:07-4

- 23 I: -Und jetzt Ihre Tochter? Also, sie hat ja jetzt einen älteren Bruder auf dem Gymnasium gehabt und einen jüngeren, der auf das Gymnasium wechselt. 00:16:10-5

24 E27: Das macht ihr nichts. 00:16:10-5

25 I: Das war für sie kein Thema? 00:16:13-5

- 26 E27: Nee, nee. Aber sie hat auch ziemlich klare Vorstellungen. Also, sie hat schon genau gesagt, also entweder, es gibt zwei Möglichkeiten, entweder geht sie nach der zehnten ab und geht nochmal auf ein Wirtschaftsgymnasium und macht da Abitur nach, dann hat sie aber sehr schöne, lange Zeit schöne Freizeit gehabt (lacht) und, ähm, kann dann immer noch Abitur machen oder sie geht in der Zehnten ab und macht eine Goldschmiedelehre. (I: mhm) (beide lachen) -Also, meine Tochter ist schon sehr (I: konkrete Pläne), ja, weiß schon ziemlich genau. Und ich denke, wenn man ein Kind hat, das, das ziemlich genaue Vorstellungen hat, dann, äh, ja, dann sollte man da auch ein bisschen, obwohl sie erst 14 ist, trotzdem sollte man da schon ein bisschen drauf eingehen auch, also. 00:16:55-5

27 I: Mhm. Welchen Schulabschluss wünschen Sie sich für die Leonie? 00:17:03-0

- 28 E27: Grundsätzlich bin ich immer, ähm, dafür, den höchstmöglichen Schulabschluss zu erreichen. Ich würde mir schon wünschen, dass sie Abitur macht, ähm, ganz gleich, wie nachher die Berufswahl aussieht, weil ich denke, ich weiß nicht, ob sie das jetzt überhaupt schon einschätzen kann, hinterher, wenn sie irgendwie dann sagt, sie möchte Grafikdesign studieren, und hat eine Goldschmiedelehre, dann ist nämlich Ende, dann kann sie es nicht mehr machen. Ich würde mir schon wünschen und ich werde auch sehen, dass ich sie in die Richtung ein bisschen beeinflussen kann, wenn sie dann nochmal zwei, drei Jahre älter ist und mit zehnte Klasse Realschulabschluss dasteht, dass ich dann schon, äh, versuchen werde, wenn ich irgendwie noch da Einfluss habe, ähm, dass ich sie dazu bewege, dass sie noch Abitur macht. Also, ich denke schon, dass es, ähm, relativ wichtig ist, ähm, dass man sich nachher aussuchen kann, ja, also, je höher der Schulabschluss ist, ist ganz klar, umso mehr Auswahlmöglichkeiten habe ich. Könnte sie trotzdem, äh, irgendeine Lehre machen, die ihr Freude macht, aber es ist ihr eben nichts verbaut. Das würde ich allen Kindern empfehlen, wenn sie es intellektuell irgendwie hinkriegen. 00:18:06-2

29 I: Ja, jetzt Sie selber haben ja das Abitur. Ihr Mann? 00:18:12-5

30 E27: Auch, ja. 00:18:11-2

- 31 I: Mhm, okay. 00:18:15-1
- 32 E27: Also, von daher, äh, ist es schon so, dass wir uns das schon wünschen würden. Und sie weiß es auch und, ähm, bloß ist es im Moment halt wirklich so, dass sie in dieser Phase ist und gerade absichtlich, wenn Sie sie nachher fragen würden, würde sie sagen: "Äh, das mache ich nicht." Also, so, äh, die Farbe ist nicht gelb, sondern grün. So, also grundsätzlich alles, äh, ins Gegenteil von dem, was, was Erwachsene sagen. Also, gerade weil sie weiß, dass ich mir das wünschen würde, würde sie jetzt wahrscheinlich sagen: "Das mache ich auf gar keinen Fall." (I: ah ja) Also (lacht) 00:18:51-9
- 33 I: Das ist ja auch eine wichtige Phase. Ja. Also, womöglich ist das so ein bisschen ihre Methode sich auch abzugrenzen? 00:18:56-7
- 34 E27: Ich glaube ja, ja. Also, ich glaube schon, dass das so, ähm, alles grundsätzlich ist das, was ich sage, ist erstmal nicht das Richtige. Und deswegen habe ich auch da in dem Punkt, habe ich zwar gesagt: "Ich würde schon gerne haben wollen, dass du auf dem Gymnasium bleibst, aber wenn du da," weil sie immer sagt, wir würden immer alles anders machen als sie. Dann habe ich gesagt: "Aber wenn du in dem wichtigen Punkt dein Leben so bestimmen willst", ich meine, es ist nichts verloren, also für mich ist es nicht verloren, äh, auf der Realschule zu sein, ähm, wenn sie hinterher trotzdem noch Abitur machen kann oder möchte. Also, noch ist der Zug nicht abgefahren. Und ich glaube, das hat sie schon ein bisschen überrascht, dass wir dann gesagt haben: "Okay, dann mach das." Also, sonst ist ja rot, was grün ist, aber da haben wir gesagt: "Okay, wenn du das möchtest, dann mach das. Aber zieh es einigermaßen gut durch." 00:19:49-6
- 35 I: Gab es da Reaktionen aus ihrem Umfeld? 00:19:51-2
- 36 E27: Ja, also von der Familie schon. Also, die, die Mehrzahl der Familienmitglieder aus unserer Familie die haben schon auch Abitur und fanden das schon ein bisschen schade auch, dass die Leonie jetzt also so, die ist halt so ein bisschen in unserer Familie die Rebellin und das war irgendwie zwar abzusehen, dass sie das durchboxt oder dass sie da irgendwie einen anderen Weg geht, aber es war einfach auch so, ja, mein Bruder ist der Pate, der hätte schon das gern gehabt und hat auch nochmal ein Gespräch mit ihr geführt, aber, ähm, das war mir von vornherein klar, dass sie da blockt und dass da nichts ist. Also, ähm, von Freunden oder so gab es die Reaktion, es war okay, es war akzeptiert, aber insgesamt von den näheren Familienangehörigen, die hätten es schon gern gehabt, dass sie auf dem Gymnasium bleibt. Wobei ich im Nachhinein denke, ähm, im Grunde hat sie Recht, ja? Also, die Lernerei, die Schufterei, die ich jetzt auch beim Felix sehe und bei meinen Kindern in der Schule, ähm, wenn man den leichteren Weg, das sage ihr jetzt so nicht, aber das sage ich Ihnen (beide lachen), wenn man den einfacheren Weg gehen kann, warum eigentlich nicht? Ne? Also, ich habe mir schon oft gedacht, für Felix, der da oben sitzt und zwei und drei Sprachen büffelt, ja? Und, ähm, dann in der zehnten trotzdem weiter aufs Gymnasium gehen können, hätte er drei Jahre schöner gehabt und hätte Fußball spielen können. Also, von daher finde ich im Bildungssystem, das ist einfach, ähm, ja, also gut, das

- ist ja ein Fass ohne Boden. Aber da stimmt was nicht. Also, ich denke einfach, da ist die Kluft zu groß, da gibt's kein Mittelding, da stimmt irgendwie was nicht. 00:21:33-5
- 37 I: Und also den Weg, also die zweite Variante dann über ein berufliches Gymnasium, die schätzen Sie schon positiv ein? 00:21:42-2
- 38 E27: Ich glaube schon, also ich glaube nicht, also es gibt ja ganz wenige Berufe, in der man wirklich die, äh, Hochschulreife braucht, also so diese, wie sagt man, diese, äh, - 00:21:53-7
- 39 I: -Meinen Sie die fachgebundene- 00:21:57-1
- 40 E27: -genau, das fachgebundene Abitur, da kann man schon ganz gut, äh, glaube ich, äh, seine Fächerwahl treffen oder auch das, was man später als Beruf wählen will. Das, glaube ich, ist okay. Das würde ich ganz gut einschätzen, aber ich habe mich, muss ich ganz ehrlich sagen, auf dem Gebiet noch nicht so schlau gemacht, weil es hat noch ein paar Jahre Zeit. Und dann denke ich einfach, muss ich mal gucken, was es da für Möglichkeiten gibt, nach der zehnten Klasse. Also, ich glaube, man kann ganz gut, ich weiß es nicht, sagen Sie mir's. 00:22:27-9
- 41 I: Ja, doch, sicherlich. 00:22:30-3
- 42 E27: Geht, geht gut, oder? 00:22:32-3
- 43 I: Ja, ja. Man macht ja auf den beruflichen Gymnasien auch das allgemeine Abitur. Also, das ist nicht eingeschränkt. 00:22:36-1
- 44 E27: Ist das allgemeine Fachhochschulreife auf dem Berufsgymnasium? Wenn ich jetzt aufs WG gehen würde, ist allgemeine- 00:22:39-7
- 45 I: -allgemeine Hochschulreife 00:22:40-1
- 46 E27: Ja, okay. 00:22:41-9
- 47 I: Außer, früher war es so, weiß ich nicht, ob das noch so ist, wenn man die zweite Fremdsprache nicht mehr dazu nehmen würde, dann wäre es fachgebunden. 00:22:48-7
- 48 E27: Ah ja, okay, okay. Und diese, wie heißt denn das, diese, nicht Telegymnasium, wie heißt denn das, da gibt es doch noch so ein Fachgymnasium, so ein Dings, ab der elften, wie heißt denn das? 00:23:01-6
- 49 I: Oh, das weiß ich jetzt gar nicht genau. 00:23:02-4
- 50 E27: Da gibt es noch so ein anderes. 00:23:06-2
- 51 I: Also gut, es gibt das Wirtschaftsgymnasium, das technische, das ernährungswissenschaftliche, aber das sind ja alles, die sind alle auf einer Ebene. 00:23:13-1

- 52 E27: Ja, aber da gibt es noch irgendwie etwas anderes, fällt mir jetzt nicht ein. Da kann man glaube ich nicht, das ist nicht allgemeine Hochschulreife, hat man nicht allgemeine Hochschulreife, sondern irgendwie was anderes. Also, ich glaube schon, oder, weiß ich nicht. Werden ganz gut sein, oder, die Chancen? (I: ja) Hinterher da noch, noch was, also ich habe auch ne Freundin und ne Bekannte und ne Kollegin, die haben auf dem Weg, ähm, Abitur gemacht und nachher studiert, also das geht alles, denke ich. 00:23:44-1
- 53 I: Ja. Wenn Sie jetzt nochmal Ihre Tochter in der vierten Klasse hätten und die ganzen Entscheidungen lägen noch einmal vor Ihnen. Würden Sie es wieder so machen, würden Sie irgendwas davon anders machen? 00:23:56-5
- 54 E27: Ob ich sie gleich auf die Realschule getan hätte? 00:24:01-6
- 55 I: Zum Beispiel. 00:24:01-8
- 56 E27: Weiß ich nicht. Habe ich mir auch schon überlegt. Kann ich nicht sagen, weiß ich nicht. Wenn ich gewusst hätte, wie sie sich entwickelt, ja? Also, das konnte man in dem, in dem Alter vielleicht noch nicht so abschätzen, wenn ich gewusst hätte, dass sie in der Pubertät schon so ein bisschen aufmüpfig wird, hätte ich vielleicht gleich gesagt: "Komm, geh auf die Realschule. Da hast du es vielleicht, ähm, einfacher oder hast du das eher, was du dir vorstellst." Aber da war sie noch nicht so (lacht). Kann ich nicht sagen, kann ich Ihnen nicht sagen, weiß ich nicht. Ich hätte sie auch gerne auf der Waldorfschule gehabt, zum Beispiel, ähm, wobei also, ähm, da kenne ich auch viele Leute und viele Für und Wider, wo ich nicht weiß, also mein Mann ist völliger Gegner der Waldorfschule. Ich hätte es immer schon ganz gut gefunden und ich glaube, es wäre auch ein bisschen was für die Leonie gewesen. Und sie steht so zwischen beiden Stühlen auch und denkt: "Ah ja, der Papa sagt das, die Mama sagt das", und da wusste sie nie und wir haben auch schon viel Negatives, aber mein großer Sohn, der hatte eine Freundin, die auf der Waldorfschule war, das ging super gut über die Bühne, die hat ein super Abitur gemacht, hat da, äh, sich sehr wohlfühlt und Leonie ist so ein bisschen, ähm, weil sie jetzt auch Goldschmiede und so, also künstlerisch orientiert, und ich denke, das wäre schon was für sie gewesen. Aber da hatte sie oft auch, also muss ich sagen, beeinflusst durch meinen Mann, so gehört: "Ja, das ist, das ist keine richtige Schule, die ist nicht staatlich anerkannt und da zockelt man rum", und, ähm, meine Schwester ist Waldorflehrerin, also wir liegen hier ständig im Konflikt und mein Mann ist Betriebswirt, ja? Also völlig die andere Richtung und eher so diese staatlich orientierte geradlinig, also wir, die ganze Familie ist entweder pädagogisch orientiert oder betriebswirtschaftlich orientiert und da gibt es immer zwei Lager und von daher, ähm, ja. Also, ich hätte es ganz gerne gehabt und ich finde es nach wie vor nicht schlecht, aber ich denke, da gehört auch ein Stück Ehrgeiz dazu, in einer Waldorfschule zu existieren und ich weiß nicht, ob sie den so gehabt hätte. Ich kann es nicht sagen. Also, für die Jungs, für meine beiden Jungs wäre es nichts gewesen, das wüsste ich. Aber für Leonie wäre es vielleicht was gewesen, also wie gesagt. Wir haben auch mal, ich habe mich mal angemeldet, äh, ich meine, ich habe gedacht, man kann auch zweigleisig fahren, sie hatte mal so einen Test mitgemacht und da wäre sie, glaube ich, auch genommen worden, das

war aber nach der, äh, vierten Klasse oder, weiß ich gar nicht mehr, nach der vierten, nach der fünften? Ach ja, es ging irgendwie, nach der vierten oder nach der fünften, kann ich nicht mehr so genau sagen, und, äh, da hat sie sich das angeguckt und was mich halt abgeschreckt hat, war wirklich die Klassengröße, also wenn man da 40, 50 Kinder in, oder 41, meine Schwester hat 41 Kinder in der Klasse. (I: Ach was, so viele haben die?) Ja, und, ähm, ich beschwere mich schon, in meiner Klasse sind 25, wo ich manchmal denke, 25 Siebtklässler, ja? Ist auch heftig. Und die hat dann 41. Ich finde das, das, da fand ich, habe ich dann schon wieder, ähm, naja gut, also, es ist, wie es ist, wir haben es jetzt so gemacht, ich denke, ähm, sie zieht das jetzt durch. Ich kann es Ihnen nicht sagen. Vielleicht hätte ich es, würde ich es heute anders machen, wenn ich gewusst hätte, wie sie sich entwickelt. Aber das weiß man nie vorher. (lacht) 00:27:12-3

- 57 I: Nee, das ist wohl richtig (lacht ebenfalls). Ja, mhm. Gibt es jetzt noch ein Thema, was für Sie wichtig war, bei der Frage, auf welche Schule gehen denn unsere Kinder, was wir bisher nicht angesprochen hatten? 00:27:25-8

- 58 E27: (..) Ich weiß nicht, ob das generell wichtig ist für so Erhebungen, ich finde halt, ähm, in der Grundschule, äh, wird einfach zu wenig dafür getan, die Neigungen der Kinder festzustellen. Das finde ich, das finde ich ganz, ähm, ausschlaggebend. Und oftmals hat man das als Eltern auch noch nicht so rausgefunden. Genauso wenig wie man weiß, also, mein Sohn, der verdonnert mich heute noch, weil ich gesagt, also ich habe das große Latinum und ich fand das ganz toll, was man selber gut findet, will man anderen auch weitergeben, also und dann, da hat er gesagt: "Also, das war das Schlimmste, was du mir hast antun können." Also, ja? Nachher hat er es dann wieder abgewählt und, ähm, war in Amerika und konnte dann, äh, nochmal den naturwissenschaftlichen Zweig umwählen und so, also das sind so Sachen, wo ich denke, vielleicht können das Lehrer in gewisser Weise besser rauskriegen als Eltern auch zu Hause. Oder auch so Geschichten wie in der Grundschule, ob jemand eher musisch talentiert ist oder, ähm, naturwissenschaftlich orientiert oder so Sachen, da wird, finde ich, nicht so viel Wert gelegt. Und wenn man das wüsste vielleicht in der Grundschule, ja? Dann könnte man auch eher so die Richtung für sein Kind ein bisschen festlegen. Generell bin ich ja sowieso dafür, also ich find dieses amerikanische Schulsystem, was also der Marius, unser Großer, da gesagt hat, so bis zur zehnten Klasse, dann erübrigt sich alles, ja? Dann laufen alle da durch und wer dann sagt: "Ich mache einen Beruf oder ich mache eine Ausbildung", ähm, oder wer sagt: "Ich gehe nochmal aufs College oder auf die University", der macht eben weiter, die anderen nicht. Finde ich vom, vom Menschlichen her, ähm, ja, spricht mich einfach mehr an als dieses Gerangel. Das hat mich wahnsinnig aufgeregt in der vierten Klasse schon, ich meine, wenn ich mir die Dotzen da angucke und die heulen schon, wenn sie nicht aufs Gymnasium kommen. Das finde ich ganz, ganz schlimm in unserem Schulsystem. Und, ähm, ich meine, heute ist es ja auch nicht mehr, nicht mal in der [Name einer Gesamtschule] ist es so, dass die Kinder bis zur sechsten richtig zusammen sind, da wird halt, geht das Gerangel, ich habe also Freundinnen, deren Kinder da drauf sind, da geht das Gerangel in der fünften los: "Ha, kommt sie in die Orientierungs oder nicht und sie tendiert dahin und dahin", also das finde ich auch, ähm, ja vordergründig einfach nur. Es wird so getan als

wenn sie bis zur siebten alle unter einem Hut wären aber in Wirklichkeit glaube ich, äh, wird da auch schon sortiert und gemacht. 00:29:57-7

59 I. (..) Mhm. (..) 00:30:01-4

60 E27: (lacht) 00:30:03-8

61 I: Okay, vielen Dank. 00:30:02-8

62 E27: Das war's schon? 00:30:06-1

63 I: Ja. 00:30:06-8

64 E27: Gut. 00:30:06-8

2.28 Interview E28: Daniel (Wechsel nach 'unten')

1 I: Okay, am Anfang würde ich gerne auch noch mal nachfragen, in welcher Klasse ist der Daniel jetzt? 00:00:14-5

2 E28: Er ist in der achten Klasse. 00:00:14-5

3 I: Und er hat ja jetzt zwei Schulwechsel erlebt? 00:00:28-5

4 E28: Ja, mhm. 00:00:28-8

5 I: Ja, und da würde ich Sie einfach bitten, dass Sie angefangen von der Grundschule mir von der ganzen Phase erzählen. Welche Sachen haben Sie bedacht, welche Entscheidungen haben Sie getroffen, wie ging das dann weiter? Von der Grundschule angefangen. 00:00:42-2

6 E28: Mhm, gut, also der Daniel war immer ein guter Schüler in der ganzen Grundschulzeit konnte man eigentlich nur zufrieden sein. Er war, ähm, hatte auch die Gymnasialempfehlung, er hat eigentlich keine schlechten Fächer gehabt, war immer so im Zweier-, Einserbereich. Dann haben wir das Gymnasium gewählt, er hat es selber rausgesucht - es ist jetzt etwas laut mit Jonas [jüngerer Sohn, der eine Behinderung hat und während des Gesprächs anwesend ist] - und er hat eines gewählt in Heidelberg, was einen Sportzug hat, weil er sehr sportbegeistert ist, also anstatt Sprachen, Mathezug ist, glaube ich, oder Naturwissenschaften die meisten Gymnasien, gab es an diesem Gymnasium noch einen Sportzug ab der siebten oder achten. Und ja, das erste Jahr ging so einigermaßen, aber im zweiten Jahr, also das war dann Anfang der sechsten, da kam dann Französisch noch mit dazu, da ist er dann schon im Viererbereich gelandet in zwei Hauptfächern. Dann haben wir mit dem Klassenlehrer gesprochen und der hat dann empfohlen, den Daniel vom Gymnasium runter zu nehmen oder massiv viel Nachhilfe zu nehmen, zu lernen, und seinen Sport zu streichen. Er ist ein begeisterter Fußballspieler mit dreimal die Woche Training und dann haben wir gedacht: "Nee, also, Sport wollen

wir nicht streichen. Das ist absolut wichtig für ihn zum Ausgleich", und haben dann entschlossen, nachdem wir lang hin und her überlegt haben, ihn auf die Realschule zu nehmen im, ja, also nach dem ersten Halbjahr haben wir das dann, von der sechsten Klasse so gemacht und seitdem ist er auf der Realschule und ist aber nicht übermäßig besser geworden. Also, er ist immer noch so Mittelfeld, aber gutes Mittelfeld kann man sagen notenmäßig. Ähm, wir sind aber nicht so zufrieden, auf dem Gymnasium hat irgendwie ein besserer, menschlicher Ton geherrscht und, während auf der Realschule Strafarbeiten, Nachsitzen, ähm, also Ausschreitungen vonseiten der Lehrer, das heißt lautes Brüllen, was unser Sohn überhaupt nicht gewohnt war, ist jetzt so an der Tagesordnung. Vielleicht ist auch die Klasse nicht ganz so einfach, in die er geraten ist, ähm, ja, aber so Probleme mit Disziplin, Mobbing und eben diese harten Strafen auf der anderen Seite, das hatten wir vorher auf dem Gymnasium nicht. Ja, so ist jetzt der Stand der Dinge. 00:03:43-9

- 7 I: Okay. Und er ist dann von Mitte sechs Gymnasium direkt in Mitte sechs Realschule gewechselt? 00:03:51-8
- 8 E28: Ja, mhm. 00:03:54-7
- 9 I: Mhm, ähm, Sie haben jetzt erwähnt, dass er dann in der sechsten Klasse ja die zweite Fremdsprache schon dazu bekommen hat. Würden Sie also einen Zusammenhang sehen mit dem G8 oder haben Sie jetzt darüber nicht nachgedacht bei der Frage, warum lief es jetzt so? 00:04:11-3
- 10 E28: Ja, ich glaube, das lag an dem G8, weil massiver Lernstress dazu kam, wenig Pausen, nach der Schule gleich ans Hausaufgaben und Lernen für Arbeiten, Vorbereitungen. Also, ich denke, dass das einfach ein zu großer, ähm, nach der Grundschule einfach ein zu großer Sprung ins kalte Wasser war für ihn und ich denke auch für viele andere Kinder, wenn man sich so umhört. Also, ich kann nicht hinter dem G8 stehen, ähm, wobei ich es bedauere mittlerweile, dass er nicht auf dem Gymnasium geblieben ist, weil ich denke, das hätte sich gemacht. Wir haben uns einfach von dem Klassenlehrer damals schnell einschüchtern lassen. Und ich weiß von anderen Jungs aus seiner Klasse, die auch zwei Vierer hatten, die draufgeblieben sind, und jetzt hat sich das normalisiert, weil die nächste Klasse dann doch ein bisschen einfacher war und die Kinder sich vielleicht auch an die Anforderungen gewöhnt haben. 00:05:15-0
- 11 I: Ja, also er war nicht versetzungsgefährdet damals? 00:05:19-6
- 12 E28: Nein, nein. 00:05:21-9
- 13 I: Okay, ja. 00:05:23-7
- 14 E28: Wir wollten es einfach nur stressfreier für unser Kind. 00:05:25-6
- 15 I: Ja, und jetzt was dieses Ziel angeht mit der Zeitbelastung, äh, wurde das Ziel jetzt erreicht auf der Realschule? (E28: ähm,) Also, hat er mehr Zeit für seinen - Sport? 00:05:40-3

- 16 E28: -Ja, ja also ich muss sagen, er hat nicht so viele Hausaufgaben wie vorher, er schafft das relativ flott, also innerhalb von einer Stunde, anderthalb Stunden höchstens, manchmal auch nur eine halbe Stunde und er, er ist nicht mehr so unter Druck, doch das muss man schon sagen. Er kann seinen Sport machen und ja, ist nicht überlastet. 00:06:08-2
- 17 I: Mhm. 00:06:07-1
- 18 E28: Er ist jetzt aber auch nicht der Schüler, der sich ständig vorbereitet, also es ist auch so, dass er manchmal so kurz vor Arbeiten erst anfängt zu lernen und dann ist es doch ein bisschen viel auf einmal oft, aber das ist so sein Ding, ich denke, das kriegt er vielleicht im Laufe der Zeit auch besser hin. 00:06:32-6
- 19 I: Ja, jetzt bei der Wahl des Gymnasiums hatten Sie gesagt, dass Ihr Sohn dieses Gymnasium ausgesucht hat, äh, wissen Sie woher er das kannte oder wo er die Informationen her hatte? 00:06:45-8
- 20 E28: Wir haben uns zwei Schulen im Umlauf angeguckt, eine die hier in der Nähe ist und eins, auf dem ich und mein Mann selber war, und da hat er sich dann dafür entschieden, nachdem dann auch noch das Sportprofil da angeboten war, also das war für ihn dann der ausschlaggebende Punkt, Sportzug zu wählen. 00:07:05-4
- 21 I: Ja. Und bei der Wahl der Realschule dann? 00:07:09-2
- 22 E28: Das war so, dass einer aus seiner Klasse auch das Gymnasium verlassen hat und gewechselt ist, und dann wollte er mit dem zusammen auf die gleiche Realschule gehen. Wobei er mit dem Jungen jetzt keinen Kontakt mehr hat, aber ja, das ist zwar auch eine Schule, die in [Name der Nachbarstadt] ist und nicht hier in der Nähe, er hätte hier in der Nähe zwei andere gehabt, aber er wollte eben mit dem Jungen zusammen wechseln. (.) So. 00:07:41-0
- 23 I: Jetzt der Daniel, ältere Geschwister hat er nicht? 00:07:49-9
- 24 E28: Nein. 00:07:49-3
- 25 I: Also, es war das erste Mal, dass so die Frage anstand? 00:07:54-2
- 26 E28: Ja. 00:07:53-6
- 27 I: Ja, mhm, okay. Und Sie selbst haben jetzt erwähnt, dass Sie beide auf dem Gymnasium waren, also haben Sie wahrscheinlich das Abitur als Schulabschluss? 00:08:02-3
- 28 E28: Mhm (zustimmend). 00:08:04-1
- 29 I: Ja. Denken Sie, das hat eine Rolle gespielt bei der Schulwahlentscheidung für Ihr Kind, also jetzt Ihr eigener Bildungsabschluss? 00:08:12-5
- 30 E28: (..) Mmh, eigentlich nicht, eigentlich waren es seine Leistungen. Die waren so eindeutig, dass ich gedacht habe, das ist keine Frage, also gut, man hat es doch

schon gerne, wenn man selber auch den Weg gegangen ist, dass das Kind den gleichen Weg geht, aber inzwischen habe ich eine andere Meinung gekriegt, nachdem ich erlebt habe, wie das eben war für ihn. Er kann das ja auch immer noch gehen, den Weg. Also, es ist, steht ja auch noch alles offen. 00:08:48-0

- 31 I: Ja. (..) Und welchen Schulabschluss wünschen Sie sich für den Daniel? 00:08:57-9
- 32 E28: Hm, er soll jetzt erstmal in kleinen Schritten gehen, und den Realabschluss auf jeden Fall, dass er den schafft und vielleicht danach noch weiter macht, aber so weit denke ich jetzt im Moment noch nicht. 00:09:14-8
- 33 I: Mhm, ja (..). 00:09:19-1
- 34 E28: Das relativiert sich auch. Wenn man das zweite Kind hat, wo dann eine Behinderung hat, dass man eigentlich andere Maßstäbe setzt. Also, für mich ist es wichtig, dass mein Sohn glücklich ist und sich wohlfühlt, und dann denke ich, kommt das andere alles schon so von alleine oder ja, wie er es möchte auch. Ich mache mir da jetzt noch keinen Stress: "Wird er mal Abi machen, wird er mal studieren und mal gut verdienen oder abgesichert sein?" Also, das haben wir alle nicht in der Hand. Ich habe auch Abitur gemacht und habe es hinterher nicht gebraucht eigentlich, ich bin ja Erzieherin geworden und bin auch so zufrieden. 00:10:07-7
- 35 I: Ja (..) Gut, Sie haben vorhin gesagt, Sie würden jetzt ihn eher länger auf dem Gymnasium lassen und schauen, ob er es doch schafft, ähm, also wenn ich Sie nochmal frage, wie Sie die beiden Entscheidungen beurteilen, also die erste von der Grundschule aufs Gymnasium und dann die zweite. Können Sie das nochmal ausführen, also würden Sie es im Nachhinein wieder so machen? Würden Sie es anders machen? 00:10:33-7
- 36 E28: Ich hätte vielleicht damals noch mit mehr Lehrern von ihm reden müssen, auch in den Fächern, wo er gut war, und nicht so gut, ich habe eben nur mit dem Klassenlehrer gesprochen, den ich selber schon hatte vor vielen Jahren, und der damals auch noch nicht so gut war (angedeutetes Lachen) und hätte vielleicht mit der Schulleitung noch reden sollen. 00:10:58-6
- 37 [Gespräch mit Jonas] 00:11:18-0
- 38 Ja, das hätte ich vielleicht anders machen sollen, noch mehr Meinungen, aber ja, und mich nicht so schnell einschüchtern lassen, weil man hat oft so, also ich hatte auch am Gymnasium Phasen, wo ich sogar Fünfen hatte, also und deswegen nicht die Schule verlassen habe und mich trotzdem durchgewurschtelt habe bis zum Abi, also, klar, aber damals gab es eben noch kein G8, da war das alles schön noch zu schaffen und zu bewältigen (...) und ja. 00:11:54-9
- 39 I: (...) Gab es jetzt abgesehen von dem, was wir schon angesprochen haben, noch Themen oder Überlegungen oder irgendwas, was für Sie da wichtig war bei der Frage mit den Schulwechseln, was wir jetzt noch nicht angesprochen haben? 00:12:13-6

40 E28: (...) Mir fällt im Moment nichts ein, nein. 00:12:19-2

41 I: Okay, dann bedanke ich mich schon mal. 00:12:22-9

2.29 Interview E29: Lisa (Wechsel nach 'unten')

1 I: Okay und, ähm, das Thema, was mich interessiert, sind ja die Schulwahlentscheidungen, die Gedanken, die man sich darüber macht. Und jetzt bei Ihnen, bei Ihrer Tochter gab es ja zwei Wechsel. 00:00:16-1

2 E29: Einen. Also, was heißt zwei, von der Grundschule ist sie aufs Gymnasium und vom Gymnasium auf die Realschule. 00:00:22-1

3 I: Ja. (E29: genau, mhm) Okay, und mich interessiert eigentlich die ganze Geschichte angefangen schon von der vierten Klasse. Was gab es für Überlegungen? Wie ist das ganze abgelaufen? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht? 00:00:36-4

4 E29: Ja also in der vierten Klasse, es stand eigentlich immer fest, die Lisa war immer sehr intelligent und eigentlich auch lernbegierig und ist immer gern in die Schule gegangen und eigentlich kam von den Lehrern eigentlich auch ganz klar Gymnasial, äh, Ausbildung ist angestrebt von uns als Eltern auch, also ich meine, wir sind jetzt geschieden, zu der Zeit waren wir noch verheiratet. Mein Exmann und ich, wir haben beide Abitur und klar, da denkt man natürlich, man will seinem Kind das Bestmögliche bieten, und dann haben wir das gemacht. Sie hat allerdings auch schon in der Grundschule so ne, ja ne Lese-Rechtschreibschwäche gehabt, also es ist nicht, nicht, ähm, ne 100prozentige gewesen, ich habe sie mal testen lassen, also sie war knapp drunter, dass man es anerkennt. Aber sie ist halt, äh, sie hat so einen Test gemacht bei der Psychologin und da hat sich rausgestellt, dass sie eigentlich eher überdurchschnittlich intelligent ist insgesamt, also sie hat einen IQ, glaube ich, von 120 oder was, also doch recht, oder 130 sogar, also ziemlich hoch, aber also was Sprache an sich antrifft sehr gut, aber Schreiben eben verhältnismäßig schlecht. Aber nicht so schlecht, dass es anerkannt gewesen wäre. Sie hat auch, ähm, so ne Nachhilfe besucht, eben so ne Lese-Rechtschreib-Förderung in [Name der Stadt] in der [Name der Straße] waren wir da, aber das hat irgendwie nicht viel gebracht. Sie hat bis heute ihre Probleme damit. Also, ist halt leider so. Ja und dann ist sie aufs Gymnasium, sie wollte, dass sie auf das [Name des Gymnasiums] gegangen ist, wollte sie selber gerne. Ich meine, wir haben uns auch gedacht: "Okay, das ist zwar ne Schule, die sehr anspruchsvoll ist", das wussten wir auch vorher. Sie, ähm, ihre Freundin ist auch hingegangen, also das war für Lisa natürlich auch mit ein Entscheidungsgrund da hinzugehen, ähm, dass die mit Latein angefangen haben, hat uns, ich meine, wir haben beide kein Latein gehabt, hat uns soweit nicht gestört, weil Lisa hat immer gesagt: "Oh, ich will mal Medizin studieren oder sowas." Da habe ich gesagt: "Gut, dann kommt dir das nur zugute." Und vom Notendurchschnitt war sie in der vierten Klasse so, im [Name des Gymnasiums] wollen die ja, glaube ich, einen Notendurchschnitt von

eins Komma fünf haben, den hatte sie auch, in den Hauptfächern. Ja, und dann haben die die halt angenommen. Und dann, sie hat sich sehr, eigentlich schon wohlgefühlt in der Schule, aber es ging halt, was Latein angeht, steil bergab (angedeutetes Lachen), so fünfte Klasse ging noch, aber in der sechsten fing es dann an. Und dann haben wir Nachhilfe gemacht und alles Mögliche, aber es hat alles nichts geholfen, bis sie zum Schluss, Anfang der siebten Klasse, einfach wirklich auf Sechs stand in Latein, sie selber auch schon sehr deprimiert war und es sie auch in anderen Fächern dann angefangen hat runterzuziehen, also, in Mathe war sie dann auf einmal schlecht und in Englisch war sie nicht mehr gut und, ja, dass wir halt die Entscheidung gefällt haben, sie runterzunehmen, ihr den Druck zu nehmen, zu sagen: "Okay, dann machst du es halt auf dem zweiten Weg." Ich meine, Abitur ist immer noch angestrebt, wir haben gesagt: "Dann machst du halt ein Jahr länger, kein G8, sondern machst Realschule und kannst dann immer noch weitermachen, wenn du willst eine Berufsausbildung und dann hast du aber immer noch die Möglichkeit weiterzumachen." Und dann haben wir sie runtergenommen und, ähm, dann hat sie sich schlagartig verbessert. Also, auch wirklich, sie hat dann ein super Zeugnis gehabt in der siebten Klasse trotz dem Schulwechsel, gut sie hatte ein bisschen Vorsprung, denke ich mal, aber (.) es hat ihr dann auch wieder Spaß gemacht zu lernen. Also, ich denke, sie hat einfach ne Blockade gehabt damals dann auch. Es ging einfach gar nichts mehr. (I: ja) Ja. 00:05:00-2

5 I: Und war der Wechsel dann Anfang siebte? 00:05:00-0

6 E29: Nee, Mitte siebte. 00:05:00-0

7 I: Ah ja, zum -Halbjahr. 00:05:01-2

8 E29: -Also, zum Halbjahr hat sie gewechselt. Ja. Sie hat dann auf einmal anstatt ner schlechten Vier in Mathe auf einmal ne Eins gehabt und so, also das war dann auch für sie natürlich sehr motivierend. Ja. Und jetzt ist sie achte Klasse, gut, es gibt immer mal wieder so Höhen und Tiefen, aber im Großen und Ganzen ist sie gut in der Schule. Ja, das ist so die Geschichte. 00:05:35-6

9 I: Ja. Wie würden Sie im Nachhinein die Grundschulempfehlung bewerten? 00:05:38-3

10 E29: Also, ich denke, die Grundschulempfehlung war nicht verkehrt, aber wir haben uns, glaube ich, für die falsche Schule entschieden. Und (.) ich weiß nicht, ob das G8 einfach auch damit zusammenhängt, dadurch, dass sie mit zwei Sprachen gleichzeitig angefangen hat, denke ich, war es einfach zu viel. (.) Und das ist dann, ja so ein bisschen Pubertät natürlich kommt dann dazu, ja, wo sie auf einmal auch alle möglichen anderen Interessen haben und ja. Also, ich glaube, die Grundschulempfehlung war soweit in Ordnung. Wobei ich persönlich denke, es gibt andere Länder, wo man erst nach der sechsten Klasse die Entscheidung trifft, ich denke, das ist viel besser. Wenn man nach der vierten, das ist einfach noch sehr früh. (.) Ja, auch gerade mit den, mit den Sachen, ja was für Sprachen soll man nehmen, und also, ja. Da denke ich, könnte man eigentlich den Kindern auch

noch zwei Jahre länger so, so, so ne Art Grundschule oder Hauptschule oder wie man es auch nennen mag, geben, und dann erst die Entscheidung fällen. 00:06:52-3

11 I: Mhm. Wenn Sie jetzt also nochmal in der Situation wären in der vierten Klasse? 00:06:58-5

12 E29: Mit ihr? 00:06:58-0

13 I: Ja. 00:07:00-7

14 E29: (angedeutetes Lachen) Also, ich glaube, wir würden sie wieder aufs Gymnasium tun, also jetzt muss ich sagen, sage ich manchmal auch zu ihr: "Sag mal, was war denn los? Du bist jetzt so gut, also, du hättest es wahrscheinlich locker gepackt." Ja? Aber jetzt ist es halt zu spät erstmal. Wieder, also wieder einen Wechsel wollte ich jetzt nicht haben nochmal. Das macht keinen Sinn. Ich meine, was halt auch schön ist, ich denke, die arbeiten in der Realschule doch ein bisschen praxisorientierter, was ihr auch sehr zugute kommt, ähm, ja. Und ich denke, was auch immer eine große Rolle spielt, ist das Umfeld. Ich meine, wir haben uns damals auch extra für das [Name des Gymnasiums] entschieden, weil ich gedacht habe: "Naja, das ist eher eine kleinere Schule, das ist ein bisschen ein behütetes Umfeld", sagen wir mal so. Aber der Anspruch, der Leistungsanspruch ist einfach riesig. Auch wenn man sieht, wenn ich mir angucke, was da für andere Kinder drin waren in dieser Klasse, das war, glaube ich, die Hälfte der Klasse bestand aus hochintelligenten Kindern und da gibt es einfach kein Mittelmaß, also es gibt nur die ganz Guten und die ganz Schlechten. (.) Ja (.) so. Also, ich denke, wir würden wieder, also wir würden uns wahrscheinlich wieder für Gymnasium entscheiden, aber ein bisschen eine andere Richtung, so wie jetzt, mein Sohn ist jetzt auf dem [Name eines anderen Gymnasiums], der hat mit, ähm, Englisch angefangen und hat jetzt erst in der sechsten Klasse Französisch dazugekriegt. Er hat auch zu kämpfen, aber ich denke, es ist einfacher. 00:08:39-4

15 I: (.) Mhm. Nach welchen Kriterien haben Sie dann jetzt die Realschule ausgesucht? 00:08:45-4

16 E29: Ja, sie ist einfach in der Nähe. Also, es ist [Name des Ortes], das ist, äh, zehn Minuten mit dem Fahrrad und das war einfach, äh, fand ich gut, ich habe auch schon Gutes gehört über die Schule und wir hatten uns in [Name einer Stadt] noch eine Realschule angeschaut und da hatten wir ein Gespräch mit der Direktorin, was ich sehr bezeichnend fand, wo sie gesagt hatte: "Ja, wir machen hier eine Klasse auf für die gescheiterten Gymnasiasten." Dann habe ich gesagt: "Also, meine Tochter ist keine gescheiterte Gymnasiastin. So möchte ich sie nicht abgestempelt haben." Und das war für mich auch ein Grund zu sagen: "Nee, also die Schule nicht." (.) Ja (.) also. 00:09:22-5

17 I: Gut, jetzt hatte ich Sie nach dem ersten Wechsel gefragt, also die Entscheidung in der vierten Klasse, jetzt den zweiten Wechsel im Nachhinein gesehen, ähm, also eben dieser Wechsel dann auf die Realschule, wie beurteilen Sie das jetzt nachdem Ihre Tochter da-? 00:09:43-8

- 18 E29: -Also, ich denke, das war die richtige Entscheidung, ich glaube, ein Wechsel auf ein anderes Gymnasium (.) sie stand zu der Zeit unter so nem Druck, ich glaube, das hätte sie nicht geschafft. Also, wir haben einfach ein bisschen den, den Druck rausgenommen und auch es sind auch weniger Unterrichtsstunden, was die haben, also weniger Nachmittagsunterricht, ein paar weniger Fächer und ich glaube, das, das war schon gut so. Also, das bereuen wir jetzt nicht, die Entscheidung. 00:10:11-7
- 19 I: (.) Sie haben jetzt einen jüngeren Bruder erwähnt, ältere Geschwister hat die - Lisa nicht? 00:10:20-5
- 20 E29: -Nein. 00:10:19-2
- 21 I: Also, es war das erste Mal, dass Sie Schulwahlentscheidungen zu treffen hatten? 00:10:24-8
- 22 E29: Ja. 00:10:23-5
- 23 I: Mhm. Welchen Schulabschluss wünschen Sie sich für die Lisa? 00:10:31-4
- 24 E29: Ja, natürlich weiterhin Abitur (lacht), aber, ja, ich muss sagen, ich fänd's auch nicht schlimm, wenn sie Realschule macht und dann eine Berufsausbildung, wenn sie was findet, was ihr Spaß macht. (.) Also, es wäre mir fast lieber dann als wenn sie mit Unlust Abitur macht und dann irgendwie gar nicht genau weiß, was sie machen will. Also, ich meine, es geht auch auf dem zweiten Weg. Also, wenn die dann später wollen, dann schaffen die das auch selber. Aber natürlich, ich meine, wenn sie Abitur macht, dann hat sie alle Möglichkeiten und steht ihr alles offen erstmal. 00:11:10-2
- 25 I: (...) Ja. Gibt es einen Themenbereich, der jetzt bei diesen ganzen Schulwahlentscheidungen wichtig war, der jetzt noch nicht angesprochen wurde? Ein Aspekt, der Ihre Entscheidung beeinflusst hat? 00:11:33-3
- 26 E29: Nee, eigentlich nicht. Kann ich jetzt nicht sagen. Fällt mir jetzt nichts mehr ein, also so. (.) Haben wir, glaube ich, alles, ähm, von allen Seiten betrachtet. Also, ich glaube, da ist jetzt nichts mehr offen, was mir noch einfallen würde. 00:11:53-0
- 27 I: Gut, dann würde ich gerne nochmal nachfragen, ähm, so wie ich Sie verstanden habe, war der Wechsel auch für die Lisa an sich unproblematisch? 00:12:02-0
- 28 E29: Ja, sie war natürlich sehr, sehr traurig, weil sie aus der Klasse raus musste, da gab es auch bittere Tränen, aber ich muss sagen, sie hat sich sehr schnell eingewöhnt. Also, hat auch neue Freunde gefunden und fühlt sich jetzt meines Wissens auch sehr wohl. 00:12:22-6
- 29 I: Mhm, okay. 00:12:26-5
- 30 E29: Ich meine, wir haben lange gewartet, ja? Also, es wurde schon alles Mögliche probiert mit Nachhilfe und so, weil man will sie natürlich nicht rausreißen aus

ihrem Umfeld und mit den Freunden und so, aber ich muss sagen, das war, war gut und sie hat das auch gut weggesteckt. (.) Ja. 00:12:47-1

31 I: Mhm, ja, das klingt ein bisschen nach: Der Erfolg gibt Ihnen recht. 00:12:52-4

32 E29: Ja, genau, genau. 00:12:54-8

33 I: Weil wenn so ein Schulfrust sich anbahnt und man schafft es da, die Kurve zu kriegen, das ist natürlich viel wert. 00:12:59-7

34 E29: Mhm, ja. 00:13:02-1

35 I: Okay, dann bedanke ich mich. Das waren die Fragen, die ich Ihnen stellen wollte. 00:13:06-0

36 E29: Alles klar, dann schicke ich Ihnen die Lisa rein oder? 00:13:09-3

37 I: Gerne. 00:13:07-5

38 E29: Okay. 00:13:08-0

2.30 Interview E30: Simon (Abweichung nach 'oben')

1 I: Und zwar interessiert mich die ganze Geschichte angefangen von der Grundschule, weil ja dann spätestens in der vierten Klasse sich zum ersten Mal die Frage stellt, so, wie geht es denn jetzt weiter, wie geht man mit der Empfehlung um? 00:00:23-3

2 E30: Okay, soll ich mal einfach anfangen? 00:00:25-8

3 I: Ja, gerne. 00:00:27-6

4 E30: Also, der Simon, ähm, ist rechtzeitig eingeschult worden, also er musste zur Schule gehen. Mir wäre lieber gewesen, wir hätten ihm ein Jahr Zeit geben können noch. Aber es geht nicht, weil er hätte dann nach [Name einer Stadt] zu dieser Förderklasse gehen müssen. Und das wollte ich ihm damals nicht zumuten. Also, er hatte als Kleinkind starke Hörprobleme, hat vernarbte Trommelfelle und ist deswegen so ein bisschen in der Entwicklung zurück gewesen. Also, der hätte das Jahr gebraucht. Aber er war trotzdem nicht schlecht. Und deswegen haben wir gesagt: "Okay, wir versuchen den Schritt aufs Gymnasium." Das war dann ein bisschen ja problematisch, weil er hat auch ne ziemlich anspruchsvolle Lehrerin gehabt, was sich im Nachhinein für ihn aber als gut gezeigt hat. Also, er kam eigentlich relativ gut mit. Nur jetzt hat er es gerade geschafft, in die achte Klasse versetzt zu werden. Er war auf Probe versetzt und musste nacharbeiten, also im Fach Mathematik, und, ähm, also die Lehrer haben gesagt, dass sie ihm die Chance geben wollen, weil sie meinen, dass er es kann. (I: Ja, okay.) Ich muss dazusagen, er kriegt Wachstumshormone seit einem Jahr und ist da auch, ähm, 14 cm

gewachsen seit der Zeit und ich denke, da ist auch einiges an Kraft dann weggegangen. (..) Also, er ist immer noch klein, sie werden ihn ja gleich sehen, aber es, es macht sich ins Normale. 00:01:43-4

- 5 I: Ja. Und die Probeversetzung war nur in Mathematik (E30: ja) oder war es in mehreren Fächern? 00:01:49-7

6 E30: Nur in Mathematik. 00:01:49-7

- 7 I: Und die hat er auch geschafft? 00:01:50-4

8 E30: Die hat er geschafft. Da haben wir aber zwölf Wochen lang im Prinzip dran gearbeitet. Aber jetzt hat er ein fundiertes mathematisches Grundwissen (beide lachen). 00:01:58-7

- 9 I: Sehr gut. Aha, Sie haben jetzt gesagt: "Wir", also haben Sie selbst ihn da unterstützt über die Sommerferien -oder? 00:02:08-9

10 E30: -Ähm, also wir haben den Löwenanteil gemacht, aber ganz zum Schluss haben wir gesagt, suchen wir uns noch professionelle Hilfe, weil wir gemerkt haben, also es war kein gutes Zusammenarbeiten mehr. Wir mochten uns dann (angedeutetes Lachen), sobald das Mathebuch auf dem Tisch lag, mochten wir uns nicht mehr leiden. Das war gegenseitig. Und deswegen haben wir dann gesagt, okay, dann die letzten zwei Wochen hat er nochmal zweimal die Woche Unterricht bekommen und das war auch ganz gut so. Weil da hat er gar nicht angefangen zu diskutieren, da musste er dann hin und dann hat er auch mitgemacht. 00:02:41-3

- 11 I: Ja. War das jetzt das erste Mal, dass die Versetzung gefährdet -war? 00:02:46-0

12 E30: -Ja. Ja, mhm, es war das erste Mal, ja. Ich hoffe, er hat draus gelernt, weil momentan ist er ganz eifrig, sich vorzubereiten. Ich weiß nicht, wie lange es anhält, aber im Moment sieht es ganz gut aus. 00:02:58-8

- 13 I: Ja, jetzt nochmal zurück zur vierten Klasse: Äh, welche Empfehlung hatte er damals bekommen? 00:03:06-4

14 E30: Also, er hatte die Realschulempfehlung. Und, ähm, ich hatte aber vorher mit der Lehrerin gesprochen und die hat gesagt: "Ich kann sie euch wirklich nur geben, aber ich, ähm, werde alles dafür tun, dass wir einen Beratungslehrer dazuziehen." Und das hat sie dann auch gemacht. Und der Beratungslehrer hat im Prinzip gesagt: "Doch, er kann's." Und dann hat sie auch sofort reagiert und ist persönlich vorbeigekommen und hat uns, ähm, die Mitteilung gegeben und dann konnten wir ihn halt auch in die Schule, in der Schule anmelden. Weil das ist ja ein bisschen problematisch, ne? Wir wollten ihn ja nicht bei dem Gymnasium, wo er hin musste, anmelden, sondern zum anderen Gymnasium und die hatten ja ihre Bewerbungsfristen. Und diese Entscheidung, welche Empfehlung er jetzt bekommt, die kommt ja erstmal später. Und da hat sie wirklich alles drangesetzt, dass das schnell ging. Da war ich ihr ewig dankbar. 00:03:53-5

- 15 I: Ja. Und das hat dann geklappt mit dem Wunschgymnasium? 00:03:57-6
- 16 E30: Ja, dadurch, dass sein Bruder da war. Da war das dann nicht so schlimm, aber die haben gesagt, sie hätten uns nur noch eine Woche den Platz freihalten können und dann wäre er weg gewesen. 00:04:05-9
- 17 I: Mhm, okay. Das heißt, der Simon hat in der Grundschule den Test gemacht vom Beratungslehrer? 00:04:13-0
- 18 E30: Ja. Also, die, diesen, es gibt ja zwei Möglichkeiten, ne? Dieses erste Verfahren hat er gemacht. Mhm. 00:04:19-8
- 19 I: Ja, und dann gab es, nehme ich an, ein Beratungsgespräch mit dem Beratungslehrer und mit Ihnen (E30: ja, ja). Und war die Klassenlehrerin da mit dabei? 00:04:25-2
- 20 E30: Nein, die war nicht dabei, die war vorher, hat sie mit dem Beratungslehrer gesprochen. 00:04:32-5
- 21 I: Okay, und wenn Sie sich jetzt so erinnern an diese ganze Beratungssache vonseiten der Grundschule. Wie bewerten Sie das im Nachhinein? 00:04:42-6
- 22 E30: Äh, das ist jetzt schwierig. Also, ich finde, dass das eine sehr gute Lehrerin ist, die aber meiner Meinung nach höhere Ansprüche stellt als bei anderen Schulen. Und deswegen finde ich diese ganze Sache nicht so ganz gerecht. Also, er hätte es in einer anderen Schule vielleicht leichter gehabt. Vielleicht ist es auch eine, ja eine irrige Annahme, aber wir glauben, das ist eine Grund-, eine Werkrealschule. Dass die da den Schnitt insgesamt schon mal ein bisschen heben, damit auch gute Hauptschüler noch diese Werkrealschule dann machen, oder gute Realschüler diese Werkrealschule machen, dass die bleiben. Das hört man immer wieder, weil also [Name des Ortes] ist dafür bekannt, dass die wirklich ganz, ganz hart zensieren. (I: aha, okay) Ja. 00:05:30-7
- 23 I: Also, Sie vermuten, dass da Eigeninteressen der Schule mit drinstecken? Ja, was ja nicht selten ist (lacht). 00:05:37-1
- 24 E30: Man weiß es nicht, aber ich habe ja mittlerweile einen Vergleich und sehe einfach, dass der Simon auch wirklich gut vorbereitet ist und dass der teilweise fundierteres Wissen in Grammatik hat als andere Kinder, die von anderen Schulen kamen, und die eigentlich von vornherein die Empfehlung bekommen haben. Also, es gibt da bestimmte Ungerechtigkeiten. Ich bin aus [Name eines Bundeslandes], also ich kannte diese Empfehlungen nicht und ich habe mich da furchtbar drüber aufgeregt. 00:06:02-2
- 25 I: Mhm. Worüber genau? 00:06:04-4
- 26 E30: Dass man eigentlich, ja, das so aus der Hand genommen bekommt. Weil, ähm, ich denke man sollte den Kindern schon ein bisschen die Chance geben. Auch wenn die Eltern sich einsetzen, das kriegt man ja dann auch mit, ne? Also, es

war jetzt nicht so, dass wir ständig da gesessen haben und haben ihm das reingeprügelt oder mit ihm geübt, sondern, äh, wir haben einfach gewusst, er kann es und wir haben ihn immer wieder ein bisschen gefördert und gestupst, ähm, weil ich auch denke, manche Kinder brauchen einfach noch eine Zeit. Und ich weiß auch, meine sind von Haus aus faul, die wären wahrscheinlich auf der Realschule genauso Mittelmaß wie sie jetzt auf dem Gymnasium Mittelmaß sind. Das war noch im Hintergrund. 00:06:46-9

- 27 I: Ja. Jetzt Sie haben die Grundschullehrerin so geschildert, dass ich ein bisschen den Eindruck habe, das waren eigentlich zwei Botschaften. Kann man das so sagen? (E30: Ja.) Also, einerseits dieses: "Ich kann ihm nur die Realschulempfehlung geben." Wie haben Sie das damals verstanden? Also, wie, wie kam das zustande? 00:07:07-1
- 28 E30: Ähm, sie kannte halt seinen Hintergrund. Sie wusste, dass er eben durch das Hören so Schwierigkeiten hatte und eigentlich konnte er es zu dem Zeitpunkt nicht wirklich, meinte sie. Aber sie war sich auch nicht ganz sicher und wollte ihm dann noch helfen. 00:07:19-9
- 29 [Es läutet an der Tür. Frau Stein öffnet und begrüßt ihren Sohn.] 00:07:57-2
- 30 Also, ich glaube, dass sie einfach im Gewissenskonflikt war. Sie konnte nicht, ähm, wirklich sagen, er hat es verdient, aus ihrer Sicht von den Noten her, hat aber schon die andere Seite auch gesehen und wollte uns da helfen. Das hat sie auch gemacht. Das was schon, schon sehr nett von ihr. 00:08:13-1
- 31 I: Ähm, können Sie sich an den Beratungslehrer erinnern? Wie haben Sie das Gespräch empfunden? 00:08:21-0
- 32 E30: Der war unheimlich ruhig, gelassen und, ähm, ja, sehr angenehm. Also, er hat auch die positiven Seiten vom Simon rausgefunden. Er hat gesagt, es waren noch mehrere Kinder, die da mit diesen Test gemacht haben, und er war der einzige, wo man das Gefühl hatte, der will und der bleibt von der ersten bis zur letzten Minute konzentriert dabei. Und er sagte, das war für ihn auch so ein, so ein Grund, auf jeden Fall zu sagen: "Ja, machen wir." 00:08:44-9
- 33 I: Mhm. Und die Testergebnisse, haben Sie das in Erinnerung behalten? 00:08:51-7
- 34 E30: Ähm, ja, also ich glaube, dass das mathematisch erstaunlicherweise sehr, sehr gut war und dass er aber im sprachlichen Bereich so seine Defizite hatte. (.) Das war das. Also, im Einzelnen kann ich Ihnen das nicht mehr sagen. 00:09:05-1
- 35 I: Nee, klar, ja, aber so die Richtung. Okay, und die gemeinsame Bildungsempfehlung war dann eben die Gymnasialempfehlung? 00:09:14-3
- 36 E30: Ja, genau, mhm. 00:09:13-7
- 37 I: Gut. Die Frage dann, welches Gymnasium Sie nehmen, wenn ich das richtig verstanden habe, war das dann relativ klar? 00:09:22-7

- 38 E30: Ähm, der ist auf einem Privatgymnasium, [Name des Gymnasiums] in [Name der Stadt] und wir haben da eigentlich gute Erfahrungen mit dem Großen gemacht. Also, beim Großen war es einfach so, wir haben gedacht, der muss aus dem kleinen Dorf mal raus und muss mal in die weite Welt, damit er nicht immer gleichen Leute kennenlernt und so oder kennt, und die haben damals bilingual angeboten und deswegen haben wir gesagt, okay, dann geht er da hin. Und dann haben wir festgestellt, dass diese Schule eigentlich ganz gut funktioniert. Die hat ein gutes Frühwarnsystem, man wird mit eingebunden und, es gibt natürlich auch da Lehrer, die da nicht so mitmachen, aber grundsätzlich kann ich sagen, ist die Schule schon gut. Deswegen wollten wir natürlich den Kleinen da auch unbedingt hingeben. 00:10:06-3
- 39 I: Ja, gut, jetzt außer diesem älteren Bruder, hat er noch andere ältere Geschwister? 00:10:12-2
- 40 E30: Nein. 00:10:11-4
- 41 I: Ja. Und die Schulwahlentscheidung beim älteren Sohn? 00:10:18-0
- 42 E30: Das war glasklar, also der hat, da war nie ein Zweifel, dass er die Empfehlung bekam, der ist sofort aufs Gymnasium. 00:10:25-5
- 43 I: Mhm. Dann würde ich gerne fragen, was Sie für einen Schulabschluss haben als Eltern? 00:10:31-4
- 44 E30: Ich bin Diplomingenieur Hochbau, also Architektin, und mein Mann ist Doktor Ingenieur Maschinenbau. 00:10:35-3
- 45 I: Mhm, denken Sie, Ihr eigener Schulabschluss hat einen Einfluss gehabt auf die - Schulwahlentscheidung? 00:10:43-0
- 46 E30: -Selbstverständlich, selbstverständlich (beide lachen). Klar. 00:10:45-8
- 47 I: Inwiefern? 00:10:44-5
- 48 E30: Also, ich sehe einfach, dass es natürlich mit einem Schulabschluss leichter ist, im Leben einen guten Job zu bekommen. Und deswegen haben wir eigentlich versucht, beide Kinder auf diese Linie zu bringen. Allerdings, wenn es mit ihm nicht funktioniert hätte, hätten wir gesagt: "Nee, man kann es nicht erzwingen." Aber wir haben es einfach versucht und bis jetzt scheint es ja auch zu klappen. 00:11:06-7
- 49 I: Mhm. (..) Also, die Frage, welchen Schulabschluss Sie sich wünschen für den Simon? 00:11:15-3
- 50 E30: Ähm, ja, ich würde natürlich wünschen, dass er das Abitur schafft, ob er dann studiert, ist wieder etwas anderes. Das kann man so nicht sagen. Aber ich denke, dann stehen ihm erstmal alle Tore offen. Also, unser Großer zum Beispiel, der will Musiker werden. Das ist ganz toll (ironisch) (beide lachen). Nicht unbedingt das, was ich mir jetzt wünsche, aber da, da werde ich auch nicht dran rütteln. Weil ich

kann ihm nicht vermitteln: "Mach doch was Technisches oder so, das ist irgendwie zuverlässiger", das geht dann nicht mehr. 00:11:44-3

- 51 I: Ja. Aja. Schön. Mhm. Ähm, wenn Sie rückblickend die Entscheidungen bewerten, würden Sie es wieder so machen? Würden Sie irgendwas davon anders machen? 00:11:58-1
- 52 E30: Ja, ich würde was anders machen. Ich würde ihm, ähm, dieses eine Jahr im Kindergarten noch geben, dieses Vorschuljahr. Damals habe ich gedacht: "Das möchte ich ihm nicht zumuten", weil er muss, so klein wie er war, mit dem Bus in die nächste Stadt fahren und seine Freunde sind eingeschult worden, aber eigentlich ist es ja nicht so wichtig. Also, dieses Jahr hätte ihm echt gut getan. Wir haben auch immer gesagt: "Wenn der Simon eine Ehrenrunde dreht, ist das in Ordnung, da rechnen wir mit", weil der ist einfach ein bisschen zurück. Der muss ein bisschen was aufholen auch im Vergleich zu seinen Klassenkameraden. Also, wenn man die zusammen sieht, allein von der Optik, das, das sind Welten. Und dem haben wir das immer zugestanden. Beim anderen hätte ich, wäre ich schon ein bisschen saurer gewesen. Und das mit dieser mh Probeversetzung, das würde ich ehrlich gesagt nicht mehr machen. (I: Nee?) Nee, weil die achte Klasse, die ist ja wirklich ganz schön heftig und es ist ja nicht so, dass er in den anderen Fächern so super gut war, sondern, da hat er zwar Vieren gehabt, er konnte diese Fünf nicht ausgleichen in Mathe, da braucht man ja ne Drei dafür, aber er hat immer die Vieren. Und es ist jetzt nicht so, dass das ein, ein, ja, dass er so wirklich fundiertes Wissen hat. Und die achte Klasse ist nochmal richtig heftig. Nur da hat man uns, sag ich mal, gar nicht mehr die Wahl gelassen. Die haben dem Simon das verkündet, dass er die Chance hat, bevor sie mit uns gesprochen haben. Also, sie, die Schule meinte, ihm was Gutes zu tun. Es ist ja auch aus der Sicht der Schule sicher so. Aber ich weiß nicht, ob es wirklich so gut war. Und dann war vorbei, dann wollte er das. Und er hat es ja auch geschafft. 00:13:31-9
- 53 I: Also, Sie hätten sich gewünscht, dass die Schule zuerst mit Ihnen redet, (E30: ja) bevor das Kind überhaupt weiß, (E30: ja) dass die Möglichkeit -besteht? 00:13:38-2
- 54 E30: -Genau. Und wir hätten es wahrscheinlich nicht gemacht. Wir hätten dann gesagt: "Komm, jetzt soll er dieses Jahr noch haben", und, ähm, ja, war dann aber nicht so. Er hat auch, als wir ihm das vorgeschlagen haben, hat er ein riesen Theater gemacht und hat gesagt, er kann das und wir sollen ihm das zutrauen und, ja, jetzt gucken wir mal. 00:13:56-6
- 55 I: Was denken Sie, was sind seine Hauptgründe gegen eine Klassenwiederholung? 00:14:03-7
- 56 E30: Er fühlt sich in der Klasse unheimlich wohl und ich glaube, dass er das irgendwie auch schon so ein bisschen als Schmach ansieht, weil er ist eh, wie soll ich das sagen, er ist eh was Besonderes dadurch, dass er so klein ist. Er ist sehr beliebt in der Klasse, aber ich habe immer das Gefühl, dass er sich auch so ein bisschen beweisen möchte. Also, er ist zum Beispiel nicht gut kritikfähig, er hat oft gleich Tränen in den Augen, wenn man Kritik übt, auch wenn es nur Kleinigkeiten sind und ja, ich merke einfach, dass er da wirklich unsicher ist und das wäre für

- ihn, glaube ich, eine richtige Schmach gewesen zu wiederholen. Obwohl wir ihm immer gesagt haben: "Es ist kein Problem. Also, mit, du kannst es. Wir würden dich unterstützen." Aber nein. 00:14:50-8
- 57 I: Ja, naja gut, ich meine, mhm. 00:14:56-5
- 58 E30: Ja. 00:14:57-3
- 59 I: Gut, ich meine, das Jahr hat er ja dann praktisch immer noch gut, also (beide lachen) (E30: das haben wir auch gesagt), wenn er sich das irgendwann gönnen will (E30: ja, ja, genau), kann er es immer noch tun. 00:15:09-3
- 60 E30: Richtig. 00:15:10-4
- 61 I: Ja, gibt es irgendwas, was wichtig war für die Fragen: "Welche Schule nehmen wir, wie ist die ganze Schulkarriere", was da irgendwie eine Rolle gespielt hat bei Ihnen, was wir jetzt nicht angesprochen haben? 00:15:25-8
- 62 E30: Nee, eigentlich nicht, wüsste ich jetzt nicht. 00:15:26-6
- 63 I: Dann würde ich gerne noch fragen, die Sache mit dieser Einschränkung, was das Gehör angeht, hat das noch irgendwelche Auswirkungen oder war das damit erledigt? 00:15:40-6
- 64 E30: Ja, also er hat halt diese Vernarbungen, die gehen ja auch nicht mehr weg, und er hat Schwierigkeiten, wenn es unheimlich laut ist, dann, dann kriegt er die Geräusche nicht getrennt, und deswegen, mittlerweile macht er es, sitzt er vorne. Also, vorher war das natürlich auch völlig undenkbar, vorne zu sitzen. Da musste ich immer zu den Lehrern gehen und sagen: "Bitte, nach vorne", weil er hat es nicht gesagt, und es sind so kleine Einschränkungen noch übergeblieben. 00:16:05-5
- 65 I: Mhm, okay. Aber die Schule nimmt jetzt eben Rücksicht drauf, nachdem sie Bescheid wissen. 00:16:10-6
- 66 E30: Ja, es ist ja jedes Jahr dann neu. Es kommen ja immer wieder neue Lehrer und da muss man immer wieder mal was sagen, wobei jetzt mittlerweile macht er es wohl selber. Er hat es einfach gemerkt. Es war wahrscheinlich auch sehr, sehr hilfreich diese zwölf Wochen keine Ferien zu haben, also sechs Wochen Sommerferien und danach ging es ja nochmal weiter. Also, das war hartes Brot. 00:16:33-0
- 67 I: Okay, okay. Ja, gut, das ist natürlich ein bisschen auch die Idee von der Probeversetzung, dass es eben eher Energie freisetzt als wenn man jetzt erstmal die Botschaft kriegt: "So, du hast es jetzt nicht geschafft." 00:16:46-5
- 68 E30: Ja. Brutal ist es natürlich dann, wenn man es dann nicht schafft. 00:16:50-5
- 69 I: Ja, das ist allerdings richtig. 00:16:52-4

- 70 E30: Weil dann ist man nämlich noch, schon in der alten Klasse und muss dann nach sechs Wochen zurück. Und da haben wir gedacht: "Hoffentlich passiert das nicht." Und haben wir ja Glück gehabt. 00:17:02-4
- 71 I: Ja. (..) Okay, vielen Dank schon mal. 00:17:06-5
- 72 E30: Gut. 00:17:07-7
- 73 I: Dann wäre jetzt der Simon dran. 00:17:10-8

2.31 Interview E31: Timo (Wechsel nach 'unten' und 'oben')

- 1 I: Ja, okay, ähm, also mich interessiert ja speziell das Thema Schulwahlentscheidungen und zwar angefangen von der vierten Klasse als dann die Frage kam: "So, wie soll es denn weitergehen? Auf welche Schule soll denn unser Sohn?", ähm, da interessiert mich jetzt alles: die Überlegungen, die Sie angestellt haben, die Themen, die wichtig waren, was Sie dann erlebt haben, die ganze Geschichte bis heute praktisch. 00:00:26-1
- 2 M31: Und da sollen wir jetzt gleich starten, hier, jetzt? 00:00:32-9
- 3 I: Ja, wenn Sie möchten, ja. 00:00:31-5
- 4 M31: (zum Ehemann gerichtet) Soll ich das erzählen? (Hr. Thiel lacht leise) Ja, gut, also beim Timo Schulwahl, fing das eigentlich, äh, ja, der hat eigentlich keine Probleme gehabt mit der Schule, so dass man natürlich dann, so wie man das immer so denkt, in die Wiege schon die Gymnasiumempfehlung, wie man das so gerne hätte, und dann hat aber in der dritten Klasse das angefangen, dass der mit der Rechtschreibung riesige Probleme hatte und auch so darunter ja litt und in Stress geriet, wenn Diktate anstanden. Wobei, es hat eigentlich schon früher angefangen, in der zweiten ganz leicht und dann in der dritten hat er richtig Probleme gehabt. Und da haben wir schon gesagt: "Oh, Legasthenie oder Lese-Rechtschreib-Schwäche." Das wollte aber die Lehrerin nicht hören und dann haben wir auch eigentlich nicht viel gemacht, ja. Die hat dann halt gemeint: "Ja, das kommt irgendwann und nicht jeder hat, äh, seine Stärken in der Rechtschreibung." Und dann hat er halt seine Sechsen abkassiert mit 30 Fehlern im Diktat und dann kam er in die vierte Klasse und da haben wir schon vorher überlegt, ja, durch die Lese-Rechtschreib-Schwäche oder halt auch diese Schwäche in, in Deutsch, ähm, ist halt Realschule wahrscheinlich schon der beste Weg für ihn. Wobei man sagen muss, bei allen anderen Fächern also ist das so ein Eilerschüler, ja, gewesen oder ist es heute noch und ja, dass man dann auch zwischendurch überlegt hat: "Mensch, sollte man nicht doch Gymnasium machen." Und dann haben wir gesagt: "Nein, Gott, das ist ja halt eine Qual dann auf dem Gymnasium sind vielleicht die Anforderungen in der Beziehung doch höher." Obwohl ich eine große Tochter habe, ja? Haben wir dann aber doch gedacht, die ist auf dem Gymnasium, gedacht: "Nee, Realschule." Und haben auch

das so mit ihm besprochen und haben dann auch mit der Lehrerin da drüber gesprochen, die hat dann auch ein bisschen darauf gedrängt, dass wir in Richtung Lese-Rechtschreib-Schwäche, äh, was unternimmt, ja, allerdings wird das ja in der vierten Klasse dann auch von der Schule nicht so gern gesehen, weil die nämlich davon ausgehen, dass wenn man dann anfängt mit Lese-Rechtschreibung zu kommen, dass man das nur macht, um leichter an die Gymnasiumempfehlung zu kommen. Naja, dann hat der halt Therapie gemacht und für uns war dann klar Realschule, obwohl seine Freunde alle Gymnasiumempfehlung hatten und dann war diese Empfehlungszeit drunten angestanden, dann haben wir ein Gespräch geführt mit den Lehrern, ah ja, die haben dann gesagt: "Realschule", dann haben wir gesagt: "Ja, ist in Ordnung." Also, uns kam auch nicht in den Sinn, da das anzuzweifeln oder, äh, den Lehrern da ständig auf die Bude zu steigen, damit er ja eine Empfehlung kriegt, weil letztendlich, muss ich sagen, habe ich die Erfahrung, je öfter du vorstellig wirst bei den Lehrern, umso schneller kriegst du auch deine Empfehlung. Und wenn du natürlich auch bereit bist für dein Kind was zu tun, das zu unterstützen, dann sehen das die Lehrer auch so, dass sie sagen: "Okay, der kann es trotzdem packen." Das wollten wir aber alles nicht, weil wir gesagt haben: "Nee, Realschule, das ist besser für ihn." Und ja, dann haben wir die Empfehlung gehabt, wir haben auch gar nichts dagegen gehabt. Er konnte das gar nicht einschätzen, was das bedeutet, das war ihm, glaube ich, relativ egal oder sogar lästig alles, also, es hat ihn nicht interessiert. Es hat ihn erst dann interessiert, wie es, ja bei der Schule, genau, und dann hat man sich ja die Schulen angeguckt, das war ihm auch alles zu viel eigentlich. Das ist halt so ein Typ, am besten schnell alles abhandeln und das konnte er auch nicht einschätzen, denke ich mal, der konnte das nicht einschätzen, was das heißt. Und die meisten Kinder oder seine Freunde haben halt eine Gymnasiumempfehlung gehabt und dann nach den Sommerferien fing das an, das Drama, seinen Lauf zu nehmen (lacht), weil dann musste er alleine hier in [Name der Stadt] auf die Realschule. Also, alleine heißt ohne irgendeinen seiner Freunde, weil die alle ins Gymnasium nach [Name einer Stadt] gegangen sind, zwar in verschiedene, so, und da habe ich dann eigentlich auch schon, weil ich ihn halt gut kenne, der ist halt natürlich auch so ein bisschen, ich will nicht sagen sensibel, ich weiß nicht, schwierig. (M31: Na, doch, sensibel.) Sensibel, schwierig, alles halt. Und dann ist der da hin und da habe ich eigentlich schon das Gefühl gehabt: "Naja, mal gespannt, wie das wird." Weil ich ja gesehen habe, an dem Tag, an diesem Einschulungstag, dass keiner da ist, den er gut kennt. Und dann ist der da hin und ist gekommen um Eins und hat gesagt: "Da geht er nie mehr hin." 00:04:26-5

5 I: Am ersten Tag? 00:04:27-4

6 M31: Mhm. (..) Tja, und dann ist er auch da nie mehr hin. 00:04:33-9

7 I: Was, er ist am nächsten -Tag nicht? 00:04:33-9

8 V31: -Nach dem, nee, nach dem dritten -Tag. 00:04:36-2

- 9 M31: -Also, er ist dann nochmal hin, dann ist er früher, musste ich ihn abholen wegen Bauchweh am zweiten Tag, da habe ich schon gewusst, was, äh, was auf uns zukommt, und am dritten Tag- 00:04:45-2
- 10 V31: -habe ich ihn gebracht und dann war er plötzlich verschwunden- in der Schule. 00:04:49-0
- 11 M31: -Und dann ist Ende. Nee, nee, das mit dem Abhauen in der Schule, das war dann anders. (V31: War das noch später?) Er ist dann, glaube ich, die ganze, ich kann es gar nicht mehr genau sagen, ich habe es irgendwann mal schriftlich niedergelegt, weil ich ja dieses ganze Theater, was wir dann hatten, und das war ein riesiges Theater, ich weiß nicht, ob Sie das auch jetzt genau so wissen wollen, das war ein riesiges Drama, was wir erlebt haben dann dadurch, äh, habe ich ja dann auch an unsere Schulministerin geschickt, aber ich habe ja nie eine Rückantwort bekommen von der, also von dem ganzen Ministerium habe ich keine Antwort bekommen. Wir haben auch weder Unterstützung bekommen von irgendwelchen Schulämtern noch, äh, von, äh, Elternbeiräten oder Landeselternbeiräten, nichts, also im Endeffekt haben wir nur Unterstützung gehabt von Freunden und dadurch haben wir das auch geschafft aus diesem Loch da rauszukommen. Weil der ist dann gar nicht mehr in die Schule. Wir haben auf, mit Engelszungen auf den eingeredet, dann sind wir in, nach [Name einer Stadt], psychologische (nach Worten suchend) (I: schulpsychologische Beratungsstelle?), ja, das ist ja ganz was Tolles (ironisch). Das ist ja was Tolles. Weil der hat gleich gesagt: "Melden Sie Ihr Kind doch krank." Ah super. Das heißt natürlich Freischein für nicht mehr in die Schule zu gehen. Und danach, nach drei Wochen krank, nicht mehr in die Schule, da geht glaube ich kein Kind mehr freiwillig in die Schule, zumindest nicht, wenn es so einen Hintergrund hat. Dann habe ich gesagt: "Nee." (V31: Ja, und dann noch eine Empfeh-) -Das brauche ich nicht. Das kriege ich natürlich auf jeden Fall, aber das brauchen wir nicht, eine Krankmeldung." 00:06:01-6
- 12 V31: Ja, und dann war ja noch eine Empfehlung nach [Name einer Stadt] in das Zentralinstitut- 00:06:07-1
- 13 M31: -Ja das, was heißt Empfehlung? Das wäre der Weg gewesen. 00:06:10-6
- 14 V31: Ne? Und, äh, sozusagen den jungen Mann auf Deutsch gesagt in die Klappe zu stecken. 00:06:13-5
- 15 M31: Letztendlich war es dann so, die Schule hat sich Null gekümmert, das hat die nicht interessiert hier. Das war natürlich das erste Problem, dass diese Realschule, denen war das egal. Dann bin ich da raus, habe gesagt: "So und so sieht die Sache aus, wir haben folgendes Problem." Dann sagt die Lehrerin zu mir, da kann sie auch nichts machen, sie kann sich nicht um jeden Schüler einzeln kümmern. Das war schon noch in der Anfangszeit, ja, also, da haben wir auch keine Unterstützung bekommen. Und dann haben wir, äh, den mit, auf, mit Engelszungen auf den eingeredet und haben den da hingeschleppt mit dem Ergebnis, dass der da draus abgehauen ist, weil die Schule nicht in der Lage war, das Kind zu beaufsichtigen, ist auch ein bisschen viel verlangt, ich gebe das zu,

- also, wenn ein Kind abhauen will, dann haut es ab, ja? Zum Glück ist der auf schnellstem Wege nach Hause 00:06:52-8
- 16 I: Aha, (M31: und) also der ist nicht spazieren gegangen, (V31: nee) sondern- 00:06:57-5
- 17 M31: -Nein, der ist direkt nach Hause, also mit großer Verzweiflung nach Hause, weil der Timo war, ist ein Kind, der ist immer super gerne in die Schule gegangen. Das hat den, der hat gelitten wie ein Hund. Also, die ganze Familie hat dann anfangen zu leiden, aber der hat auch richtig gelitten, wobei sich das abgewechselt hat zwischen Wut und ja, der hat dann halt auch rausgelassen, er will seine Freunde, er wollte aufs Gymnasium, wenn er das gewusst hätte, er wusste das alles nicht und, und, und. Dann haben wir einen Termin gekriegt bei der Psychiaterin in [Name einer Stadt], die Frau [Name der Psychiaterin], da hatte er diesen Lese-Rechtschreib-Test gemacht, deswegen haben wir bei der so schnell einen Termin bekommen, ansonsten muss man ja Monate auf so einen Termin warten. Nur deshalb haben wir den Termin gekriegt. Also, es hat auch irgendwie alles gepasst, und wir kennen jemanden, der arbeitet hier, das ist der Leiter vom Sozialamt hier in [Name der Stadt], der hat uns dann den Kontakt geknüpft zum Jugendamt, äh, [Name der Region] oder was das jetzt hier ist und dann habe ich mit dem Herrn ein Gespräch geführt und die haben alle, die haben Unterstützung signalisiert, also der Bekannte aus dem Jugend, äh, aus dem Sozialamt und auch der, äh, ähm, Jugendamtvertreter hat Unterstützung signalisiert. Ja, aber, ähm, wie gesagt, also die Schule hat es nicht interessiert, dann haben wir angefangen, eine andere Schule anzugucken, äh, Realschule [Name einer Stadt], ach das, da wollte er aber auch nicht hin, also das waren alles so Verzweiflungssachen. Und dann haben wir wieder versucht in die Schule, dann haben wir von der Schule, von der Realschule hier nach zwei Wochen oder was, gell, ich glaube zwei oder drei Wochen war der ja dann sozusagen daheim, immer wieder versucht, irgendwie da hinzukommen, aber es ging nicht. Und dann haben wir Kontakt geknüpft mit einem Mitschüler dort in der Schule und dann ist der jeden Mittag her, hat mit dem die Hausaufgaben gemacht, ja? Also, es hat aber alles: "Also, ich will nicht, dass der denkt, er kann hier daheim hocken und Däumchen drehen, weil sonst geht der mir nicht mehr." Und dann hieß es so langsam, so, wenn der nicht in die Schule geht, dann, ähm, wie heißt das, Z, ZI heißt's? 00:08:39-6
- 18 V31: Mhm, Zentralinstitut 00:08:42-7
- 19 I: -für seelische Gesundheit 00:08:44-8
- 20 V31: ja 00:08:46-8
- 21 M31: Ja, ne? Super, also ein Kind, das schon wirklich, also absolut Probleme hat, soll man dann noch in diese Klagsmühle da stecken, getrennt von den Eltern, und das wird dann so eingeschult, hieß das, oder beschult, wie es heißt, ich weiß nicht, wie es heißt. 00:08:55-0
- 22 I: Ach so, weil die dort eine Schule haben auch? 00:08:55-0

- 23 M31: Weil wir ja hier eine, ja, und der würde ja dort gelernt bekommen, äh, sich hier diesem Schulsystem einzugliedern. Das heißt, wir hätten einen Betreuer gehabt, der hätte ihn dann jeden Tag da rausgeschleppt oder was weiß ich was. Und das hat der Rektor auch ganz normal gefunden, wobei er mir gleich klar gemacht hat, wenn wir nicht endlich eine Entscheidung treffen, ihm wäre es recht, wenn wir das Kind abmelden, damit er sich nicht darum kümmern muss. 00:09:14-6
- 24 V31: Dass er nicht so eine, so eine Lusche in Anführungszeichen auf seiner Schulliste hat, ne? 00:09:22-2
- 25 M31: Und dann haben wir uns überlegt: "Mensch, der macht nochmal die vierte Klasse. Der ist nicht reif genug." Vielleicht war es auch nur hier Spinneritis, aber, okay, vielleicht ist er auch nicht reif genug, das Ganze zu erfassen, in der vierten Klasse, und von seiner, der ist auch nicht groß, ja?, und das war ein Frühchen, also vier, vier Wochen nur zu früh, aber vielleicht hat ihn das mal jetzt eingeholt. Und dann haben wir gesagt, der ist vielleicht nicht reif genug, vierte Klasse. Ja, aber vierte Klasse kann man ja in Deutsch, also in Baden-Württemberg seit zehn Jahren, glaube ich, nicht mehr wiederholen, wenn man sie abgeschlossen hat, damit man nicht diese Gymnasiumempfehlung umgeht. So. Da wir die Rektorin von der Grund- und Hauptschule gut kannten und die vor ihrer Pensionierung stand, hat die gesagt: "Kein Problem, schicken Sie mir das Kind." Allerdings hat die sich auch nicht ganz genau Gedanken gemacht und hat dann drei, vier Tage, da ist er auch hin, der ist da hin in die Schule 00:10:09-8
- 26 I: Also, er ist an seine alte Grundschule zurück? 00:10:10-8
- 27 M31: Ja, in die vierte Klasse und drei Tage später ruft sie an und sagt: "Frau Ries, das können wir doch nicht machen." Dann habe ich gesagt: "Nee, Frau [Name der Rektorin], das ist mir egal. Der bleibt da jetzt. Der bleibt in dieser Schule. Sie werden ihn kaum rausschmeißen. Der geht in die Schule, bevor er gar nirgends hingeht. Ich lasse mir eine Sondergenehmigung vom Oberschulamt oder vom Schulamt, äh, geben. Wir wollen nach dieser vierten Klasse keine Gymnasiumempfehlung und wenn der wieder eine Realschulempfehlung hat und wollte aufs Gymnasium, dann machen wir halt die Aufnahmeprüfung. Wer hat da irgendwas verloren? Niemand." "Nein, das geht nicht." Dann hat die mich wirklich bald täglich angerufen: "Was ist jetzt?" Und wir haben mit dem Schulamt Kontakt geknüpft und da haben wir, also wirklich, die ah, was die uns für einen Käse erzählt haben, wir wollten nur, dass das Kind in die Schule geht, mehr wollten wir nicht. 00:11:01-8
- 28 V31: -Und dann gab es 00:11:04-8
- 29 M31: -Nur dass er in die Schule geht, damit er nicht mit der Polizei hier in die Schule gebracht wird, ja? 00:11:09-7
- 30 V31: Und dann haben wir ein Gespräch gehabt mit dem Sozialamt, mit dem Schulamt- und mit der Sozialarbeiter 00:11:15-8
- 31 M31: -das ist später gewesen, das war später 00:11:14-7

32 V31: War das später? 00:11:14-7

33 M31: Und dann habe ich, ja, wer er sich dann noch eingeschaltet hat, war der Sozialarbeiter in, in [Name der Stadt] in der Grund- und Hauptschule, die haben zum Glück einen Sozialarbeiter. Der hat sich dafür stark gemacht, dass der in der vierten Klasse bleibt, und dann bin ich nochmal zum Sozialamt, der hat sich dann mit der [Name der Rektorin] in Verbindung gesetzt und der Leiter vom Jugendamt hat gesagt: "Ganz egal, was ist, der muss hier in die Schule. Es gibt genug Kinder, die gehen nicht in die Schule. Der geht hier in die Schule und da bleibt er jetzt auch." Und dann sind die langsam auf die Idee gekommen nach den Herbstferien, also das war vor den Herbstferien, das haben sie natürlich, also die, die Rektorin hat dann natürlich auch ein bisschen Ängste bekommen. Wir haben dann zwischenzeitlich einen Anwalt eingeschaltet und haben gesagt: "Nee, dann gehen wir bis vor das Bundesverfassungsgericht. Da wollen wir das Gesetz weghaben und bis das ausgestanden ist, ist die vierte Klasse auch rum." Ja? Also, und keiner wird dieses Kind hier aus der, mit der Polizei aus der Schule tragen, weil ansonsten schalte ich die Bildzeitung ein, dann weiß es morgen ganz Deutschland. Und dann ist das auch so seinen Weg gegangen und die haben aber intern natürlich dann überlegt, wie können sie das Ganze ein bisschen umschiffen. Und dann hat die Rektorin den Timo in der fünften Klasse Hauptschule angemeldet. Also, unser Glück war eigentlich auch, dass diese Schule eine Grund- und Hauptschule ist, die hat ihn offiziell angemeldet in der Hauptschule und er durfte weiterhin in die vierte Klasse. Und diese Fünftklässler, da sind ja auch viele von seiner ehemaligen vierten Klasse drin gewesen, haben dann angefangen, versuchen, ihn zu integrieren. Also haben ihn eingeladen zu einem Frühstück, oder dann war so ein Tag "Sozial fit in der fünften Klasse" mit dem Sozialarbeiter, da haben sie ihn eingeladen. Und dann ist der halt heimgekommen und hat gesagt: "Ich habe da nicht mitgemacht. Ich weiß doch genau, was die wollen. Die wollen, dass ich da in die fünfte Klasse gehe." Und dann war dieses Gespräch, ähm, Sozialamt, Jugendamt (V31: der Sozialbetreuer), Sozial, äh, arbeiter, Rektorin, kein Schulamt, ja, nichts. Das hat die, also wirklich, die haben hier immer nur Forderungen gestellt, das und das darf nicht sein, aber nie einen konstruktiven Vorschlag, nie. Und die haben dann gesagt: "Okay, wir erstellen einen Stundenplan, nach den Herbstferien beginnt das, ähm, wie dieses Kind letztendlich irgendwie in die fünfte Klasse integriert werden kann." Und das war alles offen. Also, der Timo hätte sich das aussuchen dürfen, ob er jetzt Mathe in der fünften Klasse macht oder in der vierten oder egal, ne? So war das Konzept. 00:13:28-9

34 V31: So stundenweise, ne? Und dann immer von Woche zu Woche erhöhen, ne? 00:13:31-8

35 M31: Wenn das Kind das mitmacht. Und wenn nicht, dann nicht. Ich habe dann mit der Caritas zwischenzeitlich Gespräche geführt und die hat auch gesagt: "Jo, also irgendwie halt probieren den da drin zu halten und, und irgendwie das Beste draus machen." So und dann, ich weiß nicht, irgendwie hat der eine Eingebung gehabt in der Woche Herbstferien, nach den Herbstferien hat der gesagt: "Also, ich weiß gar nicht, äh, wo ich jetzt eigentlich die Hausaufgaben machen soll, soll ich die in der vierten oder in der fünften Klasse machen", weil da hat er schon

langsam dann schon Kontakte gehabt, "ich gehe am besten gleich in die fünfte Klasse." Und danach, nach den Herbstferien ist der in die fünfte Klasse Hauptschule. Wobei eine, nach ein, zwei Wochen, gell? (V31: mhm) hat er nochmal einen Tief gehabt, ist in seinem Bett liegen geblieben morgens, er geht nicht mehr in die Schule, er kann das nicht aushalten, er hat das alles nur uns zuliebe gemacht, damit wir, äh, zufrieden sind, damit wir wissen, unser Kind geht in die Schule und er kann das nicht aushalten. Und dann, da war aber dann für uns sozusagen klar: "So Timo, wir haben alles gemacht, alles, alles, was ging", und das war wirklich also, also wir habenwirklich, unsere Nerven waren wirklich, wir waren mit den Nerven am Ende, ja, und hier war wirklich viel Theater, mal Geschrei, mal mit Engelszungen, mal, äh, ja "Wir halten alle zusammen", oder dann wieder am nächsten Tag: "Es bricht alles auseinander", so Gefühle waren hier. Und dann haben wir gesagt: "Timo, wir haben alles gemacht, ist egal, dann bleib liegen und dann musst du einfach die Konsequenzen tragen, was passiert, können wir nicht mehr steuern." Und dann, weiß auch nicht, dann ist er, drei Stunden später hat er sich angezogen und hat gesagt: "Ich gehe jetzt in die Schule." Und danach war dann in Anführungszeichen nichts mehr. Es waren immer noch Situationen, wo man: "Hm, was ist, kommt das nochmal?" Aber er hat dann die fünfte Klasse gemacht und es war geplant, dass er im Halbjahr in die [Name einer Realschule] nach [Name einer Stadt] wechselt, da wollte er zu einem Freund in die Klasse und das ging nicht. Also, der Rektor hätte ihn gerne genommen, aber in dieser Klasse war so dermaßen Theater, dass er gesagt hat, also nochmal jetzt einen Jungen mit aufnehmen, das möchte er nicht, so er, zudem die andere Klasse weniger Schüler hatte, das kann er nicht verantworten. Und dann habe ich gesagt: "Du, Timo, also wenn, dann kannst du nur in diese andere Klasse, da ist kein Freund von dir, da kennst du niemand, wenn du das machst." Nee, macht er nicht, er bleibt da in der Hauptschule. Und also man hört ja vieles Schlechte über die Hauptschule, der hat halt auch wirklich eine super nette Lehrerin gehabt da unten und, ähm, ja sehr viele nette Schüler, gell? also das muss man sagen, in der Klasse sind wirklich sehr, sehr nette Schüler, nette Kinder und nicht so wie man dieses Klischee halt da von Hauptschülern hört, das gibt es in der Grund- und Hauptschule [Name der Stadt] auch, so ist das nicht, aber da hat, ja da hat es halt einfach auch gestimmt für ihn. Da hat er auch dann seine Freunde gehabt. Aber er wollte trotzdem dann wechseln nach dem einen Jahr und ist dann nach dem Jahr in die fünfte Klasse der [Name einer Realschule] in [Name einer Stadt], das ist eine sehr kleine Realschule mit 200 Schülern oder was, also sehr kleine Klassen jetzt auch am Anfang mit 18 Schülern in der fünften Klasse. Klar, in der siebten wird das natürlich voll durch die Gymnasiasten, die runterkommen, aber das war natürlich für ihn auch gut. Allerdings war der Schritt halt nochmal groß da alleine hinzufahren, weil das ist ja in [Name der Stadt]. Und das Glück ist halt, dass sein Freund, der ins Gymnasium ist, relativ hier um die Ecke wohnt, und dann haben sie sich morgens getroffen und sind dann zusammen rein. Und jetzt ist er in der siebten Klasse und ich glaube, haben wir nochmal was gehabt da drin? Eigentlich nicht, oder? Es ist ein super Schüler, aber ich muss Ihnen sagen, heute würde ich auf eine Gymnasiumempfehlung bestehen, trotz Lese-Rechtschreib, weil, ob er in der Realschule einen Sechser im Diktat schreibt oder im Gymnasium, das ist so lang wie breit. Das ist wirklich so lang wie breit, weil der ist ein Topschüler, das ist der

Beste und er ist vollkommen unterfordert in der Realschule. Dann haben wir auch überlegt in der sechsten Klasse nochmal zu wechseln aufs Gymnasium, das wollte der dann aber nicht. Und mit dem Hintergrund mit diesen Wechslereien haben wir gesagt: "Nee, der hat jetzt seinen Platz gefunden, der hat da Freunde, jetzt nochmal wechseln, nur wenn er es selber will." Und da wusste er wieder nicht so das einzuschätzen: "Was kommt auf mich zu?" Er hätte ja wo ganz anders hinmüssen, also niemand, den er kennt wieder und ja, und dann haben wir es jetzt dabei belassen. Also, der ist nach wie vor auf der Realschule, fühlt sich da wohl, ist aber unterfordert und ich würde es nie mehr so machen. Nie mehr. 00:17:28-9

36 I: Aha, aha. 00:17:31-9

37 M31: Ja.- 00:17:34-1

38 I: -Wow, das ist wirklich ne- (M31: also) 00:17:36-6

39 V31: Der ist mittags in zehn Minuten mit den Hausaufgaben fertig, ja? Oder hat sie schon in der Schule gemacht und wie gesagt, bis auf die Rechtschreibschwäche, wo er halt dann anstatt fünf Fehlern halt dann fünfzehne hat 00:17:48-2

40 I: Ja, was hat er dann für eine Deutschnote, so? 00:17:51-9

41 M31: Ja, dadurch, dass die das in dem, in der, in dieser Schule sehr gut, äh, koordinieren mit Grammatik und Diktat ist das ein Dreier gewesen jetzt, aber ich muss auch sagen, die sind sehr, sehr, sehr sozial eingestellt. In der [Name der Realschule] sind eigentlich, äh, würde sagen die Hälfte Kinder, die eigentlich auf die Hauptschule gehören. Und die nehmen Kinder, wo, wo sie merken, die Eltern stehen dahinter, die möchten, dass ihr Kind kein Hauptschul-, sondern einen Realschulabschluss bekommt, nehmen die mit auf und versuchen die halt auch bis zum Ende durchzubringen. Das heißt natürlich ist das Niveau auch etwas, was heißt etwas, das ist schon geringer wie in anderen Realschulen, würde ich schon so einschätzen. Also, beim Timo in der Klasse ist da schon einiges im Argen, ja, aber okay. 00:18:32-2

42 V31: Ja, ich meine, so Aufsätze schreibt er schon ganz gut, bis halt natürlich klar Grammatik und die Rechtschreibung, aber von der Geschichte her- 00:18:43-9

43 M31: -Grammatik ist ja gut beim Timo- 00:18:43-3

44 V31: -ja, aber von der Geschichte her, äh, - 00:18:46-3

45 M31: -vom Aufbau her halt- 00:18:45-0

46 V31: -ist es okay, ne? 00:18:46-2

47 I: Okay, und die fünfte Klasse hat er dann wiederholt? 00:18:51-2

48 V31: Ja, mhm. 00:18:52-4

49 I: Was war da der Grund? 00:18:54-7

- 50 M31: Ja, der war ja in der Hauptschule und da haben wir gesagt, ähm: "Jetzt von der Hauptschule in die Realschule sechste Klasse, da würde er ja auch wieder in eine bestehende Klassengemeinschaft reinkommen und vielleicht ist es besser, wenn er in einer fünften Klasse ganz neu anfängt sozusagen." Ja? Und das Gute, das haben wir eben gerade vergessen bei der Geschichte, war, dass einer von seinen früheren Sportfreunden, ähm, der jetzt in [Name eines Ortes] wohnt und diese [Name der Realschule] ist ein Zugang [Name des Ortes], der ist auch auf diese Realschule gegangen. Und das hat dann natürlich gut gepasst, dass er da schon jemand kannte. Der ist zwar nicht mit ihm gemeinsam morgens gefahren, aber die haben sich drin getroffen und das war schon mal wieder ein Stück Sicherheit für den Timo. 00:19:34-5
- 51 I: Aha, also für ihn ist das, jemanden zu kennen, ganz wichtig gewesen? 00:19:40-8
- 52 M31: Gewesen, ja. Ich denke mal, jetzt würde er sich leichter tun. Ja. Obwohl, der hat ja auch nach [Name einer Stadt] gewechselt, da hat er auch niemanden gekannt. Das hat ihm vielleicht bezüglich, äh, der Schule, hat er das gebraucht, ja, weil er da vielleicht in eine Umgebung kommt, die er nicht kennt. Auf dem Fußballplatz, das ist ja immer das gleiche irgendwo, ja, die spielen alle Fußball, die machen immer, äh, die machen Training, da war das nicht unbedingt so ein Problem. Da hat er zwar auch Ängste gehabt am Anfang, ähm, bevor er da nach [Name der Stadt] kam, danach war das aber gut. (.) Aber das ist schon jemand, der Sicherheit so sucht und braucht, ja, ist schon so. 00:20:18-8
- 53 I: Und hat er etwas Näheres erzählt, jetzt so von diesem ersten Schultag oder von den ersten Tagen? 00:20:26-9
- 54 M31: In der alten Realschule meinen Sie? 00:20:29-4
- 55 I: In der ersten, ja. 00:20:30-9
- 56 M31: Da hatte er eine Story sich zurechtgelegt, dass er von einem Kind beleidigt worden wäre und deshalb könnte er da nicht mehr hin. So auf die Art, er würde da gemobbt werden. Hm, ich weiß es nicht, vielleicht hat auch irgendwer was gesagt, aber- 00:20:44-2
- 57 V31: -aber, ich darf vielleicht noch dazufügen, vor den Sommerferien oder in den Sommerferien (M31: genau) haben wir ihn angemeldet mit Freunden, die er selber ausgesucht hat, die dann später alle aufs Gymnasium gingen, in einem Zeltlager. 00:20:56-4
- 58 M31: Das erste Mal. 00:20:59-4
- 59 V31: Genau. Er seine Sachen gepackt, die sind mit dem Bus abgefahren Richtung [Name einer Stadt]. Irgendwo da unten in [Name der Stadt], ne? Wie lange hat es gedauert? Zwo Tage? 00:21:07-6
- 60 M31: Nee, wir haben schon am ersten Abend -einen Anruf gekriegt, 00:21:08-1

- 61 V31: -oder am ersten Abend haben wir schon- einen Anruf gekriegt 00:21:09-8
- 62 M31: -dass der riesiges Heimweh hätte, also schon extrem. Und dann haben wir am zweiten Tag, glaube ich, nochmal Mitteilung gekriegt und dann haben wir mit diesem Leiter ausgemacht, äh, der auch sehr bemüht war, also dass er sich wirklich dann meldet, wenn es überhaupt nicht mehr geht. Und das war so nach fünf Tagen. Montag ist er fort, glaube ich, und freitags haben wir ihn abgeholt. 00:21:25-3
- 63 V31: Nicht donnerstags? 00:21:27-7
- 64 M31: Ist doch egal. 00:21:29-6
- 65 V31: Ist ja egal, ja. Und dann kam halt der Anruf, wir sollen ihn holen und dann bin ich abends nach der Arbeit um Fünf halt dann direkt runtergefahren und das muss man sich vorstellen, es war, so ein Feldweg ging runter und dann so, so ein leichter Kreis und in dem Kreis war wie so ein Berghügel, ne? Und der muss schon gewartet haben, der muss das schon mitgekriegt haben, dass ich ihn hole, und dann kam er mit so einem Hut auf wie der, wie der Peter bei Heidi über den Berg gerannt mit einem Affenzahn auf mein Auto zu und ins Auto rein und nicht mehr raus und heim. Wir waren vielleicht zwanzig Minuten unterwegs auf der Autobahn, eine Seelenruhe, der hat geplappert von vorne bis hinten, also komplett um 100 Grad gedreht. Und das- 00:22:14-2
- 66 M31: -Und danach hat der auch bei niemand mehr übernachtet. Also, das war natürlich schon auch ein einschneidendes Erlebnis. Und dann kam eben wie gesagt das mit der Schule da noch obendrauf und ja. 00:22:23-1
- 67 I: Das war direkt -vor dem Eintritt in die fünfte Klasse? 00:22:27-3
- 68 M31: -Das war in den Sommerferien, genau. 00:22:26-0
- 69 V31: Aber wir wissen nicht-, was, ob was passiert ist oder nicht 00:22:29-4
- 70 M31: -Das heißt, da hat er wahrscheinlich seine Verlustängste gehabt, ja, und dann kam er nochmal in die Realschule, wo er seine Freunde alle verloren hatte sozusagen, so hat er das auch gesehen, das hat er auch gesagt, er will seine Freunde wiederhaben. Und wir sind da als gelegen und haben geheult zusammen, der hat geheult, ich habe geheult, alle haben geheult, also, ja. 00:22:48-5
- 71 V31: Und, äh, die Freunde, die jetzt in dem Zeltlager waren, die haben wir dann auch gefragt, ob irgendwas vorgefallen ist, ob er erschreckt worden ist oder irgendwas, kann ja sein, ne? Die sagen, nee, es wäre nichts gewesen. 00:22:59-0
- 72 M31: Nee, die haben, die haben erzählt, die haben alle Heimweh gehabt, der Timo hat soweit alle getröstet und dann für ihn war aber halt niemand in der Lage zu trösten, weil er so gelitten hat. Ja. 00:23:07-2
- 73 V31: Ja, irgendwas ist da halt passiert und das war vielleicht schon ein bisschen so eine Wegbereitung -dann für das andere 00:23:15-3

- 74 I: -ah, so eine Verunsicherung 00:23:14-1
- 75 M31: Ja, gut, letztendlich, okay, bezüglich der Schulwahl sehe ich da halt nur ein Ergebnis, es gibt halt einfach Kinder, für die ist das einfach zu früh, und die können auch nicht ermessen, was das eigentlich bedeutet. Und wenn ich so überlege, wie ich klein war, ich habe das auch nicht geblickt, was die da von mir wollen. Plötzlich hieß es: "Hauptschule". Alle meine Freunde sind in die Realschule. Und da hat meine Mutter gesagt: "Ja, hier, mach diesen Test." Und den habe ich zum Glück, ich weiß nicht wie, aber irgendwie habe ich es bestanden und durfte deshalb mit den Freunden weiter auf die Schule. Aber ich denke schon, dass das so eine Art Strafe ist, aber ich muss ehrlich sagen, ich habe das nicht erkannt bezüglich meines Kindes. Ich habe es nicht erkannt. Ich wollte dem einfach nur diese Belastung nehmen so in, in, in Diktaten halt ne einigermaßen akzeptable Noten in Gymnasium halt zu schreiben. Aber wie gesagt, also wenn ich sehe, wie wenig Diktat die heute noch schreiben, das ist ja auch schon eine Frechheit, ja? Einerseits, äh, sieht man, ja, man sieht doch wie viele Kinder, das sind ja sehr viele Kinder, die diese Probleme haben, also wirklich, und dann werden immer weniger Diktate oder überhaupt Rechtschreibtests gemacht mit den Kindern, ja, dann brauche ich mich auch nicht zu wundern. Und im Gymnasium ist es, glaube ich, irgendwann ja gar nicht mehr erforderlich, dass Diktate geschrieben werden-
00:24:20-5
- 76 V31: -ab der achten, glaube ich- 00:24:20-5
- 77 M31: -schreiben sie dann nichts mehr und am Anfang schreiben sie ein Diktat oder sowas. Und ich habe meine, mein, dem Timo sein Freund in der Klasse, da war es tatsächlich so, dass das Diktat dermaßen schlecht ausgefallen ist, dass die Hälfte einen Sechser gehabt haben. Und da habe ich gedacht: "Und ich bringe deshalb mein Kind auf die Realschule", wo es auch einen Sechser schreibt, also, also das wäre der gleiche Sechser gewesen. 00:24:44-7
- 78 I: Ja, wobei ich denke, die Konstellation, das hätten Sie ja nicht absehen können. Also, es hätte ja jetzt auch sein können, dass er in einer Klasse ist, wo die Mehrheit auf die Realschule geht, dann wäre das -womöglich ganz anders gewesen. 00:24:56-6
- 79 M31: -Ja, aber ich wusste, dass die Freunde alle auf das Gymnasium gehen, das wusste ich schon, das wusste ich schon, aller, wobei ich sagen muss, die Freunde sind aufs [Gymnasium A] nach [Name einer Stadt], und das wäre für uns gar nicht in Betracht gekommen, also überhaupt nicht, ja? Und das war auch so mit eine Überlegung, ne? Die besten Freunde gehen aufs [Gymnasium A], dann wäre noch [Name eines Stadtteils] eigentlich in Betracht gekommen, im [Gymnasium B] wüsste ich jetzt gar nicht, [Name der Stadt] [Gymnasium B], da war, glaube ich, schon Auswahlverfahren, okay, vielleicht hätten sie ihn genommen oder nicht, aber da haben wir gar nicht weiter überlegt, es war [Gymnasium A] und damit war es erledigt. Aber in meiner Verzweiflung war es wirklich so, dass ich, ähm, also ich hätte alles getan, dass der auf dieses Gymnasium gehen kann, damit der einfach auf die Schule geht, aber es ging ja nicht, also ich war nah dran da irgendwo in

eine Privatschule zu gehen und zu sagen: "Hier, das lege ich euch auf den Tisch"-
00:25:39-9

80 V31: -wir waren doch auch in einer Privatschule, ne? 00:25:43-0

81 M31: Ah ja, nee, Realschule, das war etwas anderes. Ich wollte jetzt wegen dem Gymnasium, weil ich dann irgendwann gedacht habe, vielleicht ist es ja auch tatsächlich einfach auch nur dieses, ähm, dieses Gefühl, nicht dazugehören, ja? Also, irgendwann wussten wir halt gar nichts mehr. 00:25:56-0

82 V31: Aber ich muss eins sagen- 00:25:57-2

83 M31: Ah doch, das einzige, was wir wussten, dass der auf die Schule gehen muss und nicht krankgeschrieben. 00:26:04-5

84 V31: Aber, äh, eins muss man sagen, was du vorhin schon angesprochen hast, mit dem in der vierten Klasse die Entscheidung, ne? Ähm, ich finde es einfach auch viel zu früh, sechste Klasse würde dicke reichen, dass man dann zur siebten Klasse dann wechselt, weil ich denke, da sind die Kinder auch, ich sag mal, der Anfang der Pubertät, ganz anders, äh, wie da in der vierten Klasse, sind sie eigentlich noch wie im Kindergarten und, ähm, da sollte man schon etwas machen. Jetzt nicht nur wegen unserem Kind, aber ich finde das allgemein- 00:26:33-1

85 M31: -ja gut, wir haben ja noch ein Kind (V31: ja), das auch nicht das einfach gehabt hat. Unsere Tochter ist ja elf, die ist jetzt in der sechsten Klasse Gymnasium und die wollte unbedingt auf dieses [Gymnasium B], da ist sie auch genommen worden und ich muss sagen, also für die war das, dieses erste Jahr, die fünfte Klasse, super, super hart. Und die hat jetzt erst sich dran gewöhnt und sich auch da integriert und hat sich zurecht gefunden jetzt erst in der sechsten Klasse, also Anfang sechste Klasse. Die fünfte Klasse war für die also wirklich eine - Strapaze, ja (V31: -Katastrophe, ja). Die hat richtig gelitten, auch gelitten, weil, weil das alles so viel war, was da auf die Kinder einströmt. Und die hat auch nie ein Problem gehabt da in der Grundschule, mit der habe ich nie was gelernt, nie, war einfach nicht nötig, und das ist natürlich, gut in der vierten Klasse haben sie dann versucht, ein bisschen anzuziehen, aber, ähm, im Verhältnis Grundschule, Gymnasium, also ist die Grundschule einfach Pipifax, ja? Das passt nicht zusammen, das System. 00:27:28-4

86 V31: Ja und dann das, dann das G8 noch dazu- 00:27:28-5

87 M31: -Das passt nicht zusammen- 00:27:32-5

88 V31: -wo man dann gleich in der fünften Klasse so richtig den Daumen anschraubt, ne? Das heißt, da unten haben sie den ganzen Tag Däumchen gedreht und da drin mussten- sie acht Stunden 00:27:36-9

89 M31: -ha ja, aber auch nicht alle Kinder- 00:27:39-5

90 V31: -ja, aber da drin mussten sie dann acht Stunden schuften, ne? 00:27:42-4

- 91 I: Ist sie dann von den Noten auch erstmal abgesackt? 00:27:46-0
- 92 M31: Ja, und das war natürlich auch ein riesen Problem, weil das können die ja gar nicht verstehen, ja. Jetzt hat sie das alles so ein bisschen verstanden. Das meine ich aber auch damit, die war da auch noch nicht in der Lage das zu verstehen: "Ja, gut, jetzt habe ich halt eine Drei, was soll's, ist eigentlich ganz gut für den Anfang. Vielleicht verbessert es sich, vielleicht nicht, also was soll's, ja? Hauptsache ich bleibe auf der Schule." Und die hat da gedacht, wenn die einen Dreier hat, ist sie schon nah am Gehen, muss sie gehen. Und da hat die richtig Angst gehabt, dass sie gehen muss und das wäre natürlich auch so (V31: und die hat auch öfters mal geweint, ne?) es ist wie eine Schande sozusagen. Dann habe ich gesagt: "Du, ist doch alles nicht schlimm, dann wechselst du halt oder" "Nee, also die Schande kann man ja nicht ertragen, dass man da runter muss oder was, ne?" 00:28:20-3
- 93 V31: Und unsere große Tochter, wie gesagt, da war es halt ganz anders von der vierten auf die fünfte Klasse-, das hat man nicht so 00:28:27-6
- 94 M31: -ja gut, aber das ist, die war halt auch ein bisschen älter, die Sabine- 00:28:27-3
- 95 V31: -ja, aber das hat uns auch nicht so, sagen wir mal jetzt, wir haben es auch nicht so bemerkt bei ihr, -weil das war einfach normal 00:28:37-7
- 96 M31: -war auch kein Problem, ein normaler Übergang, aber die hat auch anders das alles mitgemacht 00:28:39-9
- 97 I: Ja, wie war das bei ihr? Also 00:28:41-7
- 98 M31: Bei der Sabine, die hat natürlich, die war auch super Schülerin, äh, in der Grundschule, keine Probleme, gar nichts, Buchauszeichnung und so, also das ist auch wirklich scheinbar einfach, ich weiß es nicht, es gibt aber auch Kinder, für die ist es nicht einfach. Das muss man auch mal sehen. Und, ja, und dann war natürlich für die Sabine, Gymnasium, und die hat sich sehr gut integriert gleich und das ist in [Name eines Stadtteils], da ist das vielleicht auch nicht so ein Umstand, ich weiß es nicht, und die hat dann, äh, ja natürlich auch nicht mehr nur Einser geschrieben, also das hat jetzt auch nicht nur mit G8 zu tun, dass man dann mal ein bisschen absackt, das ist halt mal so. Aber die hat das einfach so akzeptiert. Die hat jetzt ihren Höhenflug, die lernt, ist eine gute Schülerin, aber halt jetzt auch nicht perfekt, aber die lernt halt, wenn es nötig ist, und macht ihr Ding, ja. 00:29:26-0
- 99 I: Und wie haben Sie bei ihr entschieden, welches Gymnasium Sie nehmen? 00:29:30-8
- 100 M31: Die wollte nach [Name des Stadtteils], die Sabine, die wollte nach [Name des Stadtteils] und dann habe ich, ja, damals habe ich noch gedacht, sie soll ins [Gymnasium B] gehen, weil das halt mit der Straßenbahnanbindung, mit alle zehn Minuten von hier aus besser ist, wobei wir haben nie ein Problem gehabt mit [Name des Stadtteils], aber die wollte nicht ins [Gymnasium B], die wollte nach

[Name des Stadtteils], da sind ja auch viele aus [Name des Wohnortes] in [Name des Stadtteils], da ist also ein Zug, äh, [Name des Wohnortes] ist [Name des Stadtteils] normalerweise und- 00:29:50-7

101 I: Also waren da schon auch ein bisschen die Freunde der Grund oder? 00:29:55-5

102 M31: Ja, ja, da waren sehr viele, die sie kannte von [Name des Wohnortes], also halb [Name des Wohnortes] geht dann nach [Name des Stadtteils], wenn Gymnasiumempfehlung. Und ja, und die Ria, die wollte halt unbedingt in dieses [Gymnasium B], weil das inzwischen hier so ein bisschen den Ruf hat, ein Elitelymnasium zu sein, und die sortieren auch richtig aus, also da musste man sich als Eltern richtig vorstellen mit Kind, Vorstellungsgespräch, obwohl es öffentliche Schule ist, wird man da ausgesucht. 00:30:16-1

103 I: Und was war das, also was hatten Sie so für ein Gefühl, worauf achten die? 00:30:21-0

104 M31: Also, das, es gibt so Gerüchte, dass sie einerseits also dieses Jahr, letztes Jahr drauf geachtet haben, sie haben einen Jungs-, äh, Mädchenuntersch, äh, unterschuss heißt es ja nicht, also das waren zu wenige Mädchen, das heißt, sie haben vorwiegend Mädchen genommen, dann haben sie auf die Noten geschaut, dann haben sie drauf geschaut, äh, sportliche Betätigung, musische Betätigung, also vor allen Dingen werden auch sehr gerne Sportler genommen, weil die heißt ja auch "Schule des Sports", hat sie auch so eine Nachbezeichnung, und, ja, ich glaube auch, dann wird auch bei den Eltern geschaut, ähm, Bildungsstand, würde ich einfach mal behaupten, ja, schauen die danach, also den, äh, Einkommenszettel musste ich nicht vorweisen. Dann wird gefragt, ob man bereit ist, sich im Schulleben einzubringen, -ja, sei es Elternbeirat 00:31:07-4

105 I: -ob man bereit ist, in den Förderverein einzutreten wahrscheinlich (lacht) 00:31:10-4

106 M31: -na, das war nicht unbedingt, aber Elternbeirat, äh, Tätigkeit oder auch so Unterstützungen bei irgendwelchen Festen und, und, und, und, und. Gut, das kann ich alles mit gutem Gewissen bejahen, weil ich das schon immer gemacht habe hier an der Schule, was uns letztlich auch nur genützt hat im Bezug auf meinen Sohn, ja, und ja. Und ich denke, das sind so die Kriterien, was im [Gymnasium B] vorherrschen. 00:31:31-1

107 I: Und jetzt bei Ihrer Tochter selber haben Sie auch das Gefühl, das waren wieder so ein bisschen die Freundinnen, die praktisch ausschlaggebend waren, dass sie jetzt sagt, sie will in diese Schule? 00:31:42-1

108 M31: Ja. Ja, auf jeden Fall. Also, weil vorher wollte die nach [Name eines Stadtteils] zu ihrer Schwester sozusagen und dann hat sich rausgestellt, dass die Mädchen teilweise auch ins [Gymnasium B] möchten und sich dort auch anmelden. Und dann habe ich die auch, weil ich wollte die eigentlich gar nicht da anmelden, weil es ja nicht sicher ist, dass man im [Gymnasium B] genommen wird, das heißt, man kriegt eine Absage. Und wenn dann [Name des Stadtteils] voll ist,

muss man das Gymnasium nehmen, welches übrig bleibt. Das heißt, das kann ich mir dann im Zweifel nicht mehr aussuchen und natürlich habe ich zu der Ria gesagt: "Du, Ria, dann musst du halt im Zweifel auf irgendein Gymnasium." Da hat die damals gemeint, es ist ihr egal. Also, zum Glück mussten wir diesen Weg nicht gehen, weil die ist im [Gymnasium B] genommen worden. Aber eine Freundin von ihr ist im [Gymnasium B] abgelehnt worden, konnte in [Name des Stadtteils] abgelehnt werden, konnte in [Name des Stadtteils], weil die voll waren, nicht mehr unterkommen, und die musste dann halt, was weiß ich wohin, ins [Gymnasium C] ist die gegangen. Ja. 00:32:29-0

- 109 I: Okay (.) aha. 00:32:36-1
- 110 V31: Also, es hängt schon viel freudemäßig ab. 00:32:38-6
- 111 M31: Ja, auf jeden Fall, doch. Doch, doch, doch. 00:32:41-4
- 112 I: Würden Sie jetzt vermuten, wenn der Timo mit ein paar Freunden die Schule gewechselt hätte, dann hätte er es sofort gepackt? 00:32:50-2
- 113 M31: Ja. 00:32:48-7
- 114 V31: Mhm (zustimmend). 00:32:52-0
- 115 I: Mhm, okay. Und der Schritt zurück in die Grundschule das hat er dann gepackt, weil er die Schule schon kannte? (M31: Ja, genau.) Also, er hat praktisch das Umfeld, also das Gebäude und so weiter, die Lehrer, waren bekannt. Und dann in die Hauptschule, was würden Sie da sagen, was hat ihm da dann am Ende geholfen, das zu packen? 00:33:11-6
- 116 M31: Dass er sich da zurecht gefunden hat dann? Also, dass er da hingegangen ist? 00:33:15-7
- 117 I: Ja, dass er den Sprung geschafft hat zu sagen: "Okay, -jetzt gehe ich da hin." 00:33:18-4
- 118 M31: -Mm, einerseits denke ich mal, war ihm das dann doch vielleicht zu (V31: peinlich vielleicht in der vierten Klasse), ja, zu babymäßig in der vierten Klasse, weil das hat ja auch jeder gewusst, das wäre eigentlich ein Fünftklässler, und dann waren natürlich auch viele Freunde von ihm in der fünften Klasse, also wie gesagt, das war ja wirklich eine nette Truppe an Kindern, nicht dieses Bild, was man als vor Augen hat, wenn man von Hauptschülern spricht. 00:33:37-2
- 119 V31: Und die Lehrerin war klasse. 00:33:40-6
- 120 M31: Und ja, und das Bemühen der Schule, des Sozialarbeiters, also das ganz bestimmt, dass ihm das geholfen hat, ja. 00:33:47-6
- 121 I: Wo hat er die dann her gekannt, die, die Jungs da aus der Schule, also die waren ja nicht aus seiner Grundschule? 00:33:54-2

- 122 M31: Doch, doch, doch. 00:33:53-2
- 123 I: Ah doch, aber es waren halt damals nicht seine engeren Freunde? 00:33:57-8
- 124 M31: Genau, genau, aber schon auch Kinder, die er so eigentlich ganz gut gekannt hat. 00:34:01-2
- 125 I: Ja, okay, also die hat er praktisch dann wiedergetroffen dort. 00:34:05-5
- 126 M31: Genau, ja. (..) 00:34:08-4
- 127 V31: Ja, es war ein harter Weg, aber ich denke 00:34:11-0
- 128 M31: Ja, das war wirklich hart, also und wie gesagt, also schul, schulseits haben wir direkt hier am Ort Unterstützung gehabt, aber ansonsten, [Name einer Stadt] Schulamt, also- 00:34:22-8
- 129 V31: Ja, und hier am Ort die Realschule- 00:34:25-4
- 130 M31: Ja, genau, die Realschule hier am Ort, also ich muss ehrlich sagen, wenn ich nicht damit gerechnet hätte, die irgendwann mal vielleicht doch nochmal zu brauchen, dann hätte ich wirklich mich mal öffentlich ausgelassen über dieses, äh, Behörde in hier in [Name der Stadt] oder auch hier die Schule in, die Realschule in [Name des Wohnortes], weil das sind Zustände, also das kann eigentlich nicht sein. 00:34:43-7
- 131 I: Ja, Ja, haben Sie noch jüngere Kinder oder? 00:34:46-9
- 132 M31: Nee, die Ria ist, ja die Ria da wusste ich ja nicht, was ist der Ria ihr vorgegebener Weg? Geht die vielleicht hier in [Name des Wohnortes] auf die Realschule? Wie wir gerade eben festgestellt haben, ist es ja doch freundeabhängig, und hätte die mir jetzt gesagt: "Ach, Mama, ich habe zwar eine Gymnasiumempfehlung", das war schon klar, dass die das kriegt, "aber meine beste Freundin geht hier auf die Realschule", wäre ich jetzt nicht unbedingt derjenige gewesen, wo gesagt hätte: "Um Gottes Willen, das machen wir nicht." Also, da hätte ich vielleicht, vielleicht auch ja gesagt oder man weiß ja auch nicht, manche sacken auch tatsächlich ab in der vierten Klasse und kriegen dann, obwohl das ist ja alles Quatsch, das stimmt ja nicht, also die Empfehlung, wenn man die will, dann kriegt man die. Und es gibt Lehrer, die haben die Meinung, die sagen, und ich muss auch sagen, so ganz verkehrt finde ich das auch nicht, weil das System gibt es ja auch in [Name eines anderen Bundeslandes], dass die Eltern entscheiden, in welche Schule die Kinder gehen. Und die Lehrerin hat zu mir gesagt: "Wenn die Eltern mir hier die Bude einrennen und die möchten die Empfehlung haben, warum soll ich die ihnen nicht geben?" Und ihrer Ansicht nach hat eigentlich jedes Kind auch das Recht, das mal auszuprobieren, ob es das schaffen kann, weil wir können es eigentlich gar nicht beurteilen und die Lehrer können es auch nicht beurteilen, weil das haben wir ja schon oft genug gesehen. Also, wenn ich von mir ausgehe, habe ich eine Hauptschulempfehlung gehabt und

- habe irgendwann mal ein Hochschulstudium gemacht, also stimmt das doch alles gar nicht, ja? Das System stimmt nicht. 00:36:00-4
- 133 I: Ja, also das wäre eine Frage, die ich schon auch noch gerne stellen würde, was Sie für Schulabschlüsse haben? 00:36:07-8
- 134 M31: Also, wie gesagt, ich habe eine Hauptschulempfehlung gehabt, weil ich ja dieses System nicht verstanden habe, bin dann auf die Realschule und habe dann Wirtschaftsgymnasium gemacht und habe dann in [Name einer Stadt] Jura studiert. 00:36:16-9
- 135 I: Aha, okay. (..) 00:36:22-0
- 136 V31: Ja, und bei mir war es so, ich bin auch auf die Realschule, habe aber genauso wenig Lust gehabt wie mein Sohn, auf die Schule zu gehen, und, äh, ja, für mich gab es halt mittags nur eins, Schulranzen nach Hause, Fußballplatz, und nach einem halben Jahr musste ich dann runter gehen, bin dann wieder in die Hauptschule zurück, nach einem Jahr, äh, sind dann meine Eltern auch in die Schule berufen worden, äh, sie sollen doch gucken, dass sie mich wieder auf die Realschule, weil ich habe auch sehr gute Noten gehabt und so weiter, aber ich wollte nicht mehr. Ich habe eine gute Klasse gehabt, also ich habe mich da wohl gefühlt, habe einen super Lehrer gehabt und, ähm, habe dann dort meinen Hauptschulabschluss gemacht und dann eben Beruf und Weiterbildung und neuen Beruf und dann eben auf diesem Wege weitergemacht, ne? Abendschule, dann, ähm, ein halbes Jahr eine Privatschule drangehängt und so weiter. Und ich muss sagen, ich wollte auch nichts mehr vermissen, also. Ich habe mich in der Realschule da draußen auch nicht wohlfühlt, ganz ehrlich gesagt. 00:37:25-9
- 137 I: War das die gleiche Realschule? 00:37:29-5
- 138 V31: Das war die gleiche Realschule. Da war auch meine Schwester schon drauf, da war sie noch, ich glaube, drei oder vier Jahre war sie noch hier integriert im Rathaus und dann erst der Neubau draußen, ähm, aber ich habe mich in der Schule auch nicht wohlfühlt. 00:37:45-3
- 139 M31: Ja, gut, es gibt aber tausend Kinder, die fühlen sich ja dort wohl. 00:37:44-8
- 140 V31: Ja, aber für mich war das damals schon, da gab es das erste Jahr da draußen in der Realschule, dieses englische Sprachlabor. 00:37:54-2
- 141 I: Ah ja, das war ja mal sehr in Mode, ja. 00:37:57-3
- 142 V31: Ja, und das hat mich so genervt, dass ich genau wusste, dass der Lehrer jetzt mich gerade abhört und so weiter, ne? 00:38:04-4
- 143 M31: Wobei ich sagen muss, wir haben in dieser Zeit auch sehr viele Leute kennengelernt und die lernt man sonst ja nicht kennen, wo die Kinder auch nicht auf die Schule gehen, oder die Geschichten erzählen können von Kindern, die nicht auf die Schule gehen, ja? Also, im Internet darf man nicht gucken, das habe

ich nämlich auch gemacht, weil im Internet gibt es sehr, eine große Plattform für wirklich, ich will nicht sagen psychisch Gestörte, aber da sind schon einige, wo, also ich meine, das ist alles irgendwo hier natürlich gesteuert, aber da sind schon auch einige mit tiefergreifenden Problemen, warum sie nicht in die Schule gehen, ja? Also, hätte ich das gesehen, dass der so, gut manchmal haben wir uns natürlich schon gefragt: "Ist der vielleicht wirklich ein bisschen bekloppt", ja, äh, dass er nicht in die Schule geht. So ist das nicht, dann soll er doch in das ZI gehen, aber okay, also das hätten wir, hätten wir nicht zugelassen, der wäre hier nicht abgeholt worden, das haben wir ja alles angedroht gekriegt, dass er hier abgeholt wird und alles. 00:38:49-0

144 I: Ach was. 00:38:49-0

145 M31: Ja, ja. Also, wie gesagt, wir sind auch, wir haben eigentlich, ähm, nie ausgemalt bekommen, wie das gut laufen könnte, doch, der muss halt in die Schule gehen, aber ansonsten haben wir alle Horrorszenarien aufgemalt bekommen, wie das für uns laufen kann, wenn der nicht mehr in die Schule geht, ja?, weil halt ja Schulpflicht besteht in Deutschland. 00:39:08-2

146 I: Ja, also, Polizei? 00:39:10-4

147 M31: Genau, -so ist es. 00:39:10-4

148 V31: -ja, so eine Art Zwangshaft, ne? 00:39:12-1

149 M31: Oder eben abgeholt und eingewiesen, zwangseingewiesen ins ZI, ja also. 00:39:16-7

150 I: Und wer war das dann? Kam das vom Jugendamt? 00:39:19-2

151 M31: Nee, wie gesagt, also vom Jugendamt kam das nie, nie, um Gottes Willen, sondern eher, also wenn der bereit ist, in irgendeine Schule zu gehen, dann in diese Schule da rein, aber auf keinen Fall ins ZI. Und hier aber die in der Schule da, die hätten das schon gerne gehabt, dann hätten sie ihn halt los gehabt, dann hätten sie ein Problem weniger gehabt. Damit haben sie gute Erfahrungen gemacht, sie haben schon Schüler gehabt, die waren dort. Naja, gut, von mir aus. 00:39:37-8

152 V31: Ja, gut, aber wie gesagt, die Realschule, erstens Mal der Rektor war furchtbar. Das war übrigens auch noch der Mann von der Klassenlehrerin vom Timo. 00:39:50-1

153 M31: Genau, ah das war ja, genau, das muss ich noch erzählen. Letztendlich sind wir ja gefragt worden, was mit uns nicht stimmt, dass unser Kind nicht mehr in die Schule geht und, ähm, wie wir eigentlich nicht wissen könnten, was in unserem Kind vorgeht, dass das nicht in die Schule geht. Bei uns muss hier, was weiß ich, für asoziale Verhältnisse herrschen. Das sind wir also klipp und klar, also ich bin das morgens gefragt worden von der Klassenlehrerin und ich habe dann auch irgendwann einmal mitgekriegt, dass über alle Gespräche, die ich mit dem Rektor

gesprochen habe, dass da Protokoll geführt wurde. Das ist bestimmt normal, nur ich selber habe natürlich kein Protokoll über meine Gespräche geführt und habe dann mal ein Protokoll so lesen können und da muss ich sagen, da war ich auch entsetzt, da stand dann nämlich drin: "Ja, die Mutter, so halber psychisch gestört, in Tränen aufgelöst und nicht, äh, ", was weiß ich, was da stand, so dass man selber in diese Schiene gerückt wurde, man wäre leicht hysterisch, ja?, und Kind, ist ja kein Wunder, dass dieser Ableger auch in diese Schiene einzureihen ist. Und ich vermute auch schon mal, dass diese Protokolle dem Schulamt vorgelegen haben, dass die nämlich dann in keiner Weise bereit waren, da irgendwie ab und zu zu geben, waren die auch nicht, waren die auch nicht. Aber ich hätte es ausgesessen, muss ich einfach sagen, also ich hätte das wirklich ausgesessen, weil das nicht sein kann, ja?, dass also diese, äh, Gesetze, die ja auch für die Schüler irgendwo von Nutzen sein sollen, aber das wird nicht, das wird nicht angewendet für Schüler. Für Kinder wird es nicht angewendet. Es wird nur rein nach Bürokratie angewendet. Aber wie gesagt, wir haben also von Kindern erfahren, die gar nicht in die Schule gehen oder wo die Kinder auch lange nicht in der Schule waren aus den verschiedensten Gründen und das hört man ja normalerweise nie, also das kriegt man einfach gar nicht mit, weil das ist, und deshalb hat uns das auch wirklich so umgehauen, weil das eine Situation war, natürlich wäre eine schlimme Krankheit schlimmer gewesen, ganz klar, aber das war was, also damit hat ja kein Mensch gerechnet. Das kennt man ja gar nicht. Was ist denn das? Was macht man denn da in dem Fall? 00:41:51-3

- 154 I: Schließlich war das Kind ja schon vier Jahre in der Schule, das ist ja nicht so-
00:41:57-2
- 155 V31: -und ging gerne da hin 00:41:55-8
- 156 M31: -der ist super gern in die Schule gegangen und der hat als gesagt: "Ich will
mein altes Leben zurück." 00:42:00-0
- 157 I: Das ist schon auch hart, gell, so für die Eltern sowas zu hören dann. 00:42:07-4
- 158 M31: Und der war auch ein anderes Kind. Also, jetzt so langsam ist er wieder so,
ja, der geht gerne in die Schule, glaube ich, der ist auch morgens ratzfatzt weg hier
und geht in die Schule und hat seine Freunde da gefunden, aber das hat schon
lange gedauert, der ist schon ungern in die Schule gegangen oder so deprimiert so
ein bisschen in die Schule gegangen, weil er was verloren gehabt hat, ja. 00:42:27-2
- 159 I: Und für Sie wäre es aber auch okay gewesen, wenn er einfach die vierte Klasse
nochmal gemacht hätte? 00:42:33-6
- 160 M31: Ja. Für mich wäre es auch okay gewesen, wenn der in die Hauptschule
gegangen wäre hier. Also, das wäre für mich auch okay gewesen. Das war schon
Ziel, den aus der Hauptschule in die Realschule zu holen, weil, wie gesagt, hätte
ich es nochmal zu machen, hätte ich geguckt, dass der ins Gymnasium kann und
der war da auch unterfordert in der Hauptschule, aber wenn er nicht gewollt
hätte, dann hätte er da unten bleiben, in der Hauptschule, bleiben sollen. Da hätte
ich nichts mehr anderes gemacht. 00:42:53-7

- 161 I: Ja. Und haben Sie da eine Idee, was ihm dann die Energie oder den Schubs gegeben hat, doch nochmal auf eine Realschule wechseln zu wollen? 00:43:03-8
- 162 M31: (..) Ich glaube, in dem einen Jahr Hauptschule hat der schon so ein bisschen Einsicht gewonnen, ja?, auch über sich selber, dass er natürlich in der Lage ist, da was zu leisten diesbezüglich mehr zu leisten wie die Kinder, die in seiner Gruppe waren, weil das hat er natürlich schon gemerkt, dass die halt schon Defizite haben, also das muss man schon sagen, dass in der Hauptschule, also es gibt halt wirklich Kinder, die können das nicht, was da gefordert wird, und die sind in der Hauptschule und ich denke, da sind sie auch ganz gut aufgehoben. Und das hat er natürlich gemerkt, dass er da nicht dazugehört. 00:43:36-0
- 163 V31: Vielleicht war es auch von den Freunden, dass manche gesagt haben: "Oh, Hauptschule." 00:43:40-0
- 164 M31: Das glaube ich nicht. 00:43:38-9
- 165 V31: Ich weiß es nicht. 00:43:38-6
- 166 M31: Vielleicht, ja, das hat ja immer, hat ja einfach ein schlechtes Ansehen, das Hauptschule, ne? Das hat es einfach. 00:43:46-3
- 167 V31: Und dann, wie gesagt, das Glück, dass eben halt der alte Sportkamerad da mitging und der ist auch, äh, äh, nicht von, von der Grundschule her gekommen, der ist von der Waldorfschule, gell, war das oder sowas (M31: nee, gibt es noch diese), das war nämlich noch (M31: Landhausschule), war auch ein Fröhchen, aber der war ziemlich früh und war von der Entwicklung eben noch ein bisschen weiter zurück geblieben. Er war eigentlich ganz normal, aber einfach zu weit zurück und, ähm, den kannte er halt schon und, äh, seine Mutter, die hat dann immer gesagt: "Du musst auf ihn aufpassen, du musst ihm alles zeigen", und so weiter (M31: genau), und ich denke, da hat er vielleicht auch ein bisschen eine Aufgabe gesehen. 00:44:26-8
- 168 M31: Ja, das war auch schon so. 00:44:29-7
- 169 I: Aha. Und dieser Freund war vorher schon dort oder er hat mit ihm dort angefangen? 00:44:34-7
- 170 V31: Der hat mit ihm dort angefangen. 00:44:33-9
- 171 I: Ah, also sind die zu zweit dann da hin, nur halt in verschiedene Klassen. 00:44:39-4
- 172 M31: Nee, nee, die sind jetzt zusammen in einer Klasse. Die kamen aber aus verschiedenen Grundschulen. 00:44:43-4
- 173 I: Ah okay. 00:44:42-2
- 174 V31: Und jetzt die Freunde, wo er gefunden hat, die sind alle Fußballer von daher war es auch, sagen wir mal, ein bisschen leichter, ein bisschen was zu finden, und ja, ich denke, die haben so eine kleine Clique, so vier, fünf Jungs zusammen, sind

- und ja, ich denke, das funktioniert ganz gut (I: ja), (.) ärgern die Lehrer zusammen.
00:45:11-0
- 175 I: (lacht) Gut so, genau. 00:45:13-4
- 176 V31: Ich denke, das ist, ja, er kommt schon mal heim und sagt: "Oh, haben wir einen blöde Lehrer", oder so, aber das sagt ja jedes Kind einmal. 00:45:19-5
- 177 [Die Tochter kommt kurz in den Raum und sagt Hallo.] 00:45:22-4
- 178 I: Ja, klar, klar. 00:45:25-3
- 179 V31: Aber sonst (..). 00:45:28-8
- 180 I: Aha. Jetzt so, Sie als Vater, sehen Sie Parallelen so ein bisschen zu Ihrer eigenen Schulbiographie, weil das doch schon, also- 00:45:38-9
- 181 V31: -Ja, schon, weil ich mich da draus in der Schule auch nicht wohlfühlt habe. Ich kam ja da draus auch in eine fremde Klasse, weil bei uns früher war es ja so, ähm, hier in [Name des Ortes] war es schon so, also, wir hier so vom Mitteldorf, wir waren so die Realschüler. 00:45:53-8
- 182 M31: Das ist immer noch so. 00:45:57-3
- 183 V31: Da waren, ja, da waren ein paar dabei, die sind in die Hauptschule, ja?, ähm, und alle, die so oberhalb am Berg wohnten, ne?, die haben- andere Berufe, mehr Geld und die waren alle im (?) 00:46:06-4
- 184 M31: Na, da braucht man sich ja nichts vorzumachen. Leute, die akademische Bildung haben, die kriegen für ihre Kinder einfacher eine Gymnasialempfehlung wie Leute, die das nicht haben. Da braucht man sich gar nichts vorzumachen. 00:46:16-4
- 185 I: Da gibt es Studien dazu, ja. 00:46:19-8
- 186 M31: Leute, die, äh, über ein gewisses Einkommen verfügen, die kriegen auch, egal jetzt was sie gelernt haben mal, die kriegen auch schneller eine Gymnasiumempfehlung. Und bei uns kannst du das so ein bisschen aufteilen, am Berg wohnen die reichen Leute, wir sind noch unterhalb vom Berg (lacht) 00:46:31-0
- 187 V31: Wir sind am Fuß vom Berg 00:46:35-3
- 188 M31: ja, am Fuß vom Berg 00:46:34-0
- 189 V31: es ist noch am steigen 00:46:36-6
- 190 M31: es hat schon durch diese, durch viele junge Leute, Familien, die zugezogen sind, hat es sich ein bisschen geändert, ja, kann man es nicht mehr so starr sagen, aber es ist, es ist grundsätzlich so, dass natürlich alle, die da hochzus wohnen, ähm, ein gewisses Einkommen und eine gewisse Bildung haben und die kriegen für ihre Kinder eine Gymnasiumempfehlung. 00:46:53-3

- 191 V31: Also, so war es bei uns gewesen, da war ein Drittel war -Hauptschule, ein Drittel Realschule und ein Drittel Gymnasium 00:46:59-1
- 192 M31: -und früher war das natürlich noch extremer. Früher war das extremer, wobei heute ist das nicht mehr so mit dem Drittel, Drittel, Drittel. Heute ist, ähm, bei der Ria haben, glaube ich, zwei Kinder eine Hauptschuleempfehlung bekommen, ähm, weil halt, äh, tatsächlich die Eltern auch sehr viel Wert drauf legen, dass die Kinder eine Gymnasiumempfehlung bekommen. Das kann ich auch verstehen, ist doch ganz klar, so einen schlechten Ruf wie die Hauptschule hat und so wie das Niveau der Realschule ist, das ist nämlich das nächste, was ich gerade vorhin gesagt habe, das Niveau hat sich ja verlagert von Hauptschule auf Realschule, das heißt natürlich, und der Realschulabschluss ist nichts mehr wert dadurch. Das heißt natürlich, jeder will sein Kind auf dem Gymnasium sehen. 00:47:30-6
- 193 V31: Früher war das halt ein bisschen anders. Da hat man, Hauptschule hat man eben nur Handwerkerberufe gemacht, in der Realschule ist man in die Bank gekommen oder sonst wohin und Gymnasium hat man studieren können, ne? 00:47:39-5
- 194 M31: Genau. 00:47:41-8
- 195 V31: So war es halt- und heute ist es eben nicht mehr so. 00:47:44-3
- 196 M31: -Und heute in der Hauptschule die Kinder, die wirklich gar nichts blicken, wo man auch sagen muss, dass die Eltern dafür keine Zeit haben, sich um diese schulischen Belange zu kümmern, das sind sehr viele Kinder, da schaffen halt die Kinder, äh, die Eltern den ganzen Tag, das ist halt mal heutzutage so, das kann man ja auch verstehen, die kommen sehr schnell auf die Hauptschule und viele ausländische Kinder, wo halt die Eltern kein Deutsch sprechen oder sonst was, das sind die Leute auf der Hauptschule. So, und die Eltern, wo so eine Bildung haben, wo aber das Kind dann da tatsächlich doch nicht mitmacht, dass es auf ein Gymnasium kann, die werden dann aber auf eine Realschule geschoben- und der Rest ist auf dem Gymnasium. 00:48:13-3
- 197 V31: -Also, ich habe noch das Glück gehabt, mein Vater zum Beispiel, ähm, der hat mich mal, das weiß ich noch, mich mal angesprochen auf das hin, dass ich eben wieder zurück soll und, äh, wie ich das sehe. Da sage ich: "Mir gefällt die Schule nicht, ich fühle mich da nicht wohl", und dann hat er auch gar nichts groß mehr gesagt und hat gesagt: "Naja gut, man kann ja auch den, den Weg hinterher noch machen." Das war aber seine Einstellung, weil es früher eben halt noch so war, ne? Ich meine, gut, man kann heute auch jede Schule noch machen, aber, ähm, der hat dann auch nicht probiert nach dem einen Jahr, wo es dann hieß, ich habe gute Noten, ich könnte eigentlich wieder rausgehen, und mit mir sind ja damals vier Schüler zurück und von diesen vier Schülern sind zwei nach einem Jahr dann wieder auf die Realschule und haben es dann nochmal gemacht, ja? Aber ich bin da nicht mit. Ich habe da einfach (.) ich musste da unten so wenig lernen, ne?, immer viel Freizeit gehabt (..) Und hinterher hat der eine zum Beispiel, wo dann wieder rausging auf die Realschule, der hat ja praktisch ein Jahr verloren, ne?, da

- ist ja noch ein Jahr dann dazugekommen, also zwei Jahre, ne? Und im Endeffekt hat er den gleichen Beruf erlernt gehabt wie ich auch, ne? Also (...) 00:49:32-4
- 198 I: Okay, und welchen Abschluss, ich weiß nicht, ob Sie drüber nachdenken, aber welchen Abschluss würden Sie sich vorstellen für den Timo im Moment so, hat natürlich noch Zeit? 00:49:42-1
- 199 M31: Also, am liebsten wäre mir natürlich schon, wenn der weiter macht nach der Realschule (V31: ja), aber wenn das nicht ist, dann halt nicht. 00:49:48-8
- 200 V31: Vielleicht so ein technisches Gymnasium oder irgendwas, je nachdem, was ihm halt dann -Spaß macht. 00:49:52-5
- 201 M31: -oder Berufsakademie dann danach -also 00:49:54-5
- 202 V31: -ja, eben, genau 00:49:56-3
- 203 M31: Aber wenn der sagt, er will Maler werden oder was, dann soll er halt Maler werden, also, ich weiß, nicht, was für einen Abschluss braucht man für Maler? Braucht man Gymnasium? (lacht) Keine Ahnung. 00:50:04-5
- 204 V31: Ja, das ist ja heute schon das nächste, als Zimmermann wird man zum Beispiel nicht mehr eingestellt teilweise, wenn man Realschule hat (I: ach was). Doch, weil allein die Dachberechnungen, was die machen müssen, ich habe mir das mal angeguckt von einem Bekannten, der Zimmermannmeister jetzt gemacht hat, abartig, wirklich abartig. Ich habe ja dann, äh, später, äh, eine Firma gehabt und habe auch da, äh, äh, Auszubildende gehabt, und da habe ich ein Mädchen gehabt, das hat Informatik gemacht, war sehr gut, hat dann, äh, die Lehre abgeschlossen, hat dann weitergemacht, hat den, äh, Abiabschluss nachgemacht und hat jetzt in [Name einer Stadt] angefangen zu studieren, und zwar Informatik. Das waren 81 Schüler, nach eineinhalb Jahren waren es noch 22. Und jetzt hat sie letzte Woche auch das Handtuch geworfen, ne? Als einziges Mädchen noch auf der Schule, aber, äh, die hat mir die Sachen gezeigt, was die machen müssen und, äh, sie hat gesagt, Semesterferien, keine Semesterferien, weil die haben so viele Hausaufgaben aufgekriegt, dass sie in den Semesterferien gar nichts anderes machen können wie lernen, weil nach haben sie es wieder abgeben müssen, ne? Und es wäre also so brutal und mit ihr haben nochmal zwei oder drei aufgehört. Also, es sind ganz, ganz wenige, wo da noch durchkommen, ne? Und ich denke, sie hat ihren Beruf, sie ist gut und sie wird auch irgendwas finden und ich meine, jetzt so wie für den Timo, also (.) ich denke jetzt nicht, dass er Maler lernen wird, ja? (lacht) Gut, kann man nie wissen, aber, ähm, ich denke, der wird (.) Ich habe ja auch erst nach der Berufsausbildung die Schule entdeckt, habe Abendschule gemacht vier Jahre lang, bin nach [Name einer Stadt] gefahren jeden Tag auf die Schule, ja, da hat es mir wirklich dann auch wieder Spaß gemacht, ne? Manchmal denke ich: "Mensch, hättest du es doch lieber gemacht", ne?, aber ich weiß nicht. Ich glaube, das, das kriegt man erst so in der Zeit, oder manche Leute kriegen es eben halt erst mit der Zeit mit und die werden dann schon ihren Weg finden, ne? Also, wenn einer unbedingt das Interesse hat, danach ein Wirtschaftsgymnasium zu besuchen oder, oder sonst irgendwas und das durchzuziehen, ich meine, in

- meiner Zivildienstzeit zum Beispiel, der Doktor [Name], der war Krankenpfleger, hat nur nachts gearbeitet, ist unter tags auf die Uni gegangen oder hat Schule gemacht und hat jetzt dann seinen Arzt durchgezogen, ne? Ja? Der hat auch gesagt, er wollte früher nichts lernen und hat es erst später gemerkt. Also, ich denke, wenn man dann hart genug ist, kann man das auch schaffen. 00:52:41-1
- 205 M31: Ja, gut, der Timo will ja nicht nichts lernen, sondern- 00:52:42-8
- 206 V31: -Nein, aber, ähm, ich denke, mit der Zeit wird man es schon sehen, in was für eine Fachrichtung. Man weiß ja auch gar nicht, was man überhaupt werden will, wenn man in dem Alter ist. 00:52:56-1
- 207 M31: Also, es ist nicht so, dass wir für unsere Kinder alle irgendwie so akade, aka-, akademie, aber, so, die große Tochter will eventuell Lehrerin, also es ist auch nicht, im Endeffekt muss man alles unterstützen, was die wollen. Und ich denke, das ist vielleicht auch das einzige, was in der Zeit was genutzt hat, wie wir dieses, äh, Trauma da erlebt haben mit dem Timo, dass wir halt immer versucht haben irgendeinen Weg zu gehen, der ihm weiterhilft, ja? Etwas anderes geht halt nicht. 00:53:20-3
- 208 I: Ja. (.) Ja. (.) Also, im Prinzip kann man doch sagen, dass jetzt auch gerade die Leute da auf der Grund- und Hauptschule dann schon die waren, die ihm so den leichten Übergang dann aber auch ermöglicht haben (M31: ja, ja, auf jeden Fall), dass er sich nach und nach eingewöhnen konnte (M31: ja, ja) Aha, das ist natürlich, das ist schon schön, gell? 00:53:42-6
- 209 M31: Doch, auf jeden Fall. Also, wie gesagt, unser Glück war bestimmt, dass die Lehrer, die Rektorin vor ihrer Pensionierung stand, ich wüsste jetzt nicht, ob das ein junger oder, äh, wir haben dann danach einen Rektor gekriegt, den haben wir gar nicht, ich wüsste jetzt nicht, ob der das mitgemacht hätte, den haben wir nicht gekannt, ich habe immer sehr viel Elternarbeit gemacht unten in der Grund- und Hauptschule, dadurch habe ich die Rektorin gut gekannt, habe alle Lehrer eigentlich mehr oder weniger gekannt und, ja. 00:54:04-8
- 210 V31: Ich habe ja auch die Frau [Name der Rektorin] gekannt, da war ich noch selber Schüler, ne? -Die habe ich selbst schon als Lehrerin gehabt, ne? 00:54:10-7
- 211 M31: -Also, ich denke, das war schon, ist schon von Vorteil gewesen. Wenn man vielleicht so anonym gewesen wäre, ich weiß es nicht, ob wir das hingekriegt hätten. Ich kann es nicht sagen. (..) 00:54:18-9
- 212 V31: Und wie gesagt, die Sozialarbeiter und der gute Freund vom Sozialamt, die haben sich auch- ganz gut eingesetzt und die waren schon klasse, ne? 00:54:30-5
- 213 M31: -Ja und halt alle Freunde. Also, das muss man schon sagen, wenn man nicht einen großen Freundeskreis hat, die auch immer angerufen hätten und gesagt hätten: "Es geht irgendwie weiter." Und es geht ja auch irgendwie weiter, es gibt ja wirklich viel schlimmere Sachen wie dass das Kind mal drei oder acht Wochen nicht auf die Schule geht, mein Gott! Aber trotzdem hat man das Gefühl gehabt,

- es bricht alles auseinander, weil man so ratlos war und so hilflos und auch wirklich nicht von Stellen, wo man es vermutet hätte, Unterstützung bekommt- 00:54:50-6
- 214 V31: -sondern noch eins (lacht) obendrauf, -ne? 00:54:54-2
- 215 M31: -Also, die Landesvorsitzende vom Elternbeirat habe ich mal angerufen und die hatte mir damals versprochen, sie ruft mich wieder zurück und ach, die hat mich nie zurückgerufen und, wie gesagt, die Frau Schavan, also da habe ich nie einen Brief zurückgekriegt, gar nichts, nicht mal einen Eingangsstempel -habe ich da gesehen. 00:55:10-5
- 216 I: -Ah ja, das ist schon schwach. 00:55:12-6
- 217 M31: Das ist richtig schwach. Ja. 00:55:11-4
- 218 I: So, jetzt will ich nochmal fragen, jetzt im Nachhinein gesehen, also Sie würden es ja nicht wieder so machen, das habe schon rausgehört. Was würden Sie anders machen? Also, vorhin ganz am Anfang hatte ich so das Gefühl, Sie würden schon sagen, vielleicht sogar schon früher drauf bestehen, dass das mit der Lese-Rechtschreib-Schwäche-, dass da 00:55:34-7
- 219 M31: -Nee (I: nee?), ich würde drauf bestehen, dass das Kind die Empfehlung kriegt, die ich will, und nicht die die Lehrer meinen. Also, das heißt, wenn ich jetzt hier im Zweifel bin nur weil der eine Lese-Rechtschreib-Schwäche hat, hätte ich eigentlich erwartet, dass, ähm, mir ein Lehrer da mal sagt: "Naja, was soll's, das ist heute nicht mehr so wichtig." Es ist auch nicht wichtig, anscheinend nicht. Also, mir wäre es wichtig, aber es wird ja nicht als wichtig anerkannt, sonst würde da in diesem Bereich mehr gemacht werden. Und da wird in meinen Augen viel zu wenig gemacht. Es wird zwar immer rumgepiezt Lese-Rechtschreib, aber die machen sich's ja einfach. Dadurch dass es hier so wahnsinnig viele Institute gibt, ja?, wo man das gegen Geld, äh, äh, irgendwie, wie heißt das, ähm, therapieren kann, braucht man das ja in der Schule nicht mehr auszuleben. Und ich meine, dass das so ein schlechtes Niveau hat, braucht man sich doch nicht zu wundern, wenn wir hier in einer multikulturellen Gesellschaft leben. Da ist halt mal nicht jeder mehr deutsch. Und da bleibt dann aber für die Deutschen auch einiges auf der Strecke, das sage ich aber nicht mit Wertung. Ich finde es gut, so wie es ist, nur muss man dann halt mal überlegen: "Brauche ich Englisch in der Grundschule, wenn meine Kinder nicht mal Deutsch schreiben können?" Das brauche ich nicht, ja? Ich brauche auch kein bilingual in der fünften Klasse, das ist genau so ein Quatsch. Wenn ich nicht Englisch kann, dann brauche ich nicht bilingual, das kann ich in der siebten anbieten, da reicht das auch noch. Aber damit ja unsere Kinder, die ja alles machen sollen und müssen und sich natürlich auch selber diesem ganzen beugen: "Der Freund macht das und der Freund macht das und der, dann mache ich das auch", ähm, und die Mutter sagt: "Du, das ist eigentlich zu viel." "Nee, ich will das aber unbedingt machen." Ja? Weil man das ja braucht oder muss oder was weiß denn ich, das ist letztendlich wie mit dem Rauchen, dieser Gruppenzwang. Und das braucht man nicht, man braucht kein Englisch in der Grundschule, wenn die Kinder kein Deutsch können. Und heute würde ich drauf

drängen, dass die mir mal ihre richtige Einschätzung sagen und nicht einfach nach diesen Noten hier da gehen. Hach Gott, der hat einen Sechser im Diktat gehabt oder fünfmal einen Sechser im Diktat, wen interessiert das? Niemand interessiert das eigentlich. Das interessiert, ist das ein guter Schüler, wäre der in der Lage, mit seiner Bildungsfähigkeit im Gymnasium zu bestehen? Und das ist er allemal. Und darauf habe ich aber halt nicht geachtet. Ich habe mich auch nach den Noten dann so ein bisschen und nach diesen Sechsern im Diktat gerichtet und das ist falsch. Das ist eindeutig falsch, weil ich habe ja auch das Gegenbeispiel, die Ria, die super Noten überall hatte, und jetzt sich richtig schwer getan hat in diesem Gymnasium. Ja, also. Also, kann ich nicht nach diesen Noten gehen. 00:58:00-7

220 I: Mhm. (.) Ja, klar, Sie wollten es halt Ihrem Sohn ein bisschen leichter machen (M31: genau), und dass das dann (M31: genau) aber genau schwerer für ihn ist. 00:58:11-9

221 M31: -genau, konnte man nicht wissen, natürlich konnte man es nicht wissen, obwohl, vielleicht hätte man es wissen können, wenn man einfach mal mehr drüber nachgedacht hätte, wie gesagt, habe ich aber halt nicht, weil, man ist in manchen Sachen ist man einfach so drin, das geht seinen Weg und den geht man mit, ja?, und überlegt dann auch nicht. Deshalb, ich habe mir doch nie Gedanken gemacht: "Ist das richtig, äh, in der vierten Klasse eine Empfehlung?" Darüber habe ich mir doch in meinem Leben keine Gedanken gemacht. Das ist halt so. Und dann steht man vor einer Situation, wo man sieht: "Das kann eigentlich nicht richtig sein." Und dann kriegt man dazu eine Meinung. 00:58:43-6

222 I: Ja, ja, ja. (...) 00:58:49-8

223 M31: Wobei ich aber, in Berlin ist es ja nicht so, in Berlin ist es, glaube ich, siebte Klasse oder was, werden die Kinder zusammen geführt. 00:58:52-3

224

225 I: Ja, das ist es wirklich so, dass es nach der sechsten erst kommt, ja. 00:58:57-7

226 M31: Also, das ist auch bestimmt sinnvoller. Ja, wobei, wir haben aber auch die [Name einer Gesamtschule] angeguckt, allerdings wäre der Timo in diesem Massenbetrieb untergegangen. Also, allein aufgrund der Tatsache, dass er natürlich, äh, als Viertklässler diese Reife nicht besessen hat, und das ist natürlich auch eine sehr abschreckende Schule. Wäre das etwas anders aufgebaut, das Ganze, denke ich mal, da gehen ja viele Kinder hin und viele Kinder sind da begeistert, aber also ich hätte den nicht da hin, mit einem guten Gewissen hätte ich den da nicht hingegeben, muss ich ehrlich sagen. -Und der wollte da auch nicht hin. 00:59:23-9

227 V31: -Auf Deutsch gesagt, sieht die Schule aus von außen- schon, ich sage jetzt einfach mal asozial. 00:59:28-7

228 M31: -ja, das ist schon sehr kasernenmäßig alles 00:59:30-4

- 229 V31: obwohl dass das garantiert nicht stimmt, aber so macht sie erstmal den Eindruck, wenn ich das Gebäude sehe- 00:59:35-6
- 230 M31: -wie ein Brennpunkt sieht es aus 00:59:34-9
- 231 V31: -ja, wie ein Brennpunkt in Berlin, ne? 00:59:38-5
- 232 I: Mhm, ist das siebziger Jahre Betonbau? 00:59:41-3
- 233 M31: Ja, ja, aber gut, das sind ja viele Schulen, so ist es ja nicht, aber das sieht schon aus wie so eine Brennpunktschule, und ja, also schön ist es nicht und da fühlt man sich auch, also wir haben uns nicht wohlfühlt. Es gibt ja genug, die gehen da gern hin und das ist bestimmt auch- ein richtiger Weg 00:59:55-2
- 234 V31: -es gibt auch in [Name der Stadt] bessere Schulen, wo sie auch- Sachen machen, ne?, aber 00:59:58-8
- 235 M31: -aber das wäre bestimmt, also dieses, dieses System wäre bestimmt das beste, ja?, dass man einfach später entscheidet, da bin ich mir überzeugt, da bin ich mir sicher. 01:00:04-3
- 236 V31: Das wäre für alle besser, ja. 01:00:06-7
- 237 I: Ja. (...) Okay. (..) Gibt es noch irgendein Thema, was wichtig war- irgendwas, was da mit reingespielt hat? 01:00:17-6
- 238 M31: -Nein, ich glaube, wir haben alles abgehandelt (lacht) ich glaube, wir haben alles erfasst. Aber Sie sehen ja, das ist ja jetzt schon drei Jahre her, warte mal, der ist ja jetzt in der siebten Klasse (V31: haja, fast vier) also das hat, für uns hat das riesig Energie gekostet, riesig. Und ich habe ganz lang gebraucht, um diesen, äh, Energieverlust wieder auszugleichen und ich glaube, ich habe das bis heute nicht geschafft und ich habe das auch nicht vergessen, so ähnlich, glaube ich, wie eine Geburt. Also, ich weiß nicht, ob Sie Kinder haben, aber so eine Geburt ist ja auch ein einschneidendes Erlebnis und da erzählt man ganz lange so im Freundeskreis, wie die Geburt verlaufen ist. Und irgendwann erzählt man, also heute erzähle ich nicht mehr über die Geburten von meinen Kindern, ja? Aber, aber ganz lang hat man das erzählt und vor allen Dingen dann, wenn die Geburt ein bisschen schwieriger war, was weiß ich mit Saugglocke oder was, da hat man ganz lange diese Storys, die man halt da dann rumwebt, außenrum webt, das hat man ganz lange erzählt und das ist so ähnlich, ja? Und das beschäftigt mich heute noch und ich weiß heute noch, habe die Bilder noch vor Augen, wie wir heulend durch die Straße gelaufen sind oder hier auf dem Boden gelegen sind und ja oder auch wie wir mal richtig ausgeflippt sind und den wirklich zusammengeschrien haben, dass er jetzt in die Schule gehen muss, ja? Das habe ich heute noch vor Augen und das ist, also das hat richtig Energie gekostet. 01:01:32-0
- 239 I: Also nicht nur Trauma für ihn, sondern so ein bisschen für die ganze Familie. 01:01:36-3

- 240 M31: Ja, ja, auf jeden Fall. Aber die Mädchen haben das sehr gut weggesteckt, das muss man auch mal sagen, ja? Die haben gesagt: "Ja gut, der geht halt nicht in die Schule. Jo, der geht halt nicht. Es gefällt ihm halt nicht." -Die haben die nie 01:01:45-4
- 241 I: -Also, die haben nicht noch irgendwelche Bemerkungen zu ihm?- 01:01:47-7
- 242 M31: -Nie. Obwohl die ja wirklich wie Hund und Katze sind. Aber die haben ihn deshalb, gut, heute kommt als schonmal sowas. Aber in der schwierigen Zeit haben die nie was zu dem irgendwie gesagt, ja? Das war halt so, der geht nicht in die Schule, weil er sich da nicht wohlfühlt und Ende. 01:02:04-7
- 243 I: Und haben Sie dann bei der jüngeren so ein bisschen Sorge gehabt vor dem Übergang? 01:02:12-0
- 244 M31: Nee, hmh (verneinend). 01:02:14-5
- 245 V31: Nee, aber ich habe, also ich zu meiner Person schon, gerade weil sie dann so Schwierigkeiten gehabt hat, sich da -fußzufassen. 01:02:21-2
- 246 M31: -Nee, aber ich habe aber eher, eher gefragt: "Haben wir was falsch gemacht? Das gibt es doch nicht! Jetzt haben wir das zweite Kind, auch in der fünften Klasse, und es läuft nicht so wie man es immer hört." Und das ist natürlich auch so ein Märchen halt einfach, ja? 01:02:31-2
- 247 V31: Aber trotzdem, aber Untergefühl gehabt im Bauch, ne? 01:02:33-8
- 248 M31: Aber dieses Märchen ist schon so ein bisschen, dass halt immer alles super läuft. 01:02:37-7
- 249 V31: Ja gut, das suggeriert ja uns alles, das ist ja die Werbung, wo kommt: "Mein Haus, m", ne? Und so weiter. So fängt es ja schon im Kindergarten an, die ganzen Kinder haben doch gar keine Zeit mehr zum Spielen, weil die gehen mittags nicht in den Kindergarten, weil die gehen Flöten, die gehen ins Ballett, die gehen dahin und gehen dahin, ja? Und das ist alles so, ich weiß es nicht. 01:02:59-2
- 250 M31: Nee, aber da hat man sich schon gefragt: "Haben wir was falsch gemacht, dass wir jetzt nochmal ein Kind haben, wo scheinbar nicht", und also wir sind jetzt nicht so eine Ökofamilie oder sowas, ja? Da könnte ich es ja noch verstehen, ja? Aber nee, also für uns ist das immer alles ganz klar, so und so läuft das, dann hat es so zu laufen. Warum sollen wir da was anders machen? Und da haben wir uns dann schon gefragt: "Also, irgendwas muss doch sein, dass jetzt unser nächstes Kind auch nicht so einfach in der Lage ist, sich dem ganzen da anzupassen, wie das halt verlangt wird." 01:03:31-3
- 251 I: Wie hat es sich bei ihr geäußert? 01:03:34-6
- 252 M31: Ja, wie gesagt, die hat halt, war viel traurig und hat so das ein bisschen Selbstwertgefühl verloren, Selbstbewusstsein war auch keines vorhanden, hat sich ein Feindbild aufgebaut und zwar der eine Lehrer, der könnte sie nicht leiden und,

und, und. Wobei ich sagen muss, das ist nicht ganz von der Hand zu weisen gewesen, weil ich habe dann das Gespräch gesucht mit dem Lehrer und dann hat der zu mir gesagt: "Noch droht keine Gefahr für die Ria." Die Ria ist so ein Durchschnittsschüler gewesen zwischen Zwei-bis-Drei, Zwei-Komma-Fünf und Drei, da droht meiner Meinung nach überhaupt gar keine Gefahr, da brauche ich nicht sagen: "noch", und wenn natürlich das vermittelt wird einem Kind, dass noch keine Gefahr droht, dann droht ja eigentlich die Gefahr doch schon. Und das hat die schon immer das Gefühl gehabt, dass sie runter muss von der Schule und da hat die auch Angst davor gehabt. Die hat Ängste gehabt, dass sie das nicht schafft. Und das hat, glaube ich, jetzt so ein Jahr gedauert bis sie begriffen hat, auch mit so einem Dreier mal oder einem Vierer ist man noch lange nicht weg von dem Gymnasium. Sie hatte nie Fünfer, mein Gott, also ich meine, da brauche ich mir auch nichts vorzumachen (V31: wer hat auf dem Gymnasium) Fünfer und Sechser haben wir, habe ich zumindest auch gehabt (V31: ja, eben). Also, ich war nicht so ein Einserschüler. Und die meisten sind es ja auch nicht, also. 01:04:44-1

253 V31: Nee, dass man mal sich eine Sechs abholt, ist normal, oder? 01:04:48-3

254 M31: Ha, nicht für jeden, aber für viele ist es normal. 01:04:51-0

255 V31: Man schreibt auch mal ab und wird erwischt, das macht man alles mal mit, ne? 01:04:55-2

256 M31: Eben. Das ist halt Schulleben, fertig ab. 01:04:56-3

257 I: Sonst würden einem ein paar Erfahrungen ja auch fehlen, ne? 01:04:58-8

258 M31: Genau. Und jetzt muss ich eins noch sagen: Ich bin halt super gerne in die Schule gegangen, super super super gerne. Ähm, ich habe ja auch Realschule und dann Wirtschaftsgymnasium und vor allen Dingen bin ich gerne in die Realschule gegangen, weil halt das, diese Klassengemeinschaft gestimmt hat, ähm, und ich glaube, dass mein Sohn das in der vierten Klasse auch so gehabt hat, ja?, dass das sein, es war sein Wohnzimmer. Die Schule da unten war sein Wohnzimmer. Da muss, das ist vielleicht wirklich zu vergleichen wie ein Kind, wo aus seiner gewohnten Umgebung wegziehen muss. Das steckt auch nicht jeder gerade so weg. Und ja, und ich treffe mich heute noch, also ich komme nicht regelmäßig mehr dazu, klar, mit Familie und Job und allem, aber unser Stammtisch von der Realschule trifft sich alle sechs Wochen, und das zeigt mir schon, dass das halt so eine besondere, äh, Schulsit, äh, Gemeinschaft war. Und wie gesagt, und so etwas Ähnliches, denke ich, hat mein Sohn in den ersten vier Jahren gehabt und hat das dann halt einfach verloren und das ist bestimmt hart, sowas zu verlieren. 01:05:55-5

259 I: Und es war für Sie dann auch hart, das so mit anzusehen. 01:05:59-0

260 M31: Ja, war wirklich hart, weil ich wirklich sehr gerne, und ich konnte ihm das nachvollziehen, dass er plötzlich was weggenommen gekriegt hat, weil er nicht mehr gerne in die Schule gegangen ist. Also, ich gehöre nicht zu denen, die gesagt haben, nach neunter oder zehnter Klasse: "Gott sei Dank ist das vorbei." Nö. 01:06:12-8

261 I: Mhm. (...) Tja. 01:06:21-7

262 M31: Tja, so ist das. Naja, so macht man halt seine Erfahrungen, wobei ich sagen muss, irgendwie uns einbringen dann in irgendwelche Aktionen, um irgendwas zu ändern, dazu fehlt uns die Zeit. Also, es gibt ja jetzt hier diese vielen Sternemärsche, ich weiß nicht heißt es, in Heidelberg heißt es Sternmarsch? Die eben auch gegen das G8 vorgehen. Das wird vom Elternbeirat, vom Gesamtelternbeirat oder vom Landeselternbeirat organisiert, also ich würde das gerne unterstützen, aber ich wüsste echt nicht wann. Also, ich weiß nicht wann. 01:06:47-3

2.32 Interview E32: Milena (Wechsel nach 'oben')

1 I: Gut, und das Thema, was mich interessiert, sind ja Schul- 00:00:01-6

2 E32: -Soll ich das ausmachen, die Musik? 00:00:05-9

3 I: Ja, ich habe auch überlegt, -es ist schön 00:00:08-2

4 E32: -oder ist es störend?- 00:00:09-8

5 I: -aber es ist für die Transkription wahrscheinlich schwieriger, ja. 00:00:09-4 [Frau Morgenthaler sorgt dafür, dass die Musik nicht mehr zu hören ist.] 00:00:32-4 Ja, also ich würde ja gerne mit Ihnen reden über Schulwahlentscheidungen und die Milena hatte ja, wenn ich das richtig weiß, zwei Schulwechsel (E32: mhm). Genau. Und 00:00:42-9 [Der kleine Sohn wendet sich an die Mutter, sie beschäftigt sich kurz mit ihm.] 00:01:02-4

6 E32: So, jetzt, ja, sie hatte zwei Schulwechsel. 00:01:04-1

7 I: Genau, und ich würde Sie einfach bitten, die ganze Geschichte angefangen von der vierten Klasse zu erzählen. Worüber haben Sie nachgedacht als es darum ging, welche Schule nehmen wir? Was haben Sie für Erfahrungen gemacht von der vierten Klasse angefangen bis im Prinzip heute. 00:01:18-5

8 E32: Okay. Milena war eine gute Grundschülerin, war ah in, meiner, meines Erachtens in einer sehr, sehr guten Klasse, so eine Überfliegerklasse, wo sie dann mit ihren Leistungen nicht zu den Besten gehört hat, obwohl sie eine gute Schülerin war. Ich habe immer den Vergleich zu, mit unserer Großen, die zwei Jahre älter ist, und ich habe das eigentlich immer so eingeschätzt, dass beide eigentlich auf, auf einem ähnlichen Stand sind. Ja, gut, die eine hat im einen Fach Schwächen, wo die andere besser ist, so, natürlich gibt es Differenzen, aber im Prinzip dachte ich eigentlich immer, die sind ungefähr gleich. Dadurch aber (angedeutetes Lachen), dass die, um die es geht, eher in diesem Klassenschnitt so eher eine von den Langsamen war, nicht unbedingt eine von denen war, die immer "Hallo, hier!", schreit, wenn man fragt, ist die ganz anders eingeschätzt worden wie unsere Große, die in einer Klasse war, wo ganz viele Hauptschüler

geblieben sind, war sie eine von denen, die ganz klar zu den Besten gehört hat, ganz klar Empfehlung gekriegt hat für Gymnasium, während es bei der Milena so kritisch war. Und dann hat auch tatsächlich die damalige Lehrerin ihr, ähm, eben eine Realschulempfehlung gegeben, mit der wir eigentlich nicht einverstanden waren, ähm, aber ich dann mich da nicht, wir haben uns da lang drüber unterhalten, mein Mann und ich, wir haben eigentlich gedacht, die schafft das mit dem Gymi, aber dann kriegt man ja auch immer diesen Floh ins Ohr gesetzt: "Hallo, hier, achttjähriger Zug und alles ganz furchtbar und stressig und man soll doch diesen Kindern nicht zu viel zumuten", und dann haben wir uns davon auch leiten lassen und haben gesagt: "Okay, wenn die Lehrerin meint, sie ist vielleicht besser in der Realschule aufgehoben, dann machen wir das halt so." Wir haben, wir haben da nicht gekämpft. Wir sind da nicht vorgegangen dagegen, sondern wir haben das akzeptiert. Und dachten: "Naja, gut, man kann ja später noch seinen, vielleicht trotzdem noch den Weg dahin finden oder halt auch nicht, muss auch nicht sein", also ich wollte auch genau das nicht. Ich wollte eben nicht so sein, dass ich sage: "Mein Kind muss unbedingt", und so. Und dann hat, und dann hat sie den Wechsel gemacht in eine hiesige Realschule hier am Ort, was auch natürlich, ähm, ein Grund war, wo wir gesagt haben: "Die hat einen guten Ruf, die Schule, toll, ist in der Nähe, hat ja eigentlich auch Vorteile." Zumal die Große halt immer, die geht ins [Name des Gymnasiums], [Name des Stadtteils], einen weiten Weg hat. Das hat sich dann aber sehr schnell herausgestellt, dass die Versprechungen, die uns gegeben worden sind bei der Einschulung oder bei dem Aufnahmegespräch, dass das alles (..) also das war alles Schall (lacht), das hat sich alles in Rauch aufgelöst. Das war irgendwo, wir waren dann ganz unzufrieden mit der Schule, nicht mit, mit Milenas Leistungen, sondern mit der Tatsache, dass dort genauso Druck aufgebaut wurde, ich meine, viel mehr als es zum Beispiel bei unserer Großen war, wir vergleichen halt immer die zwei, na?, dass die ganze Atmosphäre dort einfach überhaupt nicht zum Wohle des Kindes war. Die Milena hatte überhaupt keine Probleme dort, Null, die war eine gute Zweierschülerin, ja?, aber, ähm, es hat uns so wenig gefallen, dass wir dann wiederum, äh, versucht haben, äh, uns erstmal intern unterhalten haben, bevor wir überhaupt mit ihr da drüber gesprochen haben, äh, dass uns das nicht passt, dass wir die da raus haben wollen. Da wir ja eine Realschulempfehlung hatten, dachten wir, jetzt muss sie auf eine andere Realschule. Dann haben wir uns da halt kundig gemacht, wo wir sie hintun von hier aus und das hat uns alles nicht so behagt, bis mir eine Freundin, eine Lehrerin sagte: "Hallo, die kann auch, die kann sehr wohl auch aufs Gymnasium wechseln." Und da waren wir sehr, sehr erstaunt da drüber, dass wir das eigentlich gar nicht wussten und dass auch in unserem ganzen Umfeld die Leute das nicht wussten, dass das geht, dass man ohne Probleme, von der fünften, sechsten Realschule ins Gymi wechseln kann. Da muss man noch nicht einmal eine Einserschülerin sein oder eine Zweierschülerin sein, ne? Also, dann haben wir das halt dann direkt in Angriff genommen, natürlich dann mit, in Absprache mit, mit ihr, klar. Und dann ist sie nach dem, hat das Schuljahr dort beendet und ist dann ganz glatt rüber in die sechste dann und war dann auf dem, ist seither auf dem Gymi. 00:06:04-4

- 9 I: Also, ist sie von fünf Realschule in sechs Gymnasium? [Das Telefon klingelt.]
00:06:08-8

- 10 E32: Genau. 00:06:08-8
- 11 I: Aha, okay. 00:06:11-9
- 12 E32: Ja. So jetzt gehe ich mal ganz kurz ans Telefon. 00:06:16-9 [Frau Morgenthaler geht ans Telefon.] 00:06:49-0 Ja. Dann ist die, ist die nach den Sommerferien, hat die dann nochmal einen neuen Start gemacht in der neuen Schule und ist jetzt auf der gleichen Schule wie unsere Große. Insofern hat sie, war der Einstieg nicht so schwierig, weil sie natürlich auch schon über ihre Schwester Leute kannte, schon mal dort war, die Räumlichkeiten ein bisschen kannte und so weiter. Das war für sie eigentlich ganz, ein viel schönerer Start in der sechsten Klasse wie der in der fünften. Und jetzt ist sie in der siebten und natürlich ist es viel zu tun und natürlich, äh, gibt es da und dort Probleme, aber bis jetzt, toi toi toi, klappt das, klappt das einigermaßen und, äh, ich bin, ich bin froh drum. Ich, wir müssen ihr ein bisschen Hilfestellung zum Teil geben oder sie dazu anleiten, weil sie ein bisschen ein faules Kind ist halt wie so viele, dass wir ihr halt sagen müssen jetzt: "Aber hallo, morgen ist Englischarbeit", aber ich weiß auch, dass sich das irgendwann mal, ähm, und hoffe, dass sich das irgendwann mal halt dann legt und dass sie das dann von alleine macht. Die Große macht es schon lange, sie das nicht, ein junges, sie ist eine junge Schülerin für eine sechste Klasse. Ich habe auch immer gedacht: "Mein Gott, und wenn es dann mal, wenn es dann mal nicht mehr hinhaut, dann macht man halt wieder einen Schritt zurück oder so", also ich denke, wir haben ja noch alle Optionen. Es ist schon, ich finde es schon hart, also ich finde, ich finde schon, dass sie, die Große hat jetzt drei Sprachen, vier Nachmittage Schule, die Milena hat dreimal nachmittags Schule, die haben schon echt was zu tun, gell? So ist das nicht, da bleibt die Freizeit schon auf der Strecke, zumal man, beide spielen Musikinstrumente oder machen Sport und das ist echt schwierig, das alles unter einen Hut zu bringen, ne? 00:08:46-7 [Frau Morgenthaler flüstert kurz mit ihrem Sohn.] 00:09:01-3 Also, wir sind sehr glücklich, dass das geklappt hat, nicht zuletzt, weil das einfach, finde ich, eine tolle Schule ist, von dieser anderen halte ich überhaupt nichts mehr, aber gar nichts, ja? Und nicht, weil es jetzt eine Realschule war, sondern einfach von dieser speziellen, ja? 00:09:19-0
- 13 I: Ja, also Sie hatten ja schon erwähnt, den Druck, den die aufbauen (.) und was waren noch Gründe, die -Sie dazu gebracht haben? 00:09:27-1
- 14 E32: -Ah das hat wirklich was mit dieser Schule einfach zu tun. Das war, das, da herrschte ein Ton, ein Umgangston, ich fand das ganz furchtbar, ja? Man hat das richtig gespürt, finde ich, auch die Lehrer untereinander, also das war irgendwie überhaupt kein schönes Miteinander. Das, das war gar keine At, angenehme Atmosphäre, wenn man in diese Räumlichkeiten ging, ja? Und es gab natürlich so, da gab es natürlich bestimmte Fälle, klar, das hatte aber auch wiederum ganz wenig mit Milenas Entwicklung zu tun, sondern einfach, was wir so von der Schule mitgekriegt haben, wie da, wie die da mit den Schülern umgehen, mit Schü, mit Schülern, die irgendwelche Probleme haben oder, wie zum Beispiel, die Milena hat in der fünften Klasse dort wurde mit, mit der Französisch-AG wurde geworben für die Schule, ja? Was ja eigentlich erst mal toll ist, klar, man kann, konnte auch gleich in der fünften Klasse Französisch-AG machen. Englisch haben sie gelernt

und in Französisch-AG war sie. Dann war diese Französisch-AG, das war überhaupt kein Spaß, ja? Das war nur Druck, das waren viele Kinder, die sich dafür interessiert haben, und die Rektorin hat es verstanden, die den Kurs gemacht hat, hat es verstanden, die, äh, Kinder zu vergraulen, die regelmäßig zum Heulen zu bringen, die hat mit denen, die hat überhaupt keinen Unterricht gemacht, die war auch ganz oft nicht da und hat die dann so unter Druck gesetzt und hat denen einfach gesagt: "Ha, lernt mal, lernt halt mal bis nächste Woche Lektion Zwei bis Drei", in einer Sprache, wo sie null Bezug dazu hatten, dann hat sie Tests geschrieben und hat allen eine Sechs gegeben, eine rote, fette Sechs, in der fünften Klasse kommst du mal mit so einer roten Sechs heim, da bist du ja frustriert. Da kannst du deinem Kind noch so sehr sagen: "Hallo, es ist nur eine AG, vergiss es. Geh hin, damit du ein bisschen Spaß entwickelst", aber da kann dir der Spaß ja echt vergehen. Und so, also das ist jetzt einfach nur so ein Beispiel, ja? Es war, da denkst du echt: "Was soll das? Das muss ich meinem Kind nicht antun", ne? Also, (.) es war nicht schön. Und dann ist es eine reine Mädchenschule, dadurch ist, das muss nichts Schlechtes sein, wir haben uns ja ursprünglich da dafür entschieden gehabt, aber ich merke, dass das jetzt angenehmer ist mit diesen gemischten, mit dieser gemischten Schule. Es ist, also ich meine, dass es ihr, dass es einfach normaler ist, der Umgang mit den Jungs dann auch. 00:11:58-4

- 15 I: Aha, woran merken Sie das? 00:11:58-0
- 16 E32: Sie erzählt viel von der Klasse, es ist kein so ein Gezicke, wie es vorher war (angedeutetes Lachen). Es war nur ein Jahr, ja? Was weiß ich, wie sich das dann entwickelt hätte, aber, und es war, es waren sehr große Klassen in der Realschule von versprochenen, was weiß ich, 25 bis 27 waren es dann 32 oder 33. Und das sind auch so Sachen, da wird dir das eine versprochen, nachher sieht die Realität ganz anders aus, ne? Und wenn du dich schon für so eine Privatschule entscheidest, dann gehst du doch eigentlich davon aus, dass das, was die dann da versprechen auch halten. Das fand ich halt schon ein bisschen daneben. 00:12:43-9
- 17 I: Ja, jetzt die Tatsache, dass es eine Mädchenschule war, war das für Sie ursprünglich ein Argument für die Schule oder stand da wirklich die Lage im Vordergrund? 00:12:52-1
- 18 E32: Nein, das war schon die Lage und das war der, der Ruf, der der Schule damals noch vorausgeeilt ist, der sich jetzt hoffentlich im Laufe der Zeit mal ein bisschen ändert, weil das kann ja so nicht sein, das kann so nicht angehen, ne? Ähm, und dann halt natürlich Lage, klar. Realschule, gut, für [Name der Stadt], was kriegt man mit, ja, man kriegt halt auch viel Käse mit, ne, also, was, was man sich so erzählt unter den Eltern, wir kennen auch viele Lehrer, die sagen: "Oh, tu es bloß da nicht hin und tu es bloß da nicht hin." Und dann bist du ja auch verunsichert, weil du es ja eigentlich gar nicht kennst, aber es war eigentlich keiner, der jetzt gesagt hat: "Boah, da gibt es irgendwie eine ganz tolle jetzt da", was weiß ich, jetzt in [Name eines Stadtteils] gibt es ja, glaube ich, diese [Name einer Realschule], aber, aber damals war das keine Frage: "Wenn, dann hier." 00:13:43-7

- 20 I: Ja. Ja, jetzt mal angenommen, das wäre gut gelaufen, also die Schule hätte einen besseren Eindruck gemacht, jetzt auch auf Sie, denken Sie, Sie hätten sie dann dort gelassen? 00:13:53-4
- 21 E32: Ja, sicher. Wäre ich ja gar nicht auf die Idee gekommen. Ich, also, das hat, das war wirklich nur, weil das so eine blöde Atmosphäre war und so ein komischer Druck da aufgebaut worden ist, dass man sich überlegt hat: "Hallo", ja? Sonst hätte ich mir das doch, wenn die sich da, wenn das alles okay gewesen wäre, dann hätte die das da durchgezogen, klar, wäre ich gar nicht auf die Idee gekommen auch zu wechseln, zumal ich das gar nicht, wie gesagt, überhaupt nicht gewusst habe, dass das überhaupt geht, ja? 00:14:21-8
- 22 I: Ja. Ja, hat sie dann von der Realschule eine Gymnasialempfehlung -bekommen? 00:14:29-1
- 23 E32: -Ja. Ja. 00:14:29-5
- 24 I: Ja, ins Zeugnis dann praktisch. 00:14:32-7
- 25 E32: Das ist laut, das, äh, gibt es laut Schulgesetz ist das wohl so, dass die dir eine, ähm, na Empfehlung geben müssen, wenn dein Notendurchschnitt unter Drei ist und du da drum bittest. Aber wenn du natürlich nicht drum bittest, kommt natürlich keiner auf die Idee, ich meine, wenn das so richtig gute Schülerinnen sind oder Schüler, dann werden die sich einen Teufel tun, die wegzuschicken, obwohl es natürlich ein Quatsch ist, ne? Ich meine, im Prinzip müsste man da schon mal mit den Eltern reden und denen sagen: "Hallo, dein Kind könnte auch irgendwo anders hin." Unser Kind, unsere Milena ist deswegen nicht aufgefallen, die war keine Überfliegerin da, ja? Die war ganz normal, ja? Also, da, das hat mich jetzt nicht gewundert, dass da jetzt nicht die Lehrerin zu mir kommt und sagt: "Hallo, die muss unbedingt." Da habe ich gedacht, das machen sie ganz generell nicht, also ich habe davon einfach noch nie gehört, ja? Und als wir drum gebeten haben, haben sie, wollten sie uns da auch erstmal nicht weiterhelfen. Also, das war schon auch so. Und wollten uns da noch groß zu Gesprächen und trallala und wir haben dann aber gleich gesagt: "Das brauchen wir alles nicht mehr. Wir möchten einfach nur dieses Papier und sonst gar nichts und dann da verschwinden." Wir haben dann auch noch im Nachhinein, nachdem das schon vorbei war, äh, von dieser besagten Französisch-AG (lacht) per Post, per Einschreiben von der Sekretärin einen Test unserer Tochter zugeschickt gekriegt mit einer Sechs mit der Bitte um Kenntnisnahme. So Geschichten, also ich meine, da weiß man dann schon, warum man die Schule verlassen hat, ehrlich gesagt, ne? 00:16:10-1
- 26 I: Von der AG, ah das ist schon beeindruckend (lacht). 00:16:16-4
- 27 E32: Oder? (lacht ebenfalls) Ich finde es auch wirklich bemerkenswert. Das kann man ruhig weitererzählen so etwas. 00:16:21-7
- 28 I: Aha, okay, und die Milena hatte also die Noten, die man da braucht, um aufs Gymnasium zu wechseln? 00:16:29-7

- 29 E32: Ja, die war zwischen Zwei und Drei, was weiß ich, so. Ja und jetzt ist sie (.) jetzt hat sich das Ganze ein bisschen nach unten, ich weiß gar nicht, was sie jetzt für einen Schnitt hat, aber es ist okay, ist jetzt nichts Bedenkliches im Moment. 00:16:45-7
- 30 I: Wie hat sie den Übergang empfunden? Also war das praktisch jetzt dann ein riesen Sprung von der Zeitbelastung, von der Hausaufgabenbelastung? 00:16:52-4
- 31 E32: Ich glaube, ich glaube es, ich glaube nicht, dass sie das so empfunden hat. Weil ich glaube, dass tatsächlich, dass die Freude darüber, dass irgendwie das da viel schöner ist und sie da auch schnell Anschluss, Freunde gefunden hat, das hat überwiegt. Ich weiß gar nicht, ob sie das so empfunden hat als müsste sie mehr schaffen. Ich weiß noch, wie sie dem Rektor, als es um die Aufnahme ging, weil das war ja auch gar nicht so einfach, jetzt gerade dort einen Platz zu kriegen, äh, für die sechste Klasse, da sind die Klassen ja normalerweise voll, aber wir haben halt das Glück gehabt, und wie sie dem Rektor großartig versprochen hat (lacht) wunder wie sie arbeitet (beide lachen), manchmal erinnere ich sie da dran. Aber inzwischen haben die einen anderen Rektor, dem hat sie ja nichts versprochen (beide lachen). 00:17:50-5
- 32 I: (..) Aha, und war sie dann die einzige, die gewechselt hat? 00:17:55-9
- 33 E32: Nee, das war mit ihr noch eine, der haben wir das erzählt, die ist dann gerade mit (lacht), die ist dann gerade mit, der ging es so ähnlich. Die also das waren eigentlich keine Bekannten von uns. Das hat sich durch Zufall mal im Gespräch ergeben, wo ich denen erzählt habe, dass die Milena jetzt einen Platz im [Name des Gymnasiums] hat, da war die, ist die aus allen Wolken gefallen, die Mutter, und hat gesagt: "Wie das? Das wollen wir auch!" Und dann habe ich ihr erklärt, wie das geht. Und das hat bei der auch noch geklappt. Aber sie haben halt in dieser sechsten Klasse zwei, zwei Schülerinnen damals aufgenommen, ne? Es ist ja auch eher andersrum, ne? Also, jetzt, äh, in beiden Klassen da, da jedes Jahr fallen ja ein paar durchs Raster und gehen dann doch wieder irgendwo anders hin, ne? Aber ich hoffe mal, dass das klappt. 00:18:44-1
- 34 I: Wie war das beim Übergang von der vierten Klasse auf die Realschule? Gab es da Mitschülerinnen, Mitschüler, die mit ihr gewechselt haben? 00:18:52-3
- 35 E32: Nee. 00:18:52-8
- 36 I: Und das hat für sie -keine Rolle gespielt? 00:18:53-9
- 37 E32: -Sie war da allein. Doch. Ich denke schon auch, dass sie, obwohl sie das bestimmt vordergründig jetzt nicht so zugeben würde, dass ihr das schon auch wehgetan hat, dass sie da mit den anderen nicht mitziehen konnte. Und dass das natürlich für ihr Selbstbewusstsein unglaublich gut war, dann das Jahr später doch noch- 00:19:20-4
- 38 I: Aha, weil die alle eher aufs Gymnasium gewechselt haben dann? 00:19:23-1

- 39 E32: Ja, eigentlich alle. Das war wirklich so eine Klasse, wo so, die waren zum, also nicht (..) ich wüsste wirklich gar nicht, dass da irgendjemand nicht aufs Gymi ist (..) vielleicht noch einer mit der Milena zusammen und das ist natürlich schon bitter, finde ich dann, oder? Wenn du dann so denkst, du bist das Schlusslicht und hast eigentlich immer dein Bestes gegeben und warst eigentlich nie schlecht. Ich meine, die war ja nicht schlecht (lacht). 00:19:54-3
- 40 I: Ja (..) ist schon verrückt eigentlich, ja. Aha (..) 00:20:04-2
- 41 E32: Ja, ich halte da einfach auch nichts davon, echt, von dieser Grundschulempfehlung (..) aber 00:20:11-4
- 42 I: Was würden Sie vorziehen? 00:20:13-4
- 43 E32: Also, ich fände es eigentlich besser, sie wären länger noch zusammen, weil ich sehe einfach, wie sich manche Sachen so von alleine erledigen. Kinder werden manchmal in der Grundschule eingeschätzt als, bei beiden war mal die Rede von einer Lese-Rechtschreib-Schwäche. Ich habe gesagt: "Hallo, meine Kinder haben keine Lese-Rechtschreib, die können es einfach noch nicht und die interessieren sich nicht dafür." Und am Anfang lernst du das Schreiben so wie du sprichst und dann sollst du plötzlich Regeln machen, das haben, da haben die keinen Bock zu. Und ich habe es doch gesehen, wie sie, wie das von allein kam, ohne groß da Förderung und irgendwie was machen, ja? Dass das sich einfach gelegt hat bei beiden, bei der Großen absolut, die hat da überhaupt keine Probleme mehr damit und bei der Milena kommt das so langsam auch. Das kommt einfach, manche Sachen kommen einfach mit der Zeit. Für manche, ich denke, das ist schon sehr früh und wenn die Kinder jetzt so früh eingeschult werden, was sind die nach der vierten Klasse, mein Gott, die sind doch noch so klein. Und die Milena hat zu den Jüngeren gehört, die ist ein Juni-Kind, ja? Und dann sind da Kinder drin, die sind Juli-August-Kinder, aber ein Jahr früher geboren, ja? Das macht ja auch, das macht ja auch einen riesen Unterschied. Ich fände das besser, sie würden länger zusammen bleiben und das würde sich dann später, äh, ergeben und das mit diesem Notenschnitt, mein Gott, dann hast du halt gerade zufälligerweise in Mathe eine Drei und dann sagen sie, ist doch ein Quatsch. Oder genauso wie jetzt, wie ich es halt sehe bei meinen Kindern, das kommt doch so drauf an, was du für einen Lehrer hast und wie die Klasse aufgebaut ist (..) ob du da zum Zug kommst, ob du da so einer vornedran bist oder ob da halt noch zehn andere sind, die immer viel schneller sind als du, dann machst du immer den Eindruck als wärst du langsam und dabei (..). Das kommt doch immer drauf an, was da noch (..). Ich halte da nicht so viel davon, aber da können wir ja jetzt erstmal gar nichts dran ändern. Für mich ist es jetzt ja erstmal erledigt. Obwohl da kommt ja noch einer nach (beide lachen). 00:22:21-6
- 44 I: Aha, gut, wenn Sie jetzt nochmal da in der vierten Klasse wären, würden Sie es wieder so machen? 00:22:32-4
- 45 E32: Ha nee, natürlich mit dieser Erfahrung jetzt nicht, ja? Ich glaube, ich würde mich schon erstmal dann dagegen wehren und das nicht unbedingt akzeptieren

sofort. Ja, ich finde, das ist schon eine schwierige Entscheidung (...) also mal (...) ich denke schon, als Eltern weiß man schon ungefähr, was in seinen Kindern steckt, aber trotzdem weiß man nicht genau, in welche Richtung sich das entwickeln wird, ja? Und natürlich bin ich der Meinung, dass schnell, der einfache Weg zum Abi ist natürlich immer noch das Beste, was dir passieren kann. Alles andere sind halt doch Umwege und in der heutigen Zeit ist es halt schon schwierig, wenn du kein so einen guten Abschluss hast, aber natürlich würden wir es auch akzeptieren. Wenn es nicht funktioniert, dann funktioniert es halt nicht. (..) Mir war das halt wirklich immer fremd, mich da dann deswegen mit irgendeinem Lehrer anzulegen oder so. Ich sage: "Mein Kind ist viel schlauer als du denkst, lass es doch den Weg", eine blöde Position oder? 00:23:45-3

- 46 I: Klar, ist natürlich auch, auch oft schwierig. 00:23:49-1
- 47 E32: Ich habe mich aber zum Beispiel mit der auch nicht gut verstanden, mit der Lehrerin. Ich wollte das auch nicht. Das hat vielleicht auch mit, äh, in der, zu der Entscheidung beigetragen. Ich wollte da nicht hingehen und sagen: "Hallo, mach mal anders", ja? 00:24:04-4
- 48 I: Hat die Schule Sie über das Beratungsverfahren informiert? Also diesen Ablauf, wenn man Widerspruch einlegt gegen die Grundschulempfehlung, dass dann ein Test kommt beim Beratungslehrer? 00:24:16-7
- 49 E32: Ich meine, ja. Ein Test, also wäre sie getestet worden, ja, das (..) das war, wollten wir eigentlich nicht. Kann mich aber noch an ein Gespräch erinnern, Elternsprechtag, da ging es dann schon um diese Empfehlung, aber es war noch nicht ausgesprochen, wo die damalige Klassenlehrerin zu mir gesagt hat, dass sie ja eigentlich schon, dass eigentlich, dass sie schon das Zeug dazu hat, aber sie sich halt nicht so ganz sicher sei und aber, naja, mit der Math, es ging ein bisschen um Mathe, ja? Aber da könnte man ja schon so quasi ein Auge zudrücken irgendwie. Da habe ich mich dann eigentlich drauf verlassen und dachte: "Okay, das geht schon in Ordnung", ja? Und dann da hat sie das, da hat sie sich da doch dagegen entschieden und ich wollte da einfach nicht auf diese Tour kommen, dass, nee. (..) Das war mir zuwider. (..) Nur jetzt natürlich mit dieser Erfahrung, gut, war halt vielleicht aber auch einfach nur die falsche Schule. Was weiß ich, wenn unser Kleiner mal auch eine Realschulempfehlung, da, dort kommt er sowieso nicht hin (lachend), er ist ja ein Junge. Was ich noch toll gefunden hätte, was ich auch erst probiert habe, war in diese [Name einer Gesamtschule] zu kommen, aber da hatten wir keine Chancen. Da habe ich jede Woche angerufen. (..) Also, nach der fünften in die sechste zu wechseln, als ich noch nicht wusste, dass das mit dem Gymi klappen kann. Das fände ich noch eine Option. Das würde ich dann vielleicht nächstes Mal, wenn es jetzt wirklich so wäre, dass es nicht für die Gymnasialempfehlung reicht, würde ich dann, würde ich dann wahrscheinlich diesen Weg bevorzugen. Und dann kann man, da haben die ja dann nochmal zwei Jahre und dann entscheidet sich das erst, in welchen Zug die kommen, ne? Und das sind ja vielleicht genau die zwei Jahre, die manch einem noch fehlt. Auf der anderen Seite, ja, da sind die dann in der sechsten Klasse, wenn sie schon im Gymi sind, dann fragt sie keiner mehr, ob sie Vierer in Latein schreiben oder Fünfer, ja?

Und die müssen dann nochmal richtig gut sein, ne, in der sechsten Klasse. Naja.
00:26:47-0

- 50 I: Okay, und als Sie dann von der Möglichkeit erfahren haben, dass sie auch von Realschule fünf ins Gymnasium wechseln könnte, äh, was hat Sie dann dazu bewogen zu sagen: "Okay, dann Gymnasium", obwohl ja ein Jahr vorher Sie ja für Realschule entschieden hatten oder eben durch die Grundschule dahin gebracht worden sind? 00:27:07-0
- 51 E32: Das war, ähm, das war das, was wir eigentlich immer wollten im Prinzip, weil, es war nicht, ehrlich gesagt, das war dann überhaupt keine Frage mehr. Das war dann sofort klar, da haben wir sofort angerufen im [Name des Gymnasiums].
00:27:19-3
- 52 I: Aha, also das hat dann zu Ihrer eigenen Einschätzung gepasst und die Grundschuleinschätzung, die war dann ja, die hat dazu ja nichts mehr zu sagen gehabt? 00:27:29-6
- 53 E32: Ja. 00:27:29-1
- 54 I: Mhm. (.) Okay. Jetzt Sie haben die eine ältere Schwester erwähnt, andere ältere Geschwister hat die Milena nicht? 00:27:39-7
- 55 E32: Nee. 00:27:40-8
- 56 I: Also, das heißt, Sie hatten an sich das Thema Schulwahlentscheidung ja schon mal vorher. 00:27:45-8
- 57 E32: Das war ja zwei Jahre vorher, ja. 00:27:47-9
- 58 I: Ja, aber da war es nicht fraglich, weil die Schwester von Anfang an- die Gymnasialempfehlung hatte? 00:27:54-4
- 59 E32: -Das war eh klar, ja, ja, genau. Da ging es dann nur drum, in welche Schule wir sie tun, aber, aber das war überhaupt da, das war überhaupt kein Problem damals. Hat dann auch gleich geklappt, weil wir wollten sie auch in die Schule und da haben wir dann auch gleich Bescheid gekriegt, dass es klappt, das war alles ganz unproblematisch. 00:28:15-8
- 60 I: Mhm. (..) Jetzt würde ich gerne fragen, was Sie als Eltern für Schulabschlüsse haben? 00:28:23-3
- 61 E32: Wir haben beide das Abi und haben beide studiert. 00:28:28-4
- 62 I: Mhm. Denken Sie, das hat einen Einfluss gehabt auf die Schulwünsche, - Schulwahlentscheidung? 00:28:35-6
- 63 E32: -Natürlich. Klar, natürlich. Klar. 00:28:40-1
- 64 I: Wie sehen Sie den Zusammenhang? 00:28:42-6

- 65 E32: (..) Wenn du halt selber erlebt hast, was für Möglichkeiten du hast auf dem direkten Weg, erstmal ohne Probleme zum Abi und dann die Möglichkeit, alle möglichen Sparten, in allen möglichen Bereichen zu arbeiten, erstmal studieren, sich weiterzubilden. Das ist halt einfach toll, wenn du da nicht irgendwas nachholen musst, oder? Ich meine, wir hatten auch andere Freunde, die dann irgendwie noch Abendschule, Abendgymnasium, was weiß ich alles machen mussten, da bist du ja schon enorm im Vorteil. (..) Und das wollen wir natürlich unseren Kindern auch ermöglichen, wenn es irgend geht. (..) Ich meine, die haben ja zum Teil, die haben ja keine Ahnung, wenn sie dann davon reden, was sie gerne mal (lacht), was sie gerne mal wären, ja? Und du sagst: "Ja, okay, dann musst du aber erstmal noch, dann musst du noch ein paar Jahre lernen." (..) Das kommt ja jetzt erst so langsam, dass sie da vielleicht mal den Durchblick haben, dass es doch nötig ist, das Abi zu haben, wenn man dann mal Tierärztin oder sonst irgendwas werden will. 00:29:59-6
- 66 I: Oh ja, da muss man einiges tun. 00:30:02-9
- 67 E32: Aber das ist jetzt nicht der Wunsch. Milena wollte ja eigentlich Bäuerin werden (lacht). 00:30:10-4
- 68 I: -Da braucht man dann kein Abi. 00:30:11-5
- 69 E32: -Und die Zeiten sind auch wieder vorbei. Die Zeiten sind gerade wieder vorbei, mal gucken, ich weiß gar nicht, was sie sich da drüber Gedanken macht. Ja. 00:30:19-9
- 70 I: Also, die Frage nach dem Schulabschluss, den Sie sich wünschen für Ihre Tochter, ist damit eigentlich ja -beantwortet. 00:30:27-0
- 71 E32: -Haja, natürlich wünsche ich mir das, klar. (..) Und mein Mann natürlich genauso. (..) 00:30:34-8
- 72 I: Jetzt, Sie haben vorhin das G8 erwähnt, schätzen Sie das jetzt, nachdem Sie es so zum Teil miterlebt haben, als weniger dramatisch ein? 00:30:45-6
- 73 E32: (..) Also, ich glaube, dass, dass das von Schule zu Schule anders ist und in der Schule, in der jetzt unsere Kinder sind, ist zum Beispiel, die machen so ein Hausaufgabenprojekt, die Antonia hat damit angefangen, da haben sie verglichen, vier Parallelklassen, zwei haben Hausaufgaben weiterhin aufgehabt und die anderen zwei nicht, die haben dann Aufgaben im Unterricht gemeinsam besprochen und hatten dann quasi nur, natürlich Arbeitsvorbereitung, GFS und sowas müssen sie natürlich machen, nachmittags Vokabeln lernen, aber nicht mehr irgendwas einfach noch zusätzlich. Und ich hatte damals als die Große in der sechsten war und die Milena eben noch in der vierten das Gefühl, wo alle Welt geklagt hat, wie furchtbar diese sechste Klasse ist in G8, dachte ich eigentlich: "Ach Gott, was haben die denn alle? Ist doch eigentlich ganz easy." Ich finde es jetzt inzwischen ist es nicht mehr easy, weil sie hat jetzt wirklich viermal in der Woche, äh, Schule und es sind kommen jetzt wieder Arbeiten nach und nach und dann, in einer Woche vier, fünf Arbeiten und unangemeldete Tests und dann noch

GFS und was weiß ich. Das ist schon viel. Und dann habe ich halt auch bei ihr Angst, weil die ist, gibt der erste Jahrgang mit G8, das heißt, die ist gleichzeitig fertig wie die jetzigen Zehnt, die ist jetzt in der neunten Klasse, und die, die jetzigen Zehntklässler und so. Das sind halt plötzlich doppelt so viele Abiturienten auf dem Markt, das ist natürlich irgendwie ein bisschen mmh, also da üben die Lehrer zum Teil, hört man das halt schon auch von den Lehrern: "Jetzt mal zackzack", und wer nicht mehr mitkommt, der hat halt grade Pech gehabt, ja? Das gibt es schon auch. (..) 00:32:38-8

74 I: Wie war denn das bei der Milena dann mit der Sprachenfolge? Hat das Gymnasium dann in der fünften noch nicht mit der zweiten -Fremdsprache begonnen? 00:32:50-7

75 E32: -Nee, die fangen erst in der sechsten an. 00:32:51-2

76 I: Ah ja, weil sonst wäre das ja ein -Problem gewesen. 00:32:54-6

77 E32: -Ja, natürlich. Das wäre natürlich ein Problem gewesen. Aber fünfte Englisch und dann hatte sie ja schon diese unsägliche Französisch-AG, es ist ja unglaublich, wie viel Lust sie auf Französisch gekriegt hat, und hat dann in der sechsten Französisch dazugenommen. Tja, und jetzt steht die Wahl ja schon wieder an, nächstes Jahr kommt dann Spanisch dazu oder Naturwissenschaft und Technik. Da muss sie sich jetzt dann bald entscheiden. Das ist aber noch, der Würfel ist noch nicht gefallen (lacht). Keine Ahnung. Ja, das war, Gott sei Dank, ja, sonst wäre es, das, ich weiß nicht, ob wir das geschafft hätten dann in den Sommerferien so ein Jahr Sprache nachholen, das ist ja schon heftig, oder? (.) Also, mit zwei Sprachen anfangen, finde ich aber auch, gleichzeitig, finde ich aber auch heftig. Machen sie aber dort nicht. Ich finde das so eigentlich besser, so nach und nach. Vorher da kommen sie von der Grundschule und je nachdem, wo das war, haben sie das wirklich das alles noch spielerisch gemacht, oder, und haben noch so viel Zeit gehabt und dann gleich: "Batsch", ja?, kriegst du erst einmal eine auf den Deckel jetzt. 00:34:09-6

78 I: Ja. Jetzt würde mich noch interessieren, Sie haben ja erwähnt, dass der Hinweis aus Ihrem Bekanntenkreis kam, dass sie eben auch aufs Gymnasium wechseln kann, haben Sie sonst irgendwie Reaktionen aus dem Bekanntenkreis mitbekommen? Also jetzt angefangen, am Anfang war ja die Milena in einer Klasse, wo sehr viele aufs Gymnasium gewechselt haben, war das irgendwie ein Punkt für Sie zu denken: "Oh, alle gehen aufs Gymnasium, meine Tochter auf die Realschule"? Kam da irgendwas oder hatten Sie das Gefühl: "Oh nee, das entscheidet man für sich selbst"? 00:34:44-6

79 E32: Äh, wie meinen Sie das? 00:34:48-7

80 I: Also, jetzt an Reaktionen aus dem Umfeld, die eben die Schulwahlentscheidung irgendwie beeinflussen. 00:34:54-1

81 E32: Ähm, nö. (..) Kann ich mich jetzt so nicht, nicht erinnern, nee. (...) 00:35:02-0

- 82 I: Ja, okay. 00:35:07-2
- 83 E32: Nee, und die sind auch, wir sind ja mit paar auch noch in Kontakt und die sind (.) also die, die früher immer schon so total spitze waren, die sind es nach wie vor, und so ein paar von Milenas engeren Freundinnen krebseeln halt auch so rum (lacht), kämpfen halt auch mit den Fremdsprachen und (...) also witzig war, dass es keiner wusste, dass das geht, dass das so geht. Also, die meisten haben dann gemeint, dann müsste man die fünfte nochmal machen oder sowas, ich meine auch, dass es irgendwie in meiner Kindheit, dass es mal so was gab, dass man irgendwie wechseln konnte, aber dann die Klasse wiederholen musste oder irgendwie sowas. Das wusste echt keiner und ich finde das ja schon eine Option auch, ne? 00:36:03-4
- 84 I: Also, wenn Sie sagen, dass Sie auch Lehrer im Bekanntenkreis haben, dann ist es -schon erstaunlich. 00:36:07-2
- 85 E32: -Viele. Ja, viele. Also gut, von der wir den entscheidenden Tipp, die ist inzwischen Rektorin, die muss- es ja wirklich wissen (lacht). 00:36:10-4
- 86 I: Ah okay, die kennt das Schulgesetz (beide lachen) 00:36:14-5
- 87 E32: Aber sonst war denen allen nicht so, das kannten die alle nicht so. 00:36:18-9
- 88 I: Aha. (...) Hm. 00:36:23-8
- 89 E32: Tja. 00:36:24-4
- 90 I: Okay, gab es jetzt noch einen Aspekt, der irgendwie eine Rolle gespielt hat bei der Schulwahlfrage, den wir noch nicht angesprochen haben? 00:36:35-3
- 91 E32: (...) Nö, ich glaube nicht, fällt mir jetzt auf jeden Fall gerade im Moment nichts mehr dazu ein. 00:36:45-4
- 92 I: (..) Gut, dann vielen Dank schon mal. 00:36:53-7

2.33 Interview E33: Luca (Wechsel nach 'oben')

- 1 I: Okay, und das Thema, was mich interessiert, sind ja Schulwahlentscheidungen ganz grundsätzlich. Und deshalb würde ich Sie bitten, dass Sie mal anfangen als Ihr Sohn in der vierten Klasse war- und ja 00:00:17-1
- 2 E33: -Ich muss ein bisschen früher anfangen. 00:00:18-4
- 3 I: Okay, gerne, ja, das kann auch sein. 00:00:20-8
- 4 E33: Wir sind vor fünf Jahren hierher gezogen aus [Name eines anderen Bundeslandes], also Luca ist hier in die dritte Klasse gekommen. Ähm, er war in

[Name des Bundeslandes], alleine deshalb gehörte er schon zur Elite, weil er immer seine Hausaufgaben hatte und immer sein Arbeitsmaterial. Der ist hier in eine ganz andere Welt gekommen, der ist total abgesackt, und er hat also wirklich bitterlich oft hier geweint, weil er dachte, er muss auf die Hauptschule, weil er auch mit den Noten, ging total runter, also richtig schlecht gar nicht, aber für ihn war das Weltuntergang. Dann fand ich hier den Druck viel höher, ich weiß nicht, wie das mittlerweile in [Name des Bundeslandes] ist, da ist das jetzt auch bindend, das war damals noch nicht. Der Druck, der hier aufgebaut wird von den Kindern untereinander, aber ich glaube, vor allen Dingen natürlich von den Eltern, ich war fassungslos, ich war wirklich fassung, ich war beim ersten Elternstammtisch gesessen und mir schlackerten die Ohren. Ich hatte so etwas noch nie erlebt. Und ich halte das für sowas von schlecht, weil die machen da kleine Erwachsene, die sich schon gegenseitig die Augen aushacken und, ähm, die, irgendwann sind die alle kaputt. Also, wenn die so weitermachen, sind die irgendwann alle kaputt. Dann hat man keine, haben die keine glückliche Kindheit mehr. 00:01:45-1

- 5 I: Und hat das in der dritten Klasse schon angefangen oder war das dann in der vierten? 00:01:48-9
- 6 E33: Der, in der dritten Klasse wurde ja schon, wurde nicht in der dritten Klasse schon die Empfehlung gegeben? 00:01:54-4
- 7 I: Normalerweise in der vierten. 00:01:56-9
- 8 E33: Oder in, Anfang vierter? 00:01:58-9
- 9 I: Ja, so, im Frühjahr eigentlich normalerweise. 00:02:03-7
- 10 E33: Ähm, das habe ich jetzt nicht mehr genau im Kopf, auf jeden Fall hatte ich ein Gespräch mit der Lehrerin, die sagte: "Nein, er kommt auf keinen Fall auf die Hauptschule, aber, ähm, Realschule wird es wohl werden. Wenn wir noch ein halbes Jahr bis dreiviertel Jahr länger Zeit hätten, wäre er bestimmt reif für das Gymnasium." Was uns natürlich nichts nützte, weil wir dieses halbe oder dreiviertel Jahr nicht hatten. Gut, jetzt dürfen Sie weiterfragen. 00:02:33-6
- 11 I: Jetzt würde ich gerne gleich einmal nachfragen: Wie haben Sie sich das erklärt, also was hat die Lehrerin damit gemeint, "wenn wir noch ein halbes Jahr warten"? 00:02:42-0
- 12 E33: Ich glaube, dass der einfach durch den Umzug auch noch nicht richtig Fuß gefasst hatte. Der, hier sind die Methoden etwas anders, ähm, das Leistungsniveau der Klasse war einfach anders. Also, Luca kam aus einer Klasse, da waren die Hälfte Ausländer, ein Viertel war sozialschwache Familien und ein Viertel ja so wie wir, ne?, halt irgendwie bürgerlich und vielleicht ein bisschen mehr bemüht, keine Ahnung, ja, das ist nicht wahr, aber so, Sie wissen, glaube ich, was ich meine, ne? Und, ähm, hier saß der halt nur mit Kindern in einer Klasse, die jeden Tag viel lernten und die, ähm, auch zuhause Ärger kriegten, wenn die Note Drei war, das kannte er alles nicht (lacht). Und ich glaube, der hat sich halt nach und nach gefangen, der hat Freunde gefunden, der hat sich auch in dieses System

- eingearbeitet und wurde halt immer besser, ne? Und sie meinte: "Noch ein halbes Jahr, dann ist der auch, wäre der auch reif für das Gymnasium." 00:03:43-1
- 13 I: Okay, und wie sind Sie jetzt damit umgegangen? Jetzt war ja die Frage, so, auf welche -Schule soll er gehen? 00:03:50-8
- 14 E33: -Wir haben, ja, wir haben uns ein paar Schulen angeguckt und, ähm, also wir waren, da muss ich sagen, mein Mann und ich waren da unterschiedlicher Meinung, weil mein Mann war von Anfang an, sagt: "Das ist alles Quatsch, der gehört aufs Gymnasium", und ich habe gesagt: "Lass den mal auf die Realschule gehen, wenn er da gut durchkommt, ist besser, als wenn er immer auf dem Gymnasium irgendwie hinten, im hinteren Drittel, dann hat der bald keinen Spaß mehr an der Schule." Und dann haben wir uns auch entschlossen, den dann eben auf die Realschule in [Name einer Stadt] zu schicken und da ist er am Anfang auch gut klargekommen. Und er war notenmäßig viel besser als in der Grundschule, von jetzt auf gleich war das Zeugnis bombig, hatte viel mehr Spaß, allerdings war die, die waren zu fünfzehnt in der Klasse, ne? Also, das ist natürlich auch sehr schön. 00:04:47-2
- 15 I: Ja, das kann man wohl sagen. (E33: ja) Wie haben Sie die Realschule ausgesucht? 00:04:52-3
- 16 E33: Ähm, im Grunde genommen viel dadurch, dass wir uns umgehört haben, ne? Was die Nachbarn sagen, die Leute aus der, die anderen Leute aus der Klasse, welche Realschule die beste wäre. Dann haben wir uns die angeguckt. Ich war auch an einer Gesamtschule, die hat mir eigentlich auch gut gefallen, das wäre eigentlich auch die Lösung für meinen Mann und mich gewesen, ne? Aber die war Luca zu groß und da: "Nee", sagt er: "und guck mal, die Straßen sind hier so komisch und es ist so weit weg", und ich meine, für den war natürlich da alles weit weg, die andere Realschule auch. Hier gibt es eine Werksrealschule, da wollte er aber nicht hin, weil das ist so ein Komplex, ne, Grundschule, Hauptschule und Werksrealschule sind, und der kannte halt, die kennen sich dann schon untereinander. Hat er gesagt: "Da möchte ich nicht hin." 00:05:43-4
- 17 I: Ah, also das ist da, wo seine Grundschule auch war? 00:05:46-1
- 18 E33: Genau. Und da wollte er nicht hin. 00:05:48-4
- 19 I: Okay und sind dann andere aus seiner Klasse mit ihm da hin auf diese Realschule oder war der -einzige? 00:05:56-5
- 20 E33: -Aus der Parallelklasse. Aber er war der einzige aus [Name des Wohnortes] in der Klasse nachher. Aber das fand er nicht schlimm, das fand er okay. War ihm sogar recht. Er wollte, glaube ich, lieber ohne, neu anfangen (angedeutetes Lachen). 00:06:14-1
- 21 I: Ah ja, okay, und den Test in der Grundschule haben Sie ihn dann wohl nicht machen lassen? 00:06:20-1

- 22 E33: Hmh (verneinend). Also, ich fand, die hatten schon Stress genug. Und ich habe ja gesagt, ich finde den Druck auch völlig übertrieben und dann werde ich einen Teufel tun und mein Kind dann selber noch treten. Ich habe gesagt: "Wenn der jetzt wirklich die Realschule gut durchzieht, dann kann er nachher immer noch Abitur machen." Ne? 00:06:41-1
- 23 I: Wie ging es dann weiter? 00:06:45-4
- 24 E33: Ähm, (..) also, das fünfte Schuljahr war eigentlich alles in allem okay. Er hatte dann, er hatte ein Problem damit, dass er so gut war. 00:07:00-0
- 25 I: Okay, auch eine Art von Problem. 00:07:04-2
- 26 E33: Ne? Denn, also er hatte immer, entweder war er lieb Kind der Lehrer, weil er aufmerksam war und weil er seine Hausaufgaben hatte, dann war er aber für die anderen Jungs in der Klasse der Blödmann. Wenn er bei denen mitgemischt hat, kriegte er sofort Druck von den Lehrern. Und also es wurde eigentlich immer schlimmer. Und das wurde so schlimm, dass der sich morgens hier auf dem Teppich hin und her rollte und sagte: "Ich habe so Bauchschmerzen, ich kann nicht mehr in die Schule gehen." Was ich der Schule vorwerfe ist eigentlich, dass die uns nach dem sechsten Schuljahr gesagt haben: "Lassen Sie den mal wechseln." Also, da waren wieder mein Mann und ich unterschiedlicher Meinung, wo ich jetzt sagen muss: "Hätte ich mal auf ihn gehört", weil der hat nämlich nach dem fünften Schuljahr gesagt: "Lass den wechseln." Und ich habe wieder gesagt, ähm: "Der ist da so gut, wenn der da so gut durchkommt, der hat so viel Spaß jetzt an, am Lernen", weil er so, die Noten waren für den echt ein Aufwind. Und, ähm, wenn der jetzt, die Lehrer haben auch den Schülern gesagt: "Wenn ihr aufs Gymnasium wechselt, dann wird sich alles ändern und ihr müsst viel mehr lernen und ihr müsst unglaublich nachholen." So dass Luca auch gesagt hat: "Ich traue mich nicht." Und ich wieder, ne?: "Wenn er gut durch die Realschule kommt, kann er immer noch Abitur machen." Aber es ging ihm echt immer schlechter. Und, ähm, obwohl die Klasse so klein war, war es da sehr unruhig und es gab viele Probleme der Schüler untereinander. Und also Luca hat auch mir nachher erzählt: "Die wollen mich ständig dazu überreden, dass ich rauche." Ich meine, da war der elf, zwölf, ne? Und, ähm, da wurde also dann eben anderer Druck aufgebaut, ne?, und eben immer diese Balance halten zwischen Lehrern und seinen Mitschülern, hat ihn, glaube ich, komplett überfordert. Dann hatten wir Stress mit den Lehrern: "Weil", wollen Sie jetzt wissen. 00:09:14-8
- 27 I: Ja. 00:09:18-0
- 28 E33: Also, ich war, ähm, Eltern, wie nennt man das, Elternbeirat. 00:09:20-2
- 29 I: Äh, ja. 00:09:19-5
- 30 E33: Ne? 00:09:19-5
- 31 I: Elternvertreterin 00:09:21-4

- 32 E33: Elternvertreterin in der Klasse. Und da war ein Junge, der wirklich sehr schwierig war, der gerade mit Luca große Probleme hatte, die haben also, der wurde auch tätlich. Und der hat Luca Sachen kaputt gemacht und, und, und. Und, ähm, ich habe aber immer so, wenn ich Luca erzählen hörte, hatte ich immer das Gefühl: "Dem Jungen geht es nicht gut", ne? Und der wurde da, also in, ich hatte das Gefühl, in der Klasse werden die, die besonders schwierig sind, rausgeekelt und zwar von der Schule weg. Ich hatte das schon bei zwei anderen Kindern beobachtet, dass die Eltern irgendwann gesagt haben: "Ich kann nicht mehr und ich", ne, also die haben nie versucht, in der Klasse was zu ändern, sondern die haben unglaublichen Druck von, von, von den Lehrern oder von der Schulleitung auf die Eltern gemacht bis die gesagt haben: "Geht nicht mehr." Also, auch dieser Junge, der wurde von der Schule ausgeschlossen, dann, erst einen Tag und dann eine ganze Woche und die Eltern wurden ständig her zitiert und dann weiß ich, dass die Lehrerin diesem Jungen gesagt hat, er hat sich dann bei Luca entschuldigt, wir haben uns auch getroffen privat, ähm, ich fand das alles, also es war heftig, aber ich fand das jetzt nicht so bedrohlich. Das war auch nur ein kleiner Junge. Ne? Und, ähm, dann stand eine Klassenfahrt an und der Junge kriegte also gesagt: "Wenn du dich gut benimmst die nächsten, weiß ich nicht, sechs Wochen, dann darfst du mitfahren, sonst nicht." Finde ich grundsätzlich okay. Nur so wie Luca mir erzählt hat, und er kann eigentlich, er beobachtet sehr gut, hat der sich zusammengerissen und hat so möglichst wenig, ich meine, es ist auch klar, wenn jemand immer Ärger gemacht hat, dann, dann wissen die Lehrer auch, wo sie hingucken müssen, wenn irgendwas passiert, ne? Und dann, kurz vor der Klassenfahrt hat die Lehrerin ihm dann gesagt: "Ja, du hast dich gut benommen, aber ich kann dich aus versicherungstechnischen Gründen nicht mitnehmen." Dann habe ich als Elternvertreterin da angerufen und habe gesagt: "Können Sie mir das erklären? Ich finde das nicht in Ordnung und finde, ein Kind, was sich so lange so zusammengerissen hat, hat das Recht, dann mitzufahren." Dann habe ich noch, also sie hat gesagt, nee, ginge nicht, und, ähm, die Versicherung würde nicht zahlen, wenn der irgendwas machen würde, weil der vorher auffällig war und, und, und. Und der Schulleiter hat sich verplappert, weil den habe ich angesprochen an irgend so einem Abend und der hat gesagt: "Naja, wenn ich jetzt da mitfahren würde, ich würde den mitnehmen. Aber die Frau würde sich eher vor die Tür legen als den mitzunehmen." Da habe ich dann gedacht: "Du Blödmann", ne? Finde ich, also erstens ist er seiner Lehrkraft in den Rücken gefallen und, ähm, zweitens hat er an dem Problem nichts gemacht. Ne? Und, ähm, also egal, was ich machte, ich habe dann vorgeschlagen, dass ein Elternteil mitfährt auf diese Klassenfahrt und damit klar ist, die übernehmen die Verantwortung, die in der Nähe sind, die hätten ja ein Pensionszimmer, ne? Waren die auch bereit zu, die wollten eigentlich auch alles nur erdenklich Gute für ihr Kind, ah nein, er durfte nicht mitfahren. Kurz drauf kriegten wir die Empfehlung, Luca doch aufs Gymnasium zu schicken. Ich glaube, wir waren einfach lästig. 00:12:50-4
- 33 I: Ohne dass Sie nachgefragt hatten? 00:12:52-8
- 34 E33: Ja. 00:12:55-3
- 35 I: Ach was, ist ja auch mal interessant, aha. 00:12:57-4

- 36 E33: Und, ähm, was ich eben schade finde, der war, der, das Zeugnis war nicht besser als das aus dem fünften Schuljahr. Dann denke ich: "Warum dann nicht im fünften Schuljahr?" Denn dadurch musste Luca jetzt ein Jahr wiederholen. Weil unser Schulsystem ist nicht mehr durchlässig, ne? Es ist einfach, wenn der, da hatten wir das wieder, Luca wäre natürlich viel lieber direkt weitergegangen, weil er dann wieder bei seinen Freunden hier gewesen wäre. Das ging aber nicht, weil ich gesagt habe: "Du schaffst das nicht in sechs Wochen Französisch oder Latein" 00:13:35-7
- 37 I: ein Jahr nachzulernen 00:13:35-5
- 38 E33: ein ganzes Jahr nachzulernen. Und da habe ich gesagt: "Ich habe da auch keine Lust drauf." Ich habe weder Lust drauf sechs Wochen hier zu sitzen und eine Sprache nachzulernen, ist auch, glaube ich, nicht zu schaffen und ich meine, die Sommerferien sind ja auch dazu da, dass die, jeder sich erholt und nicht durchzupowern, weil dann, ne? Und dieses Jahr ist jetzt nicht dramatisch, aber er ist der Älteste in der Klasse, also er ist zum Teil drei Jahre älter, weil die Kinder ja hier sehr viel früher eingeschult werden, weil die Eltern meinen, je früher desto besser. Ich habe Luca ja länger im Kindergarten gelassen, also, ne? War der schon sieben als er eingeschult wurde oder gut sieben und ist halt jetzt 14 und in dieser Klasse sind zum Teil noch Elfjährige. 00:14:21-3
- 39 I: Mhm, ja gut, das ist natürlich schon ein Unterschied -von der Entwicklung her. 00:14:24-3
- 40 E33: -Und das ist schade, ne? Das wäre nicht nötig gewesen, wenn diese Empfehlung nach dem fünften Schuljahr gekommen wäre. 00:14:31-7
- 41 I: Die Empfehlung stand dann einfach im Zeugnis mit drin -oder? 00:14:37-4
- 42 E33: -Nee, wir haben die vorher gekriegt. Wir haben vorher so einen, so einen Brief gekriegt, weil das Zeugnis wird ja am letzten Schultag oder ein paar Tage vor Schulende, wir mussten dann ja, wenn wir das wollten, eine Schule suchen. Also, von daher, das stand zwar auch im Zeugnis, aber wir haben vorher auch schon ein Schreiben gekriegt. 00:14:53-2
- 43 I: Haben Sie dann noch ein Gespräch geführt mit der Klassenlehrerin? 00:14:57-8
- 44 E33: Ich glaube, ich habe nochmal mit ihr telefoniert, aber ich habe dann da auch nichts mehr zu gesagt (.) weil da, ich dann auch, ich hatte auch keine Lust mehr (lacht). Der Junge ist übrigens von der Schule weg, ne? Der ist auf der Hauptschule gelandet. Und der war unheimlich intelligent. 00:15:17-7
- 45 I: Oh. Ja, haben die Eltern ihn runtergenommen oder ist er? 00:15:21-8
- 46 E33: Das war nicht mehr, also die- ich glaube 00:15:26-6
- 47 I: wurde über die Noten geregelt oder? 00:15:25-6
- 48 E33: Ja. 00:15:25-6

- 49 I: Mhm. (...) Ah okay. Jetzt würde mich natürlich interessieren, wenn diese Empfehlung nicht gekommen wäre von der Schule, was hätten Sie dann gemacht? 00:15:38-7
- 50 E33: Ähm, ja da fragen Sie mich jetzt was. Habe ich mir eigentlich noch nie Gedanken drüber gemacht. Also, ich denke, er wollte eigentlich selber. Er wollte selber wechseln. Ähm, (...) ich habe immer, ich meine, ich bin jetzt eines Besseren belehrt worden, weil Luca ist nach wie vor unglaublich gut auch am Gymnasium, ich habe aber immer gedacht, ich habe halt, ich habe einen hochbegabten Sohn. Der ist jetzt 19, der ist in der zwölf, also der ist auch spät eingeschult und der ist einmal sitzengeblieben und der hat immer Schwierigkeiten gehabt und ich hatte so Spaß dran, dass ich ein Kind hatte, was Spaß an der Schule hat, was gerne lernt und fleißig ist und der Große hat halt so viel Misserfolge gehabt und so viel, ähm, ja so wenig, so nach der Grundschule so wenig Spaß an dem, was da um ihn rum passierte. Der ist, also er hat so ein typisches Hochbegabtenschicksal gehabt, ne? Immer schlechtes Zeugnis, vier Jahre, jedes Mal gebangt, bleibt er sitzen oder bleibt er nicht sitzen, ähm, diese Hochbegabtschulen, die schießen zwar jetzt oder seit ein paar Jahren aus dem Boden, aber als der klein war, gab es eine in, also bei uns da in der Nähe, in [Name einer Stadt], da wären wir, wir wären auch umgezogen nur damit der endlich mal glücklich ist in der Schule. Die hatten keinen Platz. Und dann gab es noch Internate, aber das kam für uns gar nicht in Frage. Und dadurch, dass ich jetzt, der zweite eben, der da einfach so, mit seinen Noten auch so glücklich war, weiß ich nicht, ob ich ihn unbedingt aufs Gymnasium getan hätte, wenn das nicht alles so passiert wäre, wie es passiert ist. Weil ich einfach denke: "Mensch, lieber so und alles ist prima und das klappt locker als so ein Stress." (.) Weil (atmet hörbar aus) das war immer anstrengend. Also, er hat jetzt, ich glaube, dadurch dass er sitzengeblieben ist in der elf, hat er glaube ich, also der Große, ne, hat er jetzt kapiert, dass es vielleicht ganz sinnvoll ist, ab und an auch mal was zu tun. 00:18:02-4
- 51 I: Gut, das ist natürlich dann auch ein anderes Alter, also wenn man 16, 17 ist. 00:18:07-6
- 52 E33: Ja. 00:18:08-4
- 53 I: Aber er war dann ab der fünften auf dem Gymnasium? 00:18:11-6
- 54 E33: Ja. 00:18:13-5
- 55 I: Ja, okay. (E33: ja) Ja, da würde ich noch gerne fragen, war das für Sie von Anfang an klar (E33: ja), dass er überdurchschnittlich begabt ist? 00:18:21-5
- 56 E33: Äh, nein. Also, er war überdurchschnittlich schwierig (beide lachen). So. Er hat als Baby nur geschrien, ein Jahr lang ununterbrochen, ich, also dass der noch lebt, ist eigentlich ein Wunder, und der hat viele Therapien gemacht, weil der kein, ein schwieriges, äh, kein Gefühl hatte für Gleichgewichtssinn und also tausend Sachen, ne? Der hat also schon so ne Latte an Therapien hinter sich. Und dann in der Grundschule, die Lehrerin sagte immer nur: "Ich kann nicht so viel ranschaffen, wie der braucht. Ich habe gar nicht so viel Aufgaben, wie der

braucht." Aber er hatte halt eine sehr einfühlsame Lehrerin, die hat ihn immer versorgt, immer, immer, immer, immer. Von daher war die Grundschule für den toll. Und die hat auch zu uns gesagt: "Ihr müsst den testen lassen, der ist, der kann einfach", die sagte: "Wenn ich Fremdwörter habe, die lasse ich immer ihn erklären, weil der kann das viel besser als ich." Ja, weil der dann die Kindersprache spricht, ne?, aber alles versteht. Und da ist er dann getestet worden. Und, ähm, auch zwei oder dreimal getestet worden. Und dann hat er halt (..), ne? Und von daher, also da diese Hochbegabtschulen nicht in Frage kamen, war aber Gymnasium gar keine Frage. Und ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen, mein Mann hat Abitur und ich habe Abitur, ich glaube, dann ist es irgendwie, ja man denkt halt immer so selbstverständlich, die Kinder würden das auch machen. Von daher haben wir uns da also bei Tobias überhaupt keine Gedanken drüber gemacht. 00:20:06-6

57 I: Naja, gut, mit so einem Testergebnis, äh, - würde es dann ja auch fernliegen, nicht das Gymnasium zu nehmen. 00:20:14-1

58 E33: -Ja, stimmt. Ja, ja. 00:20:17-0

59 I: Mhm. (..) Ja. Also, die Sache mit Ihren Abschlüssen, das hätte ich auch noch gefragt, also Sie sehen da schon einen deutlichen Zusammenhang: eigener Bildungsabschluss, Schulwahl. 00:20:28-2

60 E33: Ja, glaube ich. Also, wenn ich sehe, was Luca mir abverlangt an Unterstützung bei den Hausaufgaben sowohl in der Grundschule, obwohl also da sind die auch beide sehr unterschiedlich. Tobias hat immer alles alleine gemacht, der hat immer nur gesagt: "Geh weg", ne? Da habe ich nie irgendwas gesehen bis heute nicht und, ähm, Luca zeigt mir alles und ich muss alles mitmachen und nach wie vor, obwohl der mittlerweile 14 ist, macht der den größten Teil seiner Hausaufgaben hier in der Küche. Ich muss da nicht daneben sitzen, aber ich muss irgendwie greifbar sein. Und ich glaube, gerade dieses G8, ähm, der kommt so oft aus der Schule, so Mathe kann ich überhaupt nicht, ne? Das muss er dann mit meinem Mann machen, und ich sehe dann einfach, wenn der dann in Ruhe mit dem sitzt und die gehen die Grundlagen nochmal durch, dann macht er tacker, tacker, tacker, und dann kann er es. Und ich glaube, da haben die in der Schule zum Teil überhaupt keine Zeit für. Die stehen da so, der hat ja, der hat mehr Unterricht als der Große in der zwölf, ne? Also, und, ähm, die haben relativ viel Hausaufgaben auf. Ich finde das sehr schwierig mit den sozialen Kontakten. Also, der spielt jetzt einmal die Woche Tennis, weil er das gerne möchte, und dann spielt er noch Football, weil er gerne einen Mannschaftssport machen wollte, aber das überfordert uns eigentlich schon, zwei Termine in der Woche. Und mit anderen Kindern spielen außer diesen Vereinsgeschichten da, nichts, nur am Wochenende, keine Zeit. Alle müssen immer lernen und nachholen und Nachhilfe und, also, ich glaube, ohne diese außerschulische Unterstützung würden die Kinder das Gymnasium nicht schaffen. Und wenn ich nicht Englisch könnte und Französisch, na zumindest das schaffe ich noch, ne? Ähm, ich weiß nicht, wie Eltern das machen wollen. Entweder hat man ganz viel Geld und wirklich diese ganze Nachhilfe bezahlen, aber ist sonst, glaube ich, kaum zu schaffen. Dann muss ein

Kind einen unglaublich starken Willen haben. Und wenn dann noch Mama und Papa vielleicht sagen: "Naja, ich habe das ja auch nicht gemacht und eine Lehre ist auch in Ordnung", ist das schon schwierig. Aber das ist ja auch in allen Untersuchungen, ne? Dass die Leute, die studieren, zu weiß ich nicht wie viel Prozent, aber enorm viel Prozent aus Familien kommen, wo eben der Bildungsstand doch schon höher ist. 00:23:16-1

61 I: Ja. (..) 00:23:19-5

62 E33: Ich glaube, es hat auch, also was, was ich auch merke ist, zu Allgemeinbildung (..) ist, also, ich will jetzt nicht behaupten, dass ich besonders klug bin, aber wir reden halt unheimlich viel. Und der Große ist auch sehr interessiert an allem und Luca kriegt ja alles mit, also alle politischen Diskussionen, alle, ne?, philosophischen Diskussionen, der versteht vielleicht nicht alles, aber er kriegt alles mit. Und das passiert hier schon viel. Und deswegen gehört das auch dazu, ne? Und ich glaube, das ist auch nur, wenn man halt mal studiert hat oder so, dass sich das so durchzieht. 00:24:04-3

63 I: Ja. Dann ist das doch eigentlich wirklich untypisch, wenn man jetzt dieses Muster anschaut, dass Sie sich doch zuerst -für die Realschule 00:24:14-7

64 E33: -Mir ist kalt. Ihnen auch? 00:24:15-1

65 I: Nee, eigentlich nicht. 00:24:16-9

66 E33: Ich mach mal ein bisschen die Heizung höher. Ja. 00:24:21-2

67 I: Dass Sie sich dann zuerst für die Realschule entschieden haben. Würden Sie sagen, das lag hauptsächlich an der Erfahrung mit Ihrem älteren Sohn oder was würden Sie da als Gründe nennen? 00:24:34-1

68 E33: Also, als, als allerersten Grund würde ich nennen: Ein bisschen Druck rausnehmen. Weil ich finde das hier wirklich, ich meine, Luca kommt jetzt mit dem Druck gut klar, aber das habe ich nicht geahnt. Ich habe eher gedacht: "Oh Gott, dann geht der ganz runter." Und meine Meinung ist nach wie vor, ein bisschen Spaß im Leben schadet nicht, ne? Also, ruhig auch mal jetzt, ich meine, mit 14 ist natürlich, verändert sich ja auch, aber eben mit zehn, elf, ein bisschen spielen einfach mal, ohne Hintergedanken, äh, finde ich in Ordnung. Und wenn man dann, dann sagten die natürlich alle: "Oh G8 und das wird ja alles noch viel schlimmer und der Druck erhöht sich und die haben ja gar keine Zeit mehr." Dann habe ich gedacht: "Nee." Dann hat mir die Lehrerin, die Grundschullehrerin, hat mir gesagt: "Ganz ehrlich, wenn ich jetzt Kinder in dem Alter hätte, ich würde sie bewusst nicht aufs Gymnasium tun." Sie sagt: "Das ist Wahnsinn, was da jetzt passiert." 00:25:33-2

69 I: Auf's G8 bezogen? 00:25:35-2

70 E33: Ja. Und dann habe ich gedacht: "Nee." Da also lieber gucken, dass der da irgendwie gut durchkommt und versuchen, weiter zu motivieren auch wenn er 15,

16 ist, dass er dann nicht vollkommen absackt, ne? Weil das ist natürlich, wenn man einmal auf dem Gymnasium ist, leichter, durch die Pubertät zu kommen und trotzdem noch die Schule zu schaffen. Es ist einfach leichter. Wenn man einmal da drin ist, da sich irgendwie durchzumanövrieren. Wenn man aber genau so 16, 17 ist, wenn man dann die Schule fertig hat, dann kann man auch leicht sagen: "Nee, jetzt habe ich aber keine Lust mehr auf Schule." Und mein Mann und ich denken beide, dass es wichtig ist, dass die Jungs Abitur machen. Wobei das auch ein bisschen unterschiedlich ist, also bei Tobias zum Beispiel, der wird nie Handwerker, also, ne? Ich bin mir ganz sicher, der muss irgendwas mit seinem Kopf machen. Von daher war es bei dem ganz besonders wichtig. Er muss Abitur machen und eigentlich muss er auch ein gutes Abitur machen, damit er sich was aussuchen kann und dann weiter mit dem Kopf arbeiten. Wobei Luca ist in, in vielen Sachen geschickt, er ist auch sportlich und bei dem könnte ich mir eher vorstellen, dass der auch in einem anderen Beruf klar käme, wo man eben auch mal was mit den Händen machen muss. Aber der Große nicht (lacht). 00:27:05-0

71 I: Aber der Schulabschluss, den Sie sich wünschen, (E33: ja) den Sie sich auch schon vorher gewünscht haben als der Luca auf der (E33: ja) Realschule war, war schon das Abitur? 00:27:13-3

72 E33: Ja. Ja. Weil ich glaube, dass es immer schwieriger wird, mit einem niedrigeren Schulabschluss was erreichen zu können. 00:27:24-0

73 I: Ja. Jetzt will ich nochmal drauf zurückgehen, als dann die Gymnasialempfehlung kam von der Schule, ähm, warum war das für Sie dann also praktisch ausreichend, um jetzt den Schritt aufs Gymnasium zu machen? 00:27:40-2

74 E33: Ähm, das war deswegen ausreichend, weil Luca es ja auch unbedingt wollte. 00:27:44-9

75 I: Hat er das gesagt -oder? 00:27:45-0

76 E33: Ja. Also, er hat das auch nach dem fünften Schuljahr schon gesagt, aber als dann die Lehrerin sagte: "Oh, da muss man aber jeden Nachmittag drei bis vier Stunden und ganz viel nachholen", da hat er dann ein bisschen einen Rückzieher gemacht. Da ich da ja auch keine Erfahrung mit habe, habe ich gedacht: "Um Gottes Willen", ne? Das widerspricht ja jedem, allem, was ich Ihnen bis gerade erzählt habe. Also, weil Luca wollte eigentlich nach dem fünften Schuljahr schon gerne, hat dann aber so selber den Rückzieher gemacht, nachdem dann die Lehrerin das erzählt hatte. 00:28:17-5

77 I: Was waren seine Gründe? 00:28:20-4

78 E33: Ich glaube, das, was ich Ihnen vorhin gesagt habe, dass der auch da schon ja immer manövrieren musste zwischen seinen Mitschülern und den Lehrern. 00:28:31-4

79 I: Also nicht das: "Ich will zu meinen alten Freunden zurück"? 00:28:34-8

- 80 E33: Nee, hmh. 00:28:36-6
- 81 I: Mhm, ja, okay. 00:28:38-5
- 82 E33: Nee, Luca ist eigentlich, also ich weiß gar nicht, wo der das herholt, aber der ist unglaublich ehrgeizig und der genießt diese guten Noten, ich glaube, dieser Schock, hier auf einmal Dreien und Vieren zu haben und nicht nur Einsen und Zweien, das hat dem richtig zu schaffen gemacht. Und da hat der einen unglaublichen Ehrgeiz entwickelt, dass das nicht mehr passiert. Der war jetzt dreimal hintereinander, glaube ich, Klassenbester. Und ich hätte es ihm nicht zugetraut, ehrlich nicht. Aber das liegt auch an meinen Erfahrungen mit Tobias oder, ne?, was man sich dann so überlegt, dass ich immer dachte, der hat, dem fliegt alles zu, der muss nicht, der muss sich nicht hinsetzen und lernen, der kann einfach alles. Das hört natürlich dann irgendwann ziemlich abrupt auf, er hört aber nicht auf, einfach so weiterzumachen. Deswegen ist der auch so abgesackt, deswegen hat der auch so schlechte Noten, ne? Und bei Luca habe ich von Anfang an gemerkt, der braucht für alles viel länger, also für mich war das hier, ich habe hier schon so gesessen [klopft mit den Fingern auf den Tisch], weil ich das nicht kannte, ne? Also, vom Einmaleins und die ersten Wörter und so, der hat, braucht für alles länger. Aber der hat eben auch von Anfang an eigentlich dann gelernt, dass man lernen muss und Tobias nie. Ich glaube, macht der heute noch nicht. Der kommt nur besser durch. Ich weiß auch nicht, wie er es macht und, ähm, (.) der, also der, der saugt das auch auf, diese Buchpreise, die man hier kriegt, ne? Ich war entsetzt, dass hier die Klassenbesten oder über, über zwei Komma, unter zwei Komma null oder so oder bis zwei Komma null, habe ich gesagt: "Was ist das denn?" Aber für Luca ist das toll. Ich finde das für die Allgemeinheit nicht toll. 00:30:30-3
- 83 I: Warum nicht? 00:30:32-0
- 84 E33: Ähm, weil ich glaube, dass es auch noch andere Qualitäten gibt außer Noten, also, ne? Wenn jemand in der Klasse vielleicht eher mittelmäßig in den Noten ist, dafür aber die Klasse zusammenhält, ein ganz soziales Kind, das wird dann nicht belohnt, ne? Nirgendwo, überhaupt nicht. Mir haben hier auch am Anfang alle erzählt, hier wäre ja alles viel besser, ne?, die Schulen wären ja viel besser und die Lehrer und ich fand das überhaupt nicht. Ich fand es in [Name eines anderen Bundeslandes] tausendmal besser, weil die ganz andere Schwerpunkte setzen, viel mehr auf soziale Kompetenz arbeiten. Also, was Tobias im fünften Schuljahr an Gruppenarbeiten und Gruppenreferaten und Nachmittagen mit Projekten verbracht hat, das war hier auf einmal weg. Nichts mehr, gar nichts! Da war ich, es ändert sich aber auch. Aber da habe ich nur gedacht, ich meine, Pisa hin oder her, ne, man sollte vielleicht auch mal danach gucken, was für Menschen nachher rauskommen und nicht, welchen Notendurchschnitt die Abiturienten vielleicht schaffen und ich halte das nämlich für zweitrangig, ob ich jetzt gut in Mathe bin oder nicht so gut. Aber ich meine, ich habe leicht reden, ich war immer ganz schlecht in Mathe (lacht). Aber, ähm, ne? Ich glaube, dass Menschen, die gelernt haben, mit anderen Menschen umzugehen, nachher im Job ihren Mann besser stehen können als Leute, die gut in Mathe sind. Und von daher fand ich diese Pisa-

Studie total lächerlich und ich finde es auch doof zu sagen: "Hier ist alles besser", weil man hier besser abgeschnitten hat. 00:32:20-7

- 85 I: Hätten Sie auch das damalige System vorgezogen, dass eben der Elternwille freigegeben ist für die Schulwahl? 00:32:30-2
- 86 E33: Da bin ich sehr zwiegespalten. Ich habe da (...) ich habe einfach so viele Kinder scheitern sehen, ne?, in [Name eines anderen Bundeslandes] da bei Tobias aus der Klasse, wo die Eltern unbedingt wollten, dass das Kind aufs Gymnasium geht und die Lehrerin mir auch gesagt hat: "Einige werden es schaffen, auch wenn ich das von den Noten eigentlich nicht so sehe, aber einige haben Ehrgeiz und sind fleißig. Aber andere, die laufen da gegen die Wand." Und das war zum Beispiel so eine Schule, die hatte, eine große Schule, ich glaube, acht fünfte Schuljahre und, ähm, es gab eine Ganztagsvariante und die ganzen schwachen Schüler wurden in diese Ganztags, auf Wunsch der Eltern, weil die dachten: "Naja, dann ist er so viel in der Schule oder sie, dann wird er das schon packen." Das ist natürlich ein Trugschluss, die arbeiten nur ein bisschen anders, ne? Und aber, ich, der Druck, der hier aufgebaut wurde, der war, den fand ich eigentlich noch schlimmer. Auch so, was die Lehrerin erzählt hat, da schlackert man ja mit den Ohren, dass die freitags abends um zehn Anrufe kriegt, weil die ganze Familie nicht mehr schlafen kann, wie ist das Diktat, und kriegt das Kind jetzt immer noch eine Empfehlung für das Gymnasium, auch wenn das Diktat eine Drei ist. Das finde ich genauso, deswegen, kann ich echt nicht sagen, weiß ich nicht. Ich denke, dass die Lehrer ganz gut einschätzen können, wer wozu geeignet ist, aber es trifft einfach nicht immer zu. Also, Luca hätte sicher durchaus von Anfang an aufs Gymnasium gehen können. Ich habe das auch bei anderen Kindern gesehen, also bei Tobias Jahrgang, wo die Lehrerin gesagt hat: "Nee, höchstens Realschule." Die sind an die, ans Gymnasium gegangen und war wunderbar. Also, ne? Manchmal funktioniert es, manchmal nicht. [Die Haustür ist zu hören.] 00:34:38-2
- 87 I: Wenn Sie jetzt das alles nochmal vor sich hätten, vierte Klasse, würden Sie es nochmal so machen? 00:34:45-3 [Der Sohn betritt kurz den Raum, wird begrüßt und geht dann wieder.] 00:34:56-4
- 88 E33: Ähm, ja, würde ich das jetzt nochmal so machen? (..) Ich glaube nicht. Also, wenn ich, ich weiß es nicht, es ist echt schwer zu sagen, weil ich glaube, ähm, ich weiß zum Beispiel nicht, ob Luca diesen Test da im vierten Schuljahr geschafft hätte, weil der dann ja auch total aufgeregt ist und was weiß ich nicht, ne? Ich, ich (..) ne? Was ich heute anders machen würde auf jeden Fall, ich würde ihn auf jeden Fall nach dem fünften Schuljahr wechseln lassen, nicht mehr nach dem sechsten, ne? Dann eben auf eigene Initiative. 00:35:41-6
- 89 I: Damit er nicht dieses Jahr verliert? 00:35:44-4
- 90 E33: Ja, klar. Also, das finde ich total blöd. Dann sollen sie es an der, an der Realschule auch ändern. Dann sollen sie da auch im sechsten Schuljahr anfangen mit der, mit der zweiten Fremdsprache. Wenn es funktioniert, ist doch okay. Man muss es ja nicht übertreiben. Und dass die dann, man sagt ja immer, es ist alles

durchlässig, und wenn das da nicht mehr funktioniert, dann muss man eben das andere Schulsystem auch ändern. Und dann hätte er eben nur nicht die Möglichkeit gehabt, Latein zu machen. Aber gut, ne? Wäre ja nicht so dramatisch gewesen. (..) 00:36:24-1

91 I: Aber den Test hätten Sie wohl eher nicht gemacht? Wäre da eher der Grund gewesen zu denken: "Weiß man nicht, ob er es schafft?", oder würde da im Vordergrund stehen, man will ihm den Misserfolg dann, wenn es nicht klappt, ersparen? 00:36:39-4

92 E33: Ja, ja. 00:36:40-1

93 I: Okay. Mhm, ja. Haben Sie ihn mal testen lassen, weil was da-? 00:36:45-4

94 E33: -Nein. 00:36:47-6

95 I: Nee. Okay. 00:36:49-8

96 E33: Nie. Der ist so normal (lacht). Vielleicht ist das, ne? Das ist einfach so, wenn man ein so ein Kind hat, ich, ich merke ja, also der ist intelligent, keine Frage, und der ist auch nicht auf den Mund gefallen, aber ich merke einfach, dass der für viele Sachen einfach länger braucht. Und ich glaube, das ist normal. Und deswegen, auf die Idee bin ich noch nicht mal gekommen, ihn testen zu lassen. 00:37:12-1

97 I: Nee, ich habe das jetzt gefragt, weil was da gemacht wird, sind im Prinzip Intelligenztests. 00:37:16-7

98 E33: Mhm. (..) Ich glaube, auch wenn der jetzt so einen Test machen müsste, ne?, also der war ja dann einfach grade erst zwei Jahre hier. Und, ähm, obwohl Luca war da eigentlich dann schon gut angekommen. Der, der Gitarrenspieler da oben, der hatte Schwierigkeiten, lange, also der ist vielleicht, wir sind jetzt fünf Jahre hier, seit zwei Jahren ist der angekommen. (I: ach was) Ja. Hat sehr, sehr lange gedauert. Der hat es auch schwer gehabt, also auch so mit anderen Jugendlichen und jetzt fühlt er sich hier zuhause. Luca ist ganz anders, der war ziemlich schnell hier. Aber ich glaube trotzdem, diese anderen Methoden und der andere Druck, der hier herrschte, da hat er auch eine ganze Zeit dran zu knabbern gehabt. Aber mit diesem Test, kann ich jetzt echt, weiß ich nicht. Ich habe halt die ganze Zeit immer gedacht: "Nicht noch mehr Druck. Es kommt Druck von der Schule und es kommt Druck von den Mitschülern, und dann nicht auch noch Druck zuhause." Ich bin auch diejenige, die sagt: "Wenn er es nicht schafft, die Hausaufgaben nicht mehr", ich sage: "Dann lass es", ne? Ich habe gesagt: "Dann schreib sie morgen ab." (I. lacht) Ja, weil ich sehe es einfach nicht ein, es gibt auch noch ein Leben neben der Schule. 00:38:46-5

99 I: Und das macht er dann? 00:38:48-7

100 E33: Ja, fast nie. Er ist wirklich, er ist wirklich gewissenhaft. Würde ich bestimmt nicht sagen, wenn er alle zwei Tage ankäme. Der hat auch schon mal einen Morgen im Bett gesessen, hat gesagt: "Ich bin so müde, ich kann nicht mehr."

Habe ich gesagt: "Dann lege dich wieder hin, ich rufe an, du bist krank." Nur, bei ihm kann ich das, weil ich weiß, ähm, ist okay, ne? Wenn er anders wäre, würde ich das ganz bestimmt nicht machen. Also, bei ihm [sie meint den größeren Sohn] hätte ich das nie im Leben gemacht. Weil der hat schon von selber dafür gesorgt, dass er nicht zu viel Arbeit hat, ne? 00:39:25-7

101 I: Ja. (..) Ah ja. 00:39:30-3

102 E33: Und, ähm, ich, also ich merke, ich habe mir, bei Tobias habe ich mir große Sorgen gemacht, wie der jemals in seinem Leben klarkommen soll und Pubertät ist eine anstrengende Sache, aber ich muss sagen, so jetzt habe ich auf einmal, denke ich: "Ach, könnte doch was draus werden." (lacht) Aber Hochbegabung ist eher ein Fluch als ein Segen (..) für alle Beteiligten, für ihn selber auch. Vielleicht irgendwann nicht mehr, wenn er mal studiert und so seinen, sich seinen Bereich raussucht, aber als Kinder ist das nicht schön. Deswegen bin ich auch sehr dankbar, dass, dass ich einen habe, der fleißig ist und ganz normal in Führungsstrichen. 00:40:17-5

103 I: Ja, schön. (..) Okay. Gibt es irgendeinen Aspekt beim Thema Schulwahl, der irgendwie eine Rolle gespielt hat, den wir jetzt noch nicht angesprochen haben? Also, wir haben zum Beispiel noch nicht geredet: "Gab es Reaktionen aus dem Umfeld?" Manche berichten ja dann davon: "Alle haben gesagt, was, der muss doch aufs Gymnasium", oder so. 00:40:45-4

104 E33: Mh, ja, das kommt auch ein bisschen und, ähm, ja, aber es hält sich in Grenzen. Aber ich muss auch sagen, dass wir natürlich auch hier neu sind oder waren, ne? Und noch keine guten Freunde hatten, die das so sagten, was ich wohl, wo ich auch denke: "Mensch, hätte ich mal drauf gehört", eine, eine Mutter von einem Freund von Luca, die hat nach dem Jahr gesagt: "Mensch, wenn der doch so gut ist, dann lass den doch wechseln." Und da habe ich aber noch gesagt: "Naja, wenn der so gut da durchkommt", ne? Dann lieber so rum. Nee, aber, ähm, von daher war kein Druck und den Leuten, denen wir es erzählt haben, die wir eben von früher kennen, da hat auch keiner, ich finde, kann ja auch keiner beurteilen. 00:41:34-9

105 I: Ja, nee, klar. 00:41:37-8

106 E33: Kommt schon, kommt dann, aber es kommt schon auch oft, ja: "Er kann ja immer noch Abitur machen." Aber ich meine, haben wir ja selber auch gesagt, von daher, ist das ja okay. (..). 00:41:51-6 [Frau Lorenz bietet noch einmal etwas zu trinken an.] 00:42:01-6

107 I: Gut, dann bedanke ich mich schon mal für das Gespräch. 00:42:07-4